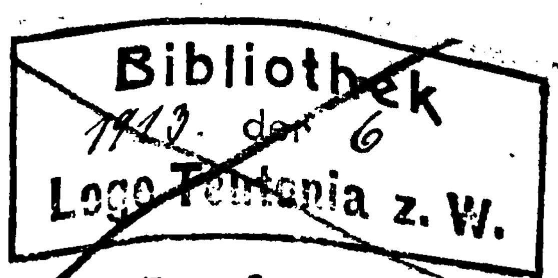


LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor) **Paul Mensdorf** in **Leipzig.**

Sechsunddreißigster Jahrgang.



Leipzig 1913.

Druck und Verlag von Br. Bruno Zechel.

Inhalts-Verzeichnis.

I. Vorträge und Abhandlungen zur freimaurerischen Lehre.

II. Geschichtliches, Berichte und Mitteilungen.

III. Persönliches.

IV. Gedichte.

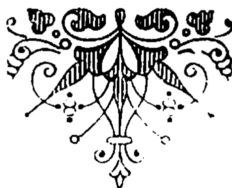
V. Rundschau.

VI. Literatur.

VII. Bekanntmachungen.

VIII. Verfasser.

Abbildungen.



LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.
Für Rundschau und Literatur
Br. (Landgerichtsrat) Paul Fischer in Gera-Untermhaus (Reuß)

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.

Nr. 1. Leipzig, den 4. Januar 1913. 36. Jahrgang.

Maurerische Gedenktage im Januar.

Vor 125 Jahren, am 10. Januar 1788, verstarb in Halle a. S. der als Arzt und Universitätslehrer hochgeschätzte Br. Daniel Johann Friedrich Gottlieb Goldhagen. 1762 in der Loge Philadelphia aufgenommen, trat er 1765 der strikten Observanz bei. Im Jahre 1777 erweckte er die zeitweilig ruhende Loge Zu den 3 Degen zu neuem Leben und wirkte als ihr Mstr. v. St. bis 1786 in Segen.

Am 20. Januar ist der 100. Todestag des Dichters Brs. Christoph Martin Wieland. Er starb in Weimar, wo er in hohem Alter — als 76 jähriger Greis — um Aufnahme in die Loge Amalia nachgesucht hatte. An der von der genannten Loge veranstalteten Gedächtnisfeier für den Verstorbenen nahm der Weimarer Hof teil, und Goethe hielt dabei seine bekannte weihevolle Rede „Zum brüderl. Andenken Wielands“.

Zum 75. Male kehren die Geburtstage zweier verdienstvoller Maurer wieder: Am 23. Januar 1838 wurde Br. Julius Bayerlein in Bayreuth geboren. Aufgenommen in der Loge Eleusis zur Verschwiegenheit, wirkte er dort in verschiedenen Ämtern, auch als Mstr. v. St., und wurde 1890 an die Spitze der Großloge Zur Sonne berufen. Am 28. Januar 1838 wurde Br. Ernst Theodor Ludwig Berthold in Hirschberg geboren. Als verdienstvoller Schulmann wirkte er in Berlin, wo er auch der Loge Pegase beitrat und als Redner und Stuhlmeister tätig war. Beide Brüder sind schon längst, der erste im Alter von 61, der zweite von 52 Jahren, zum e. O. eingegangen.

Vor 25 Jahren, am 19. Januar 1888, verlor die Merseburger Loge Zum goldenen Kreuz ihren Ehrenmeister und langjährigen Stuhlmeister Br. Gabriel Seffner, Bürgermeister. Die Geschichte seiner Loge, von ihm verfaßt, wird seinen Namen nicht nur in seiner Bauhütte, sondern auch in weiteren Kreisen lebendig erhalten.

Neujahr 1913.

Wenn der deutsche Patriot — und dazu rechnet sich der deutsche Freimaurer — die neue Jahreszahl schreibt, dann schweifen wohl seine Gedanken zurück um 100 Jahre, zurück in die Zeit, als ein neuer Frühling für unser Volksleben anbrach, als von Breslau her der Ruf erging an diejenigen, welche ihr Vaterland noch liebten, als alle, alle kamen, um zu bauen am neuen Reiche. Mit Stolz gedenkt der Jünger der Masonei all der Brüder, die damals in erster Reihe standen und Kopf, Herz und Hand der edlen Sache der Freiheit weihten, Hab und Gut freudig auf dem Altare des Vaterlandes opferten. In unserer schnelllebigen Zeit, in welcher die Gedanken fast gänzlich durch die Intensität der beruflichen Tätigkeit in Anspruch genommen werden, in welcher die Pflege der Erinnerungen fast ausschließlich eigens dazu gestifteten Vereinen überlassen wird, weil sie als unproduktiv und darum für Zeitverschwendung gilt, kann der Mahnruf: Versenke dich in die Geschichte deines Volkes! gar nicht oft und laut genug erschallen. Auch in unseren Bauhütten sollte er nicht ungehört verhallen, sind doch die Höhepunkte unseres nationalen Lebens meist auch Höhepunkte maurerischen Wesens und Strebens, verkörpern sich doch in den weltbewegenden geistigen Strömungen unseres Lebens Ideale, die zu pflegen der Maurer nie müde werden soll. Nicht mit Überhebung und Selbstzufriedenheit dürfen wir die Jahrhundertfeier in den kommenden Tagen begehen, nicht mit dem stolzen Bewußtsein, daß die Maurerei hervorragende Männer aus ihren Reihen im Dienste des Vaterlandes und der Menschheit sah und sich dadurch unauslöschlichen Dank verdiente, nein, die Früchte der maurerischen Selbsterziehung, die Erfolge maurerischen Wirkens sind unmeßbar. Ein genauer Nachweis dessen, was auf dem Gebiete der Welt- und Geistesgeschichte dem Konto der Freimaurerei gutgeschrieben werden könnte, wird niemals erbracht werden, und ein Versuch dazu würde uns den Vorwurf der Anmaßung einbringen. Aber dessen wollen wir eingedenk sein, daß jene Männer der Erhebung Preußens und Deutschlands begeisterte Freimaurer waren. — Einer von ihnen, dessen Bild vielen Deutschen wohl nur als das eines unerschrockenen Feldherrn und tapferen

Draufgängers bekannt ist, hat es in so rührender Schlichtheit und Bescheidenheit ausgesprochen, wieviel er dem Bunde verdanke und wie hoch er seine Zugehörigkeit zu demselben bewerte, es war der alte Marschall Vorwärts, Gebhard Leberecht von Blücher. Das Gedenken an solche Brr. wie Blücher, Gneisenau, Scharnhorst, Stein soll in unsern Herzen Weihestunden erzeugen, von deren licht- und wärmespendenden Strahlen nicht nur wir selbst, sondern auch unsere nähere und weitere Umgebung beglückt und gesegnet werden soll. Noch sind die Aufgaben der Freimaurerei nicht gelöst, und sie werden nicht gelöst, solange es noch zu bauen gibt am Menschheitswohl. Ist es nicht eine Sisyphusarbeit, an welcher alles Schaffen und Ringen vergeblich, alle Aussicht auf Erfolg illusorisch ist? Seit fast 2000 Jahren klingt der Engelsruf durch die Welt: Friede auf Erden! und mehr denn je sind die Menschen, Volksgenossen wie Völker, durch Neid und Mißgunst, durch Zwietracht und Haß von einander getrennt, mehr denn je mangelt der Friede in der eigenen Brust des Erdenbürgers. Die Dogmen der Kirche haben ebensowenig wie die weisesten Gesetze der Staatenlenker es vermocht, die überall hervorklaffenden Unterschiede zwischen den Menschen zu überbrücken. Weder die Vertröstung auf einen gerechten Ausgleich im Jenseits, noch die soziale Fürsorge für die Minderbemittelten haben die Unzufriedenheit in den Reihen der Volksgenossen zu bannen vermocht. Es ist nicht die Magenfrage, die Lösung heischt, wie von vielen Seiten behauptet wird, nein, es ist die Erziehungsfrage, die höchste und schwerste Frage einer Nation. Wie vor mehr als 100 Jahren der berühmte Franzose Jean Jacques Rousseau in seiner Erziehungslehre die Rückkehr zur Natur forderte, so möchte man jetzt hinausschreien in die Welt, in die Ohren der Menschen: Werdet wieder ihr selbst! Wollt ihr Menschenkinder nur Lasttiere sein, denen die Sucht nach Erwerb, nach Reichtum, nach Genuß schwere Bürden auferlegt, enge Fesseln geschmiedet hat? Gibt es außer irdischem Besitz, geisttötendem Müßiggang und sinnlichem Genuß nicht auch noch Güter, die die Seele reich und das Herz glücklich machen? An sich selbst, daheim in der eigenen Familie gibt es soviel zu bessern, zu erziehen, zu bauen am Reinmenschlichen, daß es den Stempel des Göttlichen trage. Da ist das nächstliegende und wichtigste Schaffensfeld für den Br. Freimaurer; hier muß er seine ersten und schönsten Siege gewinnen. Es scheint fast so, als ob vor den großen Außenaufgaben die innere und engste Aufgabe des Maurers in den Hintergrund treten wolle und solle. Am Beispiele des großen Blücher wollen wir lernen, daß in den Lehren der Maurerei, in der Bauhütte uns die Kraft und Begeisterung zuströmen, die wir zur Lösung unserer

Lebensaufgaben brauchen. Der Maurer darf in dem Strudel des Genusses und des unlauteren Wettbewerbes nicht mit untertauchen, er muß sein Lebensschifflein durch alle gefährlichen Brandungen der Leidenschaften und zwischen den todbringenden Klippen des Eigennutzes und der Selbstsucht mit kräftigem Willen und starker Hand sicher hindurchleiten. Sein Grundsatz muß lauten: Willst du die Menschheit vorwärts und aufwärts führen helfen, so mußt du ihr selbst ein Beispiel geben. Und wenn heute begeisterte und opferwillige Brr. Freimaurer den Masonen ein weites Feld der Betätigung eröffnen, dann gilt es immer wieder, dem entgegenzuhalten, daß der Erfolg maurerischer Außenarbeit nur verbürgt sein kann, wenn die rechte Innenarbeit geleistet wird. An den Leitern der Logen liegt es, die Brüderschar mehr und mehr hineinzuführen in die Tiefen maurerischen Denkens und Fühlens, damit sie zum Wollen erstarken; an den Brüdern liegt es, Geist und Herz zu öffnen, regen Anteil an der Maurerarbeit zu nehmen, allen Vorgängen, die den Bund betreffen, lebhaftes Interesse entgegenzubringen und an ihrem Teile mit dazu beizutragen, daß die K. K. positive Werke schaffe und als wichtiger Kulturfaktor in der Welt wirke. Mit dem Wunsche, daß dies im neuen Jahre allezeit der Fall sein möge, verbinden wir den herzlichen Dank an die lieben Brüder, welche uneigennützig im Dienste der Maurerei für unsere Zeitung schrieben, und bitten auch ferner um ihre getreue Mitarbeit. Unsern verehrten Lesern aber geloben wir, auf dem von uns eingeschlagenen Wege, unabhängig von jedwedem System, weiterzuschreiten. Für jeden freundlichen Dienst, der uns durch Zusendung von Nachrichten, Äußerungen der Tagespresse, Berichte über maurerische Versammlungen und Unternehmungen erwiesen wird, danken wir schon im voraus. Und nun noch einmal:

Ein glückliches, gesegnetes 1913.

M.

Was Freimaurerei wirklich ist.

Einfache Darstellung von Tatsachen über einen interessanten Gegenstand *).

Von Kanonikus Horsley von der Kathedrale in Southwark, Groß-Kaplan von England, Mitglied der Loge Quatuor Coronati in London.

Freimaurerei hat zu ihrem Bestehen oder ihren Zwecken weder eine Verteidigung noch Schutzschriften nötig, geschweige denn eine Rechtfertigung gegen Angriffe, welche nur in vollkommener Unkenntnis erfolgen können. Trotzdem mögen ihre Anhänger naturgemäß falsche

*) Aus der englischen Wochenschrift „Tit Bits“.

Bezichtigungen erwidern, Mißverständnisse beseitigen und frei und offen über alle Absichten und Taten zur Erweckung und Ausbreitung brüderlicher Liebe berichten.

Bisweilen entspringen Einwände und Anschuldigungen einer derartigen Gedankenlosigkeit, um etwas anderes als bedauerndes Lächeln als Erwiderung hervorrufen zu können, und erinnern nur an das humoristische Kapitel in Frau Caudle's Gardinenpredigten: „Caudle ist Freimaurer geworden". Derart sind alle Erzählungen von Plagen und Quälereien, welche der Aufzunehmende zu ertragen habe, und es wird erwartet, daß alles mit derselben Leichtgläubigkeit hingenommen werde wie z. B. die Behauptung, daß die Taufe der Wiedertäufer eine Probe von persönlichem Mut durch Halbertränken darstelle. Lauterkeit und Würde der Freimaurerei wird am besten aufrecht erhalten, wenn man einem Narren auf seine närrischen Einfälle nicht mit einem Witz antwortet, sondern durch eine einfache und ernste Abwehr.

Sind freimaurerische Tafellogen Trinkgelage?

Ein anderer Zweifel wurde durch einen bedeutenden Führer der Mäßigkeitsrichtung ausgesprochen, der darin gipfelte: Trinkgelegenheiten und Freimaurerei ermutigen den Versuch zum Trinken und unterstützen den Gebrauch, es zu tun. Da dieser Herr es für notwendig erachtete, hinzuzufügen: „Ich weiß nichts davon aus eigener Erfahrung", so ist seine Bemerkung ebenso treffend als die eines Herings, der über die Nachteile der Bergluft oder des Radfahrens reden würde.

Da ich betreffs seiner beiden schwarzen Schreckgestalten Erfahrung besitze, so bin ich mit mir einig, daß sie zur Stärkung der Männer gegen den Versuch zum Trinken dienen und der Mäßigkeit das Wort reden. Der Fragesteller glaubt etwas für sich zu gewinnen, wenn er sagt: „Ich nehme an, daß freimaurerische Mahlzeiten nicht immer frei von Alkoholgenuß sind". Meine Antwort in derselben Zeitung, welche den Angriff druckte, lautete: „Einige Logen bestehen nur aus Anhängern der Mäßigkeitsrichtung und andere in demselben Verhältnis, wie jeder andere Zusammenschluß anständiger Männer".

Kein Trinker würde für die Freimaurerei vorgeschlagen, noch aufgenommen werden, und es liegt außerdem kein Zwang für irgend einen Bruder vor, nach der eigentlichen Logenarbeit zur Tafelloge bleiben zu müssen. Einige Logen haben überhaupt keine Tafellogen; weil fernerhin viele Logen nur 6 mal im Jahre zusammentreten und andere nur einmal im Monat, so erscheint die Versuchung, welche überstanden werden muß, ganz geringfügig denen gegenüber, welchen im Laufe des Jahres entgegenzutreten ist.

Ein moralisches System.

In freimaurerischen Kreisen wird die allgemeine Verbesserung der Tafelgebräuche durchgängig mehr verfolgt, als irgendwo anders. Kein Mensch wird ein Schwächling oder Windbeutel werden, wenn er sich der Freimaurerei anschließt und wird aller Wahrscheinlichkeit nach von der Arbeit und dem Ritual seiner Loge, was fortgesetzten Gebrauch von Klugheit, Gerechtigkeit, Charakterstärke und Mäßigkeit von ihm fordert, nicht zum Trinkgelage übergehen.

Andererseits bin ich jenen entgegengetreten, welche in der Freimaurerei eine Art Religion vermuteten, und sie aus diesem Grunde nicht besonders schätzten, einigen, welche eifrig und ängstlich ihrer eigenen Religion folgten und nicht das Geringste mit einer anderen zu tun haben wollten, und ferner einigen, die als Freidenker oder Gottesleugner eine Körperschaft nicht anerkennen wollten, welche einen Glauben an Gott und Unsterblichkeit als grundlegende Anschauung bedingt.

Freimaurerei erhebt durchaus keinen Anspruch, eine Religion zu sein, und macht diesen Anspruch unmöglich, indem sie sich als „Moralisches System“ bezeichnet. Moral ohne religiöse Grundlage und Religion ohne Moral müssen als armselige Begriffe bezeichnet werden, aber Freimaurerei betont in ihrem Sein die Sittenlehre, welche allen Religionen zu eigen ist, und wird somit mehr zum Verbündeten als Konkurrenten von irgend einer Religion, zu der sich die Mitglieder bekennen. Da Freimaurerei aber keine Sittenlehre anerkennt, welche einen Gottesbegriff ablehnt, so könnte ihr auch kein Ungläubiger beitreten; denn er müßte mit seinem ersten Wort, das er hervorbringt, erklären, daß er sein Vertrauen auf Gott gesetzt habe. Als bedauernswerter Weise die französischen Maurer das Wort Gott in den Landmarken des Bundes anderweitig zu ersetzen suchten, hat die Großloge von England, die Mutter aller anderen Großlogen, ausgesprochen, daß die Freimaurerei in Frankreich eine andere Form angenommen habe und somit aller Verkehr aufzuheben sei.

Freimaurerei und Gottesleugnung.

Die niedrigste und am wenigsten entschuldbare falsche Darstellung von der Art und den Zielen des Freimaurerbundes ist durch jene erfolgt, welche sich verpflichtet fühlen, den Lärmtrommeln der blinden römischen Bullen zu glauben. „Gewiß“, mögen viele sagen, „Grund zur Haltung Roms muß vorhanden sein“. So ist es auch.

Wir geben zu, wir bestätigen dies sogar, denn die Bestätigung soll das Lächerliche und die Ungerechtigkeit beweisen, welche günstigenfalls wegen des Fehlers eines einzigen gegen alle erhoben wird und in der Tat gegen wirkliche Freimaurerei wegen des Verhaltens eines Abtrünnigen.

Die Erinnerung an Garibaldi ist schmerzlich für Rom, und man weiß, daß er Freimaurer war. Weiterhin ist bekannt, daß Freimaurerei in Frankreich nichts mit einem Gottesbegriff zu tun haben will und als wirklicher Feind der römischen Kirche einzuschätzen ist, welche in jenem Lande viele ihrer Kinder verloren hat. Aus diesem Grunde gefällt sich Rom darin, das, was für Frankreich gilt, auch für anderweitig als zutreffend zu schildern, wie die Freimaurerei überall die gleiche Gehässigkeit zeige als der Großorient von Frankreich.

Bei jeder Gelegenheit haben die Päpste dem Bunde schaden wollen. In Holland 1735, in Frankreich und Italien 1737, in Wien 1743, und selbst in der Schweiz 1748. Eine mächtige Bulle erließ 1738 Papst Clemens XII. nicht nur gegen die Freimaurer, sondern gegen alle, welche diese Sache unterstützen würden. Andere Bullen folgten durch andere Päpste, verschiedene durch Pius IX. und zuletzt die Encyclica Leos XIII im Jahre 1884.

Spanien und Portugal.

Es berührt wunderlich, daß Ferdinand VII. von Spanien 1751 Freimaurer ohne Verhör töten ließ und später beschuldigt wurde, ein Freimaurer zu sein, weil er die Inquisition nicht erlauben wollte. Behält man diese Tatsachen im Gedächtnis, so muß man zugeben, daß unsere Brüder in Portugal Geduld und Würde an den Tag legten, als sie 1869 eine Kundgebung gegen des Papstes Bannstrahl erließen und aussprachen: „Freimaurerei ist weder eine religiöse Sekte, noch eine politische Partei. Sie erhebt keinen Anspruch auf göttlichen Ursprung, strebt nicht darnach, das Vorrecht der Kirche zu schmälern oder das Amt der Ministerien an sich zu reißen. Sie steht in keiner Sympathie mit jenem Geiste, welcher die Kirche verwirft oder sie verspottet, noch liegt die Absicht vor, irgend ein System von Menschenfreundlichkeit über die Religion zu erheben.“

Aber immer haben die päpstlichen Schüler, besonders jetzt der Novellist Vater Benson, erfüllt mit einer Einbildung über alles, was Freimaurerei tut und wünscht, was wirklich zu sonderbar ist, um erwähnt zu werden, sich gegen Vernunft verschlossen und sich geweigert, einen Unterschied zu machen zwischen allem, was mit Recht zu verwerfen ist, und andererseits, was sie gleichförmig mit dem Papst und seiner Unterstützung verdammen, weil Rom es als reine Freimaurerei betrachtet. Sie gleichen Leuten, welche die Luft verabscheuen, weil ihnen irgend einmal ein schädliches Gas den Atem versetzt hat.

Keine heimliche Gesellschaft.

Aus derselben Quelle stammt der Vorwurf, daß Freimaurerei eine heimliche Gesellschaft sei. Muß denn eine Gesellschaft schlecht sein,

weil sie sich abschließt? Jeder weiß, daß geheime Gesellschaften vorhanden sind, welche der Allgemeinheit gefährlich und darum gesetzwidrig sind, aber die Gegner der Freimaurerei werden sie leicht unter den Strenggläubigen in Italien und den Mittelmeerinseln, selbst in Dublin und unter den Iren und Romanen in den Vereinigten Staaten von Amerika finden.

Gleichgiltig gegen die Maffia oder Tammany sein und sich erfolgreich gegen die Freimaurerei wenden zu wollen, ist ebenso lächerlich, als alle diese Zusammenschlüsse in einen Topf zu werfen. Das englische Gesetz verbietet alle geheimen Gesellschaften mit wörtlicher Ausnahme „der Freimaurerei"; entweder weil diese Verbindung überhaupt nichts damit zu tun hat oder weil Art und Ziel so bekannt sind und als nützlich für Humanität und Staat angesehen werden, somit weder Anklage noch Argwohn Platz greifen kann, was bei anderen Zusammenschlüssen immerhin möglich sein könnte.

Ist denn, nebenbei bemerkt, der Orden der Jesuiten weniger eine geheime Gesellschaft als der Bund der Freimaurer? Seine Mitglieder geben sich nicht notwendigerweise als solche bekannt, noch sind ihre Ziele und Handlungen immer den Päpsten bekannt gewesen, geschweige denn von ihnen gebilligt worden. Eben weil sie als geheime Gesellschaft sich entpuppten, hat eine Nation nach der anderen sie des Landes verwiesen, und selbst Päpste haben sich bemüht, sie zu unterdrücken. In Wirklichkeit hat Freimaurerei gar nichts mit geheimer Gesellschaft gemein, obgleich gewisse Geheimnisse vorhanden sind, welche hauptsächlich dazu dienen, sich „als zum Bunde angehörig" ausweisen zu können. Gibt es für einen vernünftigen Menschen keinen Unterschied zwischen einer geheimen Gesellschaft und einer Gesellschaft mit Geheimnissen?

Die Verbreitung von Wohlwollen unter Menschen.

Es wird niemand einfallen, die Regierung als eine geheime Verbindung betrachten zu wollen, weil es Regierungsgeheimnisse gibt. Oder ist ein Warenhaus beispielsweise als geheime Gesellschaft aufzufassen? Keinesfalls, denn möglicherweise wird die Finanzlage jährlich veröffentlicht. Trotzdem gibt es Geschäftsgeheimnisse, wenn man z. B. fragen würde, was die chiffrierte Preisauszeichnung bei einem Gegenstand bedeutet, den man zu kaufen wünscht.

Niemand wird es wissen, nur derjenige, welcher eingeweiht ist, und derjenige, welcher eingeweiht ist, wird Aufklärung verweigern. Trotzdem ist die Sache ganz harmlos. Jeder Zweifel fällt in sich zusammen. Zur Idee und Ausübung einer allgemeinen Brüderschaft gibt es wenige bessere Bindemittel und Hilfen als harmlose Geheimnisse. „Wenn wir

nach Mühen und Plagen, ganz gleich, ob beim Studium oder im Geschäft, im Felde oder in politischer Tätigkeit, in die Loge eintreten, so fühlen wir uns sofort im Bereich des Friedens.

Kein Einfluß von außen stört die vollkommene Harmonie dieses heiligen Zufluchtsortes, kein Geflüster von religiösen Streitigkeiten, von Geschäftssorgen, kein krittelnder Neid stört den tiefen Frieden der brüderlichen Liebe. Die herrlichen Worte des Rituals wirken wie lindernder Balsam auf den ermüdeten Geist, die Seele erhebt sich über alle Sorgen der Welt, die sonst wie Krebs um sich greifen, und unsere Brüder kehren erquickt und getröstet heim, gestärkt, um morgen den unvermeidlichen Kampf ums Dasein aufs neue zu beginnen. Brüderlichkeit und reine Gedanken machen zum täglichen Schaffen fähiger." So schrieb mir ein Freund kürzlich.

Oder wie unser Großmeister der Herzog von Connaught im letzten Jahre sich äußerte: „Wir haben Kraft genug, um mehr zu tun, als bis jetzt geschehen ist. Können wir als Freimaurer nicht hoffen, weil wir keine religiösen und politischen Gegensätze anerkennen, daß unser Beispiel imstande sein sollte, das Bittere dieser Streitigkeiten zu mildern? Können wir nicht hoffen, bis zu einem gewissen Grade mitzuwirken, daß Wohlwollen zwischen Menschen den Frieden zwischen Nationen gewährleisten werde?"

Br. Martin Brandt.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Allgemeines.

— Der neue Kalender der Weltfreimaurerei berechnet den Bestand der Logen auf der Erde auf 15181 und ihre Mitgliederzahl auf 1578420. Bei Aufrechnung der Einzelzahlen erhalten wir freilich 23315 Logen und 1758147 Mitglieder. Davon kommen auf die europäischen Großlogen 6546 Logen mit 386795 Mitgliedern, auf die beiden afrikanischen Großlogen 28 Logen mit 750 Mitgliedern, auf Nordamerika 15053 Logen mit 1567670 Mitgliedern, auf Mittelamerika 224 Logen mit 10761 Mitgliedern, auf Südamerika 663 Logen mit 28687 Mitgliedern und auf Australien 881 Logen mit 53414 Mitgliedern.

— Die freimaurerische Weltfriedenskundgebung, die der Großosten der Niederlande abzuhalten im vorigen Jahr beschlossen hat, soll in den Tagen vom 23.—25. August im Haag stattfinden.

— Die französische Bibliographie, von deren Bearbeitung die maurerische Welt überrascht wurde, als sich der Verein deutscher Freimaurer an die Bearbeitung der deutschen Bibliographie machte (vgl. 1906 S. 275,

313 und 1907 S. 155), wird nunmehr im Verlage der Société Bibliographique in Paris, Rue Saint-Simon 5, unterm Titel: „Bibliographie de la Franc-Maçonnerie et des Sociétés secrètes. Imprimés et Manuscrits (Langue francais et langue latine) par Paul Fesch, Joseph Denais et Réné Lay“ in wahrscheinlich drei Bänden zu je 30 oder 45 Franken, je nach der Güte des Papiers, erscheinen. Nach dem neuen Prospekt, der über das Werk ausgegeben worden ist, ist es von Fesch in Gemeinschaft mit dessen Sekretär Lay bearbeitet. Fesch ist darüber am 11. Mai 1910 gestorben. Darauf hat Denais das Werk vollendet. Diese Bibliographie enthält nur Bücher in französischer und lateinischer Sprache und ist durchweg alphabetisch geordnet, bringt aber auch Regesten.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Aus der Tagespresse. Das Dezemberheft der Monatsschrift Nord und Süd (Heft 459) brachte S. 357—363 einen Aufsatz von Br. Dr. J. C. Schwabe „Von freimaurerischer Lebensauffassung“. — Nr. 296 des Reichsboten vom 18. Dezember veröffentlichte eine kurze Mitteilung „Friedrich der Große als Freimaurer“, worin die bekannte Erzählung über das Ausscheiden dieses Preußenkönigs aus dem Bunde infolge des Verrates Walraves als Fabel hingestellt wird. — Nr. 593 der Königsberger Hartungschen Ztg. vom 18. Dezember hat den Aufsatz „Blücher als Freimaurer“, der seinen Besuch in der Altenburger Loge behandelt, ebenfalls abgedruckt.

— Das neue Werk „Am weimarischen Hofe unter Amalien und Karl August. Erinnerungen von Karl Freiherr von Lyncker, herausgegeben von seiner Großnichte Marie Scheller“ (Berlin: Mittler 1913) enthält nach der Zirkelcorrespondenz auch Mitteilungen über die Loge Amalia in Weimar, deren zug. Meister der Verfasser war, und den Wilhelmsbader Konvent.

— Der altpreußische Großmeisterverein hat die auf dem Deutschen Großlogentag beschlossene Erklärung gegen die Monistenlogen in den gelesensten Zeitungen veröffentlicht (vgl. 1912 S. 378 und 398) und ist wegen des offenen Briefs der Loge Zum aufgehenden Licht an der Isar in München in der Angelegenheit der Brr. Horneffer (vgl. 1912 S. 333) gegen diese Loge bei deren Großloge vorstellig geworden. Der Oberste Rat des Schottischen Ritus von Belgien hat auf die neue Arbeit Br. Walds (vgl. 1912 S. 173) geantwortet, daß er dabei beharren müsse, das Friedrich der Große der Schöpfer der Großen Konstitutionen des Ritus sei. Zur Erwiderung des Londoner Besuchs beabsichtigt man 12 englische Brr., an der Spitze den Pro-Großmeister Br. Lord Ampthill, für den 27. April bis 3. Mai nach Berlin einzuladen.

— Das Statut der Augusten-Stiftung, die bei den drei altpreußischen Großlogen besteht, ist jedem Neuaufgenommenen vorzulegen und er zum Beitritt und zur Zeichnung eines Betrags aufzufordern. Außerdem ist die Armensammlung bei der Feier von Kaisers Geburtstag an diese Stiftung abzuführen.

BERLIN. Auf Anregung des National-Großmeisters Brs. Wegner veranstaltet die Loge Zum flammenden Stern am 12. Januar vorm. 11 Uhr im großen Saale der Großen National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln einen Vortrag über die Freimaurerische Weltgeschäftsstelle, wozu sie den Schwiegersohn des Brs. Quartier-la-Tente, Br. Willy Conrad aus Cöln, gewonnen hat. Es ist zu begrüßen, daß dadurch auch in Berlin die Aufmerksamkeit auf dieses verdienstliche Unternehmen gelenkt wird, und zu wünschen, daß der Vortrag gut besucht wird. Am Nachmittag wird im Festsaale der Großen Landesloge ein Konzert zum Besten des Einbecker Altersheims abgehalten, bei dem u. a. die Gemahlin Br. Conrads, Cécile Valnor, die Freimaurerkantate Mozarts singen wird.

Verein deutscher Freimaurer.

— Das neue Jahrbuch weist einen Mitgliederbestand von 14236 auf, gegen das Vorjahr eine Zunahme von 1262. Der Verein umfaßt daher jetzt fast ein Viertel der deutschen Freimaurer.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

HELMSTEDT. Die Loge Julia Carolina zu den drei Helmen hat nach dem Bundesblatt am 3. November ihr 100jähriges Bestehen gefeiert. Der Kaiser hat ihr sein Bild gewidmet und die Großloge drei silberne Leuchter für das Altar geschenkt. Br. Karl Nose hat als Festschrift die Geschichte der Loge verfaßt.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.
(Nach der Zirkelcorrespondenz.)

— In der Versammlung des Großlogenausschusses am 27. Oktober gab der Landes-Großmeister bekannt, daß Luftons kein anderes Vorrecht hätten als das, vor jedem andern Suchenden aufgenommen zu werden, namentlich könnte ihnen keine Gebührenermäßigung bei der Großloge zugestanden werden; nur die Logen könnten ihre Gebühren nach Belieben verkürzen. Die Abänderungen zur Wahlordnung für den Großlogenausschuß und zur Geschäftsordnung wurden der Hauptversammlung zur Annahme und Genehmigung empfohlen. Der Landes-Großmeister brachte schließlich in Erinnerung, daß Rundschreiben, die den Logen nicht durch Vermittlung der Großloge zugehen, entweder nicht oder erst nach Anfrage bei der Großloge zu beantworten sind; dies gelte auch von den Zuschriften des Vereins deutscher Freimaurer.

— Aus der Leitung der Zirkelcorrespondenz ist mit Ende des abgelaufenen Jahres Br. W. Wald seines Gesundheitszustandes wegen ausgeschieden. Er war an ihr seit 1901 beteiligt. Sein Nachfolger ist Br. W. Begemann.

ROSTOCK. Die Andreas-Loge Lucens hat am 7. Dezember ihr 100jähriges Bestehen gefeiert.

Grosse Loge von Hamburg.

GÖRLITZ. Br. Opitz †. Auf der Rückreise vom Jubiläum der Hamburger Loge Absalom ist in Berlin Br. (Magistratsbureauvorsteher) August Opitz, Meister vom Stuhl der Loge Karl Wiebe zum ewigen Licht, i. d. e. O. eingegangen. Er stand der Loge seit ihrer Gründung 1911 vor.

HAMBURG. Die Loge Ferdinand zum Felsen hat ihren vormaligen Meister vom Stuhl und Großschatzmeister Br. (Kaufmann) J. D. Woortman zum Alt- und Ehrenmeister ernannt.

Grossloge Zur Sonne in Bayreuth.

FREIBURG I. B. Br. Ficke †. Am 17. Dezember ist auf einer Reise nach Ostasien in Rangun in Britisch-Indien Br. (Rentner und Stadtrat Dr. phil.) Hugo Ficke, Alt- und Ehrenmeister der Loge Zur edlen Aussicht und Ehrengroßmeister der Großloge zur Sonne, i. d. e. O. abberufen worden. Er war am 17. September 1840 als Sohn des Brs. August Ficke, des Wiedererweckers der genannten Loge und Verfassers des Freiburger Rituals geboren und wurde Johanni 1863 aufgenommen. Seine Vaterstadt Freiburg verdankt ihm die Gründung des Museums für Natur- und Völkerkunde, das er auch verwaltete und in dessen Interesse er große Reisen unternahm. Eine Schilderung seiner „Orientreise in den Jahren 1908 und 1909“ erschien als Privatdruck (Freiburg i. B.: Wagner 1910). Seine maurerischen Erlebnisse auf seinen Reisen hat er im Bayreuther Bundesblatt 1911/12 S. 3 ff. höchst anschaulich geschildert. Für seine Verdienste um jenes Museum erhielt er von der Freiburger philosophischen Fakultät 1906 den Ehrendoktor. 1902—08 war er Großmeister der Großloge Zur Sonne. 1874 erschien von ihm die Geschichte seiner Loge.

PFORZHEIM. Br. Henkel †. Am 7. Dezember ist Br. (Privatmann und Stadtrat Wilhelm Henkel, Ehrenmeister der Loge Reuchlin, i. d. e. O. abberufen worden. Er war 1851 geboren und gehörte unserm Bunde seit 1883 an.

Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a. M.

— Die Große Mutterloge hat in Leipzig eine neue Bundesloge Gotthold zur Treue gestiftet, die am 26. Januar eingeweiht werden soll. Die Logenräume befinden sich Lessingstr. 10; Meister vom Stuhl ist Br. Max Graf. Es ist dies die 9. Loge in Leipzig.

Ausland.

SCHWEIZ. Die Schweizerische Großloge Alpina hat ihre Logen und Kränzchen aufgefordert, die Missionen der Roten-Kreuz-Gesellschaft mit reichen Gaben auszurüsten, damit diese in den Stand gesetzt seien, der ungeheuer großen Verwundetennot in den Balkanstaaten zu begegnen. Bis zum 25. November waren 3120 Franken eingegangen.

— Br. Jung †. Am 3. Dezember ist nach der Alpina Br. (Architekt) Ernst Konstantin Jung in Winterthur gestorben. Er war am 27. Februar 1841 in Basel geboren. Sein Vater war der dortige Arzt Prof. Dr. Karl Jung, der verdiente 2. Großmeister der Großloge Alpina, der seinen Sohn nach der Baseler Loge Konstantin nannte. Br. Jung besuchte die Berliner Bauakademie, praktizierte dann in Mülhausen und ließ sich nach einem Aufenthalt in Italien 1869 in Winterthur nieder. Hier wurde er 1870 in der Loge Akazia aufgenommen und von ihr 1875—1902 zum Meister vom Stuhl gewählt. Da-

neben war er 1884—90 Großmeister der Alpina. In beiden Stellungen hat er sich große Verdienste erworben.

BÖHMEN. Die Prager Polizei hat nach dem Bayreuther Bundesblatt einen Vortrag des portugiesischen Senators und Großmeisters Brs. Magelhães Lima über Freimaurerei, den er im dortigen Freidenkerverein halten wollte, verboten. Bei seiner Ankunft hatten sich außer Mitgliedern der dortigen Freidenkervereinigungen auch mehrere Polizeibeamte auf dem Bahnhofe eingefunden!

ÖSTERREICH. Das Österreichische katholische Sonntagsblatt hat am 13. Oktober den Aufsatz „Die freimaurerische Spitalswirtschaft in Rom“ ebenfalls und am 20. Oktober unter Überschrift „Kulturkampfgelüste eines Agenten der Freimaurerei“ mitgeteilt, daß der „bekannte freimaurerische Bankbeamte und Dichter“ Machar vorgeschlagen habe, die Finanznot Österreichs durch Einziehung der Kirchengüter zu lindern. Machar soll freilich gar nicht Freimaurer gewesen sein.

UNGARN. Die Symbolische Großloge von Ungarn hat am 5. November 8 Ärzte und 2 Schwestern zur Unterstützung des Roten Kreuzes nach dem Kriegsschauplatz auf dem Balkan und gleichzeitig Geld nach Konstantinopel für den Roten Halbmond gesandt. Die Mittel sind durch die ungarischen Logen aufgebracht worden; die Großloge hat sich selbst mit 500 Kronen an die Spitze der Sammlung gestellt. Die Kosten der Ausrüstung der Expedition mit Instrumenten, Verbandzeug und Medikamenten in Höhe von über 4600 Kronen hat der ungarische Verein vom Roten Kreuz getragen. Die Großloge hat sich ferner an die übrigen Großlogen mit der Bitte gewendet, mit dafür einzutreten, daß, um die Einschleppung der Cholera, der Pest und der schwarzen Blattern vom Kriegsschauplatz zu vermeiden, die Leichen der auf den Schlachtfeldern Gefallenen verbrannt werden.

— In Budapest hat sich am 16. Oktober eine neue (27.) Loge Budapest gegründet, der am 28. Oktober die provisorische Arbeitsbewilligung erteilt worden ist. Sie hat sich aus der Loge Eötvös abgezweigt.

ENGLAND*). Die Großloge von England hat im letzten Vierteljahre 15 Logen gestiftet (Matrikel-Nr. 3622—36); davon befinden sich 4 in London, 7 im übrigen England und 4 auswärts, nämlich in Britisch-Indien, Ceylon, Kapland und Transvaal. Im letzten Jahre sind 68 Logen gestiftet worden, von denen 16 auf London, 36 aufs übrige England und 16 aufs Ausland kommen (je 3 in Transvaal und Queensland, 2 in Britisch-Indien und je 1 auf Ceylon, im Kapland, in Natal, der Oranje-Kolonie, Zululand, Nordnigeria, Jamaika und Argentinien). Die Großloge zählt nunmehr 3078 Logen, davon 711 in London, 1711 im übrigen England und 656 auswärts. Royal-Arch-Kapitel bestehen 1050 (+ 35 gegen das Vorjahr).

*) Mitteilungen über Großbritannien und Irland und seine Kolonien sind, soweit nicht etwas anderes angegeben ist, den Londoner Wochenschriften The Freemason und The Freemason's Chronicle entnommen.

NIEDERLANDE. In der 2. Kammer ist der katholische Abgeordnete Bogaardt am 21. November auf den Schulstreit in Niederländisch-Indien zu sprechen gekommen und ist dabei auch auf die Stellung der dortigen Freimaurer dazu eingegangen. Er stützte sich hierbei namentlich auf den Beschluß des Maurertags in Batavia, die Vereinigung Boedi Oetomo zu unterstützen, und auf Auslassungen der Indisch Maç. Tijdschrift und des Maç. Weekblad.

ITALIEN. Unter der Überschrift „Die italienische Freimaurerei" veröffentlicht das ultramontane Westfälische Volksblatt in Paderborn in Nr. 259 vom 23. September folgenden Aufsatz:

Die italienische Freimaurerei ist seit einigen Jahren in zwei Lager gespalten. Das eine Lager gehorcht dem Großmeister Fera, dessen Schisma vom Großorient in Rom seinerzeit so großes Aufsehen erregte und hat seinen Sitz in Florenz. Das andere, der Großorient, gehorcht den Großmeistern Ferrari-Ballori und hat seinen Sitz in Rom. Der Hauptzweck der Loge, die Bekämpfung der katholischen Kirche, ist allerdings beiden Lagern gemeinsam, nur in der Verfolgung dieses Zieles gehen die Anschläge auseinander. Das Lager Fera steht offiziell in den Diensten des Protestantismus, während der Großorient den Typ der lateinischen, politischen, radikal-atheistischen Loge nach französisch-italienischem Muster verkörpert. Die italienische Freimaurerei wird auf dem Kongreß in Washington am 7. Oktober durch das „Schisma" vertreten sein. Schon die mehr oder minder anglo-sächsisch klingenden Namen der Delegierten weisen auf die protestantische Mission hin. Tatsächlich ist es das Geld, der mächtige Dollar vor allem, der durch die Hände der Waldenser und Methodisten der italienischen Freimaurerei zugute kommt, die ihrerseits sich als deren Beschützerin aufspielt. Diese reichen Geldmittel sollen überall dazu dienen, besonders die Hand auf die Jugenderziehung und überhaupt auf die geistigen Zentren der Nation zu legen. Überall entstehen „Kindergärten", „Kollegien", „Patronagen". Es ist die freimaurerische Abteilung „Fera", die seinerzeit das große Erdbebenunglück in Sizilien und Calabrien dazu benützen wollte, um die unbeschützt zurückgebliebenen Waisen in ihre Gewalt zu bringen. Die Wachsamkeit der Katholiken und deren Opfermut ermöglichten es, diesen schlau angelegten Plan zu zerstören. Politisch geht die Gruppe Fera mit dem früheren Ministerpräsidenten Sonnino, der selbst Protestant ist und dessen Organ das „Giornale d'Italia" ist. Die andere Gruppe, „Großorient von Rom", mit dem Sitz im Palazzo Giustiniani in Rom, steht mit dem französischen Großorient in engster Fühlung, sie beherrscht so ziemlich die ganze liberale Presse Italiens, wie den „Secolo" in Mailand und die „Vita" in Rom. Eine ganze Anzahl von Sozialistenführern gehört dem Großorient an.

— Unter der Überschrift „Von der italienischen Sozialdemokratie" berichtet die Mannheimer Volksstimme in Nr. 314 vom 16. November über das Referendum der Partei in der Freimaurerfrage (vgl. S. 283):

Die seit so vielen Jahren periodisch die italienische Partei beschäftigende Frage, ob die Zugehörigkeit zum Freimaurertum mit der zur Partei unvereinbar ist oder nicht, hat auch durch das am 10. ds. zum Abschluß gelangte Referendum keine Antwort gefunden. Die Zahl der abgegebenen Stimmen blieb nämlich hinter der vom Organisationsstatut vorgeschriebene Hälfte zurück, weshalb das Referendum, das nun schon das dritte über dieselbe Frage ist, für unverbindlich erklärt werden mußte. Von 1094 Sektionen stimmten 604, von 29970 Mitgliedern 13120 oder 43,9 Prozent ab. Von diesen Stimmen bejahten 9514 die Frage der Unvereinbarkeit der Partei-Mitgliedschaft mit der Zugehörigkeit zum Freimaurerorden, 2188 verneinten sie, während 1426 erklärten, sich der Abstimmung zu enthalten. In der zweiten Frage über die Ausstoßung der Freimaurer aus der Partei stimmten 8618 mit Ja, 2578 mit Nein, bei 1924 Stimmenthaltungen. Der Umstand, daß trotz der wiederholten Aufforderungen des Parteivorstandes nicht die

erforderliche Stimmenzahl aufgebracht werden konnte, zeigt, daß die Frage die Gesamtpartei doch nicht in dem Maße interessiert, wie die Genossen von Romagno, von denen die Bewegung gegen die Freimaurer ausgeht, zu glauben scheinen. Viele Sektionen haben sich der Abstimmung enthalten, indem sie ausdrücklich erklärten, die Frage als belanglos anzusehen. Sicher ist, daß überall nur die aus dem Bürgertum zu uns gekommenen Genossen Freimaurer sind. Wo man mit diesen und mit ihrer Parteitätigkeit zufrieden ist, gibt es keine Bewegung gegen die Freimaurer; wo die Partei unter bürgerlichen Strebern zu leiden hat, macht sich fast regelmäßig ein mehr oder weniger tiefgehendes Mißtrauen gegen die Freimaurer geltend.

Auf Grund des Referendums hat der Parteivorstand eine Tagesordnung angenommen, die sein Zahlenergebnis zur Kenntnis nimmt und die durch die Abstimmung offen gelassene Frage dem nächsten Parteitag zur Entscheidung überweist. Der Vorstand konstatiert aber gleichzeitig die hohe Zahl der gegen den Freimaurerorden abgegebenen Stimmen und fordert die Genossen, die Freimaurer sind, auf, sich die moralische Bedeutung des Votums vor Augen zu halten. — Der Ausgang des Referendums zeigt übrigens noch einmal, wie unüberlegt die Mehrheit auf dem Parteitag von Reggio Emilia gehandelt hat, als sie durch die Tagesordnung Mazzoni-Ciccotti die dem Freimaurerorden angehörenden Genossen in beschimpfenden Ausdrücken desavouierte. Wenn hinter den Delegierten wirklich die Parteimehrheit gestanden hätte, so wäre das doch bei der jetzigen Urabstimmung zum Ausdruck gekommen.

— Br. (Professor am städtischen Realgymnasium) Joseph Schumann in Rom, der sich als langjähriger Vertreter einiger deutscher Großlogen beim Großorient von Italien auch um die deutsche Maurerei verdient gemacht hat, ist nach der Bauhütte nach kurzem Leiden verstorben. Er war der Begründer der ersten symbolischen Loge Roms, namens Roma, und wurde vom Großorient dadurch besonders geehrt, daß er auf dessen Kosten eingeäschert und seine Asche in der Großmeistergruft beigesetzt wurde.

NORDAMERIKA. Über die Stärke der Logen der Union macht das Masonic Register in Buffalo (New York) folgende Mitteilungen: 12 Logen haben mehr als 1000 Mitglieder, 6 904—993 und 16 803—894. Die größte Loge ist die Loge Palestine in Detroit mit 1602 Mitgliedern. Dann folgen die Logen Genessee Falls in Rochester mit 1396, Garden City in Chicago mit 1376, Yonnondio in Rochester mit 1277 und Zion in Detroit mit 1259 Mitgliedern. Vgl. 1905 S. 119.

BUND FREI ARBEITENDER JOHANNIS-LOGEN. Die September-Nummer des Organs dieses von uns schon S. 319 erwähnten neuen Bundes, Das Wort, veröffentlicht dessen Bundesgesetz, das am 24. August von den Logen Comenius zur Wahrheit in Hohen-Neudorf, Lessing zur Eintracht in Frankfurt a. M., Empor zum Licht in Chemnitz, Zum Firmament in Berlin und Adam Weisheupt zur Pyramide in Berlin-Schöneberg beschlossen worden ist. Darnach ist der Bund schon am 3. Juni gegründet worden, und es bilden seine Grundlage „die als Norm anerkannten ‚Allgemeinen Grundsätze der Freimaurerei‘, Inhalt der alten Pflichten, sowie die wesentlichen Teile der altüberkommenen freimaurerischen Symbolik und rituellen Zeremonien, wie solche in den Katechismen der 3 Johannisgrade enthalten sind“. Der Zweck des Bundes ist „die Wahrung und Pflege der Gesamtinteressen und insbesondere der weitere

Ausbau der frei arbeitenden Johannislogen nach innen und außen" und „die Anbahnung gegenseitiger näherer Fühlung durch Gestattung gegenseitigen Logenbesuchs". Die gesetzgebende Körperschaft des Bundes ist der Bundesrat, in dem jede Loge „für je angefangene 20 Brr." durch ein Mitglied vertreten ist. Die Leitung des Bundes besorgen 7 Bundesbeamte: der Bundesvorsitzende, sein Stellvertreter, der Bundesschriftführer, der Bundesschatzmeister, die beiden Bundesaufseher und der Bundesredakteur. Sie werden auf 3 Jahre vom Bundesrat gewählt. Das Bundesorgan muß von jedem Mitglied der beigetretenen Logen bezogen werden. Es besteht Ritualfreiheit „innerhalb der Grenzen der ‚Allgemeinen Grundsätze der Freimaurerei' von J. G. Findel und der wesentlichen Teile der freimaurerischen Symbolik und altehrwürdigen rituellen Zeremonien, wie solche in den Ritualen aller Systeme und in den Katechismen der 3 Grade enthalten sind". Eigene Rituale sind zur Begutachtung der Zentralstelle des Bundes zu unterbreiten. Der Bundesbeitrag beträgt für jedes Logenmitglied 6 M. Jedes Jahr findet ein Bundestag statt. Das Eintrittsgeld der Loge in den Bund beträgt 25 M.

DRUIDEN. Der Vereinigte alte Orden der Druiden hat im Juli in Darmstadt eine Loge Philipp der Großmütige und im September eine Loge Hilda zum Hain in Greifswald eingesetzt. Es bestehen jetzt über 125 Logen dieses Ordens in Deutschland.

Literatur.

Annuaire de la Maçonnerie Universelle. Kalender der Welt-Freimaurerei. Annual of Universal Masonry. 1913. 7. Jahr. Berne: Büchler & Co. 384 S. kl.-8°.

Pünktlich zum Weihnachtsfest ist diesmal der neue Jahrgang des Kalenders erschienen. Er ist wieder mit Fleiß und Umsicht zusammengestellt und weist einige Neuerungen auf. So sind heuer zum ersten Male die ausländischen Logen der europäischen Großlogen unter den Erdteilen aufgeführt, in denen die Logen liegen. Eine recht praktische Neuerung ist ferner die Einfügung von Blättern mit Vorstößen, die ein leichteres Aufschlagen gewährleisten. Daß bei der Menge des Stoffes kleine Versehen mit unterlaufen, ist entschuldbar und wohl kaum zu vermeiden. Leider hat es sich auch diesmal noch nicht ermöglichen lassen, die Tochterlogen der nordamerikanischen Großlogen mit aufzunehmen. Aber auch so ist das Buch ein wertvolles Hilfsmittel für jeden, der über seine vier Wände hinaus Interesse für die Maurerei hat.

Mitteilungen aus dem Verein deutscher Freimaurer. Jahrbuch 1912—1913. Herausgegeben von E Clausen. Leipzig 1912: Zechel. 2 Bl., 200, VIII und 272 S. 8°.

Noch vor Weihnachten ist diesmal, sicher zur Freude aller Vereinsmitglieder, das neue Jahrbuch erschienen, worein sich freilich ein Tropfen der Wehmut mischt, weil es das letzte Vermächtnis Br. Clausens ist! Ein warm gehaltener Nachruf, der der großen Verdienste des Verewigten gedenkt, liegt ihm bei. Das Jahrbuch bringt, wie üblich, Programm und Protokoll der Verhandlungen und die gehaltenen Vorträge und erstatteten Berichte, außerdem das Ergebnis der Werktätigkeitsumfrage von Br. Brettmann, die Satzungen der Jubiläumsspende, eine Zusammenstellung der Wanderredner, die Festrede Br. Lord Ampthills, den Aufsatz Br. Schaubergs aus dem Jahre 1860, der die Gründung des Vereins veranlaßte, und das Rundschreiben des Prinzen Wilhelm von Preußen vom 27. Januar 1845. Fast $^3/_5$ des immer stärker werdenden Buches nimmt das Mitgliederverzeichnis ein, das diesmal von Br. Peschel sorgsam zusammengestellt ist.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Für Rundschau und Literatur

Br. (Landgerichtsrat) Paul Fischer in Gera-Untermhaus (Reuß)

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.

Nr. 2. **Leipzig, den 18. Januar 1913.** **36. Jahrgang.**

Kettenspruch.

Von Br. R. Pütter, Stralsund.

Des Maurers Wissen ist ein Ahnen
Von einer Weisheit, die genau
Erdachte aller Sterne Bahnen
Und auch des Menschen Wunderbau.

Des Maurers Stärke gelte allen
Den Schwachen, die sich ihm vertraut;
Doch kraftlos muß zusammenfallen,
Wer nur auf Menschenkraft gebaut.

Des Maurers Liebe ist kein Träumen
Von Schönheit — nein, ein starker Held;
Sie gleicht den tausendjähr'gen Bäumen,
Die noch kein Axtschlag hat gefällt.

Sie will mit ihrer Macht nicht prunken,
Und fürchtet doch auch keinen Feind;
Der Tod ist in den Tod versunken,
Wo sie als Morgenrot erscheint.

Vor hundert Jahren.

Von Friedr. Mahlert, Archivar der Jülicher Loge.

Die große Zeit der Befreiungskriege kehrt wieder in die Erinnerung des deutschen Volkes zurück; in hunderten von Gedenkschriften tritt sie in Wort und Bild lebendig vor unsere Seele und

„es regen sich in allen Herzen
viel vaterländ'sche Lust und Schmerzen".

Br. v. Schenckendorf.

Für uns Brr. Freimaurer ist es besonders erhebend und begeisternd, in den führenden Männern jener großen Zeit Brüder zu erkennen. Unsere Gegner sind gleich bei der Hand, bei allen Ereignissen, denen ein Makel anhaftet oder die nicht nach ihrem Sinne sich gestalten, die bösen Freimaurer als die Urheber und Anstifter hinzustellen, sei es aus Unwissenheit, Mißtrauen oder Bosheit. Und wenn wir dazu meist schweigen, weil gegen Vorurteile zu kämpfen zwecklos ist, so sollten wir es hier, wo die Tatsachen eine so beredte Sprache von der herzbezwingenden Macht der K. K. reden, gewiß nicht tun, hier, wo es sich um eine unvergleichliche, vielleicht nie wiederkehrende Erhebung des Volkes handelt, um einen heiligen Kampf für die höchsten Güter, dem auch kein Makel anhaftet.

Schon das Unglücksjahr 1806 zeigt uns in dem Manne, der in dem allgemeinen Untergange nicht niedersank, der sich trotzig dem Verderben entgegenstemmte, der bis zur letzten Möglichkeit seine Pflicht treu erfüllte, in dem herrlichen Blücher einen Br. Freimaurer. Wer Försters Geschichte der Loge in Münster kennt, weiß, was für ein Freimaurer Blücher gewesen ist und wird beurteilen können, ob die Lehren der K. K. sein Herz ergriffen und bei ihm mit der Tat bewiesen wurden. Was sagt Br. Goethe von ihm?

In Harren und Krieg,
In Sturz und Sieg
Bewußt und groß —
So riß er uns vom Feinde los.

Bei der Durchforschung der Geschichte unserer kleinen 1815 gegründeten Loge sind mir allein vier Brüder aufgestoßen, von denen mit Sicherheit nachgewiesen werden konnte, daß sie mit Blücher ihre Besonnenheit und Unerschrockenheit bewahrten und teilweise erst mit ihm in Lübeck kapitulierten, wovon zwei damals schon Maurer waren. Wie umsichtig sich der Direktor des Feld-Kriegskommissariats Br. Ribbentrop, der unter Blüchers Hammerführung die Loge in Münster besuchte, nach

der unglücklichen Schlacht bei Jena benommen und die Kriegskasse rettete, möge man in Br. Erlenmeyers vortrefflicher Gründungsgeschichte der Coblenzer Loge nachlesen. Erwähnt muß auch werden, daß die Generale v. Grawert und Tauenzien sich in der erwähnten Schlacht tapfer und umsichtig benommen haben. Und wer war es, der am Tage von Eylau den alten preußischen Waffenruhm wiederherstellte und das Zutrauen der Armee zu ihren Führern wieder gewann. Der 70jährige General Br. L'Estocq führte mit jugendlichem Feuer und frischem Wagemut den letzten Rest des preußischen Heeres zum Siege, geleitet und beraten von dem genialen Br. Scharnhorst! Und dann, in der Zeit der Unterdrückung sehen wir wieder, daß Brüder die aufrechten Männer sind, die trotz der allgemeinen Mutlosigkeit und Verzagtheit die Mittel zur Befreiung vom Sklavenjoch ersinnen. Wer könnte die Brr. Stein, Scharnhorst und Hardenberg je vergessen?

Wir erinnern uns auch der Tatsache, daß gerade in jener bedrängten Zeit verhältnismäßig viele Logen gegründet wurden, und daß sich die gerade damals in sehr bedürftigen Verhältnissen lebenden Offiziere und Beamten in Scharen zu den Logen drängten. Die Absicht, den Willen zu stählen und das Herz für die höchsten Tugendgüter, für Freiheit und Vaterland zu erwärmen, trieb sie hin zu den stillen Tempeln. Den Brüdern war es ernst gemeint, die von Königsberg aus im Jahre 1812 um die Genehmigung zur Stiftung einer Feldloge an die Mutterloge Zu den drei Weltkugeln schrieben: „Versagen Sie uns in diesen dunklen Zeitumständen nicht den Trost, wenn wir vielleicht weit von alle denjenigen entfernt sind, an welche uns die Bande der Natur, der Freundschaft und Brüderlichkeit kitten, in der Maurerei und in unserer neuen Loge eine süße Trösterin finden, wir bedürfen ihrer wahrlich mehr als je, denn dunkle Wetterwolken ziehen vor uns her und verhüllen den Horizont“. (Siehe die erwähnte Logengeschichte des Br. Erlenmeyer.) Es sei auch erwähnt, daß von den über 120 Generalen des Jahres 1806 nur zwei für tüchtig befunden wurden, in den Freiheitskampf hinauszuziehen, die Brr. Blücher und Tauenzien.

Halten wir uns diese Tatsachen vor Augen, denen gewiß durch genauere Erforschung der Zeit- sowie der Logengeschichten viele neue hinzugefügt werden können, so werden wir die Beantwortung der Fragen, ob hier ein gewisser Zufall anzunehmen sei, oder die Wirkung der freimaurerischen Lehren auf die Gesinnung und Handlungsweise der Menschen in die Erscheinung trete, von jedem vorurteilsfreien Manne erhobenen Hauptes entgegennehmen können. Werkmaurerei im wahrsten Sinne des Wortes tritt uns aus den Taten jener Männer entgegen. Wenn

Stein in seinem Reformprogramm, das er dem König im September 1807 in Memel überreicht, u. a. fordert: „Freier Gebrauch seiner Kräfte, Fähigkeiten und Geschicklichkeiten muß jedem Menschen im Staate gewährt werden, solange er nicht die Schranken verletzt und durchbricht, welche Religion, Sittlichkeit und Staatsgesetze, die das Ganze umfassen, vorschreiben“, so ist das nichts anderes, als die Verkündigung unserer ureigensten Lehren. Seine großen Reformgedanken, sie hier einzeln aufzuführen würde zu weit führen, stehen im schönen Einklang mit den Forderungen der K. K. Und welche sittliche Kraft gehörte dazu, sie allem Widerspruch und aller Anfeindung und Verdächtigung zum Trotz durchzusetzen! Schrieb doch ein Führer der Junkerpartei, Fr. A. L. v. d. Marwitz, damals in sein Tagebuch: „Er brachte uns die Revolution ins Land, deren Resultate dem Lande soviel gekostet haben, daß die Erpressungen Napoleons dagegen verschwinden, wie ein Gaukelspiel vor einer schmachvollen Wirklichkeit“. Und mit Stein kämpfen alle seine Mitarbeiter um dasselbe hohe Gut, um das von äußeren und inneren Feinden geknechtete freie Menschentum. Wo und wann haben sich Staatsmänner so zuversichtlich und so einmütig auf der Bahn der sittlichen Besserung des Volkes bewegt, als Stein und seine Getreuen, und einen Staat aus dem Abgrund des Verderbens gerettet. Sollte es nur Zufall sein, daß sie zumeist Freimaurer waren und die Arbeit am rauhen Stein so kraftvoll ausführten? Wenn sie ihr höchstes Ziel, den Zusammenschluß Deutschlands zur einigen Nation nicht erreichten, so lag das an der Ohnmacht des Staates, der nur durch Anspannung seiner letzten Kräfte die Abschüttelung des fremden Joches vermochte, sowie auch, daß die wieder erwachte Reaktion von ihren aufsteigenden Bahnen die Nation wegtrieb. Das Wort, das Kaiser Wilhelm I. beim Einzug in Berlin 1871 gesprochen haben soll, daß man nämlich erst jetzt ernte, was 1813/14 gesät worden sei, hat der Wahrheit die Ehre gegeben.

Napoleon hat die führenden Männer der Freiheitskriege voller Verachtung „die deutschen Ideologen“ genannt. Gewiß gab es keine größeren Gegensätze, als zwischen ihm, den die krasse Selbstsucht, der unstillbare Hunger nach der Weltherrschaft leitete, und jenen, die von der sittlichen Idee, von der reinen, heiligen Liebe zum Vaterlande und zu seiner unbefleckten Ehre, zu Freiheit und Sittlichkeit getragen wurden. Welche Macht den Sieg davongetragen hat und tragen wird, lehrt die Geschichte.

Diese „deutschen Ideologen“ waren freilich vom „Idealismus“ durchglüht. Von dem göttlichen Kant und seinen Schülern genährt, gab ihm der unsterbliche Schiller (wer kann nach den neusten Forschungen seine Zugehörigkeit zum Bunde bezweifeln) die Adlerfittiche seiner unerhörten

Sprachkraft und riß die Geister mit sich fort zu den höchsten Höhen der Menschheit. Die Kraft der Überzeugung, die er im eignen, entbehrungsreichen Leben erprobt, spricht aus seinen unsterblichen Versen:

Nur der Körper eignet jenen Mächten,
Die das dunkle Schicksal flechten;
Aber frei von jeder Zeitgewalt,
Die Gespielin seliger Naturen,
Wandelt oben in des Lichtes Fluren
Göttlich unter Göttern die Gestalt.
Wollt ihr hoch auf ihren Flügeln schweben,
Werft die Last des Irdischen von euch!
Fliehet aus dem engen, dumpfen Leben
In des Ideales Reich!
Jugendlich, von allen Erdenmalen
Frei, in der Vollendung Strahlen
Schwebet hier der Menschheit Götterbild,
Wie des Lebens schweigende Phantome
Glänzend wandeln an dem stygschen Strome,
Wie sie stand im himmlischen Gefild,
Ehe noch zum traur'gen Sarkophage
Die Unsterbliche hinunterstieg.
Wenn im Leben noch des Kampfes Wage
Schwankt, erscheinet hier der Sieg.

Diese Zeilen muten uns an, als wären sie eigens für jene, unter dem Leben leidende Zeit geschrieben, für das unter dem Fuß des Tyrannen liegende schweratmende Volk; als wären sie die Wegweiser hin zu den Tempeln der Freiheit, des Lichts und des Rechts, wo das Göttliche des Menschentums sich enthüllt in den uralten Formen und Gebräuchen, wo „wandelt oben in des Lichtes Fluren göttlich unter Göttern die Gestalt“. Wie sollen wir uns wundern darüber, daß damals die Edelsten und Besten aus der Trostlosigkeit des Alltags zu den heiligen Altären strömten, wo die schweigenden Symbole alles in sich faßten, was man draußen entbehrte, wo es ihnen ging, wie Br. Goethe, der von den heiligen Zeichen sang:

Betracht' sie genauer
Und siehe, sie melden
Im Busen der Helden
Sich wandelnde Schauer
Und ernste Gefühle.

In den Werken der schaffenden Künstler tritt uns ihr Einfluß deutlich entgegen. Mozart weist in einem Briefe vom 28. April 1787, kurz vor dem Tode seines Vaters, ausdrücklich auf die Macht der Symbole auf das Gemüt hin, wenn er schreibt: „Ich danke meinem Gott, daß er mir das Glück gegönnt hat, mir die Gelegenheit (Sie verstehen mich) zu verschaffen, den Tod als den Schlüssel zu unserer wahren Glückseligkeit kennen zu lernen". Und wahrlich, in seiner Kunst hat Mozart geistig über den vielen Jammer seines Lebens gesiegt. In seinem Requiem hat der Tod seine Schrecken verloren, die Schauer des Gerichts lösen sich in stillen Frieden, in zauberisch mildes Erbarmen auf, und E. F. A. Hoffmann feiert seine Es-dur-Symphonie mit den Worten: „In die Tiefen des Geisterreiches führt uns Mozart. Furcht umfängt uns, aber ohne Marter ist sie mehr Ahnung des Unendlichen — Liebe und Wehmut tönen in holden Geisterstimmen; die Nacht geht auf in hellem Purpurschimmer, und in unaussprechlicher Sehnsucht ziehen wir nach den Gestalten, die freundlich uns in ihre Reihen winkend in ewigem Sphärentanze durch die Wolken fliehen." Sollte die Auffassung, daß die großen Taten der Krieger und Staatsmänner und des von ihnen begeisterten Volkes, die die Geschichte Weltereignisse nennt, daß der gewaltige Freiheitskampf des Volkes aus dem gleichen Boden entkeimt, von den gleichen Ideen genährt und beseelt worden ist, nicht das Richtige treffen? Gneisenau schrieb auf den Rand einer Denkschrift an den König im Jahre 1811: „Religion, Gebet, Liebe zum Regenten, zum Vaterland, zur Tugend sind nichts anderes als Poesie, keine Herzenserhebung ohne poetischen Schwung. Wer nur nach kalter Berechnung handelt, wird ein starrer Egoist. Auf Poesie ist die Sicherheit der Throne begründet." In der Tat, die beispiellose Erhebung des Volkes in jenen Tagen, die freudige Opferung des Lebens von Jünglingen und Männern, aller entbehrlichen, ja notwendigen Güter von reich und arm, „das ist Poesie, und zwar von edelster Art. An ihr will ich mich aufrichten mein Lebelang." (Gneisenau.)

Es bleibt ewig wahr, daß derjenige, der sich für die höchsten Güter der Menschheit begeistern will, ein poetisches Gemüt haben muß; nur auf den Schwingen des Ideals erhebt sich der Geist zu jenen Himmelshöhen. Wo aber kann ein solches Gemüt sich besser erheben als in der feierlichen Stille unseres Tempels, wo aller Wirrwarr des Lebens an der Schwelle halt machen muß, wenn die ewigen Formen sich enthüllen? Darum eilten in jener bösen und doch so heilsamen Zeit die Edelsten und Besten zu den Bauhütten und verließen sie nicht bis an das Ende ihrer Tage.

Die Freimaurerei hat eine große Vergangenheit gehabt, das wissen wir, und „ihre Gegenwart ist klein" sagen unsere Gegner. Nein, die Gegenwart ist zu klein für sie, die Gegenwart, in der der Materialismus seine dunklen Schwingen über das Land ausbreitet. Der starre Egoist, der aus kalter Berechnung handelt, entblößt sich nicht gern allen Metalles, entkleidet sich nicht gern allen Standes und aller Vorrechte, um ein Mensch unter Menschen zu sein. Und doch bleibt wahr, was Goethe sagt: „Daß die Menschheit zusammen erst der wahre Mensch ist, und daß der Einzelne nur froh und glücklich sein kann, wenn er den Mut hat, sich im Ganzen zu fühlen". Darum werden zu allen Zeiten diejenigen, die noch nicht alle Ideale verloren haben, sich bei unserem Stern versammeln; es wird die Zeit kommen und ist schon jetzt gekommen, wo man wie damals den Stern suchen und finden wird, wo man aus starrem Dogmenzwang sich sehnen wird in die Unendlichkeit des Symbols, alles darin zu legen, alles darin zu finden, was die Seele bewegt. Jeder Loge aber gilt der Ruf: „Halte, was du hast, daß niemand deine Krone raube!"

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Allgemeines.

— Eine Freimaurerfamilie. In der holländischen Loge De Goede Hoop in Kapstadt ist am 9. Oktober nach dem Mas. Journal of South Africa ein Br. Brand aufgenommen worden, dessen Vorfahren schon bis ins vierte Glied hinauf dieser Loge angehört haben. Sein Urgroßvater wurde 1772, sein Urgroßvater 27 Jahre später, sein Großvater 1828 und sein Oheim 1867 aufgenommen.

— Die Freimaurerische Weltgeschäftsstelle hat im 2. Vierteljahr 1912 u. a. an Beiträgen und Geschenken vereinnahmt vom Großorient von Uruguay 156,40 Fr., vom Obersten Rat von Paraguay 75, von der Großloge von Liberia 18,50, vom Royal-Arch-Großkapitel von Schottland 15,70 und von der Großloge von Costarica 15 Fr. Aus Deutschland finden wir ferner verzeichnet die Logen in Erlangen (Libanon z. d. d. C.) mit 15, Rawitsch mit 6,13 und Sorau mit 6,25 und 2 Brr. in Leipzig und Beuthen mit 25 und 15 Fr.

— Bei der Kugelung über ein Aufnahmegesuch wird nach dem Tyler-Keystone S. 194 in den Großlogen der Vereinigten Staaten von Amerika, von Neuschottland und der Prinz Eduards-Insel Einstimmigkeit erfordert, während in den Großlogen von Manitoba, Alberta und Saskatchewan zwei und in der Großloge von Britisch-Kolumbien drei schwarze Kugeln das Gesuch ab-

weisen; jene drei Großlogen gestatten aber ihren Logen, Einstimmigkeit zu verlangen. Die Verfassung der Großloge von England verfügt ebenfalls die Abweisung bei drei schwarzen Kugeln, gestattet aber den Logen, schärfere Bestimmungen einzuführen. Ebenso kennt die Großloge von Schottland die Abweisung bei drei schwarzen Kugeln; ihre Logen in den Kolonien und im Auslande können sie aber schon bei zwei schwarzen Kugeln eintreten lassen. Die Großloge von Irland verlangt Einstimmigkeit, wenn nicht die Ortsgesetze der Logen etwas anderes bestimmen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Ultramontanes. Nr. 1117 der Köln. Volksztg. vom 20. Dez beginnt einen Aufsatz „Der Bankrott am Tajo“ mit den Worten: „Die auf den Königsmord begründete freimaurerische Gewaltherrschaft in Lissabon“ und spricht im weitern Verlauf von der portugiesischen Republik als der „Logenrepublik“. In ihrer Nr. 15 vom 6. Januar bringt sie einen längern sachlichen, und auf guten Quellen beruhenden Aufsatz „Die Freimaurerei und die Frauen“, um am Schlusse vor den Töchterheimen Br. Zimmers, die unlängst von einer großen katholischen Zeitung empfohlen worden waren, als „Gegenstück zu den freimaurerischen Schüleralumnaten“ zu warnen.

— Aus der Tagespresse. Nach der Frmr.-Ztg. hat der Anhalt. Staats-Anzeiger vom 16. November den Aufsatz Br. Clausens „Form und Inhalt der Freimaurerei“ abgedruckt und der Fränkische Kurier vom 26. November eine Erklärung aus Freimaurerkreisen veröffentlicht, die eine Äußerung des Landtagsabgeordneten Ökonomierats Beckh aus Rathsberg „Freimaurer und liberale Herrenmenschen dürfen sich jede Wahrheitsentstellung erlauben“, die am 23. November in Nürnberg auf der Landesversammlung des Bundes der Landwirte gefallen ist, in gehöriger Weise „als unwahr, unwürdig und durchaus ungerechtfertigt“ zurückweist.

— Eine Herder-Stiftung hat das Großherzogliche Staatsministerium in Weimar mit einem Vermögen von rund 45000 M. errichtet, die ihm von verschiedenen Gebern zur Verfügung gestellt worden sind. Die Stiftung hat den Zweck, Arbeiten und Unternehmungen zu Ehren und im Geiste Herders zu fördern.

— Einen öffentlichen Vortrag über die Freimaurerei und die religiöse Krisis der Gegenwart hat nach der Bauhütte Br. Ernst Horneffer auch am 11. November im großen Saale der Liedertafel in Mainz gehalten, dem 4—500 Personen beigewohnt haben. In drei öffentlichen Vorträgen will Br. Tiedje in Königsberg i. Pr. die deutsche Freimaurerei behandeln. Der erste Vortrag über die Geschichte der deutschen Freimaurerei fand am 5. Januar im Sieburgerhause statt und war so besucht, daß viele wieder umkehren mußten. Er wurde mit einem Orgelvorspiel eingeleitet und mit dem Vortrag der Arie des Sarastro aus der Zauberflöte geschlossen. Die nächsten Vorträge über das Wesen und die Zukunft der deutschen Freimaurerei sollen am 26. Januar und am 9. Februar abgehalten werden.

Deutscher Grosslogenbund.

— Der Ausschuß, den der letzte Großlogentag eingesetzt hat, hat beim Jubiläum der Hamburger Loge Absalom am 6. Dezember getagt und sich nach dem Bundesblatt auf folgenden Vorschlag geeinigt:

Die in § 5 des Statuts des Deutschen Großlogenbundes bei Gründung eine Johannisloge an einem Orte, in welchem schon eine Tochterloge einer andern Großloge besteht, vorgeschriebene vorgängige Verhandlung mit der verbündeten Großloge ist fortan in der Weise zu bewirken, daß der amtlichen Verhandlung der in Betracht kommenden Großlogen eine vertrauliche ihrer Großmeister voranzugehen hat. Diese soll stattfinden, bevor den antragstellenden Brüdern gegenüber von der Großloge, an die sie sich gewandt haben, oder von deren Großmeister irgend eine auch nur moralische Verpflichtung übernommen wird. Diese Vorschrift hat auch dann Geltung, wenn die Gründung an einem Orte erfolgen soll, der einer Logenstadt so nahe liegt, daß eine Beeinflussung des maurerischen Lebens in dieser durch die Neugründung zu erwarten steht.

Im obigen Sinne ist auch bei der Gründung von freimaurerischen Vereinigungen (Kränzchen) zu verfahren, nur daß bei dieser eine amtliche Verhandlung nicht erforderlich ist.

Es soll aber jeder Großloge freistehen, von diesem Beschlusse jederzeit zurückzutreten; doch muß ein solcher Rücktritt dem geschäftsführenden Großmeister 6 Monate vor dem nächsten Großlogentage mitgeteilt werden.

Die beim Jubiläum anwesenden Großmeister erklärten, sich schon jetzt nach diesem Beschlusse richten zu wollen, und der geschäftsführende Großmeister Br. Röder konnte dies in der Festloge bekannt geben.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

BROMBERG. Die Loge Janus hat nach dem Mecklenb. Logenblatt ihr Mitglied, den National-Großmeister Br. Wegner, zum Ehrenmeister ernannt.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

ROSTOCK. Br. Crull †. Am 19. Dezember ist nach dem Mecklenb. Logenblatt Br. (Rechtsanwalt und Notar Geh. Justizrat) Georg Crull, Mitglied der Vereinten Johannis-Loge, infolge eines schweren Leidens i. d. e. O. abberufen worden. Er war am 24. März 1840 geboren und wurde am 26. April 1859 aufgenommen. 1886—89 war er abg. Logenmeister und 1889 bis 1893 Logenmeister der Vereinten Johannis-Loge, 1888—92 abg. Logenmeister und seitdem Logenmeister der Andreas-Loge Lucens und seit 1896 Wortführender Kapitelmeister des Provinzialkapitels von Mecklenburg und Neuvorpommern.

SWINEMÜNDE. Br. Wergin †. Am 29. November ist Br. (Kaufmann und Stadtältester) Theodor Wergin, Mitglied der Johannis-Loge Zum sichern Hafen, i. d. e. O. eingegangen. Er war am 15. Februar 1845 geboren und wurde am 21. Mai 1891 aufgenommen. 1904—07 führte er den ersten Hammer.

Grosse Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin.

(Nach ihren amtlichen Mitteilungen.)

— Die Große Loge zählte Johanni v. J. 7936 (+ 122) ordentliche. 1084 (+ 150) Ehrenmitglieder, 614 (+ 6) ständig besuchende und 369 (+ 20) dienende Brüder. Von den ordentlichen Mitgliedern stehen 5865 (+ 123) im III., 1161 (+ 25) im II und 910 (— 26) im I. Grade. Auf-

genommen wurden 465 (+ 69) und angenommen 40 (— 37). Es starben 198 (+ 1), durch Streichung, Deckung und Entlassung schieden 185 (+ 25) aus, ausgeschlossen wurde niemand (—). Milde Stiftungen bestehen 173 (+ 15).

GRAUDENZ. Ein Geschenk von 700 M. hat die Loge Victoria zu den drei gekrönten Türmen von ihrem Mitgliede Br. (Baumeister) Arno Goldacker in Marienwerder erhalten.

GRÜNBERG. Die Loge Erwin für Recht und Licht hat von ihrem Mitgliede Br. (Kaufmann) Otto Leonhardt 1500 M. geschenkt erhalten.

TRIER. Br. Hadank †. Die Loge Zum Verein der Menschenfreunde beklagt das Hinscheiden ihres Ehrenmeisters Brs. (Telegraphendirektors a. D.) Julius Hadank. Er war am 20. Juli 1837 geboren und am 9. Mai 1888 aufgenommen worden. 1904—11 bekleidete er das Amt des Meisters vom Stuhl.

Grosse Loge von Hamburg.

CHEMNITZ. Br. Wolf †. Gegen Ende November ist Br. (Baumeister) Felix Wolf, Mitglied der Loge Solon, am Herzschlag i. d. e. O. eingegangen. Er war am 3. März 1861 in Leipzig geboren und gehörte unserm Bunde seit dem 21. Mai 1906 an. 1910—12 führte er den ersten Hammer.

HAMBURG. Über das 175jährige Jubiläum der Loge Absalom und das 125jährige der Loge Ferdinand zum Felsen ist ein Festbericht erschienen, dem wir noch folgendes entnehmen. Außer sämtlichen 8 deutschen Großlogen waren auch der Großorient von Belgien durch Br. Hasse, der Verein deutscher Freimaurer, 74 deutsche Stuhlmeister und eine Abordnung der Londoner Pilgerloge anwesend. Die Große Loge von Hamburg widmete ihrer ältesten Tochterloge Bibel, Winkelmaß und Zirkel, die Großlogen von Sachsen, Bayreuth, Frankfurt a. M. und Darmstadt eine gemeinsame Glückwunschadresse, Die Loge Absalom überwies 5000 M. den Wohlfahrtseinrichtungen ihrer Schwesterlogen, je 2000 M. der Stiftung der Vereinigten 5 Logen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder, dem Brey-Wiebe-Fonds der Großen Loge von Hamburg und der Hamburger Kolonie des Roten Kreuzes und je 1000 M. dem Freimaurer-Krankenhause, der Unterstützungskasse der Victoria-Stiftung und dem Einbecker Altersheim.

Grosse Landesloge von Sachsen in Dresden.

PLAUEN I. V. Die Loge Zur Pyramide hat durch einen Anbau ihren Tempel und ihr Klubzimmer vergrößert und diese neuen Räume am 5. Januar durch eine Festloge eingeweiht. Die Schwestern hatten zur Ausschmückung der Räume 1500 M. beigesteuert.

Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a. M.

CÖLN. Hier hat sich unter der Frankfurter Loge Zur Einigkeit ein Kränzchen Zur Einigkeit am Rhein gebildet.

Ausland.

ENGLAND. In London, wie überhaupt meist in England, arbeiten die Logen, soweit sie sich nicht im Großlogengebäude versammeln können, in Hotels

Statistische Übersicht über die deutsche Freimaurerei im Maurerjahre 1911/12.

Logen	Ordentliche Mitglieder	Ständig Besuchende	Dienende Brr.	Zugang		Abgang			Logen			Beratungen	Milde Stiftungen
				Aufnahme	Annahme	Tod	Deckung	Ausschluß	Arbeits-	Fest-	Trauer-		
Gr. N.-ML. Z. d. 3 Weltkugeln 150 (+5)	16894 (+287)	2000 (+101)	832 (+7)	867	251	460	371	—	2440	506	140	1701	434
Gr. L.-L. d. Frmr. v. Deutschl. 141 (+2)	15273 (+411)	1400 (+ 56)	659 (+8)	937	146	374	297	1	2091	411	133	901	383
Gr. L. Royal York . . . 78 (+1)	7936 (+122)	614 (+ 6)	369 (+20)	465	40	198	185	—	1198	227	76	1938	173
Gr. L. von Hamburg . . 61 (+2)	5372 (+202)	209 (+ 4)	176 (+8)	387	48	116	114	3	937	108	45	794	95
GrL. Zur Sonne . . . . 37 (+3)	3536 (+178)	252 (+ 16)	65 (—6)	220	112	79	75	—	458	72	27	690	85
Gr. LL. von Sachsen . . . 35 (+10)	5001 (+384)	365 (+ 34)	186 (+10)	299	387	142	158	2	409	73	22	670	205
Gr. ML. des Eklekt. Bundes 23 (+1)	3496 (+90)	245 (— 5)	70 (—4)	217	17	93	49	2	272	45	9	518	74
Gr. Frmrloge Zur Eintracht 8 (—)	727 (+3)	63 (— 1)	8 (—1)	32	6	22	12	1	119	20	1	143	26
Unabhängige Logen . . . 5 (—)	1428 (+ 15)	67 (+ 8)	59 (+2)	68	—	41	11	1	75	12	3	102	86
538 (+24)	59663 (+ 1692)	5215 (+219)	2424 (+ 44)	3492 (— 144)	1007 (+ 555)	1525 (— 3)	1272 (+ 326)	10 (— 10)	7999 (+ 422)	1474 (+ 109)	456 (— 47)	7457 (+ 874)	1561 (+ 58)

Von den ordentlichen Mitgliedern stehen 46190 (+ 1444) im III., 7436 (+ 114) im II. und 6037 (+ 134) im I. Grade. Die eingeklammerten Zahlen geben den Unterschied gegen das Vorjahr an.

(z. B. City Terminus, Holborn Viadukt, Savoy, Anderton, Great Eastern usw.) oder Restaurants (z. B. Imperial, Frascati, Gaiety, Holborn, Princes, Café Royal usw.), die besondere zu Logenzwecken eingerichtete Räume haben. Ein neuer solcher Tempel ist in den Abercorn Rooms im Great Eastern Hotel unterm Namen Grecian Temple eingerichtet und am 5. November eingeweiht worden. The Freemason S. 291 bringt eine eingehende Beschreibung des vornehm ausgestatteten Raumes.

— Br. F. J. W. Crowe hat seine reichhaltige Sammlung von Logenpässen und Stiftungsurkunden, die 1700 Nummern aus allen Zeiten und Ländern umfaßt, die er in 35 Jahren zusammengebracht und für die ihm aus Amerika schon 3000 £ geboten worden sind, für 2000 £ der Großloge von England angeboten. Die Großloge hat 500 £ und das Großkapitel 200 £ dafür verwilligt, der Rest soll durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

— Für den westlichen Teil von Süd-Wales ist ein neues Provinzial-Großkapitel der Royal-Arch-Maurerei errichtet und als erster Groß-Superintendent der neue Provinzialgroßmeister Br. Lord Kensington am 30. Oktober eingesetzt worden, der dem neuen Provinzial-Großkapitel ein Schwert schenkte.

— Ein Freimaurergottesdienst hat am 27. Oktober für die Loge St. Catharine's Park Nr. 2899 in der St. Katharinenkirche in Hatcham stattgefunden. Die Teilnehmer trugen die maurerische Bekleidung.

— Der Grundstein zur Hawarden-Parochiekirche in Sandycroft ist am 26. Oktober vom Provinzialgroßmeister von Nord-Wales, Br. (Oberst) Henry Platt, und der zur St. Jameskirche in Clacton vom Provinzialgroßmeister von Essex, Br. (Oberst) Mark Lockwood, in maurerischer Form gelegt worden.

— Der International Masonic Club in London, der sich aus Mitgliedern der dortigen 6 Ausländerlogen zusammensetzt, hat am 15. November die Frage der Annäherung der Großloge von England an den Großorient von Frankreich behandelt, deren Beziehungen seit 35 Jahren abgebrochen sind. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Brs. Forestier behandelte Br. Bertholon vom Großorient von Frankreich dessen Stellung zur Gottesfrage. An den Vortrag schloß sich eine Aussprache an. Die Versammlung endete mit der Annahme einer Entschließung, den Großmeister der Großloge von England in einer Eingabe zu ersuchen, einen Br. abzuordnen, der mit einem Abgeordneten des Großorients von Frankreich Mittel und Wege für eine Versöhnung beider Körperschaften erwägen soll.

— An das Hospital in Wolverhampton ist ein neuer Flügel zur Erinnerung an König Eduard VII. angebaut und am 13. November vom Provinzial-Großmeister von Staffordshire, Br. Grafen von Dartmouth, eröffnet worden.

— Eine eherne Erinnerungstafel an den am 1. Februar verstorbenen Br. Benjamin Tomlin Doyle ist am 25. November in der Kirche St. Mary de Crypt in Gloucester enthüllt worden, die die dortigen Freimaurer in Gemeinschaft mit der Kirchengemeinde seinem Andenken gewidmet haben. Br.

Doyle, der am 7. Februar 1820 geboren war, hat schon als 15 jähriger Knabe die Glocken der Kirche geläutet und ist seitdem ununterbrochen bis zu seinem Tode, seit 1851 als Küster, im Dienste dieser Kirche gewesen.

— Zum Großmeister des Großrats der Verbundenen maurerischen Grade (Allied Masonic Degrees) ist an Stelle des verstorbenen Brs. Grafen von Euston (vgl. 1912 S. 188) Br. Graf von Cork und Orrery gewählt worden.

SCHOTTLAND. Die Großloge von Schottland hat mit ihrer Vierteljahrsversammlung am 7. November ihr umgebautes Haus eingeweiht. Eine Abbildung der Front und eine Beschreibung der Räumlichkeiten bringt der Freemason S. 307.

IRLAND. Das britische Unterhaus hat am 12. Dezember auf Antrag des Brs. Marqueß of Tullibardine, des Großmeisters der Großloge von Schottland, zur Government of Ireland Bill, der sog. Home Rul Bill folgende Klausel zu gunsten der Freimaurer angenommen:

> It is hereby declared that existing enactments relative to unlawful oaths or unlawful assemblies in Ireland do not apply to the meetings or proceedings of the Grand Lodge of Free and Accepted Masons of Ireland, or of any Lodge or Society recognised by that Grand Lodge.

Der Antragsteller ist hierbei dem Beispiele seines Vorfahren, des Brs. Herzogs von Atholl, gefolgt, der als Großmeister der Alten Maurer 1798 im Oberhaus bei Beratung der Secret Societies Bill eine Ausnahme zu gunsten der Freimaurer durchsetzte. Der Wortlaut der Verhandlungen des Unterhauses ist in The Freemason's Chronicle S. 289 abgedruckt. Vgl. 1912 S. 252.

SCHWEDEN. Die Schwedische Große Landesloge zählte Ende 1911 nach dem Bundesblatt 14337 Mitglieder (+ 392 gegen das Vorjahr). Von ihnen besitzen 3001 (+ 156) nur die Andreasgrade und 4990 (+ 134) auch die Kapitelgrade. Hochgrade haben also 55,7 %.

NIEDERLANDE. Die Loge La Flamboyante in Dordrecht hat am 15. November ihr 100 jähriges Jubiläum gefeiert.

— Der Allgemeine Niederländische Freimaurer-Witwen- und Waisenfonds, der am 13. Oktober in Deventer seine 49. Jahresversammlung abgehalten hat, besitzt ein Kapital von 67147,50 Gulden und hat im letzten Jahre 1721 Gulden an Witwen und Waisen ausgezahlt. Sein Rechnungsabschluß balanciert mit 5373,94 Gulden. Die Mitgliederbeiträge betragen für eine Loge 10 und jeden Br. 2,50 Gulden.

BELGIEN. Die Köln. Volksztg. veröffentlicht in Nr. 274 vom 7. November unter der Überschrift „Die dringendste Reform im belgischen Heereswesen" eine Zuschrift aus Brüssel. Darin wird einleitend darauf hingewiesen, daß „die Freimaurerei mit ihren zersetzenden Tendenzen" an der „moralischen Zerrüttung" der türkischen Armee „unheilvoll mitgewirkt" habe, um dann über Belgien zu klagen:

> „Dank der Lässigkeit der militärischen Oberbehörden und der Gleichgültigkeit der Regierung, hat die Freimaurerei, obwohl die Zugehörigkeit zu einer geheimen Gesellschaft den Offizieren untersagt ist, ein breites Ackerfeld in der

Armee gefunden, so daß ein ungeheurer Prozentsatz des Offizierkorps, von den Generälen bis zum Leutnant herunter, der Loge angehört, d. h. wie diese selbst durch und durch radikalisiert ist. Und die Offiziere, die nicht gerade Freimaurer sind, gehören mindestens zur Hälfte einer der Gruppen des Antiklerikalismus — liberal, radikal und selbst sozialdemokratisch — an, die anderen der katholischen Partei. Als Parteimänner geben sie sich in der Kaserne, im Kasino, im Gesellschaftsleben. Und so wirken sie auf ihre Leute, vor allem auf die Unteroffiziere, die frisch und fröhlich in die Parteiarena herabsteigen und Propaganda machen. Da mag man sich vorstellen, wie in den Kasernenstuben politisiert wird! Nur nebenbei sei bemerkt, daß dabei der rasendste Religionshaß — bei den Offizieren wie bei den Unteroffizieren — fortwährend zum Ausdruck kommt. Das gehört hierzulande zur liberalen Politik."

FRANKREICH. Die Großloge von Frankreich hat am 26. Oktober ein Rundschreiben an alle freimaurerischen Großkörperschaften erlassen, worin sie diese aus Veranlassung des Balkankriegs beschwört, mit ihr mit allen verfügbaren Mitteln an der Wiederherstellung des Friedens zu arbeiten.

— Br. Oswald Wirth in Paris, der sich seit vorigem Jahr von der Mitarbeit an der Lumière Maçonnique zurückgezogen hat, gibt seit Oktober eine neue Monatsschrift „Le Symbolisme, Organe du mouvement universel de régénération initiatique de la Franc-Maçonnerie" heraus.

— Wie das Bayreuther Bundesblatt einem Aufsatz „Die deutsche Gefahr" im Frankfurter General-Anzeiger entnimmt, hat der ehemalige russische Militär-Attaché in Paris, General Murawieff-Amurski, in der antisemitischen Libre Parole u. a. folgenden blühenden Unsinn geschrieben:

Weiß man in Frankreich, daß die deutsche Freimaurerei politisch organisiert und in acht große Gruppen gegliedert ist, welche jede ihre Tochterloge im Ausland haben, in den Ländern nämlich, die für die deutsche Beeinflussung vorbezeichnet sind? Die deutsch-russische Loge hatte ihren Sitz vor nicht langer Zeit in Dorpat. Ich weiß nicht, ob sie noch da ist; eher glaube ich, daß man sie in diesem Augenblick in Petersburg finden würde. Sie haben deren auch eine in ihrem Lande.

— Der Oberste Rat des Schottischen Ritus von Italien unter Ballori, der bekanntlich von den übrigen Obersten Räten nicht anerkannt wird, hat am 22. August ein längeres Rundschreiben an alle Obersten Räte erlassen, worin er seine Regelmäßigkeit darzulegen versucht. Das Rundschreiben ist in der römischen Acacia S 139 ff. abgedruckt, es hat aber eine Änderung der Stellung der Obersten Räte nicht herbeizuführen vermocht. Vgl. 1912 S. 393.

Literatur.

Rheinisches Buch- und Kunstantiquariat Dr. E. Nolte, Inh. G. A. Wolf in Bonn, Loëstr. 4. Antiquariats-Kataloge Nr. 60 (43 S.), Nr. 63 (24 S.) und Nr. 65 (28 S.). 8⁰.

Alle drei Kataloge enthalten und zwar Nr. 60 bei 247–263, Nr. 63 bei 363–378 und Nr. 65 bei 142a—151 freimaurerische Werke zu höhern Preisen.

Jaroslaw, Benno: Ideal und Geschäft von —. Jena: Diedrichs. 4 M, geb. 5 M.

Ein solches Buch würde, wenn es vor 30, 20, ja vor 10 Jahren erschienen wäre, vielleicht nur vom mitleidigen verständnislosen Lächeln derer begrüßt worden sein, die es besonders angeht, nämlich der Kaufleute.

Daß es heute erscheint, daß heute die Frage Ideal und Geschäft überhaupt, noch dazu von so hoher Ware beleuchtet wird, ist sicher charakteristisch für unsere Zeit und ein Beweis, daß sich überall ein Neuidealismus anbahnt, der hervorgeht aus einem Besinnen auf sich selbst, aus dem noch halb unbewußten Empfinden, daß die rein mechanische und materialistische Auffassung des Lebens und der Erwerbsarbeit in jedem Beruf unser inneres Leben vollständig zu entleeren drohte und auch der Berufsarbeit den Schwung raubte, der letzten Endes doch nur befriedigen kann. Ideal und Geschäft?? Auch heute wird es nicht an Kaufleuten fehlen, die schon die Verbindung der beiden Worte beinahe als Absurdität empfinden, und doch, gerade diese sollten das Buch lesen; sie werden beim und nach dem Lesen vielleicht den Kopf schütteln, aber einer oder der andere von ihnen wird vielleicht am nächsten Morgen den Weg zu seinem Geschäft in etwas nachdenklicherer Stimmung antreten, als er dies sonst zu tun pflegte. Der Verfasser sagt in seiner launigen Vorrede: „Wenn ich mir zunächst auch nur ein jüngeres Auditorium vorgestellt habe, von Handelshochschülern etwa, jedenfalls von bildsamen, bildungsfähigen, bildungsbeflissenen jungen Kaufleuten, meine Absicht war zugleich immer, „zum Fenster hinaus" zu sprechen zu älteren, gereiften Berufsgenossen, zu solchen „Ausgelernten", welche wissen, daß man nie auslernt. Aber, welcher Kaufmann hätte für Bücher die nötige Ruhe, Sammlung, Zeit und Lust! Und gar für dieses Buch! Weder Betriebs- noch Propagandalehre, nicht Kurstabellen noch Börsenjahrbuch, nicht Warenlexikon noch um Zölle, Steuern, Sozialpolitik, nicht einmal ein „Evangelium des Wohlstandes" oder ein „Wegweiser zum Erfolg"! Nichts von allen diesen nützlichen Dingen habe ich zu bieten. Die Kollektion enthält aber auch gar zu undankbare Artikel. . . Mein Buch handelt von den Pflichten des Kaufmanns. — Haben Sie schon ein so unnützes Ding gesehen wie Pflicht? Von den Pflichten des Kaufmanns gegen seine Lieferanten, seine Abnehmer, seine Angestellten, seine Branche, seine Konkurrenten, seine Volksgenossen, gegen die menschliche Gesellschaft im Ganzen! Auch ist da die Rede von Idealen. — Können Sie mir etwas unpraktischeres nennen als ein Ideal? Von einem Ideal der Preisbestimmung, einem Ideal der Qualitätswertung, einem Ideal der Konsumregulierung, einem Ideal der Wirtschaftsgesinnung! Dann fange ich gar an, von Kultur zu reden. — Ist Ihnen je ein hoffnungsloserer Ladenhüter über die Saison geblieben wie Kultur? — Von dem Anteil des Kaufmanns an der Kultur, vom künftigen Kulturkaufmann, von der Kultur des Geistes, von Volkskultur, von den Beziehungen zwischen Wirtschaft und Kultur!" Im übrigen ist es schwer, ohne größern Raum zu beanspruchen, mehr aus dem Inhalt wiederzugeben. Man muß fast annehmen, daß der Verfasser Freimaurer ist, denn wie nachfolgende Stichproben zeigen, bedient er sich einer Ausdrucksweise, die stark freimaurerisch anmutet: „Wir Kaufleute können von uns aus der Menschheit die Richtung nicht geben, wir haben sie selbst verloren. Wir sind die Suchenden. Nie werden wir unsern wahren Beruf als wirtschaftende Menschen erkennen, bevor wir nicht Klarheit haben über unsere Bestimmung als Menschen überhaupt; nie werden wir uns in unserm engern Geschäftsbereiche zu Hause und an der rechten Stelle wissen, bevor wir nicht den Grund zu dem Gesamtbau einer alles umfassenden Lebensauffassung gelegt, bevor wir nicht eine Weltanschauung erkämpft haben. Und dort, wo um solche Dinge geredet und gerungen wird, dort liegt die neue Welt, die es für uns Kaufleute zu entdecken, zu erobern gilt". „Wenn es gelänge, die uralten Berufsbeziehungen, die in der Dreizahl Meister, Geselle und Lehrling zum Ausdruck kamen, in unserm modernen Geschäftsleben in modernen Formen wieder aufleben zu lassen, für die harmonische Bildung des ganzen Menschen, für die Erziehung zur universell geistigen Persönlichkeit in irgend einer noch unbekannten Weise nutzbar zu machen, es wäre eine Sache, die des Schweißes der Edlen wert ist." „Der Kaufmann, der auf die Frage nach der Bestimmung des Menschen durch seine eigene Lebensführung die Antwort: Genuß, Luxus, Wohlleben gibt, wie kann der dem jungen Lehrling Chef, das heißt Haupt, das heißt geistiger Führer sein wollen, wofern wir vom Chef mehr verlangen, als jeden Morgen unser Pensum, jeden Ersten unser Salär, jeden Silvester unser Extrakuvert?" „Aber verschließen Sie sich nicht vor den Ewigkeitsgedanken der Sittlichkeit, die in jenen alten Gemeinschaften einst kraftvoll durchbrachen und heute wie eines entthronten Königs Kinder ohne Obdach im Lande umherirren, bespöttelt und verhöhnt vom Bildungspöbel, der den Aufkläricht einer moralfreien Naturlehre schluckt und wiederkäut." „Es kann nicht scharf genug unterstrichen werden: Ehrlichkeit

und sittliche Gesinnung haben nichts zu schaffen mit äußern Lebensverhältnissen, sie sind weder an ein Minimum des Salärs noch an ein Maximum der Kontorzeit gebunden.“ Aber hiervon abgesehen erkennen wir, wie sich hier ein mitten im Geschäftsleben unserer Zeit stehender Mann bemüht, einem ganzen Stande wieder das Bild des „königlichen“ Kaufmannes zu zeigen. Dabei ist das Buch frisch geschrieben, nichts darin von Phrasen und hochtönenden Worten, überall tritt zu Tage, daß Ideale richtig aufgefaßt werden sollen, nämlich nicht als ideologisch-theoretische Forderungen, sondern als eine Angelegenheit, die sich im Kampfe gegen etwas bewähren muß, die bestimmt ist, selbst die scheinbar nüchternsten und profanste Tätigkeit des Menschen zu adeln. So kann das Buch allen Brn. dringend empfohlen werden; es fordert geradezu heraus, seinen Inhalt referierend an Logenabenden darzulegen, denn jedes seiner Kapitel bietet hinreichend Stoff für eine ausgiebige Diskussion. Br. Clausen.

Koschützki, Rudolf v.: Quelle der Kraft. Betrachtungen eines Zeitgenossen. Von —. Hamburg und Berlin: Alfred Janssen 1912. 2,40 M.

Ein ungewöhnliches Buch ist es, auf das ich unsere Brr. aufmerksam machen möchte. Ein Buch, das den Beweis erbringt, daß man von jedem Gebiet des Lebens aus freimaurerischen Gedanken entwickeln kann und daß es möglich ist, jede Art menschlicher Tätigkeit im Geiste unserer K. K. zu üben. Der Verfasser will dem deutschen Volke, das in unbegreiflicher Sorglosigkeit die natürlichen „Quellen hochgemuten Menschentums hat versanden lassen“, zeigen, wo die Quelle seiner Kraft liegt, und daß dieser Born der Gesundheit wieder fließen muß, wenn wir nicht kurz über lang einer Katastrophe entgegentreiben wollen. Von diesem Standpunkt aus behandelt er die Bedeutung des Landbaues im Volksleben und weist nach, daß diese Betätigung „nicht eine beliebige unter vielen Berufen ist, sondern die wichtigste Angelegenheit eines gesitteten Volkes, an der jeder seinen Anteil fordern und nehmen sollte.“ Nicht allein dieser Gedanke an sich, sondern vor allem die Art seiner Ausführungen und die daran geknüpften Schlußfolgerungen sind uns das Wertvolle an v. Koschützkis Buche. Überall findet er die großen Zusammenhänge, immer wieder betont er das Gemeinsame und Verbindende im Leben der Pflanzen, Tiere und Menschen, im Betriebe des Landbaues selbst und an seiner Stellung anderen Berufen gegenüber. Eine so objektive und versönliche Betrachtung der Natur und des wirtschaftlichen Lebens ist in dieser Zeit der Entfremdung der Menschen untereinander und von den natürlichen Grundlagen ihres Daseins besonders erfreulich. Auf die Folgerung, die der Verfasser aus der Aufwärtsentwicklung der Pflanzen und Tiere für die Gesundung der Menschen zieht, kann ich im Rahmen dieser Besprechung nicht näher eingehen. Nur so viel sei gesagt, daß er nicht nur die physische Förderung betont, die mir aus der engen Fühlung mit der Natur durch die Betätigung im Landbau erfahren, sondern besonders auch die aus diesen Quellen fließenden sittlichen Vervollkommnung der Menschheit nachweist. Als Beispiel hierfür und zugleich als Probe der schönen Sprache des Buches sei die folgende Stelle angeführt, die von dem Einfluß des Lebens mit der Natur auf das religiöse Empfinden des Landmannes handelt: „Und nun fragen wir“, sagt v. Koschützki, „mußten die gewaltigen Quellen alles Lebens den, der sie alle seine Tage vom Himmel strömen sieht, nicht zu der Vorstellung einer überirdischen Gottheit führen? Und wird den zwischen Schaufenster und Mauern ihr Leben verbringenden Generationen nicht als einzige Gottheit zuletzt nur der Mensch bleiben nicht einmal der schöpferische, in dessen Haupte Staaten und Städte ihren Ursprung nehmen, sondern der die Straße pflastert, die Dachrinnen lötet und die Wände streicht, dessen Arbeit man sehen, hören, und riechen kann? Eine traurige und kurzlebige Gottheit, es ist wahr. Aber werden wir, die wir nur den Anfang, nie das Ende in der Hand haben, uns ihrer erwehren können, wenn wir uns und unsre Kinder zwischen lauter Menschenwerk einzwängen wie in eine Spielzeugschachtel, wenn wir uns so völlig von Himmel und Erde scheiden?“ Erwähnen möchte ich zum Schluße noch, daß v. Koschützki sich an keiner Stelle in vage Spekulationen verliert; er steht mit beiden Füßen fest auf dem lebenspendenden Boden, aber er läßt seine Blicke in alle Höhen und Tiefen der Erde und Himmels dringen. Seine Lehre aber fordert die Tat.

Halle. Br. Lienau.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.
Für Rundschau und Literatur
Br. (Landgerichtsrat) Paul Fischer in Gera-Untermhaus (Reuß).

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 3. Leipzig, den 1. Februar 1913. 36. Jahrgang.

Maurerische Gedenktage im Februar.

Am 26. Februar sind 75 Jahre verflossen, seit Br. Adam Wilh. Hauch in Kopenhagen, wo er als Staatsminister und Ordenskanzler wirkte, die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Im Jahre 1788 trat er in der Loge Zum Pilger in London dem Freimaurerbunde bei, und zwei Jahre später schloß er sich der Loge Zorobabel zum Nordstern in Kopenhagen an. Nicht nur in der dänischen Maurerei, zu deren Leitung er berufen wurde, sondern auch in seiner profanen Tätigkeit hat er sich ein Andenken gesichert. Er war der Begründer der Königlichen Blindenanstalt und der Speiseanstalt für Arme.

Vor 25 Jahren, am 15. Februar 1888, starb in Chemnitz Br. Dr. phil. Oberlehrer Anton Moritz Pfalz, der, seit 1871 Mitglied der Loge Zur Harmonie, dort verschiedene Beamtenstellen, zuletzt die des Meisters vom Stuhl innegehabt hat. Er war ein begeisterter Freimaurer, dessen Vorträge gern Aufnahme in der maurerischen Presse fanden.

In dem großen Befreiungsjahre 1813 und zwar am 16. Februar verfügte der Großherzog Karl von Baden die Aufhebung aller badischen Logen und zeigte damit, wie er seinem Volke eine freie Geistesrichtung vorenthielt. Erst das Jahr 1847 brachte eine Aufhebung der reaktionären Maßnahme.

Am 17. Februar blickt die dem System der Großen Landesloge von Deutschland zugehörige Loge Carl zu den 3 Greifen in Greifs-

wald auf ein 150 jähriges Bestehen zurück. Die Loge Horus in Breslau kann am 23. Februar, die Loge Silberfels in Beuthen-Tarnowitz am 24. Februar das 100 jährige Stiftungsfest feiern. Erstere gehört der Großloge Royal York, letztere der Großen Landesloge von Deutschland an. Vivant, crescant, floreant in aeternis!

Die Zeiten des Freimaurers.

Rede zur Trauerloge von Br. Hermann Gelbke, Redner der Loge „Zur Brudertreue" i. Or. Sangerhausen.

Wie die katholische Kirche Allerseelen, so feiern wir Evangelischen den Totensonntag zur Erinnerung an die Dahingeschiedenen durch den Besuch der Friedhöfe und die Schmückung der Gräber mit Blumen und Kränzen. Bei den nordischen Völkern diente ursprünglich das heidnische Julfest dem Gedächtnis der Toten. Bei den alten Indern und Persern, Griechen und Römern herrschten ähnliche Gebräuche. Auch die Japaner kennen noch heute die Sitte des Totenopfers, das sie mit ihrem feinen Sinn für heitere Lebenskunst, wie die Chinesen eigenartig und stimmungsvoll zu gestalten wissen. So sonderbar die Totenopfer der exotischen Völker sind, es gibt kaum einen Stamm, der nicht irgendwie das Gedächtnis seiner Toten feiert, sei es auch nur, weil sich die Naturvölker vor den Geistern der Abgeschiedenen fürchten. Unsere Bauhütten halten von Alters her die Trauerloge alljährlich ab, und wir folgen heute diesem bedeutungsvollen Brauche aus treuem Herzen, denn „Gemäßigte Trauer ist der Toten Recht, aber übertriebener Gram der Lebenden Feind". Die schönsten Denkmäler werden in den Herzen der Menschen erbaut. Wir können unsere heimgegangenen Brüder und alle anderen lieben Verstorbenen nicht besser ehren, als wenn wir in dieser vergänglichen Zeit die Ewigkeit ernstlich bedenken und in dieser ernsten Trauerstunde über die Zeiten des Maurers nachdenken. Unser altenglischer Katechismus lehrt: der 24 zöllige Maßstab stellt die 24 Stunden des Tages vor und fragt: „Wie teilt Ihr ihn ein?" — Antwort: „6 Stunden zur Arbeit, 6 Stunden Gott zu dienen, 6 Stunden einem Freund oder Bruder zu dienen und 6 Stunden zum Schlaf." Der ritualgemäße Verlauf einer jeden Logenarbeit bringt über die Freimaurerzeit eine sehr ausführliche Fragenreihe, worin namentlich die bei ihr für die Eröffnung und den Schluß gebräuchlichen Ausdrücke: Mittag, Hochmittag, Mitternacht und Hochmitternacht erläutert werden. Die Glocke hat 12 geschlagen, bevor die Loge eröffnet wird; es ist

Mittag, wenn der Logenmeister im Begriffe steht, die Loge zu eröffnen, Hochmittag, wenn die Loge gehörig geöffnet ist, Mitternacht, wenn der Meister der Loge im Begriffe steht, die Loge zu schließen und Hochmitternacht endlich, wenn die Loge geschlossen ist. Die Freimaurer arbeiten hintereinander 3 Stunden um Mittag, Hochmittag und Mitternacht. Sie rechnen 4 Wachen auf einen ihrer Arbeitstage und zwar von Glocke 6 des Morgens bis 12 Uhr des Tages und weiter bis 6 Uhr abends, bis 12 Uhr nachts und bis 6 Uhr morgens. Diese Wachen heißen eben Mittag, Hochmittag, Mitternacht und Hochmitternacht. Auf eine Freimaurerwache werden 6 allgemeine Stunden gerechnet, um die 6 Arbeitstage der Woche darzustellen. Ein Freimaurertag reicht vom Anfange des Jahres bis zum letzten Tage. Dadurch geben wir zu erkennen, daß wir Freimaurer Tag für Tag, von Woche zu Woche, von Monat zu Monat und von einem Jahr zum andern „sowohl für das Beste des Ordens überhaupt, als auch zu eines jeden Bruders Nutzen und Vorteil arbeiten“ sollen. Außerdem heißt es, daß die 12. Stunde die Geburt, Mittag das Jünglingsalter, Hochmittag das Mannesalter, Mitternacht das Greisenalter und Hochmitternacht den Tod bedeute. Sie denken vielleicht, m. l. Brr., warum ich das in der heutigen Trauerloge erwähne. Nun, weil die altüberlieferten Ausdrücke unseres Rituals kein Wortspiel, sondern ein bedeutungsvolles Erinnern an die Vergänglichkeit unseres Erdendaseins sind. Bei der Eröffnung einer jeden Loge fragt der ehrw. Meister vom Stuhl nach dem Wortlaute des heutigen Gebrauchtums den Br. 1. Aufseher: „Um welche Zeit gehen die Brüder an die Arbeit? und jener antwortet: Um Mittag.“ Darauf ergeht die Frage an den Br. 2. Aufseher: „Welche Zeit ist es jetzt? und es folgt die Antwort: Hochmittag und die rechte Zeit, unsere Arbeit anzufangen.“ Diese Mahnung ist am Gedächtnistage unserer lieben Heimgegangenen durchaus nicht überflüssig, denn noch steht mancher Bruder am Baue müßig mit der Ausrede: „Es hat mich noch niemand gedinget.“ Wie viele Brüder lassen es am rechten Ernst und Eifer fehlen! — Nicht nur die Beamten der Loge, nein, alle Brüder sollen regelmäßig zu den Arbeits- und Festlogen kommen und an sich und anderen zum Besten des Ordens und aller Brüder und Mitmenschen treu arbeiten. Die Gaben und Kräfte sind vom a. B. a. W. verschieden verteilt; aber jeder Bruder hat Fähigkeiten, besitzt Kenntnisse, Geschicklichkeiten und Tugenden, mit denen er etwas zum Gelingen unseres Zweckes beitragen kann, damit aus dem unbehauenen Stein nach und nach ein kubischer Stein werde. Mit Reden und Ansprachen, so wohldurchdacht und gutgemeint sie auch sind, so sehr sie

der innersten Überzeugung und eigenen Erfahrung entsprechen, ist nicht genug getan, das Leben muß die Betätigung derselben bringen. Es müßte von vielen Brüdern mehr Ernst mit der Verwirklichung der maurerischen Grundsätze gemacht werden. Der echte, großdenkende und weitschauende pflichtbewußte Maurergeist muß in Taten umgesetzt werden. Dazu gehört auch das unverbrüchliche Schweigen über das Gebrauchtum, über gefaßte Beschlüsse und interne Angelegenheiten, wie wir es bei unserer Aufnahme gelobten. „Gut werden, sein und bleiben immerdar“ klang es seit der letzten Trauerloge durch manche Logenrede. Ein Schritt hinaus in das brausende Leben, und alle Fehler, Schwächen und Leidenschaften fallen wieder über die Brüder her. Neid, Mißgunst, Haß und Bitterkeit, alles bleibt, wie es war, ehe es so freundlich durch diesen Tempel klang: „Gut sein immerdar!“ — Ja, m. l. Brr., es ist Hochmittag und die rechte Zeit, an unsere Arbeit zu gehen. Lasset uns wirken und schaffen, solange wir es vermögen. Zur äußeren Ausschmückung und praktischen Gestaltung unseres Logengebäudes ist in den letzten zwei Jahren viel geschehen, und wir alle haben nach unserem Vermögen dazu beigesteuert. Den anregenden und helfenden Brüdern zollt jeder rechtlich Denkende Anerkennung. Ist aber auch der Geistes- und Herzenstempel in der rechten Verfassung? — Haben wir alle die daran vorhandenen Risse und Lücken zu beseitigen versucht? — Schaffen wir durch fleißiges regelrechtes Benutzen des Spitzhammers winkelrechte Bausteine? Haben wir nicht etwa durch Gesetzesschärfe und Herzenshärte dem einen und andern Bruder wehegetan, ohne es zu wissen und zu wollen? — Zuviel Vorschriften sind Bleigewichte für den stillen fleißigen Arbeiter, dessen Eigenart ihre Berechtigung hat. Das Gewissen ersetzen keine Paragraphen, und den Fleiß schafft keine drakonische Strenge oder Bevormundung. Verdrossenheit und Gleichgültigkeit tötet, Liebe und Vertrauen belebt den guten Willen des eifrigen Maurers. „Höchstes Glück der Erdenkinder ist doch die Persönlichkeit“, und so hat jeder Bruder das Recht, bei allem vernunftgemäßen Gehorsam gegen die Gesetze seine Eigenart zu wahren und als ein freier Mann der Humanität zu dienen. Herrscht unter allen Brüdern die rechte brüderliche Liebe? — Ich meine nicht etwa die weichliche Art eines Eli, auch nicht das mit Recht vielgerügte „Zudecken mit dem Mantel der Liebe“, sondern die offene, aufrichtige, ehrliche, herzliche brüderliche Liebe, die immer sich gleich bleibt, „ob du ihr alles gewährst, ob du ihr alles versagst“. Solche männlich-starke und kindlich-treue Bruderliebe tadelt, was Tadel verdient, aber nicht in der Absicht, zu verletzen, sondern zu bessern.

Gehen wir mit teilnehmendem Sinne durchs Leben? — Kümmern wir uns auch um den mühseligen und beladenen Bruder und den vom Schicksal hart mitgenommenen Nächsten, wie es die Maurerpflicht erfordert? — Oder haben wir unter der Last eigner Arbeit, niedergedrückt von Sorge und Unglück, vielleicht auch im Vollgefühl unseres eigenen Glücks den in Not geratenen Bruder ganz vergessen! Es ist merkwürdig, welche verneinenden, ablehnenden Züge die sogenannte Freundschaft oft hat. Auch hängt sie gelegentlich eine Warnungstafel aus: „Komm mir nicht zu nahe!" — Latomia aber lehrt nicht, trennende Schranken zu errichten, sondern eingebildete oder wirkliche Unterschiede zu beseitigen oder wenigstens zu überbrücken. — Wer nimmt sich des unschuldig Verurteilten, des grundlos Verdächtigten an?, jener Unglücklichen, deren unser Tafellogenritual in so ergreifender Weise gedenkt? — Lassen wir uns nicht hin und wieder von den mittelalterlichen Standesvorurteilen beherrschen, die den einen und andern Bruder nicht für gesellschaftsfähig oder gleichwertig erklären? — Gerade die Trauerloge mahnt: Besitz und Vermögen, Rang und Stand, Wissen und Bildung gilt vor dem Herrn über Leben und Tod gar nichts. Wir wollen Schonung, Sanftmut, Duldung an den Lebenden üben, denn die Reue über das den Verstorbenen zugefügte Unrecht nützt so wenig wie Jammern und Wehklagen. Taten der Liebe schaffen Lebenswerte. Damit will ich den anwesenden Brüdern keine Vorwürfe bereiten, die den fehlenden Lauen und Gleichgültigen gelten, wie die fleißigen Kirchgänger nur zu oft die Schelte für die Fehlenden bekommen, sondern meine Pflicht als Redner tun und bitten, durch gutes Beispiel die Säumigen anzuspornen. Es muß uns gelingen, den mangelnden Eifer der Abwesenden zu wecken und es dahinzubringen, daß nicht zu viele Brüder an den Arbeits- und Festlogen „verhindert" sind. Fehlt es am Herzen, so hilft die sogenannte höhere Bildung gar nichts. Und wie steht es mit der Versöhnlichkeit und Brudertreue? — Sind alle seit der vorigen Trauerloge zwischen Brüdern bestehenden Feindseligkeiten beseitigt? — Oder grollt einer dem andern Bruder! — „Über ein Kleines, o zürnender Feind, scheidet der Tod, die noch heute vereint. Gib mir die Hand, eh' der Abend vergeht, über ein Kleines, so ist es zu spät." „Bewahret einander vor Herzeleid, kurz ist die Zeit, die ihr beisammen seid, denn ob auch viele Jahre euch vereinen, einst werden wie Minuten sie erscheinen." — Wer objektiv urteilt, wird mir beipflichten: es ist die rechte Zeit, unsere Arbeit ernstlich, eifrig und willig anzufangen, damit wir echte Jünger der K. K. werden und falls wir es sind, bleiben; denn „rastet du, so rostest du." (Schluß folgt.)

Zur Pflege persönlichen Lebens.

Dr. Johannes Müller-Mainberg war vor einigen Wochen zu wiederholtem Male in Leipzig und hielt 4 Vorträge über: Das Rätsel Mensch — Die Entdeckung der Seele — Die neue Art Leben — und Menschen untereinander.

Die Vorträge haben bereits in Tageszeitungen Besprechungen erfahren. Da auch einzelne Brüder die Vorträge besuchten, teils als Kenner der Ziele Müllers, teils als erstmalige Zuhörer, und mehrjähriger Briefwechsel den Unterzeichneten mit dem Genannten in Verbindung brachte, fühlt er die Veranlassung zu einem vorläufigen Hinweis auf die Bestrebungen Müllers. — Dr. Johannes Müller, früher Theolog, ist Herausgeber der Blätter zur Pflege persönlichen Lebens (Grüne Blätter) und will durchaus keine Gemeinde gründen oder Gesinnungsgenossen sammeln. Trotzdem kann man Schloß Mainberg in Schonungen (Unterfranken) eine Freistätte persönlichen Lebens nennen, denn von Ostern bis in den Herbst, manchmal auch im Winter, findet sich hier eine Schar lebenshungriger Menschen ein, die zum Teil Erholung suchen, aber auch die Anregungen Müllers, die sie in zwanglöser Weise in gelegentlichen Vorträgen und persönlichen Aussprachen empfangen, zu umgestaltenden Kräften ihres inneren Lebens werden lassen. Persönliches Leben ist die Kunst und Kraft ursprünglichen Empfindens und Erlebens zur Herausgestaltung unseres inneren Menschen. — Irgendwelche Agitation wünscht Joh. Müller für seine Ideen gar nicht. Es kommt ihm nicht auf Nachahmer an, weil jeder einzelne den Weg persönlichen Lebens selbst gehen muß. Gewissermaßen betrachtet er seine Arbeiten (Schriften und Vorträge) nur als propädeutische Arbeit. Es gilt, nur Vorbedingungen zu erfüllen und auf die Sache hinzuweisen, um Menschen für eine neue Auffassungsweise ihres Daseins und ihrer Aufgaben zu begeistern. Dabei hat Joh. Müller versucht, mit allen Berufskreisen in Fühlung zu treten. In bezug auf freimaurerische Kreise schrieb er mir: Die Freimaurerkreise sind für meine Vorträge und Schriften seit Jahren sehr zugänglich und zwar überall. In Berlin hatte ich vor 11 Jahren einmal eine Zusammenkunft von 12 Meistern vom Stuhl, die das lebhafteste Interesse für meine Bestrebungen zeigten. Meine Bücher sind in den verschiedensten Freimaurerzeitschriften immer sehr empfohlen worden, namentlich die Strömung, die auf ursprüngliches Christentum hinaus will. Auf Mainberg sind auch eine Anzahl Maurer als Gäste gewesen. Gelegentlich soll

auf den Aufsatz: „Menschen untereinander“, der in seinem Titel an Ruskin erinnert, zurückgegriffen werden. Außer den vierteljährlich erscheinenden „Grünen Blättern“ sind seine größeren Schriften: „Die Bergpredigt“, „Beruf und Stellung der Frau“ und „Die Hemmungen des Lebens“ allgemein bekannt. Br. *Walther Schmidt,* B. z. L.

Vom Freimaurer-Altersheim.

Das vergangene Jahr schloß in sehr befriedigender Weise. Die Loge Absalom, Or. Hamburg, spendete aus Anlaß ihres 175. Stiftungsfestes, „um diese nachahmungswerten Bestrebungen zu unterstützen“, Ende Dezember dem Altersheim 1000 M. Diese hochherzige Gabe darf nicht nur als ein ansehnlicher Baustein zur Vollendung des Altersheims gewürdigt werden, sondern sie wird auch als ein Zeugnis der Wertschätzung unseres Werkes in seiner Tendenz und Ausführung seitens der ältesten deutschen Johannesloge zur Nacheiferung auf die übrigen deutschen Logen wirken.

So ist der Hinblick auf das Wachstum des Mitgliederbestandes i. J. 1912 um 1050 Brüder sehr erfreulich, zumal ein großer Teil der neuen Mitglieder einen weit höheren Jahresbeitrag als den Minimalbetrag gezeichnet hat. Auch sind 10 Brüder lebenslängliche Mitglieder geworden durch einmalige Zahlung von je 100 M.

Zu Weihnachten wurden die Stiftsbrüder durch Beweise der Zuneigung aus verschiedenen Orienten überrascht. So spendeten Brüder der Loge in Essen-Ruhr eine schmucke Bowle („um die Feststimmung der alten Brüder bei besonderen Anlässen zu unterstützen“) und ein Bild des Kaisers. Aus Südafrika traf von einem bewährten Gönner des Stifts wieder ein Fäßchen Stärkungswein ein; von einem Badener einige Flaschen „Palästina-Wein“, eigenes Gewächs von seiner amerikanischen Besitzung. Für die Bereicherung der Bibliothek sorgte wiederum Br. Alfred Unger-Berlin in Verbindung mit einigen Verlegern. —

In den ersten Tagen des neuen Jahres wurde der Nestor der greisen Brüder, Br. Wilhelm Schuster, Mitglied der Königsberger Loge Totenkopf und Phönix, im 88. Lebensjahre i. d. e. O. abberufen. Noch wenige Wochen vorher erfreute er sich großer Rüstigkeit. Als Konzertmeister von Virtuosität auf der Geige, hat er sich auf seinem geliebten Instrument noch vor einem Jahre im Dienste der Wohltätigkeit in Einbeck öffentlich hören lassen. Bei der Eröffnung des Johannis-

stifts, Anfang Oktober 1907 darin aufgenommen, hatte er sich hier, als eine harmonische liebenswürdige Persönlichkeit die Liebe der Brüder und allgemeine Beliebtheit in weiteren Kreisen des Städtchens erworben, die sich bei seiner Beerdigung kundgab.

So ist gegenwärtig wieder eine Stelle im Altersheim frei, worauf die Ehrw. Stuhlmeister in allen Orienten greise Brüder aufmerksam machen wollen. Wegen der Aufnahmebedingungen wolle man sich mit Br. W. Blume, Rechnungsrat in Einbeck, in Verbindung setzen.

Am 12. Januar d. J. haben die in den Logen Groß-Berlins tätigen 33 Brr. Pfleger des Vereins Altersheim gemeinsam wiederum nach Jahresfrist ein Konzert zum Besten desselben im Großen Festsaale des Ordenshauses der Großen Landesloge zu Berlin veranstaltet, welches in künstlerischer Hinsicht Hervorragendes leistete und einen Reinertrag von über 1000 M. gebracht hat. Auch die vereinigten Brr. Pfleger der Logen in Hamburg-Altona und den Nachbarorienten haben eine ähnliche Veranstaltung zum Besten des Altersheims beschlossen, die voraussichtlich Anfang April stattfinden wird.

So können zu Anfang des neuen Jahres die Freunde dieses humanitären Werkes in dessen weitere günstige Entwicklung Vertrauen setzen, und daß dieses Denkmal der Bruderliebe, wie bisher, immer steigende Unterstützung finden werde, um den im Grundplane vorgesehenen Erweiterungsbau zur Aufnahme von 40 Brn. in Kürze ausführen zu können. *R. L.*

Rundschau.

Allgemeines.

— Ein „Manuel Bibliographique des Sciences Psychiques ou Occultes“ von Albert-L. Caillet soll Ende Januar im Verlage von Lucien Dorbon in Paris, 6 Rue de la Seine, in 3 Bänden zum Subskriptionspreis von 45 Fr., der sich dann auf 60 Fr. erhöhen wird, erscheinen. Nach dem vorliegenden Prospekt werden auch freimaurerische Schriften darin berücksichtigt.

— Esperanto Framasona. Einem Rundschreiben des Schriftführers dieser Vereinigung, des Brs. Barthel in Frankfurt a. M., entnimmt der Londoner Freemason, daß die Vereinigung zum letzten male beim 7. Welt-Esperantotag in Antwerpen 1911 getagt hat und daß eine Versammlung im letzten Jahre in Krakau nicht möglich war. Dagegen werden solche für dieses Jahr in Genf und für 1914 in Paris vorbereitet. Die internationale Esperantozeitschrift Homaro, die in Madrid erscheint, wird von Freimaurern herausgegeben. Vgl. 1907 S. 76, 300, 337; 1908 S. 313, 394.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Statistisches. Im vorigen Jahre haben die deutschen Großlogen 13 Johannislogen gestiftet; davon kommen 5 auf die Große National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln (3 in Berlin und je eine in Apolda und Lyck), 3 auf die Berliner Große Landesloge (Nürnberg, Groß-Lichterfelde und Stuttgart), je 2 auf die Große Landesloge von Sachsen (Berlin und Dessau) und die Große Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes (Mannheim und Leipzig) und eine auf die Große Loge von Hamburg (München). Andererseits ist die Belgrader Loge Schumadija aus dem Verband der Großen Loge von Hamburg ausgeschieden. Die Zahl der deutschen Logen hat sich damit auf 539 vermehrt, von denen 524 im Deutschen Reich ihren Sitz haben. Außerdem hat die Berliner Große Landesloge ein Kapitel in Mannheim gestiftet. In den letzten 18 Jahren sind insgesamt 141 Johannislogen von den deutschen Großlogen gestiftet worden, die sich, wie folgt, verteilen:

	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	Zus.
Gr. NML. Zu den drei Weltkugeln . . .	—	4	2	—	1	2	1	—	1	—	1	4	1	1	2	—	1	5	26
Gr. L.-L. d. Frmr. v. Deutschland . . .	2	2	2	2	1	2	2	5	4	2	1	3	2	3	1	—	1	3	38
Gr. L. Royal York .	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	1	1	—	—	1	3	3	—	12
Gr. L. v. Hamburg .	—	1	—	—	—	8	3	2	1	1	1	2	1	3	—	5	3	1	32
Gr. LL. v. Sachsen .	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	9	2	15
Gr. L. Zur Sonne . .	—	1	2	—	2	1	1	—	—	2	—	—	—	1	—	—	2	—	12
Gr. ML. d. Eklektisch. Frmrbundes . . .	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	6
Gr. Frmrloge Zur Eintracht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	3	8	6	3	5	13	8	9	7	5	4	11	4	9	6	8	19	13	141

Wiedereröffnet wurden in dieser Zeit 4 Logen, ausgeschieden ist eine und eingegangen sind 9, so daß sich unter Hinzurechnung der aus der vormaligen Großloge Kaiser Friedrich zur Bundestreue angenommenen Breslauer Loge Hermann zur Beständigkeit die deutschen Johannislogen um 128 vermehrt haben.

— Ultramontanes. Die Mülheimer Volksztg. vom 20. Dezember hat nach der Frmr.-Ztg. eine Mitteilung „Die Freimaurerei gegen die Kirche in Belgien“ gebracht. — Nr. 8 der Schles. Volksztg. vom 7. Januar veröffentlichte einen längern Aufsatz „Die Rolle der Freimaurerei in der französischen Revolution“, worin sie den Inhalt eines Aufsatzes J. Hérissays in der Revue Hébdomadaire vom 29. September über den revolutionären Schauspieler Bordier (1758—89) wiedergibt. Das einzig Sichere an der Geschichte ist freilich, daß der Abbé Amy, dem Bordier vor seiner Hinrichtung beichtete, Freimaurer war! — Nr. 13 der Schles. Volksztg. vom 10. Januar gibt ein Schreiben aus Belgisch-Kongo an die Genter Zeitung „Bien Public“ wieder, worin es heißt:

Die Freimaurerei tritt hier souveräner auf als in Europa, besonders seit den letzten Wahlen. Die Loge in Boma ist bestrebt, ihre Tätigkeit und ihre Zusammenkünfte geheim zu halten. Deren Wut hätten Sie mit ansehen müssen, als das Resultat der Juniwahlen hier bekannt wurde. Die freimaurerische Taktik besteht vor allem darin, die Katholiken durch alle möglichen Angstmittel zu terrorisieren und auf dem Verwaltungsgebiet in jeder Weise zu schikanieren.

Nr. 14 der Germania vom 10. Januar schreibt im Anschlusse an die Mitteilung, der katholische Ministerpräsident Belgiens, Broqueville, habe den Offizieren verboten, der Freimaurerei oder einer sonstigen Geheimgesellschaft anzugehören:

Die freimaurerisch-liberale Presse schreibt, die „Klerikalen" hätten die Regierung zu diesem Vorgehen veranlaßt. Andere Blätter schämen sich nicht, dem Minister vorzuwerfen, er sei parteiisch, weil er den Offizieren erlaube, die Konferenzen des Vinzenzvereins zu besuchen. Als ob die belgische Regierung nicht wüßte, daß es sich bei diesen Konferenzen lediglich um werktätige Nächstenliebe handelt, während die Freimaurerei die niedrigsten politischen Instinkte für ihre Zwecke aufwühlt. Der belgische Ministerpräsident hat nur richtig gehandelt, wenn er der Loge die Offiziere entreißt: die Vorgänge in Portugal, wo die Loge die Offiziere gegen die Dynastie vorschickte, haben ihm zu denken gegeben. Auch das benachbarte Frankreich, wo seit der Affaire Dreifus die Loge Unordnung und Mißtrauen in der Armee gesät hat, mag zu diesem Entschluß beigetragen haben.

Nr. 29 der Köln. Volksztg. vom 11. Januar beginnt eine Mitteilung „Ein reines Logenministerium in Portugal" mit den Sätzen: „Alfonso Costa hat es endlich erreicht. Er, der jüdische Advokat, wird von nun an im Sinne der Freimaurerei, deren hervorragendstes Mitglied er ist, Portugal regieren." Weiter heißt es: „Die Loge hat Geld, die Loge hat auch den Terror in den Carbonarios organisiert, die nichts weiter als ‚Freimaurerei fürs Volk' ist. damit der Pöbel nicht in der ‚Herren-Freimaurerei' erscheine." — Nr. 23 der Germania vom 15. Januar behandelt in einem längern Leitaufsatz den „Logenpatriotismus", worin sie zunächst den Rücktritt des französischen Kriegsministers Millerand, „bei weitem der tüchtigste Kriegsminister, den Frankreich seit langem gehabt hat", auf den allmächtigen Einfluß der Freimaurerei zurückführt, ohne zu wissen, daß Millerand selbst Freimaurer ist! Es wird von der Herrschsucht und Gewissenslosigkeit der französischen Freimaurerei gesprochen und Dreyfus ein jüdischer Logengünstling genannt. Mit seiner Befreiung und Habilitierung hätten es die Freimaurer auf eine Kraftprobe und ein Mittel zur weitern Entfaltung ihrer Macht und ihres Einflusses abgesehen gehabt. Dann wird der neue spanische Ministerpräsident Graf Romanones als ein hervorragender Dreipunktebruder bezeichnet(?).

Das dürfte auch dem König Alfons bekannt sein; aber er hat bis jetzt noch nicht bewiesen, daß er historische Zusammenhänge zu erfassen und aus ihnen die Folgerungen zu ziehen vermag. Unterdes werden die Freimaurer vorsichtig und behutsam, aber zielbewußt und sicher das Land dem Umsturz entgegenführen, um auf den Ruinen ihre uneingeschränkte Herrschaft aufzubauen. Am Tage der Revolution werden sie goldene Berge dem Volke versprechen; aber es wird nicht lange dauern, dann wird sich Spanien genau so bitter enttäuscht sehen, wie heute Portugal.

Ist schon der Freimaurer Romanones ein klassisches Beispiel des Logenpatriotismus, so doch in noch weit höherem Maße sein portugiesischer Kollege Alfonso Costa und dessen Gesinnungsgenossen, die in der Zeitung Mundo ihr Sprachorgan haben und zurzeit in Portugal wie eine Verbrechergesellschaft hausen.

... Daß die Revolution in Portugal ein Werk der Loge ist, daß sowohl der Präsident der Republik als auch fast alle höheren Beamten der Freimaurerei angehören, sind weltbekannte Tatsachen; ...

Noch in einem andern Lande hat sich der Logenpatriotismus in den letzten Jahren in einem besonders grellen Licht gezeigt: in der Türkei. Vor kurzem schrieb das in Paris erscheinende Organ der radikalen ottomanischen Partei, Mechouritiette: „Die Logenbrüder und die Juden haben unser Vaterland an den Rand des Verderbens gebracht". ... Nur Jungtürken, d. h. Angehörige oder Werkzeuge der Freimaurerei, sollten die maßgebenden Stellen im Staat und besonders auch in der Armee innehaben. ... Aber was dem gewissenlosen Treiben der Logenbrüder im Ottomanenreiche die Krone aufsetzt: selbst jetzt, wo die Regierung weder ein noch aus weiß, wo ihr die Großmächte gewissermaßen das Messer an die Kehle setzen, da denken sie nicht daran, dem Vaterland in seiner Not beizuspringen, sie wollen vielmehr seine Lage ihrem eigenen Interesse dienstbar machen; schließt die Türkei Frieden, dann wollen sie eine Revolution herbeiführen; entschließt sie sich zur Weiterführung des Kriegs, wollen sie ebenfalls revolutionieren. Echt logenpatriotisch!

— Aus der Tagespresse. Die Gubener Ztg. vom 8. Dezember hat nach der Frmr.-Ztg. die Mitteilung der Breslauer Ztg. „Freimaurer und christliche Liebe" (vgl. 1912 S. 413) wiedergegeben. — Nr. 1 der Halbmonatsschrift Der gerade Weg (Neukölln-Berlin: Otto Hoffmann) vom 1. Januar schreibt in einer Besprechung des 2. Heftes des Sammelwerkes „Der freimaurerische Gedanke":

Die „Königliche Kunst" erinnert an folgende Verse aus der Bhagavad-Gîtâ (nach Boxbergers Übersetzung):

„Verborgne Weisheit künd' ich jetzt, drum leihe willig mir dein Ohr:
Wenn du sie richtig hast erkannt, verschließt sich dir der Sünde Tor.
Geheime Königswissenschaft und höchste Läuterung ist sie,
Sehr deutlich, leicht erkennbar auch und auszuüben ohne Müh'.
Wer dieser heil'gen Wissenschaft, o Ardschuna, nicht Glauben schenkt,
Der wird zurück in diese Welt des Todes und des Scheins versenkt."

Wir möchten die Frage aufwerfen, ob diese „geheime Königswissenschaft" mit der „Königlichen Kunst" der Humanität identisch ist, von der in der freimaurerischen Zeitschrift gesprochen wird. In der Bhagavad-Gîtâ wird an einer andern Stelle berichtet, daß die Lehre schon früher verkündet wurde, daß die Fürsten sie von Mund zu Mund forterbten, daß sie aber schon seit geraumer Zeit aus Menschenangedenken fortgeschwunden sei. Nach diesen alten Überlieferungen sieht es so aus, als ob diese heilige Lehre nur episodenweise unter den Menschen erscheine und dann wieder verschwinde.

Zu der Aufgabe, außerhalb der Logen alle Kreise mit dem Wesen der Humanität bekanntzumachen, heißt es:

„Hic Rhodus, hic salta!" rufen wir der Freimaurerei zu. Auf bessere Informationen der paar Logengruppen kommt nicht viel an; aber der gesamten Menschheit die frohe Botschaft von der Einheit der Menschen, von der Einheit der Welt zu verkünden, das ist eine Aufgabe, die des Schweißes der Edlen Wert ist. Einstmals handelte es sich um eine geheime Königswissenschaft, aber jetzt soll diese Königliche Kunst allen — allen zuteil werden.

Nr. 10 der Dresdner Nachrichten vom 11. Januar hat unter Spitzmarke „Fürstliche Freimaurer" auf einige Fürstlichkeiten hingewiesen, die dem Bunde angehört haben und noch angehören. — Nr. 28 der Schles. Ztg. und Nr. 11 der Breslauer Morgen-Ztg. je vom 12. Januar bringen eine Beschreibung des Neubaus, den die Breslauer Loge Hermann zur Beständigkeit dort an der Ecke Museumsplatz und Eichbornstraße errichtet hat. — Nr. 25 des Ber-

liner Tageblattes vom 15. Januar veröffentlicht eine Besprechung des Buches von Br. Welcker „Drama und Freimaurerei“ aus der Feder von Dr. Max Adam. — Auch bei der 100. Wiederkehr des Todestages Br. Wielands hat die Presse der Beziehungen dieses Klassikers zur Freimaurerei gedacht. So brachte Nr. 15 der Unterhaltungsbeilage der Täglichen Rundschau vom 18. Januar einen längern Aufsatz von Br. Schwabe „Aus Wielands Freimaurerreden“, Nr. 16 der Altenburger Ztg. vom 19. Januar „Wieland als Freimaurer“ und Nr. 16 des Hamburger Fremdenblatts vom 19. Januar unter gleicher Spitzmarke eine kürzere Mitteilung. Nr. 19 der Frankfurter Ztg. vom 19. Januar erinnerte unter der Spitzmarke „Eine politische Prophezeiung Wielands“ an das Gespräch „Über den neufränkischen Staatseid“, das im März 1798 im Teutschen Merkur erschien, und den Angriff, den es ein Jahr später, als Bonaparte, wie Wieland den Franzosen geraten hatte, erster Konsul geworden war, Wieland vom offiziösen englischen „St. James Chronicle“ einbrachte. Dieses Blatt schrieb nämlich:

> Wie außerordentlich es auch erscheinen möge, daß, was ein deutscher Autor sich ein Jahr zuvor erkühnt hat, den Franzosen zu raten nun buchstäblich von ihnen befolgt wird, so erklärt es sich doch leicht. Denn es ist unmöglich hier die geheimen Springfedern und Mittel nicht zu entdecken, die die fluchwürdige und in dem strafbarsten Vorhaben unermüdend beharrende Sekte der Illuminaten anzuwenden nicht aufhört.

Dazu heißt es: „Man führte die Wahl auf gewisse Machinationen des Freimaurertums zurück.“ In Nr. 21 vom 21. Januar gibt aber die Zeitung einer Zuschrift Raum, in der darauf hingewiesen wird, daß Wieland damals noch als Gegner der Freimaurerei anzusehen war und sich bei ihm erst später eine Wandlung vollzog, daß also Wielands Hinweis auf Bonaparte nicht auf „Machinationen des Freimaurertums“ zurückgeführt werden könne.

— Anzeigen, die offenbar von Monistenlogen ausgingen, erschienen im Berliner Tageblatt Nr. 1 und 23 vom 1. und 14. Januar; sie lauten:

> Freimaurer-Loge. Freidenkende Herren gebildeter Stände in gesicherter Lebensstellung, welche sich einer über ganz Deutschland und im Auslande verbreiteten, auf moderner Grundlage beruhenden Freimaurer-Loge anschließen wollen, belieben ihre Adresse einzureichen an Bernhard Kenzler, Wilmersdorf, Tübingerstraße 8.
>
> Loge auf fortschrittlicher Basis mit ethischen und sozialen Zielen, nimmt unabhängige, freidenkende Männer auf (auch auswärts). Anfragen zu richten an Emil Kühne, Berlin NW., Lübeckerstraße 27.

In aufdringlicher reklamehafter Weise wird neuerdings auch wieder das minderwertige Buch von Otto „Das Geheimnis der Freimaurerei enthüllt!“ (vgl. 1912 S. 46) in der Tagespresse angezeigt, z. B. im Berliner Tageblatt Nr. 636 vom 14. Dezember.

— Missionsarbeit unter der akademischen Jugend. (Einges.) Am 16. Dezember sprach Br. Belian aus Eilenburg in Jena auf dem Burgkeller vor seiner Burschenschaft „Arminia auf dem Burgkeller“ über das Thema „Was muß die akademische Jugend von dem freimaurerischen Humanitätsgedanken und von dem Roten Kreuz wissen, und wie soll sie sich zu beiden stellen?“ Die jungen Studenten folgten den Ausführungen mit größtem

Interesse. Br. Belian will den Beweis erbringen, daß die vorhandenen akademischen Korporationen der Aufgabe gewachsen sind, die Ideen der Freimaurerei in sich aufzunehmen und zu verwerten. Br. Belian sendet seinen Vortrag, der in 3000 Exemplaren vom Verein deutscher Freimaurer gedruckt ist, allen andern Burschenschaften zu und bittet Brr., die Alte Herren von andern akademischen Verbindungen sind, ihm behilflich zu sein, den Vortrag auch in weitere akademische Verbindungen und Vereine gelangen zu lassen. Bei der großen Bedeutung dieser Aufgabe, die die zukünftigen geistigen Leiter unsers Volkes für die Ideen der K. K. erwärmen will, bitten wir, daß sich recht viele Brr., die dazu in der Lage sind, Br. Belian für die Erledigung seiner Aufgabe zur Verfügung stellen.

HAMBURG. Der Verein Rat und Tat hat am 30. November beschlossen, einer Schwesternorganisation näherzutreten und einen Aufruf zur Mitarbeit an die Schwn. der Mitglieder zu erlassen.

Verein deutscher Freimaurer.

— (Einges.) Die durch den Tod Br. Clausens verwaisten Geschäfte des Sekretariats des Arbeitsamtes, die bisher durch Br. Franz Peschel in dankenswerter Weise neben seiner nicht geringen eigenen Arbeit weitergeführt wurden, hat am 2. Januar Br. J C. Schwabe aus Straßburg übernommen. Der Vorsitzende des Vereins, Br. Bischoff, wird Br. Schwabe dem Vorstand und dem Arbeitsamt als Nachfolger für Br. Clausen vorschlagen. Adresse des Sekretariats des Arbeitsamtes: Dr. jur. J. C. Schwabe in Jena, Scheidlerstr. 5.

Deutscher Grosslogenbund.

— Nach Nr. 2 der amtlichen Mitteilungen hat der neugegründete Oberste Rat des Schottischen Ritus von Serbien um Anerkennung nachgesucht. Der Ausschuß, dem der Gesetzentwurf zur Sicherung der in den Händen der einzelnen Brr. befindlichen maurerischen Sachbestände (vgl. 1912 S. 167) zur Beratung überwiesen worden ist, hat sich auf die dagegen erhobenen Bedenken hin überzeugt, daß es nicht gelingen werde, dem Gesetze eine Fassung zu geben, die auf die Zustimmung aller Großlogen rechnen könne, den Entwurf zurückgezogen und sich darauf beschränkt, dem Großlogentag folgenden Antrag der Großloge Zur Sonne (vgl. 1911 S. 149) zur Annahme vorzuschlagen:

> Die im Deutschen Großlogenbund vereinigten Großlogen möchten durch ihre berufenen Vertreter von Amtswegen dem Wunsche Ausdruck verleihen, daß die einzelnen Logen ihren Brn., in Sonderheit den neu Aufgenommenen. wiederholt zur Gewissenspflicht machen, ihre freimaurerischen Schriften stets gut unter Verschluß zu halten und — abgesehen von dem der Loge zu übergebenden Revers — einen zweiten gleichlautenden Revers zu ihren letztwilligen Verfügungen zu legen, durch welchen sie ihre Hinterbliebenen ernstlich beauftragen, ihren gesamten freimaurerischen Nachlaß nach ihrem Tode ihrer Loge zurückzugeben.

Dabei wünscht man, daß im Revers bestimmt werde, daß nicht nur die Gegenstände, die das Logenmitglied von seiner eignen Loge empfängt, sondern auch die, die es von maurerischen Verbänden aller Art erhält, nach dem Tode zurückzugeben sind. Weiter veröffentlicht die Nummer den von uns S. 25 mitgeteilten Beschluß, die Jahresberichte der Großlogen und die statistische Übersicht (vgl. S. 27).

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

— Die Große National-Mutterloge hat in ihrer 1128. Sitzung am 14. Dezember an Stelle des verstorbenen Brs. Namslau und des nach Mainz versetzten Brs. Laury die Brr. (Geh. Sanitätsrat Dr. med.) Emil Adler und (Prof. Dr. phil.) Gustav Fricke zu Mitgliedern des Bundesdirektoriums gewählt.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

HUSUM. Br. Claußen †. Am 15. Dezember ist nach der Zirkelcorrespondenz Br. (Seminarlehrer a. D.) August Claußen in Friedrichstadt, Mitglied der Johannis-Loge Zur Bruderliebe an der Nordsee, im Alter von 72 Jahren i. d. e. O. eingegangen. Er war seit Stiftung der Loge 1906 bis zum März v. J. ihr Logenmeister.

KÖNIGSBERG I. PR. Br. Kirschke †. Am 31. Dezember ist Br. (Zahlmeister a. D. Rechnungsrat) Joh. Karl Julius Kirschke, langjähriger 2. Aufseher der Johannis-Loge Zum Totenkopf und Phönix, i. d. e. O. abberufen worden. Er war am 23. Januar 1825 geboren und wurde in der Gumbinner Loge am 30. September 1863 aufgenommen. 1876 schloß er sich der Königsberger Loge an. Im dortigen Provinzial-Kapitel bekleidete er das Amt des II. Architekten und in der dortigen Andreas-Loge Discreta das des I. Aufsehers. Weitern Kreisen wurde er durch die Herausgabe seiner „Reisesprüche" (Berlin: Mittler 1900) bekannt.

MÜNCHENBERNSDORF. Br. Barthel †. Am 19. Januar ist Br. (Rechtsanwalt Justizrat) Paul Barthel in Gera, Logenmeister der Johannis-Loge Victoria zum flammenden Stern, nach längerm Leiden i. d. e. O. eingegangen. Er war am 17. Dezember 1857 in Münchenbernsdorf geboren und wurde am 11. April 1879 als Student aufgenommen. Nach Beendigung seines Studiums ließ er sich 1887 in Gera als Rechtsanwalt nieder. Seit 1890 führte er den ersten Hammer in der genannten Loge, die sein Vater gegründet und als erster Logenmeister bis zu seinem Tode geleitet hatte. Gleichzeitig war er wortführender Meister der Andreas-Loge Intrepida.

STUTTGART. Die hiesige Johannis-Loge hat nunmehr den Namen Licht am Stein erhalten und ist am 3. Januar eingeweiht worden. Es ist die erste Tochterloge einer altpreußischen Großloge in Württemberg. Nach dem Mecklenb. Logenblatt ist ihre Gründung „unter großen äußern Schwierigkeiten, im unmittelbaren Streit mit Winkellogen, Druiden und anderweitigem Mißwollen" zustande gekommen. Selbst der Name der Vereinigung „Eberhard im Barte", aus der die Loge hervorgegangen ist, konnte nicht beibehalten werden, weil eine Verwechslung mit einer nichtmaurerischen Vereinigung „Eberhard" zu befürchten war.

Grosse Landesloge von Sachsen in Dresden.

— Die Große Landesloge zählte nach dem ausführlichen Jahresbericht Johanni v. J. 35 Logen (+ 10 gegen das Vorjahr) mit 5001 (+ 384) ordentlichen Mitgliedern, 600 (+ 76) Ehrenmitgliedern, 365 (+ 34) ständig besuchenden und 186 (+ 10) dienenden Brn. Von den

ordentlichen Mitgliedern stehen 3751 (+ 267) im III., 627 (+ 73) im II. und 623 (+ 14) im I. Grade. Arbeitslogen fanden 409, Festlogen 73, Trauerlogen 22 und Beratungen 670 statt. Aufgenommen wurden 299 (+ 18) und angenommen 387 (+ 369) Brr. Es starben 142 (+ 12), deckten usw. 158 (+ 127) und wurden ausgeschlossen 2 Brr. (— 6). Milde Stiftungen bestehen 212 (+ 18). Die beiden stärksten Logen sind immer noch die beiden Altstädter Logen in Dresden mit 627 und 607 Mitgliedern. 400—500 Mitglieder zählt eine Loge, 300—400 zwei, 200—300 eine, 100 bis 200 acht, 50—99 zwölf und unter 50 Mitglieder neun Logen. Klubs bestehen 23. In den Logen wurden 22 (+ 6) Schwesternfeste und 51 (— 4) Schwesternversammlungen (Familienabende) abgehalten. An Unterstützungen gewährten die Logen 75696,77 M. und die Klubs außer Naturalien 2961,84 M. An Vermächtnissen und Geschenken erhielten die Logen 53394,25 M. und die Klubs 3522,46 M. Der Kapitalwert der Stiftungen der Logen beläuft sich auf 1607754,54 M. und der der Klubs auf 38402,13 M.

— Die Große Landesloge hat am 11. Dezember die Errichtung von 5 Freimaurerklubs genehmigt: den Freimaurerklub für Dohna u. Umg. in Dohna unter der Pirnaer Loge, den Freimaurerklub in der Lösnitz mit dem Sitz in Radebeul unter der Dresdner Loge Zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute, Zur goldnen Brücke in Reichenbach i. V. unter der Plauener Loge, Zum goldnen Anker in Werdau unter derselben Loge und Ziza zu den drei Rosen in Zeitz unter der Neustädter Loge. Die ersten 4 Klubs bestanden schon als freie Vereinigungen, der Zeitzer Klub ist aus der vormaligen Schottenloge hervorgegangen. Der Großschatzmeister sprach den Wunsch aus, daß die Bundeslogen ihren Beitrag für die Victoria-Stiftung bis auf 50 Pf. für jedes Mitglied erhöhen möchten. Der Ausschuß zur Beratung eines neuen Grundgesetzes, das Br. Waldow entworfen hat, hat beschlossen, den Entwurf nicht weiter als Unterlage zu nehmen, sondern nur zu prüfen, ob das jetzige Grundgesetz abänderungsbedürftig sei; hierbei komme namentlich eine Änderung des Vertretungssystems in Frage. Darüber ist eine Denkschrift ausgearbeitet worden, und der Großbeamtenrat hat Vorschläge über die künftige Gestaltung der Vertretung gemacht. Zu der Anregung, den ständig besuchenden Brn. Sitz und Stimme bei den Beratungen und das Recht, Beamtenstellen einzunehmen, zu verleihen, haben sich nur 12 Bundeslogen geäußert; dabei sind die Ansichten so weit auseinandergegangen, daß eine einheitliche Regelung z. Z. ausgeschlossen erschien.

WEISZERITZTAL. Der Bruderverein in Weißeritztal hat am 6. November im Altstädter Logenhause in Dresden sein 50jähriges Bestehen gefeiert.

Ausland.

FRANKREICH. Eine Ligue pour l'instruction postscolaire obligatoire wollen die französischen Freimaurer nach dem Zirkel ins Leben rufen, die den pflichtigen Fortbildungsunterricht für alle der Schule Entlassenen

bis zum 18. Lebensjahre durchsetzen und den klerikalen „Patronaten der Jugend“ entgegenarbeiten will.

ITALIEN. Die ligurischen Logen haben am 22.—24. Juni in Genua ihren 2. Bezirkstag abgehalten und 5 Gegenstände behandelt, die zum Teil das politische Gebiet streifen: die maurerische Solidarität und ihre Umsetzung in die Praxis, die Maurerei und die sittliche und geistige Volkserziehung, das Wahlrecht der Analphabeten, die freimaurerische Betätigung im politischen Leben des Bezirks, die Kinderernährung.

NIEDERLÄNDISCH - INDIEN. Zum Besten des Zukunftsfonds hat nach der Indisch Maç. Tijdschrift eine Anzahl Brr., die im Juni mit dem Dampfer Juliana von hier nach Holland reiste, am Johannistage eine Sammlung veranstaltet, die den Betrag von 257 Gulden ergab. Dieser Fonds ist Ende Mai auf 37 549,37 Gulden angewachsen, während er das Jahr vorher 32 103,47 Gulden betrug.

Literatur.

Brettmann, Emil: Die Freimaurerische Werk- und Wohltätigkeit an der Hand des dem Verein deutscher Freimaurer zur Verfügung gestellten Materials bearbeitet von Br. —. Handschrift nur für Brr. Freimaurer. Berlin: Unger 1913. Tit., 24 S. und 11 Tabellen. 8⁰.

Schon 1888 hat der Verein deutscher Freimaurer eine Umfrage bei den deutschen Logen über die Wohltätigkeitsübungen gehalten. Damals haben von den 362 Logen 138 geantwortet, und es ist das Ergebnis in den Vereinsmitteilungen für 1889—90 enthalten. Auf eine neue Umfrage haben jetzt von den 524 Logen 359 geantwortet, und Br. Brettmann hat das Ergebnis im Auftrage des Vereins in der vorliegenden Schrift verarbeitet. Wenn es auch diesmal nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen kann, so gestattet es doch einen sichern Schluß auf die Art und den Umfang der Wohltätigkeit, die von den deutschen Logen geübt wird. Wie schon damals die Höhe der Summen, die für Wohltätigkeit aufgewendet wurden, die Erwartung überstieg, so wird es auch diesmal der Fall sein. Denn die Summe der Zuwendungen, die 1910 nichtmaurerischen Kreisen zugute kamen — auf diese erstreckten sich diesmal allein die Erhebungen — betrugen nicht weniger als 380 324 M. Rechnet man die Großlogen und Logen dazu, die keine Angaben gemacht haben, und die nicht unbedeutenden Summen, die für Wohltätigkeit im eignen Kreise aufgewendet werden, so wird man die Gesammtausgaben recht hoch anschlagen können. In ausführlichen Tabellen gibt Br. Brettmann eine instruktive Übersicht, welchen besondern Zwecken die Ausgaben zufließen; es sind nicht weniger als 76 Gruppen hierbei unterschieden. Allerdings hätten wohl der Reichenhaller Kurfonds, das Einbecker Altersheim und die Viktoriastiftung ausgeschlossen werden sollen, da dies doch Anstalten sind, die nur Freimaurern und ihren Angehörigen dienen. Dabei sind zwei große Gruppen gebildet worden: solche, die die üblen Folgen unserer Gesellschaftszustände mildern, und solche, die diese Mißstände beseitigen und üblen Folgen vorbeugen wollen. Die Aufwendungen für jene sind bedeutend größer (279039 M.) als für diese (101285 M.) Dies veranlaßt den Verfasser zu einer Reihe höchst beachtenswerter Bemerkungen über die Art und Weise der Wohltätigkeitserweisungen, die eingehende Würdigung verdienen.

Bericht über die Tätigkeit der Loge Archimedes zu den 3 Reißbretern in Altenburg vom 25. Juni 1911 bis zum 24. Juni 1912. Altenburg [1812]: Fuchs. 48 S. 8⁰.

Der umfängliche Bericht des Meisters vom Stuhl Brs. Elberling gibt ein eingehendes und anschauliches Bild vom Wirken dieser alten angesehenen Bauhütte. Ueber jede einzelne Versammlung ist ausführlich berichtet.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.
Für Rundschau und Literatur
Br. (Landgerichtsrat) Paul Fischer in Gera-Untermhaus (Reuß)

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 4. Leipzig, den 15. Februar 1913. 36. Jahrgang.

Die Zeiten des Freimaurers.

Rede zur Trauerloge von Br. Hermann Gelbke, Redner der Loge „Zur Brudertreue" i. Or. Sangerhausen.
(Schluß.)

Nach der ritualgetreuen Eröffnung der Loge strahlen die Kerzen, es ist Hochmittag. Die Brüder werden nunmehr von der Arbeit zur Erholung gerufen, gleichzeitig aber gemahnt, zur rechten Zeit wiederzukommen, „damit der Meister Vergnügen und Vorteil habe". Nach getaner Arbeit ist gut ruhn; auch der eifrige Maurer darf und soll sich ausruhen. Ununterbrochene Körper- und Geistesarbeit zermürbt den Organismus. Preußens Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. und sein Sohn Friedrich d. Gr. sind durch Überarbeiten früh gealtert und vorzeitig gestorben. Wir alle bedürfen zu gewissen Zeiten der Ruhe. Die Frühstücks-, Mittags- und Vesperpausen sind dem fleißigen werktätigen Maurer ein Bedürfnis, und der Feierabend tut ihm wohl. Den gottgewollten Feiertag versuchte die „grande nation" bei der französischen Revolution durch die Einführung der Dekade abzuschaffen, mußte aber bald, wenn auch stillschweigend, zur alten Ordnung zurückkehren. Ruhe und Erholung braucht jeder, wer fleißig arbeitete. Das Anzünden der Kerzen betrachte ich wie das Öffnen der Bibel auf dem Altar als ein Sinnbild der Erleuchtung, die uns die Loge aus Gottes Wort gibt. Unsere Stellung zu dem a. B. a. W., zu unsern Brüdern und Mitmenschen läßt uns das

in der Bibel geoffenbarte Sittengesetz klar erkennen, und bei einem Rückblick auf unser Tun und Lassen, beim Erkennen des Zustandes des geistigen Tempelbaues, sehen wir ein, wie notwendig es ist, zur rechten Zeit wiederzukommen, „damit der Bau befördert werde". Die alte Form: „damit der Meister Vergnügen und Vorteil habe" kann kein denkender Bruder falsch verstehen. Äußeren Vorteil von der freimaurerischen Arbeit der Brr. Lehrlinge, Gesellen und Meister hat weder der vorsitzende Meister der Loge noch der gr. Meister droben, dem kein Meister gleichet. Vorteil hat vielmehr jeder an sich selbst zielbewußt arbeitende Bruder, der durch Selbsterkenntnis zur Selbstvervollkommnung gelangt. Ist diese schwere Arbeit geglückt, dann bereitet sie uns, die wir doch alle Meister sein oder werden wollen, Vergnügen. Aber auch, wenn unserer Arbeit die verdiente Anerkennung versagt blieb, wollen wir wieder an die Arbeit gehen. „Nur nicht immer gleich verzagen und ergießen sich in Klagen, als ob's nie mehr könnte tagen, fehlt einmal der Sonnenschein. Eitel Dunkel läßt sich schauen, Himmel wird doch wieder blauen und der Schluß ist — Seligsein." Der da droben gibt und nimmt. Wir müssen es tragen, wie es kommt, geduldig oder ungeduldig. Ungeduld bessert nichts. Deshalb laßt uns auch bei schwerer Lebensarbeit geduldig sein bis zu der Zeit, da uns Gottes Stimme heimruft und uns das „Warum?" entdeckt. Tun wir alles in der Gewißheit, daß unsere Wege heimwärts führen und das Erdenleben nur die Vorbereitung auf ein besseres ewiges Leben ist. Der Lauf der Dinge, der uns oft ganz unfaßlich scheint, hat im Himmel Klarheit, denn Gott weiß, daß wir, so oft wir wiederum ein Hemmnis überwunden haben, reifer geworden sind für eine höhere Welt. So ist's, m. l. Brr.! Uns Erdenkindern blühen erst am Ende unserer Tage Rosen aus Dornen. Die Tränen aber sammeln Engel und stehen uns tröstend zur Seite. Darum sollen wir über Tote weinen, aber nicht trostlos klagen, denn sie sind nicht tot, — nur eingegangen durch die Pforten der Ewigkeit, nur unseren Blicken für eine kurze Zeit entzogen. Unsere heimgegangenen Lieben wissen jetzt, daß die Welt, die sie verlassen haben, nur ein Vorbereitungsort, ein Saatengarten war und Gott durch die Leiden des Erdenlebens die Kräfte ihrer Seele zu höchster Entfaltung bringen wollte. Sie haben nun ihr Ziel erreicht, und das Sehnen nach ihrem Schöpfer und Vater ist gestillt. Das, dünkt mich, will uns das Niederbrennen der Kerzen lehren: die Zeit, sie eilt. Nütze die Arbeits- und Erholungszeit richtig aus. Noch atmen wir Leben; wir fühlen, denken, genießen, arbeiten und ruhen. Bald jauchzen wir auf der Höbe des Glücks; bald finden wir uns tief

unten im Tale des Schmerzes. Und vorüber geht alles, Glück und Jammer, geschwind, geschwind. Wir leben rasch, und dann kommt der Tod und mit ihm der Blick in das Jenseits, das mancher ein Nichts nennt und das doch kein Nichts ist, denn es gibt für den nach Gottes Bilde geschaffenen Menschen kein Vergehen. Seine unsterbliche Seele, der Gottesfunke in ihm, lebt fort. Was jeder hienieden gewirkt hat, das wirkt befruchtend, abschreckend oder zerstörend weit über das Grab hinaus. Mit jedem Gedanken, jedem Wort und jeder Tat, mit jeder Arbeit und jeder Erholung bin ich dem a. B. a. W. verantwortlich. Du Erdenpilger, der du das so oft übersahest, kehre um, sonst schaffst du keine bleibenden Werte. Sorge dich um deine unsterbliche Seele. Das allein ist deines Erdenwallens Sinn. Deshalb wollen wir, da es Hochmittag ist, Gutes tun in der Stille und Wachstum und Gedeihen Gott überlassen. Für jeden kommt ein Tag, der den Gestorbenen Gewalt über die Lebenden gibt. Wehe dem, der dann mit schuldbeladenem Herzen vor dem Schatten eines Toten im Staube liegt! Mittlerweile wurde es nach der Maurersprache in der Logenzeit Mitternacht. Das will sagen: erwarte den Ruf des Allmächtigen in Frieden. Wer redlich arbeitete, erschrickt nicht beim Gedanken an den Tod. Er bildet sich auf errungene Erfolge nichts ein. Wie gering sind die besten und größten Menschenwerke vor dem Allmächtigen! Wir alle sind zu ersetzen. Friedrich II., Bismarck leisteten Hervorragendes, Weltbewegendes, Bewundernswertes und schienen in ihrer menschlichen Größe unersetzlich. Und doch ging bei ihrem Tode der Weltenlauf ruhig weiter. Zwingt uns diese Tatsache nicht zur maurerischen Demut und Bescheidenheit! — Der tr. Freimaurer ist sich seiner Fehler und Schwächen bewußt und weiß: „Meine Lebenszeit verstreicht, stündlich eil' ich hin zum Grabe“, und deswegen benutzt er sie weislich zu guten Taten. Er zittert nicht vor dem Weltenrichter, weil er ihn zwar als einen starken eifrigen, gerechten Gott kennt, der das Böse bestraft, aber ebenso als den lieben Vater verehrt, der „will, daß allen geholfen werde und alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“. Der echte Maurer, der den Namen Meister verdient, also nicht nur äußerlich in den 3. Grad befördert wurde, sondern wie ein Meister lebt, fürchtet sich nicht vor dem finstern Tale des Todes; ihn bringt auch der betrübende Gedanke an die große Zahl der auf unsern Friedhöfen Schlummernden nicht zur Verzweiflung, wird doch auch ihnen einst der Ruf gelten: „Erwacht, ihr Schläfer, denn der Morgen graut!“ Wir Freimaurer betrachten den Tod als ein Ausspannen aus dem großen Lastwagen vielfacher Mühe und Arbeit, Sorgen und Beschwerden, und darum harren

wir im Bewußtsein unserer Menschlichkeiten, im Vertrauen auf Gottes Gnade des hellen Lichtes aus Osten; wir freuen uns auf den Widerschein des Sternes aus Bethlehem. „Nach dem Kranz, der vor mir schwebt, muß ich ringen Stund' für Stund' wie der Aar, der flügellahm sterbend nach der Sonne strebt.“ Fühlen wir das Schwinden unserer Lebenskraft, dann fügen wir uns geduldig in das Unabänderliche des Todes und bitten: „Laß uns nicht versinken in Elend und Schand', laß pflügen uns, Herr, das heilige Land. Der Sonne im Morgen, wir pflügen ihr zu, Herr Gott im Himmel, Herr, hilf du!“ Inzwischen naht die Hochmitternacht. Es ist die rechte Zeit, unsere Arbeit zu enden und die Arbeiter zur wohlverdienten Ruhe zu entlassen. Die in irgend einem Handwerke tätigen Arbeiter empfangen nach getaner Arbeit ihren Lohn. Der Freimaurer empfängt keine klingende Münze als Entschädigung seiner treuen Dienste. Das will er gar nicht. Sein Lohn ist das unbezahlbare Bewußtsein, mit allen Kräften nach Gotteserkenntnis, nach Licht und Wahrheit, nach allem Hohen und Heiligen gestrebt zu haben. Wer nie vergißt: „Ich war ein Mensch, ich kämpfte, fehlte, liebte, haßte, litt und stritt; der Fuß, der diese Welt berühret, nimmt viel von ihrem Staube mit“, kann dennoch soviel Selbstachtung haben, bescheiden zu sagen: ich bemühte mich redlich, meine Pflicht zu tun. Daher der Ausdruck: „das sanfte Ruhekissen treuerfüllter Pflicht.“ Der nach den Regeln unseres Ordens lebende Freimaurer kann am Ende seines Lebens sprechen: Ich habe stets das Rechte nur gewollt und währte es lange, bis ich's fand; ging ich suchend und irrend um, — eins bleibt mein Trost, niemals dem Unrecht lieh ich meine Stimme. Wer es dahin bringen will, muß alle Kräfte daransetzen. Das Leben ist für die meisten Menschen eine Menge Sorge und viel Arbeit. Jeder kennt sein Weh; „unter jedem Dach wohnt ein Ach.“ Oft erscheint uns ein Schicksalsschlag zu hart, und wir meinen, unser Kreuz nicht weitertragen zu können. „Mußt dich selber überwinden; duldend schweigen; das nur kräftigt. Mitleid wähne nicht zu finden; jeder ist mit sich beschäftigt.“ Auf Erden sind wahre Freunde selten. Das klingt asketisch und hart und ist doch leider zu wahr. Aber ebenso wahr ist der beglückende Trost: „der beste Freund ist in dem Himmel“; er verläßt und versäumt uns nicht; er hilft aus aller Not. Er wird uns auch nicht verlassen, wenn unser letztes Stündlein kommt. Einmal kommt ja unweigerlich der Tag, da die Sonne zum letzten Mal für uns aufging; vielleicht war es schon heute der Fall. Wenige bedenken es. Da treibt die Menge auf den Wogen des Vergnügens, das sie Freude nennt. Da sorgt man und

hofft, macht Pläne, Toilette und Menü und plötzlich heißt es: „Du Narr, heute Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und was wird es sein, das du bereitet hast?“ — Müssen wir der Erde unsern Tribut zahlen, verfällt der Leib der Verwesung, was von Gottes Geiste stammt, wandelt hinüber in lichte Sphären. Und von dort klingt in tausendfältigen Akkorden das Wort „Wiedersehen“. Das Grab ist nicht tief, es ist nur die Fußspur eines Engels, der uns sucht. „Von Erde sind wir erblüht, zu Erde müssen wir wieder werden, das ist das ewige Gesetz der Natur; aber Gottes Gabe ist das ewige Leben.“ Wie das in seinen Einzelheiten beschaffen ist, hat Gott seiner Weisheit vorbehalten, und menschliches Grübeln darüber ist zwecklos. Wir tragen die Binde vor unsern Augen, solange wir im Fleische wandeln. In einem neueren Buche las ich: „Die ewige Ruhe, wie die andern die Seligkeit nennen, na, das wäre auch eine schöne Geschichte! — Weißt du, was ich mir vorstelle von dem ewigen Leben? — Schaffen und arbeiten ist's, aber nicht mit Not und Leid, Müdigkeit und Krankheit, sondern mit Kraft und Freude. Unser Herrgott ist doch nicht müßig, und die bei ihm sind, werden's auch nicht sein. Da meine ich, wer hier unten reif geworden ist für droben, der wird da das ausführen und zurechtbringen, was ihm hinieden vorgestanden hat und wozu er nicht kann.“ Solange die Bibel auf unserm Altar liegt und als das große Licht der Freimaurerei unsern Glauben ordnet, wissen wir genug davon. Was sie über das ewige Leben lehrt, genügt mir. Gebe der a. B. a. W., daß alle wackeren Mitarbeiter ihr Heil, ihren Trost und Frieden durch sie mehr in dem lebendigen Gott suchen und finden. Aus der Bibel schöpfen wir die Gewißheit: wir werden Gott dereinst schauen von Angesicht zu Angesicht; kein Leiden noch Geschrei wird mehr sein. Gott wird abwischen alle Tränen. „Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnt.“ So spricht das Buch der Bücher in seiner bilderreichen Sprache von der ewigen Seligkeit, und der Apostel mahnt: „Weil ihr das zuvor wißt, hütet euch, daß ihr nicht durch den Irrwahn der Zuchtlosen verführet werdet und entfaltet aus eurer eignen Festung.“ (2. Petri 3, 17). — Wie hatte der geistreiche Philosoph Voltaire über die Ewigkeit gespottet! Als er sein Ende nahen fühlte, versprach er dem Arzte sein halbes Vermögen, wenn er sein Leben noch 6 Monate fristen würde. Und die gelehrte Madama de Staël flehte auf ihrem Sterbebette den sie behandelnden Arzt an: „Sauvez moi et je vous donnerai tout ma fortune, car, j'ai l'horreur de la mort!“ („Retten Sie mich, und ich gebe Ihnen mein ganzes Vermögen, denn ich fürchte mich vor dem

Tode!“) Ich betone nochmals, dem wirklichen Freimaurer jagt der Gedanke an den Tod keine Angst ein, denn mit dem Glauben an den lebendigen allmächtigen Gott und an die Unsterblichkeit steht und fällt die ganze Freimaurerei. Deshalb sprechen wir mit dem Psalmisten: „Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit vor dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben.“ Wir Freimaurer legen um Hochmitternacht, wenn uns der gr. B. a. W. Feierabend bietet, gehorsam und gern unser Werkzeug nieder und freuen uns auf Wiedersehen mit unseren vorangegangenen Brüdern und Angehörigen. Freilich schmerzt uns der Tod lieber Mitmenschen und Angehöriger sehr. Wenn zwei Menschen soviele Tage, soviele Stunden innig beisammen waren und auf einmal wird einer dem andern entrissen, so entsteht eine Leere, die abgrundtief und ohne Licht und Hoffnung erscheint. Um so größer und reiner wird die Wiedersehensfreude in der Ewigkeit sein. Die Gewißheit hierüber gibt der unantastbare, durch nichts zu erschütternde Gottesglaube des Freimaurers. Sind wir nach Gottes Ratschluß an der Hochmitternacht unseres Erdendaseins angelangt, dann ist die harte Probe vorüber. Der schwere Traum des irdischen Lebens ist aus. Nun heißts: erwache, du vielgeprüftes Gotteskind. Streife den müden Erdenleib ab und schwinge dich zum ewigen Lichte empor! — Horch! — Hörst du den Klang der himmlischen Glocke? — Willkommen im Lande des Glückes und des Friedens! —

Vorbei sind die Täuschungen und Erbärmlichkeiten des menschlichen Lebens. Die göttliche Wahrheit tut sich auf. Himmelsfriede erfüllt dich. Seraphine werden dich mit ewiger Weisheit erleuchten, mit wunderbarer Kraft erfüllen, die vom a. B. a. W. ausgeht, und dich vor den Thron des Höchsten geleiten, damit du die Krone des ewigen Lebens empfängst, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieben.

Ihr heimgegangenen Brüder und Lieben allzumal! Gott führte euch und uns in dieses Leben ein. Gott führte euch und einst auch uns aus diesem Leben, — auf Wiedersehen droben im Vaterhaus! L. Brr.! „Wohlan, es ist Hochmitternacht, und unsre Arbeit ist vollbracht!“

Missionsarbeit unter der akademischen Jugend.

Unter vorstehender Überschrift brachten wir in Nr. 3, S. 44 eine kurze Mitteilung über einen Vortrag des Brs. Dr. Belian aus Eilenburg, den er vor seiner Burschenschaft in Jena gehalten hat. Da der

genannte Bruder unserm Erachten nach den richtigen Weg beschritten hat, so lassen wir einen kurzen Auszug des Vortrages folgen.

Nach einigen historischen Bemerkungen über den Freimaurerbund und die Stellung der Hohenzollern zu demselben, gab der Vortragende ein Bild davon, wie die Maurerei durch den Ultramontanismus und die römische Hierarchie schweren Verfolgungen ausgesetzt sei. Der Vorwurf des Geheimtuns, den man dem Bunde macht, ist ganz hinfällig, denn nur gewisse Erkennungszeichen und Gebrauchtümer bleiben vor Uneingeweihten verborgen, während die Bestrebungen und Ziele aller Welt vor Augen liegen. Für die Lauterkeit der Zwecke bürgen auch die Namen sovieler edler Fürsten und Staatsmänner, Feldherren, Dichter und Denker, Künstler und führender Geister auf allen Gebieten unseres Geisteslebens. Besonders ein Wort Goethes, das in seinem berühmten Nachrufe beim Tode Wielands zu finden ist, sei hier angeführt: „Ja, wenn dieser altgegründete und nach manchem Zeitwechsel oft wiederhergestellte Bund eines Zeugnisses bedürfte, so würde hier das Vollkommenste bereit sein, indem ein talentreicher Mann (Wieland), verständig, vorsichtig, umsichtig, erfahren, wohldenkend und mächtig, bei uns seinesgleichen zu finden glaubte, sich bei uns in einer Gesellschaft fühlte, die er, der besten gewohnt, als Vollendung seiner menschlichen und geselligen Wünsche so gern anerkannte.“ Auch der Zweifel an der nationalen Zuverlässigkeit der Freimaurer, der so gern durch die Feinde wachgerufen wird, beruht lediglich auf Verdächtigung und ist deshalb völlig unzutreffend. Nicht nur die freimaurerische Presse legt davon Zeugnis ab, auch in der Geschichte unseres Volkes sind Beweise genug zu finden, wie gerade Brr. Freimaurer an hervorragender Stelle für den vaterländischen Gedanken gewirkt haben. In einer anläßlich der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals herauszugebenden Schrift des Vereins deutscher Freimaurer soll der Nachweis erbracht werden, wie zur Zeit der Befreiungskriege Masonen regen Anteil an der Erhebung Preußens und Deutschlands genommen haben.

Durch Zitate aus den Schriften unseres verstorbenen Brs. v. Reinhardt erläutert Br. Belian den Zweck der Freimaurerei und die Mittel, durch welche jene ihren Aufgaben gerecht zu werden sucht. Auch Settegast läßt er zum Worte kommen und weist hin auf Mozarts Zauberflöte, in der maurerische Gedanken zum Ausdrucke gelangen. Herders und Lessings Stellung zur Maurerei wird gekennzeichnet, und Aussprüche der beiden begeisterten Hohenzollernmaurer, Wilhelm I. und Friedrich III., schließen sich an.

In seinen Schlußworten sagt der Referent: „Wie einst vor 100

Jahren es zum großen Teil Freimaurer waren, die unser Volk aus seiner tiefen Schmach zur Freiheit führten, so hoffen wir, daß auch heute der Idealismus der Freimaurerei unser Volk aus Zerrissenheit und Oberflächlichkeit heraus- und höheren Zielen zuführen kann und wird. Um dies zu erreichen, müssen die freimaurerischen Ideen weit bekannt werden, damit sie von unserm Volke verstanden und aufgenommen werden. Ein wichtiger Faktor zur Übermittlung dieses Verständnisses kann ohne Frage die akademische Jugend werden.

Das stolze Völkerschlachtdenkmal, auch eine Tat, erdacht und durchgeführt von Leipziger Freimaurern, wird in wenigen Monaten enthüllt werden. Möchte es herabblicken auf ein einiges und starkes deutsches Volk! Stark ist nicht das Volk, das viele Menschen und Waffen hat, Sieger sind stets nur die Tüchtigsten geworden. An dieser inneren Kräftigung des Geistes unseres Volkes will die Freimaurerei mitarbeiten. In demselben Sinne ist dereinst die Burschenschaft gegründet worden. Mögen beide Faktoren auch in der Gegenwart arbeiten an unserm Volk und für unser Vaterland!"

Möge Br. Belian in den Kreisen der Brüder, welche Beziehungen zu unserer akademischen Jugend haben, recht viele Nachfolger finden!

M.

Die freimaurerische Weltgeschäftsstelle in Neuchâtel.

Von der Wahrnehmung ausgehend, daß die freimaurerische Weltgeschäftsstelle oder das internationale Bureau für maurerische Beziehungen in Neuchâtel in den Freimaurerkreisen Deutschlands noch wenig bekannt ist, hat das Bundesdirektorium der Großen National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln in Berlin, insbesondere der Ehrw. Br. Dahms, neuerdings Erhebungen angestellt und die Überzeugung gewonnen, daß diese praktische Einrichtung die Aufmerksamkeit der Maurerwelt verdient.

Auf Anregung des Ehrw. National-Großmeisters Exzellenz Wegner hat nun die Loge „Zum flammenden Stern" in Berlin, dem Angebot des Brs. Willy Conrad zu Cöln a. Rh. folgend, für Sonntag, den 12. Januar 1913 im großen Festsaale der Großloge zu den 3 Weltkugeln, der von der Großloge zu diesem Zwecke unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde, einen Vortrag des Brs. Willy Conrad über die freimaurerische Weltgeschäftsstelle veranstaltet. Sowohl der Ehrw. National-Großmeister, wie Br. Dahms als offizieller Vertreter der Großloge, ferner verschiedene Vertreter und Brüder anderer Systeme wohnten dem Vortrage bei.

Vom Stuhlmeister der Loge „Zum flammenden Stern" Br. Hugo

von Kupffer wurde der vortragende Bruder aufs herzlichste begrüßt und willkommen geheißen.

In eingehender, sinngemäßer und überzeugender Darstellung wußte Br. Conrad, der übrigens über denselben Gegenstand schon Logenvorträge in Cöln a. Rh., Düsseldorf, Straßburg i. Els., Frankfurt a. M. und Leipzig gehalten und überall Freunde und Anhänger gefunden hat, das Wesen und die Ziele der freimaurerischen Weltgeschäftsstelle seit ihrer Gründung zu schildern, ihre großen Verdienste seit ihrem 10jähr. Bestehen und ihre eminente Bedeutung für die Freimaurerei aller Länder ohne Rücksicht auf ihre Systeme und Stellungnahme zu andern maurerischen Großmächten hervorzuheben und selbst für den größten Skeptiker den Nachweis zu erbringen, daß es sich hier um eine weltmaurerische Organisation handelt von wahrhaft streng neutralem Charakter; daß also bei dieser Institution nicht etwa die Tendenz besteht, eine Weltmaurerei nach einer internationalen Schablone zu gründen, die tölpelhaft über alle Rassen- und Nationsunterschiede hinwegginge, alle Systemunterschiede verdrängen und etwas einführen möchte, was direkt gegen die maurerische Achtung anders denkender Männer verstoßen würde. Br. Conrad illustrierte den eigentlichen Lebensnerv des internationalen Bureaus mit dem Hinweis darauf, daß dasselbe lediglich eine brüderliche Annäherung der 250 maurerischen Großmächte der Welt untereinander bezweckt und vor allem sich zu einer internationalen Auskunftsstelle ersten Ranges ausbauen soll. Schon aus diesem letztern Gedanken heraus verdient das Bureau den Beistand der gesamten Maurerwelt.

Der Großloge Zu den 3 Weltkugeln muß es entschieden hoch angerechnet werden, durch die Veranstaltung dieses interessanten Vortrags, der demnächst im Druck erscheinen wird, in deutschen Maurerkreisen, ja vielleicht weit über die deutschen Grenzen hinaus, ein unter Umständen bahnbrechendes Beispiel gegeben zu haben.

Die dankerfüllten Worte, die der sehr ehrw. Br. Dahms dem vortragenden Bruder im Namen der Großen National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln zollte, ferner die Art und Weise, wie er sich mit höchster Anerkennung über die freimaurerische Weltgeschäftsstelle und deren Leiter Br. Ed. Quartier-la-Tente äußerte und alle anwesenden Brüder aufforderte, nach besten Kräften in den verschiedenen Wirkungskreisen das Interesse für diese maurerische Einrichtung zu wecken und zu fördern, lassen erkennen, daß die Großloge Zu den 3 Weltkugeln es bei dem Vortrage des Brs. Conrad nicht bewenden lassen wird. Zweifellos wird auch sie ihr brüderliches edles Interesse für das Unternehmen so zum Ausdruck bringen, daß sie mit dazu beitragen hilft, die freimaurerische Weltgeschäftsstelle in hoffentlich nicht zu ferner Zeit auf eine dauernd lebensfähige Basis zu stellen, die es dem jeweiligen Leiter ermöglicht, sich für diesen schwierigen Posten vollständig frei und unabhängig zu machen, sich nach den erforderlichen Hilfskräften umzusehen und die ganze Organisation so auszubauen, wie es das universale freimaurerische Interesse der Gegenwart und der Zukunft erheischt.

Wünschenswert wäre es auf jeden Fall, daß von den deutschen Großlogen diejenigen, die dem Unternehmen bisher passiv gegenüberstanden, dem Beispiele der Großen National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln folgen und durch eingehende Prüfung der Sachlage auf Mittel und Wege sinnen würden, wie auch sie die freimaurerische Weltgeschäftsstelle unterstützen könnten.

Br. Conrad beabsichtigt, seinen Vortrag noch in andern größern Städten Deutschlands zu halten, in welchem Bestreben er seitens der betreffenden Logen sicher gefördert wird.

Zum Zwecke ihrer Veröffentlichungen gibt die freimaurerische Weltgeschäftsstelle bekanntlich das „Bulletin“ heraus, das in 5 Sprachen (deutsch, französisch, englisch, italienisch und spanisch) in tausenden von Exemplaren nach allen Erdteilen versandt wird (Abonnementspreis Fr. 3,50 (M. 3,—), ferner das weltmaurerische Jahrbuch zum Preise von M. 2,60 und endlich den Jahresbericht.

Logen und Brüder, die das eine oder andere, oder alles beziehen wollen, belieben sich an Br. Willy Conrad in Cöln a. Rh., Trutzenberg 48, zu wenden, woselbst auch freiwillige Gaben zu Händen des Bureaus entgegengenommen werden (Postscheckkonto Nr. 8750 — Amt Cöln —).

Jede Loge oder jeder Bruder, der einen freiwilligen Beitrag von M. 5,— entrichtet, erhält ein Jahresabonnement des Bulletins gratis, bei M. 15,— freiwilligen Beitrags wird außer dem Bulletin auch der Kalender und der Jahresbericht gratis verabfolgt.

Rundschau.

Allgemeines.

— Ein hohes Aufnahmealter hat Br. William Brooke in Northgate Mount, Honley, der am 17. Dezember in der Loge Brooke Nr. 3608 in Honley (West Yorkshire) aufgenommen worden ist. Er zählt nämlich 78 Jahre. Bekannte Beispiele von einem ähnlich hohen Alter sind bekanntlich die Brr. Wieland und Voltaire, von denen jener im 72. und dieser im 89. Lebensjahre aufgenommen wurden.

— Ein langjähriger Beamter ist Br. C. D. Sax, Ehrenmeister der Loge Ultrajectina in Utrecht, der jetzt sein 25 jähriges Jubiläum als Schriftführer dieser Loge gefeiert hat.

— Freimaurerfamilien. Zu unserer Mitteilung S. 23 wird uns ein Gegenstück aus Deutschland berichtet. Es betrifft die Vorfahren des Meisters vom Stuhl der Stralsunder Loge Sundia zur Wahrheit, Brs. (Geh. Sanitätsrats Dr. med.) Pütter, dessen Sohn ebenfalls Mitglied dieser Loge ist. Sein Vater war Mitglied der dortigen Loge Gustav Adolf zu den drei Strahlen seit 1830, sein Großvater mütterlicherseits seit 1829, sein Großvater väterlicherseits seit 1809, der Stiefvater dieses letzteren seit 1799 und ein Vetter desselben seit 1806. — Am 22. November ist in der Loge Aurora Nr. 48 in Portsmouth (Ohio) Br. George D. Selby mit seinen 4 Söhnen in den Meistergrad befördert

worden. — In der Londoner Loge Robert Mitchell Nr. 2956 hat am 18. Januar Br. Edward George Easton seine 6 Söhne aufgenommen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Ultramontanes. Die Trierer Petrus-Blätter vom 6. Dezember nennen nach der Frmr.-Ztg. die Ablehnung des Exequatur für den zum Erzbischof von Genua ernannten Msgr. Caron durch die italienische Regierung ein „Werk der Freimaurer und ihrer Hintermänner“. — Nr. 35 der Germania vom 22. Januar schreibt in einem Leitaufsatz „Die Bedeutung der Wahl Poincarés“ u. a.:

In der Epoche der Figuranten-Präsidenten, wie da waren Sadi Carnot, Emil Loubet, und jetzt der vortreffliche Fallières, in dieser Epoche hatte eine Koterie regiert, in der Georges Clemenceau, Combes und Pelletan den Ton angaben. Wenn man unpersönlich sprechen will, kann man sagen, die Freimaurer hatten das Steuer in der Hand. Es ist fast überflüssig, an all das zu erinnern, was sie in diesen Jahren gemacht und was sie unterlassen haben .... Die Regierung dämpfte die religionsfeindliche Tendenz der Politik, und wenn gleich die radikale Partei noch immer in der Kammer die Führung hat, so konnten doch Clemenceau und Combes ihren freimaurerischen Idealen nicht mehr in dem Maße wie einst zum Durchbruche helfen.

In der Folge wird weiter von der „freimaurerischen Koterie“ und der „Freimaurerclique“ gesprochen. In Nr. 38 vom 24. Januar schreibt sie unter der Spitzmarke „Spanien und Ferrer“:

Aus seiner [d. i. Ferrers] Hinrichtung hatte man ein Martyrium gemacht und die ganze freimaurerische Presse von Lissabon bis Barcelona stimmte Klagelieder an über den „herrlichen“ Revolutionär. Hernach riefen die Freimaurer zum Kampf gegen die „Mörder“ auf und Maura war das Opfer .... In Paris erfolgte eine Zusammenkunft des Nachfolgers Ferrers in der Leitung der spanischen Revolutionäre, Pablo Iglesias, eines andern Führers der Anarchisten, Rodrigo Lorriano, und eines der Organisatoren der portugiesischen Republik Luz Almeida, alle natürlich Logenbrüder .... Alle Bemühungen der Dreipunktebrüder sind unter der Devise „Ferrer‘ auf die Förderung des sozialistischen und revolutionären Werkes geichtet ....

In Nr. 44 vom 28. Januar bringt sie unter Spitzmarke „Die Freimaurerei in der Schweiz“ Auszüge aus dem von Wilhelm Vogt in Genf unberechtigt veröffentlichten Mitgliederverzeichnisses der Schweizer Logen, wobei alle in hervorragender Stellung befindlichen Freimaurer namentlich aufgeführt werden.

— Aus der Tagespresse. Nach der Frmr.-Ztg. haben der Dahmer Öffentliche Anzeiger vom 4. und der Brandenburger Anzeiger vom 11. Dezember den Aufsatz „Form und Inhalt der Freimaurerei“ von Br. Clausen gebracht. Die Nornen (vgl. 1912 S. 303 und 397) vom 14. Dezember einen Aufsatz „Freimaurerei und Judentum“ von einem offenbar pseudonymen Dr. med. Athenos, der sich selbst als Freimaurer bezeichnet und gegen die humanitären Logen loszieht, veröffentlicht und das Frankenthaler Tageblatt vom 30. Dezember den Aufsatz Br. Schwabes „Von freimaurerischer Lebensauffassung“ aus „Nord und Süd“ (vgl. S. 10) abgedruckt. — Den Aufsatz „Eine Episode aus dem Leben des ‚Marschalls Vorwärts‘“ (vgl. 1912 S. 413) haben der Vogtländische Anzeiger vom 6. Dez. und Nr. 9 des Schneeberger Erzgebirgischen Volksfreundes vom 12. Januar ebenfalls wiedergegeben. —

Nr. 21 der Darmstädter Täglichen Anzeigers vom 25. Januar beleuchtete in einem Aufsatz „Kaiser Wilhelm II. und die Freimaurerei“ die freundliche Stellung, die der Genannte der Freimaurerei einnimmt, trotzdem er dem Bunde nicht beigetreten ist. — Nr. 1 der Deutschen Revue (Stuttgart). vom Januar brachte eine Besprechung des Buches Br. Schultzes „Die Kulturaufgaben der Freimaurerei“ und Nr. 44 der Königsberger Hartungschen Ztg. vom 27. Januar einen ausführlichen Bericht über den 2. Vortrag Br. Tiedjes über das Wesen der deutschen Freimaurerei.

— Seinen 2. Vortrag über das Wesen der deutschen Freimaurerei hat Br. Tiedje in Königsberg i. Pr. am 26. Januar gehalten. Auch hierzu hatte sich wieder eine große Anzahl Zuhörer eingefunden. Eingeleitet wurde der Vortrag durch ein Orgelvorspiel mit Motiven aus dem Parsifal, und zum Schluß sang Rechnungsrat Grund die Freimaurerkantate von Mozart. Vgl. S. 24.

— Die Leitung des Schlesischen Logenblattes hat seit Neujahr Br. (Taubstummenlehrer) Franz Primer in Breslau, Mitglied der dortigen Vereinten Loge, übernommen, nachdem er sie seit dem Tode Br. Specks (vgl. 1912 S. 365) schon vertretungsweise besorgt hat.

— Der Gegenbesuch der Abordnung der Großloge von England in Berlin ist nun auf die Tage vom 5.—9. Mai festgesetzt worden. Es sind Arbeiten in allen drei Graden und zwar je eine in jeder der drei altpreußischen Großlogen vorgesehen.

— Der geschäftsführende Ausschuß der Viktoria-Stiftung hat mit den Hauptpflegern und den Pflegern bei den Logen Groß-Berlins am 16. November in Berlin eine Beratung abgehalten, um Mittel und Wege zu erörtern, wie der Stiftung wieder größere Beiträge zugeführt werden können. Gegenüber der regen Werbetätigkeit für andere Unternehmungen, namentlich das Altersheim, ist in letzter Zeit die Stiftung weniger bedacht worden. Es wurden die verschiedensten Vorschläge gemacht und beschlossen, öftere Zusammenkünfte der Pfleger zum Austausch der gemachten Erfahrungen zu veranstalten. An die Pfleger ist ein Aufruf versandt und darin der Absatz von Ansichtspostkarten vom Viktoriastift zum Besten der Stiftung empfohlen worden.

REICHENHALL. Der Reichenhaller Kurfonds und Sanatorium hat seine 6. ordentliche Generalversammlung am 3. Juni v. J. in München abgehalten. Nach dem Kassenbericht hatte er eine Einnahme von 4608,55 M. und eine Ausgabe von 3311,24 M. und ist sein Vermögen auf 25172,31 M. angewachsen. An einen Bau ist zur Zeit noch nicht zu denken, wohl aber an die Miete eines Hauses von 10—12 Zimmern, wenn ein voraussichtlicher Fehlbetrag von 4000 M. für jedes Jahr gedeckt werden könnte. Beklagt wurde, daß die deutschen Logen und Brr. verhältnismäßig weniger beigesteuert hätten, als die österreichisch-ungarischen. Im vorigen Jahre hat man aus Deutschland 2448,65 M., aus Österreich-Ungarn 663,45 M. und aus dem Ausland 179 M. vereinnahmt, so daß die Gesamteinnahmen 5068,20 M. betragen. Eine weitere tatkräftige Förderung des Unternehmens sei gern in Erinnerung gebracht.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.
(Nach dem Bundesblatt.)

BURG. Br. Aly †. Am 16. Januar ist in Marburg Br. (Gymnasialdirektor Prof. Dr. phil.) Friedrich Aly, Ehrenmeister der Loge Adamas zur heiligen Burg, i. d. e. O. eingegangen. Er war am 12. Februar 1852 geboren und wurde am 12. November 1880 aufgenommen. 1895—1900 war er Direktor des Burger Gymnasiums und führte seit 1896 in der dortigen Loge den ersten Hammer. Später wurde er Direktor des Gymnasiums Philippinum in Marburg und Vorsitzender der wissenschaftlichen Prüfungskommission der dortigen Universität. Der Burger Loge blieb er auch nach seiner Versetzung treu.

CÖLN. Die Loge Minerva-Rhenana hat am 23. November den 70. Geburtstag ihres Meisters vom Stuhl Brs. (Fabrikant Dr. phil.) Hugo Flemming durch eine Festarbeit begangen und ihm eine Sammlung von 4300 M. überreicht, die der Wilh.-Fischer-Stiftung unter Umwandlung ihres Namens in Fischer-Flemming-Stiftung zugeführt werden soll.

DUISBURG. Das 60jährige Maurerjubiläum hat am 24. Januar Br. (Rentner) Julius Scholl, Ehrenmeister der Loge Zur deutschen Burg, feiern können. Der 1826 geborene Jubilar erfreut sich noch voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

LENNEP. Br. Dürholt †. Am 22. Januar wurde Br. (Rentner und Beigeordneter) Louis Dürholt, Meister vom Stuhl der Loge Zur Bergischen Bruderkette, im Alter von 70 Jahren i. d. e. O. abberufen. Er gehörte unserm Bunde seit 1872 an und war seit Jahrzehnten Vorsitzender des frühern Freimaurerkränzchens. Die 1911 gestiftete Loge half er mitgründen und wurde ihr erster Meister vom Stuhl.

MÜNSTER I. W. Die Loge Zu den drei Balken hat ihr Logenhaus an die Stadt verkauft und errichtet auf einem ihr von der Stadt dagegen überlassenen Bauplatz am Zumsande-Platz an der Diegenbrockstraße einen stattlichen Neubau.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

STUTTGART. Die dem Mecklenb. Logenblatt entnommene Mitteilung S. 46, daß die Loge Licht am Stein schon am 3. Januar eingeweiht worden sei, ist dahin zu berichtigen, daß die Einweihung erst auf den 23. Februar angesetzt ist.

WAREN. Die Johannis-Loge Friedrich Franz zur Wahrheit hat das Haus Alter Markt 8 gekauft und will es für ihre Zwecke umbauen.

Grosse Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin.

CELLE. Die Loge Zum helleuchtenden Stern hat nach der Frmr.-Ztg. einen Betrag bereitgestellt, für den armen und schwächlichen Kindern der einen Volksschule ein warmes Milchfrühstück gereicht werden kann.

Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a. M.

— Die Große Mutterloge hat in ihrer Quartalversammlung am 29. November Br. C. Jak. Haas zu seinem 25jährigen Jubiläum als Mitglied

der Großloge begrüßt und Br. Bahnson in Hamburg Band und Abzeichen der Großloge verliehen. Weiter wurde die inzwischen eingeweihte Loge Gotthold zur Treue in Leipzig gestiftet und die Kränzchen Zur Einigkeit am Rhein in Cöln unter der Loge Zur Einigkeit in Frankfurt a. M. und Alexander zu den drei Sternen in Ansbach unter der Loge Joseph zur Einigkeit in Nürnberg gegründet. Die Erklärung gegen die Monistenlogen hat die Große Mutterloge im Frankfurter General-Anzeiger veröffentlicht. Aus der statistischen Übersicht ist zu entnehmen, daß die stärkste Loge die Hamburger Loge Zur Brudertreue an der Elbe mit 315 Mitgliedern ist; 6 Logen zählen zwischen 200 und 300, 9 Logen zwischen 100 und 200, 5 Logen zwischen 50 und 100 und 2 Logen unter 50 Mitglieder.

BRESLAU. Die Loge Hermann zur Beständigkeit hat am 12. Jan. ihr neues Haus, Museumsplatz 16, eingeweiht.

Ausland.

SCHWEIZ. (Nach der Alpina.) Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Großloge Alpina hat in einem Rundschreiben seinen Logen bekanntgegeben, daß er künftig kein neues Diskussionsthema unterbreiten werde, da die bisher vorgelegten Themata entweder vollständig vernachlässigt oder ungenügend behandelt worden seien. Das letzte Thema ist nur von 7 Logen behandelt worden, darunter von 5 in ungenügender Weise. Der Verwaltungsrat hat in seiner letzten Sitzung die Verfassung der Großloge einer Durchsicht unterzogen.

— Das Basler Blättchen Der Samstag hat das Mitgliederverzeichnis der dortigen Loge veröffentlicht. Die Loge hat sich dadurch gerächt, daß sie die aufklärende Broschüre „Was ist Freimaurerei?“ in Buchhandlungen und Kiosken zum Verkauf auslegte, um das durch jene Veröffentlichnng erweckte Interesse des Publikums für die Freimaurerei zu verwerten.

— Die Loge Akazia in Winterthur hat beschlossen, ihren Mitgliedern zu gestatten, ihre Asche oder die ihrer nächsten Angehörigen im Logengarten beizusetzen. Ein gemeinsames Denkmal soll die Namen der dort Ruhenden anzeigen.

UNGARN. (Nach dem Zirkel und dem Orient.) Das reformierte Presbyterium in Mezötur hatte bei der Ausschreibung der Stelle des dortigen Pfarrers erwähnt, ein Freimaurer dürfe sich nicht melden, und die Bewerber müßten sich auch verpflichten, weder Freimaurer zu sein noch es zu werden. Eines der namhaftesten protestantischen Organe, das in Debreczin erscheint, kritisierte diese Bedingung schärfstens, worauf das Presbyterium einen Prozeß begann, aber schließlich die Einstellung des Verfahrens erbat.

— Die ultramontane Budapester Zeitung Alkotmany wendet sich gegen eine angeblich beabsichtigte Erhebung des Großmeisters v. Bokay in den Freiherrnstand. Der Zirkel meint dazu, die Zeitung habe die Nachricht nur erfunden, um sich an dem von ihr gehaßten Großmeister zu reiben.

— Für die Verwundeten im Balkankriege hat die Symbolische Großloge 9386,04 Kronen gesammelt, die zwischen dem türkischen Roten Halbmond und dem serbischen Roten Kreuz verteilt worden sind.

— Der Bundesrat der Symbolischen Großloge hat am 25. November beschlossen, eine neue Auflage der umgearbeiteten Schrift des Brs. Arató die eine Darstellung der ungarischen Freimaurerei bis 1909 enthält, in 3000 Exemplaren drucken zu lassen und sie an die Logen für 1 Krone abzugeben. Die Schrift soll 10—12 Bogen stark werden.

— Aus der Preßburger Loge Treue sind 36 Brr. ausgetreten, um eine neue Loge Wahrheit zu gründen. In Preßburg bestehen schon 14 Logen.

— Ein Nichtfreimaurer hat am 30. Dezember einer Arbeit der Preßburger Loge Zukunft beigewohnt. Durch ein Versehen der Post war ihm dazu eine Einladung zugegangen, der er Folge geleistet hat. Erst nach Schluß der Arbeit wurde seine Anwesenheit entdeckt. Die Arbeit hat wohl ohne die maurerische Bekleidung stattgefunden, sonst würde man den Fremdling haben eher entdecken müssen.

— Die Loge Philanthropia in Raab hat bei der Symbolischen Großloge beantragt, Schritte zu unternehmen, daß bei der geplanten Reform des Erbschaftssteuergesetzes der Unterschied zwischen ehelich und unehelich Gebornen beseitigt werde.

Literatur.

Bücher zur Besprechung werden an die Redaktion erbeten.

Librairie Ancienne et Moderne. Librairie Georges Abt, 22 rue d'Ecquevilly, Les Mureaux (Seine-et-Oise). Catalogue Nr. 42. Fin Janvier 1913. 40 S. 8°. [Umschlagtit.]

Nr. 1865—1952 sind maurerische Schriften zu meist angemessenen Preisen.

Volger, Adolf: Geschichte der Freimaurerloge Pforte zum Tempel des Lichts im Or. Hildesheim von 1862 bis 1912. Zur Feier des 150-jährigen Bestehens der Loge von Br. —. Braunschweig [1912]: Kleucker. VI, 173 S., 4 Tfln. 8°. 2,25 M.

Zum 100 jährigen Jubiläum der Loge hat ihr langjähriger verdienter Stuhlmeister Br. Menge die Geschichte dieser, wie der vor ihr tätig gewesenen Logen geschrieben, eine noch heute beachtenswerte Arbeit. An sie knüpft die neue Festschrift an, die in liebevollem Eingehen auf alle Einzelheiten die Geschicke und die Tätigkeit der Loge schildert. Noch 16 Jahre lag der Hammer in den geschickten Händen Br. Menges, und unter seiner Leitung vollzog sich die Überführung der Loge aus dem Verband der Großloge von Hannover in den der Großen Loge Royal York, unter der die Loge noch heute arbeitet. Besonders eingehend sind die Verhandlungen aus dieser Zeit geschildert, und es zeigt sich hier von neuem, welchen großen Anteil Br. Menge an der Lösung dieser schwierigen Frage gehabt hat. Der Geschichte schließen sich ein Verzeichnis der Beamten seit 1869 und der Vorträge seit 1868, eine Beschreibung des Logenhauses und Angaben über den jetzigen Mitgliederbestand und das Vermögen der Loge an, wozu man gern noch ein vollständiges Mitgliederverzeichnis gewünscht hätte. Schöne Beigaben sind die Bilder des Logenhauses und der 5 Meister vom Stuhl, die in den letzten 50 Jahren an der Spitze der Loge standen. Irrtümlich ist Jean Paul S. 3 als Br. bezeichnet.

Der freimaurerische Gedanke. Zweites Heft. Aufsätze von August Horneffer, Diedrich Bischoff, Ernst Schultze. Herausgegeben vom Verein deutscher Freimaurer. Jena: Diedrichs 1913. Tit., 67 S. 8°. 60 Pf.

Das neue Heft dieses Sammelwerkes bringt drei Aufsätze, die dazu dienen sollen, den freimaurerischen Gedanken zu erläutern und der Außenwelt zum Ver-

ständnis zu bringen. Im ersten Aufsatz „Der Gemeinschaftsgenius“ behandelt Br. Horneffer die Bedeutung der antiken Philosophenschulen und der Akademien der Renaissance und stellt ihnen die Freimaurerei zur Seite, deren Grundzug, das geistige Gemeinschaftsleben anzuregen und zu befruchten, außerhalb des Bundes heute fast durchweg verkannt werde. Dann bespricht Br. Bischoff unter Vorführung reichlicher Zitate das Wesen und die Wirkung der „Humanität“ und Br. Schultze „Trugbilder der Kultur“, worin er zeigt, daß Manchestertum und Individualismus abgewirtschaftet haben, und vor der Illusion der großen Zahlen und der Überschätzung der materiellen Kulturfortschritte warnt. Im Anhang wird das neue Preisausschreiben des Vereins nebst der Erläuterung bekanntgegeben.

[Stiehl, Paul:] Etwas über Freimaurerei. 11. Aufl. Leipzig: Stiehl [1912]. 16 S. 16⁰. 20 Pf. 10 Stück 1,80 M., 20 St. 3 M., 40 St. 4,80 M. portofrei.

Das kleine Aufklärungsschriftchen hat durch die Höhe seiner Auflagen erwiesen, wie man seinen Zweck in Bruderkreisen aufs beste erkannt hat. Allen denen, die einen Begriff von Freimaurerei bekommen wollen, darf es als willkommener Führer gelten.
M.

Fineisen, Aug.: Der freimaurerische Gedanke in der religiösen Krisis der Gegenwart. Vortrag zur 50. Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer von Br. — in Remscheid, nebst Anhang, enthaltend Meinungsäußerungen der Brr. E. Horneffer, Bode, Tiedje, Bischoff, Heinichen, Weiß zu diesem Thema. Leipzig 1912: Zechel. 44 S. 8⁰.

Ein Sonderabdruck aus dem Jahrbuche des Vereins. Wertvoll ist, daß auch die Äußerungen der Diskussionsredner und einiger anderer Brr. zu diesem interessanten Gegenstand wiedergegeben sind, die das Jahrbuch nicht enthält.

Fischer, Robert, und Wilhelm Tschirch: Liederbuch für Freimaurer-Logen. Durchgehend mit Melodien versehen. Bearbeitet von Br. —. Manuskript für Brr. Freimaurer. 8. Auflage, herausgegeben von Br. Paul Fischer. Leipzig: Zechel 1913. VIII, 152 S. 8⁰. 2 M., geb. 2,60 M.

Die neue Auflage ist ein unveränderter Abdruck der frühern, um die Nachschaffung neuer Exemplare den Logen und Kränzchen, die das Buch eingeführt haben, zu ermöglichen.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur u. Geistesleben. N. F. Band 4. Heft 5. Nov. 1912. Jena: Diedrichs.

In diesem Hefte interessiert vor allem ein eingehender Aufsatz des Lic. Karl Bornhausen in Marburg „Mozarts Zauberflöte. Eine künstlerische Einkleidung seiner Menschheitsziele im Geiste der Freimaurerei“, der in seinen wesentlichen Teilen schon in Nr. 27 der Christlichen Welt 1912 erschienen ist. Freimaurerisches findet man auch in dem Aufsatze „Adolph Freiherr von Knigge und seine Mitarbeit an der geistigen Aufklärung seiner Zeit“ von Dr. Kohut. Die weitern Abhandlungen betreffen Vaihingers Philosophie des Als Ob (von Dr. Sternberg), den Toleranzgedanken im Reformationszeitalter (von Th. G.) und Zur Charakteristik der Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts (von Dr. Schmidt in Hainichen). Auch in den Streiflichtern wird die Freimaurerei berührt, und in den Literaturberichten werden zwei freimaurerische Bücher mit besprochen.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur und Geistesleben. N. F. Bd. 5. Heft 1. Jena: Diederichs 1913.

Durch das neue Heft zieht sich als roter Faden wieder die Freimaurerei. Schon das einleitende Gedicht von Br. Richter „Mahnruf“ ist rein freimaurerisch. Ebenso wird der Freimaurerei gedacht in den folgenden Aufsätzen: „Der preußische Staat und die Patrioten im Urteil eines französischen Staatsmannes“ von Br. Keller und „Wieland und die Gesellschaft der Freimaurer“ von G. Deile. Von Interesse ist ferner für uns der Aufsatz „Friedrich Nicolai und der Neuidealismus“ von R. Kayser. Endlich begegnen wir auch in den Streiflichtern unserm Bunde, und in den Literatur-Berichten wird u. a. das erste Heft des „Freimaurerischen Gedankens“ besprochen.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.
Für Rundschau und Literatur
Br. (Landgerichtsrat) Paul Fischer in Gera-Untermhaus (Reuß)

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.

Nr. 5. Leipzig, den 1. März 1913. 36. Jahrgang.

Maurerische Gedenktage im März.

Vor 175 Jahren, am 30. März 1738, starb Br. Graf Franz Anton Spork, der Begründer der österreichischen Freimaurerei, der, auf einer Reise in den Niederlanden 1717 in den Bund aufgenommen, nach der Rückkehr in sein Vaterland eine ungemein fruchtbringende soziale Tätigkeit zum Wohle des Volkes entwickelte, aber auf Verdächtigungen der Jesuiten hin 7 Jahre unschuldig eingekerkert wurde. (Siehe Jahrg. 1912, S. 65.)

Vor 150 Jahren, am 10. März 1763, wurde in Schmiedehausen bei Camburg Br. Ernst August Sörgel, zuletzt Pfarrer in Rüdersdorf bei Gera, geboren. Aufgenommen in die Loge Archimedes zu den 3 Reißbretern zu Altenburg, trat er später an die Spitze der 1804 gegründeten Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera. Große Verdienste erwarb er sich um das innere Leben der Loge, das er durch Instruktionen und Vorträge anzuregen wußte.

Vor 125 Jahren, am 29. März 1788, erblickte Br. Philipp Martin Beckmann in Hamburg das Licht der Welt. Er war Bankier, trat in die Loge Ferdinande Caroline in Hamburg ein und nach seiner Übersiedlung nach Leipzig in die dortige Loge Balduin zur Linde, wo er das Amt eines zugeordneten Meisters vom Stuhl bekleidete. Er gehörte einem alten Freimaurergeschlechte an, das viele Glieder in den Reihen des Bundes aufwies.

Vor 100 Jahren, am 30. März 1813, schloß Br. Franz Dietrich von Ditfurth, Reichskammergerichts-Assessor in Wetzlar, die Augen zum ewigen Schlummer. Er war ein begeisterter Freimaurer, dessen Name in der Geschichte der Freimaurerei oft genannt wird. Den Verirrungen des Bundes trat er mannhaft entgegen.

Vor 75 Jahren, am 14. März 1838, wurde Br. Albert Eduard Ludwig Fensch der Welt geschenkt. In Stettin geboren, in Halle und Berlin als Theolog und Philosoph vorgebildet, diente er seiner Vaterstadt als Pädagog und Pastor. Später kam er als Archidiakonus an die Domkirche zu Soldin in der Neumark. In dieser Stellung trat er der Loge Hermann zur Bruderliebe bei, schloß sich nach seiner Versetzung nach Richtenberg bei Stralsund der Stettiner Loge Zu den 3 Zirkeln an und gründete 1882, nachdem er eine Berufung nach Forst in der Niederlausitz angenommen hatte, dort die Loge Zum Licht im Walde. Seine schriftstellerische Tätigkeit auf maurerischem Gebiete, sowie in der Leitung des Vereins deutscher Freimaurer sichern ihm allezeit ein treues Gedenken.

Vor 50 Jahren, am 20. März 1863, ging Br. Christian Erhard Freiherr von Nettelbladt, Universitätsbibliothekar in Rostock, i. d. e. O. ein. Er war der Bruder des bekannten Historiographen der Großen Landesloge von Deutschland und Bearbeiters der Instruktionen. Nach dessen Tode 1843 wurde er Provinzial-Großmeister von Mecklenburg.

Am 3. März 1863 schied Br. Johann Friedrich Anton Serre, preußischer Major und Rittergutsbesitzer auf Maxen bei Dresden, aus dem Leben. Ein geistreicher, edler Mensch, der stets ein offenes Haus für Künstler, Gelehrte und Schriftsteller hatte, ging mit ihm dahin. Er begründete die Schiller-Lotterie und führte dadurch der Schiller-Stiftung reiche Mittel zu. In der Loge Zum flammenden Stern in Berlin begann er seine Maurerlaufbahn, später war er Mitglied der Loge „Asträa zur grünenden Raute“ in Dresden.

Vor 25 Jahren, am 9. März 1888, entriß der Tod der deutschen Bruderkette Kaiser Wilhelm I. Wie der erlauchte, unvergeßliche Bruder seine Maurerpflichten auffaßte, zeigt ein Wort des dem Bunde nicht zugehörigen Fürsten Bismarck, der in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ von seinem kaiserlichen Herrn schrieb: Er „erfüllte die Pflichten gegen die Brüder mit einer fast religiösen Treue“.

Die zum System der Großen Freimaurerloge Zur Eintracht in Darmstadt gehörige Loge Carl zum neuen Lichte in Alzey kann am 7. März auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken.

Unsere alten maurerischen Handschriften und die englische Zunftsage.

Von Br. Martin Brandt in Berlin-Friedenau.

„Die Sage will ihr Recht, ich schreit ihr nach.“

Diese von Fouqué an Fichte gerichteten Worte möchte ich meinen Ausführungen voranschicken. Die Sage mit dem fortgesetzt wirkenden Zauber alter lieber Erinnerungen will doch keineswegs den Menschen, der mitten im schaffenden Leben steht, der Gegenwart entfremden, indem sie ihm bisweilen eine sorgenfreie, goldene Zeit vorgaukelt, sondern will auf Geist und Gemüt wirkend die Gegenwart sinniger und tiefer empfinden lassen. Der Gegenstand der Sage ruht meistens gleich Dornröschen halb vergessen, fast unnahbar von wilden blühenden Rosen eingehüllt und versteckt wie im tiefen Schlummer und wartet, daraus erweckt zu werden. Wir Alltagsmenschen gehen wohl an diesem wildverwachsenen Märchenzaun blühender Rosen vorüber (schon die alten Römer hatten die Rose als Symbol vertraulicher Verschwiegenheit) und freuen uns, wenn er so recht in seiner Blütenpracht leuchtet, aber niemand vermag ihn zu durchdringen als die rastlos forschende Geschichte. Sagenwelt und Gemüt sind eng miteinander verknüpft. Das deutsche Volksgemüt mit dem hohen Sinn für alles Gute, Edle und Schöne wurzelt nicht zum geringsten im Märchenglanz deutscher Vergangenheit, wie der Rhein-, der Kyffhäuser-, der Wartburg-, der Harzsage, aus denen ein gesundes Volksempfinden, ein Teil unserer Geschichte herausklingt. Mustergültige Beispiele tugendhafter Personen, treuer Diener und Freunde und opferfreudiger Helden werden uns vor Augen geführt und stärken in uns den Glauben vom Siege des Guten über das Böse, vom sicheren Triumph des Lichtes über die Finsternis. Wer allzu peinliche Forschungen anstellt, dem zeigen Tradition und Sage, was Ort und Zeit betrifft, oft schiefe Bilder: es hat sich viel im Laufe der Zeit verwischt, aber einem jeden Menschen wird es warm ums Herz, wenn die wohlbekannten einleitenden Worte wie: „Es war einmal ein alter König“, die sonnigen Tage der Kindheit ins Gedächtnis zurückrufen.

Und von alten Königen und Fürsten, von ihren menschenbeglückenden Bestrebungen und ihrem Herzeleid will ich heute auch erzählen. Indem wir aber zunächst einige alte Dokumente als Wegweiser benutzen, wollen wir den Ausflug in das Reich maurerischer Romantik unternehmen. Auf dem Wege werden wir unsere liebe Freundin die

Geschichte antreffen, welche uns ein Stück gern begleiten will. Vielleicht hat sie in ihrem Besitz die Wunderblume, welche den verschlossenen Berg der Sage öffnet und seine verborgenen Schätze uns schauen läßt.

Mehr als einmal ist mir die Bemerkung geworden: Was nützen uns alle diese unklaren Dokumente der alten Werkmaurer? Wir Freimaurer haben doch mit dieser alten Brüderschaft wenig oder gar nichts zu tun.

Meine lieben Brr.! Ich muß Ihnen ganz offen eingestehen, daß ich mich nie habe überzeugen können, daß Freimaurerei in der jetzigen Form vor Gründung der englischen Großloge vorhanden gewesen wäre. Ganz entschieden war dies eine Neugründung, wenn nicht sogar im Gegensatz zu den damals noch vorhandenen Werkmaurerlogen. Wir müssen aber doch zugeben, manches von Ritual und Symbol von den alten Werkmaurern übernommen zu haben, und daß wohl auch mancher charakteristische Zug unserer Logen in den alten Bauhütten ein Daheim gehabt haben mag.

Ein Markstein aus jenen längst vergangenen Tagen ist ganz entschieden der alte Eid, der noch heute in den englischen Logen im Gebrauch ist. Neben den Pflichten enthält er auch die härtesten Strafen für den Abtrünnigen. Wenn man ihn hört, sieht man im Geiste das Mittelalter mit seiner unbiegsamen Gerechtigkeit, mit seiner unerschütterlichen Mannesehre und Pflicht auftauchen. Da möchte man glauben, „die heilige Feme“ oder „die heilige Hermandad“ tagen zu sehen, um das Gute zu beschützen, das Böse aber unerbittlich zu verfolgen und zu vernichten. Bei der eigenen Gerichtsbarkeit der alten Kirchenerbauer, wo Handwerksehre und Männerwürde über alles geschätzt wurde, muß man mit Sicherheit annehmen, wie wenig Nachsicht und Mitleid ein Missetäter aus ihrem eigenen Kreise erwarten durfte.

Mit unseren Lebensverhältnissen paßt jener alte Eid durchaus nicht mehr zusammen, und so muß er als ein Stück alter Überlieferung eingeschätzt werden. Trotzdem wollen wir uns gern an ihn erinnern, denn die alte Eidesformel enthält viel Wissenswertes, was wir beherzigen wollen und nie missen können. Heute verpflichten wir ja nur noch auf das Wort des freien Mannes.

Es dürfte bekannt sein, daß man nach Gründung der englischen Großloge alte Dokumente sammelte, um daraus die altehrwürdigen Gebräuche und Gesetze zu erkennen. Leider ist ein Teil dieser wertvollen Sammlung im Jahre 1720 bei einem Aufstand in London übereilterweise verbrannt worden, aus Furcht, die Schriften möchten in unrichtige Hände

geraten, und damit ist ein Teil der alten Überlieferung unwiederbringlich verloren gegangen. Man hat sich aber bemüht, den Verlust wieder einigermaßen gutzumachen und hat weiter nach alten Urkunden gesucht und solche auch gefunden. Ich bin der festen Überzeugung, daß in vielen alten Sammlungen noch mancherlei zu finden ist, was, wie in Pompeji, erst aus dem Schutte der Vergangenheit herausgegraben und ans Licht gebracht werden muß. Von den alten Werkmaurern in Deutschland ist nur die Straßburger Steinmetzenordnung von 1459 und die von Torgau aus dem Jahre 1462 vorhanden, Urkunden, welche auch einer freimaurerischen Beachtung sehr wert sind und in bezug auf Alter an zweiter Stelle stehen, was je über die alten Bauleute bestimmt bekannt geworden ist. Auch im städtischen Museum zu Rochlitz gibt es eine alte Steinmetzenhandschrift.

Von den alten Handschriften, die freimaurerisches Interesse haben dürften, gibt es mehr als 100. Alle scheinen eines Ursprunges zu sein und müssen zum guten Teil als Abschriften oder Umarbeitungen angesehen werden. Über ihren Wert ist genug gestritten worden. Unser Br. Mahlmann sagt einmal: „Jede Meinung, die angenommen, verbreitet und fortgepflanzt wurde, hat gewöhnlich drei Perioden erlebt. Die erste, wo man sie als Wahrheit predigte, die zweite, wo man sie geradezu verwarf und verspottete, und die dritte, wo man sie untersuchte, inwieweit sie wahr sei oder nicht.“ Genau so ergeht es den alten Handschriften. Gelehrte Brüder haben sie kritisch geprüft und eingeteilt. Nach meinem Dafürhalten können sie nur dem Geschichtsforscher Interesse abgewinnen. In Kürze soll nur das Wesentliche angeführt werden.

Die älteste Handschrift, vermutlich eine Kopie eines sehr alten Dokumentes, entdeckte der Nichtmaurer Halliwell im Britischen Museum zu London. Man nennt diese Handschrift gewöhnlich das Regius-Manuskript. Es ist ein Pergament in ganz altertümlicher Sprache und Form, zum größten Teil in Versen, dessen Niederschrift nach wissenschaftlichem Dafürhalten zwischen 1420 und 1445 vorgenommen worden sein mag. Darin findet sich die Zunftsage der Bauleute, in 15 Artikeln die Gesetze, sowie 15 weitere Bemerkungen. Der Inhalt erhebt sich über die meisten der späteren Dokumente dadurch, daß im Artikel 15 das rein sittliche Element „Unbedingte Wahrhaftigkeit“ befohlen wird. Eine Bestätigung soll diese Urkunde durch eine Niederschrift in Prosa aus dem Jahre 1450 gehabt haben, die 1721 noch im Besitze des Großmeisters Payne war, aber nicht mehr zu finden ist. Die im Regius-Manuskript vorkommende Berufung auf die Zunftheiligen der Maurer, die sogenannten vier Gekrönten, was sich in den deutschen Steinmetzen-

Ordnungen wiederfindet, darf als Beweis der Verwandtschaft zwischen englischen und deutschen Maurern angesehen werden, und wir wissen, daß die Kirchenerbauer wanderten. Erbaute doch der irische Mönch Wildwald im Jahre 740 das Kloster in Eichstädt, und der gelehrte Alcuin, der den Kaiser Karl den Großen erzog, den Erbauer vieler prächtiger Bauten, darunter den mit Porphyr- und Granitarbeiten reichgeschmückten Dom zu Aachen, galt in seiner englischen Heimat als großer Architekt, denn er erbaute mit Eanbald von 760—780 das berühmte Münster in York. Die Urkunden über diesen letzterwähnten Bau nennen unter den dabei beteiligten Arbeitern deutsche Namen, und am Dom zu Regensburg haben britische Bauleute, darunter der Mönch Rutbert, gearbeitet, der als Baukünstler einen Namen hatte. Zwei alte Yorker Handschriften, über welche man noch streitet, werden auf 1352 und 1409 zurückgeführt.

Die nächstälteste hochinteressante Urkunde, jedenfalls auch nur eine Abschrift aus dem Jahre 1530, fand Cooke. Man muß annehmen, daß zum Teil Abänderungen nach den um diese Zeit herrschenden Anschauungen dabei gemacht wurden. Diese Urkunde ist frei vom katholischen Glauben, nennt weder die Mutter Maria noch die Zunftheiligen, ruft nicht die Dreieinigkeit, sondern nur den Namen Gottes an, erzählt wenig von würdigen Fürsten als Schutzherren der Baukunst, auch wird nur kurz Salomon und Hiram als Tempelerbauer, gar nicht Euclid als Erfinder der Geometrie genannt.

Die Halliwell'sche und die Cooke'sche Urkunde verpflichten nur zur Geheimhaltung, kennen aber keinen Eid.

Am Alter nächststehend, erwähne ich das Großlogen-Manuskript von 1583 und ferner die schottische Urkunde aus dem Jahre 1598, welche 6 Meister und 2 Lehrlinge bei Aufnahme von neuen Werkleuten fordert.

Das Watson-Manuskript ist allem Anschein nach nur Kopie und voller Irrtümer. St. Alban wird als Stifter des Kirchenbaues in England genannt. Das Schlußwort sagt, daß diese in der Urkunde gegebenen Regeln von Heinrich VI. (1422—1461) bestätigt worden wären.

Die Entstehungszeit des Landsdowne-Manuskripts schätzt Halliwell um 1600. Es stimmt mit den im Britischen Museum befindlichen zwei Sloane-Manuskripten beinahe überein. Diese beiden letztgenannten Urkunden entstammen den Jahren 1646 und 1659. Im Besitze der Gilden von Chester entdeckte Harley eine maurerische Handschrift vom Jahre 1650. Darin werden die Aufnahmegebühren von 10—20 Schillingen erwähnt, die erlegt werden mußten, um freier Maurer zu werden. (To be

a free Mason.) Ferner wird erwähnt, daß es Worte und Zeichen gebe, welche nur dem Meister und den Genossen mitgeteilt werden dürften. Diese Handschrift enthält auch die Eidesformel, die alle abzulegen hatten.

Das Wilson-Manuskript entstammt dem Jahre 1650. Es befindet sich als Anhang des Nachdrucks von Anderson's ersten Konstitutionen aus dem Jahre 1723. Diese Handschrift lehnt sich sehr an die Cooke'sche Urkunde an. Aus dieser Handschrift werden im Verlaufe der Arbeit verschiedene Stellen wörtlich zu Gehör gebracht.

Weil man in maurerischen Werken häufig auch andere Handschriften erwähnt, so will ich noch die wichtigsten nennen.

Zunächst das Atchesons-Haven-Manuskript von 1666, das Preston-Manuskript ca. 1685 entstanden, das Antiquity-Manuskript von 1686 und das im Archive der Loge zu York befindliche aus dem Jahre 1693, das 1777 ein Bruder Walker schenkte.

In der für unseren Bund grundlegenden Konstitution unseres Anderson finden wir gewissermaßen den Extrakt aus jenen alten Urkunden, und wer nicht Zeit und Gelegenheit finden kann, sich mit der Vorgeschichte der Freimaurerei näher zu befassen, dem sei dieses Werk empfohlen, wo Sage, Geschichte und unsere herrlichen alten Pflichten stehen. Man findet darin alles unbedingt Wissenswerte des Freimaurertums und erfaßt die breite Basis des weltumfassenden Sinnes und Zwecks der K. K., was zu verstehen in unseren Tagen eine dringends Notwendigkeit bedeutet.

Wie der Anfang der Weltgeschichte im mystischen Dunkel der Sage zu suchen ist, so auch die Zunftgeschichte der Maurerei.

Schlicht und kurz, der Fassungsgabe der damaligen Zuhörer angepaßt, wird sie in 86 Zeilen des Regius-Manuskripts erzählt, ausführlicher und ausgeschmückt in den späteren Niederschriften. Ich will den Inhalt abgekürzt nach der bereits erwähnten Wilson'schen Urkunde zu Gehör bringen. Sie beginnt mit einem kurzen Gebet und fährt fort:

„Gute Brüder und Genossen. Unser Vorsatz ist nunmehr, euch zu erzählen, wie und auf welche Weise diese ehrwürdigen Wissenschaften der Masonei angefangen, und wie sie nachmals begünstgit wurden von würdigen Königen und Fürsten und von anderen würdigen Männern; auch wollen wir denen, welche es wollen, die Pflicht erklären, welche jedem treuen Masonen in gutem Gewissen zu bewahren zukommt."

Dann werden die 7 Wissenschaften erwähnt, welche alle auf der Geometrie fußen, die den Menschen messen und wiegen lehrt, was alle Kaufleute und Zunftgenossen bedürfen. (Schluß folgt.)

Rundschau.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Ultramontanes. Unter der Überschrift „Der Kampf der Loge gegen die katholische Kirche in den Vereinigten Staaten“ veröffentlicht Nr. 51 der Schles. Volksztg. vom 1. Februar eine Zuschrift aus katholischen deutsch-amerikanischen Kreisen, worin darauf hingewiesen wird, daß die Zeitschrift The Menace, die eigens zur Bekämpfung der Katholiken gegründet worden sein soll, „nicht nur von der Loge protegiert wird, sondern vor allem ein sozialistisches Blatt ist“. — Nr. 129 der Köln. Volksztg. vom 13. Februar berichtet ausführlich über die Rede, mit der der belgische Ministerpräsident in der Kammer das Verbot an die Offiziere, den Logen anzugehören, verteidigte, und schreibt dazu: „Die ganze liberal-sozialdemokratische Opposition, fast ausnahmslos Schurzfellbrüder, geriet während der anderthalbstündigen Rede des Ministers aus einer Aufregung in die andere.“ — Nr. 75 der Germania vom 14. Februar meldet unter der Spitzmarke „Syndikalisten und Freimaurer“: Pataud, der frühere Sekretär des größten Syndikats in Paris, des der Elektrotechniker, führe einen energischen Kampf gegen den Einfluß der Freimaurerei in den französischen Syndikaten; die Freimaurer hätten sich nun gerächt, indem sie die frühern Genossen gegen Pataud aufgehetzt hätten, die ihn und seine beiden eifrigsten Mitarbeiter in dem Kampfe gegen die Loge zur Rechtfertigung vorgeladen hätten.

— Aus der Tagespresse. In Nr. 13 der Zeitschrift Über Land und Meer S. 373 bespricht der bekannte Literaturhistoriker Eduard Engel auch Br. Schultzes Buch „Die Kulturaufgaben der Freimaurerei“ und erklärt u. a.: „Ich bekenne freimütig, daß ich erst aus dieser fesselnden, aller Verstiegenheit und Wortmacherei abholden Darstellung eines genauen Kenners gelernt habe, was die Freimaurerei will, kann und soll.“ — Im Februarheft der Monatsschrift Die Tat S. 642—644 findet sich in der Umschau auch ein Abschnitt „Antifreimaurerei“ von A. H(orneffer?), worin ausgeführt wird, daß sich unter dem großen negativen Interesse für antimaurerische Enthüllungsschriften „ein höchst positives Interesse, eine uneingestandene Ahnung und Erwartung“ verberge; man hoffe, daß es unserm Bunde gelungen sein möchte, die Lösung des schwierigsten Problems unserer geistigen Kultur zu finden, nämlich des Problems der freien Verbrüderung. — Nr. 68 der Königsberger Hartungschen Ztg. vom 9. Februar brachte einen längern Bericht über den 3. Vortrag Br. Tiedjes und Nr. 35 des Gießner Anzeigers vom 11. Februar einen solchen über den Vortrag Br. Hornetfers (vgl. unten). — Der Aufsatz „Eine Episode aus dem Leben des Marschalls Vorwärts“ ist auch in Nr. 44 der Geraer Ztg. vom 21. Februar, der Aufsatz „Fürstliche Freimaurer“ auch in Nr. 44 der Berliner Staatsbürger-Ztg. vom 21. Februar und der Aufsatz „Kaiser Wilhelm II. und die Freimaurer“ auch in Nr. 42 des Werdauer Tageblatts vom 21. Februar erschienen.

— Einige Reliquien von Studentenorden hat vor kurzem die Rostocker Universitätsbibliothek geschenkt erhalten. Es handelt sich um ein Petschaft der Rostocker Studentenloge Pour l'Unité, einen Schlüssel zur Geheimschrift der Unitisten und ein Diplom der Jenaer Unitistenloge vom 25. Juni 1797 für Johann Unbehagen. Alle drei Gegenstände sind in einem Aufsatz „Alte Rostocker Studentenverbindungen und Freimaurerlogen“ in Nr. 31 des Rostocker Anzeigers vom 6. Februar ausführlich beschrieben.

— Der 100. Geburtstag des Brs. Heribert Rau ist am 16. Februar durch eine öffentliche Gedächtnisfeier in der Loge Zur Einigkeit in Frankfurt a. M. begangen worden. Nach einem Prolog würdigte Dr. Biedenkapp das schriftstellerische Wirken Raus, Br. Glogau schilderte Rau als Freimaurer und der Prediger Klauke als freireligiösen Prediger und Gründer der dortigen freireligiösen Gemeinde. Eine Beschreibung des Lebens und Wirkens Br. Raus findet sich in der Bauhütte 1912 S. 316 ff.

— Eine Freimaurersymphonie hat Br. Karl Gleitz für Chor, Soli und Orchester komponiert und am 16. November in Hamburg aufgeführt. Programm der Tondichtung und eine Kritik ist in der Bauhütte S. 47 abgedruckt.

— Seinen dritten öffentlichen Vortrag hielt Br. Tiedje in Königsberg i. Pr. am 9. Februar über die Kulturaufgaben der Freimaurerei; auch dieser Vortrag wurde durch ein Orgelvorspiel eingeleitet und mit dem Gesang des Kettenliedes durch den Chor der Freien evangelischen Gemeinde geschlossen. Am 10. Februar sprach Br. Horneffer aus München öffentlich in der Gießner Universitätsaula über Freimaurerei und religiöse Krisis; der Raum war bis zum letzten Platz besetzt.

HAMBURG. Der Verein Rat und Tat hat zu seinem 10jährigen Bestehen im dortigen Freimaurerkrankenhause ein Freibett für kranke Freimaurer und deren Angehörige gestiftet. In den 10 Jahren ist er von 222 auf 700 Mitglieder gestiegen und ihre Beiträge von 2107 auf 4787 M.; ihr Gesamtbetrag belief sich auf rund 32300 M. Die Gesamteinnahmen betrugen 55200 M. und die Gesamtausgaben 32000 M., so daß der Verein ein Vermögen von 23500 M. besitzt. Die Sektion für Stellennachweis hat 450 Fälle bearbeitet, davon 337 Erwerbsnachweise und 113 Ratserteilungen. Die Darlehnsabteilung hat 309 Gesuche (87 Darlehen und 222 Unterstützungsgesuche) bearbeitet und 28 Darlehen an Freimaurer in Höhe von 8250 M. und 118 Unterstützungen an solche und ihre Hinterbliebene in Höhe von 5850 M. und 43 an Nichtmaurer in Höhe von 1570 M. gewährt. Außerdem wurde die Gründung von Milchküchen in die Wege geleitet. Die Abrechnung für 1912 balanziert mit 10410,79 M.

Verein deutscher Freimaurer.

— Die im Februar erschienene Nr. 18 der Zwanglosen Mitteilungen eröffnet einen neuen Band und beginnt mit einem Lebensbild des verstorbenen Brs. Clausen. In zwei Aufsätzen „Keine Dauerlasten“ und „Jesuitenriecherei“ nimmt Br. Bischoff Stellung zu zwei Fragen, die an den Vorstand gebracht

worden sind. Weiter wird ein Brief an den Geheimrat Prof. Dr. Gothein in Heidelberg, der die Freimaurerei überflüssig und harmlos genannt hat, wiedergegeben und auf die Festschrift der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung hingewiesen. Eine Zusammenstellung der Vorträge, die die Wanderredner des Vereins in der letzten Zeit gehalten haben und die demnächst in Aussicht stehen, beweist, daß von dieser Einrichtung immer mehr Gebrauch gemacht wird. Das neue Jahrbuch ist in 16000 Stücken gedruckt worden, und die Zwanglosen Mitteilungen werden jetzt in 2800 Stücken aufgelegt. Zur Benutzung für die Presse ist ein Sonderabdruck aus der Täglichen Rundschau „Aus Wielands Freimaurerreden“ beigelegt und als wertvolle Beigabe die erste Nummer einer „Bibliographischen Beilage“, für die Br. Wolfstieg als Herausgeber zeichnet und in der er die freimaurerischen Erscheinungen des vorigen Jahres bespricht, worunter wir nur leider die nicht minder wertvollen Logengeschichten vermissen.

— Die 2. Versammlung des Bezirksvereins Hannover-Braunschweig hat am 20. November in der Braunschweiger Loge Karl zur gekrönten Säule getagt. Br. Soff aus Braunschweig berichtete über die Jahresversammlung des Vereins und Br. Bode aus Bremen sprach über Freimaurerreligion.

— In München ist am 23. November ein Bezirksverband München gegründet worden. Die dortige Loge Zur Kette hat sämtliche Mitglieder zur Vereinsmitgliedschaft verpflichtet und will bei ihrer Großloge Zur Sonne anregen, daß sich sämtliche übrigen Bundeslogen diesem Vorgehen anschließen. Br. Bischoff berichtete über die Tätigkeit des Arbeitsamtes. Einen weitern Vortrag hielt Br. Horneffer.

— Ortsversammlungen fanden statt am 11. November in Pirmasens, wo zugleich vor geladenen Gästen Br. Weiß aus Ludwigshafen über den freimaurerischen Humanitätsgedanken und seine Bedeutung für die Gegenwart sprach, am 23. November in Danzig, wo Br. Bretsch von der dortigen Loge Eugenia über die neue Literatur des Vereins berichtete, und am 11. Dezember in Straßburg i. E., wo man das Thema „Freimaurerei und religiöse Krisis der Gegenwart“ behandelte.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

MAINZ. Br. Bäntsch †. Am 13. Februar ist an einer Blinddarmentzündung Br. (Gewerberat) Theodor Bäntsch, Ehrenmeister der Loge Zum goldnen Rad am Rhein, i. d. e. O. eingegangen. Er war am 13. Dezember 1861 geboren und wurde am 22. Mai 1897 in der hiesigen Loge Die Freunde der Eintracht aufgenommen. 1909 schied er mit mehreren andern Brn. dort aus, und gründete die Loge Zum goldnen Rad am Rhein, die er als erster Meister vom Stuhl bis zum vorigen Jahre leitete.

STENDAL. Der am 23. Dezember in Ospedaletti verstorbene Universitätsprofessor Dr. phil. Otto Schötensack war Mitglied der Loge Zur goldnen Krone. Er war am 12. Juli 1850 geboren und nach dem Bayreuther Bundesblatt als Chemiker praktisch tätig. Erst im gereiften Alter konnte er sich seinem Lieblingsstudium, der Anthropologie, in Freiburg widmen und

habilitierte sich hierauf als deren Professor an der Universität in Heidelberg. Er beschrieb zuerst den im Sande von Mauer bei Heidelberg gefundenen menschlichen Unterkiefer, den sog. Homo Heidelbergensis.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

(Nach der Zirkelcorrespondenz.)

— Die Große Landesloge hat die freimaurerische Vereinigung Zur Wacht im Westen in Straßburg i. E. in eine Loge Zur Brudertreue im Wasgau umgewandelt.

BERLIN. Die Johannis-Loge Zum Pilgrim hat an Stelle des Brs. Rosenthal, der sein seit 1895 verwaltetes Amt niederlegt, den bisherigen abg. Logenmeister Br. (Pastor) Max Dorow zum Logenmeister gewählt.

Grossloge Zur Sonne in Bayreuth.

FREIBURG I. B. (Einges.) Das 50jährige Maurerjubiläum hat am 9. Februar Br. (prakt. Arzt Dr. med.) Max Wertheimer feiern können. Der Jubilar, der sich noch großer geistiger und verhältnismäßig guter körperlicher Rüstigkeit erfreut, wurde 1863 in die Loge Zur edlen Aussicht aufgenommen, an der er allezeit mit vorbildlicher Treue hing. Seinen einzigen Sohn führte er 1905 unserm Bunde zu.

KARLSRUHE I. B. (Einges.) Br. Böttge †. Die Loge Leopold zur Treue verlor im Januar ein geschätztes Mitglied, Br. (Königl. Musikdirektor a. D.) Adolf Böttge, der in Wiesbaden nach längerm Leiden i. d. e. O. einging. Br. Böttge war einer der bekanntesten und hervorragendsten Kapellmeister des deutschen Heeres und stand Jahrzehnte an der Spitze der Kapelle des Karlsruher Leibregiments. In ehrenden Worten gedachte bei der Ansprache an die Offiziere der Garnison seiner der Kaiser, als er unlängst bei der Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise in Karlsruhe weilte. Br. Böttge war 1848 geboren und wurde 1884 in unsern Bund aufgenommen.

Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a. M.

PASSAU. Br. Sommer †. Am 15. Januar ist Br. (Kaufmann und Handelsrichter) Friedrich Adolf Sommer, Ehrenmeister der Loge Joseph zur Einigkeit in Nürnberg und langjähriger Vorsitzender des Kränzchens Zu den drei vereinigten Flüssen, nach längerer Krankheit i. d. e. O. eingegangen. Er war 1846 geboren und 1869 in der genannten Loge aufgenommen worden. 1879 gründete er das hiesige Kränzchen und leitete es bis zu seinem Tode. Zum 25jährigen Bestehens dieses Kränzchens schrieb er dessen Geschichte unterm Titel „25 Jahre in der Diaspora“.

Unabhängige Logen.

— Br. Elberling hat den Vorsitz der Freien Vereinigung der unabhängigen Logen niedergelegt.

ALTENBURG. Die Loge Archimedes zu den drei Reißbretern hat den bisherigen 2. zug. Meister Br. (Fabrikdirektor) Karl Schneider zum Meister vom Stuhl gewählt. Br. Elberling, der seit 1910 den ersten Hammer führte, wurde zum Alt- und Ehrenmeister ernannt.

GERA. Die Loge Archimedes zum ewigen Bunde hat dem Jugendschriften-Ausschusse des hiesigen Lehrervereins zur Einrichtung eines Kinder-Lesezimmers einen Betrag von 200 M. überwiesen.

Ausland.

BÖHMEN. Der portugiesische Großmeister Br. Lima hat gegen den Prager Benediktinerpater Graf Augustin Galen, den Herausgeber der Bonifatius-Korrespondenz, Strafanzeige erstattet, weil dieser zu einem Aufsatz des ungarischen Abgeordneten Karl Hussár über die Freimaurerei in Ungarn, der in Nr. 1 vom 1. Januar erschienen ist, und worin auch des Besuchs Br. Limas in Ungarn gedacht war, die Anmerkung gemacht hat: „Dieser Königsmörder war auch ein gern gesehener Gast in Prag."

ÖSTERREICH. Der Wiener Großindustrielle Karl Wittgenstein, der der Preßburger Loge Humanitas für ihr Kinderasyl das Schloß und den Park Saubersdorf schenkte, ist nach dem Zirkel unlängst verstorben.

UNGARN. Der Bundesrat der Symbolischen Großloge von Ungarn hat nach dem Orient der am 9. Dezember gegründeten Loge Budnott (Vigilantia) in Essek und einer Loge in Karánsebes die provisorische Arbeitsbewilligung erteilt. Die Budapester Loge Könyves Kálmán hat beantragt, im Hinblick auf einen eventuellen Krieg zu geeigneter Zeit Kurse über die Pflege von Verwundeten und erste Hilfeleistung abhalten zu lassen, und beschlossen, durch Abgeordnete die Arbeiten der übrigen Budapester Logen besuchen zu lassen, um über deren Arbeiten auf dem Laufenden zu bleiben.

— Ein Vermächtnis von etwa einer Drittel Million Kronen hat nach dem Zirkel der am 21. Januar beerdigte Br. Dr. Siegmund Várady, Ehrenmeister der Großwardeiner Loge László Király, dieser Loge zu fortschrittlichen kulturellen und aufklärenden Zwecken hinterlassen.

— Die Szegediner Loge Árpád hat sich bereit erklärt, für den Fall eines Krieges das erste Stock ihres Hauses zu einem Spital mit 50 Betten zur Pflege der Verwundeten auf ihre Kosten einzurichten und die vollständige ärztliche und sonstige Verpflegung zu übernehmen.

ENGLAND. Zum Provinzial-Großmeister von Warwickshire ist an Stelle des verstorbenen Brs. Marquis von Hertford (vgl. 1912 S. 142) Br. George Beech, der seit 16 Jahren zug. Provinzial-Großmeister war, ernannt worden. Br. Beech ist schon über 50 Jahre Maurer.

— Im vorigen Jahre haben nicht weniger als 7 Logen auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken können: die Doric Lodge Nr. 61 in Woodbridge, die Doyle Lodge of Fellowship Nr. 84 in Guernsey, die Vitruvian Lodge Nr. 87 in Southwark, die St. George's Lodge Nr. 112 in Exeter, British Union Nr. 114 in Ipswich, Royal Lancashire Nr. 116 in Colne und die Palladian Lodge Nr. 120 in Hereford. Das 175jährige Jubiläum konnte die Loge Felicity Nr. 58 in London feiern.

— Das 100jährige Jubiläum können heuer 14 Logen feiern, darunter die Loge Union Nr. 247 in Georgetown in Britisch-Guayana.

— Eine neue Klassenloge ist die Londoner Loge Anima Nr. 3634, die am 18. Dezember eingeweiht worden ist. Sie beschränkt ihre Mitgliedschaft auf Angehörige der Kinematographen-Industrie. Theaterlogen bestehen schon eine Anzahl; so in London die Logen Asaph Nr. 1319 seit 1870, Drury Lane Nr. 2127 seit 1885, Green Room Nr. 2957 seit 1903 und Proscenium Nr. 3435 seit 1910, in Liverpool die Liverpool Dramatic Lodge Nr. 1609 seit 1876 und in Manchester die Manchester Dramatic Lodge Nr. 2387 seit 1890.

— Die drei großen Freimaurer-Wohltätigkeitsanstalten: die Kgl. Freimaurer-Knabenschule, die Kgl. Freimaurer-Mädchenschule und die Kgl. Freimaurer-Wohltätigkeitsanstalt haben in den letzten 20 Jahren zusammen 2057716 £ eingenommen, und zwar die Knabenschule 753864 £, die Mädchenschule 589160 £ und die Wohltätigkeitsanstalt 714666 £.

— Die Staffordshire Masonic Charitable Association, die am 18. Januar ihre 42. Jahresversammlung abgehalten hat, hat im letzten Jahre 560 £ eingenommen und 297 £ an Unterstützungen an betagte Personen, Witwen und Waisen ausgegeben.

— Für ein Freimaurerbett im Royal Victoria and West Hants Hospital in Bournemouth haben die dortigen Freimaurer 100 Guineen gestiftet.

— Vermächtnisse von je 250 £ hat Br. John Dipple den Londoner Logen Leyspring Nr. 1598 und Leyton Nr. 2626 hinterlassen.

— Der Freimaurer-Gottesdienst, der alljährlich in Accrington abgehalten wird, hat im vorigen Jahre am 21. Dezember in der St. Peterskirche stattgefunden.

— Der am 31. Januar im Alter von 82 Jahren verstorbene Br. Graf von Crawford und Balcarres war, als er noch Lord Lindsay war, 1871 1. Großaufseher der Großloge von England. Aufgenommen wurde er als Student in der Isaac Newton University Lodge Nr. 859 in Cambridge am 25. Februar 1866 und schloß sich noch in demselben Jahre der Loge Harmony Nr. 255 in Richmond an. Nach ihm nennt sich die Loge Lindsay Nr. 1335 in Wigan.

— Der Kapitän Robert Falcon Scott, der auf seiner Südpolfahrt umgekommen ist, war Freimaurer. Er ist am 9. April 1901 in der Londoner Loge Drury Lane Nr. 2127 aufgenommen und daselbst am 14. Mai 1901 nach II befördert worden. Zum Meister wurde er 1904 in der Loge St. Alban Nr. 2597 in Christchurch auf Neuseeland befördert. Außerdem hatte er sich der Londoner Loge Navy Nr. 2612 angeschlossen.

SCHOTTLAND. Die Großloge von Schottland hat im vergangenen Jahre 12662 neue Mitglieder gewonnen, 110 mehr als im vorhergehenden Jahr. Die Einnahme betrug 10834 und die Ausgabe 4156 £. Aus dem Wohltätigkeitsfonds wurden 1132, aus dem Pensionsfonds 2840 £ ausgegeben. Jener Fonds hat ein Vermögen von 10824, dieser ein solches von 84515 und

der allgemeine Fonds ein solches von 3572 £. Das sonstige Eigentum der Großloge wird auf 52486 £ geschätzt. Neue Logen wurden im vorigen Jahre 16 gestiftet: 3 in Schottland, 2 in Britisch-Indien, je eine auf den Philippinen, in Transvaal, Britisch-Guayana und Peru und 7 in Queensland.

IRLAND. Die Home Rule Bill (vgl. S. 29) hat am 13. Januar auf Antrag des Sekretärs für Irland, Birell, der selbst Freimaurer ist, noch einen weitern Zusatz erhalten, der folgendermaßen lautet:

The Irish Parliament shall not have power to abrogate or affect prejudicially any privilege or exemption of the Grand Lodge of Freemasons of Ireland, or any lodge or society recognised by that Grand Lodge which is enjoied either by law or custom at the time of the passing of this Act, and any law made in contravention of this provision shall, so far as it is in contravention of this provision, be void.

Ein Antrag des katholischen Mitglieds James Hope, der hinter den Worten „that Grand Lodge" die Worte „or of any society recognised or permitted by the laws of the Parliament of the United Kingdom for the time being" einzuschalten, wurde abgelehnt.

NORWEGEN. Dem Freimaurer-Altersheim in Bygdö hat Br. (Obergerichtsadvokat) C. M. Hansen nach der Nordisk Frimurer-Tidende im Juni 5000 Kronen geschenkt.

ONTARIO. Die Past Masters' Association in Toronto hat am 26. Juni beschlossen, ein Zentralbureau einzurichten, das die Namen aller von den Torontoer Logen abgewiesenen Suchenden sammeln soll. Bei Meldungen kann dann jede Loge von der Geschäftsstelle erfahren, ob der Suchende schon von einer andern Loge abgewiesen wurde.

NORDAMERIKA. Der nördliche Oberste Rat des Schottischen Ritus hat vom 30. Oktober an in Boston getagt. Er zählt jetzt 68607 Mitglieder in seinen Konsistorien (32. Grad), die sich auf 15 Staaten verteilen; der Zuwachs beträgt in den letzten zwei Jahren 12106. Die Perfektionslogen (14. Grad) haben 76119 Mitglieder. Auf der Versammlung wurde der 33. Grad an 73 Brr. aus 14 Staaten erteilt. Ihr wohnte der Präsident Br. Taft und der demokratische Kandidat für den Vizepräsidenten, der Gouverneur Br. Thomas R. Marshall von Indiana, bei, ebenso die Abordnungen fremder Oberster Räte, die auf der Reise zum Weltkongreß des Schottischen Ritus waren. Zum Großkommandeur wurde Br. Barton Smith in Toledo (Ohio) gewählt.

— In deutscher Sprache arbeiten nach dem Masonic Monthly in der Union 95 Logen, davon 33 im Staate New York.

— Über die Negermaurerei entnehmen wir dem Londoner Freemason S. 290, daß jetzt in der Union 35 Neger-Großlogen bestehen; eine weitere gibt es in Kanada, die sich Großloge von Ontario nennt. 10 von diesen Großlogen der Union zählen 1135 Logen und etwa 47000 Mitglieder. In einigen Staaten, namentlich in New York, haben die Negerlogen auch Weiße als Mitglieder, obwohl umgekehrt die Logen der Weißen keine Neger aufnehmen. In New York wurde als erste Negerloge die Loge Boyer Nr. 1 am 16. Februar 1812 von der Prince-Hall-(Neger-)Großloge von Massachusetts gegründet. 1826 wurden

dort 4 weitere Negerlogen gestiftet; und am 14. März 1845 bildete sich hier die erste Neger-Großloge, die sog. Boyer-Großloge. 1848 wurde die Vereinigte Großloge ins Leben gerufen, die 1877 den Namen „The Most Worshipful Grand Lodge of the Most Ancient and Honorable Fraternity of Free and Accepted Masons of the State of New York" annahm.

Literatur.

Franc-Maçonnerie. Freemasonry. Freimaurerei, Illuminaten. Rosenkreuzer, Tempelherren, Vehmgerichte nebst einem Anhange Emblemata. Katalog 609 von Joseph Baer & Co., Buchhändlern und Antiquaren, Frankfurt am Main, Hochstr. 6. [1913]. 33 S. 8⁰. [Umschlagtit.]

Ein reichhaltiger Katalog, der auch alte und seltene freimaurerische Werke enthält. Freilich sind die Preise fast durchweg recht hoch.

N. F. Nr. 50. Antiquarischer Katalog von Carl Greif, Antiquariats-Buchhandlung, Wollzeile 23, Wien I. [1913.] 96 S. 8⁰. [Umschlagtit.]

Nr. 623—31 und 1305 sind Masonica zu billigen Preisen.

Zusammenhängende Vortragsreisen. [Leipzig 1912: Zechel.] 8 S. 8⁰.

Eine Zusammenstellung der Wanderredner des Vereins deutscher Freimaurer und ihrer Vorträge.

Blätter aus der Mathilde-Zimmer-Stiftung. Erster (VII.) Jahrg. Nr. 1. 1913.

Die Nr. gibt einen zusammenfassenden Bericht über die Entwicklung dieser vorbildlich wirkenden Stiftung in dem ersten Jahrfünft ihres Bestehens, auf den wir hier gern aufmerksam machen.

Fried, Alfred H.: Der Weg zum Weltfrieden im Jahre 1912. Pazifistische Chronik zusammengestellt von —. Berlin, Wien, Leipzig: Friedens-Warte [1912]. 31 S. 8⁰. [Umschlagtit.]

Wie alljährlich, hat auch für das abgelaufene Jahr Br. Fried die Ereignisse, die für den Fortschritt des Weltfriedensgedankens sprechen, chronologisch zusammengestellt. Die Einleitung beschäftigt sich mit dem Balkankrieg vom Standpunkt des Pazifismus aus.

Hadina, Emil: Religion und Leben. Ein Beitrag zum freien Gottsuchen unserer Tage. Von Dr. phil. —. Leipzig: J. G. Findel 1912. 48 S. 8⁰. Geb. 1,80 M., brosch. 1 M.

Das Glück der Kindheit, welches sich auf das Gefühl sicherer Geborgenheit, die Freiheit zur Arbeit und das geheimnisvoll-poetische Hereinragen höherer Mächte gründet, bricht mit fortschreitendem Leben zusammen und kann auch durch Güter, die im Leben hochgeschätzt sind, als Besitz, Genuß, Arbeit, Wissenschaft, Kunst, Menschenliebe, nicht wieder errichtet werden. Nur die Religion, welche selbst Leben ist und Leben lehrt, kann das Glück der Seele wiederbringen. Der Verfasser verfolgt in einem kurzen historischen Überblick den Werdegang der Religion und zeigt, wie mit der fortschreitenden Befreiung der Massen und der zunehmenden Pflege und Kultur der Persönlichkeit die Entwicklung vor sich geht bis auf unsere modernen Individualisten. Die von ihnen geforderte Religion ist Lebensbejahung, ist Schaffen und Bauen mit Gott und Geborgensein in ihm. Das Büchlein sei Gottsuchern — und solche wollen wohl alle Brr. Freimaurer sein — warm empfohlen. *M.*

Cabot, Ella Lyman: Alltagsethik. Von —. Einzig berechtigte Übersetzung aus dem Englischen von Helene Scheu-Riesz. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. 1912. 244 S. 8⁰. Geb. 4 M.

Von der Bedeutung der Ethik, die in den Strömungen des Lebens die Richtung angeben und die Sicherheit verleihen kann, ausgehend, stellt die Verfasserin die Grenzen des Gebietes fest, um dann die „Vorsätze“ einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen. In 18 Kapiteln, die durch zahlreiche treffende Beispiele erläutert sind, werden die ethischen Probleme erörtert. Mit unbeirrbarem Wahrheitsgefühle, aus welchem aber das heiße Bestreben, das sittliche Leben zu heben und zu fördern, überall hervorleuchtet, hat die Verfasserin ihre Aufgabe gelöst. Ihr Buch sollte nicht nur von den berufsmäßigen Erziehern, sondern vor allem von den Vätern und Müttern unserer Jugend, die recht oft selbst das geringste Verständnis für ethische Forderungen vermissen lassen, fleißig studiert werden. *M.*

Wille, Bruno: Die Abendburg. Chronika eines Goldsuchers in zwölf Abenteuern. Jena; Diederichs 1909.

Wenn ich die Gründe aufzählen wollte, warum gerade der Br. Freimaurer dieses schöne Buch lesen soll, so müßte ich viel nennen. Ich könnte an den beispiellosen Erfolg des Buches erinnern, — es wurden mehr als 15000 Stück verkauft, nachdem die Erzählung bereits in „Reklams Universum“ erschienen war —; ich könnte daran erinnern, daß der Verfasser damit einen Preis von 30000 M. erwarb; — ich könnte die künstlerische Form des Romanes preisen und darlegen, wie es Bruno Wille verstanden hat, die zwei gefährlichen Klippen des historischen Romanes zu umgehen, der einerseits dazu verführt, die Phantasie ungehindert spielen zu lassen, andererseits aber auch den Gefühlsausdruck beschneidet, der der Lebensnerv jeder Kunst ist —, ich könnte an die wachsende Vorliebe für den historischen Roman beim gebildeten Leser hinweisen, oder endlich dartun, wie in der „Abendburg“ auch Bilder aus dem Freimaurerleben der Vergangenheit aufgerollt werden. Aber alle diese Vorzüge sind rein äußerlich, und man könnte sie möglicherweise zufällig vereint auch an einem andern Buche entdecken. Ich will vielmehr auf den Ideengehalt eingehen, der „Die Abendburg“ zweifellos ohne weiteres den Brn. empfiehlt. Mit liebevoller Versenkung in die deutsche Vergangenheit unter Anwendung von fremden Farben und Formen und zeitfernen Linien führt uns der Neuromantiker Bruno Wille in die Zeit des 30jährigen Krieges. Entfernt von den großen weltgeschichtlichen Ereignissen beginnt er seine Chronika, indem er sogleich in der schlichten und herzlichen Belehrung des Magdeburger Predigers an seinen Sohn über die Abendburg den Grundton des Ganzen leise erklingen läßt. In der Johannisnacht schaut sie aus wie ein Wolkengebirg, weil sie von Verwünschungen erlöst wird. Aber für gewöhnlich ist sie ein wüstes Felsengestein im Schlesierlande. Das Menschenherz gleicht dieser Abendburg. Verwunschen ist es von einem bösen Geiste. Dieser kann die ewige Seele also verdorren, daß sie dem düstern Felsen der Abendburg gleichet. Doch einen Johannistag gibt es, der diesen Zauber lösen kann. Das ist die Sonnwende des Menschenherzens. Es seufzet: Komm, du mein ewiges Heil, denn ich bin müde, leibeigen zu dienen dieser unwerten Welt! Da auf einmal ist ausgesprochen das heilige Wort. Die Abendburg, so nichts anderes ist als der innere Mensch, wird erlöst und strahlt nun als eines Königs Schloß. Auf springt die Himmelspforte, da gleißet in den tiefen Kammern der Schatz des Menschensohnes und nimmer fressen den die Motten und der Rost. Siehe zu, daß selbige Abendburg dereinst dir nimmer verwunschen und verschlossen bleibt. Auf dem Boden dieser modernen, sehnsüchtigen Weltanschauung — der Abkehr vom Materialismus — auf diesem Boden hat Bruno Wille viele Züge des heutigen Lebens aufgezeichnet, die Selbsteinkehr und Selbstbesinnung, das echte Menschentum und den Weg zum Herzensfrieden inmitten einer friedlosen Welt. Und dieser Inhalt ist umrahmt von gewaltigen Zeitbildern; Glaubenskämpfe, Aberglaube, Sektierergeist, Krieg, Politik, Priesterwirtschaft und das schauerliche Drama der Belagerung von Magdeburg — das alles spielt sich an Johannistagen ab. Es liegt weit zurück und ist größtenteils unserm Empfinden fremd, aber es wird unter der Hand Bruno Willes lebendig und hilft dem Leser zur sonnigen, geruhigen Anschauung von wichtigen Zügen des modernen Lebens. Das Buch ist nicht für stoffhungrige Leser geschrieben. Wer unter uns noch die Fähigkeit besitzt, nach dem Tageslärm der Sprache und dem Geiste einer Chronika zu lauschen, die aus einer suchenden Seele heraus geschrieben ist, der wandle mit Bruno Wille zur „Abendburg“.

Hainichen i. Sa. Br. Schmidt.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.
Für Rundschau und Literatur
Br. (Landgerichtsrat) Paul Fischer in Gera-Untermhaus (Reuß)

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 6. **Leipzig, den 15. März 1913.** **36. Jahrgang.**

Unsere alten maurerischen Handschriften und die englische Zunftsage.

Von Br. Martin Brandt in Berlin-Friedenau.

(Schluß.)

Daran schließt sich die Erzählung von verschiedenen biblischen Personen wie Tubalkain, der zuerst in Erz formte, vom Turm zu Babel, von Nimrod, der Ninive erbaute, von Abraham und David, von Salomon und Hiram als Erbauer des Tempels, von den umherziehenden Bauleuten, von St. Alban, einem römischen Hauptmann, welcher die Baukunst in England einführen half, und der zuerst die Maurer versammelte. Dann heißt es weiter:

„Gar bald nach dem Tode von St. Alban kamen von unterschiedlichen Nationen Kriege in das Königreich England, so daß die gute Regel der Masonei bis zur Zeit des Königs Athelstan zerstört ward. Dieser war ein würdiger König von England und brachte dieses Land zu Ruhe und Frieden und erbaute viele große Werke von Abteien und Städten und viele andere Gebäude und liebte die Maurer sehr. Noch mehr aber liebte sie sein Sohn Edwin, der ein großer Ausüber der Geometrie war. Er wurde zum Maurer gemacht und erwarb vom Könige, seinem Vater, einen Freibrief und das Recht, jedes Jahr einmal eine Versammlung der Maurer zu halten, wo sie es wollten, um unter sich selbst ihre Fehler und Übertretungen zu bestrafen. Und er selbst hielt

eine Versammlung zu York, und ernannte daselbst Maurer und erteilte ihnen Pflichten und lehrte sie Gebräuche. Als die Versammlung beisammen war, erließ er einen Aufruf, daß alle alten und jungen Maurer, welche irgend etwas Schriftliches oder Kunde von den Pflichten und Gebräuchen besäßen, die irgend vorher in diesem Lande oder in irgend einem anderen gemacht worden, solche sofort vorzeigen sollten. Und als dies nachgewiesen worden, fand man einige in griechischer, einige in französischer und einige in englischer und einige in anderen Sprachen; und der Zweck derselben ward übereinstimmend befunden. Und er ließ ein Buch daraus verfertigen und wie die Wissenschaft erfunden worden. Er selbst bat und befahl, es vorzulesen und zu erzählen, wenn irgend ein Mason gemacht werden sollte, ehe man ihm seine Pflicht mitteile, und von jenem Tage bis zu dieser Zeit sind die Gebräuche der Masonen in gegenwärtiger Gestalt bewahrt worden, soweit als Menschen sie regieren können. Und nach dieser Zeit sind bei vielen Versammlungen gewisse Grundsätze aufgerichtet und verordnet worden nach dem besten Dafürhalten von Meistern und Genossen.“ Soweit die alte Zunftsage.

Schenken wir nun jenem alten König und seinem Bruder unsere Aufmerksamkeit.

Was für eine Fülle von großen Taten, von wahrhaft königlichem Wollen und Denken enthalten die knappen Worte über König Athelstan. Er hat nicht nur sein Land zu regieren verstanden und sein Volk beschützt, er war auch ein Förderer der Kultur und des Volkslebens, denn er baute ja Abteien, wo die Wissenschaft ein Heim hatte, Städte, wo das wirtschaftliche Leben pulsierte. Interessant ist, daß jene Fürsten eine für ihre Zeit hohe Bildung gehabt haben müssen, denn Prinz Edwin war ein bedeutender Ausüber der Geometrie und hatte selbst den Beruf eines Bauhandwerkers praktisch erlernt. Vielleicht kann man hinter der Bezeichnung „Ausüber der Geometrie“ einen Vermessungsingenieur, einen Straßenbauer erblicken. Vergleicht man die Manuskripte, so finden sich die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Athelstan und Edwin unklar ausgedrückt. Im Regius und Cooke Manuskript ist Edwin der Sohn, die späteren Urkunden nennen ihn den Halbbruder des Königs, das Landsdowne Manuskript den Sohn eines Königs, der zur Zeit von Athelstan regierte. Lassen wir die lichtbringende Geschichte das Wort reden.

Alfred der Große, der von 871—901 regierte und im Alter von 52 Jahren starb, der die Bibel ins Angelsächsische übersetzen ließ und seinem Volke den Frieden und die höchste Kultur zu geben sich bemühte, welche für seine Zeit erreichbar war, hatte einen Sohn Eduard, in der Geschichte der Ältere genannt, welcher ihm als Herrscher folgte,

und der im Alter von 55 Jahren verschied. Eduard war dreimal vermählt. Von seiner ersten Frau hatte er Athelstan und eine Tochter, deren Name bis heute unbekannt geblieben ist. Seine zweite Gattin schenkte ihm Aelfweard oder Alfred, welcher 924 starb, dann einen Sohn Edwin und 6 Töchter. Aus der dritten Ehe hatte er Edmund, der nach Athelstan den Thron bestieg, und welcher von 940—946 regierte, dann Eadred, sowie 2 Töchter. Seine Familie war also zahlreich. Von Athelstan berichtet man, daß er als König von Winchester bis Edwinsboro, dem jetzigen Edinburgh von 925—940 regiert habe. Ob er verheiratet war, weiß man nicht; Kinder werden nicht erwähnt. Prinz Edwin ertrank im Meer im Jahre 933.

Eine alte Handschrift, die man in Winchester College entdeckte, und die einen Pachtvertrag des Klosters zum Heiland in Winchester mit einem Sassen Alfred über 20 Hydes Land (ca. 2000 Acker) darstellt, ist in Gegenwart des Königs Athelstan, des Prinzen Edwin, der den Titel „Cliton" führt, sowie einiger 80 Zeugen geschlossen worden. Über den Sinn des Wortes „Cliton" ist man sich noch nicht klar. Der alte Forscher Spelman nennt das Wort „Clito", was Thronfolger bedeuten soll, als im 8. Jahrhundert gebräuchlich. Um Edwins Tod hat sich die Legende gerankt.

Zuerst wird sie erzählt von „Simeon von Durham", einem Geschichtsschreiber aus dem 12. Jahrhundert und ferner von „William von Malmesbury", dessen genaue Lebenszeit ich nicht ermitteln konnte. Beide behaupten, daß Edwin auf Befehl seines Bruders ertränkt worden wäre. Die spätere Zeit erzählt sich, daß Alfred, der älteste Halbbruder Athelstans revoltiert und sich dann selbst ermordet habe. Edwin sei von einigen Höflingen der Mitwissenschaft und Teilnahme bezichtigt worden. Trotz persönlicher Erklärung und Beeidigung seiner Unschuld habe ihn Athelstan aus dem Lande verbannt und dabei den tückischen Befehl erteilt, ihn elend umkommen zu lassen. Als das Schiff, das ihn habe wegbringen sollen, sich auf hoher See befand, habe man Edwin plötzlich ergriffen und samt seinem Waffenträger in ein morsches, ruderloses Boot gesetzt, um sie dem Spiele der hochgehenden Wogen zu überlassen. Verzweifelt habe sich Edwin ins Meer gestürzt und sei ertrunken. Sein Waffenträger habe aber Geistesgegenwart besessen. Er habe seinen Herrn zu retten versucht, hätte aber nur die Leiche ins Boot bringen können und habe dieses schwimmend vor sich hertreibend nach Witsand bei Dover gebracht. Athelstan habe später seinen übereilten Befehl bitter bereut und habe die Männer, welche Edwin beschuldigten, hinrichten lassen. Als freiwilliger Büßer habe er auf die Dauer von 7 Jahren seine Tat bereut.

Der Geschichtsschreiber des Benediktiner-Ordens Mabillon erzählt in seinen Annalen von 1703, daß Edwin, der Bruder von Athelstan, einem Schiffbruch entgangen wäre und 944 als Mönch in das Benediktiner-Kloster zu Bath eingetreten sei.

Alle diese Berichte sind zweifelhaft, und jede Legende widerspricht den geschichtlich bewiesenen Tatsachen.

Athelstan bestieg den Thron 925, also ein Jahr nach dem Tode seines Bruders Alfred, den die Sage als Rebell bezeichnet. Edwin ertrank 933. Darauf mußte also Athelstans Büßerzeit folgen, aber gerade in diesen Zeitraum bis zu dem 940 erfolgten Tode fallen seine wichtigsten Regierungsakte. Während alte Berichte die Güte Athelstans gegen seine Geschwister, besonders gegen seine unverheirateten Schwestern betonen, wirft ihm die Legende Brudermord und Grausamkeit vor.

Ich hoffe und glaube, auf Tatsachen hingewiesen zu haben, wonach die Vorgeschichte der Freimaurerei doch nicht ganz gleichgiltig für uns erscheinen dürfte. Auch „jene Zeiten, die wir preisen, wovon noch gern die Sage spricht“ haben einen nicht unbedeutenden geschichtlichen Wert, und jene halbvergessenen alten Personen, um deren Namen sich der Epheu der Sage fest und dicht geschlungen, sind nicht immer Erfindungen der Märchenerzähler.

Es ist auch begreiflich, daß die alten Bauleute sich bestrebten, ihre Brüderschaft durch ein recht hohes Alter ehrwürdig zu machen, und die Geschichte der Baukunst als die Geschichte ihrer Zunft hinstellten, was gewissermaßen doch eine Begründung darstellen kann. Nicht so die Freimaurerei in ihrer jetzigen Form. Schon der Grundsatz des symbolischen Bauens trennt die Freimaurerei von den alten Bauhütten, und darum ist es unbedingt richtig, daß die Geschichte der Freimaurerei erst mit der Gründung der englischen Großloge anhebt.

Ich habe heute die York-Sage der englischen Masonen erzählt, die bis auf das Jahr 926 verweist; die deutschen Steinmetzen suchen ihren Anfang in der Erbauung des Domes zu Magdeburg 876, und die Schotten legen ihren Anfang bis zum Bau von Kilwinning 1140 zurück.

Die Möglichkeit eines losen Zusammenhanges zwischen den alten Bauleuten und unserem Bunde in bezug auf Ritual und Symbol vermutete wohl zuerst der berühmte Jesuit Abbé Grandidier, der 1782 seine „Geschichtlichen und topographischen Versuche über den Dom zu Straßburg“ herausgab. Ihm war die Möglichkeit vergönnt, das Archiv des hohen Stiftes „Unserer lieben Frau zu Straßburg“ genau und lange zu durchforschen. Einer seiner Briefe darüber ist öffentlich abgedruckt worden. Wie nicht anders zu erwarten, denkt er abfällig über Frei-

maurerei, aber ich möchte meinen lieben Brüdern seine scharfen Bemerkungen nicht vorenthalten. Den Ursprung der Freimaurerei auf die Erbauung des Salomonischen Tempels oder die Kreuzzüge zurückführen zu wollen, nennt er eine lächerliche Meinung, die man wohlwissend keinem denkenden „Profanen“ enthüllen werde. Der Ursprung der Freimaurerei sei weder „im Osten“ noch „im Westen“ zu suchen, auch der Ausdruck „die Loge ist gedeckt“ sei kein Beweis dafür, daß man in der Freimaurerei die Fortsetzung der Brüderschaft der alten Bauleute zu suchen habe. In seinen Händen habe er authentische Zeugnisse und wahrhafte Berichte gehabt und daraus erkannt, daß die prahlerische Gesellschaft der Freimaurer lediglich eine knechtische Nachahmung der alten nützlichen Brüderschaft der Werkmaurer sei, deren Hauptquartier ehemals Straßburg war.

Grandidiers Schrift und seine Vermutungen, die in einer Zeit erschienen, wo das Freimaurertum eine Periode der Schwärmerei und der Verirrungen durchkämpfen mußte, um sich von anhaftenden Schlacken zu reinigen, gab damals für unsere deutschen Brüder Veranlassung zu den ersten, gründlichen, geschichtlichen Forschungen. Er hatte es nicht gut mit uns gemeint, er durfte uns vielleicht auch gar nicht verstehen, aber durch ihn hat uns das Schicksal mit auf Pfade geleitet, die uns zum Heil gereichten, Klarheit schufen und aus Nacht zum Lichte führten. Heute bedeutet die Freimaurerei keine Illusion, keinen Tummelplatz verträumter Schwärmer, sondern die alles umfassende und Fortschritt suchende Menschenpflicht im Zeichen der Duldsamkeit. Was wäre auch der freimaurerische Gedanke, sollte er nur hinter verschlossenen Türen ein Sein fristen, wo er ein Retter, ein Heiland im Leben der Völker zu werden berufen ist. Wie das freimaurerische Symbol der menschlichen Vollkommenheit der Kubus ist, gleichmäßig in Höhe, Breite und Tiefe, rechtwinklig und ebenmäßig in seinen Flächen, so wollen wir uns auch bestreben, die Freimaurerei zu verstehen, wo jede Einseitigkeit, mag sie noch so gering sein, dem rechtwinkligen Grundgesetz der „Alten Pflichten“ entgegenläuft. Das wollen wir stets vor Augen haben.

Der letzte Grad.

Von Br. Dr. Otto Neumann-Elberfeld.

In Ergänzung meiner früheren Notizen betreffend die Rosenkreuzer teile ich mit, daß ich die in der Bromberger Loge Janus von Br. Stein gefundenen Rituale durchgesehen und, nachdem sie dem bekannten

Kenner der Rosenkreuzer Br. Begemann vorgelegen, ein Bericht über sie in den Heften des inneren Orients der Großloge Royal York, die Br. Keller herausgibt, erfolgt ist. Br. Kämpe in Braunschweig hatte die Güte, mir ein anderes Ritual in deutscher Übersetzung über den Rosenkreuzgrad zuzusenden. Vergleicht man die beiden Rituale miteinander, so ergeben sich nur unbedeutende Abweichungen. In der Tat geht aus den Ritualen allein schon sicher hervor, daß der letzte Grad Ritter vom Rosenkreuz mit den Rosenkreuzern, der Gesellschaft von Andreä nichts zu tun hat und nur der Name gemeinsam ist. Br. Begemann hat in seinen grundlegenden geschichtlichen Arbeiten bereits darauf hingewiesen, auch das Handbuch von 1900 macht auf den Unterschied der Sache aufmerksam. Die Gesellschaft der Rosenkreuzer hat mit dem Grad des Rosenkreuz die Fabeleien gemeinsam, sonst nichts. Nach den Ritualen der Loge Janus und nach den Ritualen, die mir Br. Kämpe zustellte, ist der letzte Grad ein spezifisch christlicher Grad. Die historischen Abhandlungen sind in beiden Ritualen sehr naiv und lohnt sich ihre Wiedergabe nicht.

Charakteristisch für die Bedeutung, welche diesem letzten Grade beigelegt wird, ist es, daß alle anderen Grade angeblich nicht die wahre Maurerei enthalten. So haben z. B. Moses Salomo, Pythagoras Plato „falsche Systeme" aufgestellt. Die drei ersten Grade, die symbolischen, enthalten die Metaphysik, die Moral und die Physik.

„Die Mysterien der Maurerei", so heißt es, „sind keine anderen als die der christlichen Kirche."

„Alle auf der Erde zerstreuten Logen bilden die große Loge des Universums, ebenso wie alle vereinten Kirchen die universelle Kirche bilden".

„Das souveräne Kapitel des Rosenkreuzes", so heißt es weiter, „ist das wahre Ziel der symbolischen Maurerei". Die Namen Rosenkreuz, Adler, Pelikan und Heredom werden als gleichartig gebraucht für den höchsten Grad. Für diese Namenverschiedenheiten, die dasselbe bedeuten, nämlich den letzten Grad, und in beiden Ritualen im Gebrauch sind, werden auch Gründe angegeben, nämlich daß diese Namen „Decknamen" sind. So wurde auch der Name Rosenkreuz angenommen.

Unter den Christen wurde der Grad genannt: Vollkommener Maurer, so daß hier beide Rituale übereinstimmen. Er heißt im französischen Ritual, welches sich fand, le parfait maçon, chevalier Rose-Croix. Der Aspirant schwört einen fürchterlichen Eid und muß sich einer Reihe demütigender symbolischer Proben unterwerfen. Das Wort ist J. N. R. J.; das Paßwort Emanuel. Es folgen dann in beiden Ritualen die

Vorschriften für die Brüder vom Rosenkreuz. Wir haben es also in beiden Ritualen mit einem spezifisch-christlichen Hochgrad zu tun, der sich lediglich mit der Person Christi beschäftigt ohne irgend welchen dogmatischen Zusatz. Es wird in den Vorschriften ausdrücklich gesagt, daß Streitereien über Religion verboten sind. Auch sind in dem Ritual, welches uns Br. Kämpe zur Verfügung gestellt hat, Andeutungen vorhanden, daß die anfänglichen 33 Grade auf 7 zusammengeschrumpft sind.

Die Beschäftigung mit der Vergangenheit der Freimaurerei ist auch für die Gegenwart nützlich und bildet einen Wegweiser für die Zukunft.

Br. Horneffer in Worms.

Auf allen Freimaurer-Versammlungen der letzten Jahre ist die Erkenntnis zum Durchbruch gelangt, daß zu einer gedeihlichen Weiter- und Höherentwicklung unseres Bundes es unbedingt nötig ist, daß wir unsere Bestrebungen nicht hinter den Logenmauern verbergen, sondern daß wir besonders jetzt damit hinaustreten vor die Öffentlichkeit, um die gebildeten Kreise wieder mehr zu gewinnen zur Mitarbeit an dem Bau der Humanität.

Von diesem Gedanken geleitet veranstaltete am 12. Februar die hiesige Loge im großen Festhaussaal dahier einen öffentlichen Vortrag von Br. Dr. Ernst Horneffer aus München über:

„Die Freimaurerei und die religiöse Krisis der Gegenwart“. Es ist hier nicht möglich auch nur andeutungsweise, den Inhalt des groß angelegten prächtigen Vortrags wiederzugeben; darum verweisen wir darauf, daß er als Sonderdruck für wenige Pfennige zu haben ist von Eugen Diederichs Verlag in Jena und es verdient, wirklich von jedem Bruder gelesen zu werden, was da vor Nichtmaurern und Maurern gesprochen wurde. — Daß unsere Loge mit dieser Veranstaltung eine maurerische Tat vollbracht hat, ist uns seitdem von vielen Seiten, von vielen Teilnehmern, die nicht der Loge angehören, versichert worden. — Es war aber auch ein weihevoller Abend, das bezeugen uns selbst Gegner. Da saßen und standen an 800 Menschen dicht geschart und lauschten dem Redner in tiefster Stille und gespanntester Aufmerksamkeit; und er sprach hinreißend mit feuriger Beredsamkeit und mit hohem sittlichem Ernst fast 2 Stunden zu den Hunderten, den Angehörigen aller Stände, Religionsbekenntnisse und Parteien. Es lag eine große Andacht über allen. — Eine Tageszeitung schreibt: „Die Zuhörer sind urteilsfähig genug, zu den Ausführungen Dr. Horneffers Stellung zu nehmen und seinen kirchenpolitischen Anschauungen ihre eigene Lebensanschauung entgegenzusetzen. Aber als urteilsfähige Menschen hatten sie auch Freude an

den geistvollen, bescheidenen und mit tiefem, sittlichem Ernst vorgetragenen Weltanschauungsfragen des Philosophen.“

Darum fand auch der Vortragende stürmischen Beifall, und wer den Vortrag nicht hören konnte, hat viel versäumt; es mußten nämlich noch 3—400 Personen abgewiesen werden, weil der Saal wegen Überfüllung polizeilich gesperrt worden war. —

Und was brachte diesen großen Erfolg und diese begeisterte Aufnahme der Hornefferschen Ausführungen? Nicht etwa eine pathetische Anpreisung der Freimaurerei als Allheilmittel in den ethisch-religiösen Kämpfen der Gegenwart, sondern die wissenschaftliche und wahrhaft zwingende Schilderung der Gegenwartszustände und die so bescheiden und gemütvoll vorgetragene Meinung, daß die Maurerei mit ihrem herrlichen Symbol von der Bauarbeit der schönen Seele die Bindung werden könnte zwischen dem schrankenlosen Individualismus einerseits und dem ebenso schrankenlos strebenden Universalismus andererseits, die uns — jeder allein für sich — entweder zur Anarchie oder zur Despotie führen. —

Wir haben absichtlich nicht früher über den Hornefferschen Vortrag berichtet, weil wir erst in Erfahrung bringen wollten, welche Empfindungen derselbe bei Nichtmaurern ausgelöst habe. Und da können wir jetzt nur von allgemeiner Befriedigung berichten. Sowohl die Zeitungen selbst, wie auch vornehmlich Angehörige der gebildeten Kreise haben sich überaus anerkennend über die Veranstaltung ausgesprochen, weil nur so der außerhalb der Kette stehende Interessent einen Begriff davon bekommen könne, wie die Freimaurerei den Kulturaufgaben unserer Zeit gegenübersteht. —

Br. Dr. Horneffer sprach am 10. Februar auch in Gießen und am 14. in Heidelberg über das gleiche Thema ebenfalls öffentlich auf Veranlassung und im Auftrag der betreffenden Logen. Er ist der geborene Vorarbeiter für unsere Sache in der Öffentlichkeit. Seine hinreißende Beredsamkeit und seine geistvollen, nach keiner Seite anstoßenden Ausführungen nehmen alle Hörer gefangen, und das betonen wir hiermit besonders: für Nietzsche oder den Monismus wird dabei keine Propaganda gemacht; der monistischen Lehre geschah mit keinem Wort Erwähnung, und ebenso hat sich Horneffer vom Übermenschen frei gemacht.

„Wenn die Loge solche Redner ausschickt, wird man sie beachten müssen“, sagte mir ein Nichtmaurer, und damit empfehlen sich solche Veranstaltungen als durchaus nachahmenswert im Interesse der ganzen Freimaurerei. — Unsere Bauhütte ist gerne bereit, Auskunft zu geben über die Vorarbeiten, die zu solch einem öffentlichen Vortrag notwendig sind. — Br. *H. Geil.*

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Ultramontanes. Nach dem Bayreuther Bundesblatt hat die Münchner Zeitung Die Wahrheit vom 1. November eine Übersicht über den Bestand der deutschen Freimaurerei gebracht, an dessen Schluß es heißt: „Feindschaft und Haß gegen Christentum und Kirche ist die Triebfeder der lichtscheuen Gesellschaft", und Nr. 263 des Boten von Salemertal vom 15. November ein Gedicht „Abdul Hamids Lied" veröffentlicht, worin es von den Jungtürken heißt:

Sie banden dem Islam die Hände,
Es kam die Freimaurerei;
Das war der Anfang vom Ende
Der alten mächt'gen Türkei.

Wo Freisinns Phrasen gedroschen,
Da seht die Früchte euch an!
Das hat mit den Lügen der Logen
Der „Liberalismus" getan.

Nach derselben Quelle haben Nr. 271 der Rheinischen Volksztg. vom 22. November unter der Überschrift „Lebenszeichen der Freimaurerei", die Pfälzer Ztg. vom 30. November unter der Überschrift „Freimaurerschandtaten in Portugal" und das Neue Münchner Tagblatt vom 4. Dezember unter der Überschrift „Die Freimaurerei als Träger der Verbrennungsbewegung" die Freimaurerei angegriffen. — Im Clever katholischen kaufmännischen Verein hat der Kaplan Dr. van de Loo aus Emmerich einen Vortrag über Freimaurertum und Logenwesen gehalten. Dabei hat er, wie die Frmr.-Ztg. nach dem Clever Volksfreund vom 24. Januar berichtet, geäußert, die Freimaurer suchten nach ihrem eigenen Geständnis die Nichteingeweihten zu täuschen, und von Königen und Fürsten, die etwa Protektoren oder Mitglieder der Freimaurerei seien, müsse angenommen werden, daß sie über die wahren Ziele der Freimaurerei nicht genügend unterrichtet seien. — Die Mülheimer Volksztg. vom 8. Januar hat nach demselben Blatte in einem Aufsatz „Die Freimaurerei demaskiert sich" darüber geklagt, daß die Freimaurerei in Österreich zwar offiziell verboten sei, aber desto üppiger inoffiziell und im Halbdunkel blühe, und daß sich in Ungarn, dem Dorado mysteriös-revolutionärer Geheimbünde, die Freimaurerei des größten Wohlwollens der höchsten Regierungsstellen erfreue, so habe die Gemahlin des frühern Ministerpräsidenten Grafen Khuen Hedervary für die Symbolische Großloge einen eigenhändig angefertigten Teppich spendiert und gieße der gegenwärtige Ministerpräsident v. Lukacs ganze Kübel des Lobes über das Walten und Wirken der Herren Maurer und Mörtelbuben aus. — Das Verbot an die belgischen Offiziere, Logenmitglieder zu sein, wird in der ultramontanen Presse lebhaft und mit Freuden kommentiert, so in Nr. 129 der Köln. Volksztg. vom 13. und in der Mülheimer Volksztg. vom 15. Januar. — Die Gelsenkirchener Ztg. vom 13. Januar hat den vorher anderwärts erschienenen Aufsatz „Die Freimaurerei in Belgisch-Kongo" übernommen. — Die Trierer Petrus-Blätter vom 24. Januar be-

richteten über italienische Logengründungen in Tripolis. — Die Mülheimer Volksztg. vom 25. Januar schreibt unter der Spitzmarke „Die schlauen Freimaurer“:

Der „Große Orient“ von Paris, Revolutionsfabrik, möchte glauben machen, daß er den Charakter der Geheimbündelei abgestreift habe; er hat sich nämlich soeben öffentlich als Verein erklärt, wodurch er allerdings dem Vereinsgesetz unterworfen wird, aber doch nur sehr leichtgläubigen Menschen die Ansicht bereiten kann, daß es nun mit den innern und äußern Machenschaften zu Ende sei, deren berüchtigste und neueste der Königsmord und der Umsturz in Portugal ist. (Es gibt nicht nur eine Moral mit doppeltem Boden, sondern auch Vereine mit doppelten Statuten, solchen, die für die Polizei und Öffentlichkeit, und solchen, die für die Vereinsmitglieder bestimmt sind. Und zu diesen Vereinen zählt die Freimaurerei überall da, wo sie dem Vereinsgesetz unterstellt ist.)

Nr. 79 der Germania vom 17. Februar führt die Klage Br. Limas gegen den Pater Grafen Galen (vgl. S. 76) „auf dritte Personen zurück, d. h. die treibende Kraft bei dieser Aktion ist die internationale Freimaurerei“, und Nr. 80 vom 18. Februar schreibt im Anschluß an die Mitteilung, daß die Einladung zum Weltfreidenkertag in Lissabon an alle Gruppierungen gerichtet sei, die die „Übeltaten der Kirche“ anerkennen: „Die Übeltaten der Kirche werden wohl auch allen gläubigen Nichtkatholiken die Augen über das Kartell zwischen Freidenkerei und Freimaurerei öffnen.“ — Nr. 146 der Köln. Volksztg. vom 18. Februar berichtet, das Lissaboner Blatt Dia habe ein geheimes Schriftstück der portugiesischen Freimaurerlogen veröffentlicht, worin der Verkauf der portugiesischen Kolonien behandelt und der Regierung anempfohlen wurde. — Nr. 89 der Germania vom 22. Februar knüpft an die Mitteilung, daß die Regierung die dem Jesuitenpater Macinai erteilte Erlaubnis zur Errichtung eines Privatgymnasiums in Livorno zurückgezogen habe, die Bemerkung, die Regierung fürchte sich vor der freimaurerischen Meute und dementiere sich selber, und gibt unter der Spitzmarke „Die Wahrheitsliebe der Logenbrüder“ einige Ausführungen des belgischen „Patriote“ wieder, die dieser unter der Überschrift „Der Souverän und Oberkommandeur der Freimaurerei sagt nicht die Wahrheit“ gemacht hat.

— Aus der Tagespresse. Das evangelisch-lutherische Gemeindeblatt „Der alte Glaube“ hat in Nr. 49 vom 6. September v. J. einen Aufsatz „Der Monismus auf der Suche nach Unterschlupf“ gebracht, der meint, Br. E. Horneffer vertrete mit seinen Bestrebungen monistische Anschauungen; der Aufsatz, den das Bayreuther Bundesblatt S. 189 f. wiedergibt, ist vermutlich ein Abdruck des Aufsatzes des Reichsboten vom 2. August, der die gleiche Überschrift trägt. — Nr. 51 der Zeitschrift Bund der Landwirte vom 15. Dezember hat bestritten, daß der Ökonomierat Beckh die von uns S. 24 erwähnte Äußerung getan habe, greift aber nach dem Bayreuther Bundesblatt nichts desto weniger ihrerseits die Freimaurerei an. — Die Wochenschrift Nimm mich mit brachte in Nr. 10 einen Aufsatz „Das Geheimnis der Freimaurerei“ von Br. Lothar Sachs und in Nr. 21 vom 16. Februar ein Bild des Brs. Easton mit seinen 6 Söhnen in maurerischer Bekleidung (vgl. S. 59). — Nr. 92 des Leipziger Tageblattes vom 21. Februar hat eine kulturhisto-

rische Skizze von Br. Weiß „Das tragische Ende eines fürstlichen Freimaurers" (Herzogs Leopold von Braunschweig) veröffentlicht. — Nr. 130 der Schlesischen Ztg. vom 21., Nr. 52 der Breslauer Morgen-Ztg. und Nr. 53 des Breslauer General-Anzeigers je vom 22. Februar brachten eine gleichlautende kurze Mitteilung über die Jahrhundertfeier der dortigen Loge Horus.

— Auf den Aufruf für das Goethe-Haus in Weimar (vgl. 1912 S. 331) sind bis Mitte Februar von 29 Logen und Brn. 915 M. einmalige Spenden und von 10 Logen 135 M. Jahresbeiträge eingegangen.

— Der am 8. Februar in Blankenburg a. H. verstorbene Freiherr Burghard Ch. J. A. v. Cramm-Burgdorf, ehemaliger braunschweigischer Gesandter am Berliner Hofe, war Freimaurer. Wenn wir uns recht erinnern, ist er in der Braunschweiger Loge Karl zur gekrönten Säule aufgenommen worden. Er war 1837 in Lesse geboren, studierte die Rechtswissenschaften und war von 1869 an Kammerherr und Hoftheaterintendant und später Hofmarschall des Fürsten Reuß j. L. 1885—1905 war er diplomatischer Vertreter Braunschweigs und Bevollmächtigter zum Bundesrat. Er war auch literarisch tätig.

Verein deutscher Freimaurer.

— Am 8. und 9. März hat in Berlin eine Sitzung des Vorstands und des Arbeitsamts stattgefunden.

— Ein neuer Bezirksverband Vogtland ist am 23. Februar in Plauen i. V. gegründet worden. Vom Vorstand waren die Brr. v. Madai und Taute erschienen. Br. Schwabe aus Jena sprach über zeitgemäße Logenarbeit.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

(Nach dem Bundesblatt.)

DUISBURG. Die Loge Zur deutschen Burg hat beim 60 jährigen Maurerjubiläum ihres Ehrenmeisters Brs. Scholl (vgl. S. 61) eine Julius-Scholl-Stiftung errichtet, aus deren Zinsen bedürftige Witwen und Waisen von Brn. unterstützt werden sollen.

MINDEN. Br. Wiehe †. Am 14. Februar ist Br. (Kaufmann) Karl August Wiehe, Ehrenmeister Loge Wittekind zur westfälischen Pforte, i. d. e. O. abberufen worden. Er war am 23. März 1834 hier geboren und gründete hier im Dezember 1860 ein Speditionsgeschäft, dem er 52 Jahre vorstand. Aufgenommen wurde Br. Wiehe am 8. April 1861 und war 1869 bis 1873 Schriftführer, 1873—75 Redner, 1875—76 Vorbereitender, 1877 bis 1882 und 1888—92 Meister vom Stuhl und zwischendurch 1886—88 1. zug. Meister seiner Loge. Von 1888 bis zu seinem Tode war er außerdem Obermeister der Altschottischen Loge Westfalia.

MÜHLHAUSEN I. THÜR. Die Loge Hermann zur deutschen Treue hat noch am Schlusse des alten Jahres den 75. Geburtstag ihres langjährigen Meisters vom Stuhl Brs. (Gymnasialdirektors a. D.) Otto Drenckhahn durch eine Festloge gefeiert und zur Erinnerung daran eine Drenckhahn-Stiftung begründet.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

TRIPTIS. Br. Barthel †. Am 25. Februar ist Br. (Rektor a. D.) Julius Barthel, langjähriger früherer Logenmeister der Johannis-Loge Zum grünenden Zweig, i. d. e. O. eingegangen. Er war am 9. Januar 1829 geboren und wurde am 13. Oktober 1864 aufgenommen. 1874 gründete er die hiesige Loge mit und leitete sie als erster Logenmeister bis 1910.

Grosse Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin.

BRESLAU. Die Loge Horus hat am 23. Februar ihr 100jähriges Bestehen gefeiert. Br. Kiesel hat dazu eine Festschrift verfaßt, die u. a. auch eine kurzgefaßte Geschichte der Loge enthält. Nach dem Schles. Logenblatt überreichten die 28 altpreußischen Tochterlogen Schlesiens einschließlich der Lissaer Loge eine Festgabe von 900 M. und die Großloge eine solche von 500 M. nebst einer Büste des Großmeisters Brs. Wagner, die Vereinigte Loge und die Loge Friedrich zum goldnen Zepter in Breslau einen silbernen Leuchter und das frühere Mitglied Br. Kamann drei silberne Leuchter.

Grosse Loge von Hamburg.

(Nach dem Hamburger Logenblatt.)

— In der Großlogen-Versammlung vom 8. Februar wurde mitgeteilt, daß auf den Aufruf der Konstantinopler Loge zum Besten der Verwundeten und Kranken (vgl. 1912 S. 415) bis dahin etwa 6600 M. eingegangen seien. Die Kränzchen in Bochum und Essen wurden in eine Loge Zum aufgehenden Licht auf roter Erde in Bochum umgewandelt und weiter wurde eine Loge Zur Kette an der Weichsel in Danzig gestiftet. Die beantragte Zusatzbestimmung zum § 5 des Statuts des Deutschen Großlogenbundes (vgl. S. 25) wurde genehmigt.

BRAUNSCHWEIG. Das goldne Maurerjubiläum hat am 16. Februar Br. (Kammermusikus a. D.) Ferdinand Kistner, Ehrenmeister der Loge Karl zur gekrönten Säule, gefeiert.

DANZIG. Die am 8. Februar gestiftete Loge Zur Kette an der Weichsel ist am 23. Februar eingeweiht worden. Hier bestehen schon drei Logen unter den drei altpreußischen Großlogen.

HANNOVER. Die Loge Baldur hat am 19. Januar ihre neuen Räume eingeweiht. Sie ernannte dabei Br. Münstermann zum Alt- und Ehrenmeister.

Grossloge Zur Sonne in Bayreuth.

— (Einges.) Die Großloge hat am 25. Januar für ihren am 15. Dezember i. d. e. O. eingegangenen Ehren-Großmeister Br. Hugo Ficke (vgl. S. 12) eine Trauerarbeit abgehalten. Br. Hanser, der Meister vom Stuhl der Freiburger Loge Zur edlen Aussicht, der der Heimgegangene nahezu 50 Jahre angehörte, hielt einen tiefempfundenen Nachruf. Zur dauernden Ehrung des Andenkens des Verewigten hat der Stadtrat in Freiburg i. B. beschlossen, dessen Marmorbüste im Museum für Natur- und Völkerkunde aufzustellen. Das Museum ist das Werk Br. Fickes, dem dieser viel Zeit, Arbeit und Geld opferte, womit er aber auch etwas von seltener Vollkommenheit schuf, an dem jeder, der es sieht, seine Freude hat.

Grosse Landesloge von Sachsen in Dresden.

ZWICKAU. Das goldne Maurerjubiläum hat am 5. Februar Br. (Bergwerksdirektor a. D.) Karl Wilhelm Hering, Ehrenmeister und 2. zug. Meister der Loge Bruderkette zu den drei Schwanen, gefeiert.

Grosse Freimaurerloge Zur Eintracht in Darmstadt.

GIESZEN. Der am 26. Februar verstorbene ordentliche Professor für Nationalökonomie an der hiesigen Universität, Dr. jur. et phil. Magnus Biermer, war Mitglied der hiesigen Loge Ludewig zur Treue seit dem 15. November 1908. Br. Biermer war am 22. November 1861 in Bern als Sohn deutscher Eltern geboren, wuchs in Breslau auf und studierte dann in München, Berlin, Breslau und Göttingen Rechtswissenschaft und Nationalökonomie. Nachdem er ein paar Jahre als Syndikus der Handelskammer in Münster i. Westf. tätig gewesen war, wurde er 1894 zum außerordentlichen Professor an der Akademie in Münster ernannt. 1898 ging er als Ordinarius nach Greifswald und 1900 in gleicher Eigenschaft nach Gießen. Seine .wissenschaftlichen Schriften befaßten sich mit den Abzahlungsgeschäften und Warenhäusern, Geschichte und Statistik der Streiks, der Gewerkvereinsbewegung, den Fragen von Arbeitslohn und Arbeitszeit, Arbeiterschutz und Gewerbepolitik und mit finanzpolitischen, handelspolitischen und Währungsfragen. Er gehörte zu den entschiedenen Anhängern der Nachlaßsteuer. Viel Aufsehen erregte vor einer Reihe von Jahren sein Prozeß mit dem Agrarier Ruhland, der ihn wegen einer abfälligen Beurteilung verklagt hatte.

MAINZ. (Einges.) Die Loge Freunde zur Eintracht hat auf Anregung ihres Meisters vom Stuhl Brs. Gaßner der Stadt eine Art Museum für Säuglingsfürsorge zum Geschenk gemacht. Es besteht in Nachbildungen der Originale aus der betreffenden Abteilung der Darmstädter Ausstellung „Der Mensch" und soll am 1. April übergeben werden. Die wertvolle, mehrere tausend Mark kostende Sammlung wird jedermann zugänglich sein, und neben Ärzten werden Schwestern der Loge an bestimmten Tagen den Besuchern Erklärungen geben.

OFFENBACH. (Einges.) Angeeifert von dem Beispiel der Mainzer Loge, hat die Loge Carl und Charlotte zur Treue der Stadt Offenbach gleichfalls ein Museum für Säuglingsfürsorge geschenkt.

Ausland.

ÖSTERREICH. Das Österreichische katholische Sonntagsblatt vom 10. November hat nach dem Bayreuther Bundesblatt einen langen Aufsatz „Die revolutionäre Agitation der ungarischen Freimaurer" veröffentlicht.

ENGLAND. Der König Georg V. hat sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift der Königlichen Freimaurer-Mädchenschule geschenkt. Die Königin hat ihr Bild der Anstalt schon im vorigen Jahre bald nach ihrem Besuche überwiesen.

IRLAND. Br. Herzog von Abercorn, Großmeister der Großloge von Irland, ist am 3. Januar in London gestorben. Er war am 24. August 1838

in London geboren und trotz seines irischen Logenamtes ein englischer Freimaurer, in der Oxforder Loge Apollo Nr. 357 aufgenommen, dann Beamter in der Oxforder Loge Churchill Nr. 478 und 1875, als Br. König Eduard VII. als Prinz von Wales zum ersten Male als Großmeister der englischen Großloge eingesetzt wurde, 1. Großaufseher dieser Großloge. 1886 folgte er seinem Vater, der es seit 1874 innegehabt hatte, in dem Amte eines irischen Großmeisters. Gleichzeitig war er Präsident der beiden dortigen Freimaurer-Waisenschulen und des Victoria-Jubiläums-Freimaurer-Pensionsfonds. Auch des verstorbenen Herzogs 4 Brüder sind Freimaurer, davon Lord George Hamilton Provinzial-Großmeister von Middlesex und Lord Frederick Hamilton Provinzial-Großmeister von Tyrone und Fermanagh. Sein Sohn, der neue Herzog von Abercorn, ist Provinzial-Großmeister von Londonderry und Donegal. Die Hamiltons sind also auch eine Freimaurerfamilie.

BELGIEN. In der belgischen Kammer hat der Kriegsminister im Februar erklärt, durch das Verbot für die Offiziere, geheimen unpolitischen Vereinigungen anzugehören, habe er zum Ausdruck bringen wollen, daß sie nicht Mitglieder von Freimaurerlogen sein dürfen. Das Verbot ist wohl eine Folge der vorjährigen Angriffe des Abbés Keesen im Senat (vgl. 1912 S. 189).

NIEDERLANDE. Auf das Rundschreiben des Großostens der Niederlande an die übrigen Großlogen, für den Friedenspalast im Haag elektrische Kronen zu stiften (vgl. 1912 S. 93), hat nur eine Großloge, die der Dominikanischen Republik, geantwortet, und zwar zustimmend.

— De Teekenplank (Das Reißbrett) nennt sich eine neue Monatsschrift, die seit Januar Br. Dr. W. H. Denier V. d. Gon in Haarlem als Hauptleiter und Br. F. J. v. Paasschen im Haag als Leiter für Freimaurer-Meister herausgeben und die an alle solche Mitglieder der holländischen Logen kostenlos versandt wird.

— Der Südholländische Logenbund hat auf seiner Versammlung am 28. Dezember den Bericht des Ausschusses über die von ihm ausgeschriebene Preisfrage entgegengenommen. Da keiner Arbeit ein Preis zuerkannt werden konnte (vgl. 1912 S. 384), beschloß man, die Preisfrage unter denselben Bedingungen noch einmal auszuschreiben. Ferner beschäftigte man sich mit dem Antrag, einen ständigen Vorsitzenden und einen ständigen Schriftführer zu wählen. Für einen ständigen Vorsitzenden fand sich keine Mehrheit, weshalb der Antrag insoweit zurückgenommen wurde. Dagegen sprach man sich mit 11 gegen 7 Stimmen für die Anstellung eines ständigen Schriftführers aus.

— Br. Jurriaan Menno Huizinga, Meister vom Stuhl der Amsterdamer Loge Willem Frederik, ist in der Nacht vom 15. zum 16. Januar plötzlich verstorben. Er war 1891—1901 Inspektor des staatlichen Gesundheitsamts in Südholland und seit 1901 Leiter des Sanitätswesens Amsterdams und wurde den deutschen Brn. durch seine Teilnahme an der letzten Versammlung des

Vereins deutscher Freimaurer in Frankfurt a. M. bekannt, wo er bei der Tafel auch das Wort ergriff.

— Die Loge Frédéric Royal in Rotterdam hat am 6. Februar das goldne Maurerjubiläum ihres Ehrenmeisters Brs. Joost Isebree Moens festlich begangen. Der Jubilar ist als Marineoffizier in der Loge De Ster in het Oosten in Zieriksee aufgenommen worden, hat sich 1881 der genannten Rotterdamer Loge angeschlossen und war 1888—1908 ihr Meister vom Stuhl. 1893—1906 war er Mitglied der Hauptbehörde des Großostens der Niederlande. Als Jubiläumsgabe überwies er der Loge 10000 Gulden zum Logenbaufonds.

FRANKREICH. Die Großloge von Frankreich hat am 8. Dezember eine Friedenskundgebung veranstaltet, an der gegen 500 Brr. teilgenommen haben. Die Versammlung fand im Pariser Hotel Continental statt, wo schon 1907 eine ähnliche Versammlung abgehalten worden ist. Nach Ansprachen des Großmeisters Brs. Mesureur und des Großredners Brs. Harrent wurde eine Entschließung zugunsten des Friedens angenommen.

— Der Großorient von Frankreich ist nach dem Tag (Nr. 36 vom 21. Januar) eine eingetragene Gesellschaft nach dem Vereinsgesetze vom 1. Juli 1901 geworden. Im Amtsblatte wird er als eine Gesellschaft zur Erforschung der Wahrheit, zum Studium der Moral, zur Übung der Solidarität, zur Erreichung materieller und moralischer Verbesserungen und zur intellektuellen und sozialen Vervollkommnung der Menschheit bezeichnet.

— Am 21. Januar sind in Paris gegen 60 Camelots du Roi nach einer Versammlung auf dem Montmartre ins Lokal der Loge La Raison eingedrungen, wo eine heftige Rauferei entstand.

PORTUGAL. Die Loge Einheit hat nach Nr. 97 der Vossischen Ztg. vom 22. Februar im November ein Rundschreiben erlassen, worin sie die portugiesischen Freimaurer auffordert, die Regierung zu veranlassen, „unverzüglich in Unterhandlungen über eine Anleihe einzutreten, die durch Macao und Timor sichergestellt werde, oder aber diese beiden Kolonien zu verkaufen.“ Nach Nr. 133 der Schles. Ztg. vom 22. Februar ging das Rundschreiben von der „Zentrale der Lissaboner Freimaurervereinigung“ aus und wird darin betont, daß man sich als Urheber der Revolution, die die Republik zur Folge hatte, berechtigt fühlt, in Regierungsgeschäften ein Wort mitzureden, sobald es sich um Vorteile der Nation handle.

TRIPOLIS. Der Oberste Rat von Italien unter Br. Fera hat in Tripolis und der Großorient von Italien in Tripolis und Derna Logen errichtet.

NORDAMERIKA. Die Logen in den Vereinigten Staaten pflegen, ihren Namen die Matrikelnummer beizufügen. Hiervon machen nach dem Triangle lediglich die Logen in Massachusetts eine Ausnahme.

KENTUCKY. Br. Henry Bannister Grant, Großschriftführer der Großloge von Kentucky, ist am 26. August in Louisville gestorben. Er war in Auburn (New-York) am 12. März 1837 geboren, besuchte zunächst das College

in Albion (Michigan) und dann die Polytechnische Schule in Francfort (Kentucky) und wurde Clerk beim Staatsauditor daselbst. Hier wurde er auch 1859 in der Loge Hiram Nr. 4 aufgenommen. Von 1860 an wurde er Buchhalter bei der Northern Bank of Kentucky. 1861 ergriff er aber die militärische Laufbahn und brachte es bis 1865 zum Hauptmann. Nach seinem Abschied ließ er sich in Louisville nieder, wo er 1865 die dortige Loge Nr. 400 gründete. 1877 wurde er Hilfs-Großschriftführer und 1887 Großschriftführer der Großloge. Das gleiche Amt bekleidete er seit 1891 im Großkapitel und seit 1903 im Großrat. 1887 war er auch Großhoherpriester im Großkapitel und 1889 Großmeister im Großrat. In der Grand Secretaries Guild führte er seit ihrer Gründung 1900 den Vorsitz. Br. Grant hat auch eine Anzahl Werke veröffentlicht, so Digest and Book of Constitutions der Großloge in drei Auflagen, die Geschichte der Großloge 1800—1900, Digest of Laws des Großkapitels, Constitutions des Großrats 1882, Annalen der De Molay Commandery, Tactics and Manual of Knights Templar, Code of Trials for Military and Masonic Courts, Ancient Landmarks with Proofs, Vest Pocket Trestle-Board und Drill Tactics for Patriarch Militant (Independent Order of Odd Fellows).

NEW YORK. Eine neue Zeitschrift Brotherhood erscheint seit Juli in New York. Sie wird monatlich von Br. John Lloyd Thomas herausgegeben und dient als Organ der dortigen Körperschaften des Schottischen Ritus.

— Die Großloge von New York hat eine Bücherei von 8202 Bänden. Der Zugang im letzten Jahre betrug 400 Bücher. Die Bücherei wurde von 12 000 Brn. benutzt. Der Aufwand betrug 1565,52 Dollars, wovon 600 Dollars auf den Gehalt des Bücherwarts kommen. Die Ausgabe für die sonstigen Sammlungen der Großloge belief sich auf 710,85 Dollars.

Literatur.

Auktions-Katalog enthaltend die Münzen- und Medaillen-Bestände der aufgelösten Firma Zschiesche & Köder, Leipzig u. A. IV. Abteilung: . . . Die öffentliche Auktion findet statt: Montag, den 7. April 1913 und folgende Tage im Lokale und unter Leitung des Experten Otto Helbing Nachf., Lenbachplatz 4, München. München: Helbing Nachf. 1913. Tit., 2 Bl., S. 799—897. 8⁰.

Der Katalog bringt auch einige Freimaurermünzen und freimaurerische numismatische Werke.

Auktions-Katalog enthaltend Münzen und Medaillen verschiedener Länder. . . Ferner Sammlung des Herrn Siegmund Nagel in Wien Freimaurer-Medaillen. . . Die öffentliche Auktion findet statt: Montag, den 14. April 1913 und folgende Tage im Lokal und unter Leitung des Experten Otto Helbing Nachf., Lenbachplatz 4, München. München: Helbing Nachf. 1913. Tit., 3 Bl. 241 S. 8⁰.

Der Katalog enthält die große und reichhaltige Nagelsche Sammlung von in- und ausländischen Freimaurermünzen (630 Stück).

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.
Für Rundschau und Literatur
Br. (Landgerichtsrat) Paul Fischer in Gera-Untermhaus (Reuß)

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 7. Leipzig, den 29. März 1913. 36. Jahrgang.

Maurerische Gedenktage im April.

Der 7. April erinnert an den vor 150 Jahren in Hamburg geborenen Br. Heinrich Christoph Albrecht, einen privatisierenden Gelehrten, der großes Interesse für maurerische Literatur und Geschichte hatte. Durch sein Werk „Materialien zu einer kritischen Geschichte der Freimaurerei“ regte er zur Forschung an. Das maurerische Licht hatte er 1785 in der Loge Absalom erhalten.

Am 11. April ist der 75. Geburtstag des in Troppau geborenen, 1881 in Wien als Hof- und Gerichtsadvokat verstorbenen Brs. Emil Besetzny. In der Loge Zur Verbrüderung in Oedenburg fand er Aufnahme. Das Findelkinderasyl in Wien verdankt ihm seine Begründung. Auch als Schriftsteller war er fruchtbar und gab 1873 ein freimaurerisches Taschenbuch unter dem Titel Sphinx heraus.

Der 22. April ruft das Andenken an den vor 50 Jahren i. d. e. O. eingegangenen Br. Dr. jur. Gabriel Riesser wieder wach. Er war Mitglied des Vorparlaments und des deutschen Parlaments in Frankfurt a. M. Letzteres wählte ihn sogar zweimal zum Vizepräsidenten. In Hamburg genoß er das Vertrauen seiner Mitbürger in so hohem Maße, daß sie ihn zum Vizepräsidenten der Bürgerschaft erkoren. Seine Aufnahme in den Bund erfolgte zu Frankfurt a. M. in der Loge Zur aufgehenden Morgenröthe.

Am 27. April vor 75 Jahren verschied Br. Friedrich Wilhelm v. Bardeleben in Kassel. Während der westfälischen Besetzung Berlins

trat er in die Große Loge Royal York ein. Seit 1814 wirkte er in Kassel für das Wiederaufleben der Freimaurerei in Kurhessen, trat an die Spitze der neugegründeten Provinzial-Großloge und späteren Großloge seines Vaterlandes. Er war ein begeisterter, vielseitig tätiger Maurer, bei dessen Tode sich ein reicher freimaurerischer Nachlaß vorfand.

Der 26. April erinnert an den vor 100 Jahren erfolgten Besuch des Helden Blücher in der Altenburger Loge Archimedes zu den 3 Reißbretern.

Die öffentliche Mission der Freimaurerei.

Von Joh. Tiedje-Königsberg i. Pr.

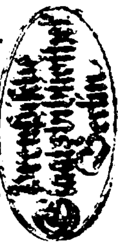
I.

Nicht einer veräußerlichenden Propaganda soll hier das Wort geredet werden, und darum muß eine „Öffentliche Mission“ der Freimaurerei ableitbar sein aus ihrem Wesen. Als solches sieht man „das freimaurerische Geheimnis“ an, und die Frage nach diesem beantwortet eine Großloge mit dem Hinweis auf „ihre Entstehung und Stiftung.“

Fassen wir die Frage nach der Entstehung und Stiftung zunächst rein historisch, so sind wir damit an das Jahr 1717 gewiesen, wo sich in London 4 Maurerinnungen zu einer Großloge zusammentaten. Wie konnte aus einer Gewerkschaft ein ethischer Menschheitsbund entstehen? Darauf gibt die Herkunft der Steinmetzgilden die Antwort. Diese waren im Gegensatz zu den sonstigen Innungen überkommunalen, zwischenstaatlichen Charakters, und da im Baugewerbe im Mittelalter der Kirchenbau dominierte, so hatten sich ursprünglich-mönchische Bruderschaften mit der gesteigerten Technik zu weltlichen und doch religiös gestimmten Baubruderschaften entwickelt, die den internationalen Charakter der Kirche teilten. In diesen Innungen, die keineswegs mit einer heutigen Gewerkschaft verglichen werden dürfen, — fingen doch ihre Satzungen mit Erklärungen über Gott, Religion usw. an —, trat das ökonomische Interesse vollkommen zurück, sie waren Erziehungsstätten der Lehrlinge und Gesellen und gesellige Berufsgenossenschaften, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinigten. In diesen wahrte man das Berufsgeheimnis und schützte es durch geheime Erkennungszeichen gegen unberufenes Eindringen. Doch es ist von ihnen noch ein anderes, ein geistiges Geheimnis erarbeitet worden, das heute noch den eigenartigen Reiz des Freimaurerbundes ausmacht.

Der Grundsatz, auf dem jene Innungen ruhen, heißt Humanität*) und Toleranz und befähigt sie zu dem Ideal des Menschheitsgedankens. Diese Ziele hatten aber auch andere Organisationen, mit denen sie entweder geschichtlich zusammenhängen oder mit denen sie die gleiche seelische Struktur haben. Als solche Organisationen lassen sich schon im Altertum die Philosophenschulen (Pythagoras, Plato, Stoiker und die ersten christlichen Gemeinden, Begräbnisvereine, Katakomben-Christen u. a.) nennen. Später finden wir den gleichen Ideenkreis vertreten in den vorreformatorischen „altevangelischen Gemeinden" bezw. bei den Quäkern, Dissenters, Commenius u. a.)

Warum haben sich jene Organisationen nicht durchgesetzt, dagegen wohl die Bauhütten, oder warum hat die freimaurerische Organisation auf jene anderen gewirkt wie ein alles aufsauchender Rauchfang? Das liegt an dem eigenartigen Ausdruck, den die Bauhütten der Humanität aufgeprägt haben. Während die Humanität des Griechentums der Kultus des schönen Herrenmenschen war, in Rom der Mensch in dem freien über Arbeit erhabenen Staatsbürger gesehen wurde, in der mittelalterlichen Kirchenkultur die Entwertung aller Kulturwerte sich stark ausprägte, so gibt die Humanitätsparole der Bauhütten in ihren Symbolen der neuen Zeit das Gepräge einer Kultur der Arbeit. In seiner Schrift „Die Freimaurerei als Erlebnis der Arbeit" **) zeigt Paul Wagler wie in der Organisation der Steinmetzbauhütten sich im Laufe von Jahrhunderten das Ideal der reinen Arbeitsgenossenschaft entwickelte. Wenn wir die Geschichte unserer Baustile, insbesondere der Gothik, nicht schablonenhaft und mechanisch nehmen, sondern als eine geschichtliche Aufwärtsbewegung an großen Erlebnissen des Menschen, der sich immer treulicher in den Dienst seines Gottes stellt und dabei sich immer erhabener seiner Kraft und Menschengröße bewußt wird, so vermögen wir innerlich nachzuempfinden, wie hier in jahrzehntelanger gemeinsamer Arbeit eine gleichartige seelische Welt erworben wird. Dabei erlebt sich der Mensch nicht passiv, wie etwa in der gleichartigen Stimmungswelt der Mystik, sondern schöpferisch. Als Schöpfer aber stellt er nicht in starrem Individualismus Eigenwilliges in die Menschheit hinein, sondern ordnet sich wie den Gesetzen der Natur hinsichtlich der Ausführbarkeit der Arbeit, so den Gesetzen des sozialen Gefüges hinsichtlich seiner künstlerischen Lebensgestaltung ein und unter, indem er sich selbst als geschichtlich erlebt. Nur in gemeinsamer Arbeit sowohl rückwärts ver-



*) Der Aufsatz ist ein für die profane Öffentlichkeit hergestelltes Referat über einen Vortrag, den ich in vielen Logen bald vor geschlossenem Bruderkreise, bald auch vor Nichtmaurern hielt. J. T.

**) Franz Wunder, Berlin.

bunden in die Geschichte hinein mit dem verstorbenen Bauherrn — denn die Dombauten dauerten Jahrzehnte, Jahrhunderte lang — als auch gleichzeitig verbunden mit den mitarbeitenden Berufsgenossen, erfaßte er sein eigenes Schaffen als eine einheitliche Gesamtleistung der Menschheit und erlebte so in sich den sozialen Bauwillen.

Die Bauhütte ist zwar nicht zum prinzipiellen Bewußtsein ihres Erlebnisses gelangt und ist dadurch verschont geblieben vor einer begrifflichen Festlegung ihrer Ideen, aber um so treuer verharrte man in der inneren Gewißheit dieses sozialen Zusammenhaltens. So blieb auch die neue Erkenntnis — das sogenannte Geheimnis — unmittelbares Erleben und Nacherleben. Durch schlichte Einfühlung in den Rhytmus der Arbeit erwuchs den Menschen ein künstlerisches Bewußtsein, nicht wie das des Lyrikers, der sich individualistisch erlebt und gibt, sondern wie das einer Künstlergenossenschaft, deren ganzes Geistesleben durch die gemeinsam geübte Kunst symbolisch zum Ausdruck kommt.

II.

Wie die Entstehung der Freimaurerei historisch auf die Steinmetzbauhütten zurückgeht, so darf man wohl geistesgeschichtlich ihre „Stiftung“ auf dieses eigenartige seelische Fluidum, das genossenschaftlich zum Ausdruck kam, zurückführen. Die wahre Solidaritätsethik ist darum niemals bei der Sozialdemokratie zu suchen, die dieses Ideal rein in das Ökonomische hinabzieht, sondern in der Freimaurerei; von hier aus ergibt sich auch, daß die Pflege der Persönlichkeit, die in der Freimaurerei eine so große Rolle spielt, nur eine Vorstufe für die Einordnung in das soziale Gefüge der Bruderschaft bedeuten kann. Das ist nicht so sehr eine Forderung der freimaurerischen Lebenslehre, als die unvermeidliche Methode, der Weg, auf welchem ein Mensch ein freimaurerischer Charakter wird. Selbstveredlung können wir nicht treiben durch eine Robinsonade des Geisteslebens, sondern nur dadurch, daß wir — was in der Schule so verpönt ist — bei einander abgucken, so wie der Lehrling im Handwerk sich ausbildet. Kein Mensch kann sich selbst erlösen, nur durch die helfende Bruderhand, insbesondere des Meisters aus Nazareth, gibt es einen Fortschritt zum Guten.

In dieser sittlichen Voraussetzung, die in der Lehre des Evangeliums von der „Freiheit des Menschen allein durch Dienen“ ihren religiösen Ausdruck gefunden hat, liegt die Notwendigkeit begründet, die Freimaurerei aus der Loge in das Leben hinauszutragen. Darüber haben sich auch die sämtlichen deutschen Großlogen in einmütigem Beschluß schon vor vielen Jahren geeinigt. Die Logen gehören nicht in die

Öffentlichkeit. Sie haben allein die Aufgabe, in ihren Mitgliedern das Pflichten-Bewußtsein zu klären. Der Einzelne aber soll nicht nur in Familie und Beruf den Geist des Idealismus betätigen, sondern auch überall, wo die sittlichen Grundlagen der Gesellschaft angegriffen werden, fürkämpfend in's öffentliche Leben hineinspringen. Wo immer die Arbeit der Logen nicht in einem charaktervollen Auftreten ihrer Mitglieder in der Öffentlichkeit spürbar wird, da fehlt ein Unerläßliches. Echte Freimaurerei wird immer den Wirkungskreis der Menschen zum gemeinnützigen Streben erweitern.

Freimaurerische Taten sind in erster Linie die Verbreitung des freimaurerischen Ideals; dieses muß in allen Gesellschaftsklassen gefunden werden und seine heimliche Wirkung in allen Dingen des öffentlichen Lebens ausüben; besonders gilt das auch für die Weltanschauungskämpfe unserer Zeit. Hier ist ein Mangel an freimaurerischer Betätigung auffallend fühlbar. Unsere Forscher und Gelehrten von heute beklagen sich oft, daß sie von unserer Zeit nicht verstanden würden, und es ist Tatsache, daß der Fortschritt unserer Kultur zurzeit ohne hinreichende Einwirkung von dieser Seite ist. Aber das ist Schuld dieser Männer. Wie diesen Kreisen so oft ein „politisches Lied, ein garstig Lied“, „ein religiöses Lied ein rückständig Lied“ gilt, so haben sie es durchgehends versäumt, sich in ihre Volksgemeinschaft tätig einzureihen. Darum schildern sie uns auch die Vergangenheit in falschem Lichte. Das z. B. unsere klassischen Dichter und Philosophen als bare Individualisten hingestellt werden, ist geschichtlich falsch und nur aus dem eigenen Individualismus der Darsteller begreiflich. Unsere klassischen Größen: Herder, Goethe, Schiller, Kant, Fichte und die Neuschöpfer Preußens: von Stein, Blücher, Humboldt, sind so alleszwingende Persönlichkeiten nur, weil sie einen starken Trieb nach Gemeinschaft und sozialem Zusammenhang gehabt haben, insbesondere wird das für Goethe immer wieder verkannt. Schon im Altertum wußten die größten Männer, daß die Wahrheit sich immer nur in der Gemeinschaft offenbart. Plato und Aristoteles haben es nicht nur nicht verschmäht, sondern eifrig gesucht, in lebhafter Gemeinschaft mit ihren Schülern die ewigen Werte zu suchen und zu finden. Wenn darum unsere Gegenwart ein solcher Hexentanzplatz uferloser Ideen ist und so viel Wissen ohne Gewissen produziert, so ist schuld daran, daß so viele unserer tüchtigsten Männer sich zur Kündigung ihrer sozialen Pflichten berechtigt glauben. Hier hat der soziale Bauwille des Freimaurers einen hohen Beruf an die Gegenwart.

III.

Da die Tagesströmungen unvermeidlich in die Logen eindringen — treten doch die meisten Mitglieder schon in reifer, fertiger Bildung in diese ein —, und andrerseits die Freimaurer den Tagesströmungen ihre Ideale zufließen lassen müssen, so hat man versucht, sozusagen Vorschulen der Freimaurerei zu gründen. Eine solche ist einmal die Comeniusgesellschaft, in welcher die Geschichte und die verschiedenen Gestaltungen der Humanitätsidee ihre Pflege finden. Der Verein deutscher Freimaurer, der heute bereits mehr als ein Viertel aller deutschen Freimaurer aus allen Logen unter der Parole „durch Arbeit zur Einigkeit“ zusammenfaßt, hat zwar in erster Linie den Beruf, den Logen mit freimaurerischer Wissenschaft zu dienen, aber daneben hat er, je länger je reicher, eine öffentliche Tätigkeit entfaltet, die zur Abwehr ultramontaner Angriffe und Verdächtigungen und zur Aufklärung über die wirklichen Ideale der Freimaurerei dient. Hilfreiche Darbietungen an die Presse, Veröffentlichungen wertvoller Schriften über Geschichte und Wesen der Freimaurerei, insbesondere das Nachschlagewerk: „Handbuch der deutschen Freimaurerei“ und die gewaltige „Bibliographie der freimaurerischen Literatur“ wären hier zu erwähnen.

In das direkte Leben ist die Freimaurerei von jeher mit Wohltätigkeit und Liebeswerken eingetreten, gibt es doch heute allein 1747 freimaurerische wohltätige Stiftungen, über welche leider eine Gesamtübersicht des investierten Kapitals nicht vorliegt. Die Logen des Königreichs Sachsen aber verfügen allein über $1^1/_2$ Millionen für solche Zwecke. Doch ist Wohltätigkeit heute die Aufgabe vieler Organisationen geworden, immer dichter ziehen sich die Maschen hilfreicher Organisationen, immer besser fassen sie allerlei Not. So wird die Freimaurerei sich nicht dabei begnügen können, neben anderen wohlzutun (Suppenküchen, Kinderkrippen, Waisenhäuser, Krankenhäuser, Altersheime, Konfirmandeneinkleidung, Armenbescherung usw.), sondern wird ihren Beruf darin sehen müssen, solche Nöte, die auch andere zu beheben suchen, diesen zuzuweisen, selber aber Pfadfinder heimlicher, verschämter Not zu sein und also auf dem Gebiete der Wohltätigkeit sozusagen Qualitätsarbeit zu leisten.

Über äußerer Werktätigkeit soll nicht vergessen werden, daß die Freimaurerei ein geistiger Bund ist, und daß hier ihre Aufgabe liegt; darum ist sie dem öffentlichen Leben schuldig, ihr Menschheidsideal — homo res sacra homini*) — in alle Tagesfragen hineinzutragen. Unser

*) „Der Mensch soll dem Menschen heilig sein.“

öffentliches Leben ist so voll des Widerstreits und der Gegensätze, des Hasses und der Verbitterung, daß um unsere einheitliche Volksseele große Sorge sein muß. Parteien und Spaltungen, wirtschaftliche Kämpfe und geistiges Ringen müssen immer sein; sie verraten ja doch die Kraft eines Volkes, aber es muß diese große Kampfesmelodie im Volke von einem „basso continuo“ getragen sein, von einem sozialen Bauwillen, so daß alle Seiten und Parteien wirklich als positive Kulturträger zu erkennen sind. Diese Volkseinheit durch ihre Humanitätsidee zu unterbauen, ist Pflicht der Freimaurerei. Dazu wird sie die Tagesfragen aller Parteigewandung entkleiden und auf die ethische Seite prüfen; denn keine Beziehung von Mensch zu Mensch ist ohne sittlich religiösen Gehalt. Die Freimaurerei wird solch Hervorholen der Tagesfragen in ihrer Mitte niemals in bloß akademischer Erörterung treiben, sondern stets mit der moralischen Zumutung, praktisch an ihnen anteil zu nehmen. Eine Lebenslehre, welche die durch Kirche, Staat, Gesellschaftsklassen, Rassen getrennte und zerspaltene Menschheit in der Humanität zu verbinden sucht, kann in den verschiedensten Formen öffentlich vertreten werden. Wir können Freimaurer finden auf der radikalen Linken so gut als auf der äußersten Rechten. Nicht was er treibt, sondern wie er es treibt, kennzeichnet den Freimaurer. Unmöglich aber ist für einen Freimaurer ein Gesamtblick auf die Lage, der diktiert wird aus selbstsüchtigen wirtschaftlichen Interessen oder auch aus jenem Neinsagegeist, der alles begeifert und nichts begreift. Jener Simsongeist, der, sich seiner Kraft bewußt, sie doch nur zum Einreißen der Säulen im Tempel des Nächsten zu verwenden weiß und darüber versäumt, den eigenen Tempel zu bauen, muß für einen Freimaurer unmöglich sein.

Mit solchen Voraussetzungen sollen die Logen den Freimaurer ausrüsten und ermutigen, in den öffentlichen Kampf einzutreten. Die Kleinseligkeit und maßlose gegenseitige Verpfuiung, wie sie heute in den religiösen Kämpfen gang und gäbe ist, ruft um so dringender den Freimaurer aus seinem anonymen Dasein heraus, um, mag er orthodox, liberal oder sonst immer sich nennen wie er will, gegen jede Unduldsamkeit und Heuchelei so gut wie Saturiertheit und Herzenskälte den Kampf aufzunehmen. Der innere Wert des Menschen allein ist entscheidend. Darum leuchtet über der deutschen Freimaurerei die Losung des großen Freimaurers Kaiser Friedrich, die Forderung der Gewissensfreiheit und Duldung.

Auch in die soziale Frage ist die Freimaurerei berufen, ihr Ideal hineinzutragen; nicht darf sie sich an irgend einer Parteizugehörigkeit stoßen. Es gibt ja Sozialdemokraten, die von der Marxistischen Welt-

anschauung nichts wissen, und ein solcher mag aus anderen Gründen zugleich Sozialdemokrat und Freimaurer sein. Aber die mechanistische Lebenslehre, die Theorie des Marxismus wird kein Freimaurer teilen können, denn sie ist die Verleugnung jeder Möglichkeit einer Kulturmenschheit. In unsrer Arbeiterschaft geht eine Sehnsucht um nach dem wirklichen sozialen Ideal, nach jenem Bauwillen, der den fortschreitenden Aufstieg der Menschheit bejaht; und diesem hat die Loge entgegenzukommen, indem sie ihre Mitglieder zur Mitarbeit in den sozialen Problemen befähigt. Der große Freimaurer Kaiser Wilhelm I. hat schon 1845 dringlich die Forderung an die deutschen Freimaurer gestellt, die Welt doch die belebende Wärme freimaurerischer Lebensart spüren zu lassen, ohne sie wissen zu lassen, woher dieser Geisteshauch stammt.

Daß ein Freimaurer sich bei solchen Voraussetzungen schwerlich den Volksbildungsbestrebungen entziehen kann, liegt auf der Hand. Die Jugendpflege, die Frauenfrage, das Problem des Arbeitsvertrages, die Industriealisierung unseres Volkes, die Alkoholfrage, die Ethik des Kapitalismus, die Konsumentenmoral, so gut wie alle idealen Bestrebungen an Hochschulkursen, der deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung und dergl. liegen ganz in der Linie freimaurerischer Betätigung. Ein jeder kann nicht jedes treiben, aber wenn nur jeder eines treibt, so wird durch solche Arbeitsteilung im öffentlichen Leben ein ungeheurer Fortschritt zu spüren sein.

Es liegt im Wesen der Freimaurerei als Menschheitsbund, daß kein Freimaurer der Frage des Weltfriedens gleichgültig gegenüberstehen kann. Schon die „alten Pflichten“, welche weithin die Grundlage des Logentums bilden, legen jedem Mitgliede diese Frage mahnend ans Herz. Der Freimaurer ist überzeugt, daß er in gleicher Weise im Dienste des Vaterlandes der Menschheit wie im Dienste der Menschheit dem Vaterlande dienen soll. Wenn damit auch noch nicht gesagt sein darf, daß jeder Freimaurer Pacifist werden muß, so ist auch andrerseits klar, daß dem Freimaurer der Seufzer „wenn's doch erst losginge“, nämlich das Kriegführen, verwerflich erscheinen muß, und daß der Freimaurer auch einem böswilligen Nachbarstaate gegenüber nicht mit Kriegsgeheul antwortet, sondern in ruhiger, kühler Sachlichkeit die Lage prüft und einer internationalen Verständigung immer das Wort reden wird.

IV.

Wer solch sittlicher Parole folgt und mit ihr ins öffentliche Leben tritt, wird große Enttäuschungen erleben; durch Enttäuschungen aber läßt sich nur der abschrecken, der anderes sucht in seiner Tätigkeit als

das gemeine Wohl. Der soziale Bauwille des Freimaurers ist ein Trachten und Sehnen nach der Verwirklichung einer Kulturmenschheit und diese Sehnsucht selbst ist der Zauberstab, der auch eine wüste, chaotische Welt im Auge des Maurers in einen Garten Eden verwandelt. Solche Sehnsucht ist kein Hungern und Dürsten, sondern ist in sich selbst geistige Umwertung von Unwerten und weiß, daß die rechte Pflege des Ideals eine Kunst des Distanzhaltens ist von Ideal und Wirklichkeit. Alles Ungestüm, alles täppische Machenwollen vernichtet das Ideal selber; trägt der Mensch sein Heiligtum tief im Herzen, dann wird ihn keine Enttäuschung abhalten, immer wieder das Göttliche hineinzuarbeiten in die Welt, und die Enttäuschungen selber werden ihm ein Stahlbad inneren Wachstums, das er bald durch freiwilliges Entsagen zu wiederholen sucht. Der freimaurerische soziale Bauwille ist ein selbstloses Hineintragen des Ideals in die Welt, eine heilige Liebe, die nicht genießen sondern segnen will und die jederzeit in rechter Distanz von dem Erreichbaren sich nie selbst aufgibt, sondern auf sich das Wort Bruno Willes anwenden kann:

„Die Ferne hat ein Minnen uns gegeben,
Das nicht genießt,
Nur segnend grüßt,
Und sanft zu Gottes Frieden
Hinüberfließt."

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Ultramontanes. Nach der Frmr.-Ztg. hat das Villinger Volksblatt vom 6. November die Mitteilung von der Errichtung eines Krematoriums in Freiburg i. B. mit den Worten eingeleitet: „Was die Freimaurerei den Katholiken zu bieten wagt, zeigt sich wieder in folgendem"; die Mitglieder des Feuerbestattungsvereins werden als Freimaurer und Neu-Heiden bezeichnet. — Die Trierer Petrus-Blätter vom 29. November haben nach derselben Zeitung folgende Mitteilung enthalten:

Der Antifreimaurer-Revue zufolge von Brüssel versucht man wieder einen zwar alten, aber von der gesamten katholischen Bevölkerung wenig gekannten freimaurerischen Schachzug. Man ist nämlich bemüht, auf öffentlichen Gebäuden wieder die Symbole dieser Sekte anzubringen, natürlich durch freimaurerische Künstler. Zwei durch Sterne hervorgehobene Dreiecke versinnbilden in umgekehrtem Sinne die Stellung des freimaurerischen Sternes zum Kreuze in der königlichen Krone, es ist dies eins der gebräuchlichsten Zeichen, aber lange nicht das

einzige dieser Geheimsekte. Sie zeigt sich immer mehr in der Öffentlichkeit aller Länder. Ja, sie bedroht selbst die Ausschmückung der Kirche und kirchlichen Gebäude. Der Klerus wird gut tun, dieses Treiben scharf zu beobachten.

Das Mosbacher Volksblatt vom 14. Januar hat nach der Frmr.-Ztg. unter der Überschrift „Die Früchte der Tätigkeit der Freimaurerei in Spanien" darauf hingewiesen, daß sich die Zahl der Taufen und der Geburten in Spanien verringert hat, und dazu geschrieben: „Dieses ist das Resultat der offenen antireligiösen und antisozialen Tätigkeit der Freimaurerei, die sich in Vorträgen und in der Verbreitung schädlicher Broschüren äußert". — Nr. 105 der Schles. Volksztg. vom 5. März hat ein Begrüßungsschreiben der italienischen Freimaurer, das die „Reichspost" dem „Piemont" entnommen hat, abgedruckt. Das Schreiben stammt vom „Obersten Generalrat des philosophischen und vereinigten Ritus", von dem wir bisher noch nichts gehört haben, und schließt mit einer Prophezeiung Mazzinis aus dem Jahre 1871: „Das türkische Kaiserreich ist dem Untergange geweiht, vielleicht vor dem österreichischen Kaiserreich, aber der Fall eines der beiden, zieht den Fall des andern nach sich". — Die Germania hat nach Nr. 163 der Breslauer Ztg. vom 6. März aus dem Umstand, daß die Sorauer Ortsgruppe des Evangelischen Bundes am 23. Februar im dortigen Logensaal eine Protestversammlung gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes abgehalten hat, gefolgert, daß

„die Freimaurerei nicht nur auf der Seiten der Jesuitengegner steht, sondern daß sie den Evangelischen Bund in seiner Jesuitenhetze auch noch tatsächlich unterstützt. Das deutet darauf hin, daß in Sorau die Beziehungen zwischen Evangelischem Bund und Freimaurerloge sehr freundschaftlicher oder gar intimer Natur sein müssen. Der Evangelische Bund folgt überhaupt nur den Spuren der Freimaurerlogen, die schon 1871 den Petitionssturm für Erlaß des Jesuitengesetzes zugleich mit den Freidenkern im Protestantenverein inszenierten. Und wenn die Freimaurerlogen behaupten, daß sie sich nicht um die religiösen Anschauungen ihrer Mitglieder und auch nicht um politische Fragen bekümmerten, so ist das eine Lüge und zugleich eine widerliche Heuchelei."

Nr. 116 der Schles. Volksztg. vom 11. März schreibt unter der Überschrift: „Die Freimaurerei im Schulkampf [in Frankreich]":

Daß die Freimaurerei hinter dem neuen Kampfe gegen die katholischen Privatschulen steckt, ist nun klar erwiesen. Mehrere logenfreundliche Blätter veröffentlichen ein „vertrauliches Rundschreiben" der Logenmänner Maurice Faure, Augagneur, Brard, Breton, Dessoye, Viviani an die „Cercles Civites", damit diese das Vorgehen der genannten Deputierten durch Versammlungen, Plakate und Mitteilungen an die Presse unterstützen, weil die „klerikale Partei" sich der Verbände der Familienväter bediene, um Stimmung zu machen, und an Plakaten nicht spare. . . . Es solle unbedingt zur Unterstützung der freimaurerischen Deputierten in der Schulfrage eine Bewegung unter den „Cercles Civites" eingeleitet werden, um ein Gegengewicht gegen die katholischen Kundgebungen zu schaffen.

— Aus der Tagespresse. Im März-Heft von Westermanns Monatsheften hat sich Br. Ernst Schultze in einem längern Aufsatz über „Das freimaurerische Geheimnis" verbreitet. Der Inhalt wurde auszugsweise in Nr. 99 des Berliner Börsen-Couriers vom 28. Februar und Nr. 55 der Altenburger Ztg. vom 6. März wiedergegeben. — Nr. 163 der Breslauer Ztg. vom 6. März beschäftigt sich mit der oben wiedergegebenen Anzapfung der Germania wegen der Hergabe des Logensaales in Sorau zu einer Versammlung

des Evangelischen Bundes. — Nr. 56 des Heidelberger Tageblattes vom 7. März bespricht die beiden ersten Hefte des Sammelwerks „Der freimaurerische Gedanke". — Nr. 66 des Mainzer Tagblattes vom 8. März hat aus dem Kohutschen Buche die Ansprache Kaiser Wilhelms I. abgedruckt, die er bei seinem Besuche der Mainzer Loge im Oktober 1855 gehalten hat, und Nr. 172 der Breslauer Ztg. vom 9. März die Ansprachen Kaiser Wilhelms I. beim Empfange einer Abordnung der Breslauer Logen und beim Besuche der dortigen Vereinten Loge im gleichen Jahre, wiedergegeben. — Nr. 264 der Straßburger Post vom 9. März hat einen Aufsatz von Br. Schwabe „Kaiser Wilhelm I. als Freimaurer" veröffentlicht. — In Nr. 126 der Münchener Neuesten Nachrichten vom 10. März bespricht Dr. Adolf Henle Br. Schultzes Buch „Die Kulturaufgaben der Freimaurerei". — Nr. 62 des Reichsboten vom 14. März brachte eine Mitteilung über den ehemaligen Splittgerberschen Garten in Berlin, wobei bemerkt war, daß der letzte Rest davon den Garten der Großen National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln bildet.

— König Friedrich Wilhelm III. von Preußen Freimaurer? Im Bundesblatt S. 155 ff. werden die Unterlagen mitgeteilt, die im Archiv der Großen National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln zur Lösung dieser noch umstrittenen Frage vorhanden sind. Aus ihnen läßt sich die Zugehörigkeit des Königs zu unserm Bunde nicht feststellen.

— Öffentliche Vorträge über die Freimaurerei und die religiöse Krisis der Gegenwart hat Br. Ernst Horneffer ferner in Heidelberg, am 18. Februar in Erlangen und im Zwickauer Lehrerverein und Br. Bode aus Bremen über „Der moderne Mensch als Gottsucher" in Nürnberg und über „Freimaurerreligion" am 26. Februar in Kreuznach gehalten. Vgl. S. 87.

DÜREN. Hier hat nach dem Bundesblatt am 1. März eine Zusammenkunft der Logen in Aachen, Cöln, Rheydt und Jülich stattgefunden. Br. Mahlert hielt einen Vortrag über die Freimaurerei und die Befreiungskriege.

HAMBURG. Nach einer Zusammenstellung in „Rat und Tat" gibt es in Hamburg und Umgebung (Altona, Wandsbek, Bergedorf und Blankenese) 26 Logen. Davon kommen 12 mit 2204 Mitgliedern auf die Berliner Große Landesloge, 7 mit 854 auf die Große Loge von Hamburg, 4 mit 365 Mitgliedern auf die Große Loge Royal York, 2 mit 514 Mitgliedern auf die Große Mutterloge des Eklektischen Bundes und eine mit 111 Mitgliedern auf die Große National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln. 700, also etwa der sechste Teil, gehören dem Verein Rat und Tat an. Die neue Schwesternorganisation dieses Vereins ist am 28. Februar mit über 30 Mitgliedern ins Leben getreten. Am 13. März hat der Verein eine Hebbel-Feier veranstaltet, und im Juni soll eine Schwedenfahrt stattfinden.

Verein deutscher Freimaurer.

— Die 52. Jahresversammlung findet am 20.—22. September in Breslau statt.

— Der Vorstand hat sich folgendermaßen konstituiert: Br. Bischoff,

Vorsitzender, Br. Kiesel in Breslau 1. Stellverteter, Br. v. Madai 2. Stellvertreter, Br. Brettmann Geschäftsführer, Brr. Taute und Schlamm Beisitzer.

— Die Stelle des Sekretärs des Arbeitsamts ist Br. Schwabe in Jena endgiltig übertragen worden.

— Die Vorstands- und Arbeitsamtssitzung am 8. und 9. März in Berlin hat u. a. beschlossen, Vertreter der Bezirksvereine mit beratender Stimme zur Vorstandssitzung bei der Breslauer Jahresversammlung zuzuziehen, und einen Ausschuß, bestehend aus den Brn. Brettmann, Belian und Kiesel. eingesetzt, der sich mit der Neubearbeitung und zeitgemäßen Ausgestaltung der Leitsätze für die Bezirksvereine beschäftigen soll. Für eine kurzgefaßte Schrift zur Aufklärung für Nichtmaurer und Suchende über Ziele und Zwecke der Freimaurerei, die auch bei öffentlichen Vorträgen über Freimaurerei verteilt werden kann, ist ein Preis von 300 M. ausgesetzt worden.

— Der Bezugspreis für die Zwanglosen Mitteilungen ist auf 1 M., mit den kleineren Schriften zusammen auf 1,50 M. erhöht worden. Bei Partiebezug (mindestens 10 Stück) beträgt er 50 Pf.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.
(Nach der Zirkelcorrespondenz.)

ROSTOCK. Das Provinzial-Kapitel Inseparabilis hat an Stelle des verstorbenen Brs. Crull (vgl. S. 25) Br. (Lycealdirektor) Heinrich Mayr in Wismar zum Kapitelmeister gewählt.

— Das goldne Maurerjubiläum hat am 18. Februar Br. (Musikdirektor) Hermann Voss, Mitglied der Vereinten Loge und 2. Architekt des Provinzial-Kapitels, gefeiert.

STUTTGART. Die Johannis-Loge Licht am Stein ist am 23. Februar eingeweiht worden.

Ausland.

UNGARN. Nach dem Zirkel sind in Preßburg zwei neue Logen Zur Wahrheit und Gleichheit (hier bestehen nunmehr 16 Logen) eingeweiht, in Großwardein eine zweite Loge Franz Berkovics gegründet, die Kränzchen Daniel Irányi in Fünfkirchen und Stephan Türr in Kleinpest in Logen umgewandelt und in Ungvár ein Kränzchen Kárpát gebildet worden.

ENGLAND. Die Großloge von England hat im letzten Vierteljahr 13 Logen gestiftet (Matrikel-Nrn. 3637—49), davon 3 in London, 5 im übrigen England und 5 auswärts (Britisch-Ostafrika, Natal, Transvaal, Buenos Aires und Queensland). Der Allgemeine Ausschuß der Großloge hat Br. Kellers Preisschrift „Die geistigen Grundlagen usw.“ durch Br. F. P. M. Schiller ins Englische übersetzen lassen und wird diese Übersetzung demnächst herausgeben. In der Vierteljahrsversammlung der Großloge am 5. März wurden zwar dagegen Bedenken erhoben, daß das Werk von der Großloge herausgegeben werde, doch wurden sie nach einigen aufklärenden Worten des Brs. Robbins und des Pro-Großmeisters Brs. Lord Ampthill zurückgezogen. Dieselbe Versammlung verwilligte 100 Guineen für den Fonds, den der Lord Mayor für die Opfer der Südpolfahrt Br. Scotts eröffnet hat.

— Der Londoner Freemason hat jetzt eine Spalte „Cosmopolitan Notes“ eingerichtet, in denen er Vertreter der französischen, deutschen und italienischen Maurerei in London und auswärts zu Worte kommen lassen will. Der erste derartige Beitrag S. 587 behandelt die deutsche Maurerei, und zwar wird nach einer kurzen Einleitung über den Verein deutscher Freimaurer ein Auszug des Aufsatzes von Br. Schwabe „Von freimaurerischer Lebensauffassung“ aus der Monatsschrift Nord und Süd (vgl. S. 10) wiedergegeben.

— Eine neue Temperänzloge ist die Loge Felicity Nr. 3632 in Liverpool, die am 8. Februar eingesetzt worden ist.

— Ein Freimaurer-Gottesdienst ist am 26. Januar in der St. Lukaskirche in Islington abgehalten worden. Die Teilnehmer trugen die maurerische Bekleidung, zum Teil über der militärischen Uniform.

— Zum Pro-Großmeister der Mark-Großloge ist an Stelle des verstorbenen Brs. Grafen von Euston der bisherige zug. Großmeister Br. Graf von Stradbroke und an dessen Stelle Br. R. Loveland-Loveland ernannt worden.

SCHOTTLAND. Die Großloge von Schottland hat in ihrer Vierteljahrsversammlung am 6. Februar einen Antrag, das Amt eines Großbücherwarts mit einem festen Gehalt zu schaffen, dem die Verwaltung des Museums und der Bücherei der Großloge obliegen soll, dem Großausschuß überwiesen. Eine Loge im Bezirk von Buchan, die unter Verletzung der Verfassung einen Suchenden binnen 24 Stunden aufgenommen hat, ist auf ein Jahr suspendiert worden.

IRLAND. Die Großloge von Irland hat am 6. März an Stelle des verstorbenen Brs. Herzogs von Abercorn (vgl. S. 93) Br. Graf von Donoughmore zum Großmeister gewählt. Er ist 38 Jahre alt und wurde im Alter von 21 Jahren in der Londoner United Lodge Nr. 1629 aufgenommen. 1902 gründete er die Lodge of Erin Nr. 2895 mit, die für irische Brüder in London gestiftet wurde. Er war schon jüngerer Großaufseher dieser Großloge und zug. Provinzialgroßmeister des südöstlichen Bezirks und 1902 auch älterer Großaufseher der Großloge von England. Ein Vorfahre von ihm, Br. Richard, 2. Baron und 1. Graf von Donoughmore, war schon Großmeister der Großloge von Irland (1789—1813).

FRANKREICH. Eine antifreimaurerische Liga unter den Staats- und Gemeindebeamten ist nach Nr. 56 der Germania vom 4. Februar gegründet worden.

In dem Zirkular, das von dem Gründungskomitee an die beteiligten Beamtenkategorien verschickt wird, findet sich vor allem der Hinweis auf die heimliche Unzufriedenheit unter den Beamten über die Fälle von Begünstigung und Ungerechtigkeit in der französischen Verwaltung, in der die Loge unumschränkt regiert. Die Loge ist das Syndikat aller Streber geworden. Kaum sind die freimaurerischen Günstlinge in den verschiedenen Verwaltungszweigen etwas warm geworden, so gründen sie innerhalb der professionellen Vereinigung besondere „Brüder-Gruppen“, die dann dem Logeneinfluß auf die Vereinigungen ein weites Feld öffnen. Die Tyrannei der Freimaurerei in den Leitungen der Vereinigungen ist direkt unerträglich geworden. Die syndikalistische „Terre Libre“, das Organ dieser antifreimaurerischen Bewegung der Beamten, versichert, daß das Komitee schon 4000

Mitglieder gewonnen hat. Es ist sicher, daß die Loge diese Gründung nicht so ohne weiteres hinnehmen wird. Alle Mittel werden aufgeboten werden, um eine derartige Vereinigung der Beamten zu verhindern, oder doch ihren Einfluß möglichst zu beschränken.

RUSZLAND. Wie im Herold S. 572 mitgeteilt wird, hat man sich in Rußland in den beiden letzten Jahren verhältnismäßig viel mit der Freimaurerei beschäftigt. So sind in Buchform erschienen: „Die Maurerei oder die hohe königliche Kunst der Brüderschaft der Freimaurer als Kulturmission“, „Die russische Maurerei und ihre Bedeutung in der Geschichte der gesellschaftlichen Bewegung“, „Der Bruder Heinrich — die Maurerei unserer Tage“ und „Die nächtliche Brüderschaft — Versuch einer historischen Untersuchung über die Maurerei in Deutschland.“ Freilich sind nach dem Urteil unserer Quelle mehrere dieser Schriften wertlos. Im Journal des Ministeriums für Volksaufklärung behandelte im Mai 1911 Tukalewski in einem Aufsatz „Aus der Geschichte der philosophischen Richtungen in der russischen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts“ die Entstehung der russischen Maurerei und im Novemberheft der Rußkoje Rogatstwo die „Leidensgeschichte der russischen Maurerei“. Die Rußkaja Starina veröffentlichte einen Aufsatz „Zur Schließung der Freimaurerlogen in Rußland“ und die angesehene Monatsschrift Westnik Ewropy unlängst einen langen Aufsatz „Die Freimaurerei in Frankreich (ein Brief aus Paris)“, der im Herold inhaltlich wiedergegeben wird.

NORDAMERIKA. Der neue Präsident Wilson ist nicht Maurer, wohl aber der neue Vizepräsident Thomas Ridley Marshall, der im nördlichen Obersten Rate des Schottischen Ritus den 33. Grad besitzt.

NEW YORK. Zu Ehren der Brr. unter den deutschen Ärzten, die den Kongreß in Washington besucht haben, hat die deutsche Navigator-Loge Nr. 232 in New York am 19. September auf Anregung des Brs. Müller aus der Loge Pegasus in Berlin eine Festarbeit im 2. Grade veranstaltet, die vom zug. Bezirksgroßmeister Br Cohen und 17 deutschen Brr. Ärzten besucht war. Nach dem Führer dankte Br. Flatau, Meister vom Stuhl der Berliner Loge Friedrich Ludwig Schröder, bei der Arbeit und Br. Müller bei der Tafel im Namen der Besuchenden der Loge für die Veranstaltung.

— Br. Christopher G. Fox, der älteste noch lebende Altgroßmeister der Großloge von New York, ist nach dem Führer am 5. September gestorben. Er war am 13. Februar 1854 in der Loge Erie Nr. 161 aufgenommen worden. Später gründete er die Loge City mit und war 1859 ihr Meister vom Stuhl. 1865—67 bekleidete er das Amt des dep. Bezirksgroßmeisters des 22. Bezirks der Großloge und wurde 1867 zum Großaufseher gewählt. 1871—73 war er Großmeister. Außerdem hat er 45 Jahre lang das Amt des Großschriftführers im Royal-Arch-Großkapitel von New York bekleidet und war seit 1871 bis zu seinem Tode General-Großschriftführer des General-Großkapitels der Royal-Arch-Maurer der Union.

— Die Zeitschrift The New Age hatte, wie wir 1912 S. 63 berichtet haben, einen neuen Wettbewerb für Abonnentensammler eröffnet.

Die meisten Abonnenten (1259) hat Florence M. Swan in Stewart (Minnesota) gebracht und damit den ersten Preis, ein Automobil, gewonnen. Dann folgen Dr. W. H. McBrayer in Haworth (Oklahoma) mit 447 Abonnenten, der eine Herrenuhr, James R. Boyd in Jacksonville (Florida) mit 357 Abonnenten, der ein Knabenfahrrad, W. M. Sexson in McAlester (Oklahoma) mit 241 Abonnenten, der eine Schreibmaschine, und Mrs. I. B. Sturdevant in St. Louis (Missouri) mit 195 Abonnenten, die einen Diamantring erhalten hat. Der Wettbewerb hat der Zeitschrift rund 4500 neue Abonnenten gebracht. Sie hat darauf einen neuen solchen für die Zeit vom 15. Oktober bis zum 15. Dezember ausgeschrieben. Als Preise wurden diesmal ausgesetzt für Damen: eine goldne Uhr, eine Tissot-Bibel, ein goldner und ein silberner Füllfederhalter und ein Morgenstern-Emblem; für Herren: eine goldne Uhr, Mark Twains Werke, ein goldner und ein silberner Füllfederhalter, ein Logenemblem und eine Kiste Zigarren und als Sonderpreis für Logenschriftführer eine Laterna Magica. Außerdem sollte jede Dame, die 5 Abonnenten bringt, eine feine Schere erhalten.

UTAH. Br. Christopher Diehl, der langjährige Großschriftführer der Großloge von Utah, ist vor einigen Monaten gestorben. Er war am 22. März 1831 in Butzbach in Hessen geboren, vorlor 11 Jahre alt seinen Vater und kam bei einem Barbier in die Lehre. Dieses Gewerbe hat er bis 1889 ausgeübt. 1851 wanderte er nach den Vereinigten Staaten aus und ließ sich hier nacheinander in New York, Cincinnati, New Orleans und San Francisco nieder. 1857 besuchte er seine Heimat wieder und verheiratete sich nach seiner Rückkehr nach San Francisco 1860. Durch verfehlte Minenspekulationen verlor er sein ganzes Vermögen und siedelte 1866 nach Salt Lake City über, wo er zu einer Reihe von städtischen Ämtern erwählt wurde. Aufgenommen wurde Br. Diehl am 20. September 1868 in der Loge Mount Moriah, in der er mehrere Ämter, namentlich 1869—74 und seit 1886 ununterbrochen das des Schriftführers, bekleidete. Bei der Errichtung der Großloge von Uhta 1872 wurde er zum Hilfs-Großschriftführer und noch in demselben Jahre zum Großschriftführer ernannt, ein Amt, das er bis zu seinem Tode innegehabt hat. Auf seine Veranlassung gründete die Großloge eine Volksbücherei, die er bis 1897, wo sie der Stadt geschenkt wurde, verwaltete. Ebenso verwaltete er die Bücherei der Großloge. Sein 50. und 70. Geburtstag wurden von den Freimaurern Utahs festlich begangen. Br. Diehl besaß auch den 32. Grad des Schottischen Ritus und war Schriftführer auch aller Schottischen Körperschaften in Salt Lake City.

FRAUENMAUREREI. Wie The Freemason's Chronicle S. 133 dem Standard vom 13. September entnimmt, wurde ein mit der Schreibmaschine hergestelltes Rundschreiben in London vertrieben, worin mitgeteilt wird, daß „verschiedene Mitglieder des 33. und höchsten Grades des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus, die mit der Gleichstellung beider Geschlechter sympathisieren, von den höchsten Autoritäten in England und Deutschland

Freibriefe erhalten erhalten hätten, Frauen aufzunehmen,“ und daß bis Ende September die Aufnahmegebühren auf die Hälfte herabgesetzt seien. Die Loge, die dieses Rundschreiben vertrieb, soll schon 117 Mitglieder zählen, darunter ein gut Teil Frauen, und zum Souveränen Sanktuarium in Berlin und zum Großorient von Deutschland gehören, ist also wohl eine der bekannten Reußschen Gründungen.

Literatur.

Clausen, Ernst: Zwischen Lachen und Weinen. Novellen. Leipzig: Grunow.

„Zwischen Lachen und Weinen“ — was der Titel verspricht, hält das Buch: das natürlichste, menschlichste Geschehen berichtet es, und beim Lesen ist es einem, als durchwandere man in trauter Heimat die alten bekannten Straßen, und wie man so nach langer Zeit wieder einmal dahingeht, überkommt einen Feiertagsstimmung, und wie man um sich schaut, entdeckt man, wie schön das alles ist, woran man so und so oft achtlos vorübergegangen. Gesunde Lebensfreude, tatkräftiger Lebenswille weht einem aus jedem Blatt dieses Buches entgegen, sein Hauptzauber beruht darauf. Es ist, als hätte sich Ernst Clausen bei einer Waldwanderung mühlos und achtlos einen Strauß gepflückt. Man lese einmal die frischduftigen Gedichte: „Herzensglück“, „So gern“ und „Der Kinderwagen“ oder die kleinen Erzählungen: „Franzi“, „Altweibersommer“. Der wissende Leser aber wird erkennen, wie viel Kunst in dieser anscheinenden Mühelosigkeit steckt, und wird auch seine Freude haben an den fein abgetönten Seelenanalysen, in „Sein erster dummer Streich“ und „Des Vaters Ehre“ enthalten, während das Bedürfnis nach Humor durch „Tacitus“ befriedigt wird, dieser köstlichsten aller Hundegeschichten. Es liegt im Zeichen der Zeit, daß die gesunden Bücher immer seltener werden. Denn wer solche Bücher schreibt, muß Eigenschaften in sich haben, die heutzutage auch nicht die häufigsten sind, wo die Neurasthenie nicht nur die natürliche Folge des raschen Pulsschlags des Tages ist, sondern auch als ein von Sensationslust und falsch verstandenem Individualitätsdusel künstlich gezüchtetes Produkt erscheint; nur eine starke Persönlichkeit geht unberührt durch diese Fährnisse ihren eignen Weg. Eine solche war Ernst Clausen, und darum ist sein allzufrüher Tod, der ihn mitten aus dem besten Schaffen riß, doppelt zu beklagen; er hat uns um manch ein gutes Werk aus seiner Feder betrogen. Aber wir müssen dem Toten auch dankbar sein für das, was er uns zurückläßt. Und wäre es nur das kleine, feine Büchlein „Zwischen Lachen und Weinen“, so müßte man auf die Frage, die er in einem seiner Gedichte stellt, antworten: Es war ein reiches, freudiges Menschenwerk, was er geschaffen hat, denn er hat mit gesunden Kräften auf gutem Boden gepflügt. Das Gedicht aber mag für sich selber und für seinen Verfasser sprechen:

Was hat der Mann geschafft?

Im Endlichen gebunden — im Ewigen nur frei,
Geht uns in Glück und Leiden das Leben schnell vorbei.
Vom Endlichen befreiend, der Tod hinweg uns rafft —
Da fragt mit Recht, wer lebet: Was hat der Mann geschafft?

Darstellen muß in Formen urewig sich der Geist,
Und formzerstörend, ewig der Weltuhr Zeiger kreist. —
Ob Stoff, ob Geist es waren, die uns den Arm gestrafft,
Wir können stets nur fragen: Was hat der Mann geschafft?

Ob gläubig hingeträumet, — ob zweifelnd durchgekämpft,
Der Tod kommt totensicher, der Traum und Kämpfen dämpft, —
Gewiß ist nur das Leben — wir sind in seiner Haft,
Drum wird auch Gott nur fragen: Was hat der Mann geschafft?

Eisenach. Frau Dr. Preuß.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.
Für Rundschau und Literatur
Br. (Landgerichtsrat) Paul Fischer in Gera-Untermhaus (Reuß)

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 8. **Leipzig, den 12. April 1913.** **36. Jahrgang.**

Der Kongreß von Verona und die Freimaurerei.

Von Br. Dr. Otto Philipp Neumann.

Wenn die Freimaurerei der Kulturfaktor ist, der sie nach Ansicht einiger sein soll und nicht bloß ein Spiel mit Band und Schurz, ein sektenhafter Konventikel, der ein stilles Dasein führt und harmlos ist, dann muß sie sich als solche nicht nur mit anderen Kulturfaktoren, wie Staat, Kirche, Gesellschaft Vergleiche gefallen lassen, sie muß sich nicht nur in Beziehung setzen lassen zu anderen Kulturerscheinungen, sondern ihr Einfluß auf solche, auf den Gang der geschichtlichen Begebenheiten, der religiösen Fortschritte, der geistesgeschichtlichen Bewegung muß sich dartun lassen. Der erste, der in neuerer Zeit darauf im Zusammenhang hingewiesen hat, ist Br. Ludwig Keller*). Dort, wo die Freimaurerei eine politische Rolle gespielt hat, und wir verdanken eine Darstellung desselben dem Dr. Walther**), einem Gegner der Freimaurerei, ist es nicht schwer, den Gang der Verhältnisse darzutun; viel schwerer ist es dort, wo der Einfluß der Freimaurerei auf die Geisteskultur nicht so offen zu Tage tritt, wo das, was die Freimaurerei will, sich nicht im Lärm des Tages, sondern in der Stille abspielt. Es ist mir immer von Interesse gewesen, gerade diesen Spuren nachzugehen. In der Introduction seines „Manuel du Franc-Macon" läßt Bazot 1819 sich,

*) In seinen zahlreichen Schriften vor allem in seinen geistigen Grundlagen der Freimaurerei und das öffentliche Leben. Jena: Diederichs.

**) Die Freimaurerei. Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Geheimbünde. Wien 1910. Rotter und Komp.

wie folgt vernehmen: „La Franc Maçonnerie est un école de vertus et de sciences“. Darnach ist der politische Charakter ausgeschlossen, und in der Tat sind die deutschen Logen politikfrei. Im Ausland ist das anders. Die Freimaurerei als solche hatte dem Kongreß von Verona 1822 Gelegenheit gegeben, sich mit ihr zu beschäftigen. Man hoffte, sagt Br. Ludwig Keller in seinem Buche die geistigen Grundlagen der Freimaurerei und das öffentliche Leben S. 169, daß mit der Beseitigung der Freimaurerei der Hydra der Revolution der Kopf zertreten sei. Der Kongreß von Verona 1822 war eigentlich eine Folge der Beschlüsse von 1815, als am 26. September 1815 Rußland, Österreich und Preußen die heilige Allianz schlossen. „Es war“, wie Oskar Jäger in seiner Geschichte sagt, „lediglich ein Fürstenbund ohne ministerielle Bekleidung“. Man stipulierte das Christentum als das höchste Gesetz des Völkerlebens, und es ist ganz charakteristisch, ja freimaurerisch wenigstens im christlichen Sinne, daß die Vertreter der römisch-katholischen, der griechisch-katholischen und der protestantischen Religion diesen Vertrag schlossen. Man hoffte, daß alle christlichen Souveräne der Allianz beitreten würden. Der Sultan war ausgeschlossen, und den Papst wagte man nicht aufzufordern, mit „ketzerischen Fürsten“ der Allianz beizutreten. Der Prinzregent von England verweigerte seinen Beitritt, nach der einen Auslegung, weil die Allianz ohne die Minister geschlossen war, obwohl Metternich seine Hand im Spiele hatte, nach der anderen Ansicht war George Canning in England (1770—1827) dagegen. Nach einigen Autoren soll eine reaktionäre, freiheits- und volksfeindliche Tendenz der Allianz ferngelegen haben. Aber die spätere Wirksamkeit des Bundes während der Restaurationsepoche auf das innere und äußere Staatsleben, so heißt es, bestand doch darin, daß nicht nur die Revolution, sondern auch die Ausbildung aller freiheitlichen Institutionen verhindert werden sollte. Damit waren auch die freimaurerischen Bestrebungen gemeint vor allem dort, wo die Logen angeblich offen in Politik arbeiteten, z. B. in Österreich und Rußland. In Österreich war die Geschichte der Freimaurerei sehr wechselreich. Schon 1801 waren die Logen geschlossen, und Beamte durften ihnen nicht beitreten, nur zeitweise so z. B. 1809 entstanden Logen. Zweifellos sind es lediglich politische Anschauungen und Strömungen gewesen, die ihr dort das Grab gruben. Der Einfluß des Klerikalismus in Österreich war unverkennbar. In Rußland waren die Logen zwar 1810 offiziell anerkannt und bestätigt (E. Friedrichs, Die Freimaurerei in Rußland und Polen. Bücherei für Freimaurerei. Franz Wunder, Berlin), aber die politischen Umtriebe des russischen Orthodoxismus, geschürt durch Metternich, führten zum baldigen Abschluß der

freimaurerischen Herrlichkeit. In Italien arbeiteten die Carbonari, in Spanien und Portugal die „Konstitutionellen", die nach der Aussage Pius VII. Freimaurer waren. Der Kaiser von Rußland ließ sich durch Metternich, durch die Jesuiten und durch Haugwitz dazu bereden, bereits am 6. August 1822 die Logen in Rußland zu schließen. Haugwitz war selbst Freimaurer und Anhänger der strikten Observanz unter dem Namen: eques ab monte sancto. Er gründete übrigens ein eigenes mystisches System der „Kreuzfrommen". Haugwitz hat die Freimaurerei auf dem Kongreß von Verona verdächtigt (Allg. Handbuch I, Seite 430, Spalte 2). Das Memoire von Haugwitz findet sich in Doraus Denkschriften und Briefen zur Charakteristik der Welt und Literatur. Mühlenbeck hatte 1886 das Wissenswerte über die heilige Allianz zusammengestellt (Etude sur les origines de la Sainte Alliance). Schon die Zentraluntersuchungskommission*) beschäftigte sich mit den geheimen Verbindungen jener Zeit. Aber den Geheimbund, den man suchte, fand man nicht. Bundschmecker nannte man die Spürnasen der Untersuchungskommission. Es existierte ein Spottvers über sie:

Das ist der große Bund unzähliger Sterne,
Der sich in stillen Nächten angesponnen,
Und wie mir Späher jüngst zu wissen taten,
So steckt dahinter selbst das Licht der Sonnen.

Die Ausbeute der schwarzen Untersuchungs-Kommission, so heißt es, jene im Finstern schleichende Partei, vor welcher man die Regierungen so bange zu machen gewußt hatte, mußte sich die finsterste Finsternis ausgesucht haben. Oskar Jäger nennt die Beschlüsse der Allianz ein wunderliches politisch-religiöses Programm. Die Hervorkehrung des christlichen Prinzips lag in Gerechtigkeit, Milde und Frieden, der Geist der Brüderlichkeit sollte und wollte die Herrscher beherrschen, die Väter der Völker wollten sie sein, sie bekannten die eine christliche Religion als die eine wahre und sehen wir hier eine christliche Einigungsgrundlage. „Sie war", sagt Oskar Jäger, „aber eine theologische Basis von sehr zweifelhafter Orthodoxie, denn sie war nicht einig mit der Lehre der einen unfehlbaren Kirche, deren Haupt sich der Papst glaubt". Der Kongreß von Verona tagte vom 30. Oktober bis 14. Dezember und war mit allerhand Lustbarkeiten ausgefüllt. Er schreite nicht fort, so hieß es, obwohl er viel tanze. Daß die Freimaurer nicht die einzig verfolgten waren, zeigte die Ausführung der Karlsbader Beschlüsse, wie sie Kaufmann**)

*) Fournier spricht in der deutschen Rundschau über geheime philantropische Gesellschaften und erwähnt auch die Freimaurerei (Okt. 1912).

**) Georg Kaufmann, Politische Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert. Berlin: Bondi 1900.

in den politischen Strömungen schildert, und bereiteten die Zeitumstände eine neue äußere Form und Ordnung der europäischen Dinge vor. Sie konnten weder die Erfolge der französischen Revolution noch die nationalen Erhebungen ungeschehen machen.

Und wie auf dem politischen Gebiete das Nationalprinzip im Gegensatz stand zu der Universalmonarchie Napoleons, so stand auch in der deutschen Freimaurerei das Nationale im Gegensatz zu einem verschwommenen Kosmopolitismus (Ziegler*), die sozialen Strömungen). Trotz aller Bedrückungen gewann doch die Ansicht Boden, daß die sittliche Freiheit als „Krone aller staatlichen Güter“ nur durch ehrliche Arbeit an den sittlichen Kräften zu erzielen war. Die Zeit von 1822 ist charakteristisch durch den „Kreuzzug“ gegen die gottlosen Liberalen, die Freimaurerei mit eingeschlossen. Die große Nationalmutterloge fand sich bewogen, 1822 allen ihren in der Nähe der Ostgrenze gelegenen Logen von Memel bis Oppeln zu untersagen, russische Untertanen zu Freimaurern aufzunehmen, um keine Veranlassung zu politischem Argwohn oder zur Beschwerde zu geben (Gesch. d. 3 W. v. 1903, S. 149). Also auch hier ein Zurückweichen vor der Gewalt und der Reaktion. Allerdings Metternich stand fester als je, so sagt Wolfgang Menzel in seiner Geschichte der letzten 120 Jahre (1740—1860). Preußen hatte sich eng an Rußland und Österreich angeschlossen.

Es war notwendig, hier die politischen Konstellationen etwas zu schildern, da sich ja der Kongreß von Verona auch mit politischen Dingen beschäftigte. Wie es auf dem geistesgeschichtlichen Gebiete aussah, berührten wir schon kurz. Aufklärungswille, Romantik und Klassizismus beherrschten die Szene und färbten auch auf das Logenleben jener Zeit ab. Die Aufklärung trat auf, wie Theobald Ziegler sagt, „mit einem individualistischen“ Zug, den einzelnen frei zu machen von den Banden des Aberglaubens, den Menschen auf sich zu stellen, ihn auf sein eigenes Urteil, sein eigenes Denken zu verweisen. Individualistisch war auch das klassische Ideal der Neuhumanisten. Harmonische Persönlichkeit und wahres Menschentum war das Ziel (Ziegler, Die geistigen und sozialen Strömungen des XIX. Jahrhunderts). Die philosophische Richtung jener Zeit stand unter dem Einfluß von Schelling und Hegel und Kant, der aber noch nicht verstanden war und von sich selbst gesagt hat, er würde erst in 100 Jahren verstanden sein. Auf dem religiösen Gebiete hatte schon der Neuhumanismus dafür gesorgt, daß gerade die Gebildeten in der Ablehnung und Abneigung gegen alles Positive in der Religion bestärkt wurden. Den religiösen Typus der Zeit bildete Schleiermacher. Hier

*) Theobald Ziegler, Die geistigen und sozialen Strömungen des 19. Jahrhunderts.

pulsierte wieder echtes religiöses Leben. „Es war ja ein ideal schöner Gedanke“, sagt Theobald Ziegler, „die Grundsätze des Christentums zur Unterlage der Politik eines ganzes Erdteils zu erheben“, aber es war, so urteilt derselbe Autor, doch nur ein andächtiges Schwärmen ohne Kraft und Willen zum Guten und änderte sich durch Metternichs Willen zum schweren Fluch. Diese Anschauung, sagt Ziegler, bestätigt die fable convenue von der Zusammengehörigkeit von Thron und Altar, und unsere klerikalen Gegner, vor allem Raich und Pachtler, sind ja stets bestrebt gewesen, gerade die Freimaurer als die Stürzer von Thron und Altar zu betrachten. Diese Verbindung von Religion und Reaktion, der Schleiermacher in seinem bekannten Wort widersprach, hat nach dem Urteil Zieglers nur Unheil im Gefolge gehabt.

Und die Freimaurerei jener Zeit? Wir besitzen über sie ein absolut einwandfreies, weit objektives Beweismittel, nämlich die bei Brockhaus in Leipzig verlegte Enzyklopädie der Freimaurerei. Der erste Band erschien im Jahre des Kongresses von Verona, der zweite 1824, der dritte 1828. Es handelt sich um ein freimaurerisches Konversationslexikon. Die geistigen Väter sind Krause und Moßdorf gewesen. In dieser Zusammenstellung war es das erste größere Wagnis maurerischer Publizistik. Der „sachkundige Herausgeber“ sagt in der Einleitung: Alles über Maurerei ist gedruckt. Nur ein sachgemäßes Handbuch fehlt noch. Der Begriff von einem positiven Geheimnis, heißt es I, 302, kann nicht „als der unterscheidende Charakter desjenigen, was wir Freimaurerei nennen, angesehen werden, weil wesentliche Eigenschaften einer Sache, welche es auch sey, bei Dingen ähnlicher Art auch durchgehend notwendig gleich seyn müssen, die Meinungen des über die Natur des unter so verschiedenen Gestalten erschienenen oder vorgegebenen maurerischen Geheimnisses aber höchst verschieden sind“. Und nun gibt die Enzyklopädie Antwort auf alle die Fragen, welche schon damals die Maurerwelt bewegten. Der Humanität ist viel Platz gewidmet, der Publizität, den Hochgraden, der Verirrung, kurzum es ist nichts ausgelassen, so daß wir ein objektives Bild bekommen. Die Verfasser stehen auf freiem Standpunkt, der dem der alten Pflichten entspricht. Grundlegend sind Krauses Ansichten über den Menschheitsbund. Aber auch die christliche Freimaurerei kommt zu ihrem Rechte. Insbesondere ist das sogenannte schwedische System Zinnendorfs sehr genau geschildert. Das Ausland ist etwas stiefmütterlich behandelt. Lessing, Fichte, Herder, Wieland sind aufgeführt, Goethe nicht. Ein Stichwort Humanität fehlt, ebenso wie eines Christentum. Auch das Wort Religion findet sich als

Stichwort nicht, auch Gott findet sich nicht als Stichwort*). Aber man braucht daraus nicht etwa zu schließen, daß der Gottesbegriff der Maurerei von 1822, so will ich es einmal nennen, fremd gewesen sei. Denn von Gott und von der Religion ist ebenso, wie von der Humanität recht viel die Rede, und es ist eine charakteristische Stelle folgende: Es wird an die hauptsächlichsten Erklärungen des Hauptsymbols der drei großen Lichter, ferner des Symbols der Gestalt der Loge und der maurerischen Werkzeuge, sowie an das alte echt überlieferte Gebet vor der Aufnahme erinnert**). Sehr interessant ist eine Kontroverse zwischen Br. Krause und Br. v. Wedekind (1761—1831) über den Zweck der Freimaurerei um so mehr, als beide freien Anschauungen huldigten. Krause ist der bekannte Philosoph Chr. Fr. Krause (1781—1832). Br. v. Wedekind nennt die Maurerei ein theosophisch-ethisch-kosmopolitisches Institut ohne Bezug auf Nationalität, Geburt, Stand, Beruf, Gewerbe, Staatsbürgerschaft und Kirchengenossenschaft und was mithin bloß das „allgemein humane oder edle Reinmenschliche“ betrifft. Sie vermeidet „jede Kollision mit den Vereinen über spezielle Gegenstände, als wohin Staat, Kirche, merkantilische, scientifische und andere Vereine“ gehören. Der Ursprung dieser Ansicht wird aber weder aus den Ritualen noch aus den „geheimen Gesellschaften“ geschöpft, sondern von Wedekind direkt dem Einfluß Herders, Lessings, Feßlers und Krauses zugeschoben. Positiv wird I, S. 323 gesagt, daß die Freimaurerei sich nicht „eigenleblich, individuell, störend und widerrechtlich in die selbsttätige Entfaltung aller andern menschlichen Dinge und Gesellschaften also auch nicht in die des Staates und der Kirche einmischen solle“. In der Enzyklopädie wird die Ansicht strikte abgelehnt, daß die Freimaurerei Geheimnisse besäße und eine geheime Verbindung sei. Das wird langatmig nachgewiesen. In der Jenaer allgemeinen literarischen Zeitung von 1819 war zu lesen: „Alle antipapistische Geheimorden und Sekten in der christlichen Kirchengeschichte, welche sich dem öffentlich gewordenen katholischen Mysterienwesen gegenüber constituierten und das profan gemachte hierarchische Ordensgebäude einstürzen oder doch anfallen wollten — sie gerieten fast alle auf schwärmerisch-mystische oder freidenkerisch-profane oder politisch-tumultuarische oder egoistisch-langplanende Abwege“. Wie fein schließt diese Ansicht aus dem Jahre 1819 die Politik aus, wie fein zieht sie die Grenze zwischen Freidenkertum und Konfessionalismus und wie lehnt sie den Gedanken einer antipapistischen Freimaurerei christlicher Provenienz ab! Es unterliegt keinem Zweifel, daß das von

*) Wohl aber Jehovah.
**) In der Großloge 3 Weltkugeln gebräuchlich.

einem Teil der Freimaurer gestellte Verlangen der Zugehörigkeit ihrer Mitglieder zur christlichen Religion ihr den Gedanken des Menschheitsbundes entzieht. Näheres darüber bei L. Keller und Wanner d. Ä. (Geschichte des Vereins deutscher Freimaurer). Damals 1822 war die Zahl der freimaurerischen Apologien sehr groß. Insbesondere wird der Wert der Bibel für den Freimaurer betont (I Enzyklopädie, S. 427). Daß die freimaurerische Publizistik sehr alt ist, habe ich an anderer Stelle nachgewiesen. Dem Br. Krause hat sie die Logenstellung gekostet. Er ist aber später rehabilitiert worden*). Über die christliche Freimaurerei erhebt sich eine Kontroverse zwischen Krause und Lindner (II Enzyklopädie, S. 317). „Ich habe“, sagt Krause, „auf die geschichtlich-positiven Lehren keines einzigen Gottesinnigkeitsvereins Rücksicht genommen, weil dieses bei unwesentlichen und ewigen Erkenntnissen, die vor und über allem Geschichtlichen sind und eingesehen werden können und müssen, nicht geschehen darf“. Im übrigen wird festgestellt, daß diese Ansicht mit der reinen Lehre Christi übereinstimmt (II Enzyklopädie, S. 317). Näheres bei L. Keller (Geistig. Grundlagen, S. 147 ff.).

Ein Beweis dafür, daß die Aufnahme der Gentleman maçons in die Werkhütten vor 1717 bereits stattfand, bietet der Philosoph Locke, den die Enzyklopädie erwähnt. Sie unterrichtet uns in eingehender Weise über das, was um 1822 unter Freimaurerei verstanden wurde. Die „Judenfrage“ ist eingehend geschildert. Der Jesuiten und Illuminaten ist gedacht. Ein langer Artikel wendet sich gegen Alexander Lawrie, der als Nichtmaurer eine Geschichte der Freimaurerei schrieb und gleich Anderson das hohe Alter der Freimaurerei nachweisen sollte. Die kahlen Rhapsodien Andersons hatte schon Br. Lessing abgewiesen, und Br. Begemann wandelt auf Lessings Spuren. Daß auch gegenteilige Ansichten objektiv zu Wort kommen, geht daraus hervor, daß das Stichwort Pythagoras mehrere Spalten enthält, überhaupt ist den Systemen früherer Art Spielraum gewährt. Als ein kritischer Geist wird J. A. Schneider (1755—1816) erwähnt, der in einer Zeit wirkte, in welcher „das Freimaurertum noch größtenteils in den Fesseln geistiger Befangenheit“ lag. Auch andere Reformatoren, wie Br. Schröder und Feßler sind gewürdigt, auch die maurerischen Schwindler, wie Johnsohn, Gugumos, Cagliostro, Starck sind geschildert. Die Freimaurer der Zeit der Befreiungskriege Blücher, Scharnhorst, Stein, Hardenberg sind nicht genannt, von den beiden Hippels nur der eine, der ältere, der jüngere sein Neffe T. G. v. Hippel, der Verfasser des Aufrufs an mein Volk, ist nicht genannt. Einen sehr breiten Raum nehmen die Systeme ein. Eine Äußerung

*) Asträa, 30. Band.

von Br. Wieland will ich noch anführen: Zu jener Zeit — Ende des 18. Jahrhunderts ward die Maurerei von allen frommen Christen mit der Pest, die im Finstern schleicht, verglichen. Die Maurer galten für Vorläufer des Antichrists, und man warnte die Welt vor ihren Fallstricken so sehr, als man sie jetzt vor den Cabalen der Jesuiten warnt, „Freimaurerei und Atheismus“, sagt Br. Wieland, „waren damals dem großen Haufen gleichbedeutende Wörter“. Ist das wahr, dann ist es kein Wunder, wenn der Kongreß von Verona in der Freimaurerei eine Hydra der Revolution sah.

Eine ganz ausgezeichnete Darstellung finden wir unter dem Stichwort Zweck. In absolut objektiver Weise werden die gangbaren Zweckerläuterungen dargestellt. Nichts ist ausgelassen. Religion und Freimaurerei werden in Beziehung gesetzt, auch der Gedanke einer Universalreligion besprochen. An einer Stelle heißt es: Die Maurerei berührt den Staat und die Kirche nur insofern, als sie die Zwecke beider wirksam fördert; sie ist aber ein von beiden verschiedenes Institut, das nicht den Bürger und nicht den Bekenner in Anspruch nimmt. Staat, Kirche, Freimaurerei“, sagt der zitierte Br. Wieland, „sind Ideale, die in ihrer Vollkommenheit gedacht werden müssen“. „Sobald dies geschieht“, sagt Wieland, „zeigt sichs, daß innere Tugend und Veredelung der Menschheitsgeschlechter ihr gemeinschaftlicher und ihr letzter Zweck ist“. Der Zweck, sagt Wieland, ist die Einigung des durch Stände, Staaten und andere Verhältnisse getrennter Menschen zu einer Menschheit.

(Schluß folgt.)

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Allgemeines.

— Die Freimaurerische Weltgeschäftsstelle hat im vorigen Jahre 19602,04 Fr. (+ 3900 Fr. gegen das Vorjahr) eingenommen und 21728,24 Fr. ausgegeben; die Rechnung schließt daher wieder mit einem Fehlbetrag, und zwar von 2126,20 Fr., ab. Der Weltgeschäftsstelle haben sich bis jetzt 27 freimaurerische Großkörperschaften angeschlossen, von denen aber 3 (der Großorient von Argentinien, die Große Landesloge von Ägypten und der Oberste Rat von Guatemala) seit Jahren keine Beiträge mehr geschickt haben. 155 Logen gewähren einen Beitrag von 15—50 Fr., 47 einen geringern Beitrag. Davon haben 18 im Deutschen Reiche Beiträge geleistet. Vertreter werden 55, darunter für Deutschland 7 (in Berlin, Cöln, Frankenthal, Frankfurt a. M., Leipzig und Nürnberg), aufgeführt. Von den Ausgaben des Bulletins, das in

deutscher, französischer, englischer, spanischer und italienischer Sprache erscheint, hat die italienische Ausgabe so wenig Abonnenten gefunden, daß man sie eigentlich hat eingehen lassen wollen. Auch die englische Ausgabe erfordert Zubußen. Erfreulich ist es, daß Gaben zur Gründung eines festen Fonds eingegangen sind. Der vorjährige Jahresbericht ist in 17000 Stück verteilt und in 5 Sprachen gedruckt worden, was der Grund des Fehlbetrags ist. Im letzten Viertel des vorigen Jahres gingen u. a. Beiträge ein von der Großloge von Frankreich 500 Fr., vom Großorient von Rio Grande do Sul 300, vom Großorient von Italien 250, vom Kongreß der ostfranzösischen Logen 200, von der Großen Loge Royal York 122,84, von der Großloge des Distrikts Columbia 103,60, von der Großloge von Chile 100, von der Großen Freimaurerloge Zur Eintracht 40, vom Royal-Arch-Großkapitel von Schottland 15,70 und vom Obersten Rat Frankreichs 15 Fr., ferner von den Logen Zum treuen Herzen in Straßburg i. E. 15, in Rawitsch 6,13 und in Lörrach 5 und von zwei deutschen Brn. 24,50 und 5 Fr.

— Ein Weltfreimaurertag soll Anfang Oktober in Lissabon abgehalten werden.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Es wird beabsichtigt, das 25jährige Regierungsjubiläum des Deutschen Kaisers in allen deutschen Logen gleichzeitig mit dem Johannisfest am 22. Juni zu begehen und die an diesem Feste vorzunehmende Armensammlung der Victoria-Stiftung zu überweisen.

— Ultramontanes. Nr. 127 der Köln. Volksztg. vom 15. März hat unter der Überschrift „Von der Freimaurerei" folgende Mitteilung gebracht:

Das belgische Freimaurertum ist infolge von Enthüllungen des belgischen Ministerpräsidenten über die geheime politische Tätigkeit der Logen (vgl. Nr. 129 der Kölnischen Volksztg.) in der Presse unseres Nachbarlandes Gegenstand erregter Auseinandersetzungen gewesen. In dem vom Ministerium ausgesprochenen Verlangen des Austritts der Offiziere aus der Loge erblickte die Indépendance Belge, die hauptsächlichste Vertreterin des Großen Orients, einen Eingriff in die — Gewissensfreiheit der Betroffenen. Die vom Freimaurertum unabhängige Presse berief sich dagegen auf den unwiderleglich geführten, auch unbestrittenen Nachweis, daß die belgische Loge und mit dieser die ihr angehörigen Offiziere sich die Bekämpfung der Regierung und aller katholisch-kirchlichen Einrichtungen zur Aufgabe gestellt haben. In Deutschland hat das Freimaurertum entfernt nicht die Bedeutung, welche es in Belgien und vielleicht noch mehr in Frankreich erlangt hat. Aber auch in Deutschland hat es hin und wieder einen Einfluß ausgeübt, über den schon Fürst Bismarck Klage geführt hat. Ein beachtenswerter Beitrag zur Beurteilung dieses Einflusses findet sich in den Erinnerungen des Landgerichtspräsidenten Schmitz (Aachen) Aus dem Feldzuge 1870/71 (3. Aufl., S. 323). Am Abend der Schlacht von St. Quentin fiel bei dem fluchtartigen Rückzuge der Franzosen ein Gepäckwagen des Generals Robin in preußische Hände. Er wurde wegen der Verfolgung der Franzosen auf Douai zu zunächst in die von preußischen Truppen besetzte nahe Festung Péronne überführt. Die Papiere und Briefschaften wurden dann Ende März 1871 von Offizieren des Infanterie-Regiments Nr. 65 gesichtet. Einer der in dem Buche mitgeteilten Briefe, von einem Logenbruder, dem Oberstleutnant Jacob in Lille geschrieben, richtet sich an einen zur Division Robin gehörigen Offizier, der gleichfalls Freimaurer war. Am Schlusse des sechs Seiten langen Briefes heißt es wörtlich: „Schicken Sie mir die Adresse

Ihrer Frau, die der meinigen ist Quai du Rivage, Hazebrouck. Im Krieg muß man an alles denken. Sollten Sie in Kriegsgefangenschaft geraten und nach Preußen überführt werden, so müssen Sie mir durch einen Brief an meine Frau Ihren Aufenthalt mitteilen. Knüpfen Sie Beziehungen an zu . . . preußischen Freimaurern. Sie werden durch meine für den Fall beabsichtigte Vermittlung eine Besserung Ihrer Lage, vielleicht die Möglichkeit erlangen, zu entweichen. Mit meinem Br. (Name nicht leserlich), der in Metz war, ist das gelungen." Hier baute also der französische Freimaurer auf eine internationale, sogar die Brüder in Feindesland bindende Kraft des Maurertums.

(Ein Gegenstück hierzu haben die Zwanglosen Mitteilungen S. 48 aus einem Aufsatz „Mein Zug über den Argonner Wald als erster Deutscher im Feldzug 1870" von Oberst z. D. v. Pereira veröffentlicht, der in der 2. Beilage zu Nr. 36 des „Kameraden" vom 5. September v. J. erschienen ist.) — In Nr. 139 der Schles. Volksztg. vom 24. März wird in einem Aufsatz „Freidenkerische Seelsorge" darauf hingewiesen, daß „auch die Gebrüder Horneffer mehr und mehr die Notwendigkeit von Kirchenbildung, Kultus und Ritus betonen", und daß diese erklären: „Der Freimaurerbund hat solche künstlerisch-symbolische Riten bereits, wie denn überhaupt dieser Geheimbund in bezug auf das Kultwesen geradezu vorbildlich ist. Der Freimaurerbund wird für die Neugestaltung unseres religiösen Gemeinschaftslebens vielleicht eine große Bedeutung gewinnen." Die Zeitung meint: „Man bekommt den Eindruck, daß die Brüder Horneffer sich mit dem Plan einer Bundesgründung nach maurerischem Muster tragen."

— Aus der Tagespresse. Nr. 3 des Illustrierten Familien-Freundes, Beilage zum Braunschweigischen Volksblatte, hat im Briefkasten eine sachliche Auskunft über Freimaurerei gegeben. — Nach der Frmr.-Ztg. hat Br. Neumann im Januarheft der Nornen und nach den Zwanglosen Mitteilungen Theobald Ziegler in Nr. 71 des Schwäbischen Merkurs vom 13. Februar Br. Schultzes „Kulturaufgaben der Freimaurerei" wohlwollend besprochen. — Nach den Zwanglosen Mitteilungen haben die Oberhessische Volksztg., die Wormser Ztg. (Nr. 80 vom 13. Februar), die Wormser Volksztg., das Frankenthaler Tageblatt, ferner, wie wir hinzufügen können, das Oppenheimer Kreisblatt Landskrone (Nr. 21 vom 18. Februar), die Heidelberger Neuesten Nachrichten vom 14. Februar, das Heidelberger Tagblatt, die Heidelberger Ztg., das Erlanger Tagblatt (Nr. 44 vom 21. Februar), die Fränkischen Nachrichten, der Nürnberger Anzeiger (Nr. 52 vom 21. Februar), der Öffentliche Anzeiger für den Kreis Kreuznach und die Leipziger Lehrerztg. (Nr. 20 vom 5. März) meist freundliche Berichte über die öffentlichen Vorträge Br. E. Horneffers in Gießen, Worms, Heidelberg, Erlangen und im Zwickauer Lehrerverein und Br. Bodes in Nürnberg und Kreuznach (vgl. S. 107) gebracht. — Nr. 78 der Ostpreußischen Ztg. (Königsberg i. Pr.) vom 20. März hat den Aufsatz „Fürstliche Freimaurer" abgedruckt. — Nr. 72 der Geraer Ztg. vom 28. März hat den Aufsatz Br. Schwabes „Kaiser Wilhelm I. als Freimaurer" wiedergegeben. — Nr. 155 der Vossischen Ztg. vom 28. März hat unterm Ab-

schnitt Philosophische Bücher die 2. Auflage von Casparis „Bedeutung des Freimaurertums" besprochen.

— Ein Mißbrauch der Freimaurerei ist in dem Strafverfahren gegen die Berliner Animierbankiers Kwiet und Gans aufgedeckt worden. Nach der Berliner Tagespresse (vgl. Berliner Tageblatt und den Tag je Nr. 140 vom 18. März) hat der Techniker Bergmann in Breslau die Angeklagten nach dem Händedruck für Freimaurer gehalten, und diese haben ihn in diesem Glauben gelassen, so daß er ihnen besonderes Vertrauen entgegenbrachte und fast sein ganzes Vermögen von 80000 M. verlor.

— Freimaurerfamilien. Am 9. Februar sind in der Leipziger Loge Apollo nach der Frmr.-Ztg. die beiden Söhne und der Schwiegersohn des Brs. Grabich und am 13. März nach dem Herold in der Dessauer Loge Esiko zum aufgehenden Licht der Musikdirektor Preitz mit seinen beiden Söhnen aufgenommen worden.

— Die Zauberflöte ist nach dem Mecklenb. Logenblatt am ersten Osterfeiertage im Stadttheater in Königsberg i. Pr. in einer seltenen Besetzung aufgeführt worden: sämtliche männliche Rollen lagen in Händen von Freimaurern.

— Der Freimaurer-Verein „Bruderbund", ein Zweigverein der Deutschen Reichsfechtschule, hat nach seinem Rundschreiben vom März im vorigen Jahre 2361 M. eingenommen (49,75 M. mehr als im Vorjahre). Das Gesamtergebnis der Sammlungen seit seinem Bestehen beträgt 26815,45 M.

CÖTHEN. Der Anhaltische Freimaurer-Sterbekassen-Verein hat im v. J. für 99 Sterbefälle (— 11 gegen das Vorjahr) 39100 M. (— 4400 M.) ausgezahlt. Die Mitgliederzahl ist bei Abgang von 116 und Zugang von nur 49 Brn. auf 2792 gesunken. Der Rechnungsabschluß balanziert mit 51140,70 M. und weist einen Überschuß von 7333,15 M. auf. Der Deckungsfonds hat einen Bestand von 245944,51 M. und der Sicherheitsfonds einen solchen von 2980 M. Seit seiner Begründung 1864 hat der Verein in 2281 Sterbefällen 894575 M. ausgezahlt.

Verein deutscher Freimaurer.

— Nr. 19 der Zwanglosen Mitteilungen vom März enthält u. a. zwei Aufsätze von Br. Bischoff, worin er sich mit den Vereinsgegnern und der Frage der öffentlichen Vorträge über Freimaurerei beschäftigt. . Der Klärung dieser Frage dienen auch die Mitteilungen über die Aufnahme der bisher gehaltenen öffentlichen Vorträge in der Tagespresse und die Erfahrungen einer Anzahl Meister vom Stuhl darüber. Die Nummer veröffentlicht auch zum ersten Male eine Totenliste und Quittungen über geleistete Jahresbeiträge; beide sollen künftig fortgesetzt werden. Die Jubiläumsspende hat einen Zuwachs von 265,05 M. erhalten.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

MARBURG. Die Loge Marc Aurel zum flammenden Stern hat am 16. Februar ihr neues Logenhaus am Barfüßertor eingeweiht. Die Großloge schenkte nach der Bauhütte hierzu ein Bild Friedrichs des Großen,

die drei Caßler Logen und die Hersfelder einen silbernen Hammer und die Mainzer Loge Zum goldnen Rad ein Bild. Die Mitglieder der Loge selbst hatten mit ihren Schwn. das neue Heim mit schönen Geschenken ausgestattet und ausgeschmückt. Die Feier diente zugleich der Erinnerung an die am 13. April 1812 erfolgte Gründung der Loge, die freilich zwischendurch 1824 bis 1871 ihre Arbeiten eingestellt hat.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

(Nach der Zirkelcorrespondenz.)

BRESLAU. Die Provinzial-Loge von Schlesien hat am 1. März an Stelle des verstorbenen Brs. Speck (vgl. 1912 S. 365) den bisherigen abg. Provinzial-Großmeister Br. (Gymnasial-Professor) Julius Umpfenbach zum Provinzial-Großmeister gewählt.

ZEITZ. Die Johannis-Loge Victoria zur beglückenden Liebe hat von einem ihrer ehemaligen Stipendiaten, der jetzt Medizinalrat ist, den Betrag von 3000 M. erhalten, dessen Zinsen Studien- und allgemeinen Bildungs- oder Unterstützungszwecken dienen sollen.

Grosse Loge von Hamburg.

LÜBECK. Die Loge Zur Weltkugel hat nach dem Hamburger Logenblatt am 30. Januar ihren neuen Erweiterungsbau eingeweiht. Das Haus, das 1834 erworben wurde, ist 1875 umgebaut und schon 1886 nach Ankauf eines Nachbargrundstücks einmal erweitert worden. Jetzt hat sich ein neuer Erweiterungsbau nötig gemacht, und es sind dazu zwei weitere Nachbargrundstücke erworben worden.

Grosse Landesloge von Sachsen in Dresden.

LEIPZIG. Die Loge Apollo hat nach der Frmr.-Ztg. am 9. Februar eine Festloge zu Ehren ihrer heurigen Jubilare abgehalten. Das goldne Maurerjubiläum feierten die Brr. (Privatmann) Wilhelm Günther und (Privatmann) Karl Hermann Rudolph in Neugersdorf. Unter den 5 silbernen Jubilaren befand sich auch der bekannte Vorsitzende des Deutschen Patriotenbundes zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig, Br. (Kammerrat und Architekt) Clemens Thieme.

Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a. M.

ANSBACH. Das am 29. November gegründete Kränzchen Alexander zu den drei Sternen (vgl. S. 62) ist am 27. Februar eingesetzt worden. Vorsitzender ist Br. (Obersekretär) Nieß.

Ausland.

SCHWEIZ. Ein dies ater war für die Berner Loge Zur Hoffnung der 13. März: Sie verlor nach der Alpina an ihm ihren Meister vom Stuhl Br. (Oberrichter) Wilhelm Lanz und ihren zug. und Altmeister Br. (Polizeidirektor) Rudolf Guggisberg durch den Tod.

UNGARN. Die Preßburger Loge Zukunft hat nach dem Zirkel für ihre Witwenkasse von ihrem am 5. März verstorbenen Mitgliede (Universitätsprofessor Dr. med.) Eduard Liborius Schiff in Wien dessen gesamte Wohnungseinrichtung und freimaurerische Bücherei als Vermächtnis erhalten.

ENGLAND. Das 71. Jahresfest der Kgl. Freimaurer-Wohltätigkeitsanstalt ist am 26. Februar in den Connaught-Räumen des Londoner Großlogengebäudes abgehalten worden. 1287 Stewarts haben heuer die Summe von 31167 £ 9 s 6 d aufgebracht, wovon 15168 £ 5 s 6 d auf London allein entfallen.

— Wie für die frühern Insassen der Kgl. Freimaurer-Knabenschule, die eine Old Masonians' Association gegründet haben, eine Zeitschrift The Masonian erscheint, so ist nun auch für die frühern Insassen der Kgl. Freimaurer-Mädchenschule, die unlängst eine Old Masonic Girls' Association ins Leben gerufen haben, eine Vierteljahrsschrift Massonica gegründet worden.

— Die Londoner Loge Malmesbury Nr. 3156 hat ein Masonic Nursing Home (Freimaurer-Säuglingsheim) ins Leben gerufen.

— Ein Freimaurer-Gottesdienst hat am 23. Februar in der St. Markuskirche in Dalston, einer Vorstadt Londons, stattgefunden, an dem gegen 700 Brr. in maurerischer Bekleidung teilnahmen.

— Der Aged Widows Annuity Fund (Pensionsfonds für betagte Witwen) der Freimaurer Devonshires hat im vorigen Jahre 958 £ eingenommen und an Pensionen 525 £ ausgegeben. Der Fonds ist auf über 4000 £ angewachsen.

— Aus dem Fortescue-Pensionsfonds der Provinzial-Großloge von Devonshire sind im letzten Jahre 498 £ 15 s Pensionen gezahlt worden. Das Vermögen des Fonds beträgt 6306 £.

— Wie alljährlich, so haben auch am 20. Februar die Freimaurer Northamptons 773 alte Leute in der dortigen Kornbörse gespeist.

— Der 64. Jahresball der Freimaurer Liverpools ist am 21. Januar in der dortigen Stadthalle abgehalten worden. Die Teilnehmer trugen die volle maurerische Bekleidung. Auch auf dem Jahresball der Loge Josiah Wedgwood Nr. 2214 in Hanley war dies der Fall.

— Der am 15. Dezember bei Wembley verunglückte Flieger A. Arkell Hardwick war nach dem Freemason S. 558 Freimaurer, und zwar ist er in der Loge Ragheb Nr. 51 in Kairo aufgenommen und gründete später die dortige Loge Corinthian Nr. 68 mit, beides Logen unter der ägyptischen Großloge. Für seine Familie wird jetzt unter den englischen Logen gesammelt.

IRLAND. Die Beiträge zu den drei großen maurerischen Wohltätigkeitsanstalten Irlands beliefen sich im vorigen Jahre auf 1840 £ für die Mädchenschule, in der sich 101 Mädchen befinden, 2164 £ für die Knabenschule, in der sich die gleiche Zahl Knaben befinden, und 1466 £ für den Viktoria-Jubiläums-Pensionsfonds, aus dem 64 Personen unterstützt werden.

ITALIEN. Der Großorient von Italien zählte im vorigen Jahre 447 (+ 57) Logen und 152 (+ 28) Kränzchen; davon befinden sich 2 Logen und 53 Kränzchen in den Kolonien. Von den Logen arbeiten 365 (+ 49) und von den Kränzchen 141 (+ 27) nach dem Schottischen Ritus, während

82 (+ 8) Logen und 11 (+ 1) Kränzchen nach dem Symbolischen Ritus arbeiten. Aufgelöst haben sich 12 schottische und 8 symbolische Logen und 9 schottische und 5 symbolische Kränzchen; neugegründet wurden 58 schottische und 16 symbolische Logen und 43 schottische und 5 symbolische Kränzchen. Außerdem bestehen 76 (+ 18) Kapitel des 18. Grades und 34 (+ 7) Konklaven des 30. Grades, davon 10 Kapitel und 1 Konklave in den Kolonien, und 13 Regionallogen. Präsidenten der Großloge des Symbolischen Ritus waren Pirro Aporti 1879—95, Giuseppe Mussi 1885—86, Gaetano Pini 1886—88, Pirro Aporti 1888—90, Carlo Meyer 1890—95, Federico Wassmuth-Riff 1895—1900, Nunzio Nasi 1900—03, Adolfo Engel 1903—09 und Teresio Trincheri 1909—12; seitdem ist es Giovanni Ciraolo.

— Der 1. Kongreß der Nationalisten hat nach der Acacia S. 179 eine Tagesordnung angenommen, worin er ausspricht, daß man die Freimaurerei bekämpfen müsse, da diese ihrem Wesen nach international sei.

SPANIEN. In Madrid, wo seit mehreren Jahren nur die eine Loge La Iberica Nr. 7 arbeitet, hat nach dem Zirkel der Grande Oriente Español eine neue Loge La Catoniana Nr. 336 im August errichtet. In Sevilla ist eine Arbeiterloge Tierra y Liberdad Nr. 1 gestiftet worden.

MAROKKO. Die Loge Ab el Aziz in Tanger, eine Tochterloge des Grande Oriente Español, gibt nach dem Zirkel seit einigen Monaten eine Zeitschrift Revista Masonica Fiat Lux heraus.

TRANSVAAL. Die Transvaal Masonic Educational Institution hat nach dem Masonic Journal of South Africa im vorigen Jahre 58 Kinder mit einem Kostenaufwand von 990 £ 10 s versorgt.

QUEBEC. Die Zeitung Montreal Daily Witness vom 26. Dezember hat nicht weniger als 6 Spalten Logenberichten gewidmet und dabei die Bilder von 5 Meistern vom Stuhl wiedergegeben. Auf einer andern Spalte bringt sie die Bilder der Großbeamten, die um das Bild des englischen Großmeisters Brs. Herzogs von Connaught gruppiert sind.

KALIFORNIEN. Ein katholisches Begräbnis mit folgender freimaurerischer Begräbniszeremonie hat vor einiger Zeit nach der Zeitschrift The Ashlar in Escondido stattgefunden. Dort wurde der frühere Eisenbahnbeamte James Boyle, der im nahen Richmond gelebt hatte, beerdigt. Die Beamten der Loge in Escondido baten den katholischen Geistlichen Pater La Pointe, der katholischen Trauerfeier beiwohnen zu dürfen, was ihnen auch gestattet wurde. Sie nahmen daher, maurerisch bekleidet, reservierte Sitze in der Kirche ein und nahmen darauf die Leiche in Empfang, um sie auf dem San Marcos-Friedhof maurerisch zu bestatten.

MARYLAND. Die Monatsschrift The Triangle, die jetzt im 10. Jahrgange in Frostburg erscheint, beantwortet in Nr. 5 (November) S. 13 eine Anfrage, ob eine Freimaurerloge Juden zulassen könne, da diese doch nach ihrem Glauben ihre Hand nicht aufs Evangelium Johannis legen könnten, dahin: „alle Urkunden bewiesen, daß die Maurerei eine alte Einrichtung sei,

sie sei tatsächlich älter als eine andere Einrichtung, die es jetzt auf Erden gebe, folglich (!) habe die Freimaurerei viele Jahre bestanden, ehe das Buch St. Johannis oder das neue Testament geschrieben worden sei." Auf der nächsten Spalte wird dagegen in einem andern Aufsatz bewiesen, daß St. Johannes und Salomo nicht Maurer gewesen sein könnten, dagegen S. 5 der römische König Numa Pompilius als Br. und „Mason of high standing and integrity" bezeichnet. Erkläret mir, Graf Örindur, diesen Zwiespalt der Natur!

CURAÇAO. Der niederländische zug. Großmeister für Curaçao und Westindien, Br. (Dr. med.) G. A. L. Ferguson, ist am 7. November im Alter von 87 Jahren gestorben. Er bekleidete sein Amt seit 1888, wo sein Vorgänger Br. P. J. Beaujon verschied. Sein Nachfolger ist Br. F. W. P. Winkel, der Meister vom Stuhl der hiesigen Loge De Vergenoeging.

QUEENSLAND. Die englische Distriktgroßloge von Queensland hat einen Antrag angenommen, die Großloge von England zu ersuchen, zusammen mit den Großlogen von Schottland und Irland einen Vertreter nach Queensland zu senden, damit er die Lage der Freimaurerei hier untersucht und Harmonie und Einigkeit unter den Freimaurern Queenslands herstellt. Der Antrag hängt mit den 1912 S. 302 geschilderten Verhältnissen zusammen. Am 23. Dezember hat sie das 50jährige Bestehen gefeiert. Bei ihrer Gründung 1862 zählte sie nur 4 Logen, heute gibt es deren 93.

PUERTO RICO. Der Spanische Großorient hat für seine hiesigen Logen am 12. Oktober eine Bezirksgroßloge errichtet.

TASMANIA. Der neue Gouverneur von Tasmania, Br. W. G. Ellison Macartney, ist 1872 in der Apollo-Universitätsloge Nr. 357 in Oxford aufgenommen worden und war Meister vom Stuhl der Logen Nr. 482 in Fifemiletown (Tyrone) und Erin Nr. 2895 in London und 1910 2. Großaufseher der Großloge von England.

NEUSEELAND. Die Großloge von Neuseeland hat nach dem Tyler-Keystone S. 194 als neue Beamte zwei Grand Lecturer (Groß-Vorleser) geschaffen, die nicht etwa die Logen inspizieren, sondern nur Unterrichtsvorträge über die Ethik, die Symbolik und die Geschichte der Freimaurerei halten sollen. Nach unserer Quelle kennt nur noch die Großloge von Iowa Beamte zu gleichem Zwecke, die dort Masters of the Work heißen.

Literatur.

No. 7. 1913. A Catalague of Miscellaneous Books Ancient and Modern, Including Works on ... Freemasonry ... J. Metcalfe-Morton, Antiquarian Bookseller, 99a, St. James's Street and No. 1, Duke Street, Brighton (Engl.). 36 S. 8⁰. (Umschlagtit.)

Nr. 452—584 sind Masonica in englischer Sprache zu höhern Preisen.

Bibliothèque des Sciences ésotériques. Bibliographie générale de l'occulte. XX (ancienne série). Quatrième Année, Nouvelle Série. Numéro 5. Mars 1913. Paris: Librairie du Merveilleux, P. Dujols, 76, Rue de Rennes. 64 S. 8⁰. (Umschlagtit.)

Unter den ersten 70 Nummern sind in der Hauptsache freimaurerische Werke, meist französischen Ursprungs, aufgeführt, darunter eine der Wolfstiegschen Bibliographie unbekannte Ausgabe des Schauspiels Les Fri-Maçons von 1746. Die Preise sind über mittel.

Concordia. Bibliothek freimaurerischer Vorträge. Herausgegeben von Richard Lesser. Berlin: Unger [1913]. 8⁰. geb. 3,25 M.

Band 6. Trauerloge. VIII, 172 S., 1 Bl., 8 S., 1 Bl.

Band 7. Tempelreden bei verschiedenen Anlässen. IX, 173 S., 2 Bl., 8 S., 1 Bl.

Band 8. Logenansprachen. Trinksprüche. Schwesternfeste. IX, 179 S., 2 Bl., 8 S., 1 Bl.

Auch in diesen neuen 3 Bänden sind gute Arbeiten aus allen Systemen und Großlogenverbänden ausgewählt. Bd. 7 bringt Arbeiten zur Grundsteinlegung, zur Lichteinbringung, zum Stiftungsfest, zur Aufnahme, zur Annahme (wofür leider das abgetane Fremdwort Affiliation gebraucht wird!), zur Begrüßung von Jubilaren, zu Kaisers Geburtstag, Weihnachten und Silvester. Eine kurze Lebensbeschreibung der Verfasser der Arbeiten ist wieder, soweit sie nicht schon in den vorhergegangenen Bänden zu finden ist, beigegeben. Zu begrüßen ist das allen 3 Bänden beigefügte Gesamt-Inhaltsverzeichnis zu den 8 Bänden, das einmal nach den Verfassern und dann nach dem Inhalt geordnet ist.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur und Geistesleben. Jena: Diedrichs. N. F. Bd. 5. Heft 2. März 1913.

In dem neuen Hefte werden unsre Leser besonders interessieren die Aufsätze von Capelle „Die Heimat des Humanitätsideals im Altertum" und von Br. Keller „Die Kultverbände der Humanität im Altertum und ihr symbolisches Gebrauchtum". Auch die Streiflichter berühren wieder freimaurerische Fragen, und in den Literaturberichten wird Br. Schultzes Buch „Die Kulturaufgaben der Freimaurerei" mit besprochen.

Barsch, Paul, Von Einem, der auszog. Ein Seelen- und Wanderjahr auf der Landstraße. Roman von —. Neue, wohlfeile Volks-Ausgabe. 5. Auflage. Schweidnitz, L. Heege. 8⁰. 458 S. Geh. M. 3.—, geb. M. 4.—.

Die Zeit der Elektrizität und des Dampfes hat so wenig Sinn für Romantik, so geringes Verständnis für den langsamen Werdegang einer unfertigen Menschenseele, daß eine Erzählung wie die von Paul Barsch dem modernen Menschen, der eine tüchtige Dosis Nervenkitzel beansprucht, wenig zusagen dürfte. Der junge schlesische Wanderbursche, der die Hauptfigur im Romane bildet, ist nichts weniger als ein Held, aber er trägt doch so einnehmende Züge, daß man das Buch nicht gern aus der Hand legt. Wenn auch bei der Schilderung der Gefahren auf der Landstraße und in der Herberge spannende Momente in Fülle vorhanden sind, weit packender sind die feinen, von tiefem psychologischen Verständnis getragenen Charakterzeichnungen der Personen, die heißen Seelenkämpfe des wandernden Tischlergesellen, dem die schweren Nöte des Lebens den Sinn für das Ideale zu untergraben drohen. Die mit so inniger Liebe gezeichneten Bilder der frommen Mutter, der idealisierten Freundin, der spießbürgerlichen, mit Herzensgüte erfüllten Meisterin — das sind Gestalten, die den Leser fesseln und ihm in der Zeit der Unrast Ruhe und freudiges Empfinden einflößen. Möge das Buch recht viele Leser beglücken! *M.*

Ausländische Literatur.

1) Hasse, J. L.: Quel doit être le rôle de la maçonnerie au XXe siècle et spécialement de la maçonnerie belge. 1912.

2) Répertoire maçonnique des officiers de l'armée active, de la réserve, de la territoriale et de la marine. Paris 1911.

3) Grasilier, L.: Evasions de prisonniers de guerre favorisées par les Francs-Maçons sous Napoléon. Nevers 1912.

4) Lawrence, Rev. J. T.: The Perfect Ashlar aud other Masonic Symbols. Accrington: Selbstverlag, St. Peter's Vicarage, 1912. 4 s 6 d.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.
Für Rundschau und Literatur
Br. (Landgerichtsrat) Paul Fischer in Gera-Untermhaus (Reuß)

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 9. Leipzig, den 26. April 1913. 36. Jahrgang.

Maurerische Gedenktage im Mai.

Am 1. Mai kehrt der Tag, an welchem Br. Franz Dietrich von Ditfurth zu Dankersee b. Rinteln geboren wurde, zum 175. Male wieder. Der Genannte lebte als Reichskammergerichtsassessor in Wetzlar. Frühzeitig dem Maurerbunde gewonnen, begründete er mit anderen die zur Loge Zu den 3 Disteln in Frankfurt a. M. gehörige Deputationsloge Joseph zu den 3 Helmen in Wetzlar, deren Leitung er 1777 übernahm. Er hatte den maurerischen Gedanken tief erfaßt und bekämpfte darum die Verirrungen der strikten Observanz, obwohl seine Loge diesem System angehörte. Seine Reformvorschläge bilden die Grundlage für den Eklektischen Bund.

Im gleichen Monat und Jahre, wie Br. v. D., wurde — am 28. Mai 1738 — Br. Joseph Ignaz Guillotin, der als Arzt in Paris tätig war, geboren. Man bezeichnet ihn als Erfinder der Guillotine, doch schreibt sein Biograph über ihn, er sei höchst unglücklich darüber gewesen, daß seine aus übergroßer Empfindlichkeit und Philanthropie gegen die Verbrecher geborene Idee mit der Revolution verquickt worden sei. Br. Guillotin war Mitbegründer des Großorients von Frankreich.

50 Jahre später als die vorigen wurde am 16. Mai 1778 Br. Friedrich Rückert, der als Professor in Erlangen und Berlin lehrte, in Schweinfurt geboren. Er ist einer der Freiheitsdichter, dessen Werke vielfach freimaurerische Gedanken enthalten, z. B. die „Weisheit des Brahmanen“. Rückert fand 1810 Aufnahme in der Loge Karl zum

Rautenkranz in Hildburghausen, hat sich aber im Logenleben nicht weiter betätigt.

Vor 75 Jahren, am 24. Mai 1838, starb in Darmstadt Br. Friedrich Heldmann, Professor in Würzburg, Aarau und Bern. Zu Freiburg i. Br. hatte er Aufnahme in den Bund gefunden. Als er die Ergebnisse seiner eingehenden historischen Forschungen auf dem Gebiete der Freimaurerei veröffentlichen wollte, geriet er wie Krause in Gegensatz zu einzelnen Großlogen, was seinen Austritt zur Folge hatte.

Am 2. Mai vollenden sich 50 Jahre, seit Br. Johann Heinrich Seßler zu Frankfurt a. M. in den e. O. abberufen wurde. Er war ein angesehener, viel gesuchter Advokat, der 1844 in die Loge Carl zum aufgehenden Licht aufgenommen, seiner Bauhütte in verschiedenen Beamtenstellen, zuletzt als Meister vom Stuhl diente. In der Großen Mutterloge des Eklektischen Bundes bekleidete er die Stellung eines Großschriftführers.

Die zum System der Großen Landesloge von Deutschland gehörige Loge Zum Märkischen Hammer in Lüdenscheid blickt am 6. Mai auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Unsere herzlichsten Wünsche und ein frohes Glückauf für die Zukunft begleiten die Jubilarin.

Sind wir auf rechtem Wege?

In keiner Zeit ist wohl soviel von Persönlichkeitskultur gesprochen und geschrieben worden, wie in der unsrigen. Man verlangt nicht nur von den Regierenden und Herrschenden Persönlichkeitswerte, auch bei den aufwärtsstrebenden unteren Ständen, bei den durch das eherne Lohngesetz zu Untergebenen bestimmten Kreisen fordert man Achtung und Berücksichtigung der Persönlichkeit; ja selbst in der Jugenderziehung wird mit Recht der Schwerpunkt auf die Persönlichkeitsbildung gelegt, und die Pädagogik befindet sich in einem „Zeitalter des Kindes“, in dem des Guten fast zuviel getan wird und man gar sehr an das Wort des alten Satyrikers Friedrich Logau erinnert wird, der in einem seiner Epigramme sagt:

„Dem Kinde bot zu meiner Zeit die Hand der Mann,
Da streckte sich das Kind und wuchs zu ihm hinan;
Jetzt knien hin zum lieben Kindlein
Die pädagogischen Männlein.“

Dieses Wort gilt keineswegs allein den zünftigen Pädagogen, sondern es muß allen denen, die durch Stellung und Neigung dazu berufen sind, am Menschenwohle zu arbeiten, in den Ohren klingen, es muß auch in

den Kreisen, welche behaupten, am Menschheitsbaue zu stehen, zum Nachdenken anregen; denn Persönlichkeiten, Charaktere bilden sich nicht etwa da, wo alle Hemmungen des Lebens sorgfältig aus dem Wege geräumt werden, sondern im „Strome der Welt“.

Auch wir teilen die Anschauung Goethes „Höchstes Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit“, und wir halten es für die Hauptaufgabe der Loge, hier intensive Bauarbeit zu leisten. Aber wie draußen im profanen Leben die Erfolge dem Aufwande von Papier und Tinte, den Bemühungen der Volkserzieher auf allen Gebieten des Geistes- und Wirtschaftslebens keineswegs entsprechen, so enttäuschen wohl gar oft auch die Resultate maurerischer Erziehung, und es drängt sich jedem ernstlich suchenden Br. Freimaurer die Frage auf: Sind wir auf dem rechten Wege zum Ziele? Wer hierauf die Antwort finden will, muß sich über den Zweck der Freimaurerei vollkommen klar geworden sein. Br. Diedrich Bischoff, der sich um die Aufklärung über die K. K. bereits große Verdienste erworben hat, bezeichnet in einem soeben erschienenen Merkblatt über Freimaurerei als deren Leitmotive: den Verbrüderungsgedanken, den Baugedanken und den Humanitätsgedanken. Die drei gr. L., B., W. und Z., weisen auf die dreifache Aufgabe des Freimaurers hin, die aus jenen Gedanken erwächst. Prüfen wir uns am Symbol des Z., ob wir den Forderungen der Bruderliebe gegen die, welche mit uns in der Kette stehen, entsprechen, ob wir den allgemeinen Gesetzen der Menschenliebe Rechnung getragen haben. Auch in die heiligen Hallen, in denen man die Rache nicht kennen sollte, dringen Mißgunst und Neid, auch hier machen sich Gewinn- und Genußsucht breit; Standesdünkel und Besitzstolz trennen die Herzen derer, die sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden haben. Mit Recht wendeten sich die Alten Pflichten gegen Erörterungen über Religion und Politik in den Logen, d. h. soweit sie einseitigen Interessen nachgehen und dadurch die Rechte anderer antasten. Wir werden in der Freimaurerei niemals um Religion und Politik herumkommen, aber durch den freimaurerischen Gedanken wird die Pflege beider zu menschenversöhnendem und menschenverbindendem Ziele führen. Was für eine weite Perspektive ergibt sich da für die Jünger der K. K.! Ein Blick auf das Verhältnis der einzelnen Volkskreise zueinander, eine Betrachtung der Beziehungen der Nationen unter sich zeigt zwar ein wenig erfreuliches Bild, und es erscheint fast, als sollte ein Kampf aller gegen alle entbrennen, als sei das Sinnen und Trachten des einen nur auf Vernichtung des andern gerichtet. Und doch ist andererseits eine Erstarkung des sozialen Gedankens nicht zu verkennen, und im Leben der

Völker ist ein kräftiges Solidaritätsgefühl vorhanden, das auch durch die leidenschaftlichsten Aufstachelungen nicht zum Schweigen gebracht werden kann. Die Anschauung weiter Kreise, daß die soziale Frage lediglich eine Magenfrage sei, ist durch die Macht der Tatsachen widerlegt; sie ist in eminentem Sinne eine Erziehungs-, eine Bildungsfrage. Als solche aber ist ihre Lösung ungleich schwieriger, und nur durch den freimaurerischen Gedanken dürfte es gelingen, zum Ziele zu gelangen.

Der Baugedanke soll geleitet werden durch das Symbol des W. Es ist wohl eine nicht hinwegzuleugnende Tatsache, daß viele Glieder unseres Bundes diesem Gedanken recht wenig Verständnis entgegenbringen und von seiner Triebkraft in ihrem Innern noch nichts verspürt haben. Es fehlt in Bruderkreisen vielfach an Aktivität, selbst auf den nächstliegenden Betätigungsgebieten, in Familie und Beruf. Die Freimaurerei fordert zum Bauen, zum Handeln auf und begnügt sich nicht mit schönen Gedanken und lobenswerten Plänen; sie verlangt von ihren Jüngern die Gestaltung des freimaurerischen Ideals in der Lebensführung. Wie selten stimmen aber die Erfahrungen damit überein. Auch in der Freimaurerfamilie findet man wie überall die Überschätzung des Materiellen; die Genußsucht erstickt oft die edlen Regungen. Man erkennt wohl das W. als ein sehr schönes Symbol an, erklärt aber, daß ihm im Berufsleben nicht Rechnung getragen werden könne, da man die Praktiken anderer in gleicher Weise üben müsse, wenn man nicht durch die Fluten des Lebens hinweggespült werden wolle. Die geschäftliche Tüchtigkeit offenbart sich durchaus nicht in der Geschicklichkeit, die Grenze zwischen Gut und Böse immer glücklich zu finden, sondern in der Wahrung rechtlicher Interessen. Ein nach maurerischen Grundsätzen aufgebautes Familienleben gewährleistet den Gliedern ein inneres Glück; ein im Geiste der Masonei ausgeübter Beruf findet seinen Lohn. Beide wirken sie veredelnd und verklärend auf die Umgebung, damit aufbauend im Dasein der Menschen.

Der Humanitätsgedanke wird versinnbildlicht durch das Symbol der B. Die Überzeugung von dem Vorhandensein einer guten Anlage im Menschen und der Glaube an deren Entwicklungsfähigkeit treiben dazu, die edlen Kräfte zu wecken und zu stärken, damit sie die niederen Triebe beherrschen und ein Bild voll Schönheit erstehen lassen. Aus der Menschlichkeit, die mit Schwächen behaftet ein Spielball der Leidenschaften und Untugenden ist, will die K. K. die, welche sie ernstlich üben, zu einem reinen Menschentume erheben, das in Sittlichkeit seine Stärke findet.

Den drei von Br. Bischoff genannten Gedanken gehört die Zukunft, und mehr denn je erweist sich heute die Notwendigkeit der Maurerei. Unabweisbare Pflicht ist es aber nun für uns, der Frage ernstlich näherzutreten, ob die Wege, welche in den Logen eingeschlagen werden, die richtigen sind. Wohl ist nicht zu verkennen, daß in den deutschen Bauhütten mit Eifer und Liebe gearbeitet wird. Selbst das Ausland erkennt bereitwillig an, daß der maurerische Gedanke in seltener Tiefe von den deutschen Brüdern erfaßt und erarbeitet worden sei. Ist aber nun hieraus zu schließen, daß der Geist, der durch die leitenden Brüdern in den Logen zum Ausdruck gebracht wird, auch Gemeingut aller Glieder geworden ist? Besteht die „Arbeit“ in den Logen nicht vielfach lediglich in erbaulichen Ansprachen, die wohl mit dem ergreifenden Ritual verbunden ihre Wirkung auf das Gemüt nicht verfehlen werden, sowie in zeremoniellen Aufnahmen und Beförderungen? Mit der Gemütspflege allein ist es aber nicht getan, sondern weit wichtiger sind die Willensantriebe, die erfolgen, wenn jeder einzelne Bruder zur Mitarbeit in der Loge herangezogen wird. Die Schwierigkeiten — besonders bei starken Logen — sind nicht abzuleugnen, aber sie sind keineswegs unüberwindlich. Ist es schon möglich, bei den eigentlichen Logenarbeiten recht viele Brüder im Laufe des Jahres einmal in Tätigkeit zu setzen, um wievielmehr bietet sich an den Klubabenden Gelegenheit hierzu. Jeder Bruder müßte die Verpflichtung haben, wenigstens bei seiner Beförderung irgend ein Thema zu bearbeiten und vorzutragen. Wie manche Kraft in der Loge würde dadurch freigemacht, und die Zusammenkünfte würden eine reiche Anregung erfahren. Willensbildung neben der Gemütspflege — das ist die Forderung der freimaurerischen Erziehung. Auf diesem Grunde erheben sich Persönlichkeiten, die zur „Arbeit am Menschheitsbau“ geeignet sind und ihr Werk mit Erfolg betreiben. Dann wird es aber auch gelingen, die Freimaurerei zu dem Kulturfaktor zu machen, der sie zu sein berufen ist. Was vor 100 Jahren Brüdern möglich gewesen ist, den kategorischen Imperativ der Pflicht in unserm Volke wieder zu erwecken und dadurch dasselbe zum sittlichen Aufschwunge zu führen, das muß auch heute möglich sein. Das Ideal der Freimaurerei ist unverwüstlich und wird seine Zugkraft nie verlieren. Werden wir uns der Stärke desselben nur voll bewußt, und lassen wir uns von ihm führen, dann wird der Sieg unser sein!

M.

Der Kongreß von Verona und die Freimaurerei.

Von Br. Dr. Otto Philipp Neumann.
(Schluß.)

Der Denkschrift des Br. v. Haugwitz, die er in französischer Sprache dem Kongreß von Verona schickte und die er selbst in das Deutsche übersetzt hat, die sich in Dorows Denkwürdigkeiten findet, ist ein Vorwort beigegeben, welche die Denkschrift selbst als eine „Verirrung des Greises" betrachtet, der aus seinem Kreise, seiner Zurückgezogenheit noch etwas Außerordentliches leisten wollte. „Das Dokument", so sagt der Herausgeber, „bleibt aber um so bedeutungsvoller, als man weiß, daß der Graf sein ganzes Leben lang in den Mysterien der Maurerei und anderer geheimen Verbindungen befangen und verwickelt war. Sie erscheint als Abriß seines ganzen Lebens."

Ich setze die interessantesten Punkte der Denkschrift hierher. Haugwitz sagt, es sei eine Torheit, sich mit Politik zu beschäftigen, wenn man nichts davon versteht. Anders aber ist es mit der Freimaurerei. Er sagt dann wörtlich: „Die geheimen Umtriebe, dieses schleichende Gift, dessen Natterstich die Menschheit mehr als einmal zu bedrohen scheint, diese sind es, die am Ende meiner Laufbahn noch einmal ins Auge zu fassen ich mich berufen fühle". Haugwitz lebte von 1752—1831. 1792 war er preußischer Staatsminister. In der Denkschrift schildert er sein freimaurerisches Leben, über welches übrigens das Handbuch von 1900 Genaueres berichtet. Die Wißbegierde hatte ihn, wie so viele damals der Freimaurerei zugeführt, zugleich mit den Grafen Stolberg, von denen der eine, Friedrich Leopold, später bekanntlich katholisch wurde. Mumser der edle, ihr Freund, so schreibt Haugwitz in der Denkschrift, nahm sie in den Orden auf. Gemeint ist offenbar Dr. Jakob Mummsen. Haugwitz wurde sehr bald in die Kapitelgrade eingeweiht, so daß er schreibt, er fühle sich schon berufen, die obere Leitung eines Teils der preußischen, polnischen und russischen Ordensversammlungen zu übernehmen, oder doch auf sie zu wirken. In ihren geheimen Arbeiten, so schreibt Haugwitz, war die Freimaurerei damals (1822) in zwei Parteien gespalten. Die eine trieb die Geldmacherei und suchte den Stein der Weisen. Als Anführer nennt er Dr. Linzendorf, was natürlich Zinnendorf heißen muß. „Deismus, auch wohl Atheismus war die Religion dieser Sekte." Die Deisten von damals waren die Atheisten der heutigen Zeit, und damit stimmt, was z. B. Begemann und Wagler sagen, daß die Freimaurerei als solche mit dem Deismus damals nichts zu tun hatte, wie sie auch heute den Atheismus strikte ablehnen muß. Die zweite Partei, sagt Haugwitz, war politisch. Er be-

zieht sich hier auf den Prinzen Friedrich von Braunschweig (1740—1805) über den das Handbuch 1900 gute Auskunft gibt. „Die Throne in ihrem Besitz und die Monarchen ihre (d. h. der Freimaurer) Sachwalter, war das Ziel der Partei.“ Und nun schildert er sein eigenes mystisches System, es fand die Natur des Menschen, wie sie rein aus der Hand des Schöpfers gekommen, ihren Fall, das Geheimnis der Wiedergeburt, die Leitung des Sohnes zum Vater. Haugwitz glaubte in den Typen der höheren Grade die „Einheit der allumfassenden Liebe des Wiederbringers“ gefunden zu haben. Darnach scheint es sich um eine Art christlicher Mystik gehandelt zu haben. Er geht nun in das politische Gebiet über und klagt die Regierung an, daß sie dem Treiben der Freimaurerei, die statum in statu bilden, ruhig zugesehen hätte. Im übrigen ist sie auch von andern sehr oft als status in statu gehalten worden, wie überhaupt die geheimen Verbindungen als status in statu galten. Was Haugwitz nun angibt, klingt allerdings sehr konfuse. Zur Probe einen Satz: „Einen herrschenden Einfluß auf Throne und Monarchen zu üben, das war das Ziel, sowie es einst das Ziel der Tempelritter war und nun unter anderen Formen, das Ziel ihrer Nachfolger, der Jesuiten, geworden“. Da der Herausgeber der Denkwürdigkeiten v. Dorow die von Haugwitz ins Deutsche gebrachte Übersetzung selbst besaß und Haugwitz das Memoire aus dem französischen selbst übersetzt hat — er sendete das Memoire französisch an den Kongreß, so kann an der Richtigkeit des zitierten Satzes an sich kein Zweifel sein. Inhaltlich werden Freimaurer, Templer und Jesuiten kraus durcheinander geworfen. Haugwitz spricht nun weiter und versichert auf das bestimmteste, daß „die Revolution von 1789, der Königsmord mit allen seinen Gräueln nicht allein damals schon beschlossen, sondern früher durch Verbindungen, Schwüre usw. eingeleitet war und Gott weiß, wie lange bestand“. Anfangs hatte er die Absicht, dem König alle seine Entdeckungen mitzuteilen. Der König — gemeint ist wahrscheinlich damit Friedrich Wilhelm II., war selbst Freimaurer. Die folgenden Seiten übergehe ich, weil sie unverständlich sind. Am Schluß der Denkschrift sagt er:

„Daß das geheime Gewebe, welches seit Jahrhunderten besteht und die Menschheit vielleicht mehr als jemals bedroht, kein Hirngespinst ist, daß es Wirklichkeit und fortwährendes Dasein hat, ich hoffe, darüber gestattet man sich keinen Zweifel mehr.“

Nun folgt eine maurerische Geschichtsklitterung, die ich nicht wiedergeben kann, weil sie bodenlos ist. Er ruft die Beherrscher an, im Geiste Christi — denn so verstehe ich die Worte von Haugwitz — die Menschheit vor dem Revolutionsbund zu retten.

Ich habe leider nicht trotz emsigen Suchens in Erfahrung bringen können, was der Kongreß von Verona von den Entdeckungen von Haugwitz geglaubt hat.

Wir haben hier aber offenbar eine Angabe vor uns, die durch ihre verwirrte Darstellung nicht viel Vertrauen erweckt. Allerdings zeigten damals die Zustände in der Maurerei den Gipfelpunkt der Verirrung, dem auch Prinzen und Fürsten zum Opfer fielen. Ob aber der Kongreß aus dem von Haugwitz zur Verfügung gestellten Material den Anlaß genommen, gegen die Hydra vorzugehen, ist zu bezweifeln. Positive Angaben fehlen fast ganz, ein klares Bild dessen, was Haugwitz gewollt hat, läßt sich nicht gewinnen. Da Friedrich Wilhelm III. Freimaurer war, so wird er vielleicht besser orientiert gewesen sein. Auch Alexander I. von Rußland soll Freimaurer gewesen sein. Selbst von Metternich wird bshauptet, er sei Freimaurer gewesen (Kohut, Die Hohenzollern und die Freimaurerei, S. 107). Schon die Absetzung Wöllners spricht für die freiere Anschauung Friedrich Wilhelm III. Wir können aus den Darlegungen von Haugwitz nichts entnehmen, was ein Vorgehen des Kongresses von Verona gegen die Freimaurer rechtfertigen würde.

So dürftig vielleicht die aphoristischen Notizen sind, die ich bringen konnte — vielleicht kann diese Arbeit als eine Anregung für den gelten, dem bessere Quellen zur Verfügung stehen — so geht doch unwiderleglich und zweifellos aus ihnen hervor, daß der Kongreß von Verona Unrecht hatte, wenn er — wenigstens was die deutsche Freimaurerei anbelangt, ihr politische Momente unterschob, wenn er sie zu den Geheimgesellschaften rechnete und sie des Atheismus beschuldigte. Gewiß geben wir die Verirrungen zu, wir stellen aber aus einer ganz einwandfreien Quelle fest, daß die deutsche Freimaurerei um 1822 wieder auf dem Standpunkt der alten Pflichten stand, nachdem sie ihre Kinderkrankheiten überwunden hatte, die Findel drastisch die Flegeljahre der Freimaurerei nannte. Der Kongreß von Wilhelmsbad 1782 hätte schon die Mitglieder des Kongresses von Verona eines besseren belehren können. Gerade in der Zeit von 1782—1822 ist die Freimaurerei den größten Stürmen ausgesetzt gewesen. Noch ist das, was am Anfang des 19. Jahrhunderts sich zu bilden anfing, nicht erreicht. Auch heute regieren noch reaktionäre Gewalten, welche die Freiheit bedrohen. Und so stehen wir noch mitten im reißenden Flusse und sind von Wirbeln umtost. Und auch heute noch gilt das Wort:

„Nur der verdient die Freiheit wie das Leben
Der täglich sie erobern muß.“

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Allgemeines.

— Über den Trienter Antifreimaurerkongreß des Jahres 1896 hat der katholische Historiker Paul Maria Baumgarten in Rom in der ultramontanen Münchner Allgemeinen Rundschau (Wochenschrift für Politik und Kultur) vom 22. März interessante Einzelheiten bekannt gegeben, die der Herold S. 165 ff. wiedergibt. Baumgarten hat der Tagung selbst beigewohnt und ist damals wohl als einziger dem Schwindler Taxil entgegengetreten.

— Für die 6. maurerische internationale Zusammenkunft im Haag sind die Tage vom 23.—25. August vorgesehen. Am Abend des 23. August soll ein Empfang mit Schwn. im Großlogengebäude, am 24. August nachm. 2 Uhr eine Festversammlung daselbst und abend 6 Uhr ein Bankett (möglicherweise in Scheveningen) und am 25. August ein Ausflug zu Schiff von Rotterdam nach Dordrecht stattfinden.

— In Esperanto hat unlängst die Loge Vernon in Coleraine (Irland) eine Arbeit abgehalten.

— Eine Freimaurerfamilie. Als Gegenstück zu der Mitteilung über den Br. Easton mit seinen 6 Söhnen (vgl. S. 59) erwähnt das Maç. Weekblad S. 261, daß 1849 Br. Adrianus Petrus de Lange mit seinen 8 Söhnen Mitglied der Loge De Noordstar in Alkmaar war.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Ultramontanes. Dem Bayreuther Bundesblatt entnehmen wir folgende Mitteilungen: Die Rheinische Volksztg. vom 10. Dezember hat einen Aufsatz „Ein gemeinsames Ziel der Freimaurerei und des Liberalismus", worin das Thema Freimaurerei und Schule behandelt wurde, Nr. 338 des Badischen Beobachters vom 25. Dezember einen Aufsatz „Der Bankrott der portugiesischen Freimaurer", vermutlich ein Abdruck des von uns S. 24 erwähnten Aufsatzes der Köln. Volksztg., und die Trierer Landesztg. vom 28. Dezember einen Aufsatz „Freimaurerische Umtriebe in Spanien" gebracht und die Augsburger Postztg. vom 24. Januar unter der Überschrift „Zeitgemäße Erinnerungen" das Pamphlet „Die Hexenangst der aufgeklärten Welt. Unversiegelter Brief an Herrn Bluntschli und Gebrüder, von Alban Stolz" (Freiburg: Herder 1872) wieder abgedruckt. Die Donau-Ztg. vom 22. und 29. Januar und nach ihr die Lindauer Volksztg. vom 25. Januar haben unter der Überschrift „Der Freimaurer am offenen Grabe" behauptet, ein Freimaurer habe in einer Grabrede die Auferstehung geleugnet, die Donau-Ztg. hat aber am 30. Januar ihre Mitteilung berichtigen müssen. — Nach der Frmr.-Ztg. hat die Oberschles. Ztg. vom 25. Februar unter der Spitzmarke „Das Freimaurerregiment in Portugal" eine Mitteilung über eine Weihnachtsfeier der Lissaboner Freidenker-Gesellschaft gebracht, und hat die Badische Volksztg. ihren Le-

sern weisgemacht, die französischen Freimaurer hätten den Sturz von Thron und Altar auf ihre Fahne geschrieben und die deutsche Freimaurerei zeige das Bestreben, die Öffentlichkeit über ihre eigentlichen Ziele, die auf Sturz von Thron und Altar hinausliefen, hinwegzutäuschen.

— Aus der Tagespresse. Nach dem Bayreuther Bundesblatt haben die Oberfränkische Ztg. und das Bayreuther Tagblatt vom 5. Januar zwei kleine Aufsätze von Br. Keil „Blücher in der Loge zur Sonne in Bayreuth“ und „Blücher in der Loge zu Bautzen“ und der Darmstädter Tägliche Anzeiger vom 25. Januar einen Aufsatz „Kaiser Wilhelm II. und die Freimaurerei“ gebracht. — Nach der Frmr.-Ztg. hat das Badener Tagblatt vom 14. März die oben erwähnten Angriffe der Bad. Volksztg. gebührend zurückgewiesen. — Nr. 155 der Täglichen Rundschau vom 4. April beschäftigte sich mit den Mitteilungen Baumgartens über den Trienter Antifreimaurerkongreß (vgl. oben).

— „August Siegfried von Goué. Von Professor Dr. Adolf Benkert“ (Burgsteinfurt 1913: Winter) 55 S. 8⁰ betitelt sich eine Monographie über den etwas abenteuerlich veranlagten Br. von Goué, die als Programm-Beilage des Kgl. Gymnasiums in Burgsteinfurt erschienen ist. In ihr wird auch des freimaurerischen Wirkens des Brs. von Goué ausführlich gedacht.

— Einen Vortrag über Freimaurerreligion hat vor geladenen Gästen Br. Bode aus Bremen am 18. März in der Freiberger Loge und über Jesuitismus und Freimaurerei Br. Weiß aus Ludwigshafen in der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des A. U. R. gehalten.

— Die von uns 1912 S. 379 erwähnte Privatklage ist, wie wir der Breslauer Tagespresse (vgl. Nr. 236 der Breslauer Ztg. vom 5., Nr. 93 der Breslauer Morgen-Ztg. vom 6., Nr. 238 der Schles. Ztg. vom 6. und Nr. 81 der Breslauer Volkswacht vom 8. April) entnehmen, vom Weinreisenden N. Perls in Berlin gegen den Weingroßkaufmann M. Spanier in Breslau, ein Mitglied der Loge Settegast zur deutschen Treue in Breslau, erhoben worden. In der neuen Verhandlung vom 5. April konnte der Angeklagte den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen, Perls habe als Großmeister der Großloge Kaiser Friedrich zur Duldsamkeit in Berlin, deren Mitgliedern erzählt, er habe mit den Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III. und dem König von England zusammen in der Loge gearbeitet und seinen Schwiegervater als einen englischen Großlogenbeamten in die Loge eingeführt, nicht erbringen, da die Zeugen ihre Aussagen unter Eid nicht aufrecht erhalten konnten. Die Folge war die Verurteilung des Angeklagten zu 100 M. Geldstrafe.

NÜRNBERG. Verein Rat und Tat. Br. Hopf hat wegen Überhäufung mit Geschäften die Leitung der Mitteilungen des Vereins niedergelegt. Sein Nachfolger ist Br. (Rechtspraktikant) Willy Hahn.

Verein deutscher Freimaurer.

— Eine Ortsversammlung hat am 16. März in Dresden stattgefunden, wobei Br. Bode aus Bremen über Religion und Freimaurerei sprach.

Deutscher Grosslogenbund.

— Der heurige Großlogentag wird außer über die S. 25 und 45 erwähnten Ausschußbeschlüsse noch über folgende z. T. recht wichtigen Anträge zu beschließen haben. Der geschäftsführende Großmeister beantragt, dem Deutschen Kaiser zu seinem Regierungsjubiläum eine gemeinschaftliche Glückwunschadresse der verbündeten Großlogen und der unabhängigen Logen zu überreichen und zu ihrer Vorbereitung einen dreigliedrigen Ausschuß einzusetzen. Der geschäftsführende Ausschuß der Victoria-Stiftung beantragt, einen Fonds zu sammeln und ihn dem Kaiser zum Regierungsjubiläum mit der Bitte zu überreichen, ihn mit der Victoria-Stiftung zu vereinigen und zur Errichtung eines zweiten Schwesternhauses im Westen Deutschlands verwenden zu dürfen. Die drei altpreußischen Großlogen beantragen, mit der Überweisung dieser Jubiläumsspende die Bitte zu verbinden, dem neuen Schwesternheim den Namen Auguste-Victoria-Heim zu geben, die Freie Vereinigung der 5 unabhängigen Logen Deutschlands zum Großlogenbunde zuzulassen und das Statut und die Geschäftsordnung des Großlogenbundes entsprechend abzuändern, die Herstellung eines Adreßbuches sämtlicher regulärer deutscher Freimaurer in Erwägung zu ziehen und diese Frage einem Ausschusse zu überweisen, den Ausschuß zur Prüfung und Begutachtung von Anträgen auf Anerkennung außerdeutscher Großlogen wieder in Tätigkeit zu setzen und zu ergänzen und aufs neue zu beschließen, daß der Großlogentag nur die Anerkennung außerdeutscher Großlogen auszusprechen hat, die Anstellung von Vertretern aber Sache der einzelnen Großlogen ist. Die Große Loge von Hamburg beantragt, den Sylter Freibettenfonds der Victoria-Stiftung zu überweisen, da sich die Einnahmen des Fonds derart verringert haben, daß in den letzten Jahren nur mit außerordentlichen Beihülfen der Hamburger und der Frankfurter Großloge einige Kinder nach Westerland gesandt werden konnten. Endlich ist noch die Anerkennung des Obersten Rates von Serbien, der Großloge von Cuscatlán, zu der sich die beiden Großlogen von Salvador verschmolzen haben, und der von Puerto Rico beantragt.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

MARIENWERDER. Die Loge Zur goldnen Harfe hat nach der Frmr.-Ztg. zur Erinnerung an den 17. März 1813 am Denkmal des Verfassers des Aufrufs „An mein Volk!“, Brs. Theodor v. Hippel, der ihr Mitbegründer und erster Meister vom Stuhl war, einen Kranz niederlegen lassen. Das gleiche hat die Bromberger Loge Janus getan, in der er das Amt des Redners bekleidet hat.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

GERA. Br. Pfannmöller †. Am 9. April ist Br. (Lehrer i. R.) Albert Pfannmöller in Triptis, Logenmeister der Johannis-Loge Heinrich zur Treue, nach langem schweren Leiden i. d. e. O. eingegangen. Er war am 18. Oktober 1843 geboren und wurde am 7. Oktober 1881 in der Triptiser Loge Zum grünenden Zweig aufgenommen. 1906 schloß er sich der hiesigen Loge an, die ihn zum 2. abg. Logenmeister und seit 1908 zum Logenmeister wählte.

Grosse Landesloge von Sachsen in Dresden.

DRESDEN. Die Loge Zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute hat nach dem Dresdner Logenblatt von ihrem ständig besuchenden Br. (Bankdirektor Kommerzienrat) Julius Hegemeister ein Vermächtnis von 10000 M. erhalten. Ihr Mitglied Br. (Privatmann) Karl Robert Helm in Niederlößnitz hat am 23. März das goldne Maurerjubiläum gefeiert.

ZWICKAU. Die Loge Bruderkette zu den drei Schwanen hat am 13. April ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert. Von den Gründern der Loge ist keiner mehr am Leben, wohl aber hat der 2. zug. Meister Br. Hering der Gründungsfeier als Mitglied der Schneeberger Loge mit beigewohnt. Die Loge hatte Br. (Sanitätsrat Dr. med.) Karl Otto Klopfer zum Ehrenmeister ernannt. Sie erhielt von mehreren Mitgliedern ansehnliche Geldbeträge und von den Logen in Chemnitz, Crimmitschau und Greiz andere Geschenke.

Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a. M.

STRASZBURG I. E. Br. Hans Friedemann, der zu seinem Stiefsohn Br. Schwabe nach Jena übersiedelt, hat der Bauhütte zufolge nach 5jähriger Hammerführung das Amt des Meisters vom Stuhl in der Loge An Erwins Dom niedergelegt. Die Loge widmete ihm als Erinnerungsgabe eine Statue des Nathan in verschiedenartigem Marmor.

Unabhängige Logen.

LEIPZIG. Br. Hofmann †. Am 5. April ist Br. (Privatmann) William Reinhold Hofmann, Ehrenmeister der Loge Minerva zu den drei Palmen, i. d. e. O. abberufen worden. Er war am 1. September 1833 geboren und wurde am 4. November 1862 aufgenommen.

Ausland.

SCHWEIZ. Der am 19. März verunglückte Flieger Pierino Primavesi ist nach der Alpina seit dem 24. März 1911 Mitglied der Loge Il Dovere in Lugano gewesen.

ENGLAND. Der Devon Masonic Educational Fund hat im vorigen Jahre 625 £ vereinnahmt und 439 £ verausgabt. Sein Vermögen beläuft sich auf rund 4000 £. Aus den Einkünften werden 31 Kinder unter 16 Jahren unterstützt. Diese Zahl soll jetzt auf 35 erhöht werden.

— Der Mark-Wohltätigkeitsfonds hat im vorigen Jahre 3350 £ an Geschenken und Sammlungen eingenommen und je ein Drittel davon an die Unterstützungs-, die Erziehungs- und die Pensionsabteilung abgeführt. Aus diesen sind 624, 224 und 574 £ ausgegeben worden und zwar die beiden letzten Summen an 13 Kinder und 22 Brr. und Witwen.

— Br. Viscount Wolseley †. Der bekannte Feldmarschall Viscount Wolseley, der am 25. März im Alter von 80 Jahren in Mentone gestorben ist, ist im April 1854 in der irischen Militärloge Nr. 728 in Dublin aufgenommen worden und war 1887 neben dem Herzog von Clarence, der damals älterer Großaufseher war, jüngerer Großaufseher der Großloge von England. Auch in der englischen Mark-Großloge hat er das Amt eines Großaufsehers bekleidet.

1883 hatte er die Wolseley-Loge Nr. 1993 in Manchester, eine Temperänzloge, die sich nach ihm nennt, mitgegründet.

— Br. Yarker †. Am 20. März ist in West-Didsbury (Manchester) Br. John Yarker verstorben. Er war am 17. April 1833 in Swindale Shap (Westmorland) geboren und wurde am 25. Oktober 1854 in der Loge Integrity Nr. 163 in Manchester aufgenommen. Br. Yarker war ein fleißiger freimaurerischer Schriftsteller, der sich namentlich mit den Zusammenhängen der Freimaurerei mit Mystik und Okkultismus beschäftigte. Sein erstes Werk „Notes on the Order of the Temple and St. John, and the Jerusalem Encampment" erschien 1869 und letztes Werk „The Arcane Schools" 1909. Auch mehrere Bände der Zeitschrift The Kneph gab er heraus. Br. Yarker förderte die Schottischen Hochgrade des Cerneau-Ritus und brachte diese auch in dem Reußschen Sanktuarium und Großorient nach Deutschland. Auch von der Theosophie war er eingenommen und gründete die Theosophische Gesellschaft mit.

NORWEGEN. Die Norwegische Große Landesloge zählte nach der Nordisk Frimurer-Tidende ausweislich ihrer Matrikel für 1912 4299 ordentliche Mitglieder (+ 166 gegen das Vorjahr) und 140 (+ 4) dienende Brr. und die Provinzial-Großloge Polarstjernen unter der Bayreuther Großloge 215 (+ 5) ordentliche Mitglieder und 7 (—) dienende Brr.

NIEDERLANDE. Das neue Jaarboekje gibt über den Bestand des Großostens der Niederlande nach der Union Fraternelle folgenden Aufschluß: In den Niederlanden gibt es 52, in Ostindien 17, in Westindien 2 und in Südafrika 32, zusammen 103 Logen und in Ostindien außerdem 4 maurerische Vereinigungen, so daß sich die Zahl dieser gleichgeblieben ist. Die Zahl der Mitglieder hat sich in den Niederlanden um 39 vermindert, dagegen in Ostindien um 17, in Westindien um 4 und in Südafrika, wo freilich die Mitgliederzahl von 3 Logen fehlt, um 25 vermehrt. Die Mitgliederzahlen der Logen schwanken in den Niederlanden zwischen 179 und 7, in Ostindien zwischen 140 und 4, in Westindien zwischen 62 und 45 und in Südafrika zwischen 129 und 11. Aufgenommen wurden 323 Brr. (+ 120 gegen das Vorjahr), und zwar in den Niederlanden 158, in Ostindien 41, in Westindien 16 und in Südafrika 108. Kapitel bestehen 8 mit 183 Mitgliedern gegen 9 mit 187 Mitgliedern im Vorjahr. Die Abteilung vom Meistergrad zählt 5 Bauhütten mit 94 (+ 3) Mitgliedern.

— Vorträge über gegenwärtige Streitfragen (das Weltmeistersymbol, die Weltmaurerei und die Freimaurerei in der Öffentlichkeit) hat auf Einladung des Brs. Huizinga Br. Neumann aus Elberfeld in der Haager Loge L'Union Royale am 25. März, in der Amsterdamer Freimaurer-Stiftung am 26. März und in Leiden gehalten.

— Das Maçonniek Weekblad druckt jetzt auf seinem recht umfänglichen Anzeigenumschlag maurerische Aufsätze aufklärenden Inhalts ab, die mit den Belegen den Anzeigenden zur Kenntnis gebracht werden. Es hofft, auch auf diese Weise aufklärend zu wirken.

FRANKREICH. Der General Keßler, der früher das 6. Armeekorps

befehligte und jetzt dem obersten Kriegsrat angehört, hat nach Nr. 111 der Schles. Volksztg. vom 8. März an das Echo de Paris eine Zuschrift gerichtet, worin es am Schlusse heißt:

Eine andere Maßnahme drängt sich auf, sie wird der Armee ohne jede Kosten einen großen Teil der ihr verloren gegangenen moralischen Kraft wiedergeben, nämlich das Verbot für Offiziere, der Freimaurerei anzugehören. Dazu würde genügen, auf die aktiven und Reserveoffiziere, welche Mitglieder dieser geheimen Gesellschaft sind, die Bestimmungen des Rundschreibens des Kriegsministers vom 5. September 1912 anzuwenden, worin den Offizieren der aktiven Armee verboten wird, „einem politischen oder religiösen Verein anzugehören“ und allen Offizieren überhaupt untersagt wird, „Vereinen beizutreten, die unter irgend einer Form in den Truppenkörpern oder bei den Behörden über die Handlungen der Militärbehörde diskutieren oder sich besonders mit den Beförderungsfragen in die Armeeverwaltung einmischen.

ITALIEN. Obwohl der Großorient von Italien die Grundsätze, nach denen sich antiklerikale Frauenvereinigungen bilden dürfen (vgl. 1912 S. 283), noch nicht veröffentlicht hat, haben sich schon in Florenz und Turin solche gebildet. Nach der Bauhütte sollen solche Vereinigungen folgenden Vorschriften unterworfen werden: 1) Strengstes Verbot zur Gründung von gemischten Logen. 2) Verbot gegenseitigen Besuches von Schwn. und Brn. 3) Große Strenge bei der Zulassung von Mitgliedern. 4) Häufige Inspektion durch Abgeordnete des Großbeamtenrats. 5) Die Versammlungen dürfen zwar in den Logenräumen abgehalten werden, aber nur am Tage und wenn sich die Vereinigungen keine eigenen Räume halten können.

RUMÄNIEN. Der Großmeister der Großloge von Rumänien, Major Konstantin Moroiu, ist nach dem Zirkel am 10. März im 75. Lebensjahre gestorben. Über ihn vgl. 1912 S. 59 und 190.

KIAUTSCHOU. In Tsingtau hat sich nach der Zirkelcorrespondenz eine Anzahl Mitglieder von Logen verschiedener Lehrarten zu einer freimaurerischen Vereinigung unter der Hamburger Johannis-Loge Zur goldnen Kugel zusammengeschlossen.

MORGENSTERN. Über die Entwicklung dieses Ordens in Kentucky lesen wir im Masonic Bibliophile: „Das Kapitel Dora in Dayton (Kentucky) ist 18 Jahre alt und das älteste Kapitel im Staate Kentucky. Der Orden hat in diesem Staate ein langsames Wachstum gehabt, weil die Grade historisch (in lecture form) in den Heimen von Meistermaurern durch Personen erteilt wurden, die sie vom Gründer des Ordens, Br. Robert Morris, erhalten hatten. Viele sind noch der Meinung, daß es nicht nötig sei, sich einem Kapitel anzuschließen. Das Großkapitel des Ordens des Morgensterns in Kentucky ist im Juni 1903 mit 10 Kapiteln gegründet worden; es arbeitet jetzt unter dem General-Großkapitel. Im Oktober 1911 zählte es 9000 Mitglieder in 171 Kapiteln; außerdem arbeiteten seit der letzten Versammlung 11 Kapitel unter Dispensation. Der Gründer Br. Robert Morris starb und ist in La Grange begraben, und man hat zu seinem Gedächtnis ein schönes Denkmal mit maurerischen und Morgenstern-Emblemen errichtet“.

TEMPELRITTER. Die englische Großpriorei zählt 141 Präzeptorien,

davon 17 in London, 88 im übrigen England und 36 auswärts, nämlich 2 am Mittelländischen Meer, 11 in Britisch-Indien, 3 in Ceylon, 2 in China, 5 in Südafrika, 5 in Westindien, 1 in Argentinien und 7 in Australien.

Literatur.

Verzeichnis der Büchersammlung der ger. u. vollk. St. Johannis-Loge Teutonia zur Weisheit i. O. Potsdam. Systematisch zusammengestellt nach dem Bestand vom 1. Januar 1913. Potsdam 1913: Brandt. XVI S., 1 Bl., 267 S. 8⁰.

Die Büchersammlung der Loge enthält 2285 Werke, von denen 1158 nichtmaurerischer Natur sind. Für eine ständige Vergrößerung ist dadurch gesorgt, daß die Loge seit 1881 in ihren Haushaltungsplan 300 M. dafür eingestellt hat, eine Summe, die seit 1912 auf 600 M. erhöht worden ist. Bücherverzeichnisse stellte 1876 und 1895 Br. Stolte zusammen, zu denen er auch noch 2 Nachträge bearbeitete. Nachdem in den letzten Jahren die Bücherei neu geordnet worden war, machte sich auch ein neues Bücherverzeichnis nötig. Br. Fritz Fischer hat sich dieser Aufgabe mit Fleiß und Geschick unterzogen, und so liegt der umfängliche Katalog, der auch die nichtmaurerischen Werke mit umfaßt, in schöner Ausstattung vor. E ist im wesentlichen die Kloßsche Einteilung zu Grunde gelegt, dem Ganzen aber ein alphabetisches Titelregister am Schlusse beigegeben. Trotz der vielen Titel haben wir nur wenige Druckfehler entdeckt; so muß es S. 22 Eisel anstatt Eixl und S. 56 Fallou anstatt Fallon heißen.

No. 4. Geschichtliche und Statistische Aufzeichnungen über die Entwickelung und das Wirken der Gerechten und Vollkommenen Hanselmann-Loge No. 208 Freier und Angenommener Maurer im Orient Cincinnati, Ohio. A. Historische, Statistische und allgemein freimaurerische Facta aus den drei ersten Publikationen der Hanselmann-Loge. B. Aufzeichnungen aus dem Leben und Wirken der Hanselmann-Loge während der fünf Jahre vom 1. September 1907 bis zum 31. August 1912. [Cincinnati 1913: Lotz.] V und 105 S. 8⁰.

Die Hanselmann-Loge, die älteste deutsche Loge Ohios, kann auf eine 60jährige segensreiche Tätigkeit zurückblicken. Bei ihrem 50jährigen Bestehen hat sie zuerst eine Denkschrift über ihre Wirksamkeit herausgegeben, die wir 1902 S. 32 besprochen haben. Ihr sind zwei weitere Hefte gefolgt, die die Arbeit der Loge in den folgenden 5 und im sechsten Jahre darstellen, die uns nicht zugegangen sind. Zu ihrem 60jährigen Jubiläum hat nun die Loge die vorliegende Festschrift herausgegeben. Mit Rücksicht darauf, daß die ersten 3 Hefte teils vollständig, teils zum größten Teil vergriffen sind, hat man richtigerweise aus jenen die wichtigsten Angaben über die Gründung und Entwicklung der Loge in diese Schrift mit übernommen (S. 5—20). Dann folgt eine ausführliche Darstellung der letzten 5 Jahre, gegliedert in die Abschnitte „Aus der Fest-, Arbeits- und Trauerhalle“, wobei auch Vorträge eingeflochten werden, die erkennen lassen, daß die Loge bestrebt ist, auch in maurerischer Beziehung deutsche Art hochzuhalten. Möge ihr dies auch in der Folge gelingen!

Altersheim für Freimaurer »Johannisstift« Or. Einbeck, E. V.
Einladung zur 16. Hauptversammlung in Braunschweig.

Programm. Sonnabend, den 31. Mai, nachmittags ½3 Uhr im Logenhause, Leopoldstr. 29 **Sitzung des Gesamt-Vorstandes** zur Vorberatung der Tagesordnung der Hauptversammlung unter Teilnahme der Brr. Pfleger. Abends 8 Uhr, **Gesellige Vereinigung** der Mitglieder des Vereins Altersheim für Freimaurer mit den Brüdern der Logen im Or. Braunschweig im Festsaale des Logenhauses, Leopoldstraße 29.

Sonntag, den 1. Juni, vormittags 11 Uhr **16. Hauptversammlung des Vereins Altersheim für Frmr.** im Logenhause, Leopoldstr. 29.

Tagesordnung: 1. Begrüßung durch den Vorsitzenden. 2 Geschäftsbericht für das Jahr 1912. 3. Kassenbericht für das Jahr 1912. 4. Bericht der Rechnungs-Revisoren mit Antrag auf Entlastung des Vorstandes. 5. Feststellung des Haushaltungsplanes für das Jahr 1913. 6. Bericht des Hauptpflegers. 7. Beschlußfassung über die Annahme der neuen Satzungen nach der von der gewählten Kommission (die Brr. Fröbel-Leipzig, Elze-Halle und Götting-Göttingen) ausgearbeiteten Fassung. 8. Neuwahl des Vorstandes und des Ausschusses für die nächsten 3 Kalenderjahre. 9. Anträge aus der Mitgliederschaft, welche spätestens bis zum 3. Mai bei dem Vorsitzenden des Vereins Br. Reinhold Fröbel, Leipzig, Humboldtstraße 10, einzureichen sind. 10. Wahl des Orients für die nächstjährige Hauptversammlung.

An die Hauptversammlung schließt sich ½2 Uhr ein Brudermahl (ohne mrische Bekleidung) an. Nach dem Brudermahl zwanglose Vereinigung im Logengarten.

Als Hotels werden die nachstehenden empfohlen: Hotel „Danne", Augustplatz und Hotel „Deutsches Haus", Ruhfäutchenplatz.

Wegen sonstiger Auskünfte wollen sich die Teilnehmer an der Hauptversammlung an Br. Louis Bremer, Bankier, Braunschweig, Kaiser Wilhelmstr. 35b wenden.

Die Beteiligung jedes Br. Frmrs. an der Hauptversammlung und den mit der Tagung verbundenen geselligen Vereinigungen ist uns herzlich willkommen; Stimmrecht bei den Beratungen genießen hingegen nur die Mitglieder des Vereins Altersheim für Frmr.

Einbeck, den 10. April 1913.

Mit herzlichem brdl. Gruße

Der Geschäftsführende Vorstand des Altersheim für Frmr. „Johannisstift" E. V. zu Einbeck

Br. Reinhold Fröbel, Leipzig, Vorsitzender. Br. Georg Meyer, Einbeck, Schriftführer. Br. Aug. Stieger, Einbeck, Schatzmeister.

Erste deutsche Konferenz für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung.

Die Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung veranstaltet am 25. und 26. April d. J. im Sitzungssaale des Herrenhauses zu Berlin unter Leitung Seiner Exzellenz des Herrn Staatsministers z. D. Dr. O. v. Hentig die erste deutsche Konferenz für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung. Die Tagung soll ein Bild geben von der Großen Bedeutung, welche die Frage der staatsbürgerlichen Erziehung für unser gesamtes öffentliches Leben besitzt Nach einem einleitenden Referat über die Ziele und Aufgaben der Vereinigung (Exzellenz von Hentig) wird Herr Universitätsprofessor Dr. Rauchberg aus Prag, der Führer der Staatserziehungsbewegung in Oesterreich, sprechen über: „Staatsbürgerliche Bildung und Erziehung als staatliche Notwendigkeit"; nach ihm wird Herr Justizrat Dr. Waldschmidt, Direktor der Aktiengesellschaft Ludw. Loewe & Co., Berlin, das Thema „Staatsbürgerliche Bildung und Erziehung in ihrer Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft" behandeln. Die große Bedeutung der Presse wird der bekannte Vorsitzende des Vereins Berliner Presse, Herr Chefredakteur Vollrath, in seinem Vortrage über: „Die Presse als staatsbürgerliche Erziehungsmacht" beleuchten. Der Erörterung der Mittel und Wege für die Verwirklichung des Staatserziehungsgedankens dienen die Vorträge: „Staatsbürgerkunde an den deutschen Universitäten" (Universitätsprofessor Dr. Bernhard, Berlin) und „Die Behandlung von Gegenwartsfragen im Geschichtsunterricht" (Seminardirektor Bär, Delitzsch). — Dem Ehrenausschuß der Konferenz gehören neben zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten wie z. B. Generalfeldmarschall Dr. von der Goltz, Senatspräsident D. Dr. Dr. von Strauß und Torney, Universitätsprofessor Dr. Anschütz, usw., Abgeordnete aller Parteien an; darunter z. B. Generalmajor von Ditfurth, M. d. A., Landgerichtspräsident Viereck, M. d. A, Generaldirektor Dr. Pieper, M. d. R. und M. d. A., Geh. Regierungsrat Dr. Paasche, M. d. R, Geh. Justizrat Dove, Vizepräsident des Reichstages usw. Einladungen zu der Konferenz sind unter anderem auch an die zuständischen deutschen und österreichischen Staatsregierungen ergangen. Die Tagung verspricht eine eindrucksvolle Kundgebung zur Förderung des Staatserziehungsgedankens zu werden. — Die Teilnahme an den Verhandlungen ist jedermann unentgeltlich gestattet; doch werden alle Teilnehmer gebeten, vorher der Geschäftsstelle der Vereinigung (Charlottenburg, Gieselbrechstr. 19) ihre Adressen mitzuteilen. Von dort sind auch Programme kostenlos zu beziehen.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.
Für Rundschau und Literatur
Br. (Landgerichtsrat) Paul Fischer in Gera-Untermhaus (Reuß)

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.

Nr. 10. **Leipzig, den 10. Mai 1913.** **36. Jahrgang.**

Die Freimaurerei und der Völkerfriede.

„Schön ist der Friede!“ Wer stimmte nicht mit vollem Herzen diesem Schillerworte zu? Der Freimaurer besonders würde die Aufgaben, welche ihm die K. K. stellt, völlig verkennen, wenn er nicht den Frieden als hohes, erstrebenswertes Gut betrachtete, zu dessen Erreichung er seine gesamten Kräfte verwenden soll. Der Brudergedanke darf nicht bei den Zugehörigen der eigenen Loge haltmachen; er weist hin auf alle Brüder auf dem weiten Erdenrund, er fordert Anwendung auf alle Menschen. Es muß ohne weiteres zugegeben werden, daß diese Forderung eine unendlich schwere ist, und nur ein verschwindender Teil der Menschen entspricht ihr. Auch für den Kreis der Brüder gilt dieser Prozentsatz. Wie manchem wird es schon schwer, dem wirtschaftlich und gesellschaftlich unter ihm Stehenden in der Loge den Brudernamen zu bieten, und draußen im profanen Leben würde er es geradezu als eine Beleidigung betrachten, von jenem als Bruder angesprochen oder bezeichnet zu werden. Auch im Wesen des Bauens liegt das Friedensmoment verborgen, denn „Friede ernährt, Unfriede verzehrt“, und als höchstes Ziel der Humanität wird immer gelten das gegenseitige Sichverstehen der Personen und der Völker. Die Schönheit im Bau des Menschheitstempels kann nur der Friede verleihen. Die Religion, welche die höchsten sittlichen Forderungen stellt, hat zum Ziele „Friede auf Erden“, und ihre Diener entbieten den Gläubigen als schönsten Gruß „Friede sei mit euch!“ So groß aber auch unter den

Menschen das Friedensbedürfnis ist, so heiß die Sehnsucht nach diesem unschätzbaren Gute lodert, so hingebend und ausdauernd Apostel in den verschiedensten Ländern sich um seine Realisierung mühen, es bleibt zunächst nur ein Ideal, dem wir in stetem Ringen wohl näherkommen können, das aber der Menschheit erst in ferner Zukunft als Preis beschieden sein wird. Man braucht durchaus nicht die Meinung zu haben, daß der Krieg nötig sei, um die Welt vor Versumpfung zu bewahren, um edle Regungen zu wecken und dem Fortschritte zu dienen, aber die Überzeugung muß wohl auch der begeistertste Friedensfreund haben, daß es unendlich viel Reibungsflächen für die Menschen und Staaten gibt, durch welche der Friede fortgesetzt gefährdet wird. Es gilt eben hier auch das alte Dichterwort:

„Leicht beieinander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.“

Abgesehen von den Rassen- und Religionsfragen, welche die Menschheit so oft entzweit und in blutigen Kriegen die Vernichtung ganzer Völker im Gefolge gehabt haben, gibt es soviele widerstreitende Interessen wirtschaftlicher und politischer Art, daß alle Gesetze der Vernunft und der Sitte nicht imstande sind, die Entscheidung durch Waffengewalt zu verhindern. Dazu kommen so mancherlei Gefühlswerte, die das Volksempfinden beeinflussen und Verwickelungen herbeiführen. Man braucht nur heute einen Blick auf die Weltlage zu werfen, und der wahre Friedensfreund wird entsetzt zurückfahren, denn bis an die Zähne bewaffnet stehen die Völker Europas einander gegenüber. Man sucht ja immer gern einen Sündenbock, und der deutsche Michel muß es sich eben gefallen lassen, von vielen als Störenfried betrachtet zu werden. Wenn andere Staaten, die sich schon vor Jahrhunderten zu einem einheitlichen Ganzen entwickelten, darum in Handel und Verkehr eine beherrschende Stellung einnahmen und ihre Hegemonie geltend machten, dem in rascher Entwickelung sich befindenden Enakskinde nicht Bewegungsfreiheit vergönnen und ihm nicht gleiche Rechte einräumen wollen, wie sie für sich beanspruchen, dann dürfen sie sich nicht wundern, wenn er ihnen seine Kraft zeigt. Der Friede unter den Völkern kann nur da gedeihen, wo ihnen auf dem Grunde gleicher Rechte die Pflichten gegeneinander erwachsen. Wenn einem Volke die Entwickelungsmöglichkeit beschnitten oder gar geraubt werden soll, dann muß es zur Selbsthilfe greifen oder — es wäre reif zum Untergange. So wäre denn der Friede nichts als ein schönes Phantom, das der verlangenden Seele in unerreichbarer Ferne schwebt? Nein, und abermals nein! Es hieße ja den Glauben an den Fortschritt in der

Welt verlieren, wenn man nicht den Sieg des Guten annehmen dürfe. Die Proklamation der Menschen- und Völkerrechte muß die Achtung vor denselben und deren Ausübung im Gefolge haben. Dem steht aber jeglicher Chauvinismus und der Anspruch auf Suprematie über andere entgegen. Wenn also der Weltfriede in die Erscheinung treten soll, dann muß bei den Menschen die Achtung vor den Rechten anderer Gemeingut geworden sein, dann muß das soziale Gewissen aufs feinste ausgebildet, der Gedanke der Solidarität aller Völker als berechtigt anerkannt werden. Hierzu haben alle Erziehungsfaktoren beizutragen, und es ist natürlich auch Pflicht der Freimaurer-Brüderschaft, in diesem Sinne zu wirken. Über die einzuschlagenden Wege gehen allerdings die Meinungen ziemlich weit auseinander, und es ist von Interesse, zu beobachten, wie die Maurerei der romanischen Länder sich wesentlich von der in germanischen unterscheidet. Während dort politische und religiöse Fragen offen vor das Forum der Logen gebracht und in einer mehr oder weniger leidenschaftlichen Form verhandelt werden, ist man hier fast ängstlich bemüht, derlei Probleme von der Debatte auszuschließen. Die Folge davon ist, daß die romanischen Bauhütten nicht mit Unrecht als Sammelpunkte der radikalen Politiker gelten, während man den Logen der germanischen Länder gern den Vorwurf des Konservatismus macht. Eine Preisfrage dürfte es sein, festzustellen, ob die Erziehungsfaktoren in der Welt, Kirche, Schule, Loge, in gewissem Sinne auch das Heer, als politisierende Mächte im Leben der Völker Berechtigung haben. Dem leichtblütigen Romanen erscheint dies ohne weiteres klar, während der schwerblütige Germane ernste Bedenken nicht überwinden kann. Ihm sind die genannten Einrichtungen neutrale Gebiete, die nicht von der Parteien Gunst und Haß getragen, sondern von allen Volksgenossen als gemeinsamer Besitz betrachtet werden sollen. Die germanischen Logen, speziell die deutschen, umfassen darum Glieder aller politischen Richtungen, und wenn sie, auf nationalem Standpunkte stehend, den Patriotismus pflegen, so dienen sie doch einem gesunden Weltbürgertume. Eine Bauhütte, die chauvinistischen Grundsätzen huldigte, wäre in Deutschland gar nicht möglich. Während in den französischen Logen z. B. nach glaubwürdigen Äußerungen hochangesehener Brüder derselben gegen den Rüstungswettkampf entschieden Front gemacht wird durch Opposition gegen die dreijährige Dienstzeit, wird man in Deutschland in den Bauhütten keinerlei Stellungnahme zu dieser Frage beobachten können. Die Brüder deshalb einer Begünstigung der Kriegstreiberei zu zeihen, wäre jedoch ein völlig falsches Urteil, und wir dürfen getrost behaupten, daß diesseits des Rheines

ebensoviel Friedensfreunde zu finden sind, wie jenseits des Stromes. Es ist aber bei uns nicht Sache der Loge, Stellung zu den politischen Fragen zu nehmen, sondern jeder Bruder hat die Pflicht, nach Überzeugung und Gewissen seinen Standpunkt einzunehmen, einen Standpunkt, der ihm vorgeschrieben wird durch die Symbole des Winkelmaßes und des Zirkels. Die Bereitwilligkeit, zur Erhöhung der Kriegsbereitschaft mit beizutragen und dadurch das Vaterland vor Zufälligkeiten oder bösen Absichten zu schützen, ist noch lange nicht mit Angriffslust identisch, und der alte Lateiner hat auch heute noch recht, wenn er sagt: Si vis pacem, para bellum!

Es soll damit keineswegs dem Wettlaufe der Nationen in der Rüstungsfrage das Wort geredet werden, sondern vom freimaurerischen Standpunkte wäre es mit großer Freude zu begrüßen, wenn eine Verständigung der Völker erreicht werden könnte, und insofern können und müssen die Logen an dieser hohen Aufgabe mitwirken, als es gilt, den masonischen Gedanken der Bruder- und Menschenliebe in immer weitere Kreise zu tragen und den Regierenden in der Welt zum Angelpunkte ihres Handelns zu machen. Die internationalen Freimaurerzusammenkünfte, deren 7. zum Spätsommer nach dem Haag einberufen ist, verfolgen das genannte Ziel, und begeisterte deutsche Maurer sind dabei tätig. Möge ihrem Schaffen wie dem aller Friedensfreunde Erfolg beschieden sein! *M.*

Der Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne.

Durch ein in Posen erschienenes, von Franz Gerhard herausgebenes Heftchen*) mit dem Titel „Was ist der Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne, und was will er?“ lenkt der im Jahre 1907 zu Nürnberg gegründete Bund die Aufmerksamkeit wieder einmal auf sich und sucht für sich zu werben. Das wird ihm niemand verwehren, und auch die „alten“ Logen haben es keineswegs nötig, wegen des „Rückganges der Freimaurerei“ in Sorge zu geraten und vor der „aufgehenden Sonne“ ihre Segel zu streichen. Aber der Verbreitung von Unrichtigkeiten müssen wir entgegentreten.

Zunächst ist statistisch nachgewiesen, daß der freimaurerische Gedanke in der Welt mehr und mehr Verbreitung findet, was durch den Zutritt zu den Logen dokumentiert wird, hat sich doch in Deutsch-

*) Gerhard, Franz: Was ist der Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne, und was will er? Zur Aufklärung für diejenigen, welche sich für seine Bestrebungen interessieren. Von —. 2. Auflage. Posen 1913. 16 S. 8°.

land die Zahl der Mitglieder in den letzten 10 Jahren um ca. 10000 vermehrt. Ein massenhafter Beitritt wird weder gesucht noch gewünscht, im Gegenteil ist man jetzt mehr denn je bemüht, Elemente vom Bunde fernzuhalten, deren Aufnahme keinen Gewinn für die maurerische Sache bedeuten würde. Wenn dabei immer wieder darauf hingewiesen wird, daß die führenden Geister der Nation der Freimaurerei kühl gegenüberstehen und nicht Aufnahme heischen, so ist dem entgegenzuhalten, daß eine höhere Bildung Gemeingut weiterer Kreise geworden ist, und daß Männer der Wissenschaft und Kunst durch unser reich entwickeltes Verkehrs- und Erwerbsleben außerordentlich in Anspruch genommen sind. Für viele ist es geradezu unmöglich, für andere Bestrebungen noch Zeit zu gewinnen. Außerdem kommt hinzu, daß auch die genannten Kreise vielfach auf realistischen — um nicht zu sagen materialistischen — Bahnen wandeln und für Idealismus wenig übrig haben. Auch der „aufgehenden Sonne“ wird es nicht möglich sein, durch ihre Strahlen den Zeitgeist sobald zu ändern, auch ihre Tätigkeit wird sich in der Stille abspielen, ohne daß sich über ihre Erfolge zahlenmäßige Feststellungen erheben ließen.

Die schwersten Vorwürfe, welche der Freimaurerei gemacht werden, sind aber die, daß sie „dem großen Ringen der Weltanschauungen, das unsere heutige Zeit charakterisiert, fernbleibt“ (S. 7), und daß ihre Logensysteme „zu einem großen Teil durch ihr starres Dogmenwesen in Fesseln geschlagen sind, die eine organische Fortentwickelung nicht zulassen“ (S. 6). Weder die eine noch die andere Behauptung wird dadurch, daß sie aufgestellt wird, bewiesen. Durch den Besuch einiger Logen — wenn man den voraussetzen darf — kann sich der Verfasser schwerlich ein Bild von der Tätigkeit im Maurerbunde machen, und es wäre mindestens leichtfertig, hieraus einen Schluß auf die Allgemeinheit zu ziehen, aber scheinbar hat er sich nicht einmal die Mühe genommen, in der maurerischen Literatur und Presse, soweit ihm dieselben zugänglich sind, Umschau zu halten. Er würde dort finden, daß ein reges geistiges Leben pulsiert, und daß man auch reformierenden Bestrebungen durchaus Verständnis entgegenbringt. Man ist aber in der unter „streng konservativer Leitung der deutschen Großlogen“ stehenden Freimaurerei nicht gewillt, für das bewährte Alte etwas unerprobtes Neues einzutauschen und damit die Grundlagen des Bundes zu verlassen. Dazu rechnen wir das Weltenmeistersymbol, das keineswegs als Dogma aufgestellt ist, keineswegs die Brüder knebelt. Ohne dieses Symbol würde der Baugedanke sein Fundament verlieren, der Begriff der Sittlichkeit sein wesentlichstes Moment einbüßen. Wenn der Verfasser auf S. 7

sagt: „Sie (die Freimaurerei) will die religiösen Momente bei ihren Arbeiten nicht missen“ und dadurch den alten Logen einen Vorwurf machen will, so ist es nicht recht verständlich, warum er auf S. 10 schreibt: „Zu einer solchen Religion wollen wir unsere Mitglieder allmählich erziehen.“ Auch er scheint um den Begriff nicht herumzugelangen, und es kommt ihm gar nicht darauf an, mit solchen Widersprüchen den Kampf gegen das „Alte“ zu führen. Auf konfessioneller Grundlage steht die deutsche Freimaurerei nicht, auch die sogenannte christliche nicht, und der Grundsatz der Toleranz besteht überall zu Recht. Wenn sich der Verfasser Goethe, Schiller, Lessing, Herder, Fichte als Kronzeugen wählt, so dürfte ihm ein gelegentliches Studium ihrer Werke dringend anzuempfehlen sein. Er sei nur an zwei Worte der beiden großen Weimarer erinnert: „Lange hab ich mich gesträubt, endlich gab ich nach; wenn der alte Mensch zerstäubt, wird der neue wach“, und „es ist kein leerer schmeichelnder Wahn, erzeugt im Gehirne der Toren, im Herzen kündigt es laut sich an: Zu was Besserm sind wir geboren“. — Nimmermehr können die Logen aber sich der Pflege der Freigeisterei ergeben, niemals können sie Stätten werden, an denen gegen Religion und Religiosität gekämpft wird. Das letzte Ziel aller Arbeit am Menschheitswohle, an der Menschenveredelung ist ein religiöses. Wenn die „aufgehende Sonne“ glaubt, diesem entraten zu können, dann mag sie getrost ihr Testament machen, denn sie hätte mit Freimaurerei absolut nichts zu tun. Es muß überhaupt wundernehmen, daß „eine Anzahl für diese edle Sache begeisterter Männer“ den Mut gefunden hat, den Namen einer rückständigen Gesellschaft anzunehmen und den gegründeten Bund in „Logen“ einzuteilen. Auch der Umstand gibt zum Nachdenken Veranlassung, daß man zur näheren Bezeichnung der Gründung einen Namen wählte, der in der deutschen Maurerei schon seit 100 Jahren einen bewährten Klang hat.

Für das Bestehen des „Freimaurerbundes zur aufgehenden Sonne“ ist weder der Nachweis der Notwendigkeit, noch der Berechtigung erbracht, und wenn die Gründer glauben machen wollen, daß die alte Freimaurerei im Absterben begriffen sei, so durften sie nicht diese einfach kopieren, sondern mußten etwas Neues an deren Stelle setzen. Die Lebenskraft der K. K. und der deutschen Logen hat sich noch immer erwiesen, und sie werden auch in Zukunft dem Grundsatze huldigen:

„Am guten Alten in Treue halten,
Am kräftigen Neuen sich stetig erfreuen.“ *M.*

Leipziger Heim für gebrechliche Kinder.

Soeben ist der 4. Jahresbericht des von Leipziger Brüdern ins Leben gerufenen Vereins, Leipziger Heim für gebrechliche Kinder (Humanitas), erschienen, und er legt aufs neue Zeugnis ab von der uneigennützigen, für Menschenwohl sich mühenden Arbeit begeisterter Männer. Ganz besondere Freude muß es erwecken, wenn der Vorsitzende des Vereins, Br. Reinhold Nitzsche, im Eingange seines Berichtes vermelden kann, daß alle am Werke tätigen Faktoren, Ärzte, Lehrer und Schwestern, in vollster Eintracht schaffen. Während der kurzen Zeit seines Bestehens hat der Verein durch seine vorbildlichen Einrichtungen nicht nur die Aufmerksamkeit weiter Kreise erregt, sondern auch allseitig Anerkennung gefunden, und durch seine regen Beziehungen zu gleichartigen Vereinen ist Gewähr geboten, daß er nicht rastet und rostet, sondern in edlem Wetteifer mit jenen das Los der armen Krüppel zu bessern sucht. Nachdem im Berichte der beiden tatkräftigen, leider nun verstorbenen Gönner der Humanitas, Brs. Justizrat Dr. Harrwitz und Brs. Stadtrat Otto Meißner, dankbar gedacht worden ist, widerlegt der Vorsitzende die irrigen Annahmen, als sei der erhobene Verpflegungssatz zu hoch und seien in den dem Vereine zu Gebote stehenden Kapitalien hinreichende Mittel vorhanden, um alle Wünsche und Bitten um Freistellen erfüllen zu können. Der Um- und Ausbau im Heim zu Leipzig-Eu. hat große Kosten verursacht, und noch größere stehen für die nächsten Jahre in Aussicht, da sich die Räumlichkeiten für den Bedarf viel zu klein erweisen. In hochherzigster Weise haben Rat und Stadtverordnete der Stadt Leipzig ein 18600 qm großes Areal auf Probstheidaer Flur dem Vereine ab 1. Januar 1915 auf 80 Jahre in Erbpacht gegeben und dadurch die Möglichkeit geschaffen, ein mustergültiges Heim zu errichten. Die hohen Staatsbehörden haben für den Neubau 25000 M. zur Verfügung gestellt. Daß es auch sonst dem Vereine nicht an Gönnern fehlt, beweist der Umstand, daß außer vielen kleinen Spenden eine Schenkung von 5000 M. durch einen ungenannten Freund erfolgt ist. Der beigegebene Kassenbericht zeigt darum ein recht erfreuliches Bild, das nur dadurch einen kleinen Schatten erhält, daß der Überschuß des laufenden Jahres den angegriffenen Baufond wieder ins Gleichgewicht bringen mußte. Es ist darum dringend notwendig, daß dem Vereine immer neue Helfer erstehen, denn durch Erweiterung seiner Tätigkeit (es sind seit 1. April 1913 tätig: 1 Oberarzt und 2 Assistenzärzte, 2 Lehrer im Hauptamte, daneben 2 Handfertigkeitslehrer und 1 Lehrerin im Nebenamte, 1 Ober-

schwester, 4 Schwestern, 4 Lernschwestern und 6 Haushaltungsschülerinnen; dazu kommen 1 Heizer und Hausmann, Wasch- und Nähfrauen) steigen sich auch die Kosten ganz gewaltig. Der Bestand an Zöglingen beträgt zur Zeit 70.

Der interessante, durch Illustrationen ausgestattete ärztliche Bericht des in uneigennützigster Weise wirkenden Oberarztes der Anstalt, des Herrn Medizinalrat Professor Dr. Kölliker, zeigt die Mannigfaltigkeit der vorkommenden Mißbildungen und Erkrankungen der Insassen und gibt eine Übersicht über die vorgenommenen Operationen, die vielen der armen Leidenden Erleichterung und Heilung brachte. Vom 1. April 1913 ab wird zweimal in der Woche eine öffentliche, unentgeltliche Beratungssprechstunde für arme gebrechliche Kranke abgehalten.

An dritter Stelle befindet sich der durch den pädagogischen Leiter des Heims, Br. Lehrer Herold, erstattete Schulbericht. Das Wachstum der Anstalt hatte verschiedene Änderungen zur Folge. So mußte eine zweite Lehrkraft im Hauptamte angestellt werden, und auf dem Gebiete der Handfertigkeit wurde eine Vermehrung der Unterrichtsstunden durchgeführt. Das ist um so mehr anzuerkennen, da den armen Krüppeln nur durch hervorragende Leistungen eine Konkurrenz mit ihren gesunden Mitmenschen möglich ist. Die unterrichtliche Tätigkeit der wissenschaftlichen Lehrer ist mit großen Schwierigkeiten verbunden, denn diese werden nicht nur durch den häufigen Wechsel und das Fehlen infolge Krankheit, sondern auch durch die sehr verschiedene Vorbildung der Kinder hervorgerufen. Geduld und Nachsicht müssen vonseiten der Erzieher geübt werden. Der Schwerpunkt der Erziehung wird darauf verlegt, den kleinen Kranken das Elternhaus möglichst zu ersetzen. Deshalb ist dafür gesorgt, daß während der Freizeit durch allerlei Beschäftigung und durch Spiele Langeweile nicht aufkommen kann. Ein Sommerfest und besonders das Weihnachtsfest haben zur Erhöhung der Freude der Kinder wesentlich beigetragen. Die Pflege des Gesanges ist als wichtiges Erziehungsmittel nicht zu unterschätzen.

Ein Besuch der Anstalt wird ihr neue Freunde erwecken, und indem wir dazu auffordern, schließen wir mit den Worten des Vorsitzenden: „Sie kommen nicht an eine Stätte des Jammerns und des Elendes; Menschlichkeit, Schönheit und Freude herrschen in unserem Heime, und ein Blick aus den Augen der bei uns glücklichen Kinder wird dem Besucher der schöne und dauernd in der Erinnerung bleibende Lohn sein.“ *M.*

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Allgemeines.

— Der älteste Maurer Schottlands dürfte Br. Jamez R. B. Christie in Hillhead sein, der am 12. März 1839 in der Loge Kilwinning Nr. 10 in Dumbarton aufgenommen worden ist. Br. Christie ist 95 Jahre alt.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Aus der Tagespresse. Mitteilungen über den Besuch der englischen Freimaurer in Berlin (vgl. S. 60) haben mehr oder weniger ausführlich die Runde durch die gesamte deutsche Tagespresse gemacht.

— (Einges.) Lord Ampthill-Plakette. Kürzlich hat sich ein Ehren-Komitee (weitere Anmeldungen zum Eintritt in das Komitee werden noch angenommen), bestehend aus den Brn. Freisauff von Neudegg in Salzburg-Wien, Alfred Nathan in Meran-Fürth, Dr. Kekule von Stradonitz in Berlin, Oskar Zimmerli in Aarburg, R. Koch in Reichenhall usw. gebildet, um Lord Ampthill, dem Pro-Großmeister der Großloge von England (früher Distrikts-Großmeister von Madras und Vize-König von Indien) für seine hervorragenden Verdienste um die Annäherung der englischen und deutschen Freimaurer und die Förderung der Friedensbewegung eine künstlerisch entworfene Plakette mit seinem wohlgetroffenen Portrait im Großmeister-Ornat und einer Adresse zu überreichen. Die Plakette wird nur in beschränkter Zahl in Größe 60/40 mm geprägt, und es lautet die Widmung: To the Rt. Hon. the Lord Ampthill. G. C. S. I. G. C. I. E. Pro-Grandmaster of the United Grand Lodge of Freemasons of England. The German Freemasons. MCMXIII. Zu beziehen zum Preise von M. 10.— in Bronze, M. 15.— vergoldet, M. 20.— echt Silber, echt Gold M. 400.— ausschließlich Porto vom Obmann Direktor R. Koch, Villa Carola, Bad Reichenhall (Bayr.)

— Unter dem Titel „Geheime Wissenschaften. Eine Sammlung seltener älterer und neuerer Schriften über Alchemie, Magie, Kabbalah, Rosenkreuzerei, Freimaurerei, Hexen- und Teufelwesen usw.“ gibt A. v. d. Linden im Verlage von Hermann Barsdorf in Berlin ein Sammelwerk heraus, dessen erster Band die Joh. Val. Andreä zugeschriebenen Werke Chymische Hochzeit Christiani Rosencreutz, Allgemeine Reformation der ganzen Welt, Fama und Confession der Bruderschaft des Rosencreutzes mit einer Einleitung von Dr. Ferd. Maack enthält.

— Einen Fünfbundvertrag haben am 6. Dezember die Großlogen von Hamburg, Sachsen, Bayreuth, Frankfurt und Darmstadt geschlossen, über dessen Inhalt noch nichts Näheres bekannt geworden ist.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

(Nach dem Bundesblatt.)

— Die Große National-Mutterloge hat am 8. März für den Re-

gisterband der Bibliographie 150 M. verwilligt. Weiter wurde mitgeteilt, daß für die Herausgabe eines freimaurerischen Adreßbuchs der Großlogenbund interessiert werden solle.

BREMEN. Hier hat sich am 16. Februar ein freimaurerischer Verein Brema zum silbernen Schlüssel unter der Loge Wilhelm zur deutschen Treue in Hannover gegründet, der am 19. März vom Bundesdirektorium bestätigt worden ist. Vorsitzender ist Br. (Major z. D.) Hans von Obstfelder.

WRESCHEN. Hier ist ein Kränzchen unter der Gnesener Loge gegründet worden, das das Bundesdirektorium am 19. März bestätigt hat. Vorsitzender ist Br. (Direktor der Molkerei und Dampfbäckerei) Karl Stier.

Grosse Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin.

GLEIWITZ. Die Loge Zur siegenden Wahrheit, die am 16. Dezember 1812 gestiftet und am 20. April 1813 in Cosel eingeweiht, 1854 aber hierher verlegt wurde, hat am 20. April ihr 100jähriges Bestehen festlich begangen. Einem längern Bericht entnehmen wir, daß ihr die Großloge ein namhaftes Geldgeschenk als Ehrengabe und für den ersten Aufseher einen silbernen Hammer gestiftet hat. Den Hammer für den zweiten Aufseher widmete die Große Provinzial-Loge von Schlesien. Die zu dieser gehörenden Logen überreichten ein namhaftes Geldgeschenk, und ein weiteres Geldgeschenk stifteten die Ehrenmitglieder. Die Loge die Silberfels in Beuthen, die einst zwei Monate später als die Gleiwitzer gegründet worden ist und mit der die Gleiwitzer Loge die innigste Freundschaft verbindet, überreichte einen herrlichen silbernen Pokal für den Trinkspruch auf den Kaiser. Auch der dienenden Brr. wurde gedacht: sie erhielten ein Geldgeschenk, während sie selbst einen silbernen Pokal für den jemaligen zug. Meister schenkten. Die Feier selbst war würdevoll und erhebend. Der Meister vom Stuhl Br. Wendt hielt einen geschichtlichen Rückblick und gedachte der Stifter, der verstorbenen und der lebenden Meister. Weihevoll war der Schluß des Jahrhunderts: nachdem neue Kerzen angezündet waren, ertönte eine Festkantate von Gounod mit untergelegtem Text von Br. Schmidt, der auch die Festrede über 1813 und die Loge hielt. Bei der Festtafelloge wurde das vom Kaiser gespendete Bildnis enthüllt. Auch der Fürst Hohenlohe auf Slawentzitz hatte das Bild seines Urgroßvaters, der an der Spitze der Begründer unserer Loge stand, geschenkt. Als Festschrift und bleibendes Andenken erhielt jeder Teilnehmer die Geschichte der Loge von Br. Schreiber.

Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a. M.

— Die Große Mutterloge hat in ihrer Vierteljahrsversammlung am 27. Februar das Duisburger Kränzchen Zum aufgehenden Licht im Westen in eine Loge umgewandelt, deren Einsetzung schon am 9. März erfolgen sollte, sich bereit erklärt, an einer Beratung über die vom Verein deutscher Freimaurer geplante Herausgabe einer historisch-wissenschaftlichen Zeitschrift teilzunehmen, für den Registerband der Bibliographie 150 M. verwilligt und dem Vorschlag zugestimmt, mit dem Johannisfest die Feier des

Regierungsjubiläums des Kaisers zu verbinden und die Sammlung hierbei der Viktoria-Stiftung zuzuführen.

Ausland.

BÖHMEN. Die recht rührigen Kränzchen Böhmens, die teils deutschen Logen unterstehen, teils völlig frei arbeiten — nur das Pilsner Kränzchen untersteht einer Preßburger Loge —, haben am 20. April in Saaz eine Versammlung abgehalten, um sich über die Sprengelrechtsansprüche der Symbolischen Großloge von Ungarn schlüssig zu machen. Veranlassung gab die Haltung der Prager Tochterloge dieser Großloge gegen das Karlsbader Kränzchen, das sich einer süddeutschen Loge unterstellen will. In dieser Versammlung, der auch der Meister vom Stuhl der genannten Prager Loge beiwohnte, faßte man eine längere Entschließung, in der man ein Sprengelrecht irgendwelcher Art mit Entschiedenheit zurückwies, und beschloß, der Gründung eines maurerischen Zweckverbandes in Böhmen näherzutreten. Die Satzung, die hierfür aufgestellt wurde, sieht als Zweck die Organisation der böhmischen Freimaurerei, Schaffung einer gemeinsamen Vertretung, Regelung der Anmeldungen von Suchenden und Gründung eines humanitären Werkes vor. Der Zweck soll erreicht werden durch jährliche Brudertage, gegenseitigen Besuch, regelmäßige Berichterstattung, Anmeldung aller Suchenden und durch Entsendung von Austausch- und Wanderrednern. Inzwischen ist der Verband durch Beitritt von drei Kränzchen auch gegründet worden.

UNGARN. Der Bundesrat der Symbolischen Großloge von Ungarn hat nach dem Orient am 17. Februar der griechischen Loge Herakleia in Monastir für griechische Verwundete auf ihr Ansuchen 300, dem Reichenhaller Kurfonds 50 und der Landes-Kinderschutzliga eine Unterstützung von 100 Kronen verwilligt. Die Budapester Loge Mádách hat die Großloge gebeten, den Ungarischen Verein vom Roten Kreuz davon zu verständigen, daß ihm im Falle eines Krieges die ungarische Freimaurerei in ihrer Gesamtheit mit moralischer und materieller Unterstützung zu Hülfe eilen werde, und sämtliche Tochterlogen zu einer kraftvollen Aktion in dieser Angelegenheit aufzufordern, und die Logen Archimedes in Budapest und Szeged in Szegedin haben die Logen aufgefordert, im Falle eines Massenstreiks für die Verpflegung der hungernden Arbeiterkinder zu sorgen. Der Bundesrat hatte schon vorher den Roten-Kreuz-Verein entsprechend verständigt und hat die Logen aufgefordert, an der Leitung seiner Provinzialfilialen tatkräftigen Anteil zu nehmen und in gesteigertem Maße den Gratis-Brot-, den Gratis-Milch-Verein und den Verein Kinderfreund zu unterstützen, die namentlich auch den Beruf haben, die hungernden Kinder zu versorgen. Weiter wurden die S. 108 genannten Logen und Kränzchen genehmigt, von denen übrigens die neue Großwardeiner Loge nachträglich den Namen Bihar angenommen hat. Am 13. März hat der Bundesrat beschlossen, den 100. Geburtstag des Barons Joseph Eötvös am 13. September durch eine Festarbeit zu begehen, mit deren Abhaltung die Budapester Loge Eötvös betraut wurde. Von der 2. Auflage des

Werkes „A szabadkömüvesseg“ (Die Freimaurerei) von Br. Friedrich Arató sind 3000 Exemplare gedruckt worden, die an Logen zum Preise von 1,50 und im Buchhandel zu 3 Kronen abgegeben werden sollen. Zum Kongreß des Weltbundes für das Wahlrecht der Frauen wurden 200 und dem Schemnitzer Freidenkerklub 100 Kronen Unterstützung bewilligt. Der am 3. März in Miskolcz gegründeten Loge Elöre wurde die vorläufige Arbeitsbewilligung erteilt.

ENGLAND. Bei der Versammlung der National Union of Teachers (Landeslehrerverein) in Weston-super-Mare haben die dortigen Logen St. Kew Nr. 1222 und King Alfred Nr. 3169 am 27. März eine Festloge abgehalten, der etwa 150 Versammlungsteilnehmer beiwohnten.

— Eine neue Klassenloge ist die London County and Westminster Bank Lodge Nr. 3647 in London, die am 8. April eingeweiht worden ist. Sie nimmt ihre Mitglieder ausschließlich aus dem Bankinstitut, nach dem sie sich nennt. Eine andere Klassenloge ist für ehemalige Schüler der Felsted School in Essex unterm Namen Old Festedian Lodge Nr. 3662 gestiftet worden. In einer Zuschrift an The Freemason's Chronicle wird weiter für die Gründung einer Photographenloge Stimmung gemacht. Schon zweimal sei in den letzten 20 Jahren dieser Gedanke erwogen worden, und die Photographie sei das einzige Gewerbe, das noch keine Loge für sich habe.

— Der Freemason hat S. 662 einen Aufsatz der Zeitschrift Am rauhen Stein über den bevorstehenden Besuch der englischen Brr. in Berlin übersetzt und S. 666 einen Aufsatz Goethe als Freimaurer gebracht.

SCHOTTLAND. Das Royal-Arch-Großkapitel von Schottland hat Br. Grafen von Cassillis zum 1. Groß-Prinzipal gewählt. Es zählt jetzt 271 Kapitel, die im letzten Jahre 2360 Brr. aufgenommen haben. Sein Allgemeiner Fonds hat einen Bestand von über 8000 £ und der Wohltätigkeitsfonds einen solchen von 4700 £.

NIEDERLANDE. Wie wir schon 1912 S. 239 mitgeteilt haben, war die Gründung eines Obersten Rates des Schottischen Ritus für die Niederlande geplant. Hierüber entnehmen wir dem jetzt erschienenen Bulletin des Obersten Rates Belgiens für 1912 weiter, daß das holländische Hauptkapitel für die Hochgrade am 10. Juni 1911 einen 5gliedrigen Ausschuß eingesetzt hat, der die Fragen beraten sollte, ob es wünschenswert sei, einen Obersten Rat für Holland zu errichten, bejahendenfalls nach welchem System, welches die Folgen für die schon bestehenden Kapitel und für die symbolischen Grade und welches die Zuständigkeit und der Wirkungskreis und die Beziehungen zu andern Obersten Räten sein würden. Dieser Ausschuß hat im Januar 1912 seinen Bericht erstattet, der im genannten Bulletin S. 362 ff. wiedergegeben wird, und darin die Gründung eines Obersten Rates bejaht. Hierauf hat man sich an den Obersten Rat Belgiens, dem die holländischen Brr. bisher unterstanden, gewendet, und von diesem ist am 18. Oktober 1912 eine Stiftungsurkunde ausgestellt worden mit der Ermächtigung, die schottischen Hochgrade vom 19.—33. zu bearbeiten; sie ist S. 55 ff. der Bulletins abge-

druckt. Inzwischen ist der Oberste Rat für die Niederlande am 31. Dezember in Tätigkeit getreten. Zum Souveränen Groß-Kommandeur ist Br. van Gijn gewählt worden, der zugleich Großmeister des Großostens ist.

— Die Amsterdamer Loge La Charité hat beim Großosten der Niederlande beantragt, einen Ausschuß hochstehender Freimaurer einzusetzen, der gleich dem Arbeitsamt des Vereins deutscher Freimaurer zwanglos Flugschriften unterm Namen Maçonnieke Gedachten (Maurerische Gedanken) über verschiedene Fragen ethischer und sozialer Art verbreiten, Beratungsthemen angeben und Wanderredner für Zusammenkünfte mit Nichtmaurern stellen soll, die für alle zugänglich und zur Aufklärung über Freimaurerei bestimmt sind.

— Die Loge Fraternité in Almelo hat beim Großosten beantragt, ein freimaurerisches Zentral-Pressebureau zu errichten, das Mitteilungen für die Tagespresse sammeln und bearbeiten und diese dann an Ortsausschüsse senden soll, die ihrerseits für Unterbringung der Aufsätze in der Ortspresse zu sorgen haben. Für die Kosten sollen 300 Gulden verwilligt werden.

— In der Zeitschrift Pniël, Weekblad voor het christelijk huisgezin, hat Dr. J. H. Gunning J. Hz., der bis vor kurzem reformierter Prediger in Utrecht war und jetzt Prediger und Leiter des Haarlemer Diakonissenhauses ist, 8 Aufsätze über die Freimaurerei veröffentlicht, die in den Nrn. vom 4 Januar bis zum 1. März erschienen sind. Darin gibt er, wie sich aus dem Auszug, den das Maç. Weekblad S. 198 ff. daraus wiedergibt, erkennen läßt, eine durchaus sachliche Darstellung von der Geschichte und dem Wesen der Freimaurerei, wenn er auch als orthodoxer Geistlicher ihr Bestehen bedauert. Er betont aber ausdrücklich, daß in der Freimaurerei nichts direkt Antichristliches zu finden sei.

BELGIEN. Zur Weltausstellung, die vom April bis zum Oktober in Gent stattfindet, beabsichtigen die dortigen Logen La Liberté und Le Septentrion, eine Anzahl Feste und Vorträge zu veranstalten, so am 3. Mai ein Friedensfest, mitte Juni das Sommersonnenwendfest und am 5. November ein Schlußbankett und im Mai und Juni 6 Vorträge, die die Geschichte Gents und Flanderns behandeln sollen.

— Der Oberste Rat des Schottischen Ritus Belgiens hat nach seinem Bulletin für 1912 S. 58, um den Ausfall der Einnahmen zu ersetzen, der ihm durch den Übertritt seiner holländischen Mitglieder zu dem neugegründeten Obersten Rat für die Niederlande entsteht, die Aufnahmegebühren für den 31.—33. Grad auf 140, 190 und 220 Franken und den Jahresbeitrag für die Mitglieder des 22.—32. Grades auf 10 und für die des 33. Grades einschließlich des trocknen Gedecks zum jährlichen Märzbankett auf 30 Franken erhöht. Im vorigen Jahre hat er Geschenke von 4500, 3000, 1500, 600 und dreimal 500 Franken (die letzten vier Summen zum Druck von Ritualen) erhalten. Außerdem hat ihm Br. Lartigue den Reinerlös aus seiner Übersetzung der Gouldschen Concise History in Höhe von zunächst 1548 Franken überwiesen.

ITALIEN. Der wegen seiner Verdienste im Tripoliskrieg zum General beförderte Oberst Fara ist aus seiner Neapler Loge ausgetreten. Nach Nr. 265 der Schles. Ztg. vom 17. April soll dieser Austritt symptomatische Bedeutung haben und wird „als eine sehr wirksame und wichtige Kundgebung gegenüber zunehmender Tendenzen der Freimaurerlogen betrachtet, sich in absolut unzulässiger Weise in die öffentlichen und sogar in die militärischen Angelegenheiten einzumischen.“ Über die Veranlassung zu diesem Schritt zirkulieren zwei Versionen. Nach der einen soll die Loge dem General ein Tadelsvotum haben zukommen lassen, weil er zu tätigen Anteil an den Zeremonien der katholischen Kirche nehme, die die italienische Regierung in Libyen veranstaltet, um die gläubigen Mohammedaner davon zu überzeugen, daß ihre neuen christlichen Beherrscher in Glaubenssachen ebenso fest zu ihrer Kirche halten und sie daher keine Bedrückung in Glaubenssachen zu befürchten haben. Nach der andern Version soll die Loge verlangt haben, daß Fara bei der Vergebung von Zivilämtern die von den Logen vorgeschlagenen Bewerber bevorzuge und daß er über gewisse Vorgänge bei Heereslieferungen, die von Neapel durch Freimaurer gemacht wurden, ein Auge zudrücke. Wäre dies wahr, so hätte man es allerdings mit einer starken Entgleisung zu tun. Im Anschluß daran berichtet Nr. 347 der Köln. Volksztg. vom 21. April nach der liberalen Idea Nazionale, daß sich in der italienischen Armee 4000 freimaurerische Offiziere befänden (diese Zahl erscheint uns gegenüber der Tatsache, daß der Großorient nach dem Jahrbuch der Weltfreimaurerei nur 15000 Mitglieder hat, etwas sehr hoch gegriffen. D. R.).

Besonders stark ist die Loge unter den Offizieren des Kriegsministeriums vertreten. Es stellt sich heraus, daß das Kriegsministerium in einem Erlasse das bisherige Verbot für die Offiziere, an politischen Vereinigungen teilzunehmen, dahin abgeändert hat, daß nur die Teilnahme an öffentlichen politischen Versammlungen untersagt ist. Es liegt auf der Hand, daß diese Änderung eine Vergünstigung für die Freimaurerei darstellt, deren Versammlungen nicht öffentlich sind. In der Marine ist die Freimaurerei besonders bei den technischen Offizieren verbreitet. Das Vertrauen der Offiziere auf unbefangene Würdigung ihrer Dienstleistung durch die Vorgesetzten ist dahin, seit das Eindringen der Loge in das Offizierkorps bekannt geworden ist. Die Kammerdebatten, die unausbleiblich sind, werden wohl das Kriegsministerium und die Regierung zu einer klaren Stellungnahme zwingen.

— Janvion, ein früherer Mitarbeiter Clemenceaus, hat nach Nr. 117 der Germania vom 11. März eine Broschüre „Die Freimaurerei und die Arbeiterschaft“ veröffentlicht,

in der er eine Zusammenfassung aller Anstrengungen der Loge seit 1900, welche darauf hinausgehen, sich die Arbeiterbewegung dienstbar zu machen, gibt. Diese Dienstbarmachung kam zum ersten Male am 22. Februar 1904 öffentlich zum Ausdruck bei der Eröffnung der ersten Loge, die ausschließlich für die Arbeiter bestimmt ist: der „Loge für die sozialistischen französischen Arbeiter“. Die Arbeiter-Logen vermehrten sich rasch. Die wichtigste wurde die Loge der Eisenbahner. „Diese Gruppe besteht“, so schreibt Janvion, „aus wahren Schmarotzern, die sich in die besten Posten der staatlichen Eisenbahnverwaltung teilen. In den Ostbahnen sind die fettesten Pfründe an Logenangehörige verteilt. Dasselbe ist in den Syndikaten des Postpersonals, der Minenarbeiter und der städtischen Angestellten der Fall. Nur Freimaurer werden bevorzugt. Die Sekretäre der sozia-

listischen Arbeiterorganisationen haben sich in einer besonderen Loge, genannt „Syndikalistische Solidarität“, zusammengeschlossen.

— Nr. 215 der Köln. Volksztg. vom 12. und Nr. 121 der Schles. Volksztg. vom 14. März haben übereinstimmend folgende Mitteilung „Die Freimaurerei im Heer“ gebracht:

Das liberale „Giornale d'Italia“ veröffentlicht einen lebhaften Angriff gegen das Eindringen der Freimaurerei in das italienische Heer. Das Blatt stellt fest, daß die Loge von oben herab, von den höchsten Graden, in das Offizierkorps sich schleichen will. Das Reglement für das Offizierkorps verbietet ausdrücklich, daß Offiziere politischen und sonstigen Vereinen, noch weniger aber Geheimverbänden angehören. Wenn das Reglement strenge gehandhabt würde, müßten bereits einige höhere Offiziere kaltgestellt werden. Die Zuschrift im „Giornale d'Italia“ scheint von jüngeren Offizieren auszugehen, die die Gefahr von den Logen-Offizieren mit Angebezetteln nach französischem Muster behandelt und übervorteilt zu werden, rechtzeitig begriffen haben. Sogar in Tripolitanien hatte sich im Offizierkorps bereits die Loge gezeigt. Andere Blätter, wie der „Corriere d'Italia“, verlangen, daß in der Kammer die Sache zur Sprache gebracht und dem Übel bald gesteuert werde.

Literatur.

Antiquariats-Anzeiger der J. Ricker'schen Universitäts-Buchhandlung Ernst Legler, Gießen, Südanlage 5, Bismarckstr. 1. Nr. 13. 1913. 40 S. 8⁰.

Das Verzeichnis bringt unter den Nrn. 257, 293—300 und 738 a freimaurerische Werke zu mittleren Preisen.

Taute, Reinhold: Gebhard Leberecht von Blücher, der Held der Befreiungskriege, als Freimaurer. Eine Skizze von —. 2., stark vermehrte Auflage, bearbeitet von Julius R. Haarhaus. Mit einem Bildnisse Blüchers als Meister vom Stuhl der Loge „Zu den drei Balken“ in Münster. (Bücherei für Freimaurer 28.) Berlin: Wunder [1913]. 1 Bild, 59 S., 2 Bl. 8⁰. 1 M., geb. 1,50 M.

Die erste Auflage dieser Schrift, das Erstlingswerk unsers Brs. Taute, erschien 1882 bei Kerler in Ulm, ein Heftchen von 16 Seiten. Es war darin zum ersten Male zusammenfassend dargestellt, was man über die Beziehungen des Marschalls Vorwärts zur Freimaurerei wußte. Inzwischen ist aus den Archiven der Logen noch vieles Neue bekannt geworden, was eine Neubearbeitung der Schrift rechtfertigte, und das heurige Jubiläumsjahr ist dazu die richtige Zeit gewesen. In der neuen Auflage ist denn alles, was bisher über Blücher als Freimaurer veröffentlicht worden ist, verwertet und zusammengestellt worden, und es hat sich Br. Haarhaus um die Neubearbeitung ein großes Verdienst erworben. Zur Vervollständigung des Lebensbildes sind die Abschnitte „Blüchers Lebenslauf“ und „Blücher als Mensch“ beigegeben. Eine schöne Beilage ist die Wiedergabe des Bildes der Münsterschen Loge.

Jahrhundertfeier in Breslau.

Voraussichtlich wird die in jeder Beziehung großartig angelegte Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege in Breslau, die vom 20. Mai bis Ende September cr. eröffnet ist, abgesehen von der in diesem Jahre hierselbst stattfindenden Generalversammlung des Vereins deutscher Freimaurer (20. bis 22. September) auch sonst von auswärtigen BBr. Frmrn. zahlreich besucht werden.

Es dürfte denselben angenehm sein, hier br. Anschluß zu finden. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß während der ganzen Ausstellungsdauer die Klubräume der hiesigen Logen geöffnet bleiben und daselbst an den

betreffenden Klubabenden auswärtige BBr. gern werden willkommen geheißen werden. Die Klubabende finden statt:

Montag: Vereinigte Loge, Sternstraße 28/30. Dienstag: Zepter-Loge, Antonienstraße 33. Donnerstag: Horus-Loge, Zimmerstraße 15. Freitag: Settegast-Loge, Neue Gasse 16. Sonnabend: Zepter-Loge, Antonienstraße 33. Hermann-Loge, Museumsplatz 16.

Breslau, den 22. April 1913. I. A. Kiesel.

Aufruf

zur Spendung von Beiträgen für Freibetten der Frm. Vereinigung „Rat und Tat" in Frankfurt a. M., e. V.

Nach mühevoller Arbeit ist es uns gelungen, einen schon lange im Schoße unseres Vereins schlummernden Gedanken zur Ausführung zu bringen und eine Einrichtung zu schaffen, die sich anderen bestehenden frm.-humanen Veranstaltungen würdig zur Seite stellen kann. Das von uns schon seit Jahren — in dem unweit Fulda im Reg.-Bez. Cassel reizend gelegenen Solbad **Salzschlirf** — unterhaltene Freibett, von dem jährlich 5—7 unbemittelte Brr. und Schwestern Gebrauch machen konnten, genügt bei weitem nicht mehr den bei uns immer zahlreicher eingehenden Anträgen auf Übertragung einer Freibettstelle. Im Verein mit den Logen und Kränzchen in Friedberg-Nauheim, Bad Homburg v. d. H., Wiesbaden und Kreuznach ist es uns nun möglich geworden, auch in diesen Badestädten Freibetten zu errichten und einer größeren Zahl kranker und unbemittelter Brr. und Schwestern als bisher eine Badekur gewähren zu können.

Jeder Freibettinhaber erhält unentgeltlich freie Bäder und ärztliche Behandlung, ist von allen Taxen befreit und kann Gebrauch machen von den Einrichtungen medico-mech. Institute. Wir gewähren ferner, wenn unsere Mittel es erlauben — das war bisher dank der uns von vielen Seiten für Salzschlirf zugeflossenen Mittel möglich — freie Wohnung nebst Frühstück. Um das auch bei den übrigen tun zu können, ergeht deshalb an alle Logen und die ganze Brüderschaft die herzliche Bitte, unser von echt frm. Geiste getragenes Unternehmen materiell unterstützen zu wollen. Die Logen und Brr. spenden jährlich große Summen zum Wohle der Menschheit im allgemeinen wie für Einzelne in profanen Kreisen. Daran soll und darf nichts geändert werden. Wir bitten nur, uns mit in den Kreis der Bedürftigen ziehen und für die armen und notleidenden Brr. und Schwestern unseres großen Bundes, denen wir zur Wiederherstellung der Gesundheit eine möglichst kostenlose Badekur gewähren wollen, einen einmaligen oder jährlichen Beitrag spenden zu wollen.

Frankfurt a. M., im März 1913.

Frm. Vereinigung „Rat und Tat" e. V. Frankfurt a. M.

Dr. Dieterich,	**Max Keller,**	**Albert Müller,**
Vorsitzender.	Vorsitzender der Freibettabteilung.	Schatzmeister.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.
Für Rundschau und Literatur
Br. (Landgerichtsrat) Paul Fischer in Gera-Untermhaus (Reuß.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 11. Leipzig, den 24. Mai 1913. 36. Jahrgang.

Maurerische Gedenktage im Juni.

Am 4. Juni 1738, vor 175 Jahren, wurde Br. Johann Karl Brönner, der als Buchhändler und Senator in Frankfurt a. M. lebte und dort 1812 starb, geboren. 1759 trat er in Lyon dem Bunde bei und fand nach seiner Übersiedlung in die Freie Stadt Frankfurt 1763 Aufnahme in die dortige Loge Zur Einigkeit. In dieser Bauhütte wurde seine Tätigkeit bald anerkannt, und eine mehrmalige Berufung in die Stellung des hammerführenden Meisters legte Zeugnis von der Wertschätzung der Brüderschaft ab. Br. B. war befreundet mit v. Ditfurth und war mit diesem für eine gesunde Reform des Freimaurerbundes tätig. Sein Entwurf zu einer Erneuerung des Bundes wurde von fundamentaler Bedeutung für das Grundgesetz des Eklektischen Bundes. Der Name des treuen Bruders lebt auch fort in milden Stiftungen, denen ein Teil seines bedeutenden Vermögens überwiesen worden war.

Vor 75 Jahren, am 12. Juni 1838, starb als gothaischer Oberhofmarschall Br. Karl Heinrich Graf von Salisch in Karlsbad. Er war 1788 als Student in die Loge Zu den 3 Degen in Halle a. S. aufgenommen worden, trat 1791 der Loge Zum Kompaß in Gotha bei, die im Jahre 1806 als Loge Ernst zum Kompaß neuerrichtet wurde. Br. v. Salisch war ihr Meister vom Stuhl bis zu seinem Tode. Im Januar 1838 konnte er sein 50jähriges Maurerjubiläum begehen.

Am 15. Juni desselben Jahres wurde auf Rittergut Zechau bei Altenburg Br. Horst von Bärenstein geboren. Er war preußischer Hauptmann und gehörte seit 1860 der Loge Archimedes zu den 3 Reißbrettern in Altenburg an. Als Archivar und maurerischer Geschichtsforscher hat er sich außerordentliche Verdienste erworben. Seine Loge verdankt ihm die wertvolle Münzen- und Medaillensammlung, die er mit großer Opferwilligkeit begründete. Eine Neubearbeitung des Handbuches der Freimaurerei betrieb er eifrig, doch erlebte er dieselbe nicht, da er schon 1893 starb.

Am gleichen Tage des Jahres 1888 schloß der vielgeprüfte Dulder auf dem Throne Br. Kaiser Friedrich III. seine Augen zum ewigen Schlummer. Seiner wird noch besonders gedacht werden.

Festliche Tage in Berlin

6. bis 9. Mai 1913.

Zu Ehren der englischen Brüder, die in diesem Jahre in Berlin den vorjährigen Besuch der altpreußischen Großmeister (in London) erwiderten, hatten die preußischen Großlogen vom 6. bis 9. Mai drei Arbeits- und Festlogen veranstaltet, deren großartiger Verlauf allen Teilnehmern noch lange Jahre hindurch im Gedächtnis bleiben wird. Dienstagabend: Lehrlingsarbeit in der Großen National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln, dann Gesellen-Beförderung in der Großloge Royal York zur Freundschaft am Donnerstag, und Freitag: Meistererhebung in der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland. . . . Dienstag, Donnerstag, Freitag, der gewaltige Rhythmus dieses uns geläufigen Anapäst redete schon durch die Reihenfolge solcher drei Tage eine weithin vernehmbare Sprache zu allen denen, die das Glück hatten, sie zu hören, er erweckte auch lebhaftes Echo in den Herzen der Brüder aus Großbritanien.

Als wir deutschen Gäste am Dienstag vor Pfingsten in Berlin einzogen, da verkündeten die im frischen Winde flatternden Fahnen auf den Häusern der Stadt: Heute ist des deutschen Kronprinzen Geburtstag.

Stolze nationale Gedanken riefen sie in uns wach, Begeisterung für Deutschlands glückliche Zukunft. Und als wir am Sonnabend wieder zum Bahnhof eilten, da wurden die Türen und die Türme mit Maien geschmückt: Der Pfingstgeist, der über Ländergrenzen und Volksinteressen hinaus die Menschen auf der ganzen Erde versöhnen und vereinigen will, breitete seine beglückenden Schwingen auch über

die tapferen Brüder, die sich anschickten zur Fahrt in die Heimat jenseits des Kanals.

Waren sie doch, wie ihr Führer, der Pro-Großmeister Lord Ampthill uns mehrmals versicherte, herübergekommen, um an ihrem Teile dazu beizutragen, daß wir uns nicht nur kennen, sondern auch verstehen lernen möchten zur Beförderung des weltumspannenden freimaurerischen Gedankens.

Vom Dache des Hotels Kaiserhof, wo die englischen Brüder wohnten, wehte schon am Dienstag die britische Flagge, die oben in der linken Ecke die beiden Kreuze von St. Georg und St. Andreas verschlungen zeigt. Sie blieb auch oben bis zum Sonnabend — — für die Berliner, die durch die Zeitungen von der Anwesenheit der Engländer Kenntnis erhalten hatten, ein Symbol dafür, daß in diesen Tagen von einflußreichen Männern Brücken geschlagen wurden, auf denen Britannia und Germania vereint das Reißbrett gebrauchen wollen, um bei aller gegenseitiger Hochachtung gegen die Stärke des nationalen Bewußtseins doch den Plan für einen gemeinsamen Menschheitsbau zu fördern und auf der Basis des vaterländischen Gedankens dem frühlingswarmen Ideal internationaler Verständigung zu dienen.

So hatte auch am ersten Abend der Großredner Br. Fricke, der einen Suchenden aufnahm, die Bedeutung des Besuchs der englischen Brüder erfaßt, als er in seiner tüchtigen Rede darlegte, daß die Völker des Altertums und noch des Mittelalters sich nie dazu hatten aufschwingen können, die Nachbarn für gleichberechtigt anzusehen. Erst in der Zeit der Gründung der ersten Freimaurerlogen haben die Gebildeten vieler Nationen sich zu gewöhnen versucht, in dem Menschen, der nicht ihre Sprache redet (den die Griechen noch kurzweg einen Barbaren nannten), einen gleichberechtigten Zeitgenossen zu erkennen.

Sind auch noch nicht alle Söhne Albions so weit, daß sie dem deutschen Stammverwandten in allen Zonen des Erdballs den ihm zukommenden Platz an der Sonne gönnen, so werden doch auch unsere englischen Gäste ihre Landsleute aufs neue davon überzeugen, daß deutsche Tüchtigkeit und Arbeitsfreudigkeit, deutsche Kraft und friedfertige Gesinnung sich nicht zu verstecken brauchen hinter den Tugenden irgendeiner anderen Nation. 14 Mitglieder der Großloge von England und einzelner Logen in London hatten sich zum Besuche in Berlin angemeldet. Einer von ihnen hatte krankheitshalber in letzter Stunde absagen müssen, ein anderer kam als Ersatz. Die gekommen waren, imponierten fast alle durch ihre stattliche äußere Erscheinung. Nur einer hatte nicht ganz das alte preußische Gardemaß. Aber dafür ragte

er als Künstler über uns alle weit hinaus: es war der unvergleichliche Geigenmeister Br. Nachez, der an allen drei Abenden mit den Klängen seines herrlichen Instrumentes helle Begeisterung in aller Herzen (und Händen!) zu entflammen verstand. Wie er seinerseits seinem gold-gestickten Schurz ein hohes Ansehen verschaffte, so verkörperte der Berliner Konzertsänger Br. Severin, der über eine ebenso gewaltige wie erwärmende Stimme verfügt, an allen drei Festtagen die musikalische Bedeutung der Berliner Logen. Br. Severin und Br. Nachez: habet Dank!

Der Führer der englischen Brüder, der überaus sympathische, vornehme Pro-Großmeister Lord Ampthill war nun freilich uns allen „über den Kopf gewachsen". Ich werde (wohl wie viele andere) das Bild nicht wieder aus dem Gedächtnis verlieren, das uns die Eröffnung und der Schluß der Tafelloge in dem Festsaale der 3 Weltkugeln darbot. Der ehrwürdigste Großmeister, Br. Wegner, selber eine sehr stattliche Figur, hatte zu beiden Seiten die beiden englischen Großmeister stehen. Diese drei Riesengestalten bildeten das imposante Zentrum der Kette von 400 Brüdern. Und des Bruders General Wegners Helmspitze hatte doch noch Not, über die oberen Hutränder der englischen Großmeister hinauszuwachsen. — — —

In höchst liebenswürdiger Weise hatten die drei Berliner Großlogen alle anderen deutschen Großlogen, sowie die fünf unabhängigen Logen und den Verein deutscher Freimaurer eingeladen, je einen Vertreter zu den festlichen Tagen zu entsenden. Von jeder preußischen Großloge waren die hammerführenden Meister der Tochterlogen zugegen.

So bot sich den englischen Brüdern das Gesamtbild der deutschen Maurerei dar, die — bei aller Verschiedenheit ihrer Systeme — doch nach Lessings Vorschrift in allen ihren Gliedern sich bemüht, den echten Ring durch eifriges Streben zu verdienen.

Viele von den Brüdern, die sich in der deutschen Maurerwelt einen besonderen Namen erworben haben, waren anwesend, und in den Dank, den die englischen Brüder wiederholt den Berlinern gezollt haben, stimmten auch die deutschen Gäste freudig ein.

Ja, es waren erhebende Tage, die wir in der Exaudi-Woche in der Splittgerbergasse, dann in der Dorotheen- und Eisenacher-Straße mit durchleben durften.

Zuerst die interessante Lehrlings-Aufnahmeloge unter Leitung des Brs. Fricke, Meister vom Stuhl der Loge Zur Eintracht, dann die inhaltreiche Gesellen-Beförderung unter der Hammerführung des Brs. Leisering von der Loge Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit,

und zuletzt die tiefernste Meister-Beförderungsloge, in der Br. Müllendorff seinen eigenen Sohn erhob.

Und im Anschluß daran die packenden Ansprachen des energischen Großmeisters von den 3 Weltkugeln, Br. Wegner, des greisen, aber nimmermüden Vorsitzenden von Royal York, des Brs. Wagner, der seiner irenischen Natur auch hier Ausdruck verlieh, und zuletzt die klaren Darbietungen des schneidigen Bruders Graf zu Dohna, Landes-Großmeister der Großen Landesloge, der der Eigenart seiner Großloge besondere Farben zu geben wußte. Gewiß, das war in Summa wieder die Macht des maurerischen Anapäst, die unsere Ohren zu gespannter Aufmerksamkeit zwang. Und zum zweiten Male wiederholte sich der wohltuende Rhythmus in den Begrüßungsworten der zugeordneten Großmeister, des Brs. Bernhardi hier, des Brs. Keller dort und dann des Brs. Kleffel. In Weisheit, Schönheit und Stärke fanden sie den rechten, den warmen Ton bei der Tafel, ebenso wohltuend für die deutschen wie für die englischen Gäste. Dann aber fesselte uns zum dritten Male die Harmonie des maurerischen Dreiklangs: In jeder der drei Feierlichkeiten dankte und grüßte der ehrwürdigste Br. Lord Ampthill in einer für die deutsche Freimaurerei so ehrenvollen Art, daß ich wünschte, kein deutscher Freimaurer möchte diese Reden ungelesen lassen, wenn sie in unseren Zeitschriften werden zum Abdruck gekommen sein.

Wie angenehm unterstrich er die Notwendigkeit gemeinsamen Bauens der englischen und der deutschen Brüder, wie wohltuend berührte seine Versicherung, daß die Engländer zu uns gekommen seien, um auch hier zu lernen. Wir glauben gern seinen Worten, die er am letzten Tage in der Großen Landesloge zu uns sprach und in denen er u. a. sagte:

> „Alles, was wir bei Ihnen gesehen und gehört haben, hat einen großen Eindruck auf uns gemacht: Ihr tiefer Ernst und Fleiß, die hohen Ziele, auf welche die Denker unter den deutschen Freimaurern eine so ernste und weitverbreitete Aufmerksamkeit richten. Vor allem ist es dieser Eindruck, den wir mit uns fortnehmen und den wir stets hochschätzen werden, wenn“ .... usw.

Das ganze Programm mit seinen Führungen durch Berlin, Besuchen in Potsdam, Empfängen und Begrüßungen hatte an die Leistungsfähigkeit und Ausdauer der lieben Engländer ziemlich hohe Anforderungen gestellt. Sie haben standgehalten — —, nicht weniger aber auch die Mitglieder der Berliner Empfangskommission, die in diesen Tagen von Montag bis Sonnabend sich mehrmals mit 4 bis 5 Stunden Schlaf „nach Mitternacht“ begnügen mußten. Hut ab vor ihrer Tätigkeit!

Dank allen, die diese Woche vor Pfingsten so überaus festlich geschmückt, so unvergeßlich schön ausgebaut haben. Auch der musikalischen Leistungen der Solisten und Chorsänger, der Dirigenten und Begleiter sei dankbar gedacht. — —

Die Feste sind verrauscht, die Worte verklungen, möchte uns die Zukunft die reifen Früchte in reichem Maße bescheren! Br. *Alb. Linge.*

Der Humanitätsgedanke im klassischen Altertum.

Eine Besprechung von Br. Direktor Dr. Hugo Schmidt, Hainichen i. S.

Die moderne Wissenschaft kennzeichnet sich vor allen Dingen dadurch, daß sie aus bloßem Spezialistentume herauszukommen sucht und an großzügigen, vielumfassenden Aufgaben und Lösungen arbeitet. Das ist ein Zeichen von Gesundheit und ein hocherfreulicher Beweis für die Lebensfähigkeit und Lebensfrische unserer wissenschaftlichen Arbeit. Denn auf diese Weise legt der Herr Professor seine Weltabgekehrtheit und Lebensscheu ab, und die wissenschaftliche Forschung nähert sich mehr und mehr dem wirklichen und Gegenwartsleben. Hierbei kann man an die Comenius-Gesellschaft denken, die die Geschichte der Philosophie nicht nur und nicht mehr als eine Geschichte der verschiedenen Gedanken und Systeme betrachtet, an denen eine Entwickelung von Denk- und Anschauungsformen zu studieren sei, sondern die in der Geschichte der Philosophie vor allen Dingen nach Willensgemeinschaften und Arbeitsverbänden im Sinne des Humanitätsgedankens forscht. Für diese vielumfassende Aufgabe gab es bis vor kurzer Zeit so gut wie keine Vorarbeiten; die an den Universitäten gepflegte Wissenschaft ist an dieser, wie auch an ähnlichen Aufgaben, bis in die neueste Zeit hinein nichtsahnend vorübergegangen. Einzig und allein in den Monatsheften der Comenius-Gesellschaft und vor allen Dingen in den Arbeiten des Brs. Archivrat Dr. Ludwig Keller-Berlin hat dieser Gedanke seit einer Reihe von Jahren eine ausgiebige Vertretung und warme Pflege gefunden.

Das Märzheft des laufenden Jahres bringt dafür einen neuen Beweis, der vor allen Dingen durch zwei Arbeiten erbracht wird, die sich gegenseitig ergänzen. Die eine Arbeit des Dr. W. Capelle in Bergedorf b. H. behandelt die geisteswissenschaftliche Seite der Frage, indem die Heimat des Humanitätsideals im Altertum nachgewiesen wird; die andere Arbeit des Brs. Keller-Berlin geht in die Kulturgeschichte hinein und behandelt die Kultverbände der Humanität im Altertume und ihr symbolisches Gebrauchtum.

Wer hätte im Hellenismus eine derartige Pflege des Humanitätsideals gesucht, wer vor allen Dingen in der sogenannten mittleren Stoa die eigentliche Heimat des Humanitätsgedankens vermutet? Die allgemeine und landläufige Anschauung hierüber war bis heute die, daß wohl die Griechen im Menschen das Maß aller Dinge erblickten, daß sie aber nie zur Anwendung dieses Ideals gekommen seien, sondern daß erst die praktischen Römer die Humanität im wahren und vollen Sinne des Wortes erfaßten. Capelle weist demgegenüber nach, daß gerade Panaitios aus Rhodos das Mitleid als das ursprüngliche Gefühl bezeichnet hat. „Wer kein Erbarmen mit den in tiefster Not leidenden Mitmenschen empfindet, handelt unmenschlich —, wer dieses Urgefühl der Menschheit verletzt, ist ein Ruchloser.“ Auch die allgemeine Nächstenliebe, sogar die Feindesliebe, Familiensinn und Eheglück, Versöhnlichkeit und Dankbarkeit sind wesentliche Züge am Humanitätsideale des Stoikers Panaitios. Am interessantesten ist aber der Hinweis Capelle's, daß auch diese Humanität vor der schwierigsten Frage des Altertums, einer sozialen Frage, nämlich nach der Sklaverei, nicht haltmacht und entscheidet: „der Sklave ist *nur nach unserm irdischen Gesetz unser Sklave*, nach dem *der Götter unser Bruder*“. Capelle zeichnet schließlich noch die Verbindungslinie zwischen der mittleren Stoa und der römischen Humanität Ciceros, der wiederum auf die Kirchenväter, auf die deutschen und italienischen „Humanisten“, endlich auch auf Herder, Lessing, Goethe und Winkelmann eingewirkt hat. Somit hat der Verfasser die Urquelle der antiken Humanität in der Form aufgedeckt und ihre Wirkungen verfolgt als Wirkungen des Willensentschlusses: Wir wollen Menschen sein und unsere guten, menschlichen Eigenschaften und Fähigkeiten zur höchsten Vollkommenheit ausbilden und auf allen Lebensgebieten zur Anerkennung bringen.

Keller wendet sich in seinem Aufsatze einer Frage der Ausdruckskultur dieses Humanitätsideals zu. An der Hand zweier neuentdeckter Mosaikgemälde aus dem Altertume, die dem Aufsatze beigegeben sind, untersucht er die innere Einrichtung, die Gebrauchtümer und Lebensformen der alten „Philosophenschulen“, aus denen nach dem Urteile der Gelehrten diese Bilder stammen. Sie bilden insofern einen glücklichen Fund, da uns die überlieferte Literatur über das Leben und Treiben dieser Akademien und Schulen sehr wenig berichtet.

Die zwei Gemälde verhalten sich etwa so zueinander, wie zwei Darstellungen des Abendmahls Christi aus verschiedenen Jahrhunderten beide sind in mancher Hinsicht verschieden, aber die dargestellte Situation ist die gleiche, und die Personen und Gegenstände stimmen auf

beiden Bildern genau überein. Das beweist, daß beiden Bildern eine gleiche Situation zugrunde liegt, die in ihren wesentlichen Formen durch die Überlieferung vorgeschrieben war. Daher geht Keller sofort zu einer Gliederung der Bilder über, wobei er in eingehender Weise die eigenartige Symbolsprache verfolgt, die beide Bilder in drei Säulen, dem Querbalken mit der Sonnenuhr oder den Lampen, den sieben Männern, der Kugel mit dem Liniennetze, dem Auge, dem rechtwinkeligen Dreiecke und Rechtecke aufweisen. Das sind Symbole, die uns im Denksystem der All-Einslehre das Plato begegnen, weshalb Keller wohl recht sieht, wenn er beide Bilder so deutet, als wenn sie eine Sitzung in der platonischen Akademie darstellen. Jedenfalls beweist er scharf, daß hier ein Stück der Zeichensprache vorliegt, die neben der Wortsprache in Symbolen, Lehrbildern und Handlungen in den Akademien des Altertums gebraucht wurde. Der Ausblick auf den Vergleich dieser Zeichensprache auf den beiden Mosaikbildern mit der der Bildersprache der Katakomben am Schlusse der Arbeit Kellers deutet darauf hin, daß wir von seiner unermüdlichen und fleißigen Forscherarbeit auf diesem Gebiete noch manches schöne Ergebnis über noch offene Fragen erwarten dürfen.

---

38. Deutscher Großlogentag in Hamburg.

Pfingsten 1913.

Nach Eröffnung und Begrüßung durch den neuen geschäftsführenden Vorsitzenden des Deutschen Großlogenbundes, den Großmeister von Hamburg, Br. Uhrbach, erstattete Br. Röder den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, wozu die Versammlung ihre Genehmigung aussprach. Zu Punkt 2 der Tagesordnung, die Viktoria-Stiftung betreffend, gab Br. (Geheimer Baurat) Techow ein ausführliches, sehr interessantes Referat. Das Schwesternheim hat eine andere Verfassung, durch welche ihr mehr Selbstverwaltung gewährleistet wird, erhalten. Als recht befriedigend und allseitige Zustimmung hervorrufend, hat sich die Einrichtung erwiesen, daß je eine Schwester die Aufsicht über das Haus, über den Garten und über die Küche führt. Unter den Heimbewohnerinnen befindet sich eine Anzahl Schwestern von 80 Jahren und darüber. Da die Mittel der Stiftung unzulänglich sind, hat man leider die Unterstützungssumme von 100 auf 75 M. herabsetzen müssen. Der Antrag des geschäftsführenden Vorstandes, an den Kaiser anläßlich seines 25 jährigen Regierungs-Jubiläums eine gemeinsame Glückwunschadresse der verbündeten Deutschen Großlogen und

der Freien Vereinigung der fünf unabhängigen Logen in Deutschland abzusenden, fand allseitige Zustimmung, und mit der Ausführung wurde eine dreigliedrige Kommission betraut. Im Anschluß hieran wurde über den Antrag des Ausschusses der Viktoria-Stiftung, unter den deutschen Großlogen und unabhängigen Logen eine Sammlung zu veranstalten und den Betrag Sr. Majestät dem Kaiser mit der Bitte zu überreichen, ihn der Viktoria-Stiftung zuzuweisen, eventuell zur Gründung eines zweiten Schwesternheimes in Westdeutschland verwenden zu dürfen, verhandelt. Er fand Annahme, obwohl gegen den zweiten Teil des Antrages gewichtige Stimmen laut wurden, die Geldunterstützungen der Unterbringung in Heimen den Vorzug gaben. In Anbetracht der bedeutenden Summen, welche aus westdeutschen Logen eingegangen sind, ließ man jedoch die Bedenken fallen und einigte sich dahin, dem neuzugründenden Heim den Namen Auguste-Victoria-Heim zu geben. Die Zeit und Art der Sammlung des Jubiläumsfonds soll den einzelnen maurerischen Körperschaften überlassen bleiben. Der auf wenig mehr als 3000 M. zusammengeschmolzene Kassenbestand des Sylter Freibettenfonds soll auf Antrag der Großen Loge von Hamburg der Viktoria-Stiftung überwiesen werden. Die am 6. Dezember 1912 getroffene Vereinbarung betr. Gründung von Logen und Kränzchen (vergl. Lat. Nr. 2, S. 25 d. J.) wurde genehmigt. Eine sehr lebhafte Aussprache entspann sich über den Antrag der 3 altpreußischen Großlogen, der Freien Vereinigung der 5 unabhängigen Logen von Deutschland, Sitz und Stimme mit den Rechten einer Großloge zu gewähren. Die genannte Vereinigung hatte selbst keinen Antrag gestellt, wozu nach ihren früheren fruchtlosen Bemühungen um Gleichberechtigung im Rate der deutschen Großlogen kein Anlaß vorlag. Nach den Mitteilungen über die Verhandlungen der Großen Landesloge von Sachsen vom 19. April d. J. hat sich diese Loge gegen den Antrag ausgesprochen. Da statutengemäß ein Beschluß des Großlogentages erst im nächsten Jahre gefaßt werden kann, so bleibt die Angelegenheit offen. Zum Zwecke der Herstellung eines Adreßbuches sämtlicher regulärer deutscher Freimaurer wurde eine Kommission eingesetzt. Außerdem befaßte sich der Großlogentag noch mit der Anerkennung verschiedener ausländischer Großlogen. Dem Ersuchen des Vereins deutscher Freimaurer, das historische Material, was sich in den Archiven der deutschen Logen befindet, zu sammeln und zu sichten, damit es als Grundlage für historische Veröffentlichungen dienen kann, wurde beigepflichtet. Auf Einladung der Leipziger Logen werden sich die deutschen Großmeister bei der Einweihung des Völkerschlacht-Denkmals am 18. Oktober d. J. beteiligen und einen Kranz niederlegen.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Allgemeines.

— Der älteste Freimaurer Englands ist wohl Br. Charles Lee, dessen 75jähriges Maurerjubiläum nach The Freemason's Chronicle S. 210 jüngst die Loge Athol Nr. 14 in Birmingham gefeiert hat.

— Der älteste Maurer Kanadas ist vermutlich Br. Joseph T. Wyper in Malvern bei Toronto, der 98 Jahre zählt und vor 67 Jahren in der Loge Quhytewoollen Nr. 258 in Lockerbie in Schottland aufgenommen worden ist.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Ultramontanes. Nach dem Bayreuther Bundesblatt haben die Donau-Ztg. vom 14. und vom 24. Januar Aufsätze „Die Früchte der Tätigkeit der Freimaurerei in Spanien“, wonach dort durch die Umtriebe der Freimaurer schon die Revolution im Anmarsch sei, und „Die Freimaurerei in Frankreich“ gebracht, die Saar-Ztg. vom 4. März unter Vermischtem berichtet, daß das Ziel der Freimaurerei sei, die Religion auszurotten, der Regensburger Anzeiger vom 13. März sich in einem Aufsatz „Sturmzeichen der Zeit“ mit dem Kampf der außerdeutschen Freimaurerei um die Schule beschäftigt und die Weser-Ztg. vom 23. März behauptet, die Ermordung des Königs von Griechenland sei auf Anstiften der Juden und Freimaurer erfolgt. — Nr. 359 der Köln. Volksztg. vom 25. April berichtet aus Portugal unter der Überschrift „Die Bereicherung der Freimaurer und Republikaner am Kirchengut“, ohne in der Mitteilung eine Spur des Beweises zu bringen, daß gerade Freimaurer sich am Kirchengut bereichert hätten.

— Aus der Tagespresse. Nach dem Bayreuther Bundesblatt haben die Herforder Ztg. vom 30. und 31. August und vom 14. Februar drei aufklärende Aufsätze von Br. Hünerberg in Hamburg „Soziale Fragen und Freimaurerei“, „Religion und Freimaurerei“ und „Die Freimaurerei der Gegenwart“, das Fürther Tagblatt vom 19. Februar einen Aufsatz „Die Geschichte der Freimaurerei“ von Karl Hesse in Charlottenburg, einem Mitgliede der Monistengroßloge, die Deister-Weser-Ztg. vom 3. März einen Aufsatz von Br. Bode in Bremen über die Religion der Freimaurer, der Niederlausitzer Bote vom 8. März den Aufsatz „Kaiser Wilhelm I. und die Freimaurerei“, die Badischen Neuesten Nachrichten vom 26. März ein Feuilleton über Fichtes freimaurerische Tätigkeit und Nr. 3 des Phoenix (Zeitschrift für Feuerbestattung) ein Feuilleton „Eine Begegnung“ von A. Ullendorf gebracht, worin ein Totengräber seine vom katholischen Pfarrer eingeimpften Anschauungen über Feuerbestattung und Freimaurerei entwickelt. — Nr. 103 des Geraischen Tageblattes vom 4. Mai hat den Aufsatz „Das tragische Ende eines fürstlichen Freimaurers“ von Br. Weiß abgedruckt.





LEIPZIG. Die Loge Balduin zur Linde läßt zur Hundertjahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig eine Denkmünze von 8 cm Durchmesser in Bronze zu 18 und in Silber zu 40 M. prägen, die auf der Rückseite die Namen verdienter Brüder aus den Freiheitskriegen aufführen wird. Deren Personalien werden in einer Erläuterungsschrift zu jeder Denkmünze gegeben Bestellungen sind bis zum 1. August an Br. (Oberinspektor) Schulze in Leipzig, Markthalle, zu richten. Später erhöht sich der Preis um 1 M.

— Freimaurerei und akademische Jugend. Die Loge Zu den drei Balken in Münster i. W, beabsichtigt, dort studierende Söhne von Brüdern an bestimmten Tagen einzuladen, ihnen einen kurzen Vortrag über Freimaurerei zu bieten, im übrigen aber die jungen Leute sich selbst zu überlassen, damit sie sich kennen lernen. Die Loge bittet, ihr die Adressen mitzuteilen, wenn man wünscht, daß die Söhne zu den Versammlungen eingeladen werden sollen.

— Die drei altpreußischen Großlogen haben der Großloge von England und der Jubilee Masters Loge Nr. 2712 für die gastfreundliche Aufnahme im vorigen Jahre eine künstlerisch gemalte Adresse gewidmet, auf der vier Frauengestalten, die die vier Großlogen versinnbildlichen, sich über einem kubischen A., auf dem die 3 g. L liegen, die Hände reichen. Die Vorderseite des Kubus enthält die Widmung. Davor liegen Rosen und zur Seite lehnt ein Schild mit dem preußischen Wappen, dessen Adler mit den Siegeln der drei altpreußischen Großlogen überdeckt ist. Oben sind Sonne, Mond und Sterne angebracht. Eine Abbildung der schönen Adresse bringt der Freemason S. 695.

— Der Gegenbesuch der englischen Freimaurer in Berlin (vgl. S. 60), unter Führung des Pro-Großmeisters Brs. Lord Ampthill, hat sich programmäßig abgewickelt. Am 6. Mai wurden die Brüder auf der englischen Botschaft vom Botschafter Sir W. Edward Goschen empfangen, der dabei der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Besuch die Annäherung beider Völker noch mehr fördern möge. Dann begaben sie sich nach Schloß Klein-Glienicke, wo sie Br. Prinz Friedrich Leopold empfangen wollte, daran aber durch ein Unwohlsein verhindert wurde, weshalb sie nur von der Prinzessin begrüßt wurden. Am Sarge Friedrichs des Großen und der Kaiser Wilhelm und Friedrich legten sie Kränze nieder. Der für Friedrich den Großen trug die Widmung: „In ehrfurchtsvollem Gedenken an den großen Beschützer und Förderer der Freimaurerei unter den größten Königen der Welt von der Vereinigten Großloge von England“, der für Kaiser Wilhelm: „Dem König und der Königlichen Kunst in ehrfürchtigem Gedenken die englischen Freimaurer. 8. Mai 1913“, und der für Kaiser Friedrich: „Ein Zeichen unvergeßlicher Bewunderung und Verehrung für einen wahren Freimaurer von englischen Brüdern, 7. Mai 1913“. In der Potsdamer Garnisonskirche wurden sie vom Kirchenvorstand empfangen und unter Orgelklang ins Gotteshaus geführt. An den Kronprinzen richteten sie zu dessen Geburtstag ein Glückwunschtelegramm. Arbeiten fanden statt in der Großen National-Mutterloge in I, am 6., in der Großen Loge Royal York in II am 8. und in der Großen Landesloge in III am 9. Mai (hierüber vgl. S. 162 ff.). Die Berliner Tagespresse berichtete täglich ausführlich über den Besuch, auch die auswärtige Presse brachte Berichte. Von Berlin begaben sich die englischen Brüder noch auf zwei Tage nach Hamburg, wo sie Gäste der dortigen Großloge waren.

CÖTHEN. Der Anhaltische Freimaurer-Sterbekassen-Verein hat am 6. April seine 50. Mitgliederversammlung abgehalten und zwei

Anträge abgelehnt, die darauf abzielten, 1. die Beitragspflicht nach 20jähriger Mitgliedschaft aufhören zu lassen oder sie auf die Hälfte zu ermäßigen und 2. den Mitgliedern den Anspruch auf Zurückerstattung von $^{3}/_{4}$ der geleisteten Beiträge nach 25jähriger Zugehörigkeit und der gesamten Beiträge nach 30jähriger Mitgliedschaft für den Fall des Ausscheidens zuzusprechen. Nach dem Ausfall des Jahres 1912 hofft man, wenn die Sterblichkeit weiter normal bleibt, in einigen Jahren eine Wiederherabsetzung der Beiträge beim Kaiserlichen Aufsichtsamt beantragen zu können.

FRANKFURT A. M. Die Freimaurer-Vereinigung Rat und Tat hat nach ihrem Jahresbericht für 1912 eine Arbeitsteilung in 5 Gruppen vorgenommen, die sich mit den allgemeinen Angelegenheiten, dem Kassenwesen, der Stellenvermittlung, der Witwen- und Waisenfürsorge und der Freibettenangelegenheit beschäftigen.

HAMBURG. Dem Beispiele der Berliner und Breslauer Pfleger des Vereins Altersheim für Freimaurer folgend, haben die vereinigten 23 Pfleger der Logen in Hamburg, Altona, Blankenese und Harburg am 26. April im Festsaale des Logenhauses in der Welckerstraße in Hamburg ein Konzert zum Besten des Altersheims veranstaltet, das einen Reinertrag von etwa 400 M. ergeben hat. Er soll den Fonds zur Schaffung einer dritten Freistelle im Altersheim vermehren.

Verein deutscher Freimaurer.

— Nr. 20 der Zwanglosen Mitteilungen vom Mai ist, 40 Seiten stark, als „Sondernummer 1813“ der Erinnerung an dieses Jahr gewidmet, indem sich eine Reihe von Aufsätzen mit dem Jahre beschäftigt. Ferner begrüßt Br. Bischoff in einem Aufsatz „Englische Gäste“ die zum Besuch gekommenen englischen Brüder und weist in einem weitern Aufsatz „Deutsche Brüder im Auslande“ auf die erfreuliche Tatsache hin, daß die Zahl der ausländischen Vereinsmitglieder sehr zugenommen hat, daß aber auch im Auslande nur Mitglied des Vereins werden könne, wer einem von den deutschen Großlogen anerkannten Großlogenverband angehört. Eine neue Gutachtensammlung über das Thema „Die Freimaurerei und das religiöse Bedürfnis unserer Zeit“ ist in Vorbereitung, für die Reclamsche Universalbibliothek, die Volksbücherei von Quelle & Meyer und die Teubnersche Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ werden Aufklärungsschriften bearbeitet, für letztere von Br. Keller; weitere Manuskripte für andere gleichartige Sammlungen werden erbeten, wie überhaupt literarische Mitarbeiter jederzeit willkommen geheißen werden. Die Mitgliederzahl hat sich seit Januar um rund 600 gehoben. Für die Jubiläumsspende sind wieder 88 M. eingegangen. Beigelegt ist Nr. 2 der Bibliographischen Beilage, die außer einigen Nachträgen aus dem vorigen Jahre die literarischen Erscheinungen dieses Jahres zu besprechen beginnt und dabei auch die wichtigern Aufsätze in den Zeitschriften mit einbezieht.

— Bezirksversammlungen. Am 15. März hat der Bezirk Halle in der Naumburger Loge getagt; Br. Bode aus Bremen sprach dabei über

Persönlichkeitskultur. Am 16. März versammelte sich der Bezirk Erzgebirge und Vogtland in der Chemnitzer Loge Zur Harmonie, wo vor Schwestern und eingeladenen Gästen ebenfalls Br. Bode über Freimaurerreligion sprach. Die 2. ostpreußische Bezirksversammlung fand am 30. März in der Loge Zu den drei Kronen in Königsberg statt, der ein Begrüßungsabend in der Loge Zum Totenkopf und Phönix vorausging. Die Obmännerversammlung erklärte, daß die Leitsätze für die Bezirksversammlungen vollständig genügten und eine Änderung nicht erwünscht sei. Weiter hielt man es für erforderlich, daß bei einer Satzungsänderung die frühere Bestimmung, daß jeder Eingriff des Vereins in die Befugnisse der Großlogen abgelehnt werde, wiederhergestellt und § 4 etwas klarer gefaßt werde. In der Bezirksversammlung sprachen Br. Löbner aus Danzig und Br. Schwabe über den Verein und Br. Pfundheller aus Berlin über „Kant, die Befreiungskriege und die Freimaurerei". Der Rheinisch-Westfälische Bezirksverband hat seine 5. Versammlung am 6. April in der Crefelder Loge abgehalten; Vorträge hielten Br. Jutzi aus Cöln über „Individualismus und Sozialismus" und Br. Weiß aus Ludwigshafen über „Das Jahr 1813 und die Freimaurerei". Der Bezirksverein Westpreußen tagte am 13. April in der Danziger Loge Zur Einigkeit. Br. Tiedje aus Königsberg i. Pr. sprach über „Die Aufgaben der Freimaurerei in der Öffentlichkeit" (vgl. S. 98 ff.). Weiter faßte man die gleichen Beschlüsse wie auf der Königsberger Obmännerversammlung und regte an, auf der Plakette für die heurige Jahresversammlung des Vereins das Bild Br. Clausens anzubringen. — Ortsversammlungen fanden statt am 27. März in Saarbrücken, wo Br. Bode vor geladenen Gästen in der Loge Zur Stärke und Schönheit über „Freimaurerreligion" sprach und am 29. März in Emmerich, wo Br. Neumann aus Elberfeld über seine Erfahrungen in Holland (vgl. S. 141) berichtete.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.
(Nach der Zirkelcorrespondenz.)

DORTMUND. Die Johannis-Loge Reinoldus zur Pflichttreue hat sich eignes Haus gebaut, das am 6. April eingeweiht worden ist.

LÜBECK. Die Johannis-Loge Zum Füllhorn hat an Stelle des Brs. Hausberg, der seit 12 Jahren an der Spitze der Loge stand, eine Wiederwahl aber abgelehnt hat, den bisherigen 1. Bücherwart Br. (Gymnasial-Oberlehrer Dr. phil.) Georg Deecke, dessen Großvater und Vater schon den ersten Hammer der Loge geführt haben, zum Logenmeister gewählt.

SPANDAU. Br. v. Donat †. Am 21. März ist Br. (Major a. D.) Erdmann v. Donat, Mitglied der Johannis-Loge Victor zum goldenen Hammer, in Breslau i. d. e. O. eingegangen. Er war am 4. Dezember 1821 geboren und war am 7. Januar 1850 in der Loge Zur weißen Taube in Neiße aufgenommen worden. 1859 gründete er die Spandauer Loge mit und war bis 1861 ihr erster Logenmeister.

Grosse Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin.

LEER. Br. Dieckmann †. Am 17. April ist Br. (Bürgermeister) August Heinrich Dieckmann, Mstr. v. St. der Loge Georg zur wahren

Brudertreue, im städtischen Krankenhause in Hannover an einer Operation i. d. e. O. eingegangen. Er war am 20. April 1856 geboren und gehörte unserm Bunde seit dem 14. Februar 1891 an. Seit 1897 führte er den ersten Hammer.

Grosse Loge von Hamburg.

BOCHUM. Die am 8. Februar gestiftete Loge Zum aufgehenden Licht auf roter Erde, die aus dem hiesigen und dem Essener Kränzchen hervorgegangen ist (vgl. S. 92), ist am 6. April eingeweiht worden. Die Großloge stiftete ihr einen Hammer.

Grosse Landesloge von Sachsen in Dresden.

— Die Große Landesloge hat am 19. April eine Loge In Treue fest in Cuxhaven gestiftet und für den Fall, daß die Mehrheit der Münchner Logen damit einverstanden sind, das dortige Kränzchen Mozart in eine Loge umgewandelt. Der Antrag der Leipziger Loge Phoenix, die Große Landesloge möge die Bundeslogen von Zeit zu Zeit auf die bessern Erscheinungen in der freimaurerischen Literatur aufmerksam machen mit dem Ersuchen, die betreffenden Schriften in der Loge besprechen zu lassen und jährlich darüber Bericht zu erbitten, inwieweit dieser Anregung entsprochen worden ist, wurde angenommen und die Herausgabe eines amtlichen Bundesblattes angeregt. Weiter wurde darauf aufmerksam gemacht, daß in der Kgl. öffentlichen Bibliothek (in Dresden) Bücher seien, die gegen die Freimaurerei geschrieben seien und gewünscht, daß auch andere aufklärende Schriften dort zu finden seien. Dem Vorschlage, die Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers mit dem Johannisfeste zu verbinden und die Sammlung der Victoria-Stiftung zufließen zu lassen, stimmte man zu, dagegen lehnte man den Antrag, die Freie Vereinigung der 5 unabhängigen Logen zum Deutschen Großlogenbunde zuzulassen, ab, nachdem Br. Petzold aus Leipzig die Stellung der Leipziger Bundeslogen dazu dargelegt hatte. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Abänderung der §§ 21, 22, 24, 28 und 34 des Grundgesetzes und des § 24 der Geschäftsordnung, wodurch das Vertretungsverhältnis der Bundeslogen neu geregelt wird, so daß künftig der Meister vom Stuhl in erster Linie die Loge zu vertreten hat. Die Änderungen wurden mit 34 gegen 2 Stimmen angenommen.

MEERANE. Die Loge Concordia hat an Stelle des Brs. Steuernagel, der verzogen ist, den bisherigen zug. Mstr. Br. (Schuldirektor i. R.) Reinh. Heller, zum Mstr. v. St. gewählt.

Grosse Freimaurerloge Zur Eintracht in Darmstadt.

ALZEY. (Einges.) Die Loge Karl zum neuen Licht begeht am 1. Juni die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Im März 1813, in der „Franzosenzeit“, im benachbarten Kirchheimbolanden gegründet, wurde sie, nachdem die Pfalz von der französischen Herrschaft befreit war, nach Alzey verlegt, da fast alle Gründer hier und in der nächsten Nähe wohnten. Die Feier wird verbunden sein mit dem 50jährigen Maurerjubiläum des Brs.

Brand, Ehrengroßmeisters der Großloge Zur Eintracht. Hoffentlich wird es dem um die Maurerei so hochverdienten Br. trotz seines Alters möglich sein, der Feier beizuwohnen und an der Stätte, wo er vor einem halben Jahrhundert seine erfolgreiche maurerische Laufbahn begann, die Glückwünsche und den Ausdruck der Dankbarkeit der jüngern Generation entgegenzunehmen.

Unabhängige Logen.

ALTENBURG. (Einges.) Die Loge Archimedes zu den drei Reißbrettern hat am 28. April in ihren alten schönen Räumen zum Andenken an den gerade vor hundert Jahren erfolgten brüderlichen Besuch des größten Helden der Befreiungskriege eine wohlgelungene Blücher-Feier abgehalten, die sich eines starken Besuchs der Brüder und ihrer erwachsenen Angehörigen zu erfreuen hatte. Vaterländische Weisen der städtischen Kapelle unter Leitung des Brs. Heimbürger, Blücherlieder eines aus Brüdern gebildeten klangvollen Männerchors und gutgewählte Gesänge des Hofopernsängers Brs. Pastor umrahmten die poetisch-kraftvolle Festrede unsers Brs. Ludwig Kamprath, der Blücher als Freimaurer, Menschen und Helden feierte. Eine schöne Zugabe bildeten die von Br. Schack dargebotenen Blücher-Anekdoten und Blücher-Briefe.

Ausland.

TIROL. Ultramontanes. Der Landbote von Vorarlberg vom 22. März hat nach dem Bayreuther Bundesblatt in einem Aufsatz „Wer hat Recht?“ behauptet, die „Dreipunktebrüder“ seien mit allen Revolutionen der modernen Zeit belastet: in Frankreich, Italien, Portugal, Persien und China.

Literatur.

Katalog 255. 1913. Okkultismus ... Freimaurer Rosenkreuzer ... v. Zahn & Jaensch, Antiquariat, Dresden, Waisenhausstraße 10. Tit. 63 S. 8°.

Nr. 517—559 sind Masonica, darunter seltene Werke, wie Freemason's Quarterly Review 1834—44, Latomia 1842—54 usw. Die Preise sind zum Teil sehr hoch (das Weimarer Gesangbuch von 1813 zu 25 M.).

May, 1913. Catalogue of Books on Freemasonry and kindred subjects ... Hills and Company, 19 Fawcett Street, Sunderland, England. 31 S. 8°. [Umschlagtit.]

Ein reichhaltiges Verzeichnis von 692 Nrn. freimaurerischer Werke meist englischer Sprache. Freilich sind die Preise fast durchweg recht hoch.

Ausländische Literatur.

5) Doesburgh, Dr. L. van: Aanteekeningen bij de studie van den oorsprong der Vrijmetselarij, geput uit de geschiedenis der Tempelheeren. Amsterdam 1912. Nicht im Handel.

6) Boudewijnse, J.: Bibliotheek van het Groot-Oosten der Nederlanden (Eerste Supplement) bewerkt door Br. —. (Beschrijving der Verzamelingen van het Groot-Oosten der Nederlanden.) 's Gravenhage 1912.

Berichtigung. In der vorigen Nr. S. 158 ist vor dem zweiten Absatz die Spitzmarke FRANKREICH versehentlich weggeblieben,, auch ist der Absatz vor den voraufgehenden mit der Spitzmarke ITALIEN zu stellen.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.
Für Rundschau und Literatur
Br. (Landgerichtsrat) Paul Fischer in Gera-Untermhaus (Reuß).

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 12. Leipzig, den 7. Juni 1913. 36. Jahrgang.

Dem Andenken Kaiser Friedrichs III.

Zum 15. Juni.

Fünfundzwanzig Jahre sind in das Meer der Ewigkeit hinabgesunken, seit die stolze Hohenzollerneiche, die allen Stürmen gewachsen zu sein schien, nach schwerer, unheilbarer Krankheit von dem Schnitter Tod gefällt wurde. Tiefes, banges Weh erfüllte die Herzen der deutschen Freimaurerbrüder, als kurz nach dem unvergeßlichen Kaiser Wilhelm I., der seine Hand allezeit schützend über den Maurerbund gehalten hatte, sein heldenmütiger Sohn, welcher mit glühender Begeisterung unserer K. K. ergeben war, in das Grab sank. Friedrich III. war nicht etwa nur dem Namen nach Freimaurer, er wollte keineswegs der Großloge, in welcher er Aufnahme gefunden hatte, nur als Folie dienen, sondern er hat eifrig am Bau gestanden, Kelle und Winkelmaß fleißig gerührt und den Zirkel der Bruderliebe gebraucht. Ihm war es mit der Sache der Maurerei heiliger Ernst, und von ihrem segensreichen Wirken erhoffte er große Erfolge für die Nation, für die Menschheit. Mit dem Mute der Überzeugung griff er ein, wo die Wirklichkeit mit dem Bilde, das er sich von dem Bunde gemacht hatte, nicht übereinstimmte. Schonungslos setzte er als Gärtner das Messer da an, wo abgestorbene Zweige das lebensfrische Grün beeinträchtigten, wo Wasserschößlinge dem Baume unnötig Frucht entzogen. Wie der fürstliche Bruder in seinem Leben als Warner und Wegweiser so oft in den Bau-

hütten seine Stimme hören ließ, soll er an seinem Todestage zu uns sprechen; denn kostbar ist das Vermächtnis freimaurerischer Begeisterung, aber auch freimaurerischer Gewissenhaftigkeit, das uns der große Hohenzoller hinterlassen hat.

Am 5. November 1853 hatte Friedrich durch seinen Vater Aufnahme in der Großen Landesloge von Deutschland gefunden, und sehr bald wurde ihm auch die Ehrenmitgliedschaft in den beiden anderen preußischen Großlogen erteilt. Nach dem Regierungsantritte Wilhelms I. ernannte dieser seinen Sohn zum stellvertretenden Protektor der preußischen Großlogen. Als solcher nahm er regen Anteil am Logenleben. Bei der Feier des 100jährigen Bestehens der Großen Landesloge von Deutschland, am 24. Juni 1870, hielt Friedrich eine Programmrede, die durch ihre Freimütigkeit, aber auch durch den Herzenston, der darin zum Ausdruck kam, ungeheures Aufsehen in der ganzen Maurerwelt — auch in der nichtdeutschen — erregte. Keinem deutschen Freimaurer dürfte diese Rede unbekannt sein. So manches, was der hohe Bruder damals in begeisterten Worten als Forderung aufstellte, harrt auch heute noch der Erfüllung.

Völlig überzeugt war Friedrich III. von der Einheit der Maurerei, und seine Mahnung in der genannten Festrede dürfte auch heute noch manchen Bruder zum Nachdenken anregen: „Halten wir das Bewußtsein von der Einheit der Freimaurerei und von der Zusammengehörigkeit der verschiedenen Lehrarten in der Folgezeit recht fest! Gebe ein jeder die Eitelkeit auf, die da glaubt, allein die ganze und die echte Wahrheit zu besitzen, und allein für die Wahrheit die echte und richtige Form anzuwenden. Möge darin das neue Jahrhundert wirklich eine neue Zeit werden, daß hinfort jeder in brüderlicher Achtung und Anerkennung auch dem Andersdenkenden, in anderen Formen Arbeitenden begegne, daß jeder das Schild des Friedens vor seinem Herzen hertrage! Kann es uns ehren, daß wir uns der besten Traditionen, der richtigsten Deutungen rühmen, wenn wir dabei versäumen, die eigentliche Aufgabe der K. K. zu lösen, durch die Lehren unsers Ordens in unserm Leben uns leiten zu lassen und zu üben? Welch einen Wert soll es denn haben, daß man sich Brüder nennt im Kreise der Freimaurerei, wenn der Streit um irgendwelche Vorzüge dahin führt, daß man gegeneinander die brüderliche Gesinnung vollständig verleugnet? Nein! aufwärts den Blick auf die großen Lehren und Wahrheiten gerichtet, welche unsere Zeichen und Symbole in der ganzen Freimaurerei zur Darstellung bringen sollen, auf daß wir uns und den Orden vor der Gefahr bewahren, Kleines und Unwesentliches als Hauptsache in der

Freimaurerei anzusehen und nicht Veranlassung bieten, Untergeordnetes zu sogenannten brennenden Fragen zu machen, die man als einen Keil in den fruchtbaren Baum hineintreiben möchte, dessen Wurzeln bis in die Jahrtausende zurückreichen, und ihn dadurch in nutzlose kleine Stücke zu zersplittern.

Lassen Sie uns nach der Einheit streben, in welcher die verschiedenen Großlogen, eingedenk des gleichen Ursprungs und der gleichen Aufgabe, sich als Glieder eines großen Ganzen wissen, gleichsam als die Provinzen eines Reiches, von denen jede ihre Eigentümlichkeit bewahrt, die aber alle verbunden sind durch gleiche Liebe zu König und Vaterland, durch das gleiche freudige Streben, mitzuwirken zum Wohl und Gedeihen des ganzen Staates." —

Mit Entschiedenheit trat Friedrich III. für das Recht der freien Forschung, der kritischen Forschung auf maurerischem Gebiete ein. Er sagte: „Während frühere Zeiten sich bei der Autorität der Überlieferung beruhigten, sind in unseren Tagen die Forschungen der historischen Kritik zu einer Macht geworden, der sich auch die heiligsten Überlieferungen nicht mehr entziehen können. Diese Macht stellt auch an unseren Orden Forderungen, die sich auf die Länge hin nicht ungestraft abweisen lassen.

Mag immerhin eine Anzahl von Brüdern noch heute auf Autorität und Überlieferung sich berufen und sich damit begnügen. Es gibt eine Zahl anderer Brüder, die, dem Stande der gegenwärtigen Geschichtsforschung entsprechend, über alles historisch Überlieferte gründlichen und genügenden Nachweis verlangen, und diese haben in unserm Orden nicht weniger Recht als die andern.

Ich nehme nun keinen Anstand, hier öffentlich einzugestehen, was uns für diese unabweisliche Forderung der Gegenwart noch mangelt. Ehrlichkeit ist nie eine Schmach. Ich spreche es deshalb unverhohlen aus: in dieser Beziehung ist bei uns noch nicht alles so sicher und so klar, daß wir jeden Zweifel mit ausreichenden historischen Nachweisungen niederschlagen könnten."

Das unbedingte Festhalten an veralteten Traditionen verwarf Friedrich III. ebenso wie die Häufung von Symbolen: „Darf es so bleiben, daß Abgestorbenes und Überflüssiges das Tüchtige und Lebenskräftige überdeckt und dadurch für die Brüder verborgen gehalten wird? Lassen wir das auf die Länge bestehen, tragen dann nicht wir die Schuld, wenn viele Brüder zu dem guten, gehaltvollen Kern gar nicht hindurchdringen und dann die einen unwillig und spottend von unserm Treiben sich abwenden, während den andern der Orden nur als

Mittel dient, ihre Eitelkeit zu befriedigen, so daß sie dadurch sittlich verdorben statt sittlich gehoben werden? Hüten wir uns, daß wir nicht durch starres Festhalten an liebgewordenen alten Gewohnheiten das Auge für die Gegenwart und ihre Bedürfnisse blind werden lassen, während die Zeit mit gewichtigem Schritt vorwärts ging!"

Eine gesunde Reform des Logenwesens erblickte unser durchlauchtigster Bruder darin, daß schon auf der untersten Stufe den Brüdern eine ausreichende Kenntnis dessen gewährt werden möge, was ihnen dargeboten wird. Er führte dabei aus: „Es kommt mir nicht in den Sinn, zu wünschen, daß man die Lehren und die symbolischen Handlungen der verschiedenen Stufen durcheinandermenge und den Lehrling vor der Zeit zum Meister befördere, aber das scheint mir nötig, daß ihm von Anfang an ein seiner Bildung entsprechendes Verständnis dessen möglich gemacht werde, was ihm Neues und Fremdes entgegentritt. Soll unser Orden nicht dastehen, wie eine Ruine aus alter Zeit, die man anstaunt, ihres Alters wegen schätzt, vielleicht gar bewundert, ist er in der Gegenwart dazu da, um dem Leben der Gegenwart zu dienen, dann müssen seine Handlungen und Symbole die Herzen erwärmen, das Denken anregen, unmittelbar in die Anschauungs- und Vorstellungsweise der Gegenwart eingreifen können — und dazu ist eine unerläßliche Bedingung: Ein ausreichendes Verständnis.

Geben wir die Furcht auf, daß wir unrecht handeln, wenn wir aus den Lehren der höheren Grade in die niederen übernehmen, was diese befruchtet. Das wird die beste Anwendung der höheren Grade sein. Dann — und dies ist das zweite, worauf ich Sie aufmerksam machen möchte — wir müssen den Gedanken auch in unserer Großloge immer mehr zur Geltung kommen lassen, daß in unserer Zeit die Johannisloge das Hauptaugenmerk in der Freimaurerei sein, das Hauptgewicht erlangen muß."

Der hohe Protektor der preußischen Großlogen hat die Verwirklichung seines Programmes nicht erlebt, fand vielmehr in seinen Bestrebungen mancherlei Widerstand. Dadurch wurde seine Begeisterung für die Ideale des Bundes keineswegs vermindert, und gar oft hat er bei seinen Besuchen in den verschiedensten Logen des deutschen Vaterlandes seine Lieblingsgedanken entwickelt und aller Tätigkeit, die darauf gerichtet war, die Kritik zu entwaffnen, seinen Beifall gezollt.

Möge der Tag nicht mehr fern sein, da sich des geliebten kaiserlichen Bruders Hoffnung erfüllt, daß alle Brüder, die unter dem Schutze ihrer Mutter Germania gemeinsam wohnen, bei aller Verschiedenheit

ihrer Systeme und Lehrarten sich eins fühlen in der Arbeit am Tempelbau der Menschheit. So bewahren wir das Andenken an einen der Edelsten des großen Weltenbundes. *M.*

Heil dem Kaiser!

(Zum 25 jährigen Regierungsjubiläum.)

„Es ist nicht etwa nur eine maurerische Gewohnheit oder eine Pflicht, bei den Versammlungen zuerst des Königs und Herrn zu gedenken —, nein, der wahre Maurer erkennt dies als sein eigenes tiefes Bedürfnis“, so sprach bei der am Abend der Aufnahme seines Sohnes abgehaltenen Tafelloge Wilhelm I., als er seines getreuen Vaters Friedrich Wilhelms III. gedachte. Wir schließen uns diesen Worten von Herzen an; auch wir erfüllen bei unserm ersten Gedenken an Kaiser und Reich nicht eine althergebrachte Pflicht, sondern folgen einer inneren Stimme, die laut und vernehmlich in uns spricht. Und wenn am Jubeltage Wilhelms II. alle Kreise des deutschen Volkes ihm ihre Huldigungen bringen, dann bleiben auch die Freimaurer nicht zurück. Wie sein Ahnherr, kann auch er von ihnen behaupten, daß sie zu seinen getreuesten Untertanen gehören. Wenn der Monarch auch nicht selbst dem Bunde angehört, er hat ihm doch so viele Beweise seiner kaiserlichen Huld geschenkt, daß man die ihm zugeschriebene Abneigung in das Reich der Fabel verweisen muß. Die Treue zum angestammten Herrscherhause, die Liebe zum Vaterlande zeigt sich bei dem Br. Freimaurer nicht in einem kriecherischen Servilismus oder in einem charakterlosen Byzantinismus. Solche Gesinnung gegen den Herrscher würde diesem nicht zur Ehre gereichen. Patriotismus soll ein freies Opfer sein, das der Freie dem Freien entgegenbringt. Die deutschen Freimaurer achten in Kaiser Wilhelm II. nicht nur den Enkel Wilhelms I. und den Sohn Friedrichs III., sondern sie verehren in ihm den idealgesinnten, pflichtbewußten Führer der Nation, dessen Denken und Handeln nur im Dienste des Vaterlandes aufgeht. Wie oft hat er es bewiesen, daß sein Streben nicht auf kriegerische Lorbeeren und Eroberungen gerichtet ist. Ein Friedensfürst zu sein, ist sein Ziel jederzeit gewesen, und dem widerspricht auch nicht seine Fürsorge für Heer und Flotte. Von seinem Großvater hat er die Aufgabe übernommen, ein Mehrer des Reiches zu sein auf dem Gebiete der Freiheit, Wohlfahrt und Gesittung, in dessen Dienste nie müde zu werden. Als echtem Hohenzollernsproß eignet ihm ein ernstes Pflichtbewußtsein und ein hohes

Verantwortungsgefühl. Darum leisten wir ihm treue Gefolgschaft und unterstützen ihn in allen volkserzieherischen und volksbeglückenden Bestrebungen.

An seinem 25 jährigen Regierungsjubiläum danken wir ihm von Herzen für all seine hingebende Arbeit zum Wohle des deutschen Volkes, für das Vorbild, das er durch die hohe Auffassung seines Berufes uns allezeit gewesen ist. Mögen viele sein glänzendes Bild zu verdunkeln seine Bedeutung zu verkleinern suchen, wir lassen uns nicht beirren Aufrichtig geloben wir, ihm Treue zu halten und ihm zu zeigen, daß Patriotismus nicht nur ein schönes Wort ist, das in den Logen gebraucht wird, sondern daß wir es verstehen, in die Tat umzusetzen. Der A. B. a. W. schenke unserm Kaiser Gesundheit und Kraft, daß er noch viele Jahre machtvoll und weise die Geschicke unseres Volkes leite! *M.*

Schöpferische Entwicklung.

Ein Referat über eine neue Philosophie von Br. Dr. Otto Heinichen.

Bergson ist vielleicht der bedeutendste Philosoph Frankreichs. Nachdem der rührige Verlag Br. Eugen Diederichs in früheren Jahren Bergsons Bücher: „Zeit und Freiheit“, „Materie und Gedächtnis“, sowie seine vortreffliche „Einführung in die Metaphysik“ in vorzüglichen Übersetzungen zugänglich gemacht hat, beschenkt er uns nun mit seinem Hauptwerk: „Schöpferische Entwicklung“*). Dieses Buch ist die erste Philosophie der Entwicklungslehre, die auf diesen Namen Anspruch machen darf. Denn Spenzers Philosophie gibt die versprochene Genesis der Entwicklung nicht, da er die „Entwicklung aus Bruchstücken des Entwickelten rekonstruiert“, also durch Mosaikarbeit nachahmt, statt seine Zeichnung zu entwerfen. „Der wahre Evolutionismus ist die Ergründung des Werdens“, sagt Bergson, und zu diesem Zweck muß der Philosoph die Welt in reines Fließen, in Werden auflösen. Daher steht im Mittelpunkt von Bergsons Arbeit das Problem der Dauer. Das Werden läßt sich nicht begrifflich erfassen, denn Begriffe sind nur Stationen, mit denen wir den Weg des Werdens abstecken. Zum Werden selbst gelangen wir durch Intuition, d. h. durch intellektuelle Einfühlung, kraft deren wir uns in das Innere eines Gegenstandes versetzen, um auf das zu treffen, was er an Einzigem und Unausdrückbarem besitzt, während die wissenschaftliche Analyse ein Ding immer durch

*) „Schöpferische Entwicklung“ von Henri Bergson. Jena 1912. Eugen Diederichs. Preis: brosch. M. 6.—; Lnbd. M. 7,50.

etwas ausdrückt, was nicht es selbst ist, nämlich durch Symbole. Daß es Realitäten gibt, die wir von innen durch Intuition und nicht durch bloße Analyse ergreifen, beweist unser eigenes Ich. Dem, der nicht fähig wäre, die sein Wesen ausmachende Dauer durch Intuition zu erfassen, würde nichts sie je geben können. Aber die Intuition ist andererseits auch nicht etwas, was sich von selbst macht. Man erhält von der Wirklichkeit eine Intuition nur dann, „wenn man ihr Zutrauen durch eine lange Kameradschaft mit ihren nach außen gerichteten Offenbarungen gewonnen hat“, wenn man die bedeutendsten Tatsachen sich zu eigen gemacht hat. Bergson ist also nicht etwa ein Verächter der Wissenschaft, wohl aber ein Kopf, der mit ihrem Wesen auch ihre Grenzen erfaßt hat. Bergson steht auf dem Boden der Entwicklungslehre, aber er verneint, daß uns Physik und Chemie den Schlüssel des Lebens reichen können. Er wendet sich gegen den Mechanismus, der zuletzt auf die Behauptung hinausläuft, alles sei gegeben und die Zukunft aus Vergangenheit und Gegenwart berechenbar. Der Zustand eines lebendigen Körpers läßt sich aber nicht restlos aus seinem letztvergangenen Zustand erklären. Unser Bewußtsein zeigt in unserem Gedächtnis, daß die Dauer ein Strom ist, den man nicht zurückschwimmen kann, daß sie der Grund unseres Wesens ist. Alle Entwicklung setzt den Begriff der Dauer voraus. Alle Entwicklung ist Fortschreiten der Vergangenheit, „die an der Zukunft nagt und im Vorrücken anschwillt“.

Aber Bergson verwirft nicht nur den Mechanismus, sondern auch diejenige Form der Zweckmäßigkeitslehre, die Dinge und Wesen als Verwirklichungen eines festgelegten Programms ansieht. Die Entwicklung des Lebens ist durch eine unvorhersehbare Schöpfung von Form gekennzeichnet. Das Leben ist die Fortsetzung eines Impulses. Die Entwicklung hat sich mittels der Individuen auf divergierenden Linien vollzogen. Dies erklärt — was die bisherigen Entwicklungslehren nicht befriedigend zu erklären vermochten —, daß das Leben mit verschiedenen Mitteln und auf auseinandergehenden Linien identische Apparate hergestellt hat, z. B. das Molluskenauge und das Wirbeltierauge. Auch das Problem, das sich an die Namen Instinkt und Verstand knüpft, erfährt durch Bergson ganz neue Beleuchtung. Der Instinkt erscheint als ein Vermögen zum Aufbau und zur Verwendung organischer Werkzeuge, die beim Tiere einen Teil des eigenen Körpers ausmachen, der Intellekt aber erscheint als ein Vermögen zur Verfertigung und Benutzung anorganischer Werkzeuge. Bei den Gliedertieren hat sich das Bewußtsein, von seiner Umhüllung eingeengt, völlig zum Instinkt

verengt und umspannt nur den winzigen Ausschnitt, der ihm praktisch wichtig ist. Bei den Wirbeltieren sehen wir die Natur auf der Suche nach der Intelligenz, aber erst der Mensch gelangt zur Erfindung von Werkzeugen, und indem er zum Schöpfer des Begriffs wird, macht er sich vom bloß praktischen Handeln frei. Doch der Intellekt hat auch seine Schranke, denn er vermag nur das Starre zu erfassen, das Werden entgleitet ihm; daher erkennt er kein Unvorhersehbares an und verwirft jede Schöpfung. Eben deshalb vermag der Verstand Entwicklung im eigentlichen Sinne gar nicht zu denken und in das Leben einzudringen, das er wie Totes behandelt. Aber das auf Intellekt eingestellte Bewußtsein vermag diese Schranke zu überschreiten, indem es die in ihm schlummernden Möglichkeiten der Intuition erweckt.

Der Begriff der Schöpfung muß mit dem des Wachstums verschmolzen werden; das Universum ist nicht fertig entstanden, sondern entsteht fortwährend. Bei der Schöpfung gibt es weder ein Ding, das schafft, noch Dinge, die geschaffen werden. Daß neue Dinge zu den bestehenden hinzutreten, ist absurd, wohl aber ist Schöpfung Freiheit und Tat unaufhörliches Leben.

Mit dieser Auslese aus dem gedankenreichen Buche müssen wir uns begnügen. Kein Freund der Philosophie darf an Bergson vorübergehen, denn kein Philosoph ist so tief wie er in das Problem des Lebens eingedrungen, das zum Hauptproblem der Philosophie geworden ist.

Von der Comenius-Gesellschaft.

Ein bedeutsames Dokument unserer Zeit ist der Aufruf, den die Universität Breslau in Erinnerung an 1813 soeben an die akademische Jugend erlassen hat und der in die Worte ausklingt: „Akademiker von 1913 gedenket euerer sozialen Pflichten.“ Es ist das erste Mal in Deutschland, daß eine amtliche Instanz sich entschließt, die Förderung sozialer Studentenarbeit öffentlich zu empfehlen, und es ist nunmehr zu hoffen, daß es gelingt, den Bann zu brechen, der die Entwicklung der seit Jahren in Deutschland ins Leben gerufenen studentischen Arbeiter-Bildungskurse bisher gehemmt hat. Mit diesem Ergebnis würden zugleich die Bemühungen der Comenius-Gesellschaft mit Erfolg gekrönt werden, die seit dem Jahre 1898, wo ihr erster gleichartiger Aufruf an die akademische Jugend erschien, im Sinne der Breslauer Kundgebung gearbeitet hat und deren Anregung die Einrichtung der genannten Arbeiterkurse in erster Linie zu danken ist. Noch in jüngster

Zeit veröffentlichte die Comenius-Gesellschaft einen Mahnruf an die akademische Jugend zur Schaffung von Siedelungen und Siedelungsheimen (Settlements) innerhalb der Arbeiterviertel der Großstädte als Weg zu sozialer Verständigung und fruchtbarster Gelegenheit, durch nachbarschaftliches Wohnen die Lage des handarbeitenden Volkes kennen zu lernen, freundschaftlichen Verkehr anzuknüpfen und soziale Arbeit zu leisten. Alle, die bei der Schaffung solcher Siedelungen helfen wollen, können bei der Geschäftsstelle der Comenius-Gesellschaft, Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 22, nähere Informationen erhalten.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Allgemeines.

— Den Taxil-Schwindel behandelt der Abschnitt „Die Taxiliade“ in einer demnächst erscheinenden Schrift des Verlegers der Köln. Volksztg., Paul Bachem, „Erinnerungen eines alten Publizisten und Parlamentariers“. Daraus teilt Die Post in Nr. 236 vom 23. Mai unter der Überschrift „Neue Einzelheiten über die Taxiliade“ folgende Stellen mit:

„Am 26. September 1896 sollte der Kongreß gegen die Freimaurerei beginnen. Am 23. September abends erhielt ich gänzlich unerwartet den Besuch eines französischen Verwandten, des Dr. med. Charles Hacks aus Paris, der meine Vermittelung in einer geschäftlichen Angelegenheit wünschte Am Donnerstag, 24. September, saß ich morgens mit Dr. Hacks am Kaffeetisch. . . . Und nun begann er (Dr. Hacks) zu erzählen:

Eines Tages kam Taxil zu mir und setzte mir auseinander, es ließe sich ein großes Geschäft machen. Mehr denn je sei man in den katholischen Kreisen Frankreichs geneigt, alles, aber auch alles, was Übles geschehe, den Freimaurern in die Schuhe zu schieben. Diese Stimmung müsse man ausnutzen, indem man recht sensationelle und fürchterliche Enthüllungen über die Freimaurerei veröffentliche. Taxil entwarf den Plan, mir die literarische Ausführung zuweisend; einen ihm befreundeten Zeichner hatte er für die Illustrationen in Aussicht genommen.“

Als hierauf Herr Bachem seine Zweifel an der Richtigkeit dieser abenteuerlichen Ausführungen äußerte und der Meinung Ausdruck gab, daß Dr. Hacks, nachdem er so viele Leute daheim getäuscht habe, vielleicht auch ihn selbst gründlich hinters Licht führen wolle, da brauste Herr Hacks auf und erklärte:

„Ich hätte es ja in der Hand, die Probe auf die Richtigkeit seiner Mitteilungen zu machen; ich brauche ja nur Taxil auf dem Kongreß in Trient einige Fragen vorlegen zu lassen, auf die er die Antwort schuldig bleiben müsse, z. B. die Frage: wann und wo die Miß Diana Vaughan geboren, wo sie getauft worden sei, wo sie ihre erste Kommunion gehalten, wo sie sich bekehrt habe usw.

Am Nachmittag des 24. September habe ich dann alles aufgeboten, um das in Trient drohende Unheil möglichst zu verhüten. Es gelang mir mit Unterstützung eines der Verleger der „Kölnischen Volksztg.“, Msgr. Dr. Gratzfeld, den früheren Sekretär des Kardinals Melchers in Rom, heute Oberpfarrer an St. Nikolaus in Aachen, der im Auftrage des Erzbischofs Krementz an dem Antifreimaurerkongreß teilnehmen sollte, in später Abendstunde unmittelbar vor der Abreise zu

erreichen. Ich beschwor ihn in der eindringlichsten Weise, ohne ihm meine Unterredung mit Dr. Hacks mitzuteilen, Taxil entgegenzutreten, auf der Beantwortung der obigen Fragen zu bestehen und um jeden Preis zu verhindern, daß die tolle Mystifikation der Taxil und Genossen mit als Grundlage für die Beratungen des Trienter Kongresses genommen werde. In demselben Sinne und mit der gleichen Bitte ließ ich sofort Mitteilung an Msgr. Paul Maria Baumgarten in Rom gelangen. An mehrere hohe kirchliche Stellen ergingen schleunige Berichte. Dem Erzbischof Krementz habe ich persönlich alsbald Vortrag gehalten."

Dr. Hacks hat bekanntlich auf Veranlassung Taxils das Werk „Le Diable au XIX. Siècle" geschrieben, dessen haarsträubender Blödsinn nicht bloß in den romanischen Ländern gläubig hingenommen wurde. Vgl. S. 137.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Ultramontanes. In der Münchner Wochenschrift Allgemeine Rundschau vom 12. April hat der Chefredakteur Dr. jur. H. Brauweiler in Hagen einen Aufsatz „Die freimaurerische Gefahr" veröffentlicht, den die Frmr.-Ztg. S. 164 im Auszuge widergibt. — Nr. 537 der Köln. Ztg. vom 9. Mai hatte eine Zuschrift über die Landtagswahl in Siegen veröffentlicht, die mit folgender Bemerkung schloß:

Aus dem eigentlichen Wahlkampfe ist auch das noch interessant, daß Zentrum und Christlichsoziale in Herrn Jüngst offenbar bewußtermaßen ein Mitglied der Freimaurerloge unterstützen, ein Beweis dafür, wozu der Haß gegen alles, was nationalliberal heißt, diese Parteien bringen kann.

Dazu schreibt Nr. 412 der Köln. Volksztg. vom 44. Mai:

Dieses eigenartige Wahlmanöver hat nicht den Vorzug der Neuheit; bei den Kölner Stadtratswahlen im Mai 1908 wurde es angewandt, und auch bei der Reichstagswahl im Januar 1912 ist es von fortschrittlicher Seite im Wahlkreis Landeshut-Jauer-Bolkenhain benutzt worden — beide Male erfreulicherweise ohne Erfolg. . . . Es bedeutet gegenüber den Katholiken eine unerlaubt einfältige Spekulation, wenn die Köln. Ztg. sie vor dem „Freimaurer" schrecken zu können glaubt. Wir haben an unserer grundsätzlich gegnerischen Stellung gegenüber dem Freimaurertum niemals einen Zweifel aufkommen lassen, und gerade die Köln. Volksztg. hat in den letzten Jahren die Wirksamkeit des Freimaurertums genau beobachtet und scharf bekämpft. Wir haben aber ebensowenig einen Zweifel gelassen, daß wir von der „Kampfmethode", die ganze Freimaurerei und jeden einzelnen Freimaurer als den Ausbund aller Schlechtigkeit zu beurteilen, nichts wissen wollen. Speziell gegenüber evangelischen Mitgliedern der Loge gilt, daß eine kirchliche Verpflichtung, der Loge fernzubleiben, für sie nicht besteht und daß aus mannigfachen äußeren Gründen viele sich der Loge angeschlossen haben, die durchaus nicht sich als Vertreter der letzten Tendenzen des Freimaurertums fühlen und als solche beurteilt werden dürfen. Daß ein evangelischer Kandidat Mitglied einer Loge ist, kann für uns nicht allein maßgebend sein, um ihm unsere Unterstützung versagen zu müssen.

In Nr. 417 vom 15. Mai kam sie noch einmal auf die Sache zurück, da die Köln. Ztg. vom 14. Mai auf diese Auslassung erwidert hatte. — Nr. 221 der Schles. Volksztg. vom 16. Mai berichtet unter der Überschrift „Der Logenschwindel von Cefalu", daß die gegen den Pfarrer von San Mauro ausgestreuten Beschuldigungen unwahr seien.

— Aus der Tagespresse. Der Solinger General-Anzeiger vom 20. Februar hat einen Aufsatz „Kaiser Wilhelm I. und die Solinger Freimaurerloge" gebracht, den die Frmr.-Ztg. S. 162 wiedergibt.

Deutscher Grosslogenbund.

— Zu dem Bericht über den Deutschen Großlogentag S. 168 f. tragen wir nach der amtlichen Niederschrift noch folgendes nach. Die Ausgaben des Großlogenbundes betrugen 1769,90 M. Man beschloß, die Reisekosten der Ausschüsse auf die gemeinsame Rechnung zu übernehmen, wogegen die Kosten von Anzeigen in der Tagespresse in der Regel von den einzelnen Großlogen zu tragen sind. Die Freie Vereinigung der 5 unabhängigen Logen soll aufgefordert werden, sich zu äußern, wie sie sich zu dem Antrag, sie in den Großlogenbund aufzunehmen, stellt, namentlich ob sie bereit ist, nach den Vorschlägen ihre Aufnahme zu beantragen. Anerkannt wurden die Großloge Cuscatlán in Salvador, die Großloge von Puerto Rico und die Großloge von Colorado, dagegen wurden die Gesuche um Anerkennung des Obersten Rates von Serbien und des Obersten Rates und Großorientes von Argentinien auf ein Jahr zurückgestellt. Der Ausschuß zur Prüfung und Begutachtung von Anträgen ausländischer Großlogen um Anerkennung wurde wieder eingesetzt, und aufs neue beschlossen, daß der Großlogentag nur die Anerkennung auszusprechen hat, die Ernennung von Vertretern aber die Sache der einzelnen Großlogen ist. Es soll ein Verzeichnis der vom Großlogenbunde anerkannten Großlogen aufgestellt werden. Zum Ersuchen des Vereins deutscher Freimaurer haben die 8 Großmeister folgenden Beschluß gefaßt:

> Die Großlogen und die Freie Vereinigung der 5 unabhängigen Logen werden gebeten, das Material, welches sich in ihren Archiven und denen ihrer Logen über die Geschichte sowohl ihrer eignen Körperschaften als über die allgemeine Geschichte der Freimaurerei vorfindet, zu sammeln und zu sichten, um als Grundlage eines später herauszugebenden wissenschaftlichen Werkes über die Geschichte der Freimaurerei zu dienen. Zu gleichen Zwecken wird der Verein deutscher Freimaurer ersucht, namentlich dasjenige freimaurerische Material zu sammeln und zu ordnen, was sich außerhalb der Logenarchive vorfindet. Es wird in Aussicht genommen, nach Beendigung dieser Vorarbeiten die Herstellung dieses Werkes selbst einer Kommission zu übertragen, deren Zusammensetzung vorbehalten bleibt.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

LYCK. Die Loge Hütte am See muß ihre Mietsräume verlassen, da der Vermieter aus religiösen Gründen eine Verlängerung des Mietsvertrages abgelehnt hat. Da andere Mietsräume nicht zu erlangen waren, hat sie ein Haus gekauft, das sie umbauen will. Der jungen Loge fehlen aber bei ihrer geringen Mitgliederzahl die Mittel hierzu, und sie hat sich in einem Rundschreiben an andere Logen um Unterstützung gewendet.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

(Nach der Zirkelcorrespondenz.)

— Die Große Landesloge hat in Hamburg eine Johannis-Loge Zum Gral, die 8. ihrer Lehrart und die 21. überhaupt dortselbst, und in Wiesbaden eine Johannis-Loge Nassau-Oranien zu den beständigen Quellen, die 3. in dieser Stadt, gestiftet.

APENRADE. Br. Lorentzen †. Am 1. Mai ist Br. (Senator) Jürgen Lorentzen, Logenmeister der Johannis-Loge St. Nicolaus an der offenen

Rhede, i. d. e. O. eingegangen. Er hat 1899 die Loge mitgegründet und führte seitdem den ersten Hammer in ihr.

LÜBECK. Die Johannis-Loge Tempel der Freundschaft hat an Stelle des Brs. Hoch, der sein seit Gründung der Loge 1911 verwaltetes Amt niedergelegt hat, den bisherigen 1. Aufseher Br. (Arzt Dr. med.) Friedrich Wilhelm Ludwig Liese zum Logenmeister gewählt.

STETTIN. Br. Lindemann †. Am 15. April ist Br. (Rektor) E. Lindemann, 1. abg. Logenmeister der Johannis-Loge Tempel des Friedens und seit 1906 wortführender Meister der Andreas-Loge Spes coronata, im Alter von 71 Jahren i. d. e. O. abberufen worden. Er hat dem Bunde 32 Jahre angehört.

STRASZBURG I. E. Die Johannis-Loge Zur Bruderliebe im Wasgau ist am 20. April eingeweiht worden. Sie ist aus einer am 11. Dez. 1909 gegründeten freimaurerischen Vereinigung Zur Wacht im Westen hervorgegangen. Logenmeister ist Br. (Oberleutnant) Ernst Lotter. Sie arbeitet in den Räumen der Loge Zum treuen Herzen und ist die erste Tochterloge der Großen Landesloge in Elsaß-Lothringen.

TREPTOW A. R. Br. (Gymnasial-Oberlehrer Dr. phil.) Henry Dörks hat am 4. Mai sein 30jähriges Jubiläum als Logenmeister der Johannis-Loge Zur Eintracht begehen können.

VELBERT. Hier hat sich eine freimaurerische Vereinigung Adolf zu den drei Rosen unter der Johannis-Loge Rose und Akazie in Düsseldorf gebildet. Vorsitzender ist Br. Richard Messerschmidt in Wülfrath.

ZEITZ. Die hiesige Andreas-Vereinigung will sich in eine Andreas-Loge umwandeln.

Ausland.

UNGARN. Die 28. Großversammlung der Symbolischen Großloge von Ungarn ist am 28. und 29. April abgehalten worden. Nach dem Zirkel waren von den 90 Tochterlogen 80 durch 132 stimmberechtigte Abgeordnete vertreten. Die ungarische Eröffnungsrede bezeichnete das letzte Jahr als ein Jahr der Niederlagen, des Zurückweichenmüssens vor der Übermacht der Korruption und des wohlorganisierten Klerikalismus. Bei der Verhandlung über den Jahresbericht machte Br. Paul Szende von der Budapester Loge Martinovics der Großlogenleitung den Vorwurf, daß sie vom Kampfplatz um die Volksrechte zurückgewichen sei und die freimaurerischen Kämpfer unberechtigtermaßen zurückkommandiert habe. 11 Logen in Ruttka, Budapest, Esseg, Karánsebes, Preßburg (2), Fünfkirchen, Kleinpest, Großwardein, Miskolcz und Beregszász wurde die definitive Arbeitsbewilligung erteilt. Der nach 8jähriger Tätigkeit zurücktretende zug. Großmeister Br. Medgyes wurde nebst drei weitern Brüdern zum Ehrengroßmeister ernannt und zu seinem Nachfolger der bisherige Großkanzler Br. Karl Bakonyi gewählt. Bei der Tafel überreichte Br. Medgyes eine auf den Großmeister Br. Arpad v. Bokay geprägte Plakette.

In der deutschen Festrede gab Br. Alexander Holländer dem Wunsche nach Schaffung von Frauenlogen Ausdruck.

ENGLAND. Die Großloge von England hat am 30. April ihr Jahresfest abgehalten. Da wohl bekannt geworden war, daß der Großmeister Br. Herzog von Connaught daran teilzunehmen gedenke, war der Besuch so zahlreich, daß schon 40 Minuten vor Beginn die Türen geschlossen werden und Hunderte wieder umkehren mußten. In letzter Stunde war aber der Großmeister durch die bedenkliche Erkrankung seiner Gemahlin am Erscheinen verhindert worden, und er wurde denn wieder in absentia als Großmeister eingesetzt und ihm wegen der Krankheit seiner Gemahlin die Teilnahme der Großloge ausgesprochen. Zum Pro-Großmeister und zum zug. Großmeister ernannte er wieder die Brr. Lord Ampthill und Halsey und zu Großaufsehern die Brr. Viscount Milner und Michael Hicks Peach.

— Die Königliche Freimaurer-Mädchenschule hat am 8. Mai ihr 125 jähriges Jubiläum gefeiert. Das übliche Fest wurde unterm Vorsitz des Großschriftführers der Großloge von England, Brs. Sir Edward Letchworth, in den Connaught-Räumen der Londoner Freimaurerhalle abgehalten und war von nahezu 1400 Brn. und Schwn. besucht. Die Sammlungen der 2586 Stewards haben diesmal die ansehnliche Summe von 51071 £ 13 s 6 d ergeben, wovon allein 34093 £ 10 s auf London kommen. Unter den Spenden befinden sich auch, wohl zum ersten Male, Beiträge aus Deutschland, nämlich von den Großmeistern der drei altpreußischen Großlogen in Höhe von je einer Guinee. Die Schule unterhält jetzt mit einem jährlichen Kostenaufwand von 26000 £ 503 Mädchen, von denen 176 außerhalb der Anstalt erzogen werden.

— Das Jahresfest der „Public Schools Lodges“, d. h. der Logen, die sich aus frühern Schülern bestimmter Lehranstalten zusammensetzen, ist am 3. Mai auf Einladung der Old Cheltonian Lodge Nr. 3223 im College-Gebäude in Cheltenham gefeiert worden. Es war mit einem Gottesdienst in der Anstaltskapelle verbunden.

— Die wissenschaftliche Loge Quatuor Coronati Nr. 2076 in London zählt nach ihrem neusten Mitgliederverzeichnis 3327 Korrespondenzmitglieder (+ 106 gegen das Vorjahr). Darunter befinden sich 39 (+ 2) aus Deutschland; die Zahl der 10 deutschen Körperschaften (vgl. 1912 S. 142) ist sich gleich geblieben, die der Brr. hat sich um 2 vermehrt. Außerdem wohnen hier 2 Mitglieder, die englischen Logen angehören.

— Die Londoner Wochenschrift The Freemason's Chronicle hat am 10. Mai ihre 2000. Nummer ausgegeben. Sie steht jetzt im 39. Jahrgang. Die 1000. Nummer erschien am 10. März 1894.

— Br. Hawkins †. Am 17. April ist in St. Leonards Br. Edward Lowell Hawkins im Alter von 62 Jahren gestorben. Er war im Eton- und im Merton-College in Oxford erzogen und wurde dort auch in der Apollo-Universitätsloge Nr. 357 aufgenommen, deren Meister vom Stuhl er 1882 war. Weiter schloß er sich den dortigen Logen Alfred Nr. 340 und Churchill

Nr. 478 an. 1882 wurde er 1. Provinzial-Großaufseher und 1883—86 Provinzial-Großschriftführer. Später verzog er nach London und schließlich nach St. Leonards-on-Sea. Hier wurde er Mitglied der Loge St. Leonards Nr. 1842 und Provinzial-Großaufseher der Provinzial-Großloge von Sussex. Vorübergehend war er auch 1886 Mitglied der Londoner Loge Quatuor Coronati Nr. 2076. Von ihm erschienen: A Concise Cyclopaedia of Freemasonry, A History of Freemasonry in Oxfordshire und die Zweimonatsschrift Miscellanea Latomorum, die unlängst der 2. Jahrgang vollendete.

— Kürzlich ist im Londoner Imperial Institute eine Büste von Dr. Cawas Lalcaca aufgestellt worden, einem Parsen, der dort getötet wurde, als er Sir Curzon Wyllie vor einem mörderischen Angriff eines jungen indischen Fanatikers schützen wollte. Der Freemason S. 686 erinnert hierbei daran, daß Dr. Lalcaca Freimaurer war, längere Zeit in Schanghai praktiziert hat und Schriftführer des North China Masonic Charity Fund war.

— Eine Gedächtnistafel für Br. Edward Dodd, der als Ingenieur des Dampfers Titanic mit diesem untergegangen ist, hat seine Loge Four Cardinal Virtues Nr. 979 in Crewe in der dortigen St. Paulskirche angebracht.

FRANKREICH. „Die Loge in der französischen Schule.“ Unter dieser Überschrift veröffentlicht Nr. 146 des Straßburger Blattes Der Elsässer vom 22. März folgenden Aufsatz:

Wie viele Freimaurer sind in Frankreich im öffentlichen Lehramt tätig? Rund 4400! Ein Statistiker hat aus den Jahrbüchern der Loge, sowie dem Archiv der Antifreimaurerischen Vereinigung all die Namen der ∴Brüder ausgezogen, die in Frankreich an höheren, mittleren und niederen Schulen tätig sind und hat dies Verzeichnis als Broschüre herausgegeben Das interessante „Adreßbuch“ ist der besseren Übersicht halber nach Departementen geordnet. Von jedem Departement werden die Lehranstalten aufgezählt, daneben die Namen derjenigen Professoren und Lehrer, welche einer Loge angehören. Für einen Familienvater, der seinen Sohn ins Collège schicken will, genügt ein Blick in dieses Nachschlagebüchlein, um zu ersehen, ob und welche Lehrer an dem ins Auge gefaßten Institut Freimaurer sind.

In Paris allein wirken in höheren und höchsten Lehrämtern etwa 90 Logenmänner; drei solche sind Oberinspektoren des öffentlichen Unterrichts; vier sitzen im Oberschulrat. Zu erwähnen wäre noch, daß an der Sorbonne ein gewisser ∴Bruder Debidour über „Geschichte des Christentums in neuerer Zeit“ liest, während an der Ecole des Hautes-Etudes ein anderer Gesinnungsgenosse „religiöse Psychologie“ vorträgt. An Pariser Elementarschulen „wirken“ 18 Lehrer und drei Schulinspektoren aus dem modernen Tempelorden. Diese paar Zeilen und Beispiele mögen genügen, um von der Verseuchung der französischen Schule durch den freimaurerischen Geist einen Begriff zu geben.

Im Pariser Konvent von 1879 hatte der ..Bruder Francolin ausgerufen: „Wir sind die Vorboten der Laienerziehung; wo immer eine Laienschule sich befindet, wird man sie einem Freimaurer zu verdanken haben.“ Im Jahre 1887 empfahl der Freimaurer-Kongreß in Havre die Heranziehung der Lehrer zu den Logen um so den kirchlichen Einfluß leichter zu vernichten. Und 1900 ermunterte der Großorient seine Mitglieder zu eifriger Werbung unter den Landlehrern, da diese die geeignetsten Persönlichkeiten wären, die freimaurerischen Ideen überallhin zu verbreiten.

NIEDERLÄNDISCH-INDIEN. Die Vrijmetselaars-Vereeniging „Mataram“ tot Onderlinge Ondersteuning van nagelaten bestrekkingen (Freimaurer-Vereinigung Mataram zur gegenseitigen Unterstützung von

Hinterbliebenen) in Batavia zählt jetzt 304 Mitglieder und hat einen Reservefonds von 19771,34 Gulden. Die Gesellschaft ist 1889 von der Loge Mataram in Dschokschokarta gegründet, aber schon 1893 nach Batavia verlegt worden, nachdem eine Verschmelzung mit dem 1890 in Semarang errichteten Onderling Ondersteuningsfonds nicht zustande gekommen war. Seit ihrem Bestehen sind in 166 Sterbefällen 163815 Gulden ausgezahlt worden. Als Sterbegeld werden 1000 Gulden gewährt. Bei jedem Sterbefall hat jedes Mitglied je nach seinem Beitrittsalter 2,50—5 Gulden zu zahlen; außerdem ist für die Verwaltung ein Jahresbeitrag von 3 Gulden zu entrichten.

NORDAMERIKA. Das General-Großkapitel der Royal-Arch-Maurer der Union, das im September in Indianapolis seine 35. Dreijahrsversammlung abgehalten hat, hat bisher 24 General-Großhohepriester gehabt:

1798—99 Ephraim Kirby	1865—68 John L. Lewis	1889—91 David F. Day
1799—1816 Benjamin Hurd	1868—71 James S. Austin	1891—94 Joseph P. Horner
1816—29 De Witt Clinton	1871—74 Jos. M. Drummond	1894—97 Gge. L. McCahan
1829—38 Edw. Livingston	1874—77 Elbert H. English	1897—1900 R. C. Lemmon
1838—47 Paul Dean	1877—80 John Frizzell	1900—03 James W. Taylor
1847—56 Robert P. Dunlap	1880—83 Robert F. Bower	1903—06 Arthur G. Pollard
1856—59 Charles Gilman	1883—86 Alfr. F. Chapman	1906—09 Joseph E. Dyas
1859—65 Albert G. Mackey	1886—89 Noble D Larner	1909—12 Nathan Kingsley.

Großschriftführer hat es nur 10 gegeben:

1798—1806 William Woart	1826—32 Lebbeus Chapman	1859—65 Samuel G. Risk
1806—16 Otis Ammidon	1832—35 James Herring	1865—70 John D. Caldwell
1816—26 John Abbot	1835—50 Charles Gilman	1870—1912 Christ. G. Fox
	1850—59 Benjam. B. French	seit 1912 Charles Conover.

Die Körperschaft hieß anfangs Grand Royal Arch Chapter of the Northern States of America und nahm am 9. Januar 1806 den jetzigen Namen General Grand Chapter of Royal Arch Masons of the United States of America an. Trotzdem umfaßt es die Royal Arch-Kapitel von Pennsylvanien und Virginien nicht mit, weil diese schon vor der Gründung des General-Großkapitels bestanden. Ebenso ist das Großkapitel von Texas selbständig, das während des Bürgerkrieges aus jenem austrat. Sonst sind aber alle Großkapitel der Union von ihm erst gegründet und unterstehen ihm, ebenso wie die Kapitel in Staaten, in denen noch kein Großkapitel besteht. Es sind dies jetzt nur 7 Kapitel in Alaska, Cuba, Portorico, Chile, China und auf den Philippinen. In den letzten drei Jahren ist das Großkapitel von Utah neu gegründet worden. Zum General-Hohenpriester wurde Br. Bernard G. Witt in Henderson (Kentucky) gewählt.

— Der General-Großrat der Königlichen und Erlesenen Maurer der Union hat im September in Indianapolis getagt. Er zählt 28 Großräte mit 66361 Mitgliedern, und tritt ebenfalls nur alle drei Jahre zusammen. Das Mansfield Council Nr. 2 in Mansfield (Ohio) führte das Ritual des Grades Superexcellent Master in einer verbesserten Form vor, die angenommen wurde. Zum General-Großmeister wurde der frühere Gouverneur von Massachusetts, Br. J. Albert Black, gewählt.

Literatur.

Le Bibliophile ès Sciences psychiques. Catalogue de Livres d'Occasion sur les Sciences Occultes et la Franc-Maçonnerie. Nr. 7. 1913. Librairie Ancienne et Moderne Émile Nourry, 62, Rue des Écoles, Paris. 91 S. 8.° [Umschlagtit.].

Der reichhaltige Katalog enthält unter Nr. 1139—1504 zahlreiche freimaurerische Werke meist französischen Ursprungs. Die Preise sind vielfach über mittel.

A Catalogue of Miscellaneous Books Ancient and Modern, ... J. Metcalfe-Morton, Antiquarian Bookseller, 99a, St. James's Street, and Nr. 1, Duke Street, Brighton (Engl.). Nr. 8. 1913. 36 S. 8°. [Umschlagstit.].

Nr. 422—501 sind Masonica englischen Ursprungs zu hohen Preisen.

Begemann, Wilhelm: Der Alte und Angenommene Schottische Ritus und Friedrich der Große. Von —. Berlin: Mittler 1913. VI, 137 S. 8°. 2,50 M.

Diese neue gründliche Untersuchung Br. Begemanns ist durch das Verhalten des Obersten Rates Belgiens in der Frage der Echtheit der Großen Konstitutionen des Ritus von 1786 gegenüber den Untersuchungen Br. Walds veranlaßt worden (vgl. 1911 S. 205, 1912 S. 76 und 173, 1913 S. 10). In der ihm eignen eingehenden und umfassenden Durchforschung des Stoffes weist Br Begemann von neuem nach, daß Friedrich der Große an der Gründung oder Ausbildung des Schottischen Ritus in keiner Weise beteiligt ist. Dabei begnügt er sich nicht, sich mit den Konstitutionen von 1786 zu beschäftigen, sondern untersucht auch die von 1762 und das berühmte Patent Morins auf ihre Echtheit und weist als erster auch die Fälschung dieses Patentes nach. Damit wird die bisherige Annahme, daß der Schottische Ritus mit 25 Graden in Frankreich entstanden und in Amerika auf 33 Grade erweitert worden sei, erschüttert, und es ist anzunehmen, daß der Ritus überhaupt erst in Charleston geschaffen worden und somit eine rein amerikanische Schöpfung ist. So bietet die Schrift mehr als der Titel erwarten läßt, die, wie alle Begemannschen Werke, eine wertvolle Bereicherung der freimaurerischen Geschichtsliteratur ist. Für uns deutsche Brr. hätte es des so gründlichen Nachweises, daß Friedrich der Große mit jenem Ritus nichts zu tun hat, nicht bedurft, wir haben dies schon längst als Fabel erkannt. Aber in den Kreisen dieses Ritus selbst spukt der Gedanke noch allgemein, und dort der Wahrheit eine Gasse zu bahnen, möge der Schrift vergönnt sein. Ob freilich dazu nicht eine französische und englische Übersetzung von nöten ist? Unsere deutschen Werke werden leider im Auslande fast nicht gelesen und darum zu wenig gewürdigt. Br. Begemann hat sich aber von neuem für seine fleißige Arbeit unsern Dank verdient.

Schreiber, F[ranz]: Geschichte der St. Johannis-Loge zur Siegenden Wahrheit i. Orient Gleiwitz. Festschrift zur Hundertjahrfeier von Br. —. Handschrift für Brüder. Gleiwitz [1913]: Neumanns Stadtbuchdruckerei. Tit. 214 S. 8°.

Zum 50jährigen Jubiläum hat schon Br. Schulze und zum 75jährigen Br. Neumann die Geschichte der Loge geschrieben. Ihnen schließt sich die neue Festschrift würdig an. Mit großer Liebe und Sorgfalt hat Br. Schreiber die Geschichte der Loge eingehend Jahr für Jahr dargestellt. In dem bedeutungsvollen Jahre 1813 in Cosel eingeweiht, verdankt die Loge ihr Entstehen vor allem Br. Le Bauld de Nans dem Jüngeren, der auch anderwärts für die Ausbreitung des Großlogenverbands von Royal York sehr tätig war. 1854 wurde sie nach Gleiwitz verlegt und hat hier eine Blütezeit unter dem fortschrittlich gesinnten, in deutschen Maurerkreisen geschätzten Meister vom Stuhl Br. Stentz erlebt. Mit Interesse liest man die Angriffe, denen sie wiederholt von katholischer Seite ausgesetzt war, die ihren Höhepunkt beim Begräbnis des katholischen Meisters vom Stuhl Brs. Wodiczka erreichten; und doch hatten ihr früher katholiche Geistliche als Mitglieder angehört! Nicht minder beachtenswert ist die Schilderung der Stellung der Loge zur Judenfrage, die die Loge Jahrzehntelang beschäftigt hat. Der Schrift sind am Schlusse Verzeichnisse der Ehrenmitglieder und der Beamten, eine statistische Zusammenstellung der Arbeiten, der Aufnahmen und der Mitgliederzahlen und ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher 651 ordentlichen Mitglieder seit Gründung der Loge beigegeben.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:
Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.
Für Rundschau und Literatur
Br. (Landgerichtsrat) Paul Fischer in Gera-Untermhaus (Reuß)

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 13. Leipzig, den 21. Juni 1913. 36. Jahrgang.

Stiftungsfest.

(25. Mai 1913.)

Von Br. Ernst Regel, Halle a. S.

Am 18. Oktober, dem Geburtstage eines unserer fürstlichen Brüder, des damaligen Kronprinzen von Preußen, wurde im Jahre 1885 das Weihefest der eigentlichen Gründung unserer am 11. Mai desselben Jahres gestifteten Loge „Zu den fünf Türmen am Salzquell“ begangen. Der Ehrw. Meister vom Stuhl C. F. Schulze sprach es aus, daß die Stifter der Loge, von denen mehrere noch in unserer Mitte weilen, ursprünglich einen Freundeskreis gebildet hätten, der das Bedürfnis empfand, sich in der maurerischen Wissenschaft gegenseitig zu fördern und deshalb bald die Form eines maurerischen Lesekränzchens annahm. Wie in jeder Kunst nicht Wissen, sondern Können die Hauptsache sei, wäre bald der Wunsch rege geworden, in voller Harmonie mit der altehrwürdigen Loge „Zu den drei Degen“ eine eigene Bauhütte zu gründen, in der man vorleben wollte, was man empfand, und so entstand aus dem Freundeskreise unsere Johannisloge, die bezeichnenderweise der Großen Loge von Preußen, genannt Royal York zur Freundschaft, angeschlossen wurde. —

Zum 28. Male feiern wir heute unser Stiftungsfest im schönen Monat Mai, und da wir unter dem Zeichen der Hundertjahrfeier stehen, gedenken wir unwillkürlich der Maientage des Jahres 1813, als bei Gr.-

Görschen oder Lützen und Bautzen hauptsächlich durch die großen Freimaurer der Befreiungskriege der Anfang gemacht wurde, das Joch des Korsen abzuschütteln. Nach der Schlacht von Gr.-Görschen wußte Napoleon, daß ihm nicht mehr die Preußen von Jena gegenüberstanden. „Dieses Viehzeug scheint etwas von mir gelernt zu haben“, rief er erstaunt aus. Die preußischen Truppen hatten auch nicht den Eindruck einer Niederlage, und hätte der russische Oberbefehlshaber Wittgenstein Scharnhorsts und Blüchers Pläne ausgeführt, wäre der Tag von Lützen ein glänzender Sieg der Verbündeten geworden.

Nachdem der eiserne York im Dezember 1812 den heldenhaften Entschluß gefaßt hatte, von Napoleon abzufallen, sind Blücher, Gneisenau und Scharnhorst die großen Führer jener Zeit, die so gut wie allein den heiligen Krieg geführt haben, den Stein und Hardenberg vorbereitet hatten. Sie alle sind helleuchtende Zierden des Freimaurerbundes; sie alle mit dem Verfasser der Reden an die deutsche Nation, Fichte, und den Dichtern Schiller, Schenkendorf und Rückert sind „Glieder unserer Kette, die die Ketten der Fremdherrschaft sprengen halfen“. So lassen Sie mich heute einen Blick auf denjenigen unter ihnen werfen, der sich auch in bewegter Kriegszeit als eifriger Maurer betätigt hat, auf Blücher, den Fürsten von Wahlstatt*). „Ihm ward die K. K. Lebenselement; er ließ keine Gelegenheit vorüber, an Logenarbeiten teilzunehmen, im Kreise gleichgesinnter Brüder geistige Stärkung und Begeisterung zu suchen.“ Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man sein Maurerleben geradezu ein vorbildliches nennt, da er wie kein anderer seine maurerische Gesinnung im Leben betätigt hat: „Der Marschall Vorwärts ein Maurer!“ So hat wohl schon mancher verwundert ausgerufen. „Dieser Brausekopf, dieser Haudegen, dieser Draufgänger Mitglied einer geschlossenen Gesellschaft mit Menschlichkeitszielen!“ Wunderbar! Und in der Tat fehlt es nicht an Widerspruchsvollem in diesem Leben. Seine ungebändigte Natur zeigt sich nicht nur in seiner Sturm- und Drangzeit, als er den König um seinen Abschied bat, weil ihm der Sohn des Markgrafen von Schwedt vorgezogen worden war, sondern auch noch im späteren Alter, in dem er der gleiche leidenschaftliche Spieler blieb und in seinem Privatleben niemals in geordnete Verhältnisse gekommen ist, obwohl er als Meister vom Stuhl die Loge in musterhafter Ordnung hielt. Er hat also sein ganzes Leben am rauhen Stein zu arbeiten gehabt, und wer von uns

---

*) Vgl. Reinhold Taute. Gebhard Leberecht v. Blücher (Berlin Franz Wunder). — M. Ronniger, Blücher als Freimaurer (Hamburger Logenblatt. 1898). — v. Stradonitz, „Der Marschall Vorwärts als Freimaurer“ (Der Herold XXIV. Nr. 5).

müßte das nicht bis ins späteste Alter! Aber anderseits hat Blücher so hervorragende Maurertugenden besessen, daß wir nur mit Bewunderung zu ihm aufschauen können.

Nach außen sowohl als nach innen dürfte Blücher einer der vielseitigsten Maurer sein: nach außen, was die Menge der Logen anbetrifft, denen er angehört hat, und bei denen er Ehrenmitglied war. Am 6. Februar 1782 trat er in die Loge „Augusta zur goldenen Krone“ zu Stargard in Pommern, die seit 1805 den Namen „Julius zur Eintracht“ führt, ein; am 24. Juni 1799 wurde er in die Loge „Zum hellen Licht“ in Hamm aufgenommen; dadurch trat er in Verbindung zu der delegierten altschottischen Loge „Zum hellen Löwen“ in Hamm und hat dort die Einweihung in höhere Stufen der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln erlangt. Seine Haupttätigkeit war von 1802 bis 1806 als Meister vom Stuhl „Zu den drei Balken des neuen Tempels“ in Münster, wo er mit dem dortigen Oberpräsidenten vom und zum Stein zusammengearbeitet und 190 Logenversammlungen persönlich geleitet hat. 1811 war er Mitglied der „Feldloge Nr. 1“ zu Schwedt a. d. O. Ehrenmitglied wurde er 1814 in der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbretern“ zu Altenburg, 1816 in seiner mecklenburgischen Heimat zu Rostock in beiden Logen „Zu den drei Sternen“ und „Tempel der Wahrheit“, zu Güstrow in der Loge „Phoebus Apollo“, in der „Großen Loge zu Hamburg“ und 1817 in der Loge „Zu den drei Degen“ unserer Stadt. Festlogen ihm zu Ehren sind vielfach abgehalten worden, denn der volkstümlichste Held war auch der gefeiertste Maurer geworden. Und was für ein Maurer war er seinem inneren Wesen nach! Zunächst zeichnete ihn große Geselligkeit aus. General v. Müffling sagt von ihm: „Viel Großes hat dieser Mann getan, und die Natur hatte ihn mit seltenen Gaben zum Heerführer ausgerüstet. Mit seinem scharfen, durchdringenden Verstand war er ohne alle wissenschaftliche Ausbildung geblieben; allein, in dem Umgang mit Menschen sich leicht in jedes Verhältnis findend, in jedem mit Festigkeit auftretend und mit großem Takt sich bewegend, erwarb er sich durch seine unerschöpfliche Heiterkeit und anspruchslose, gutmütige Haltung überall Freunde.“ Wie bescheiden er war, zeigt die bekannte Anekdote, daß er einst fragte, wie man sein eigenes Haupt küssen könne und darauf Gneisenaus, des Schlachtendenkers, Stirn küßte. Als ihm die Großloge Royal York zur Freundschaft einst ein Fest gab, sprach er auf Scharnhorst die denkwürdigen Worte: „Bist Du gegenwärtig, Geist meines Freundes, mein Scharnhorst, dann sei Du selbst Zeuge, daß ich ohne Dich nichts würde vollbracht haben!“

Die edle, große Gesinnung, fremdes Verdienst neidlos anzuerkennen, zeugt das nicht von Arbeit am rauhen Stein? Wie schwer fällt es uns oft, einem Kollegen, ja einem leiblichen Bruder gegenüber, dessen Überlegenheit an geistiger Begabung wir anerkennen müssen, dies rückhaltlos, ohne die geringste Falte in unserm Herzen auch zuzugeben, von hämischer Verschleierung ganz zu geschweigen! Dann heißt es, mit Akabjah sprechen: „Lasset die Lüge des Alltags nicht zu eurer Weisheit gelangen, denn sie spottet euch ihren Kern hinweg, und den Wunsch eurer Selbstsucht, diese schillernde, gefährliche Giftschlange, lasset zu ihr sich nicht hineinschlängeln; denn sie verzerret eure Weisheit und erdrücket sie und nähret sich von ihr und machet sie sich selber gleich.". Die großzügige Gesinnung beruht bei Blücher auf der strengen Wahrheitsliebe, dieser Haupttugend eines echten Maurers. Dem bösen Prinzip der Zeit, dem Fürsten des Luges und Truges, Napoleon, gegenüber trat, wie der „Hamburger Korrespondent" in seinem „Nachruf" auf Blücher vom 24. September 1819 sagt, „der Mann aller wahren Ehre, aller mannhaften Tugenden, der Spiegel der hohen, echten Ritterschaft, der Treue makelloses Bild". Ein weiterer Grundzug von Blüchers Wesen ist seine schlichte, kindliche Frömmigkeit und tiefe Religiosität. Er blieb wie Bismarck ein frommer Christ, „der aus dem Bewußtsein, daß Gott über seinem persönlichen Geschick walte, seine Unbekümmertheit in Gefahr, im Gebete seine Kraft zu unbeirrtem Auftreten schöpfte". Seine Erfolge erklären sich zum Teil aus der frommen Überzeugung, daß Gott ihn zum Werkzeug der Befreiung ausersehen habe. Für die Ehrenmitgliedschaft der Loge „Archimedes zu den drei Reißbretern" dankt er den Brüdern zu Altenburg in folgenden Worten: „Es hat nie etwas in meinem Leben mich so als das Gefühl beglückt, vom großen Baumeister aller Welten dazu mitbestimmt gewesen zu sein, meinem guten deutschen Vaterlande durch Erhaltung seiner Nationalehre nützlich werden zu können." Mit seiner Religiosität eng zusammen hängt seine humane Gesinnung. Wenn jemand das Humanitätsprinzip hochgehalten hat, so ist es der Maurer Blücher.

Im Jahre 1802 baten das Domkapitel und die Stände des Bistums Münster den König, man möge ihnen Blücher dauernd als Statthalter geben, da der landeskundige, biedere, rechtschaffene, gutmütige, wohltätige, einsichtige und kluge Mann durch Manneszucht und gutes Benehmen Zufriedenheit und Ruhe zwischen den Soldaten und Einwohnern erhalten und dadurch der Regierung Verehrung und sich Liebe und Vertrauen des ganzen Landes erworben habe. In einem

Armeebefehle vom Jahre 1811 sagt Blücher: „Verträglichkeit in den Quartieren empfehle ich auf das angelegentlichste. Der arme Landmann, der schon durch die Notwendigkeit der jetzigen Maßregeln gedrückt gewesen ist, muß im Soldaten nicht seine tägliche Plage erkennen. Letzterer wird sich bemühen, seinen Wirt zu erheitern, und da der Soldat gut verpflegt wird, so erwarte ich hierüber auch keine Klagen.“ Auch in Feindesland bewährt er dieselbe humane Gesinnung: im Jahre 1814 erwidert er auf die Ansprache des Bürgermeisters von Nancy: „Es tut mir leid, euch nicht alle Lasten ersparen zu können, die der Krieg unvermeidlich mit sich bringt. Was ich zu deren Erleichterung beitragen kann, soll geschehen. Wir wollen euch nicht die Verheerungen vergelten, die eure Heere in unserem Lande angerichtet haben, und nicht dafür Rache nehmen.“ Am Abend der Schlacht bei Leipzig schreibt er seinem König: „Eine heilige Pflicht glaube ich noch zu erfüllen, wenn ich Ew. Majestät Huld und Fürsorge für die Witwen und Waisen anflehe, deren Männer und Väter an diesem Tage einen so ehrenvollen Tod starben.“ Für seine Wohltätigkeit ist der beste Beweis, daß während seiner Hammerführung in Münster 15000 M. durch die Armenkassen gegangen sind: fortlaufende Pensionen wurden an Witwen bezahlt, arme Kinder gekleidet; für Bedürftige wurde das Schulgeld erlegt, hilfsbedürftigen durchreisenden Maurern Unterstützung gewährt. Seine Opferfreudigkeit im Dienste des Vaterlandes geht am deutlichsten aus dem Briefe hervor, den Blücher am 12. August 1815 aus dem Hauptquartier Chartres an den König richtete, in dem er wegen des Geldmangels auf eine beantragte zweimonatliche Soldzahlung verzichtet und nur soviel zu schicken bittet, als man für die Verwundeten unumgänglich notwendig braucht. —

Der große Kriegsheld ist zwar kein Held der Feder, aber ein begeisternder Redner gewesen, und er entwickelte, wie Goethe bezeugt sobald er das Wort ergriff, eine angeborene, schwunghafte Beredsamkeit zu einer oft bewunderten Höhe. Die Protokolle vieler Logen, in denen er gesprochen hat, rühmen die Gewalt seiner Rede; am besten spricht darüber der Kriegskommissar Loest in seiner Gedächtnisrede auf den am 12. September 1819 heimgegangenen ehemaligen Stuhlmeister: „Die Klarheit seines Verstandes bewies sich ebensosehr in seinem schnellen und sicheren Urteil als in wohlfließenden, gedrängten und kräftigen Reden; wenn er sprach, war er ausgezeichnet. Ohne Vorbereitung reihte sein schnell tätiger Geist das Material, worauf es ankam, mit, man kann sagen, rhetorischer Strenge in natürlich folgenden Sätzen zu einem schönen Ganzen. Der Ton seiner Stimme wanderte

durch alle Modulationen, ohne die auch der geistreichste Vortrag sein Ende herbeizuwünschen zwingt. Sein Wort kam aus dem Herzen und drang in die Tiefe des Herzens. Dieses auch für den Feldherrn sehr zu beachtende Geschenk der Natur hat Blücher so vielfach im Freimaurerkreise bewährt.“ Eine Probe seiner ergreifenden Beredsamkeit geben uns die Worte, die er am 18. September 1813 in der Loge „Zur goldenen Mauer“ in Bautzen sprach: „Ich habe von Jugend auf die Waffen für mein Vaterland geführt und bin darin grau geworden. Ich habe den Tod in seinen fürchterlichsten Gestalten gesehen und sehe ihn noch täglich vor Augen. Ich habe Hütten rauchen und ihre Bewohner nackt und bloß davongehen sehen, und ich konnte nicht helfen. So bringt es das Treiben und Toben der Menschen in ihrem leidenschaftlichen Zustande mit sich. Aber gern sehnt sich der bessere Mensch aus diesem wilden Gedränge heraus, und segnend preise ich die Stunde, wo ich mich im Geiste mit guten treuen Brüdern in jene höheren Regionen versetzen kann, wo ein reineres helles Licht uns entgegenstrahlt. Heilig ist mir daher die Maurerei, der ich bis im Tode treulich anhängen werde, und jeder Bruder wird meinem Herzen stets teuer und wert sein. (Nach einer Pause, die Hand ans Herz legend und mit niedergebeugtem Haupte): Gott sei mir gnädig!“

Das ist der Mann, der sein ganzes Leben eingesetzt hat für Vaterland, Freiheit und nationale Selbständigkeit. Wenn uns einer den Wert der Persönlichkeit gelehrt hat, so ist es Blücher, und er hat durch seine urdeutsche Persönlichkeit die Nation moralisch gehoben.

Was lernen wir aus diesem vorbildlichen maurerischen Leben an unserem Stiftungsfeste im Jahre der Hundertjahrfeier der Befreiungskriege?

Ein kräftiger patriotischer Geist, eine opferfreudige, vaterländische Gesinnung unserer deutschen Maurer wird auch auf andere moralisch wirken, wie die Persönlichkeit Blüchers auf jene Zeit gewirkt hat.

Johannislicht.

Von Br. Eugen Walther Schmidt, Leipzig.

Mit tiefem Verständnis feierten unsere Vorfahren, die alten Germanen, das Sommersonnenwendfest.

Alle lebenschaffende Kraft verdankt die Natur dem Sonnenlicht und seiner Wärme. Unsere alte Erdenkugel ist dunkel; nur hier und da zeugen noch Ausbrüche vulkanischer Lava davon, daß sie früher in eigenem Lichte hat leuchten können.

Schenkte die Sonne ihr nicht am Tage den warmen goldnen Glanz, kein Leben und kein Schauen könnte auf ihr sein, spendete ihr nicht der Mond einen Teil seines auch schon erborgten Schimmers und grüßte sie nicht die große Sternengemeinde von oben — unsere Nächte, oder wenigstens die unserer Vorfahren, wären einer undurchdringlichen Finsternis gleich gewesen. Aber der lichthungrige Mensch hat es vermocht, diese Gnadengaben anderer Welten zu ergänzen und sich allmählich die Nacht zum Tage zu gestalten. Aus dem kalten Stein seiner Erde hat er das Feuer gestoßen; mit den verkohlten Grabesschichten von Wäldern hat er es genährt; das Öl, das Gas, der elektrische Funke, die Kraft des Wasserlaufs haben die im Erdplaneten noch schlummernde Lichtkraft erwecken und vor sein Auge zaubern müssen. Und noch eine Erinnerung an jene eigene verborgene Lebensflamme: Am Strande der Nordsee sieht man in Sommernächten mit dunklem Himmel auf dem schäumenden Wellenkamm lebendiges Licht, das man „Meerleuchten“ nennt, das aber in Wirklichkeit Myriaden kleiner Wesen aus ihrem einzelligen Körperchen hervortreiben oder auch, wie die Naturforscher uns sagen, Tiefseefische, wie mit einem Scheinwerfer unter dem Auge, hervorstoßen. Und endlich erkennen wir auch ein Sinnbild des Lichtes, das unser inneres Leben in sich selber bergen soll, in dem Glühwürmchen, das im Junilaub beim Abendgang durch Wald und Wiese verstohlen glüht.

Für den Freimaurer aber, der Johannisfest feiert, ist das natürliche Licht in seinen mannigfaltigen Formen das Symbol für das geistige Licht des Lebens, das Licht der Erkenntnis, das seinen Geist erleuchten soll.

Auf sehr verschiedenen Wegen suchen die Menschen zur Erkenntnis, zu einer bestimmten Welt- und Lebensanschauung zu gelangen. Da heißt es für so manche junge Leute, namentlich für solche, die aus einer allzustrengen Zucht mit einem Male völlig freigelassen werden, die Losung: alles mitmachen, alles versuchen, alles genießen, um so das Leben kennen zu lernen, wie es ist. Vernunft und Wissenschaft, die, wenn auch nicht „des Menschen allerhöchste Kraft“, doch immerhin eine gottverliehene Kraft sind, werden da von vornherein beiseite gesetzt.

Religion und Kirche werden vollends als etwas Überwundenes, als eine Sache für Kinder und alte Frauen angesehen, und aus der Praxis des haltlosen Genusses ergibt sich die einzig entsprechende Theorie: „Laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot“. Gewiß, es verbirgt sich auch in diesem traurigen Irrtum noch ein Körnchen Wahrheit, wenigstens die Ahnung der Wahrheit, daß es ohne reiches Erleben

kein reiches, tiefes Erkennen gibt. Doch wie heißt es in dem Eichendorffschen Lied von dem Gesellen, der sich in die „buhlenden Wogen" hinabziehen ließ?

„Und wie er auftaucht vom Schlunde,
Da war er müde und alt.
Sein Schifflein, das lag im Grunde,
So still wars rings in der Runde
Und über die Wasser wehts kalt. . . ."

„Müde und alt", wie das abgenutzte Empfinden ist dann oft auch, was von Weltbetrachtung und Menschenwürdigung übrig bleibt, eine Hefe der Erkenntnis, ein trüber verbissener Pessimismus ohne Vertrauen auf den Fortschritt des Guten.

Andere aber gibt es, die gehen den gerade entgegengesetzten Weg, um die wahre Erkenntnis zu finden. Sie wenden sich mit Abscheu von jenen wilden Gesellen ab, für die sie nicht das geringste Verständnis haben. Sie ziehen sich von jeder lauten Jugendfröhlichkeit zurück; sie zeigen ein Gesicht und sprechen eine Sprache, die sie auf besondere Art als Fremdlinge in dieser Welt kennzeichnen. Das sind die blinden Fanatiker des Glaubens. Ihre Losung heißt: Alles glauben, was die Bibel oder Kirche sagt und dies zugleich für höchste Erkenntnis halten. Gewiß, wir verkennen nicht, daß hier oft ein frommer und energischer Wille dazu den Anstoß gibt, wenngleich wir auch manchmal in frommen Vereinen und Versammlungen jenes Sauersehen und Frömmeln beobachtet haben, vor dem Jesus schon in seiner Bergpredigt warnt. Vor allem behält das Leben und die Erkenntnis dieser Blindgläubigen etwas Verkümmertes und Unfreies. Zu einer großen, unmittelbaren Anschauung des Lebens und zu einer gerechten Würdigung der Meinungen anderer kann sich ihr Geist nicht emporschwingen, wie es ja der Geist von Menschen überhaupt nicht kann, die sich an irgend ein Dogma, sei es des Glaubens oder Unglaubens, oder eine herrschende Schulmeinung in Kunst und Wissenschaft oder an gesellschaftliche Konvention gebunden haben. Wohl dem, der aus den kalten, dumpfigen Gewölben der Vorurteile entronnen ist und durch freimaurerische Erziehung gelernt hat, seinen Geist in der freien Gottesluft wahrhaftigen Lebens zu baden!

Diese Freiheit des Geistes, die in der Abschüttelung von alten Vorstellungsketten und Formenhüllen besteht, haben Tausende vor uns im Erforschen der Gesetze unseres äußeren und inneren Lebens gesucht. Alles begreifen ist ihr Verlangen gewesen. Um die Gedanken der früheren Geschlechter zu erfahren und womöglich auf ihrem Grunde weiterzubauen, haben sie ihren Kopf in Bücher, Pergamente und Biblio-

theken vergraben. Sie haben zu den Füßen der verschiedensten Denker und Lehrer gesessen, die alle ihre Weisheit mit dem Brustton der einzig richtigen Überzeugung vortrugen; oder, wenn sie das nicht konnten, haben sie den leidenschaftlichen Worten ihrer Parteiführer gelauscht in populären Schriften über „Kraft und Stoff“ und die übrigen „Welträtsel“ mit Eifer gelesen und sind von einem Propheten des Tages zum anderen gewandert. Viele aus unseren Reihen werden mit mir eine analoge Entwicklungsreihe in ihrem Suchen nach Erkenntnis aufweisen können, ehe sie das maurerische Licht erblickten. Ein mächtiger Erkenntnistrieb lebt gerade in unserm Volke in allen seinen Schichten. Mag man auch manchmal im Hinblick auf das Anwachsen unserer Industrie und Technik darüber lächeln, daß es einst ein stilles „Volk der Denker und Dichter“ genannt wurde, die Sehnsucht nach einer vertieften und aufrichtigen Weltanschauung ist in ihm nicht ausgestorben, sondern regt ihre Schwingen immer stärker. Zwar bleiben bis jetzt immer noch gewisse Stände und Berufe unsern Bauhütten fern, die sich doch in den Dienst einer reinen Erkenntnis stellen, in der Folge wird man nicht den hochstrebenden Erkenntnisdrang der gesellschaftlichen Kreise dämpfen können, die schon heute als Suchende zu uns kommen, sondern es wird auch geschehen, daß auch jene in vornehmer Zurückgezogenheit Verharrenden sich unserer lebendigen Kette angliedern, wenn die Irrtümer über unsern Bund beseitigt sind und jene selbst, vom blinden Autoritätsglauben gerettet, nicht mehr wie aufgescheuchte Vögel an den weiten Kreislinien der wissenschaftlichen Welt umherflattern.

Nur mühsam errungene oder geborgte Lichtstümpfchen sind es bei denen, die sich im Besitze großer wissenschaftlicher Erkenntnisse wähnen, die jeder kräftige Windhauch des Zweifels wieder auslöschen kann. All ihr faustischer Drang, „zu erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält“, wird sie schließlich nicht hindern, auch dem „Bücherhauf', den Würmer nagen, den bis an's hohe Gewölb hinauf ein angeraucht Papier umsteckt“, in dem Sinne Abschied zu geben, daß sie nicht mehr von Büchern die entscheidende Erlösung und Erleuchtung ihres Innern erwarten.

Lebenslicht aus Gründen des eigenen Seins hervorbrechend und den Sinn unseres Lebens beleuchtend, zeigt allein die freimaurerische Moral. Sie eröffnet den Weg zu erhebender, befreiender Erkenntnis. Hastet, fastet und grübelt nicht weiter! Nicht durch das Sichausleben der Sinne, nicht durch blinden Buchstabenglauben, nicht mit den Mitteln gründlichster Wissenschaft ist diese Erkenntnis zu gewinnen, sondern durch die Tat; d. h. handelt! Erfüllt stetig eure Pflicht, die Aufgabe

des Tages in Haus und Beruf. Gehorcht dem Sittengesetz in eurer Brust*), ohne nach rechts oder links oder rückwärts zu schauen!

Nehmen wir so unsere Gedanken, unsere Gefühle, unseren Willen in Zucht, so wird uns der Weg zur Kräftigung, zur Erkenntnis unseres eigenen Wesens und zur Erfassung der Welt hinführen. Arbeit wird uns gesund machen an Körper und Geist. In und an der Arbeit, im Handeln ist Selbsterkenntnis am ehesten möglich. Die Kraftbetätigung spielt in der Tat eine bedeutsame Rolle. Nur muß man dabei fühlen und wissen, daß man sich nicht in vergeblichen, willkürlichen und ziellosen Kraftanstrengungen aufreibt, sondern einer inneren Notwendigkeit folgt. M. a. Worten: ich gehorche dem von Gott erweckten Triebe meiner innersten Natur, mein Wille geht in dem Willen Gottes auf.

Die Hauptsache aber ist, daß man die Kraft, die betätigt werden soll, das gottentströmende Leben erst haben muß, um es zu verstehen. Dazu möge uns das Johannislicht leuchten!

Altersheim für Freimaurer.

Die am 1. Juni in Braunschweig in der Loge Carl zur gekrönten Säule unter dem Vorsitze des Br. Fröbel-Leipzig stattgefundene XVI. Hauptversammlung des Vereins war gut besucht. Vom Vorstande waren außer den Einbecker Brn. Blume, Stieger, Meyer und Domeier anwesend die Brr. Förster-Münster, Prov.-Großmstr. Möller, Lesser, Horsch, Kunibert, Lehmann und Unger aus Berlin, Hensel-Hannover, Hofmann-Aschersleben; von auswärtigen Pflegern ferner Brr. aus Chemnitz, Hamburg, Leipzig, Magdeburg und Stade, außer Vereinsmitgliedern von nah und fern.

Der sehr günstige Kassenbericht erwies einen Vermögenszuwachs von über 16000 M. Die Mitgliederzahl war auf 5031 gestiegen, ein Zuwachs von 1365 Mitgliedern in den letzten 12 Monaten. Die revidierten Satzungen wurden angenommen, für die nächsten 3 Jahre fand eine Neu- resp. Wiederwahl des Vorstandes und des Ausschusses (insgesamt 25 Brr.) statt, eine Kommission zur Vorberatung des Erweiterungsbaues wurde eingesetzt und für die nächstjährige Hauptversammlung die Einladung der Loge Minerva-Rhenana in Cöln angenommen. Das noch vor Johanni zur Ausgabe gelangende neue Jahrheft des Altersheims mit dem Mitglieder-Verzeichnis wird ausführlich den Bericht des Hauptpflegers Br. Lesser über die Entwickelung des Werkes und die Braunschweiger Tagung bringen, die durch die Gastlichkeit der Loge Carl zur gekrönten Säule allen auswärtigen Teilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Im Anschluß an die Braunschweiger Tagung hatten sich 8 Brr. Pfleger nach Einbeck begeben, um das Altersheim und dessen herrliche Lage kennen

*) cf. des Verfassers Aufsatz: Das Gewissen — das Gesetz der Gesetze.

zu lernen. Die Eindrücke übertrafen alle Erwartungen. Nach Besichtigung aller Räume bot ein gemeinsames Mittagessen mit den Stiftsbrüdern Gelegenheit, das Wohlbefinden und die fröhliche Stimmung der greisen Brr. zu beobachten. Sehr betrübend ist es, daß einer der Stiftsbrüder, welcher infolge eines Schlaganfalls ans Bett gefesselt war, seitdem i. d. e. O. eingegangen ist. Es ist Br. Adolf Wolffenstein, seit 1875 Mitglied der Loge Friedrich Wilhelm zur Eintracht in Bremen, der seit dem Winter 1907 dem Altersheim angehörte. Die Lauterkeit seines Charakters und sein freundliches, harmonisches Wesen hatten ihm unter den Stiftsbrn. und in weiten Kreisen Liebe und Hochachtung erworben. Bis vor kurzem erfreute sich der 74jährige Br. noch besten Wohlseins. — So ist denn wieder eine Stelle im Johannisstift frei geworden, und wollen sich Interessenten bei dem stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins Br. W. Blume, Rechnungsrat in Einbeck, bald melden. R. L.

Rundschau.

Allgemeines.

— Die Freimaurerische Weltgeschäftsstelle hat nach ihrem Bulletin im ersten Vierteljahre wieder eine große Anzahl von Beiträgen und Geschenken erhalten. An der Spitze steht der Großorient von Frankreich mit 1500 Franken. Dann folgen Br. Glück in Budapest mit 500, die Großloge Zur Sonne mit 200, der Großorient von Belgien mit 240, die Londoner Logen La France und L'Entente Cordiale mit 132,30 und 131,80, Br. Röhrich in London mit 100,50, der Oberste Rat von Serbien mit 100, der von Griechenland mit 55, der von Italien und die Abteilungen des Meistergrades in den Niederlanden mit je 50, die 5 unabhängigen Logen Deutschlands und der Oberste Rat der Schweiz mit je 40 Fr. usw. Aus Deutschland haben ferner gesendet die Logen An Erwins Dom in Straßburg 15, Zur Kette in München 10, in Alzey, Vom Fels zum Meer in Hamburg, in Herford und Albrecht Dürer in Nürnberg je 5 und 3 Brr. 34,70, 7,35 und 6,15 Fr.

— Universala Framasona Ligo ist der Name eines Bundes, der am 30. August in Bern gegründet, an die Freimaurerische Weltgeschäftsstelle angegliedert werden und an Stelle der Esperanto Framasona treten soll. Während aber diese die Verbreitung der Weltsprache Esperanto unter den Freimaurern bezweckte, will der neue Bund alle Brr. vereinigen, die für den Gedanken der Weltmaurerei eintreten wollen. Der Jahresbeitrag ist auf 2 M. festgesetzt. An der Spitze der Gründung stehen die Brr. Quartier-la-Tente in Neuenburg, Boucon in Annecy, Barthel in Frankfurt a. M. und Uhlmann in Schussenried.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Ultramontanes. Nach der Frmr.-Ztg. hat die Mülheimer Volksztg. vom 23. April von der chilenischen Freimaurerei berichtet, es sei im vorigen Jahr ein „hoher Würdenträger" des französischen Großorients dorthin

gekommen, um mit den dortigen Logen den Feldzugsplan gegen den katholischen Aberglauben zu entwerfen, und es hätten daraufhin die Freimaurer in Santiago einen Kongreß abgehalten, auf dem man die Ausweisung aller fremden Kongregationen, Konfiskation der Güter der chilenischen Ordensgesellschaften, Trennung von Kirche und Staat, Laisierung der Schule usw. gefordert habe. — Der Regensburger Anzeiger vom 25. April hat nach derselben Quelle behauptet, die Freimaurer hätten es durchgesetzt, daß die Feste der Johanna d'Arc in Orleans einen reinen Laiencharakter trügen; „die Freimaurerei hat gesiegt, und der Klerus von Orleans wird also heuer zum ersten Male der historischen Festlichkeit zu Ehren der Stadtpatronin ferne bleiben". — Das Mosbacher Volksblatt vom 17. Mai meldet nach der Frmr.-Ztg. unter der Spitzmarke „Freimaurerische Logenpropaganda in den Vereinigten Staaten", in New Jersey sei kürzlich ein Gesetz angenommen worden, das geeignet sei, der gewissenlosen Propaganda der amerikanischen Freimaurerei einen Riegel vorzuschieben. Das Gesetz verbiete, Flugblätter und Broschüren in Zeitungen ohne Erlaubnis deren Eigentümers einzulegen. „Die Sendlinge der Loge schmuggelten nämlich ihre Flugblätter und Broschüren von der Art der berüchtigten Menace in gewisse Zeitschriften ein, . . . Der Abonnent wurde damit überrascht; viele lasen natürlich aus Neugierde die Erzeugnisse des Hasses gegen die katholische Kirche und nahmen das Gift des Zweifels in sich auf." — Die Köln. Volksztg. berichtet in Nr. 454 vom 27. Mai unter der Spitzmarke „Die ‚Brüder'" über den Fall Furnémont in Brüssel, und leitet den Bericht mit folgenden Worten ein: „Ein wie enges Band die Freimaurerei hierzulande um den Liberalismus und die Sozialdemokratie bereits gelegt hat, dafür gibt . . . der gegenwärtig spielende Fall Furnémont einen unwiderleglichen Beweis." Trotzdem sucht man im Folgenden vergebens nach einem Beweis, inwiefern die Freimaurerei dabei beteiligt ist.

— Aus der Tagespresse. Die Hamburger Nachrichten bringen in Nr. 236 vom 23. Mai einen Aufsatz „Freimaurerei und Schauspielkunst", worin des Schauspieler-Geheimbundes Zum Blauen Stein Erwähnung getan (vgl. über ihn den Zirkel 1906/07 S. 88 ff.) und Beziehungen Ekhofs und Schröders zu unserm Bunde gedacht wird. Der Aufsatz findet sich auch im Tag in Nr. 264 vom 28. Mai — Die Breslauer Ztg. behandelt in Nr. 370 vom 30. Mai in einem Aufsatze „Moderne Märchen über Freimaurerei" die Bewegung, die neuerdings in Italien gegen den Beitritt von Offizieren zu unserm Bunde entstanden ist. — Das Hamburger Fremdenblatt veröffentlicht in Nr. 126 vom 1. Juni eine Besprechung des Hornefferschen Buches „Der Bund der Freimaurer" von Dr. Ferd. Maack, der in letzter Zeit Rosenkreuzerschriften neu herausgegeben hat. Er lobt zwar das Buch, meint aber, daß der Verfasser „nicht davon zu überzeugen vermocht hat, daß die bereits vorhandene Organisation des Freimaurerbundes die gesuchte Form zur Betätigung moderner Ideale ist." — Der Abbruch des frühern Redenhofs, des jetzigen Geschäftshauses der Gasanstalt an der Osterstraße in Hannover, in dem die erste niedersächsische Loge Friedrich [zum weißen Pferde] gegründet wurde, hat dem

Hannoverschen Anzeiger Veranlassung gegeben, einen kurzen Aufsatz „Die niedersächsische Freimaurerei" zu veröffentlichen, den der Herold S. 271 f. abdruckt.

— Einen öffentlichen Vortrag über die Frage „Beruht die Freimaurerei auf religiöser Grundlage?" hat Br. Bode aus Bremen am 17. Mai in Reutlingen auf Veranlassung der dortigen Loge gehalten.

— Victoria-Stiftung. Die Stiftung kann heuer auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Nach dem Bericht des Geschäftsführenden Ausschusses sind in dieser Zeit von den deutschen Logen 399969 M. Beiträge geleistet und aus der Stiftung 158959 M. Beihilfen gegeben und 159062 M. fürs Victoriastift aufgewendet worden, so daß sich die Gesamtaufwendungen auf 318021 M. stellen. Auf die einzelnen Verbände verteilen sich die Beiträge und Unterstützungen, wie folgt:

	Beiträge		Unterstützungen
	Insgesamt ℳ	Auf den Kopf d. Mitgl. ℳ	ℳ % der geleist. Beiträg.
Große National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln . .	132366	7,8	69859 = 52,0
Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland . .	66502	4,3	33950 = 51,5
Große Loge Royal York zur Freundschaft	62919	7,9	25450 = 40,4
Große Loge von Hamburg	22935	4,3	4100 = 17,8
Große Landesloge von Sachsen	46291	9,2	7325 = 15,8
Große Mutterloge des Eklektischen Bundes	25917	7,4	4950 = 19,1
Großloge Zur Sonne	15636	4,4	7050 = 45,0
Große Freimaurerloge Zur Eintracht	7443	10,2	1225 = 16,4
Unabhängige Logen	19960	13,9	5050 = 25,3
	399969		158959

Seit Bestehen der Stiftung ruht der Vorsitz in den Händen des Brs. Gerhardt, wenn dieser auch gesundheitlich verhindert war, in den letzten Jahren die Ausschußsitzungen zu leiten. Die neue Wirtschaftsordnung für das Victoriastift, wonach das Kuratorium vom 1. April an die Wirtschaft selbst führt und eine Köchin unter der Leitung der Oberin angestellt hat, wurde genehmigt. Das Stift ist mit Einschluß der Pflegerin mit 38 Schwn. besetzt. 17 Anwärterinnen warten noch auf ihre Anwartschaften, und 5 neue Anwartschaften wurden dem Großlogentage zur Berücksichtigung empfohlen. Die Ausgaben für das Stift beliefen sich 1911/12 auf 19046,46 M. Die einzelnen Abteilungen der Stiftungen hatten am 1. Oktober v. J. folgenden Bestand: der Schwesternhausfonds 268284,27 M. (+ 2847,25 M. gegen das Vorjahr), der Unterstützungsfonds 109197,33 M. (+ 816,93 M.), der Stiftsfonds von Dahme 38925,35 M. (+ 910,50 M.) und die Auguste-Victoria-Stiftung 75589,20 M. (+ 6 M.), zusammen 491996,15 M. (+ 4580,68 M.) Die Einnahmen des Schwesternhausfonds betrugen 23392,66 M. und die Ausgaben 20545,41 M., die Einnahmen des Unterstützungsfonds 11464,13 M. und die Ausgaben 10647,20 M. Die Beiträge der Logen beliefen sich für jenen Fonds auf 11444,66 M. (+ 3605,18 M.) und für diesen auf 7100,46 M. (+ 1820,53 M.) Alle 82 Unterstützungsgesuche wurden dem Großlogentage zur Genehmigung

empfohlen; ihr Gesamtbetrag macht 6475 M. aus, davon sollen 3 Schwn. mit 150, 4 mit 100 und die übrigen mit 75 M. unterstützt werden. Die Gesuche verteilen sich auf die Große National-Mutterloge mit 36, auf die Große Loge Royal York mit 17, auf die Berliner Große Landesloge mit 12, auf die Große Landesloge von Sachsen mit 8, auf die Frankfurter Großloge mit 3, auf die Großloge Zur Sonne und die unabhängigen Logen mit je 2 und auf die Große Loge von Hamburg und die Darmstädter Großloge mit je 1.

— Der Sächsisch-Thüringische Freie Stuhlmeistertag hat seine 9. Versammlung am 1. Juni in der Altenburger Loge Archimedes zu den drei Reißbrettern abgehalten. Es waren 22 Logen vertreten. Man erklärte sein Einverständnis damit, daß Br. Richter in Crimmitschau die Erläuterung des Gesellenkatechismus, die er im Auftrag des Stuhlmeistertages bearbeitet hat, drucken läßt. Den Meisterkatechismus bearbeitet Br. Marquard in Pirna. Von dem Plane, ein Namensverzeichnis sämtlicher in den Bereich des Stuhlmeistertags gehörender Brr. herauszugeben, sah man endgültig ab. Weiter sprach man sich über Maßnahmen gegen die Geschäftsmaurerei, über das Ritual des II. Grades, über die Behandlung von Unterstützungsgesuchen, die Teilnahme an der Einweihung des Völkerschachtdenkmals und über die Gewährung von Freigedecken aus. Hierauf hielt Br. Hase aus Altenburg einen Vortrag über die Quelle und den Inhalt von Andreäs „Allgemeiner und General-Reformation der ganzen weiten Welt“. Zum nächsten Versammlungsort wurde Grimma gewählt.

BERLIN. Dem Maç. Weekblad entnehmen wir die Nachricht, daß man beabsichtigt, hier ein unabhängiges Kapitel des 18. Grades des Schottischen Ritus aus Mitgliedern von belgischen, holländischen und italienischen Kapiteln zu bilden. Später will man sich eine Stiftungsurkunde aus dem Auslande verschaffen und auch einen Obersten Rat zu gründen versuchen.

CÖLN. Hier hat sich vor einigen Jahren ein Freimaurer-Sterbekassen-Verein auf Gegenseitigkeit gebildet, dem Mitglieder aller anerkannter Logen beitreten können. Eine ärztliche Untersuchung wird nicht erfordert. Die Beiträge sind der durchschnittlichen Sterblichkeit entsprechend gehalten. Das Eintrittsgeld beträgt 10 M. Als Sterbegeld wird nach zweijähriger Mitgliedschaft 400 M. gewährt. Im ersten Jahre beträgt es 100 und im zweiten Jahre 200 M.

Verein deutscher Freimaurer.

— Eine neue Vereinspostkarte ist, da die bisherige nicht allgemeinen Beifall gefunden hat, erschienen und für 10 Pf. von Br. Gustav Mohr in Jena, Inselstr. 18, zu beziehen. Der Entwurf zur neuen Karte rührt von dem bekannten Radierer Professor Héroux in Leipzig her.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

— Die Große National-Mutterloge hat in ihrer Jahresversammlung am 4. Mai nach dem Bundesblatt der Freimaurerischen Weltgeschäftsstelle einen Jahresbeitrag von 300 M. bewilligt und sich mit der Stellung zu freimaurerischen Vereinigungen beschäftigt, die einer Loge nicht unterstehen, deren

es im Deutschen Reiche 17 gibt. Gegen sie sind von einer andern Großloge ernste Bedenken erhoben worden; da sich aber in den Kreisen der Großen National-Mutterloge keine Mißhelligkeiten ergeben haben, beschloß man, es beim jetzigen Zustande bewenden zu lassen. Über das Bestreben, ethische Vereine mit einem der Freimaurerei nachgebildeten Ritual zu gründen, berichtete Br. Fricke, wobei er sich auch gegen das neuaufgekommene Wort „Freimaurerreligion“ verwahrte. Der National-Großmeister Br. Wegner schloß sich dem Berichterstatter an und wies auf die Gefahren hin, die durch solche vom Volke unverstandene, wenn auch noch so wohlgemeinte Ideen herbeigeführt würden, und betonte, daß man sich im Bruderkreise gegenüber diesen Bestrebungen die größte Zurückhaltung auferlegen müßte. Weiter berichtete Br. Winterfeld über die Stellung der Großloge von Frankreich zum Gottesglauben und zum Großorient von Frankreich. Das Tafelritual änderte man dahin ab, daß der vorgeschriebene Trinkspruch auf den Meister vom Stuhl und seine Stellvertreter bei allgemeinen Fest-Tafellogen auf Wunsch des vorsitzenden Meisters unterbleiben könne. Über die Victoria-Stiftung berichtete Br. Techow und über den Stand der Neubearbeitung der Instruktion zum Gesellengrade Br. Dahms. Diese Instruktion hat noch nicht vollendet werden können, da 39 Bundeslogen Abänderungen eingesandt hätten. Aus den Mitteilungen sei erwähnt, daß man sich für eine möglichst gleichmäßige Handhabung des Tafelrituals und der dienenden Brr. aussprach, daß eine Kirchenbehörde eine Trauung in einer Loge mit der Erklärung untersagt habe, Trauungen seien in „Gasthäusern und Logen“ unstatthaft, und daß der Großmeisterverein darauf den Protektor gebeten habe, beim Oberkirchenrat dahin vorstellig zu werden, daß Logengebäude nicht mit Gasthäusern auf eine Stufe gestellt würden. Der National-Großmeister empfahl den gegenseitigen Besuch der Festlogen für Orte, wo mehrere Logen bestehen, und die Einrichtung von Erörterungsabenden.

BRAUNSBERG. Br. Höpfner †. Am 13. Mai ist nach dem Mecklenb. Logenblatt Br. (Rittergutsbesitzer) Paul Höpfner in Böhmenhöfen, Meister vom Stuhl der Loge Bruno zum Doppelkreuz, i. d. e. O. eingegangen. Er war am 10. Juni 1849 geboren und gehörte unserm Bund seit dem 4. November 1884 an. Seit 1897 bekleidete er das Amt des Meisters vom Stuhl.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

BARTENSTEIN. Die Johannis-Loge Wilhelm zur ostpreußischen Treue hat nach dem Mecklenb. Logenblatt am 6. Mai das 25jährige Maurerjubiläum ihres Logenmeisters Brs. (Sanitätsrats Dr. med.) Richard Engelien gefeiert und dabei als Angebinde einen goldnen Ring überreicht.

BERLIN. Das goldne Maurerjubiläum hat am 15. Mai Br. (Rentner) Otto Brendel, abg. und früher langjähriger Logenmeister der Johannis-Loge Zum goldnen Pflug, gefeiert. Seine Loge errichtete ihm zu Ehren eine Otto-Brendel-Stiftung mit einem Grundvermögen von 5000 M., das zu $^7/_{10}$ durch freiwillige Spenden aufgebracht wurde, und widmete ihm einen goldnen Pokal.

Grosse Loge von Hamburg.

(Nach dem Hamburger Logenblatt.)

— Die Große Loge hat am 3. Mai entschieden, daß ein ständig besuchender Br. nicht Mitglied des Beamtenrates werden könne.

BERLIN. Die Provinzial-Großloge ist von der Stettiner Loge Friedrich der Edle ersucht worden, der Großloge den Antrag zu übermitteln, daß jeder Loge das Recht zustehen solle, Mitglieder des Ordens Bnai Brith aufzunehmen. Nach den Bausteinen ist der Vorschlag zunächst einer Besprechung des Provinzial-Großmeisters und der Stuhlmeister überwiesen werden.

GÖRLITZ. Die Loge Karl Wiebe zum ewigen Licht hat an Stelle des verstorbenen Br. Opitz (vgl. S. 11) Br. E. Fiedler zum Meister vom Stuhl gewählt.

Ausland.

SCHWEIZ. Die Schweizerische Großloge Alpina hat ihre Großlogenversammlung am 17. und 18. Mai in Zürich abgehalten. Nach dem Bericht der Alpina hat sich der Vorstand in 21 Sitzungen und der Verwaltungsrat in 4 Sitzungen versammelt; dieser hat sich dabei in drei Sitzungen mit der Durchsicht der 40 Jahre alten Verfassung der Großloge befaßt. Das Diskussionsthema ist nur von 8 Logen behandelt worden, weshalb man künftig kein solches mehr aufstellen will. Die Einnahmen der Großloge beliefen sich auf 14737,75 Franken und die Ausgaben auf 14322,90 Fr., wovon 4137 Fr. an die Zentralhilfskasse und je 1000 Fr. an den Unterrichts- und Erziehungsfonds und die Schule in Chable abgeführt wurden. Für das Schweizerische Rote Kreuz im Balkankrieg wurden 3490 Fr. gesammelt. Die Zahl der Logenmitglieder ist bei Abgang von 142 und Zugang von 226 auf 4241 Brr. Ende v. J. gestiegen. Die Stiftungen der Logen verfügen über ein Kapital von rund 722000 Fr., wozu noch 200000 Fr. Kapital der Großlogenstiftungen kommen. Der Großlogenbeitrag wurde wieder auf 3,50 Fr. für das Mitglied festgesetzt, wovon ein Franken an die Zentralhilfskasse abzuführen ist. Schließlich wurde noch der neue Verfassungsentwurf angenommen.

Literatur.

Bibliothèque des sciences ésotériques. Bibliographie Générale de l'Occulte. XXI (Ancienne Série). 5. Année. Nouvelle Série. No. 6. June 1913. Paris: Librairie du Merveilleux, P. Dujols, Rue de Rennes 60 S. 8⁰.

Die ersten 79 Nrn. sind freimaurerische Schriften zu teilweise höhern Preisen. Wertvoll sind auch diesmal die ausführlichen Regesten.

Lager-Katalog von Richard Bertling in Dresden-A., Victoriastr. 6. No. 75. Kultur- und Sittengeschichte. . . . Dresden: Bertling 1913. Tit., 202 S. 8⁰.

Nr. 219—225, 857—937 bringen unter den Stichworten Cagliostro, Freimaurerei, Freimaurerdiplome, Freimaurerinsignien und Freimaurerbildnisse Masonica, darunter recht wertvolle alte Schriften zu freilich außerordentlich hohen Preisen, z. B. das Wiener Journal 120 M., Freimaurer-Zeitung 12.—35. Jahrgang 120 M., Le Globe 1. bis 3. Bd. 60 M., Nouveau Catéchisme 3. Aufl. 25 M., Guide des Maçons Ecossais 25 M. usw.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 14. Leipzig, den 5. Juli 1913. 36. Jahrgang.

An unsere Leser.

Br. (Landgerichtsrat) Paul Fischer in Gera, welcher schon Anfang 1909 seine Redaktionstätigkeit einstellen wollte, aber sich damals bewegen ließ, Rundschau und Literatur weiter zu bearbeiten, ist am 30. Juni d. J. von der Leitung der Latomia endgültig zurückgetreten.

Für die unserem Blatte seit beinahe zwei Jahrzehnten geleisteten ausgezeichneten treuen Dienste danken wir dem hochgeschätzten scheidenden Mitarbeiter herzlichst.

Alle Freunde unserer unabhängigen, in den alten Bahnen verharrenden Zeitung bitten wir, ihr auch ferner Treue zu halten und durch Zuwendung von gediegenen Originalartikeln und Gedichten, sowie durch Übersendung von Nachrichten und Zeitungsnotizen über die Freimaurerei an der Ausgestaltung mitzuwirken. Der Rundschau und der freimaurerischen Literatur wird die Latomia auch ferner ihre besondere Aufmerksamkeit angedeihen lassen.

Die Schriftleitung: Br. **Paul Mensdorf.**
Der Verlag: **Bruno Zechel.**

Maurerische Gedenktage im Juli.

Vor 150 Jahren, am 17. Juli 1763, wurde zu Waldorf b. Heidelberg Br. Johann Jacob Astor geboren. Er wanderte nach Amerika aus und erwarb dort ein ungeheures Vermögen. Außer großen Stiftungen für Wohltätigkeitszwecke, die er seiner neuen Heimat aussetzte, vermachte er seinem Geburtsorte 50000 Dollar, die für Armenunterstützungen Verwendung finden sollten. Br. A. war seit 1790 Mitglied der Hollandloge Nr. 8 in New York, diente ihr als erster Aufseher und als Mstr. v. St. Später war er Schatzmeister der Großen Loge des Staates New York; er starb am 28. März 1848.

Am 8. Juli vollendet Br. (Landgerichtsrat) Heinrich Paul Fischer in Gera sein 50. Lebensjahr. Er ist Mstr. v. St. der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera, die ihm die Neuordnung ihrer Bibliothek und die Herausgabe eines Bücherverzeichnisses verdankt. Von 1894 an war er Mitarbeiter seines Vaters bei der Schriftleitung der Latomia und übernahm sie 1905 allein. Im Arbeitsamte des Vereins deutscher Freimaurer hat sich Br. F. besonders um die Bibliographie Verdienste erworben.

Am 29. Juli kehrt der Tag zum 50. Male wieder, an welchem Br. Christian Gottlieb Müller, Komponist und Stadtmusikdirektor in Altenburg, vordem Violinist in Leipzig, starb. Er gehörte seit 1829 der Loge Balduin zur Linde in Leipzig an und blieb dieser auch nach seiner 1838 erfolgten Übersiedlung nach Altenburg treu. Eine Anzahl seiner ansprechenden Melodien findet sich im Liederbuche der Altenburger Loge.

In der Baumblüte.

Nach langem Winter, naß und kalt,
Ward's licht am Himmelsbogen.
Nun ist mit siegender Gewalt
Der Frühling eingezogen.
Was farblos kurz vorher und kahl,
Das grünte schnell im Sonnenstrahl,
Bis rings die Flur im Lenzschmuck stand;
Wie schön bist du, mein Sachsenland!

Nach langem bangem Wintertraum
Befreit von schwerem Drucke,
Steht weißgeschmückt nun Baum an Baum
Im reichsten Blütenschmucke.
Die Wiesen ziert ein Blumenflor;
Es jubelt rings der Vögel Chor,
Der neue Lust und Lieder fand —
Wie schön bist du, mein Sachsenland!

Ich wandle durch die grüne Flur
Mit fröhlichem Gemüte;
Wie frischer Schnee schmückt die Natur
Die weiße Frühlingsblüte,
Und ihr berauschend süßer Duft
Durchzieht mit würz'gem Hauch die Luft,
Daß uns die Lust fast übermannt —
Wie schön bist du, mein Sachsenland!

Nun steh' ich auf dem Hügelkranz
Und meine Blicke fliegen
Auf's Meer von Häusern, die im Glanz
Des Lichts dort unten liegen.
Gleich hohem Schiffsmast ragt heraus
Der Turm von manchem Gotteshaus
Das fromme Beter heut umspannt —
Wie schön bist du, mein Sachsenland!

Du holder Frühling, reich an Schmuck,
Nimm mit der frischen Blüte
Der bösen Zeiten schweren Druck
Von jeglichem Gemüte!
Laß jedes Herz voll Gottvertraun
Beruhigt in die Zukunft schaun,
Zufrieden jauchzen jeden Stand:
Wie schön bist du, mein Sachsenland!

Durch Blütenweiß auf grünem Feld'
Wenn gelb noch nicht die Garben
Hat uns der Lenz zur Lust bestellt
Grünweiße Sachsenfarben.
Und Maurerfarbe trägt zur Schau
Des Himmels wolkenloses Blau,
Der Treue Sinnbild festgespannt,
So hier wie in dem Vaterland!

Drum, wenn wir auch der Heimat fern,
In vaterländschem Laute
Lobpreisen wir die Heimat gern
Im Bau der Goldnen Raute!
Das Land, des König unbewußt
Den Maurersinn hegt in der Brust,
Der Maurertreue nie verkannt:
Heil Ihm und Heil dem Sachsenland!

Or. Berlin.

Br. Alphonse Levy,
Loge Zur goldenen Raute.

Aus dem Leben Ignaz Aurelius Feßlers.

Von Br. Edm. Gündel, Mstr. v. St. der Loge Zu den drei Bergen
im Or. Freiberg i. Sa.

Aus dem Nachlasse eines im vorigen Jahre verstorbenen Bruders, dessen Vater bereits lange Jahre Mitglied unserer Bauhütte war, erhielten wir zwei wertvolle Dokumente, die für die Kenntnis des Lebens Feßlers zweifellos von großem Werte sind: ein aus einem gedruckten und unbekannten Buche ausgeschnittenes Blatt mit Kabinettsorders des Königs Friedrich Wilhelm von Preußen, unter denen die eine sich auf Feßler bezieht, und einen Brief Feßlers, den er aus Rußland an seinen Freiberger Freund Gerlach schrieb, nachdem er dort zum Superintendenten und Präses des Saratofer Konsistoriums vom Kaiser Alexander ernannt worden war.

Es ist bekannt, daß Feßler, nachdem er 1796 nach Berlin übergesiedelt war, dort in die gegen den Evergetenbund eingeleitete Untersuchung verwickelt und vor einer Verhaftung nur durch den Umstand bewahrt ward, daß der König noch rechtzeitig die Überzeugung von seiner monarchischen Gesinnung gewonnen hatte, was aus der erwähnten Kabinettsorder hervorgeht. — Nach mancherlei Irrfahrten kam Feßler später nach St. Petersburg, wohin er als Professor der orientalischen Sprachen berufen worden war, eine Stelle, die ihm durch Anfeindungen und Verdächtigungen wegen Gotteslästerung bald verleidet ward und die er deshalb bald wieder aufgab. Nachdem er in Wolsk eine Zeit lang eine Erziehungsanstalt geleitet hatte, übertrug ihm der Kaiser, der ihm sehr wohlwollte, im Jahre 1809 die obengenannte hohe Stellung. Darüber unterrichtet der an Gerlach geschriebene Brief ausführlich. Wir lassen beide Schriftstücke im Wortlaut folgen.

Kabinetsordre Sr. Majestät des Königs.

2.

An den Professor Feßler*)!

Wohlgelahrter Lieber Getreuer. Mir sind die Aufschlüsse, welche das von euch, Namens der Loge Royal York unterm 5ten dieses eingereichte Werk enthält, besonders um deshalb angenehm, weil daraus abzunehmen ist, daß eine Gesellschaft, die bey ihren Beschäftigungen so offen zu Werke geht, sich edler Zwecke und Mittel bewußt seyn muß,

---

*) Dazu die Fußnote: Welcher Se. Majestät die bey der neulich erwähnten Feyerlichkeit der Loge Royal York de l'amitié gehaltenen Reden, die bey Fromman in Züllichau unter dem Titel: Die gute Sache der Maurerey im Drucke erschienen sind, übersandte.

und dadurch beweiset, daß sie das Zutrauen des Publikums und den Schutz des Staates verdienet. Ich zweifle nicht, daß sie sich in dieser guten Meinung auch in Zukunft zu erhalten wissen werde, wünsche ihren wohlthätigen Bemühungen den besten Erfolg, und verbleibe übrigens euer gnädiger König

Berlin den 9ten März 1798.

Friedrich Wilhelm.

Sct. Petersburg
15. Januar 1820.
(erh. d. 20. Febr. 1820*).

An den Buchhändler Gerlach in Freyberg.

Geliebter Freund und Bruder.

Es ist endlich Zeit, daß Sie aus der Ungewißheit über mein Schicksal, künftige Bestimmung, Aufenthalt, Thun und Treiben durch mich selbst in Klarheit gesetzt werden.

Daß mich der Kaiser zum Superintendenten über 9 Gouvernements, in einem Umfang von 5323 Werst, und zum geistlichen Praeses des Saratofer Consistoriums ernannt, daß mich auf des Kaisers ausdrücklichen Befehl der Bischof von Borgo, apostolicae Successionis in Finland, am 10./22. November feierlich zum Superintendenten consecrirt, das Bischofsamt über die 9 Gouvernements im Nahmen Gottes des V. S. und h. G. mir übertragen, und das vom Kaiser ihm für mich zugesandte bischöfliche Kreutz an goldener Kette am Altar umgehängt hat; dieß alles werden Sie schon aus den Zeitungsblättern wissen; wie aber dieß alles geschehen sey, kann nur ich Ihnen erzählen; und ich habe alles gesagt, wenn ich Ihnen betheure, daß ich selbst durchaus nichts dazu gethan, daß ich mit mir, was man wollte, geschehen lassen, daß es Gott allein auf wunderbare Weise gethan habe, um meine Feinde, Verleumder und Lästerer in Deutschland und in Rußland durch einen kräftigen und plötzlichen Streich zu Schanden zu machen, wofür er von mir und meinen Freunden aus vollem Herzen gepriesen sey!

Nach Vollendung meiner Geschichten der Ungarn, bedurfte ich einiger Erholung; und meine Frau kränkelte an der Sehnsucht, unsern einzigen Sohn Eusebius, welcher im Lycaeo zu Zarskoe-Selo ganz auf Kosten des Kaisers erzogen, verpflegt und unterrichtet wird, wieder zu sehen. Der Bischoff Reichel in Sarepta both uns zum Behuf der Reise aus der Gemeinde Cassa einen Vorschuß von 1000 Rbl = 350 Rthr. an, und wir nahmen das Geld im Vertrauen, Gott werde uns die Mittel schaffen, es wieder zurückzuzahlen. So reisten wir am 8./20. Julius von Sarepta ab, und trafen 1790 Werst weit am 29. Juli/10. August wohlbehalten bei unserm Freund Hauenschild in Zarskoe-Selo ein. Der Kaiser war einige Tage vorher von diesem Lieblingsorte nach Archangel weggereist, und von den Großen des Hofes wohnte niemand daselbst als der Fürst Galitzin, Minister des Cultus und der Aufklärung, eben der,

*) Handschriftliche Bemerkung des Empfängers, der übrigens im September desselben Jahres starb.

welcher die Vertreibung der Jesuiten aus Petersburg und Mosqua bewirkt, alle Papiere dieser Herrn unter seinen Händen gehabt, genau untersucht, aber wie er mir hernach selbst bezeugte, weder meinen Nahmen, noch viel weniger einen Buchstaben von mir gefunden hatte. — Wir wohnten bei Hauenschild vom 29. Juli/10. August bis 17./29. September und genossen sowohl in dem herrlichen Zarskoe-Selo, als auch in den umliegenden kaiserlichen Lustschlößern der ländlichen Freuden des Sommers. Da arbeitete ich denn auch in Verbindung mit Hauenschild an dem derben Brief an Sie, wider den frechen Lügen-Magister Lindner. Den Brief werden Sie durch Weyher bereits bekommen haben; aber wir wissen noch nichts was Sie damit gethan, oder noch thun wollen. Lindners Mak-Benak war in Petersburg ziemlich allgemein, und selbst mächtigen Staatsbeamten, nicht so Ihr Antisarsenna bekannt. Jener rüstete ein ganzes Heer von Verläumdern, Lästerern und Ränkemachern wider mich aus, sobald es bekannt war, daß ich noch lebe und in der Nähe der Residenz mich befinde. Man nahm als ausgemacht an, daß ich etwas suche; und das sollte hintertrieben werden. Sie waren auch dabei so unermüdet und so künstlich thätig, daß wenn Menschenbosheit irgend etwas wider Gottes Fügungen vermöchte, sie ihren Zweck unfehlbar würden erreicht haben.

Inzwischen erhielt auch der Fürst-Minister von meinem Aufenthalt in Zarskoe-Selo Kunde, und verlangte mich zu sehen. Es war schon an sich geziemend, daß ich ihm für die Wiedererlangung meiner Gage, und für die Aufnahme meines Sohnes in das Lycaeum auf kaiserliche Kosten, — beides war sein Werk, — meine Dankbarkeit bezeigte. Er erwartete einen schwachen, hinfälligen Greis an mir zu finden, und war sehr verwundert, einen durch 10 Jahre in nichts veränderten, kräftigen, rüstigen Mann vor sich zu sehen. Seine Frage: warum oder ob ich bey so glücklicher Leibes-Constitution in einem mir angemessenen Wirkungskreise nicht noch dienen wollte, hielt ich für eine gefällige Äußerung seines Wohlwollens, und für nichts weiter. Meine Antwort war eben so höflich: ich sey zu allem bereit; und dabey blieb es für dieß Mahl.

Bei der dritten Entrevue eröffnete mir der Minister: Er sey im Begriffe das am 20. Jul./1. Aug. verordnete Reichs-General-Consistorium zu organisiren, und in diesem Jahre noch in Saratof über 9 Gouvernements ein Consistorium zu errichten; ich sollte wählen, ob ich hier oder dort angestellt zu werden wünschte. Diese Wahl lehnte ich auf das bestimmteste von mir ab, und erklärte entscheidend, ich werde hingehen wo er mich hinweisen wird. Da ich standhaft auf dieser Erklärung beharrte, sagte er mir nach einigen Tagen, er wählte Saratof für mich; und ich war erfreut, daß er ganz nach meiner eigenen Neigung gewählt hatte.

Am 3./15. Septbr. kam der Kaiser von seiner Reise nach Zarskoe-Selo zurück. Tages darauf begegnete er mir und Hauenschild auf der Promenade im Garten, wir konnten ihm nicht mehr ausweichen: er redete den ihm bekannten Hauenschild freundlich an, und dieser ergriff die Gelegenheit mich ihm nahmentlich vorzustellen. Der Kaiser unterhielt sich einige Augenblicke mit mir, erzählte dann von seiner Reise nach und von Archangel durch Neufinland, und schied von uns mit der un-

verkennbar aufrichtigen Versicherung seiner Zufriedenheit über meine persönliche Bekanntschaft. Eben diese Versicherung sprach er gleich darauf auch gegen den von ihm sehr geliebten Fürsten Galitzin aus, und dieser eröffnete dem Monarchen sogleich seine Absicht, mich in wichtige Activität zu setzen, welches der Kaiser in den gnädigsten Ausdrücken genehmigte.

Dieß alles blieb in Petersburg kein Geheimniß, und nun trat die Bosheit der Hölle mit Mac-Benac, mit Zeitungslügen, mit Büchern, die ich nicht einmahl kannte, und die ich doch sollte geschrieben haben; mit aus der Luft gegriffenen Anklagen des Jesuitismus, Atheismus, Mysticismus, Crypto-Catholicismus, Crypto-Socianismus, und mit Andichtungen der absurdesten Reden und Behauptungen, die man von mir wollte gehöret haben, wider mich auf den Kampfplatz. Die Kinder der Finsterniß wurden frecher und wüthender, als ich am 17./29. Septbr. mit Frau und Tochter auf Geheiß des Ministers in die Residenz hineinzog, aber alle ihre Künste und Ränke scheiterten an der Standhaftigkeit des Ministers und am 25. Oktbr./5. Novbr. unterzeichnete der Kaiser den Ukas meiner Anstellung als Superintendent über 9 Gouvernements, und als geistlicher Praeses bei dem Saratofer Consistorio. Der Sieg war erfochten zur Freude meiner hiesigen, und gewiß auch meiner auswärtigen Freunde.

Zum Erzbischofe nach Sanct Petersburg wurde unmittelbar von dem Kaiser der Bischof von Borgo, Zacharias Cygnaeus, eben der, der mich consecrirt hatte, berufen. Seine Ankunft wird diese Woche erwartet. Unter seinem Vorsitze soll die Organisation des Saratofer Consistoriums geprüft, dann dem Kaiser zur Genehmigung und Unterzeichnung vorgelegt werden. Die Reisekosten von Sarepta bis Petersburg und von hier bis Borgo sind mir reichlich ersetzt worden. Für meinen hiesigen Aufenthalt hat mir der Kaiser 300 Rbl monathlich angewiesen, womit ich nothdürftig auskomme. Man macht mir Hoffnung, daß in den ersten Tagen des Februars alles werde beendigt seyn, und ich Mitte Februarii nach Saratof, meinem künftigen Wohnsitze, werde abreisen können, vorher aber will mich der Kaiser noch einmahl in seinem Cabinette sprechen. Bis dahin muß ich also noch zum Ärger und Groll meiner Feinde, mit dem goldenen Kreutze am Halse in Petersburg herumgehen. Ein Brief von Ihnen dürfte mich schwerlich mehr hier treffen. Dieß muß Sie aber nicht abhalten, zu schreiben, wenn Sie den Brief an Asmus Simonsen & Comp. in St. Petersburg couvertiren, so wird er mir sicher und zuversichtlich nachgesandt.

Der berühmteste und glücklichste Portrait-Mahler allhier, Rombauer, hat mich während meines Hierseyns in Lebensgröße als Kniestück in vollem Ornate gemahlt; so läßt er mich in Folio-Format in gestreifter Manier von dem hiesigen berühmtesten Künstler in Kupfer stechen. Der Stich kostet ihn 2000 Rbl. Er nimmt Subscription und Pränumeration 1 Ducaten oder 10 M. 6 nl Bco. für das Exemplar an. Finden Sie etwa Menschen, die mich, bis zum Erstaunen getroffen, als Bischof in Effigie haben wollen, so dürfen Sie den Praenumerations-Preis nur an Carl Weyher in St. Petersburg einsenden. Die Abdrücke

werden in ihrer Reihe nach der Reihe der eingegangenen Praenumeration vertheilt.

Wenn sie*) nun diesen neuen, ausgebreiteten, allerdings auch beschwerlichen Wirkungskreis, der mir im 64sten Jahre meines Alters, also am vollen Abende meines Lebens angewiesen, und mit großen Erwartungen des Monarchen und des Ministers von mir, angewiesen worden ist, überdenken und erwägen, so ist leicht möglich, daß Ihnen bange um mich wird; allein es ist nicht nöthig, und Sie können vielmehr in völliger Ruhe Gott mit mir danken, daß er mich in dem Alter zu rüstiger Arbeit berufen hat, in welchem Andere gewöhnlich schon erschlafft und völlig unbrauchbar zur Arbeit sind. Wahr ist es, ich habe die weitläufigste und ausgedehnteste Dióces in Europa, 760 deutsche Meilen im Umfange, die ich alle 2 Jahre bereiset haben muß; die Vorsehung hat mir aber auch bis zu diesem Tag einen Körper gegeben, der nicht leicht durch Strapazzen angegriffen wird. Im Saratofischen Gouvernement allein sind 70000 evangel. Glaubensgenossen. Sie und ihre Pastoren frohlocken über meine Anstellung zu ihrem Vorgesetzten; ich habe ihr unbedingtes Vertrauen; dieß mildert mir alle Beschwerlichkeiten. Zur Befriedigung meiner freylich mannigfaltigen leiblichen Bedürfnisse meines Alters gibt mir der Monarch hinlänglich, freye meinem Stande angemessene Wohnung und Heitzung in Saratof, auf meinen apostolischen Reisen, überall wo ich hinkomme und anhalte, standesmäßige Verpflegung, und damit ich auch in Verwaltung der Sacramente mit Anstand und Würde auftreten kann, ließ er mir eine sehr schöne Reisekapelle, d. i. Crucifix, Leuchter, Kelch, Patene, Taufbecken; Gießkanne, Hostien-Büchse, Weinkanne, alles massiv von Silber, im Feuer vergoldet, in schönen Formen, und nichts kleinlich anfertigen. Die Visitationsreisen geschehen alljährlich in den 3 Monathen Junius, Julius und Augustus; und gehen in dem einen Jahre über die Saratofischen Colonien nach Astrachan, Woronesch, Räsan, Tambof, Pensa und Saratof; im anderen Jahre nach Simbirsk, Kasan, Orenburg und Saratof. Das Consistorium in Saratof besteht aus 1 weltlichen Praeses und Director, aus dem Superintendenten und geistlichen Praeses (dieser kann vermöge seines höhern Amtes nie ein Pastorat verwalten); aus einem geistlichen Assessor, der allemahl Pastor in der Stadt Saratof seyn muß; aus einem weltlichen Assessor, aus zwey Senioren, welches zwei Pastoren von den benachbarten Colonien sind; aus 1 Consistorial-Sekretair, und aus einem Kirchen-Notarius, der mich auf allen Visitations-Reisen begleiten muß. Wir alle werden von dem Kaiser anständig salarirt, und dadurch von den Gemeinden völlig unabhängig gemacht. Und so ist unser Kaiser, obgleich Mitglied einer andern Kirche, mehr als irgend ein anderer Monarch in Europa Beschützer, Beförderer und Wohlthäter der evangelischen Kirche in seinem großen Reiche. Was mich anbelangt, so muß mich Gott besonders lieben, da er ein so schönes Ende an die Gränzen meiner Lebenstage, ohne mein Suchen oder Zuthun gesetzt hat. Wieviel Ersatz gibt er mir für die frühern zwanzig Monathe der Prüfung,

*) Ist wohl Schreibfehler für „Sie".

der Sorgen und des Kummers, in welchen er mich dennoch nicht ganz ohne unerwartete Hülfe, die er von mehreren Seiten herbeygeschafft hatte, wie Sie selbst wissen und ihm zum Werkzeuge gedient haben, verließ. Darum alter geliebter Freund, stehen auch Sie unter allen möglichen Sorgen, Widerwärtigkeiten und Trübsalen fest im Glauben und im Vertrauen auf die allerspezielleste Vorsehung Gottes, und suchen Sie auch Ihre Kinder recht gründlich darin zu befestigen: gelingt es Ihnen sie darin so, — wie meine fromme Mutter von Kindheit an mich — unerschütterlich zu machen, so haben Sie an ihnen mehr gethan, als wenn Sie ihnen hunderttausende zum Erbtheile hinterließen.

Ich bitte Sie, diesen Brief auch unserm lieben Moßdorf mitzutheilen, denn es mangelt mir die Zeit ihm eben so ausführlich zu schreiben. Sie können den Brief auch in Ihren Versammlungen vorlesen; es sind gewiß manche Brüder darunter, die an meinen frühern Sorgen und Noth liebreich thätigen Antheil genommen haben. und sich jetzt gern mit mir über die wunderbaren und wohlthätigen Führungen des Herrn erfreuen werden. Auch anderen Freunden in Leipzig können Sie den Brief lesen lassen; nur verhüthen Sie, daß kein Detail oder Particularität daraus irgendwo gedruckt werde. Das Allgemeine, auch durch öffentliche Blätter schon bekannte, können Sie immer etwas aufputzen, und gelegentlich die Lindneraner, Schröderianer et Consorten schamroth machen. Wollen Sie bald wieder etwas von mir lesen, so schreiben Sie recht bald an mich. Gott erhalte Sie lange den Ihrigen und mir, für den Sie mitgekämpft und nunmehr mitgesieget haben.

Grüßen Sie den Herrn Superintendenten*) und unsere übrigen Freunde in Freyberg recht herzlich von mir

Ihrem

alterthümlich treuen

Freund Fessler.

Rundschau.

Allgemeines.

— Der Weltfreimaurertag, der im Oktober in Lissabon abgehalten werden soll, will sich mit folgenden Fragen beschäftigen: 1. Das öffentliche Unterrichtswesen und die Freimaurerei. 2. Die Wirksamkeit der portugiesischen Freimaurerei. 3. Humanität und Freimaurerei. 4. Die Arbeit der Frau in der modernen Gesellschaft. 5. Welche Rolle kommt der schwarzen Rasse in der Freimaurerei zu?

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Ultramontanes. Die Germania schreibt in Nr. 265 vom 11. Juni: „Ein freches Verlangen der Kirchenfeinde. Der Messaggero und der Secolo. die beiden größten Logenblätter Italiens, veröffentlichen eine kurze Abhandlung,

---

*) Superintendent v. Brause, damals Mstr. v. St. der Loge Zu den drei Bergen in Freiberg.

die mit der Forderung an die Gelehrten schließt, darauf hinzuarbeiten, daß das Vatikanische Archiv und das Archiv des Sant Uffizio bald nationales Patrimonium werden. . . .“ — Der Bayrische Kurier bringt in Nr. 162 vom 11. Juni unter der Überschrift „Loge und Freidenkertum“ eine Mitteilung über die Monistengroßloge Zur aufgehenden Sonne nach den Ausführungen Br. Schillings in der Bauhütte. — Nach der Frmr.-Ztg. haben die Trierer Petrus-Blätter vom 28. März eine Statistik der Logen und ihrer Mitglieder gebracht und daran den Hinweis geknüpft, „welch einen hervorragenden und gefährlichen Faktor im gesamten öffentlichen Leben der Völker der Bund darstellt,“ und haben die Mülheimer Volksztg. vom 30. und die Allg. Rundschau vom 31. Mai im Anschluß an die Mitteilung von der Kranzniederlegung der englischen Brr. am Sarge Friedrichs des Großen das Märchen vom General Wallrave aufgewärmt.

— Aus der Tagespresse. Die Rheinhessischen Volksblätter Nr. 215 und der Alzeyer Beobachter vom 31. Mai haben, veranlaßt durch das Jubiläum der Alzeyer Loge, einen Aufsatz über deren Geschichte gebracht. — Der Mannheimer General-Anzeiger weist in Nr. 256 vom 6. Juni auf das Sammelwerk „Der freimaurerische Gedanke“ hin. — Das Nauener Osthavelländische Volksblatt hat in Nr. 130b vom 6. Juni den Aufsatz „Fürstliche Freimaurer“ abgedruckt. — Die Schlesische Ztg. gibt in Nr. 494 vom 8. Juni die bekannten Worte wieder, die Blücher vor hundert Jahren in der Bautzener Loge gesprochen hat (vgl. S. 198). — Ein Aufsatz über Kaiser Friedrich III. als Freimaurer erschien in der Breslauer Morgen-Ztg. Nr. 161 und in der Königsberger Hartungschen Ztg. Nr. 275 je vom 15. Juni. — Die Berliner Neuesten Nachrichten brachten in Nr. 305 vom 19. Juni einen Aufsatz ihres römischen Berichterstatters „Das Freimaurertum in Italien“. — Nach der Frmr.-Ztg. hat im Märzheft der Nornen M. Athenos die Frage behandelt: „Welche Mittel hat die Gr. L.-L., um in ihren Mitgliedern die Idee der Nachfolge Christi ihrer Verwirklichung näher zu bringen?“ und hat auch der Darmstädter Tägliche Anzeiger vom 28. Mai den Aufsatz „Moderne Märchen über Freimaurerei“ (vgl. S. 204) veröffentlicht.

— Der altpreußische Großmeisterverein hat auf seine Vorstellung bei der Großen Mutterloge des Eklektischen Bundes in Frankfurt a. M. wegen des Rundschreibens der Münchner Loge Zum aufgehenden Licht an der Isar in Sachen der Gebrüder Horneffer eine befriedigende Antwort erhalten und damit die Angelegenheit für erledigt erklärt Vgl. 1912 S. 333 und 1913 S. 10.

Verein deutscher Freimaurer.

— Der Saar-Mosel-Nahe-Bezirk hat seine 3. Bezirksversammlung am 20. April in Metz abgehalten. Am Vorabend hielt Br. Sundelin aus Saarbrücken einen Vortrag „Freimaurerische Kräfte“, zu dem auch die Schwn. und Nichtmaurer geladen waren. In der Versammlung selbst, der vom Vorstande und Arbeitsamte die Brr. v. Madai und Neumann beiwohnten, sprach Br. Schwabe aus Jena über die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre und

Br. E. Horneffer aus München über die Freimaurerei und das Kulturproblem der Gegenwart.

— Der Bezirksverband Bremen hat seine 4. Bezirksversammlung am 17. Mai in der dortigen Loge Zur Hansa abgehalten. An ihr nahm vom Vorstand Br. Bischoff teil. Br. Schultze aus Hamburg-Großborstel sprach über Weltanschauung und Wirtschaftsleben.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

BARMEN. Die Loge Lessing hat aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers der städtischen Anstalt für verlassene Kinder 1500 M., dem Verein zur Förderung der Jugend- und Volksspiele 1000 M. und zur Errichtung eines neuen Schwnheims im Westen Deutschlands 1100 M. geschenkt.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

— Die Frühjahrsversammlung des Großlogen-Ausschusses ist am 18. und die Hauptversammlung der Großloge am 19. März abgehalten worden. Nach den amtlichen Mitteilungen hat sich jene mit der Vorberatung der Vorlagen beschäftigt. Die Hauptversammlung hat Teil IV der Wahlordnung und die Geschäftsordnung abgeändert und eine Verordnung über die freimaurerischen Vereinigungen (Kränzchen) angenommen. Darnach ist den Logen der amtliche Verkehr mit Kränzchen, die unter keiner anerkannten Loge stehen, nicht gestattet und kann der Landes-Großmeister, wenn er es im allgemeinen Ordensinteresse für nötig erachtet, den Brn. der Landesloge die Zugehörigkeit und den Besuch solcher Kränzchen untersagen. Will ein Br. der Landesloge in einer Vereinigung, die einer Loge anderer Lehrart untersteht, den Vorsitz übernehmen, so hat er es zuvor seinem Logenmeister und dieser dem Landes-Großmeister anzuzeigen. Endlich sind geschlossene Vereinigungen von Mitgliedern ein und derselben Loge am Logenorte untersagt. Auf Antrag der Nürnberger Loge sollen alle Logen angewiesen werden, bei Wohnsitzveränderung eines Brs. die Loge seines neuen Wohnsitzes zu benachrichtigen und den Br. darauf hinzuweisen, daß er sich im Interesse seiner maurerischen Betätigung der Loge des Verbands der Landesloge an seinem neuen Wohnort als ständig Besuchender anschließe. Unter Anerkennung der lobenswerten Absichten und der Korrektheit der Satzung des Alumnatvereins wurde doch eine erbetene amtliche Empfehlung seiner Förderung ausgesetzt; es sollen erst seine positiven Leistungen abgewartet werden. Der Westdeutsche Bezirk wurde in einen Oberrheinischen und einen Bezirk für Rheinland und Westfalen geteilt und von dem sehr starken Zentrallogenbezirk ein Bezirk für Brandenburg und Pommern abgespalten.

Grosse Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin.

— (Einges.) Wie sich aus den amtlichen Mitteilungen der Großloge Royal York vom 17. Juni 1913 ergibt, hat die Vierteljahrs-Versammlung dieser Großloge am 2. Juni 1913 folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Brr. werden ersucht, den von ihnen vertretenen Johannislogen zu empfehlen, jedem Suchenden außer der Geschichte von Royal York ein Exemplar der Preisschrift des zug. Großmeisters Brs. Keller über die Geistigen Grundlagen der Freimaurerei und das öffentliche Leben (Jena, Diedrichs 1911) einzuhändigen.“

Dieser Beschluß ist umso erfreulicher, weil die Großloge von England in ihrer Versammlung vom 1. März die Preisschrift ebenfalls unter ihre Fittiche genommen hat. In den beiden amtlichen Kundgebungen der genannten Großlogen liegt zugleich eine für den Verein deutscher Freimaurer angenehme Tatsache: sie bestätigen das Urteil, das s. Z. das Preisrichter-Kollegium des Vereins in Sachen des Kellerschen Buches abgegeben hat.

HAMELN. Die Loge Zur königlichen Eiche hat nach der Frmr.-Ztg. am 25 Mai ihr 50jähriges Bestehen gefeiert. Sie erhielt u. a. von der Großloge 3 Altarleuchter und von Br. (Akademiedirektor a. D. Prof.) Max Wiese in Charlottenburg ein von ihm ausgeführtes Reliefbild des Großmeisters Brs. Wagner geschenkt. Der 1. zug. Meister Br. Rode hat in einer Festschrift die Geschichte der Freimaurerei in Hameln dargestellt.

Grosse Landesloge von Sachsen in Dresden.

AUE. Die Loge Zu den drei Rosen im Erzgebirge hat nach der Frmr.-Ztg. ihr Mitglied Br. Ernst Papst wegen seiner Verdienste um sie zu seinem 70. Geburtstage am 28. Mai zum Alt- und Ehrenmeister ernannt. Die Stadt, die schon eine Straße nach ihm genannt hat, ernannte ihn aus dem gleichen Anlaß zum Ehrenbürger.

CUXHAVEN. Die am 19. April gestiftete Loge In Treue fest ist am 13. Mai eingeweiht worden. Meister vom Stuhl ist Br. (Lehrer) Krebedünkel. Sie arbeitet im Hause Grünerweg 49; die Klubabende finden im Hotel zur schönen Aussicht statt.

Grossloge Zur Sonne in Bayreuth.

— Die Großloge hat ihre Jahresversammlung am 4. Mai in Schweinfurt abgehalten. Nach dem Bayreuther Bundesblatt sprach am Vorabend Br. Stepf aus Schweinfurt über „Freimaurerisches bei Rückert". Bis auf die Bukarester waren alle Bundeslogen vertreten. Die Einnahmen der Großloge beliefen sich auf 11311,39 M. und die Ausgaben auf 10565,12 M. Der Vermögensbestand hat sich um 1342,82 M. auf 12937,57 M. verringert. Dies ist auf den Zuschuß für das Bayreuther Bundesblatt (1691,75 M.) trotz seiner 1646 Abonnenten zurückzuführen. Das Museum zählt jetzt 11974 Nummern mit einem Werte von 33056,20 M. Br. Nierenheim, der Gründer und bisherige Verwalter dieses Museums, muß aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen dieses Amt, wie die Schriftleitung des Bayreuther Bundesblattes niederlegen. Zu seinen Nachfolgern wählte man die Brr. Beyer und Keil in Bayreuth fürs Museum und Br. Wörrlein daselbst für die Zeitung. Die Kinderaustauschstelle hat 5 Kinder nach Frankreich ausgetauscht und 3 jungen Ausländern in Deutschland Unterkunft und Stellung verschafft. Für das 175jährige Jubiläum der Großloge 1917 hat man eine Neubearbeitung der Geschichte der Loge und ein beschreibendes Verzeichnis des Museums in Aussicht genommen. Weiter nahm man zu den Vorlagen für den Deutschen Großlogentag Stellung und beauftragte die Vertreter, namentlich für die Zulassung der Freien Vereinigung der unabhängigen Logen zum Großlogenbunde einzutreten. § 23 der Großlogenverfassung wurde dahin abgeändert:

Derselbe Großmeister kann höchstens dreimal [bisher: zweimal] nacheinander — zusammen auf neun [bisher: sechs] Jahre — gewählt werden. Nach Ablauf dieser Amtsdauer ist er für die nächsten drei Jahre nicht, später aber wieder wählbar.

Der Antrag der Jenaer Bundesloge auf Ersatz von Reisekosten und Gewährung von Tagegeldern aus der Großlogenkasse an die wortführenden Vertreter der Bundeslogen bei den Jahresversammlungen wurde wieder zurückgezogen und der Antrag der Neustädter Bundesloge auf Gründung einer Hilfs- und Unterstützungskasse mit 27 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Münchner und der Augsburger Bundesloge, den Mitgliedern den Eintritt in den Verein deutscher Freimaurer zur Pflicht zu machen, wurde ebenfalls wieder zurückgezogen. Da die Verfassung neu gedruckt werden muß, so wurden noch einige unwesentliche Änderungen genehmigt. Dem Plan des Vereins deutscher Freimaurer, eine geschichtliche Zeitschrift herauszugeben, stellte man sich wohlwollend gegenüber.

Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a. M.

— Die Große Mutterloge hat in ihrer Jahresversammlung am 4. Mai die Vorlagen für den Deutschen Großlogentag behandelt und dabei namentlich für die Zulassung der Freien Vereinigung der unabhängigen Logen zum Großlogenbunde gestimmt, dagegen die Herausgabe eines Adreßbuchs abgelehnt. Dem Plane des Vereins deutscher Freimaurer, eine historisch-wissenschaftliche Zeitschrift herauszugeben, stimmte man zu.

Grosse Freimaurerloge Zur Eintracht in Darmstadt.

ALZEY. Die Loge Karl zum neuen Licht hat am 1. Juni ihr 100jähriges Bestehen gefeiert. Der Ehren-Großmeister Br. Brand in Mainz, der gleichzeitig sein goldnes Maurerjubiläum feierte, konnte wegen seines Gesundheitszustandes und seines Alters an der Feier nicht teilnehmen. Die Schwn. widmeten der Loge silberne Tafelbestecke.

Ausland.

UNGARN. Der Symbolischen Großloge von Ungarn hat für ihre Witwen- und Waisenkasse Br. C. Ruß-Suchard in Neuenburg, ihr Vertreter bei der Schweizerischen Großloge Alpina, aus Anlaß seines goldnen Maurerjubiläums am 3. Juni 1000 Kronen geschenkt.

ENGLAND. Ausführliche Berichte über den Besuch der englischen Brr. in Berlin haben The Freemason's Chronicle S. 250 ff. und The Freemason S. 765 ff. gebracht, worin sie die außerordentliche Gastfreundschaft und den herzlichen Empfang besonders betonen und die gehaltenen Ansprachen von jener Zeitschrift fast wörtlich und von dieser im vollen Wortlaute wiedergegeben werden. Der Freemason überschreibt seinen Bericht mit den deutschen Worten „Englisch-deutsche Verbrüderung“.

— Die Großloge von England hat im letzten Vierteljahr 24 Logen (Matrikel-Nummern 3650—73) gestiftet. Davon kommen 3 auf London, 16 auf das übrige England und 5 auf auswärts, nämlich 2 auf Britisch-Indien und je eine auf Hongkong, Transvaal und Queensland. Die neue Loge Nr. 3668 in Johannesburg führt den gut deutschen Namen Sachsenwald.

— In London beabsichtigt man, eine internationale oder vielsprachige Instruktionsloge zu errichten, die in Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und vielleicht auch in Esperanto arbeiten soll.

— Das 150jährige Stiftungsfest hat am 8. Mai die Loge Lennox Nr. 123 in Richmond gefeiert.

— Freimaurergottesdienste sind am 20. April in der St. Johanniskirche in Stockton, am 2. Mai in der Kirche St. Magnus der Märtyrer in der Londoner Oststadt (veranlaßt durch die Erinnerung an die vor 200 Jahren aufgestellte prächtige Orgel der Kirche, die jetzt mit einem Aufwand von 1700 £ ausgebessert werden soll) und am 4. Mai in der St. Cuthbert-Kirche in Chitts Hill abgehalten worden.

SCHOTTLAND. Von 1800—1912 sind in den Tochterlogen der Großloge von Schottland 402150 Brr. aufgenommen worden. Die wenigsten Aufnahmen weist das Jahr 1832 mit 661, die meisten 1912 mit 12702 auf. Der Durchschnitt beträgt jährlich 3559.

— Eine Abordnung der Antwerpener Loge Anglo-Belge hat mitte Mai den Besuch, den schottische Brr. vor zwei Jahren ihr abgestattet haben, in Edinburg erwidert. Sie wurden dabei auch vom Lord Provost in den City Chambers empfangen.

IRLAND. Der Belfast Masonic Charity Fund verteilt jährlich rund 600 £ und der Belfast Masonic Widows' Fund rund 1500 £. Beide Fonds werden durch die Einnahmen von jährlichen Wohltätigkeitskonzerten gespeist.

NIEDERLANDE. Ergänzend zu unserer Mitteilung S. 140 teilen wir mit, daß Br. Neumann in Leiden am 27. März und in Amsterdam über die Beziehungen zwischen der deutschen und der niederländischen Freimaurerei gesprochen hat.

FRANKREICH. Nach der Tagespresse hat der Großorient von Frankreich am 19. März einstimmig seine Friedensliebe und die des französischen Volkes beteuert und energisch gegen jede chauvinistische Stimmungsmache und jede Kriegshetzerei Stellung genommen. Zugleich hat er das Parlament zu eingehender Prüfung der militärischen Lage aufgefordert. Den Wortlaut dieser Kundgebung des Ordensrates gibt der Zirkel S. 506 wieder.

— Einen Vortrag über die Freimaurerei und die Religionen hat Br. Oswald Wirth am 26. Mai in Paris in der Alliance Spiritualiste gehalten.

ITALIEN. Die Logenzugehörigkeit von Offizieren ist nach der Tagespresse bei der Beratung des Marinehaushaltes im Senat von den Senatoren Santini, ehemaligem Generalarzt der Marine, und Morra, Generalleutnant und früherem Botschafter in St. Petersburg, zur Sprache gebracht worden. In der Kammer hat der katholische Abgeordnete Meda deswegen die Regierung interpelliert. Diese hat darauf durch den Kriegsminister Spingardi im Senat geantwortet, daß ein Gegensatz zwischen Offizieren und Freimaurern bestehe, denn der Fahneneid schließe jeden andern Eid aus, der sich nicht voll mit jenem

decke; er wolle nicht verlangen, daß die Offiziere aus dem Freimaurerbunde sofort austräten, aber jeder Offizier, der seine Beziehungen zu den Freimaurern ausnutze, werde aus der Armee entlassen werden, ebenso jeder Offizier, der, ohne selbst Freimaurer zu sein, deren Wünschen entgegenkomme. In der Kammer hat der Ministerpräsident Giolitti die Beantwortuug der Interpellation abgelehnt mit der Begründung, der Kriegsminister sei verhindert. Hierzu schreibt Nr. 342 der Schles. Ztg. vom 19. Mai:

> Wenn diese Erklärungen von der den Freimaurern nahestehenden demokratischen Presse trotzdem mit einer auf den ersten Blick unverständlichen Ruhe aufgenommen worden sind, so hat das seinen Grund leider in dem Umstande, daß, wie seit langem bekannt, den Worten einzelner Minister in Italien selten die Taten folgen. Zur Entschuldigung dessen, daß auch nach solchen Regierungserklärungen die Beziehungen zwischen der bewaffneten Macht und der Freimaurerei gewöhnlich die alten bleiben, abgesehen davon, daß jedesmal eine Anzahl von Offizieren spontan den Austritt vornimmt, wird dann in Regierungskreisen angeführt, daß man einerseits nicht allzu gewaltsam vorgehen dürfe, wo es sich um viele Jahrzehnte umfassende Traditionen handle, und daß man andererseits (und das ist das entscheidende) eine gewisse Rücksicht nehmen müsse auf die patriotische Vergangenheit der italienischen Freimaurer in der Zeit des Risorgimento, wo sie tatsächlich der Zufluchtsort vieler Bestrebungen im Sinne der Befreiung Italiens gewesen sind, und wo sie sich daher eine gewisse Sympathie erworben haben. . . . Wenn wir allerdings bedenken, daß in wenigen Monaten allgemeine Parlamentswahlen bevorstehen, bei denen hier die Freimaurer stets eine hervorragende Rolle im regierungsfreundlichen Sinne gespielt haben, so wird die Befürchtung nicht unterdrückt werden können, daß auch diesmal wieder politische Rücksichten es verhindern werden, den unzulässigen Beziehungen zwischen der Freimaurerei und der bewaffneten Macht ein Ende zu bereiten.

Es wurden auch zwei Motionen eingebracht; die eine, in der Hauptsache von katholischen Abgeordneten unterzeichnet, lautet: „Die Kammer erachtet es als nachteilig für die Interessen des Staates und unvereinbar mit den Pflichten der militärischen Disziplin, wenn Offiziere des Landheeres und der Flotte zu geheimen Gesellschaften gehören“, die andere von Abgeordneten, die der Freimaurerei günstig gesinnt sind, spricht der Regierung für ihre zweideutige Haltung das Mißtrauen aus. Die Besprechung beider wurde aber nicht zugelassen, und die Kammer ist inzwischen in die Ferien gegangen. Auch die Militärzeitung Esercito Italiano hat sich dazu geäußert; sie erklärt, „der freie und offene Charakter des Offiziers stehe im Gegensatz zu den geheimen und verdeckten Wegen, auf denen sich die Logenbrüder bewegten“, und fordert, daß die Offiziere ehrenwörtlich ihren Austritt aus der Freimaurerei erklären müßten. Die militärische Zeitschrift Preparazione hat darauf verwiesen, daß sich jetzt weit mehr Offiziere der Freimaurerei anschlössen als früher, um besser befördert zu werden. Der Kriegsminister hat sich nach dem Corriere d'Italia darauf beschränkt, den Korpskommandanten eine Kopie seiner Rede im Senat zu übersenden. In der P r e s s e, namentlich in der Tribuna, dauert die Aussprache fort.

RUMÄNIEN. Der Zirkel hat seine Mitteilung über den Tod des Großmeisters Moroiu (vgl. S. 142) als falsch widerrufen.

TÜRKEI. Das Geld, das auf den Aufruf der Hamburger Tochterloge Zur Leuchte am goldnen Horn in K o n s t a n t i n o p e l für die im Balkankriege

Verwundeten eingegangen ist (vgl. 1912 S. 415), ist nach einem Bericht im Hamburger Logenblatt S. 222 f. zur Ausstattung eines Lazaretts im Konak Edhem Pascha in Stambul verwendet worden. Es sind dafür etwa 7000 M. eingegangen. Die Große Loge von Hamburg hat dazu weiter 200 M. verwilligt.

GRIECHENLAND. Die griechische Loge Herakleia Nr. 46 in Monastir hat um Unterstützung für die Opfer des Balkankriegs gebeten.

LIBERIA. Die Neger-Großloge von Liberia zählt nach dem Bundesblatt S. 204 7 Tochterlogen. Großmeister ist Br. A. B. Stubblefield in Monrovia.

Literatur.

Ilgen, Paul: Fingerzeige für die weitere Ausbildung des Frmr.-Lehrlings. Gewidmet den jungen Brrn. der Loge „zu den drei Rosen im Walde“ von ihrem derzeitigen vorsitzenden Meister Br. —. Sorau 1913: Rauert & Pittius. 15 S. 8°.

Ein erfahrener Meister spricht hier in Briefform zu seinen jungen Brn., wie sie sich an der Hand der Bücherei über Wesen und Zweck, Gebrauchtum und Geschichte der Freimaurerei weiterbilden können. Sie werden in sachkundiger Weise auf die wichtigsten Werke hingewiesen, die zunächst für sie passen und deren Lektüre ihnen empfohlen wird. Das Schriftchen verdient allgemeine Verbreitung.

Trine, Ralph Waldo: Vom köstlichsten Gewinn. Von —. Einzig berechtigte Übersetzung aus dem Englischen von Dr. Max Christlieb. Stuttgart: Engelhorns Nachf. 1913. 104 S. 8°. Eleg. geb. 2 M.

Die Frage „Von welcher Seite soll man das Leben ansehen?“ beantwortet der Verfasser dahin, daß der Optimismus die richtige Lebensauffassung sei, denn sie lehrt die schöpferische Kraft des Gedankens und zeigt, daß das Beste am Leben das Leben selbst sei. Nicht der äußere Besitz und das Streben danach können das Glück gewähren; der Freude am Erwerben muß die des Verwendens entsprechen. Das Göttliche, das in uns wohnt, macht uns zu dem, was wir sind. Wie hoch die Entwicklung gelangen kann, zeigt das Beispiel Christi. Sein Leben ward zur Religion. Das Kirchentum hat sich von der wahren Religion entfernt, es muß die Lehre Jesu in den Mittelpunkt stellen. Wer die seligmachende Wahrheit, die immer in der Welt gewesen ist, als Ziel seines Lebens betrachtet, wird damit das Beste gewinnen. Das mit Bibelsprüchen und vielen Zitaten weiser Menschheitsapostel ausgestattete Schriftchen zeugt von einer tiefreligiösen Gesinnung und von dem Streben nach einem reinen Menschentume. Allen wahren Glücksuchern sei es angelegentlich empfohlen. *M.*

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur- und Geistesleben. N. F. Bd. 5, Heft 3. Mai 1913. Jena: Diedrichs.

In diesem Hefte bespricht Br. Erlenmeyer das Werk Br. Horneffers „Der Bund der Freimaurer“. Weiter enthält das Heft die Aufsätze: „Glaubensfreiheit“ von Kayser, „Gottesbegriff und Menschheitsidee“ von Br. Keller, „Friedrich Hebbel und Otto Ludwig“ von Benzmann und „Die Entwicklungsgeschichte der Menschheit und die Humanität“ von Conrad. Streiflichter und Literatur-Berichte folgen.

Aus Anlaß des im September d. J. in Wien stattfindenden **Naturforschertages** wollen die dortigen Freimaurer den ausländischen Brüdern einen Empfangsabend mit Festarbeit und Bankett widmen. Alle diejenigen Brüder, welche den genannten Kongreß besuchen, werden gebeten, ihre Adresse an den Verein Humanitas, Wien I, Dorotheengasse 12 mitzuteilen, damit ihnen Einladung und Programm direkt zugesandt werden können.

Die Einladung wird durch die Symbolische Großloge von Ungarn angelegentlichst unterstützt.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 15. Leipzig, den 19. Juli 1913. 36. Jahrgang.

Maurerische Gedenktage im August.

Vor 175 Jahren:

Am 16. August 1738 wurde Br. Anton Wilhelm von L'Estocq, preußischer General, in Celle geboren. Er war einer der aufrechten Männer in den Unglücksjahren des preußischen Staates, dessen Name mit Ehren genannt wird. (Vergl. Artikel „Vor 100 Jahren" auf S. 18 in Nr. 2 der Lat.)

Vor 150 Jahren:

Am 1. August 1763 wurde Br. Abraham Gottlieb Raabe, Professor der Philologie in Halle a. S., zu Bernstadt bei Herrnhut geboren. Seit 1794 bekleidete er eine außerordentliche Professur an der Universität Leipzig, erhielt 1905 eine Berufung nach Wittenberg und siedelte mit der dortigen Universität nach Halle über, wo er 1845 starb. Im Jahre 1804 trat er in die Loge Apollo zu Leipzig als Mitglied ein, und er blieb seiner Bauhütte auch zeitlebens treu. Die Loge Zu den drei Degen in Halle ernannte ihn wegen seiner gründlichen maurerischen Kenntnisse zum Ehrenmitgliede.

Vor 75 Jahren:

Am 21. August 1838 starb Br. Adalbert von Chamisso in Berlin, wo er als Dichter und Naturforscher lebte. Seine tiefempfundenen Dichtungen, von denen »die alte Waschfrau« und »Schloß Boncourt« in den Schullesebüchern zu finden sind, sichern ihm ein unvergängliches Andenken.

Vor 25 Jahren:

Am 22. August 1888 starb Br. Adolf Pfaltz, Oberpostmeister des Großherzogtums Hessen. Dem Bunde trat er 1844 in der Loge Karl und Charlotte zur Treue in Offenbach bei, wo er durch die verschiedensten Beamtenstellen hindurch bis zum M. v. St. stieg. Seit 1868 war er als Großmeister der Großloge Zur Eintracht tätig und verwaltete dieses Amt bis 1884. Bei der Einrichtung des Deutschen Großlogenbundes entfaltete er eine erfolgreiche Tätigkeit. Seine vorzüglichen maurerischen Arbeiten fanden vielfach Verbreitung in der Presse des Bundes.

8 Tage später als der Genannte ging Br. Emil Adolf Ferdinand Rumpelt gen. Walther, Hofschauspieler in Dresden, i. d. e. O. ein. Seit 1847 war er Mitglied der Loge Zu den drei Schwertern in Dresden, als deren Stuhlmeister er von 1869 bis zu seinem Tode wirkte. Auch in der Großen Landesloge von Sachsen hatte er verschiedene Ämter inne, zuletzt das des zugeordneten Großmeisters. Br. R. war eine vornehme, freigesinnte Natur. Als Mitbegründer und Mitarbeiter des »Dresdener Logenblattes« arbeitete er für die maurerische Presse. Bekannt sind die beiden Sammlungen von Logenvorträgen unter dem Titel »Aus meiner Werkstätte« und »Bruchsteine zum Bau«. Bei seinem 40jährigen Maurerjubiläum wurde er zum Alt- und Ehrenmeister seiner Bauhütte ernannt, auch wurde ihm eine R.-W.-Stiftung überreicht. Nach seinem Tode 1888 wurde auf ihn eine Denkmünze geprägt.

Freimaurerei und Politik.

Von Br. Gottlob Böcklen-Leipzig.

Es ist ein altehrwürdiges Gesetz in unsern Bauhütten, daß politische und religiöse Streitfragen ausgeschlossen bleiben sollen, und die Frage ist jetzt aber nur die, was wir denn unter solchen Streitfragen zu verstehen haben!

Der Freimaurer soll eine Persönlichkeit, ein abgeklärter sittlicher Charakter sein, und wenn er solches ist, so kann er an Fragen, die die höchsten und wichtigsten sind, an Religion und Politik, nicht achtlos vorübergehen.

Solches wird auch nicht nur nicht verlangt, sondern wir erwarten von jedem wirklichen Maurer, daß er bereit sei, seine Überzeugung offen zu bekennen. Nun ist aber die große Frage, ob die Beschränkungen, welche sich insbesondere die deutschen Freimaurer und die deutschen Logen auferlegen, im Interesse unserer Sache liegen und ob der Brauch,

der sich bei uns eingebürgert hat, jedwede Berührung mit politischen oder religiösen Fragen, zumal wenn solches offiziell geschehen müßte, zu untersagen — ob dieser Brauch nicht zum Schaden unserer Sache geworden ist?

Um eine Antwort auf diese Frage zu erhalten, soll die Sache von folgenden Gesichtspunkten aus betrachtet werden:

I. Vom Standpunkt der »Alten Pflichten« aus, wie sie im Konstitutionsbuch der ersten englischen Logen niedergelegt sind.

II. Vom Standpunkt des Kerns unserer K. K., von unsern Symbolen aus.

I.

Die »Alten Pflichten« sagen im Kapitel VI, wo vom Betragen der Brüderschaft nach Schluß der Loge die Rede ist, folgendes:

»Vermeidet alles, was unsere Harmonie stören und unsere löblichen Absichten vernichten könnte. Daher lasset keine Privatzänkereien oder Streitereien die Schwelle unserer Loge überschreiten, Streitereien über Religion, Rassen oder politische Parteifragen. Als Maurer gehören wir einzig und allein zu der allgemeinen Religion, von welcher Capitel I handelt (das bekannte allgemeine Sittengesetz, in dem alle Kulturmenschen übereinstimmen); wir umschließen also sämtliche Nationen oder Rassen, Sprachen und Gattungen und wenden uns gegen alles Politisieren, da dieses niemals zum Wohl der Loge beigetragen hat, noch je beitragen wird. Dieses Gesetz ist immer strikte verbindlich gewesen, aber ganz besonders seit der Reformation in Britannien und seit dem Bruch der Verbindung dieser Nation mit Rom.«

Das ist ungefähr die wörtliche Übersetzung aus dem Andersonschen Konstitutionsbuche und bitte ich Sie, zu beachten, daß erstens diese Pflichten unter der Überschrift: Betragen der Brüder nach Schluß der Loge, wenn dieselben noch nicht gegangen sind, stehen und daß zum zweiten es religiös und politisch frei gewordene Männer sind, welche diesen Passus aufgenommen haben, Männer, welche nach dem von ihren Vätern siegreich durchgeführten Kampfe nun das Bedürfnis haben, in besonderer Weise zu versöhnen, auszugleichen und zu verbinden.

Nun ist aber die moderne Geistesmaurerei, wie sie sich im Jahre 1717 konstituierte, unweigerlich das Kind einer sehr entschiedenen politisch-religiösen Weltanschauung, nämlich der puritanischen im Gegensatz zu der römisch-stuartschen und wenn wir auch sehr wohl verstehen können, daß die religiös und politisch frei gewordenen englischen Maso-

nen in tolerant-humaner Weise jedweden Zankapfel aus ihren Bauhütten ferngehalten wissen wollen, so läßt sich die Tatsache aber doch nicht aus der Welt schaffen, daß ein Emporwachsen dieses hehren Geistesbundes undenkbar wäre ohne eine Cromwellperiode mit ihren die religiöse und politische Atmosphäre reinigenden Gewittern, mit ihrem Zerschmettern des papistischen Stuartismus und diese Periode wiederum nicht ohne jenen humanistischen Vorkämpfer ohne Männer wie Arn. v. Brescia, Erasmus, Luther, Calvin, Zwingli, Knox, Johann Reuchlin, Ulrich von Hutten und andere.

Diese Männer waren zwar nicht mit unserem Symbol der Arbeit, mit dem Maurerschurz bekleidet, und doch waren es Freimaurer im edelsten Sinne des Worts! Wirkliche Arbeiter am Tempel des A. B. a. W.! Sie und jene große Schar, die von dem finsteren Heerbann des mittelalterlichen Rom verfolgt wurden: Albingenser, Waldenser, Hugenotten, Evangelische aller Schattierungen, kurz alle jene wahrheitsuchenden, zum Tode gehetzten Bekenner ihres kindlichen Glaubens. Diese Märtyrer ihrer selbsterkämpften Überzeugung tauchen am Horizont der Geschichte auf, wenn wir von dem Schauplatz der Gründung der Freimaurerei rückwärtsschauen zu den Vorläufern der Masonen. Sie waren Lichtsuchende, wie jene, die in ruhiger gewordenen Zeitläuften das Licht der Wahrheit in ihren Bauhütten anzündeten. Und die Widersacher der letzteren waren dieselben, die einst die wehrlosen Scharen jener deutschen und französischen Urmaurer hingeschlachtet haben und es sind dieselben, die auch heute noch die Scheiterhaufen emporlodern lassen würden, wenn ihnen noch die Macht dazu gegeben wäre.

Hie Finsternis, hie Licht! Hie Welf, hie Waibling! Hie Puritaner, hie Jacobit! Hie Rom, hie Wittenberg! Hie jesuitisch blinde Unterwerfung, hie bewußtes Herausarbeiten der sittlichen Persönlichkeit! Wie der Ruf auch erschallen möge, er hat immer dieselbe Bedeutung, und dieser erbitterte Kampf ist heute noch wie einst, wenn auch die Kampfmethoden andere, modernere geworden sind.

Wenn nun die Maurerei aus einem solchen Kampfe des Lichts gegen die Finsternis herausgewachsen ist, da wird es mir schwer zu glauben, daß die Gründer unseres Bundes alle religiösen und politischen Fragen aus der Loge hätten verbannt wissen wollen. Und wenn wir uns den Wortlaut jenes alten Gesetzes näher ansehen, dann sieht das Verbot doch etwas anders aus, als es in Deutschland zum großen Teil Brauchtum geworden ist:

Keine »Privatzänkereien« oder »Streithändel über Religionen,

Rassen oder Staatsgeschäfte« sollen die Schwelle der Loge überschreiten! Privatzänkereien, das nicht! Wohl aber konsequenterweise brüderliche, ernste Beratung über das, was über kleinliche Zänkereien hinausreicht, nämlich die Verwirklichung der großen Idee, welche zu erzielen wir die Werkzeuge der K. K. in die Hand genommen haben!

In dem Wort Zänkereien (diesen Ausdruck gebrauchen die Alten Pflichten wiederholt) liegt der Begriff des Kleinlichen in Verbindung mit dem Begriff des Egoistischen; es ist dies auch heute noch — dies sei unumwunden zugegeben — gar häufig mit religiösen und politischen Streitfragen verbunden. Daß in einem Bunde, welcher die Bruderliebe, das gegenseitige Verstehenlernen und wahre Toleranz auf seine Fahnen geschrieben hat, derartige Streitereien verpönt sein müssen, bedarf keiner besonderen Begründung.

Wie aber, wenn die Gründer unseres Bundes ausdrücklich vor Privatzänkereien warnen, sagen sie damit nicht ausdrücklich, daß es auch eine andere Art, politische und religiöse Fragen zu behandeln gebe, und daß es ein Feld gebe, wo für wirkliche Jünger der K. K. keinerlei Differenzen denkbar sind? Sagen sie damit nicht ausdrücklich: Wohl gehöre aber eure ganze Kraft den großen Fragen, die die Welt bewegen, sie gehöre jenem ewigen Kampfe des Lichtes gegen die Finsternis und zwar nicht nur in der stillen und gleichzeitig auch so bequemen Arbeit am rauhen Stein, sondern sie scheue auch nicht den Kampf im offenen Feld!

Sagen sie damit nicht: Unter Euch selbst, ihr Masonen, da laßt alle kleinlichen Zänkereien, da laßt den Streit, um desto einheitlicher Euch wappnen zu können gegen die Feinde, die ringsum? Das ist die große Frage, um die es sich handelt und mich dünkt, daß kein Zweifel darüber obwalten kann, daß dem in Wirklichkeit so ist.

Die Freimaurerei ist — das kann nicht geleugnet werden — ein Produkt des englischen Bodens und des englischen Charakters; sie wäre nicht als Produkt Frankreichs und als Schöpfung der Volksgenossen Ludwigs XIV. zu denken, ebensowenig als ein Produkt des durch den 30jährigen Krieg zermalmten und politisch so unfreien und unreifen Deutschlands. Wenn wir daher die alten Pflichten und damit auch obiges Verbot recht verstehen wollen, wird es nicht unwichtig sein, einen Blick in die Geschichte des damaligen England und auf die Jahrzehnte zu werfen, welche der Gründung des Freimaurerbundes vorausgegangen sind:

Karl I. war seinem Vater Jacob I. in der Regierung gefolgt und hatte von diesem den Grundsatz: »Kein Bischof — kein König« nicht nur übernommen, sondern ging noch konsequenter wie jener darauf aus,

die presbyterianische Kirche mit ihren demokratischen Einrichtungen durch die anglikanische Hochkirche zu ersetzen. Er haßte diese Puritaner zwar weniger wegen ihrer kirchlichen Ansichten, als vielmehr wegen des Umstandes, daß diese ihre christlichen, demokratischen Grundsätze in britisch-praktischer Weise auch auf das politische und bürgerliche Leben übertrugen und die stuartsche Liebhaberei, die Königsrechte auf direkte göttliche Einrichtung zurückzuführen, als götzendienerisch bekämpften. In England hatte der König in Bischof Laud ein williges Werkzeug für die Verwirklichung seiner Pläne gefunden, und die wider spenstigen Geistlichen wurden einfach verjagt. Anders ging es aber in Schottland! Dort warf das Volk den ersten der neu verschriebenen Geistlichen aus der Domkirche in Edinburg hinaus und brandmarkte die Neuerung als Baalsdienst und Antichristentum. Der »Covenant«, der alte »Bund zur Beschützung der reinen Religion und Kirche gegen papistische Irrlehren und Verderbnisse« wurde erneuert, und mit den Waffen in der Hand verteidigten diese schottischen Schweizer ihre Kirche gleicherweise wie ihre Volksrechte gegen die königlichen Anmaßungen. Das englische Parlament unterstützte das schottische Brudervolk, nachdem in Irland die protestantischen Ansiedler von den Katholiken überfallen worden waren und nachdem sich die Kunde verbreitet hatte, daß der Hof sich mit den Papisten und den anglikanischen Bischöfen zur Vernichtung des evangelischen Glaubens und der bürgerlichen Rechte verbündet hätte.

Der nun auflodernde Kampf ist ja bekannt, der mit der Hinrichtung des mißgeleiteten Königs und mit der Herrschaft Cromwells endigte.

Die Indepedenten, der radikalere Flügel der Puritaner, hatte sich von dem gemäßigteren rechten Flügel, den Presbyterianern, getrennt, und puritanischer Eifer führte zu Maßnahmen, welche die Sympathien nicht nur der Zeitgenossen, sondern auch der nachfolgenden Geschlechter mit den glaubens- und willensstarken Taten eines Cromwell ganz bedeutend herunterdrückten. Die Reaktion blieb nicht aus: Karl II. konnte auf den Thron seiner Väter zurückkehren, und das aus den vorausgegangenen Kämpfen müde gewordene Volk ließ es geschehen, daß der leichtsinnige König, dem der Untergang seines unglücklichen Vaters absolut keine Lehre war, erneut seinen Ruhm in der Begünstigung der römischen Kirche suchte, soweit ihm seine Genußsucht und seine Nachahmung der Lebensweise Ludwigs XIV. von Frankreich dazu überhaupt Muße ließen. Er sowohl wie sein Bruder und Nachfolger Jacob II. waren zur römisch-katholischen Kirche zurückgekehrt, aber das Volk — wenn schon es

seine Rechte nicht mehr mit den Waffen in der Hand zu verteidigen suchte, tat solches durch den Ausbau seiner verbrieften Rechte in der Gesetzgebung. Die Testacte und die Habeas-Corpus-Acte seien als einige Grundpfeiler jener Befestigung bürgerlicher und religiöser Freiheiten genannt, und sie sind es, welche bis auf unsere Tage die politische Selbständigkeit, ich möchte sagen die national-britischen Persönlichkeiten garantiert haben.

Jetzt, m. Brr. schauen Sie nach dieser kurzen Beleuchtung der englischen Geschichte vor der Gründung des Maurerbundes von diesem Standpunkt aus nochmals den Text der Alten Pflichten an! Werden Sie mir jetzt nicht zustimmen, wenn ich sage, daß es jenen Männern, deren Väter mit dem Schwerte in der Hand für ihre religiöse und politische Überzeugung zu kämpfen und zu sterben wußten, nicht in den Sinn kam, alle Fragen über die höchsten Güter des Menschen, wie sie in Politik und Religion zu verteidigen und zu fördern sind, einfach zu verbieten!

Im Gegenteil, ich gehe noch weiter: Wohl nennen wir als Gründungsjahr der englischen Maurerei das Jahr 1717, aber von der Entwicklung des doch nicht plötzlich aus dem Nichts herausgewachsenen Baumes erzählt uns keine Geschichte! Jede Erscheinung unserer Erde ist ein Produkt des Bodens, aus der sie herauswächst, und der Umgebung, die sie beeinflußt.

Nun sagt man, die Maurerei sei aus der Steinmetzbrüderschaft, aus den alten Bauhütten herausgewachsen; zugegeben, soweit die Form, das Äußere in Betracht kommt! Aber der Inhalt, woher stammt denn der?

Ich habe schon früher manchmal diese Lücke in unserer Geschichte empfunden. Die Beschäftigung mit diesem Stoff hat es mir nun zum mindesten sehr wahrscheinlich, wenn nicht unzweifelhaft sicher erscheinen lassen, daß mit dem Jahre 1717 nicht der erste, sondern vielmehr der zweite oder dritte Akt der Entwicklung unserer Maurerei beginnt, nämlich die Ausbreitung nach außen, während der eigentliche Anfang rückwärts liegt und noch viel zu wenig erforscht wurde. Da gibt es denn keinen andern Weg, als mit der Geschichte rückwärts zu gehen, und nachdem ich Ihnen vorhin die Kämpfe des englisch-schottischen Volkes ins Gedächtnis zurückgerufen habe, nachdem ich Ihnen zeigte, wie dieses Volk sich in schweren Kämpfen für seine religiöse und politische Selbständigkeit erzog und wie seine besten Männer diesem Drang nach freier, verantwortungsvoller Selbständigkeit des Einzelnen und der Korporationen so schönen Ausdruck gaben in der brüderlich-presbytermäßigen Organisation ihres Gottesdienstes sowohl als der bürger-

lichen Einrichtungen, da liegt es nahe, hier die wahre Quelle unserer Maurerei zu suchen!

Schauen Sie einmal diese Entwicklung von einer höheren Warte aus an: Lehrling — Geselle — Meister! Dieser Entwicklungsgang des einzelnen ist auch der Entwicklungsgang der geschichtlich gewordenen Maurerei, und wenn wir die Zeitalter der Reformation und Revolution als die Sturm- und Drangperiode des Lehrlings- und Gesellengrades sollten betrachten dürfen, so bekommen wir ein ganz anderes Verständnis für die abgeklärte Ruhe der Meisterperiode, die mit der Missionstätigkeit, mit der Ausbreitung des als köstlich erkannten Schatzes vom Jahre 1717 an beginnt. Und von solcher Warte aus werden wir dann aber auch die »Alten Pflichten« anders verstehen; wir werden nicht das Zankverbot unter den Brüdern in der Loge selbst mit einem absoluten Verbot allen Kampfes gegen unsere Feinde verwechseln, wir werden nicht mehr blindlings jeden Einfluß der Loge auf die Kulturentwicklung unseres Volkes unterbinden, sondern wir werden in direktem Gegensatz gegen solche »Wortmaurerei«, wenn ich diesen Ausdruck als Parallele zu dem Wortchristentum im Gegensatz zu lebendigem Geisteschristentum gebrauchen darf, ernst zu machen wissen mit allen Maßnahmen, welche der Entwicklung unseres Volkes förderlich sind. Wir werden von den Gründern unseres Bundes lernen, daß wir Hand anzulegen haben an alle dem, was unserem Vaterlande frommt, ja daß wir zielbewußt als einzelne Maurer sowohl, als auch als Logenverbände an der selbständig-freien sittlichen Entwicklung unserer deutschen Volkspersönlichkeit mitzuarbeiten berufen sind! Und das nenne ich Politik treiben.

Kehren wir nun von der englischen Geschichte zu unserem deutschen Vaterlande zurück! Auch hier hatten wir eine Reformation und zwar dank der Großtaten eines Luther schon früher als unsere britischen Vettern. Aber bei aller Hochachtung vor diesem Manne darf es doch nicht verschwiegen werden, daß seine Ängstlichkeit, religiöse Fragen auf das bürgerlich-nationale Leben hinübergreifen zu lassen, sein aus der Mönchsschule heraus begreifliches geringes Verständnis für nationale und politische Fragen es zum guten Teil mit verschuldet hat, daß wir nicht damals zu einer nationalen Erhebung unter Ulrich von Hutten, dem wackeren »Los von Rom«-Rufer des XVI. Jahrhunderts gekommen sind. Hätte Luther den Mut gehabt, sein kirchlich-reformatorisches Werk durch einen deutsch-nationalen Ausbau zu krönen, hätte er den Mut gehabt, auch für die nationale Selbständigkeit seines Volkes, für seine Unabhängigkeit von Rom und von Wien einzutreten, hätte er

auch in Beziehung hierauf ausgerufen: Hier steh' ich, ich kann nicht anders — hätte er den Kurfürsten von Sachsen vermocht, die Fahne praktisch-nationalen Protestantismus zu entrollen, wie ganz anders hätte sich die Geschichte unseres Volkes gestaltet! Die Greuel des 30jährigen Kriegs wären ihm erspart geblieben, und der unglückselige Zwiespalt, unter dem unser Vaterland bis zur Stunde seufzt — dank seiner religiösen Zersplitterung — wäre nicht immer wieder der Hemmschuh unserer kulturellen und nationalen Entwicklung! Ja, ich wage zu behaupten, daß unsere germanischen Stämme sich in ganz anderer Weise zusammengefunden hätten und daß unserem Volke eine ganz andere Entwicklung beschieden gewesen wäre, wenn man damals Mut zu politischer Initiative gehabt hätte!

Daß es nicht so gekommen ist, verdanken wir der Angst des Deutschen vor politischer Betätigung. Und wir Freimaurer haben aus dieser niederdrückenden Sprache der Geschichte weiter nichts, gar nichts gelernt, als auf einem mißverstandenen Paragraphen der Alten Pflichten stehen zu bleiben und zu mahnen: Laßt um Gotteswillen keine politisch-religiösen Fragen die Schwellen unserer Logen überschreiten! Im Gegenteil, ich möchte Ihnen und wenn es möglich wäre, allen deutschen Maurern zurufen: Ein schlechter Maurer, ein »Schalk und fauler Knecht« bist Du, wenn Du Dich vor großen Kulturfragen, die Dich, Deine Loge und Dein deutsches Vaterland angehen, fürchtest, wenn Du nicht den Mut hast, sie mit sittlichem Ernst, frei von Zank und Streit zu besprechen, und wenn Du es unterläßt, auf diese Weise, an der Erziehung Deiner Mitbürger mitzuarbeiten.

Wir sind Deutsche und müssen den Mut haben, einzusehen, daß unsere deutschen Logen als Produkt des deutschen Bodens, auf dem sie aufgewachsen sind, neben den sicheren Tugenden des Deutschen, der Gründlichkeit und des sittlichen Ernstes auch die Schwächen des deutschen Charakters überkommen haben, als da sind: Politische Unselbständigkeit, Mangel an rascher Initiative für zielbewußtes Vorwärtsgehen und Mangel an gesundem Selbstvertrauen; wir warten immer auf Bismarcke, die mit siegfriedmäßiger Rücksichtslosigkeit den gutmütigen Michel ein Stück weiter schieben, statt als freie, selbständige Persönlichkeiten wenn auch langsam, so doch sicher und zielbewußt unseres Weges zu ziehen. Diesen Nationalfehler der Unselbständigkeit finden wir leider auch in unsern Logen derart ausgeprägt, daß es begreiflich erscheint, wieso gerade die deutsche Maurerei die peinlichste Hüterin jenes Brauches, Religion und Politik von den Logen fernzuhalten, werden konnte.

M. Brr., muß es denn immer so bleiben? Sollte denn nicht zu erwarten sein, daß unsere Logen sich darauf besännen, daß sie dem deutschen Vaterlande Pflichten zu erfüllen haben, daß sie alle jene Elemente sammeln müßte, welche an der Erziehung des einzelnen nicht nur, sondern an der Erziehung unseres Volkes zur Selbständigkeit mitarbeiten wollen.

Es gab ja einmal eine Zeit, wo unter dem Druck der Verhältnisse ein herzhafter Anfang gemacht wurde! Das war vor hundert Jahren, als Fichte seine Reden an die deutsche Nation hielt, als Stein die Städte zur Selbständigkeit erziehen wollte, als York in heldenhafter Weise seinem Könige und seinem Volk ein Beispiel mannhafter Selbständigkeit gab und als Blücher auf die Philisterseelen schimpfte, die nur zu bald das wieder verdarben, was ein sich mündig zeigendes Volk geschaffen hatte!

Das war eine herrliche Zeit, und die Männer, die damals dem deutschen Volke Führer waren, waren zum größten Teil Freimaurer! Sie haben sich wohl damals nicht damit aufgehalten, zu fragen, ob es gestattet sei, in den Logen Politik zu treiben. Diese Männer haben herzhafte nationale Politik getrieben ohne Rücksicht auf Traditionen, und sie haben mehr getan als wir Nachgeborenen, die wir nicht den Mut haben, mit alten Bräuchen zu brechen, die bei genauerer Untersuchung nicht einmal den Vorzug geschichtlicher Berechtigung haben.

Möchte die Zeit für unser deutsches Volk kommen, wo ein solch selbständiges und zielbewußtes Mitschaffen aller wahren Freunde unseres Volkes nicht nur eine vorübergehende Episode ist, sondern wo dieser Zustand dauernd bleibt, und möchte man dann sagen können, daß die deutschen Freimaurer es waren, die durch richtig verstandene politische Mitarbeit als Bahnbrecher zur Erreichung dieses Zieles beigetragen haben. (Schluß folgt.)

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Allgemeines.

— Von dem deutschen Großlogenbunde und der Freien Vereinigung der fünf unabhängigen Logen in Deutschland wurde Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. anläßlich der 25jährigen Regierungsjubelfeier eine in künstlerischer Vollendung auf Pergament ausgeführte Adresse überreicht (vgl. S. 168), auf welche unter dem 20. Juni ein Dankschreiben aus dem

Kaiserlichen Kabinett erfolgte, in welchem der beabsichtigten Verwendung der bei der Jubiläumsfeier gesammelten Gelder zugestimmt wird.

— Internationale maurerische Zusammenkünfte. In einem Rundschreiben wenden sich die Brr. Kraft, Bangel und Friedemann mit dem Ersuchen an die deutschen Logen, durch Bewilligung eines jährlichen Beitrages die Bestrebungen der internationalen maurerischen Zusammenkünfte zu unterstützen. Die nächste Versammlung findet im August d. J. in Haag statt, während für das kommende Jahr Frankfurt a. M. als Tagungsort in Aussicht genommen worden ist.

— Ultramontanes. Die Germania vom 2. Juli (desgl. Kölnische Volkszeitung vom 4. Juli) bringt folgende Notiz: „Von ‚katholischer‘ Absonderung“ schrieben s. Z. liberale Blätter, die Kölnische Ztg. natürlich voran, mit höchster Entrüstung, als sich die katholischen Badegäste auf Borkum zum nähern Bekanntwerden untereinander in ein bestimmtes Restaurant dort einluden. Was sagen nun diese „liberalen“ Blätter zu nachstehender Mitteilung, die am „schwarzen Brett“ der Kurpromenade in Bad Salzbrunn und auch anderswo, z. B. auf Borkum, schon seit Jahren zu lesen ist: △▭ Zusammenkünfte der Brr. Frmr. mit ihren Damen finden jeden Dienstagabend $^1/_2$8 Uhr im Saale des Hotels zur preußischen Krone statt! — Wir Katholiken sagen dazu gar nichts, finden es vielmehr ganz natürlich, daß Gleichgesinnte, zumal in einem Badeorte, sich zu vereinigen suchen. Aber wenn wir das tun! Ja! Bauer, das ist „was anderes“, dann wittert man sofort Absonderung, Konspiration und sonst was! — In derselben Nummer schreibt sie unter der Spitzmarke „Frankreich und die Katholiken“:

„Die Freimaurerei schickt sich an, nochmals einen entscheidenden Schlag gegen die katholischen Privatschulen zu führen. Der Deputierte Debierre, eine der Hauptsäulen der Loge, hat in der Unterrichtskommission den Antrag eingebracht, daß nur der Staat berechtigt sein solle, Volks- und Mittelschulen zu errichten und zu unterhalten. Für die Hochschulen will Debierre gnädig die Unterrichtsfreiheit gestatten. Der Antrag Debierre ist nichts anderes als das staatliche Unterrichtsmonopol, das bisher nur für die Volksschule gefordert wurde; jetzt ist man mit dieser Monopolforderung nicht mehr zufrieden und will auch den katholischen Mittelschulen den Garaus machen. Die Debatten über diesen Monopolantrag in der Kammer werden zweifellos den Höhepunkt in der Schulfrage darstellen. — Der Pfarrer von Audincourt, Abbé Jacquot, wurde vor den Untersuchungsrichter in Montbeliard zitiert, weil er am Fronleichnamstage eine Prozession veranstaltet habe, an der sich 4000 Personen beteiligten. Was diesem „Delikt“ besondere Färbung gibt, ist die Strafe, die den Geistlichen bedroht. Er hat nämlich seine Pfarrkinder in einem Rundschreiben eingeladen, sich an der Prozession zu beteiligen. Im Rundschreiben wird die öffentliche Aufforderung zur Übertretung des Artikels 35 des Trennungsgesetzes erblickt, der eine Strafe von drei Monaten bis zu zwei Jahren Gefängnis vorsieht. — Der Stadtrat von Dijon hat mit allen gegen drei Stimmen, darunter zahlreiche radikale Stimmen und jene des radikalen Bürgermeisters, eine Berufung von Ordensschwestern in die Armenklinik an Stelle weltlicher Pflegerinnen bewilligt. — Im ganzen Land bereitet man den Katholiken alle nur erdenklichen Schwierigkeiten bei der praktischen Betätigung ihres Glaubens. Wenn aber die radikalen Herren sich einen Nutzen versprechen, so scheuen sie nicht davor zurück, katholische Ordensschwestern in Anspruch zu nehmen. Es ist ein Skandal, wie die Loge mit dem Katholizismus umspringt.“

Die Volksztg. für Nürnberg-Fürth schreibt über „Die Freimaurer gegen die belgischen Missionäre im Kongo“ folgendes:

Die Verdächtigungen und Bedrückungen von Seite der meist freimaurerischen Kolonialbeamten im belgischen Kongo gegen die Missionäre dauern fort. Der apostolische Vikar Monsignore Roclens vom Oberkongo hatte sich darüber bei dem Kolonialminister Renkin beschwert. Der Minister sah sich aber zu keinem Einschreiten gegen die Beamten veranlaßt. Darauf erbaten sämtliche im Kongostaat tätigen Missionen bei der Regierung solidarisch Schutz gegen die ihre Autorität untergrabende Loge und protestierten zugleich gegen die parteiische Führung der Untersuchungen. Einer der wütendsten Gegner der katholischen Missionen ist der Sozialistenführer Vandervelde.

Die in München erscheinende Katholische Kirchenzeitung für Deutschland vom 7. Juli bringt folgende Notiz:

Mit dem Sitze in Nürnberg wurde der Internationale Unabhängige Freimaurerbund „Zur aufgehenden Sonne“ gegründet, der das moderne radikale Freidenkertum für die Logenarbeit gewinnen will. Zweck ist Schaffung einer Großloge auf freier monistischer Grundlage, frei von Bibelglauben und frommen Sprüchen.

Die Augsburger Postztg. vom 9. Juli enthält einen längeren Aufsatz „Vom Kampf gegen die Loge“, in welchem ihr römischer Mitarbeiter über die italienischen Vorgänge berichtet. Daß dabei die Freimaurerei äußerst schlecht abschneidet, ist selbstverständlich.

Aus der Tagespresse. Das Hamburger Fremdenblatt vom 14. Juli bringt über den „Kampf gegen die Freimaurerei in Italien“, indem es die Anfrage des Senators Santini und die Antwort des Kriegsministers Spingardi bespricht, folgende Ausführungen (vgl. dazu S. 222 u. 223):

Vor wenigen Tagen hat nun der freimaurerische Großorient von Italien eine Tagesordnung veröffentlicht, in der er die Annahme, daß die Zugehörigkeit zur Freimaurerei Pflichten schaffe, die mit jenen der Disziplin und militärischen Hierarchie im Widerspruch ständen, als ungereimt und lächerlich zurückweist und sich der glorreichen Vergangenheit der italienischen Freimaurerei rühmt. Ihr Grundcharakter sei erzieherisch, sie sei eine Schule der Uneigennützigkeit und der Opferwilligkeit. Die Klerikalen Italiens und ihre Helfershelfer werden sich freilich von diesen Versicherungen nicht bekehren lassen und fortfahren, die Freimaurerei zu verleumden. Aber das begreift man ganz gut. Die Wahlen stehen vor der Tür, und die Freimaurerei wird in diesen, wie andere Male, die extremen Parteien, besonders aber die Klerikalen und ihre Bundesgenossen bekämpfen. Gerade das vergangene Jahr hat in Italien so manche Erscheinungen gezeitigt, die für den wachsenden Einfluß des Klerikalismus in Italien zeugen. Drüben in Nordafrika sympathisieren Generäle und Mönche in offensichtlicher Weise. Der Kolonialkrieg wurde zu einem Kreuzzug gegen die Ungläubigen gestempelt. Der klerikale „Banco di Roma“ erweiterte seine Einflußsphäre in den neueroberten Gebieten immer mehr und mehr, die klerikal schimmernde Presse gewann ganz außerordentlich an Ausdehnung, und die wirtschaftlichen Organisationen der Klerikalen wurden mächtiger und drohender. So ist die Gefahr vorhanden, daß die Anzahl der klerikalen Deputierten in den Neuwahlen unheimlich wachsen wird.

Der Dresdner Anzeiger vom 8. Juli berichtet in ausführlicher Weise über das 175jährige Jubiläum der Loge Zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute in Dresden und gibt einen kurzen Rückblick über die Geschichte der Bauhütte, wobei er vor allem des Freimaurerinstituts Erwähnung tut.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

— Auf der Jahresversammlung der Großen National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln am 4. Mai hatte der Großmeister Br. Wegner unter

Hinweis auf den in der Dezembernummer der „Leuchte“ erschienenen Aufsatz „Die Freimaurerei in den religiösen Wirren der Gegenwart“ von Br. Dr. Karl Weiß-Ludwigshafen a. Rh. nach einem Referate des Brs. Fricke über die Propaganda für eine Freimaurerreligion, in welchem dieser schroff Stellung gegen den Verfasser des genannten Artikels und den Br. Horneffer genommen hatte, davor gewarnt, jenen Begriff weiter anzuwenden, da solche vom Volke unverstandene, wenn auch wohlgemeinte Ideen der Freimaurerei großen Schaden bringen könnten. Br. Weiß tritt nun in der Julinummer der „Leuchte“ mit einem Artikel „Ein freimaurerisches Ketzergericht!“, in welchem er den Nachweis führt, daß er falsch verstanden worden sei, den leitenden Brüdern der Großen National-Mutterloge energisch entgegen und verlangt öffentliche Zurücknahme der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen. —

COBLENZ. Die Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe betrauert das am 8. Juni erfolgte Hinscheiden ihres Ehrenmeisters und Mstr. v. St. Br. (Rentner) Heinrich Kron, der nach einer schweren Operation starb. Er war Ritter des Eisernen Kreuzes. Am 5. März hatte er seinen 70. Geburtstag in voller Frische und unter Teilnahme seiner Brüder begehen können.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

WIESBADEN. Hier wurde am 8. Juni eine neue Loge Nassau-Oranien zu den beständigen Quellen durch den Landesgroßmeister Br. Grafen zu Dohna geweiht. Die Arbeiten und Klubabende finden in den Räumen der Loge Plato, Friedrichstr. 35, Montags statt.

Ausland.

ENGLAND. Die Londoner „Auslands-Logen“, Pilger 238, La France 2060, Italia 2687, Entente Cordiale 2796, Deutschland 3315 und Amerika 3368 feierten am 15. Mai unter Leitung der Loge Entente Cordiale ihr diesjähriges gemeinsames Maurerfest, dem der Progroßmeister der Großloge von England, Br. Lord Ampthill, beiwohnte. Etwa 430 Brüder nahmen an der Tempelarbeit teil. Während in früheren Jahren die den Vorsitz führenden Logen Medaillen hatten prägen lassen, überreichte der Stuhlmeister der Loge Entente Cordiale 3 Schecks von je 1050 M. für die Wohlfahrtseinrichtungen der Großloge von England. Bei dem der Arbeit folgenden Bankett hielt der Progroßmeister eine bedeutsame Ansprache, in welcher er sich besonders anerkennend über die Tätigkeit der deutschen Logen und über die freimaurerische Literatur Deutschlands äußerte. Angelegentlichst empfahl er dabei das Studium der freimaurerischen Schriften anderer Nationen und deren Übersetzung in die Landessprache. Br. Quartier-la-Tente, dessen Sohn kurz zuvor befördert worden war, gab der Hoffnung Ausdruck, daß in wenigen Jahren (1917) Vertreter aller Logen der Welt sich zur Jahrhundertfeier unter dem Banner der Brüderlichkeit in London zusammenfinden möchten.

— Die englische Loge Star of the East Nr. 880 in Zakynthos (Zante) hat um Hilfe für die Opfer der Erdbeben gebeten, die die Insel in den Jahren 1886, 1893 und 1912 heimgesucht haben.

— Brighton Herald berichtet von der Gründung einer neuen Loge in der Provinz Sussex, in welcher nur Meister und gewesene Meister der ganzen Provinz Aufnahme gefunden haben und an deren Spitze der Herzog von Richmond steht. Der Progroßmeister Br. Lord Ampthill nahm die Weihe vor. Die Tagungen der Loge sollen in den verschiedenen Orten der Provinz stattfinden.

IRLAND. Irische Blätter, so The Befast News-Letter vom 25. Juni und Weekly Telegraph vom 28. Juni, schildern in längeren Artikeln (das letztere Blatt bringt dazu 2 Bilder, welche die Festteilnehmer in voller maurerischer Bekleidung zeigen) die Jahrhundertfeier der Vereinigung der beiden englischen Großlogen, wie sie in Crawfordsburn festlich begangen worden ist.

— The Weecley Northern Whig vom 1. Juni meldet aus Coloraine in Irland, daß dort am 29. Juni eiu freimaurerischer Gottesdienst in der ersten Presbyterianerkirche zum Besten des irischen Freimaurerhospitales abgehalten worden ist, bei welchem die verschiedenen Grade in ihrer Ordenstracht in feierlicher Prozession nach und von der Kirche gezogen sind. Eine zahlreich zusammengeströmte Menge verfolgte den Vorgang mit lebhaftem Interesse und hielt nicht mit dem Beifall zurück. Br. Rev. Gamble predigte über den Text Luc. 16, 9.

FRANKREICH. Nach Lumière hat Le Conseil de l'Ordre des Grand Orient de France unterm 18. März ein Rundschreiben an alle Tochterlogen erlassen, in welchem mit energischen Worten für den Frieden eingetreten und das Parlament zum Festhalten an der 2jährigen Dienstzeit aufgefordert wird.

— Das Zirkular No. 10 des Grand Orient stellte fest, daß — wie von gegnerischer Seite bezweifelt wurde — die französische Freimaurerei seit 1901 auf durchaus gesetzlichem Boden stünde. Die „Deklaration" werde dem Gesetze entsprechend abgegeben.

— Paris. Am 3. Juni haben 33 Pariser Logen, im größten Tempel des Grand Orient eine gemeinsame Arbeit abgehalten, mit der Tagesordnung Vers un accord franco-allemand. Am 22. Juni wurde im selben Saal das philosophische Drama „Der Jungborn" (L'eau de Jouvence) von Renan vor geladenem Publikum aufgeführt. Vorher hielt Br. Marcel Sembat, Vize-Präsident des Grand Orients von Frankreich, eine Ansprache. *O. K.*

— Lyon. Am 15. Juni wurden sieben Mitglieder des französischen Rosenkreuzer-Kapitels zu Genf gleichzeitig zu Kadosh-Rittern (30. Grad) des philosophischen Rates zu Lyon befördert. Das Grand Collège des Rites des Grand Orient de France hatte zu dieser, in ihrer Zahl kaum dagewesenen Feier, einen besonderen Vertreter gesandt. *O. K.*

GRIECHENLAND. Der Oberste Rat des Schottischen Ritus von Griechenland, der am 12. Juli 1912 auf ein 40jähriges Bestehen zurückblickte, zählt nach der Zirkelcorrespondenz ein Konsistorium des 32., ein Tribunal des 31. und einen Areopag des 30. Grades je in Athen, 7 Rosenkreuzerkapitel in Athen (2), Zante, Kairo, Saloniki, Piräus und Limassol (auf Cypern) und eine

Perfektionsloge des 14. Grades in Athen. Der Großorient von Griechenland hat 22 Logen. Zwischen beiden soll ein neuer Vertrag abgeschlossen werden.

SCHWEIZ. Neuchâtel: Am 29. Juni feierte der Ehrenmeister Br. Carl Ruß-Suchard in der Loge La bonne Harmonie sein goldenes Maurerjubiläum. 1838 zu Wald in Rheinland geboren, erlernte er in Düsseldorf den Kaufmannsberuf. Er bereiste jahrelang für die Firma Suchard fast ganz Europa. An dem Feldzuge vom Jahre 1866 nahm er als preußischer Unteroffizier teil, und er wurde als Offizier entlassen. 1867 vermählte er sich mit der Tochter seines Chefs, Eugenie Suchard, siedelte 1869 nach Neuchâtel über und wurde später alleiniger Chef der Weltfirma. Br. Ruß-Suchard hat sich als ein Freimaurer der Tat erwiesen: er gründete Ferienkolonien, stiftete ein Sanatorium für Lungenkranke, das er 1907 dem Staate schenkte, rief in Neuchâtel den deutschen Wohltätigkeitsverein ins Leben und beschenkte seine Vaterstadt Wald mit Wohltätigkeitsanstalten. In Anerkennung seines Wirkens wurde er Geh. Kommerzienrat und erhielt er Ordensauszeichnungen verschiedener Länder. — 1863 in den Freimaurerbund aufgenommen, bekleidete Br. R.-S. in den Jahren 1877—84 den Posten des Mstrs. v. St., von 1900—05 den des Großschatzmeisters der Alpina. Seit 1903 verwaltete er die Schatzmeisterstelle des Bureaus für internationale freimaurerische Verbindungen, dem er anläßlich seines Jubiläums 1000 Frcs. überwies. Möge dem treuen Bruder noch ein langer glücklicher Lebensabend beschieden sein!

— Lausanne. Am 29. Juni hat Br. Magalhães Lima, der Großmeister der portugiesischen Maurerei und Oberbefehlshaber des schottischen Ritus von Portugal, im maurerischen Cercle du Progrès einen Vortrag über das Ideal der Freimaurerei gehalten. Zahlreiche Brüder und Schwestern wohnten dieser Arbeit bei. *O. K.*

Literatur.

Heinichen-Ludwigshafen, Dr. Otto: Kant und unsere Zeit. Von Br. —. Sonderabdruck aus dem Bayreuther Bundesblatt Nr. 6, XIII. Jahrgang. Bayreuth, Emil Mühl 1913. 8°. 16 S.

Der Verfasser hebt die Angelpunkte der Kant'schen Philosophie, Natur und Freiheit, hervor und knüpft daran eine kurze Betrachtung der religiösen Vorstellungen des großen Gelehrten. An ihm, dem Philosophen der Gewissensfreiheit, dem gewaltigen Zertrümmerer alles Dogmatismus, auch des Dogmatismus des Unglaubens, sollen sich die Gottsucher orientieren.

Weiß, Dr. phil. Karl: Missionsarbeit unter der erwachsenen Jugend. Von Br. —. Ludwigshafen a. Rh. 8°. 9 S.

Ausgehend von der Überzeugung, daß der Humanitätsgedanke notwendig sei, um die Einseitigkeit der Fachbildung zu verhindern und die Jugend mit Idealismus zu erfüllen, berichtet Br. W. über die bisherigen Erfolge der Missionsarbeit unter der erwachsenen Jugend und über die Bewegung in der Studentenschaft.

Bischoff, Diedrich: Unsere Weltenmeistersymbolik. Von (Br.) —. Sonderabdruck aus „Der Herold" 1913 Nr. 7 und 8. 8°. 24 S.

Nach einer gedrängten Darstellung des freimaurerischen Humanitätsbegriffes, der weder den Gottesglauben verlangt, noch ausschließt, wendet sich der Verfasser

gegen die Forderung, das Weltenmeistersymbol fallen zu lassen, da es keineswegs das Wahrheits- und Schönheitsstreben, wie auch das hilfreiche Forschen und die Humanitätsentwicklung beengt; es kommt vielmehr dem religiösen Suchen der Gegenwart zu Hilfe. Nur muß sich die Freimaurerei vor dogmatischen, kirchlichen Festlegungen hüten.

Kekule von Stradonitz, Dr. Stephan: Freimaurerische Gedanken über die Welt- und Lebensanschauung und über das Werk Richard Wagners. Von (Br.) —. Sonderabdruck aus „Herold“ 1912: Nr. 37, 42, 45, 47. 8⁰. 32 S.

Zu den Wort-Tondichtungen und Schriften Wagners finden sich viele freimaurerische Gedanken: Verschwiegenheit in „Lohengrin“, Mitleid in „Parsifal“. Die Stellung zur Tierwelt, der Regenerationsgedanke, der Kunstgedanke, das Problem der menschlichen Freiheit sind maurerisch erfaßt.

Schultze, Ernst: Literarischer Pflichtenkreis. Von Br. —. Sonderabdruck aus dem Wochenblatt für Freimaurer „Der Herold“. Herausgegeben vom Verein deutscher Freimaurer 1913. 8⁰. 23 S.

Der bekannte Vorkämpfer gegen die Gefahren der Schundliteratur sucht in dem kleinen Schriftchen die Gewissen der Maurerbrüder zu schärfen. Gerade ihnen, die sich zum Dienst am Menschheitsbau zusammengetan haben, erwächst die Aufgabe, die Schätze der Literatur zu heben und sie der Menschheit nutzbar zu machen. Dem schlechten Einflusse minderwertiger und schädlicher Geistesprodukte steuert man am besten durch Verbreitung gesunder geistiger Nährstoffe. Als gangbarsten Weg empfiehlt Br. Sch. die Unterstützung der Tätigkeit der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, die neben der Versorgung unseres Volkes mit gutem Lesestoffe auch Förderung und Unterstützung talentierter Schriftsteller sich zur Aufgabe gemacht hat.

Löbner, Heinrich: Ein Wort zur Aufklärung über die Geschichte, die Entwicklung, die Ziele und Zwecke des Vereins deutscher Freimaurer. Von Br. —. Sonderabdruck aus dem Wochenblatt für Freimaurer „Der Herold“. Herausgegeben vom Verein deutscher Freimaurer 1913. 8⁰. 16 S.

In seiner Ansprache auf der 2. ostpreußischen Bezirksversammlung des Vereins deutscher Freimaurer in Königsberg am 30. März 1913 zeigt Br. Löbner die Bedeutung des Vereins in Vergangenheit und Gegenwart. Obwohl das Thema so oft behandelt worden ist, wird jeder Br. die klaren Ausführungen des Verfassers lesen, da er so manche falsche Anschauung über den Verein zerstört.

Weiß, Dr. Karl: Das Jahr 1813 und die Freimaurerei. Von (Br.) —. Sonderabdruck aus der freimaurerischen Zeitschrift „Die Leuchte“. Herausgegeben vom Verein deutscher Freimaurer 1913. 8⁰. 15 S.

In großen kräftigen Strichen zeichnet der Verfasser die Taten der Männer aus den Freiheitskriegen den Lesern. Nicht dünkelhafter Stolz darüber, daß die Führer der Nation vor hundert Jahren Freimaurer waren, führt ihm die Feder, sondern ein edler wohltuender Patriotismus, der sich von Überschwenglichkeiten fernhält. Einen idealen, humanen, opferbereiten Geist, wie ihn jene Männer zeigten, allezeit zu pflegen, muß Aufgabe der Freimaurerei sein und bleiben. Das Schriftchen müßte in den Händen jedes Brs. sein.

Schwabe, Dr. J. C.: Freimaurerische Gedanken über Gerhart Hauptmanns Dichtung. Von Br. —. Sonderabdruck aus „Die Bauhütte“ 1913 Nr. 6—9, 11 und 12. Herausgegeben vom Verein deutscher Freimaurer. 8⁰. 48 S.

Der Verfasser zeigt an Hauptmanns Werken, daß sie — besonders durch die Betonung des Mitleids — mancherlei freimaurerische Forderungen enthalten, aber „die Resignation, die Entschuldigung heischende Charakterschwäche“, „der schwächliche Verzicht auf die Lösung der Probleme“ des Lebens sind nicht masonisch. Darum lehnt er die Kunst des Dichters, weil unfruchtbar und entmutigend, ab. Der Freimaurer soll für das Leben, für die Entwicklung kämpfen, nicht für den Verzicht, den Tod.

☛ Vorstehend genannte Schriftchen sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Vereins deutscher Freimaurer in Jena, Scheidlerstraße 5.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 16. Leipzig, den 2. August 1913. 36. Jahrgang.

Freimaurerei und Politik.

Von Br. Gottlob Böcklen-Leipzig.

(Schluß.)

II.

Nach dem sinnreich schönen Ritual unserer Logen arbeitet der Lehrling am rauhen Stein, in der nimmer müden Hand den Spitzhammer, um all die Unebenheiten, welche einem planmäßigen Einfügen des Steins in den Bau entgegenstehen, wegzuschlagen und um einen kubisch schönen Stein herauszubilden, der auch die scharfen Prüfungen des Winkelmaßes und des Zirkels nicht zu scheuen braucht.

Der Gesell trägt in Gemeinschaft mit seinen andern arbeitsfreudigen Genossen die gewonnenen kubischen Steine zum Bau, um sie dort nach dem Plan des Meisters einzufügen, ohne aber selbst den in die Hand bekommenen Plan zu beeinflussen.

Der Meister dagegen soll der eigentliche Architekt sein: Er sitzt am Reißbrett, um selbständig zu schaffen, zu schaffen nach den ewigen Grundlinien, die der A. B. a. W. für seinen Tempelbau vorgezeichnet hat. Seine Werkzeuge sind das Winkelmaß des Rechts und der Zirkel der Pflicht.

Der Tempel, den er zu bauen unternimmt, symbolisiert zunächst sein eigenes Ich, seine eigene Persönlichkeit, genau so wie der rauhe und der kubische Stein in erster Linie Gleichnis für dasselbe Arbeitsobjekt sein wollen. Die Arbeit am eigenen Herzen ist und bleibt die Hauptsache bei aller unserer Maurerarbeit und die bedingungslose Vor-

stufe für alle und jede weitere Arbeit! Ich möchte von diesem Grund niemals abweichen und will dies ausdrücklich unterstreichen, weil mich mein Thema dazu führen wird, die daraus heraus- und darüber hinauswachsende allgemeine Reich-Gottesarbeit im folgenden besonders zu betonen.

Der kubisch bearbeitete Stein soll dann nach der Idee unserer Symbolik »eingefügt« — also ein Teil eines größeren Baues werden. In dem nicht unwichtigen Worte »eingefügt« liegt also der bedeutungsvolle Sinn, daß die Arbeit am eigenen Ich nur der Anfang der eigentlichen Freimaurerarbeit sein will, und daß schon der Gesell die Pflicht hat, Rücksicht auf das ganze Arbeitsmaterial nicht nur, sondern auch auf das Arbeitsziel zu nehmen. Und wenn diese Forderung für den Gesellen schließlich auch noch nicht so wichtig sein sollte, für den Meister wird sie zur unabweislichen Pflicht! Er wird ins Baubureau berufen, um am Reißbrett zu arbeiten. Um diese Arbeit übernehmen zu können, muß er also den Blick weit hinaus über die nahen Grenzen des Engsten und Engen lenken, muß den Grundgedanken des geplanten Baues erfassen und sich um all das kümmern, was die Weiterführung des Gesamtwerks fördern oder aber hindern könnte.

Nun wohl, meine Brr, wenn Sie in unserer herrlichen Symbolik nicht wesenlose Bilder oder leere Phrasen sehen wollen, wenn der Bau, um den es sich hier handelt, eine reale Grundlage hat, wenn er — sei es auch nur symbolisch — aus der wirklichen Welt, in der wir mit beiden Füßen stehen, herauswachsen soll, und wenn also diese Wirklichkeit, die uns umgibt, den Bau entweder zum Guten oder zum Bösen beeinflussen kann, dann dürfen wir auch in unserer Loge die Augen vor dieser Wirklichkeit nicht verschließen und dürfen kulturelle Fragen religiösen oder politischen Charakters nicht als terra prohibita meiden!

Es mag ja wohl sein, daß ich mit dieser Auffassung teilweise nur zögernde Zustimmung finden werde, aber so lange das Wort »Wahrheit leite unsern Bau« in die Grundpfeiler unseres Baues eingegraben bleibt, und so lange das Suchen nach Wahrheit freudig als vornehmste Aufgabe der Jünger der K. K. gepriesen werden darf, halte ich mit meiner Überzeugung nicht zurück, daß durch das Hinausdrängen der wichtigsten Fragen, welche die Menschheit bewegen und sich in Religion und Politik konzentrieren, unsere Arbeit im letzten Ende gehindert, ja verkannt wird.

Zwar halte ich dafür, daß nicht jeder Maurer, der nun einmal äußerlich dem sogenannten Meistergrad angehört, nun unter allen Umständen im engeren Sinne des Wortes am Reißbrett arbeiten müsse.

Gar mannigfaltig sind die Gaben, welche der A. B. a. W. dem Einzelnen zugeteilt hat: Dieser hat Talent zur Betätigung praktischer Nächstenliebe und Wohltätigkeit und zur Organisation dieser für die Logen so wichtigen Arbeit — jener hat für Fragen der inneren Verwaltung besondere Begabung, ein Dritter wieder versteht es in dankenswerter Weise, die Glieder unserer Bruderketten in herzlicher Freundschaft zu verbinden, wieder ein anderer gibt durch sein Beispiel in bescheidenem Hören und Lernen, in ernster Pflichterfüllung ein Vorbild und leistet dadurch am Ende viel viel mehr, als mancher Werkgenosse, der äußerlich betrachtet mit glänzenderen Gaben des Geistes ausgestattet ist! Meine Brr.! All das ist Meisterarbeit und will unter dem Gesichtswinkel des A. B. a. W. betrachtet sein, der nicht nach dem Was, sondern dem Wie fragt und nur die Treue in der überkommenen Arbeit bewertet!

Aber wenn ich diese Tatsache auch als unumstößliche Grundlage unseres Verhältnisses zur Maurerei im allgemeinen und zu unserer Loge, der wir angehören, im besonderen voraussetzen darf, so bleibt doch die Frage: Warum scheuen sich so viele unserer Brüder vor jener spezifischen Reißbrettarbeit, die nach Plan und Ziel des ganzen Baues fragt? So bleibt doch die Frage, warum ziehen sich so viele mißmutig zurück, nachdem sie die wenig ermutigende Erfahrung gemacht haben, daß in unsern Logen für derlei Arbeiten wenig Raum zu sein scheint?

Ist denn die eigentliche Reißbrettarbeit in der Praxis der deutschen Logen nur den Stuhlmeistern oder Großmeistern vorbehalten? Nach dem Inhalt unserer Symbole sicherlich nicht! Warum aber sind wir so lässig, das eine derartige Praxis sich immer mehr herausbilden konnte? Wir haben doch wahrlich nicht nötig, die allerhöchsten Anforderungen an den Versuch des Einzelnen, praktisch mitzuarbeiten, zu stellen! Wenn dem so wäre, dann dürfte ich jetzt auch nicht vor Ihnen stehen, um Ihnen meine Gedanken über diese ernsten Fragen vorzutragen. Tun wir doch, jeder Einzelne, in bescheidener Weise einfach das, was wir entsprechend unsern Anlagen tun können; sei es auch wenig, es tut nichts, — die Summe solcher Zusammenarbeit wird doch ein achtenswertes Resultat geben!

Unsere Symbole sagen nicht: Der Meister vom Stuhl oder der Großmeister arbeiten am Reißbrett, nein, sie berufen dazu alle Meister, und unsere Loge ist im Grunde genommen eine auf demokratischen Grundsätzen aufgebaute Institution.

Wenn ein Teil der deutschen Logen diese ursprünglichen Richtlinien verlassen haben und an Stelle wirklicher aktiver Zusammen-

arbeit aller Brüder ein fast autokratisches oder hierarchisches System haben treten lassen, so mag dies für den Augenblick vielleicht mit blendenden Erfolgen aufwarten können, für die Dauer wird es unserer Sache nicht zum Segen gereichen, weil die systematische Durchdringung aller der am Bau Beschäftigten mit Arbeitslust und persönlichem Verantwortlichkeitsgefühl und der daraus resultierenden wahren Begeisterung fehlt.

Und wenn wir einer offenen und ungeschminkten Antwort auf die Frage, warum so viele unserer Brüder (und meinem Gefühl nach nicht die schlechtesten) der Loge und ihren Arbeiten den Rücken kehren, wenn wir einer solchen Frage offen ins Gesicht sehen, dann bekommen wir sie sehr wohl von diesem Standpunkt aus! Da sind so viele wackere und arbeitsfreudige Männer von gutem Ruf zu unserem Werkplatz gekommen, sicher hoffend, hier neben den Aufgaben des täglichen, profanen Lebens ein Feld zu finden, wo sie im Verein mit Gleichgesinnten Hand anlegen könnten an höheren Aufgaben, an Zielen, die vielleicht jeder anders benennt, die aber im Grunde auf das eine hinauslaufen, was Jesus Christus in seinem Meistergebet in dem bedeutungsvollen Wort: »Dein Reich komme« erfleht. Sie haben ja wohl manches gefunden, das ihnen Freude machte und das sie begeisterte, aber was sie nicht fanden, das war jene auf breiter Grundlage erwartete Mitarbeit am Tempel, jenes gemeinsame zielbewußte Schaffen am Reißbrett, für welches wir ein, wenn auch noch so unklares, so doch sicher vorhandenes Sehnen mitbrachten.

Meine Brr., es wäre eine falsche und eines Maurers nicht würdige Bescheidenheit, wenn wir solches nicht offen sagen wollten, und wenn diejenigen, denen ich damit aus dem Herzen spreche, nicht frank und frei bekennen wollten: Ja, so ist es mir und so ist es uns ergangen — und dadurch den Weg zu der gemeinsamen Arbeit zurückfinden könnten! Nicht die formvollendetsten und inhaltlich noch so herrlichen Reden unserer Stuhlmeister allein machen das Wesen unserer Maurerarbeit aus, es muß dazu die gemeinsame Mitarbeit aller zielbewußten Meister kommen. Jene seien wohl die Bannerträger, um welche wir uns begeistert scharen, aber wir alle müssen eben auch als selbständig schaffende Männer mithandeln. Meine Brr.! In einem Gesangverein oder einem Turnverein können Sie aktive und passive Mitglieder haben, und es schadet nichts, wenn die Passiven selbst drei- oder viermal so zahlreich sind, als die aktiven Mitglieder. Nicht so in der Maurerei! Maurer sein heißt aktiv sein oder aber keiner sein! Meister sein heißt mitarbeiten, Meister sein heißt nach unserer Symbolik, sich um Plan

und Riß kümmern, nicht aber nur in schönen Gefühlen schwelgen, Meister sein heißt auch Unannehmlichkeiten auf sich nehmen im Kampf für das als wahr und recht Erkannte, und Meister sein heißt, diesen Kampf auch nicht zu scheuen, wenn das Wohl unserer Sache und das Wohl unseres Vaterlandes ein Hinaustreten an die Öffentlichkeit verlangt.

Die Vernachlässigung der aktiven Mitarbeit an den Kulturfragen unserer Zeit mußte es mit sich bringen, daß so viele geistig hochstehende Männer, die ihrem innersten Wesen nach zu uns gehören, unserem Bunde doch fern bleiben. Warum aber sind die geistigen Führer unserer deutschen Kultur nicht mehr die geistigen Leiter und Befruchter unseres Bundes? Warum schreiten sie über uns weg, wie über eine quantité négligeable?

Ja, meine Brr., warum ist es so weit gekommen? Weil wir selbst es vorgezogen haben, statt einzufügen, statt zu führen und zu leiten, statt für unser Volk ein Sauerteig zu sein, der treibt und schafft, — uns mit Kleinornamentik zu begnügen, hoffend, daß schließlich auch hieraus ein zum Himmelsblau ragender Dom erstehe! Weil wir uns in bedauerlicher Bequemlichkeit damit begnügten, uns an den Schönheiten, die unsere Väter geschaffen, zu ergötzen, statt uns mit beiden Füßen auf den Boden der Gegenwart zu stellen und festen Blicks vorwärts schauend, der neuen Zeit Meister zu werden.

Es ist freilich angenehm und bequem, die Fragen der Politik und Religion kurzerhand mit dem Bemerken abzutun, daß diese in der Loge verboten seien, aber zu leugnen ist es nicht, daß gerade diese Gleichgültigkeit den brennendsten Fragen der Zeit gegenüber den Niedergang der Masonei nicht in letzter Linie verschuldet hat. Bedenken Sie dabei, meine Brr., daß mit der fortschreitenden Bildung und Aufklärung die Gebiete, welche unter die beiden Wörter »Religion und Politik« fallen, unendlich viel größer sind, als vor ein oder zwei Jahrhunderten, daß naturwissenschaftliche, philosophische und besonders auch soziale Fragen viel breitere Schichten unseres Volkes beschäftigen, und daß das geistig-kulturelle Niveau unserer Mitbürger heute ein ganz anderes ist, als vor zwei oder drei Menschenaltern!

Das alles sind Tatsachen, die wohl nicht verneint werden können, und nur die Maurerei scheint sie offiziell nicht anerkennen zu wollen, sie stagnierte, suchte keine Verbindung mit den mächtig daherbrausenden Wogen einer neuen Zeit und wurde, statt Führerin und Helferin zu sein, ein toter Arm in der Zeiten Strom!

Nun wohl, meine Brr., wenn Sie anerkennen, daß die Ausschließung der großen kulturellen Fragen, das Fehlen gemeinsamer, zielbewußter

Arbeit an unserem Volke, — an unserem deutschen Volke — eine Verkennung der heiligsten und höchsten Aufgaben der Maurerei ist, dann lassen Sie uns auch Ernst machen mit gemeinsamer Arbeit zur Erreichung dieses Ziels!

Wohl lassen Sie die Arbeit am eigenen Stein die Grundlage aller unserer Arbeit sein, aber ebenso bestimmt lassen Sie die Erkenntnis zur Herrschaft gelangen, daß unsere Symbole mit ihrer Berufung des Meisters ans Reißbrett unzweifelhaft und deutlich über dieses persönliche enge Ziel hinausweisen, daß sie mit dieser Berufung eine Außentätigkeit, ich möchte sagen, eine Missionstätigkeit verlangen, welche meinem Empfinden nach von der deutschen Maurerei bisher nicht gebührend gewürdigt wurde.

Jeder mag die Art dieser Außentätigkeit seinen persönlichen Anlagen entsprechend suchen, nur muß sie sich immer dem großen Grundgedanken, dem Plan und Riß des A. B. a. W. unterordnen, nämlich der Erziehung zur schönen sittlichen Persönlichkeit!

Es gibt nicht nur eine sittliche Persönlichkeit in Beziehung auf das Einzel-Individuum. Nein, meine Brr., es gibt oder sollte geben eine Volkspersönlichkeit, die in immer höherer Schöne herauszubilden, die Aufgabe der Freimaurerei sein sollte! Sie können noch weitergehen, Sie können auch eine sittliche Menschheitspersönlichkeit ins Auge fassen, für uns kommt sie jedenfalls noch nicht in Betracht, so lange wir vom näher liegenden Ziel der sittlichen Volkspersönlichkeit noch weit genug entfernt sind.

Hier aber gilt es einzusetzen, an der Befreiung unseres Volkes von seiner leidigen Unselbständigkeit, an der Erziehung zur Selbständigkeit und Freiheit!

Ja, wenn die deutsche Freimaurerei eine Zentralstelle all der zerplitterten Bemühungen zur Erziehung unseres Volkes zur Selbständigkeit werden könnte, dann hätte sie das einigende Arbeitsfeld, das uns not tut, und dann hätte sie das Arbeitsideal, das ihr fehlt, um als lebendiger Kulturfaktor gelten zu können, dem auch die Besten unseres Volkes ihre Dienste nicht mehr zu versagen brauchten.

Erziehung unseres deutschen Volkes zur Selbständigkeit, zur Freiheit und damit die Herausarbeitung einer

bewußten, freien und starken Volkspersönlichkeit,

das ist das Ziel, das sich die Maurerei stecken muß.

Meine Brr.! Sehen Sie hier den Tempel, von dem unsere Symbole künden! Er ist keine Fata Morgana, die im Nebel zerrinnt, sobald man sich ihr nähert; er ist nicht eine Chimäre mystischer Schwärmer,

nein, er ist eine Realität, wenn wir nur den Mut und den Willen haben, ihn als erreichbare Realität ins Auge zu fassen. Und die Übertragung dieses Willens in die Tat, das ist Politik! Da gibt es aber keine Parteien und Zänkereien, denn wer dieses Ziel der Erziehung unseres Volkes zur Freiheit nicht zum Seinigen machen kann, parallel der Erziehung des Einzel-Individuums zur sittlichen Freiheit, der gehört nicht in unsere Reihen. Hier ist politische Arbeit, die nicht zersplittert, die keinen Unfrieden sät, sondern hier ist Arbeit, die enger und enger verbindet laut dem Wahlspruch des Vereins deutscher Freimaurer:

»Durch Arbeit zur Einigkeit!«

Nun wohl, meine Brr., wenn Sie von solchem Standpunkt aus unsere Symbole mit mir verstehen wollen, daß diese solche politische Tätigkeit, wie ich sie schilderte, direkt verlangen, dann rufe ich Ihnen zu: »Hand an die Waffen!« Zunächst innerhalb der eigenen Logen. Auch da gibt es der Unselbständigkeit und Unfreiheit noch genug, und Hand an die Waffen zu der politischen Missionstätigkeit an unserem deutschen Volke!

Schauen Sie nicht auf unsere redegewandten Brüder allein und erwarten Sie von diesen die gesamte Reißbrettarbeit. Nein, seien wir uns klar darüber, daß jede Arbeit — und sei sie noch so unscheinbar und schwach — notwendig ist beim Tempel, den wir uns zu bauen berufen fühlen. Der Ehrenname eines »Meisters« der K. K. fordert solches von uns!

Dann gehört unsere Arbeit zu der

»Beschäftigung, die nie ermattet,
die langsam schafft, doch nie zerstört;
die zu dem Bau der Ewigkeiten
zwar Sandkorn nur für Sandkorn reicht,
doch von der großen Schuld der Zeiten
Minuten, Tage, Jahre streicht!«

VI. Internationale freimaurerische Manifestation im Haag (Niederlande).

In den Tagen vom 23. bis 25. August findet zu Haag, der freundlichen Residenzstadt der Niederlande, die VI. Internationale freimaurerische Kundgebung statt, zu der ein Komitee Deutscher, Französischer, Luxemburger und Schweizer Brüder in einem Rundschreiben einladet.

Das vorläufige Programm des Festes ist folgendes:

Sonnabend, 23. August, abends 8 Uhr, feierliche Arbeit und Empfang der Damen in den Räumen des Großorients (Fluweelen Burgwal, 22).

Sonntag, 24. August, nachm. 2 Uhr, im gleichen Lokal die Kundgebung: Versammlung aller Brüder und Schwestern, Ansprachen. Um 6 Uhr Festessen (wenn möglich in Scheveningen).

Montag, 25. August. Ausflug per Dampfschiff von Rotterdam nach Dordrecht für alle Brüder und Schwestern als Gäste des Großmeisters. (Lunch an Bord.)

Die Zusammenkunft trägt ebenso wie ihre Vorgängerinnen keineswegs offiziellen Charakter, sondern soll wie diese sein »eine freundschaftliche und familiäre Zusammenkunft der Freimaurer Deutschlands, Frankreichs und der Nachbarstaaten, die in Begleitung ihrer Frauen, Töchter, Schwestern und Söhne das VI. Fest der Brüderlichkeit aller maurerischen Völker begehen wollen.« »Im Namen des Weltfriedens und der Einigkeit aller Völker« laden die Veranstalter ein. Die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen unter den Freimaurern aller Nationen bezeichnen sie als erstrebenswertes Ziel mit dem Hinweise, daß die Idee des Völkerfriedens selbst in der profanen Welt große Fortschritte mache. Die völkerversöhnende Aufgabe der Freimaurerei legen sie den Gliedern des Bundes mit den Worten ans Herz: »Mögen alle Brüder, denen es ernst ist um die Annäherung der Völker, sich daran erinnern, daß in diesem Falle, wie auch bei anderen Gelegenheiten, bei denen es sich um den Fortschritt und das Glück der Menschheit handelt, es der Freimaurerei obliegt, die ersten Schritte zur Erreichung dieser Ziele zu tun«.

Eine zahlreiche Beteiligung auch von seiten der deutschen Brüder ist im Interesse des edlen Werkes recht erwünscht, sei es auch nur, um den ausländischen Brüdern einen Begriff davon zu geben, mit welchem Ernste und in welch tiefer Auffassung in unserm Vaterlande der freimaurerische Gedanke gepflegt wird, um ihnen zu zeigen, wie man ohne Nachteil für seine nationalen Pflichten und Aufgaben auch den anderen Gliedern der großen Menschheitsfamilie Verständnis und wohlwollende Beachtung entgegenbringen kann.

Auskünfte über die Zusammenkunft erteilt Br. H. J. W. van Lawick, van Blankenburger Straat 80 im Haag (Niederlande).

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Allgemeines.

— Aus der Tagespresse. Die Münchener Neuesten Nachrichten vom 8. Juli veröffentlichen folgende ihnen von den anerkannten Münchener Freimaurerlogen übersandte Zuschrift, deren Veröffentlichung von der Allgemeinen Rundschau, in welcher Chefredakteur Dr. Brauweiler, Hagen in Westfalen, am 12. April einen Artikel über die „Freimaurerische Gefahr“ (siehe S. 186 der Lat.), gebracht hatte, abgelehnt wurde:

Der Artikel Brauweiler geht von der falschen Vorstellung aus, daß der Bund der Freimaurer auf der Grundlage einer antichristlichen Weltanschauung jede dogmatische Glaubensbindung verwerfe und vor allem die katholische Religion bekämpfe. Der Bund der Freimaurer hat im Gegensatz zu dieser ihm immer wieder untergeschobenen Stellungnahme stets Wert darauf gelegt, daß Menschen, die den verschiedensten Weltanschauungen angehören, in ihm brüderlich vereinigt werden. Jede religiöse Überzeugung, wenn sie nur echt aus dem Innern herauskommt, ist gleichgeachtet, weshalb der Freimaurerbund als solcher, um eben es möglich zu machen, daß die Angehörigen aller Weltanschauungen in ihm vereinigt werden, eine dogmatische Bindung von seinen Mitgliedern nicht voraussetzt, sie vielmehr allein auf die religiöse Grundanschauung verpflichtet, die allen höher gerichteten Menschen eigentümlich ist, nämlich auf die Anerkennung der sittlichen Weltordnung und der unbedingten Befolgung eines moralischen Lebenswandels.

Wäre dem nicht so, so würde, um nur ein Beispiel zu nennen, eine fromme Natur, wie der verewigte Kaiser Wilhelm I. gewesen ist, unmöglich sein Lebenlang mit so inniger Anteilnahme an der Sache der Freimaurerei gehangen haben. Daß auf der anderen Seite auch Männer anderer Richtung dem Freimaurerbund angehört haben, wird nie bestritten werden. Es gehören unserem Bunde alle Glaubensüberzeugungen vom streng konfessionellen Gottesglauben bis zur freiesten Denkungsart an.

Gerade darum sind aber alle Anfeindungen ungerecht, die von der Voraussetzung ausgehen, daß die Freimaurerei eine antichristliche Richtung von Haus aus habe. Die von Dr. Brauweiler aufgestellte Behauptung, daß im Kulturkampf die Freimaurer wirksamen Einfluß gehabt haben, ist eine ebenso unbewiesene Aufstellung wie jene andere, daß in Bayern auf politischem Gebiet, nämlich dem, was in jenem Artikel „Rot-Block-Bewegung“ genannt wird, eine Mitwirkung der Logenarbeit zu finden sei. Auf politischem Gebiet hat die Freimaurerei überhaupt nichts zu suchen, da sie ebenso wie auf religiösem Gebiet strengste Neutralität walten läßt. Es gehören dem Bunde der Freimaurer die Angehörigen der verschiedensten politischen Parteien an. Es wird niemand danach gefragt, welche Richtung im öffentlichen Leben er verfolgt, weil die Freimaurerei die Menschen nicht nach ihren Ansichten, sondern allein nach ihrem inneren Menschenwert beurteilt.

Unendlich falsch und verzerrt ist das Bild des Freimaurerbundes, welches Dr. Brauweiler namentlich im letzten Teil seines Aufsatzes entwickelt, wo er vom freimaurerischen Geheimnis spricht. Es gibt kein freimaurerisches Geheimnis, so wenig wie man den Bund der Freimaurer einen Geheimbund nennen kann. Weder der Zweck des Bundes, noch seine Bundessatzungen, noch seine Mitgliederzahl sind geheim. Sogar die Erkennungszeichen der Freimaurer, welche die Neugier der Menschen vielfach reizt, sind nicht mehr geheim, nachdem sie in Schriften bekannt gegeben worden sind, die jedermann lesen kann, der Wert darauf legt. Das freimaurerische Geheimnis freilich, von dem auch wir reden, die Tatsache nämlich, daß es möglich ist, Menschen der verschiedensten politischen und religiösen Überzeugung in einem Bund zu vereinigen, die Tatsache, daß es dem

Freimaurerbund tatsächlich gelingt, in einer Welt des Hasses und der Verleumdung stille Heimstätten für rein humanitäre Kultur zu gründen, dieses Geheimnis ist freilich vorhanden, kann aber niemandem geoffenbart werden, der nicht in seinem Herzen die Selbsterziehung zur Höhe des freimaurerischen Ideals durchmacht. Nur erleben läßt sich das, was die Freimaurerei den Brüdern an inneren Gütern spendet. Veröffentlichen und bekanntmachen läßt sich das nicht.

Vollends unwürdig und nur erklärbar durch die abgrundtiefen Gefühle des Hasses, mit denen der Klerikalismus dem Freimaurertum gegenübersteht, sind die weiteren Ausführungen Dr. Brauweilers, in denen er davon redet, daß die deutsche Freimaurerei das Protektionsunwesen gefördert habe. Wir meinen, daß es gerade der klerikalen Richtung äußerst schlecht ansteht, über Protektionswesen zu klagen, denn keine politische Richtung hat auf diesem Gebiete mehr Sünden auf dem Gewissen als sie. Wenn endlich behauptet wird, daß die brüderlichen Beziehungen zwischen den Freimaurern die Rechtspflege in Deutschland in Frage stellen, so liegt in dieser ungeheuerlichen Anschuldigung nicht nur eine unbewiesene und schwere Beleidigung der deutschen Freimaurerei, sondern auch eine Herabreißung des deutschen Richtertums in den Augen der Öffentlichkeit. Dr. Brauweiler schämt sich nicht, ausdrücklich von den Richtern, Geschworenen, Staatsanwälten, Sachverständigen und Zeugen zu sprechen, die durch ihre Zugehörigkeit zur Freimaurerei eine wahre Korruption ins öffentliche Leben tragen sollen! Das kann nichts anderes heißen, als daß Dr. Brauweiler von den Freimaurern annimmt, daß sie gegen Eid und Gewissen im Strafprozeß sich gegenseitig zu nützen suchen. Dieser Angriff ist so überaus niedrig und ungeheuerlich, daß es in der Tat unter unserer Würde wäre, auch nur ein Wort hinzuzufügen, es genügt, solche gehässigen Verleumdungen niedriger zu hängen.

Die Berliner Ztg. am Mittag vom 25. Juli gedenkt des 70. Geburtstages von Br. Dr. Wilhelm Begemann. — In der Breslauer Ztg. vom 12. Juli erschien ein kurzer Artikel „Der klerikale Feldzug gegen die italienischen Freimaurer“, in welchem auch die Angriffe gegen die Maurerei, die den in Italien bevorstehenden Wahlkampf einleite, hingewiesen wird. Dabei veröffentlicht sie den vom Großorient von Italien erlassenen Protest:

„Der Großorient von Italien verwirft als absurd und lächerlich die Vermutung, daß die Zugehörigkeit zur Freimaurerei Verpflichtungen auferlege, die in irgend welchem Widerspruch zur militärischen Disziplin ständen, oder einer militärischen und bürgerlichen Rangordnung irgendwelche Verlegenheiten bereiten könnte. Indem auf den bewährten Patriotismus der Freimaurerei, ihren erzieherischen Einfluß und deren humanitäre Bestrebungen hingewiesen und daran erinnert wird, daß es jedem Bruder freisteht, sich als Freimaurer zu bekennen oder nicht, fordert der Großorient alle rechtlich Denkenden der verschiedensten Parteirichtungen auf, sich zu fragen, ob derartig vulgäre Anklagen und der beleidigende Verdacht, den man gegen eine Verbindung ausspreche, irgendwelche Berechtigung haben könne, der Männer, durch Geist und Charakter allgemein bewundert, angehörten, und noch angehören, und die in jedem Lande einen unbestrittenen Anspruch auf Bürgerrecht hat, indem sie sich kräftig fortentwickelt, obwohl sie ihren traditionellen Charakter des Geheimnisses und Symbolismus selbst in den modernsten und nach den liberalsten Grundsätzen regierten Ländern, wie England und Amerika, bewahrt.“

Zum Schlusse heißt es in dem Artikel:

„Sehr interessant ist auch die Feststellung, daß General Fara, der nach den Angaben der klerikalen Presse aus der Loge ausgetreten sei, weil Freimaurer in seinem Offizierkorps einen unerlaubten Druck auf ihn ausüben wollten, wie der italienische Großmeister Ferrari amtlich erklärt, seinen Austritt aus der Loge aus familiären Gründen genommen hat! Die ganze Angelegenheit wird übrigens nochmals in der italienischen Kammer zur Sprache gebracht werden und kann, wie es heißt, möglicherweise eine Ministerkrisis herbeiführen, so daß den Klerikalen die Bäume doch nicht in den Himmel wachsen.“

Dasselbe Blatt vom 18. Juli berichtet unter der Spitzmarke „Die Freimaurerlogen als Grundlagen neuer religiöser Gemeinschaftsbildungen“ über einen Artikel der „kirchlich-liberalen Zeitungskorrespondenz“, der sich mit der Tätigkeit des „bekannten Nietzsche-Jüngers“ Horneffer befaßt, welcher die Freimaurerlogen als die Stätte betrachtet, in welcher neue religiöse Gesellschaften sich bilden können. Die Ausführungen schließen:

„Soweit wir unterrichtet sind, haben die Gebrüder Horneffer — man mag das beklagen oder nicht — in der Freimaurerei, die zurzeit weiter denn je von einer Umwandlung entfernt ist, nur recht wenig Anhang.“

— Über das 175jährige Jubiläum der Freimaurerloge „Zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute“ in Dresden bringt das in Sebnitz erscheinende Grenzblatt eine kurze Notiz. — Mit dem internationalen unabhängigen Freimaurerbunde „Zur aufgehenden Sonne“, Sitz Nürnberg, beschäftigt sich ein Artikel der Neißer Zeitung vom 27. Juli, in welehem auf einen Aufsatz von Br. Dr. A. Schilling-Darmstadt hingewiesen wird, der in Nr. 22 der „Bauhütte“ erschienen ist. — Die Dresdner Zeitung Schutz und Trutz vom 9. Juli, unabhängiges Zentralorgan wider die Übergriffe in der Abstinenzbewegung, veröffentlicht einen längeren Aufsatz „Freimaurerloge und Guttempler-Orden in wirklicher Bedeutung“ von Fritz Frenzel, Freiberg i. Sa.

— Ultramontanes. Die in St. Gallen erscheinende „Ostschweiz“ bringt in der Nummer vom 9. Juli von ihrem Korrespondenten aus Rom einen Artikel „Das Programm der italienischen Freimaurerei“, in welchem der verhaßten „Freimaurersekte“ die schwärzesten Pläne untergeschoben werden. — Es scheint, als sollte wieder einmal ein ultramontanes Kesseltreiben gegen den Bund beginnen. — Die Trierer Petrus-Blätter vom 11. Juli schreiben unter der Rubrik Ad notam:

„Eine viel zu wenig beachtete Tatsaehe ist das immer häufiger werdende Auftreten der Maureremblеme im öffentlichen Leben.

Aus dem Bestreben, die Freimaurerei immer populärer zu machen, und die Bevölkerung an sie zu gewöhnen, resultiert das Vordrängen ihrer Abzeichen, in bald mehr, bald weniger auffälliger Weise auf allen denkbaren Gegenständen angebracht, als vorzügliches Mittel zum Zweck. Vor allem ist es der fünfstrahlige Stern, der auf Schildern, besonders auf Grabmälern, immer häufiger angebracht wird und der auch bereits mittels der mannigfachen Zeichenvorlagen in die Kirchendekoration sich eingenistet hat. Von solchen Vorlagen, von Clichélieferanten usw. übernehmen auch vielfach katholische Zeitungen jedenfalls ohne jede Ahnung Illustrationsmaterial, das den freimaurerischen Absichten dient. Wer mit solchem Material sich auch nur etwas beschäftigt hat, dem fällt z. B. die Art der Zusammenstellung von Zirkel, Winkel, Kelle und Hammer umrahmt von einem Kränzlein und überstrahlt von einem fünfstrahligen Stern sofort auf, wie sie die Saar-Post in ihrem Titelkopf für den Saarbrücker Baufach-Anzeiger anführt. Eine solche Zusammerstellung konnte Schreiber dies mehrfach bei Freimaureranlässen beobachten. Der fünfstrahlige Stern, dessen Bild kein Kreuz zeigt und dessen Umrißlinien Zirkel, Richtscheid, Zepter und Kommondostab (?) andeuten sollen, ist ein allgemeines internationales Emblem der Freimaurerei, das die Logen auf vielen ihrer Versammlungseinladungskarten, auf Medaillen, z. B. der Erinnerungsmedaille an die Gründung des Groß-Orients zu Brüssel, auf Siegeln, z. B. demjenigen des Groß-Orients von Belgien, auf ihren Fahnen, wie sie z. B. bei der Einweihung des König Viktor Emmanuel II. Denkmals in Rom vor allen Freimaurer-Logen flatterten, ferner als Hauptdekorationsstück in den

Sälen der Logenpaläste verwenden, wie z. B. eine Photographie der italienischen Freimaurerhäuptlinge zeigt.

Diesem Bestreben, unter dem Volke die Freimaurerei heimisch zu machen, die bis jetzt noch in weiten Kreisen als Fremdkörper betrachtet wird, muß rechtzeitig begegnet werden. Das Volk muß nicht bloß aufgeklärt werden über die Absichten der Freimaurerei, sondern auch über die Art und Weise, wie sie dieselben zu verwirklichen sucht."

In der Nr. vom 18. Juli teilten dieselben Blätter mit, daß Esperanto „ein neues Lockmittel der Loge" sei, und man habe guten Grund, Befürchtungen zu hegen". — Die gleiche Nr. enthält einen kurzen Bericht über die Tagung von mehr als einem halben Tausend italienischer Freimaurer im Palazzo Giustiniani, dem Sitz des Großorients in Rom. Unter den Anwesenden werden der Justizminister Finochiaro Aprile und der Untersekretär des Unterrichtsministeriums genannt. — In Nr. 30 der Allgemeinen Rundschau in München vom 26. Juli wendet sich Chefredakteur Dr. jur. H. Brauweiler, Hagen i. W., gegen die Veröffentlichung der Münchener Freimaurerlogen (vgl. S. 249 der Lat.), deren Ton ihm eine sachliche Aussprache unmöglich mache. Er sucht durch weitere Anführung von „Tatsachen" die Freimaurerei zu diskreditieren, behauptet, daß die humanitäre Weltanschauung in ihrem Kerne antichristlich sei, daß im Kampfe gegen die Jesuiten hervorragende Freimaurer an führender Stelle gestanden haben. Inbezug auf das Protektionsunwesen schreibt er:

„Weshalb sollte übrigens die deutsche Freimaurerei in diesem Punkte rein wie ein Engel sein, da doch die ihr befreundeten Logen in Frankreich und Italien unter dem gleichen Schutze der Geheimbündelei die tollsten Orgien des Protektionsunwesens aufführen; man erinnere sich nur der Protektionsskandale in der Armee, die Frankreich unter dem Kriegsminister Br.·. André und Italien erst gerade in den letzten Wochen erlebt hat."

Betreffs Beugung der Rechtspflege verschanzt sich Herr Dr. jur. Br. hinter einigen unbewiesenen Zeitungsmeldungen und fügt, sich den Rückzug deckend, hinzu:

„Ausdrücklich betone ich, daß ich mit der Kritik in meinem ersten Aufsatz .... nur allgemein die Gefahr kennzeichnen wollte, daß unkontrollierte und unkontrollierbare persönliche Beziehungen bestehen, welche die Stellungnahme der Prozeßbeteiligten subjektiv beeinflussen können.

Das Oesterr. Katholische Sonntagsbl. vom 13. Juli sucht in einer Notiz „Die Freimaurerei — eine Religion" den König von Italien zu verdächtigen, als ob er „in der Loge eine Rolle spiele". — Dasselbe Blatt vom 16. Juli bespricht unter der Spitzmarke „Eine Hetze der freimaurerischen Blätter gegen die Souveränität des Heiligen Vaters" die „Entrüstung" der italienischen Brüder darüber, daß bei der Grundsteinlegung eines Waisenhauses in Ventimiglia der Regierung des Papstes Erwähnung in der Urkunde geschehen ist. — In der gleichen Nr. wird unter „Der Haß der Freimaurer gegen die katholische Kirche" behauptet, daß die von der Republik Frankreich vorgenommene Annektierung der Wallisinseln in Polynesien, nachdem diese bereits seit 1887 unter französischem Schutze stehen, nur auf den Haß gegen die dort wirkenden Maristenpatres zurückzuführen sei. — Im Münchner Tageblatt vom 24. Juli wird über den „Freidenker und Freimaurer Ferrer" nochmals der Stab gebrochen und der Pariser Prozeß der Frau Bonnard erwähnt, in welchem

„der Eigennutz Ferrers und das Unmoralische seiner ganzen Handlungsweise scharf getadelt wird".

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

BERLIN. Br. Dr. phil. W. Begemann, Mstr. v. St. der Loge „Zur Beständigkeit, konnte am 26. Juli auf ein Alter von 70 Jahren zurückblicken. Mit dem herzlichsten Glückwünschen verbinden wir die Hoffnung auf weitere fruchtbringende Tätigkeit des verdienstvollen maurerischen Forschers.

SCHWERIN I. MECKLENBURG. Br. Friedrich Hennings von der Joh.-L Harpokrates zur Morgenröthe feierte am 9. Juni d. J. das goldene Maurerjubiläum

Grosse Loge von Hamburg.

HAMBURG. Der Verein Rat und Tat unternimmt in den Tagen vom 13. bis 15. September d. J. eine Ausfahrt mit Schwestern nach Flensburg-Svendborg (Dänemark) -Kiel. Anmeldungen müssen umgehend bei Br. Ferd Kehlenbeck, Hamburg, Rödlingsmarkt 16, erfolgen. Der Preis der Teilnehmerkarte beträgt 40 M. Das Programm ist sehr reichhaltig.

— Bei der am 14. Juni stattgefundenen Großlogenversammlung wurde Br Uhrbach wieder zum Großmeister gewählt. Er ernannte Br. Hagedorn zu seinem Stellvertreter.

WOLFENBÜTTEL. Die Loge Wilhelm zu den drei Säulen beging mit dem Johannisfeste am 22. Juni das 50jährige Maurerjubiläum ihres Alt- und Ehrenmeisters, Br. C. A. Poppendieck, der trotz seiner 80 Jahre aus Dünkelhammer bei Wunsiedel herbeigekommen war. Er erhielt durch den Großmeister, Br. Uhrbach, das Ehrenzeichen der Großloge von Hamburg in Gold ausgehändigt.

Ausland.

SCHWEIZ. In der Alpina vom 15. Juli gibt Dr. Fr. Uhlmann als provisorischer Geschäftsleiter im Namen des Gründungsausschusses der Universala Framasona Ligo (Freimaur. Weltbund) bekannt, daß die konstituierende Versammlung am 30. August morgens 8 Uhr in den Räumen der Loge Zur Hoffnung in der Bogenschützenstraße zu Bern stattfindet. Der Konstituierung folgt am Nachmittag um 5 Uhr die Gründungsfestloge, und abends 8 Uhr ist Empfangsloge der Brr. des Orients Bern mit darauffolgender Tafelloge und gemütlichem Zusammensein. Die Verhandlungen und Arbeiten erfolgen in Esperanto.

CHINA. Peking. Ein vor fünf Jahren in der Genfer französischen Loge „La Fraternité" aufgenommener chinesischer Offizier ist zu Beginn dieses Jahres zum Brigadegeneral befördert worden. Sein gleichzeitig der Maurerei beigetretener Kamerad ist während der chinesischen Revolution, gleichfalls auf republikanischer Seite fechtend, gefallen. *O. K.*

AMERIKA. Die 1865 gegründete und in Cincinnati erscheinende The Masonic Bibliophile enthält im Märzheft (Nr. 12) einen Aufsatz: The Story of English Freemasonry in Live Hundred Words (Die Geschichte der englischen Freimaurerei in 500 Worten).

ODD-FELLOW-ORDEN. (Nach dem Führer.) Statistisches. Der amerikanische Zweig des Ordens zählte Ende v. J. 17985 (+ 256) Logen mit 1624606 (+ 41437) Mitgliedern, 3697 (+ 10) Lager mit 227306 (+ 5809) Mitgliedern, 26474 (+ 1206) Kantonmitgliedern und 9543 (+ 157) Rebekkalogen mit 687039 (+ 20502) Mitgliedern, davon 456288 (+ 15726) Schwn. und 230751 (+ 4776) Brr. In der Union gab es 16439 (+ 194) Logen mit 1475777 Mitgliedern, in Kanada 860 (+ 36) Logen mit 87052 Mitgliedern, in Australien 454 (+ 17) Logen mit 43616 (+ 2525) Mitgliedern, in Europa 208 (+ 7) Logen mit 16753 (+ 625) Mitgliedern, davon 6220 im Deutschen Reich. Unmittelbar unter der Souveränen Großloge standen 24 Logen mit 1408 (— 44) Mitgliedern. Lager gab es in der Union 3458, in Kanada 178, in Australien 24 mit 757 Mitgliedern, 16 in Deutschland mit 761 Mitgliedern, 4 in Schweden mit 1469 Mitgliedern und je eins in Klondyke, Mexiko und Hawai. Rebekkalogen wurden in der Union 9194 (+ 109) mit 436990 Schwn. und 222992 Brn., in Kanada 243 (+ 41) mit 13594 Schwn. und 9520 Brn., in Australien 98 (+ 7) mit 5433 (+ 217) Schwn. und in Dänemark 3 gezählt. In der Zahl der Logen steht Pennsylvanien mit 1168 mit 148508 Mitgliedern obenan. Aufgenommen wurden 128759 und wegen Nichtentrichtung der Beiträge 81887 gestrichen. Großlogen bestehen 62, davon 49 in der Union, 7 in Kanada, 5 in Europa (Deutschland, Schweiz, Dänemark, Schweden und Holland) und eine in Australien. Diese 6 Großlogen werden als quasi-unabhängig bezeichnet, weil sie vor den amerikanischen Großlogen besondere Rechte voraus haben; nur die ungeschriebene Arbeit müssen sie beachten, das Reisepaßwort annehmen und die Mitgliedschaft auf die weiße Rasse beschränken. Im übrigen sind die europäischen Großlogen nicht einmal an den Wortlaut des Rituals gebunden und arbeiten im Einführungsgrad, während man dies in Amerika im Scharlachgrade tut. Die australische und die deutsche Großloge setzen sich aus je 7 Großlogen zusammen, die Distriktsgroßlogen heißen. Die deutschen sind die von

Brandenburg	mit 22	Logen	und	1625	Mitgliedern,
Hannover	„ 17	„	„	726	„
Schleswig-Holstein-Hamburg	„ 13	„	„	945	„
Schlesien-Posen	„ 15	„	„	1058	„
Provinz Sachsen	„ 9	„	„	328	„
Württemberg	„ 23	„	„	1247	„
Königreich Sachsen	„ 7	„	„	537	„
	106	„	„	6466	„

In Schweden gibt es 52 Logen mit 5988 (+ 239) Mitgliedern, in den Niederlanden 13 Logen und eine in Belgien mit zusammen 590 Mitgliedern, in Dänemark 36 Logen mit 3641 Mitgliedern (davon eine Loge in Island mit 78 und eine in Norwegen mit 64 Mitgliedern) und in der Schweiz 6 Logen mit 532 Mitgliedern. Großlager bestehen 49 in der Union, 5 in Kanada und 2 in Australien (Neusüdwales und Südaustralien). Heime gab es 50 in der Union und eins in Kanada. Pennsylvanien hat deren 7, New York 4 und Illinois, Kalifornien, New Jersey und Oklahoma je 2. In den Heimen befanden sich 3637 Insassen, und ihre Unterhaltung kostete 651548 Dollars.

Literatur.

Starcke, Dr. phil. C. N., Die Freimaurerei, ihre geschichtliche Entwicklung und kulturelle Bedeutung bei den verschiedenen Völkern. Von (Br.) —. Hamburg, Zippelhaus: Rademacher 1913. 8⁰. 314 S. geb. 10 M.

Der durch den Verein deutscher Freimaurer preisgekrönte Verfasser des Werkes „Freimaurerei als Lebenskunst" hat durch seine neue Schrift erwiesen, daß er nicht nur den freimaurerischen Gedanken in seiner vollen Tiefe erfaßt, sondern auch die geschichtlichen Vorgänge innerhalb unseres Bundes klar erkannt hat und bemüht war, in kräftigen scharfen Zügen ein wahrheitsgetreues Bild der Freimaurerei aller Zeiten und aller Völker zu zeichnen. Drei Begriffe sind es, die den Verfasser bei seiner Arbeit leiten, nämlich 1. der des geschichtlichen Zusammenhanges, 2. der der geistigen Verwandtschaft und 3. der des geistigen Wertes. Durch Betonung des ersten Grundsatzes, einer streng historischen Darstellung, die ihren Gewährsmann vor allem in Br. Begemann findet, tritt Br. St. in Gegensatz zu Br. Keller, in dessen verdienstvollen Arbeiten besonders der zweiten Forderung Rechnung getragen wird. Die Gegnerschaft zwischen beiden geschichtlichen Methoden wird wohl bleiben, solange man Geschichte schreibt, und der Bund mag sich der Früchte der einen wie der anderen erfreuen.

In knappen Strichen berichtet Br. St. von der Stiftung der ersten Großloge in England, ihrer Vorgeschichte und den geistigen Grundlagen. Gerade in England war für die Idee der Toleranz der fruchtbarste Boden. Sehr treffend schildert der Verfasser den Unterschied zwischen englischer und französischer Maurerei und kommt dann auf die Entwickelung des Bundes in Deutschland zu sprechen, wobei er ein feines Verständnis für die tiefe Erfassung des masonischen Gedankens in unserm Volke bekundet. Selbst die Irrungen der „strikten Observanz" tut er nicht mit ein paar wuchtigen Federstrichen ab, sondern nennt sie „ein gewaltiges Ringen mit dem großen Problem der menschlichen Sittlichkeit." Durchaus auf dem Boden der Humanitätsmaurerei stehend, läßt Br. St. der Großen Landesloge von Deutschland eine wohlwollende Würdigung zu teil werden, wie man sie bei den eigenen Volksgenossen oft nicht findet. Er verneint in keiner Weise die Berechtigung eines christlichen Zweiges der Freimaurerei, verlangt aber, daß dieser seine Bedeutung für das Gegenwartsleben erweise.

Der humanitären Freimaurerei wendet der Verfasser seine besondere Aufmerksamkeit zu und zeigt den Einfluß von Lessing, Feßler, Herder, Schröder. Auch der „Freimaurerei ohne Boden", in Österreich und den slavischen Ländern, schenkt er eingehende Beachtung und führt in dem Abschnitt „Die Freimaurerei im Süden" aus, wie bebedeutungslos für die Ausbildung der freimaurerischen Idee die Länder Portugal, Spanien und Italien gewesen sind. Die Logen jener Länder waren mehr politische Parteiorganisationen als Friedensstätten der sittlichen Erziehung von Männern.

In dem Abschnitte „Der deutsche Freimaurergedanke" wird der Tätigkeit in den Bauhütten unseres Vaterlandes volle Anerkennung gezollt, und das Urteil des dänischen Professors muß uns mit Stolz erfüllen, wenn er schreibt: „In den deutschen Logen jedoch lebt der tiefe Sinn für persönliche Freiheit weiter und der feste Glaube, daß die Menschheit nur durch Erziehung zu innerer Wahrhaftigkeit, sittlicher Pflichterfüllung und Anerkennung der selbständigen, unantastbaren Rechte anderer geführt wird".

Als Hauptaufgabe der Freimaurerei betrachtet Br. St. die Erziehung der Gesinnung. Die allzu starke Betonung der „Außenarbeit", die Betätigung auf sozialem Gebiete, Erörterung religiöser und wissenschaftlicher Fragen führt zu Streitigkeiten. In entschiedener Weise tritt der Verfasser dem Monismus entgegen, der „bewirkt, daß das Auge des Menschen immer nach außen und seltner nach innen schaut", der „das Leben als Schicksal statt als Schuld und Verdienst" auffaßt.

In einem Nachtrag schreibt Br. St. über „Die Freimaurerei und die neuere politische Geschichte Frankreichs", „Rosenkreuzerei", „Verschiedene Dokumente den „Ancient and acceptend scottish rite" betreffend", „Übersicht der verschiedenen Hauptriten und ihrer Anfänge, insofern sie ermittelt werden können". —

Br. Starckes Werk wird in Bruderkreisen mit aufrichtiger Genugtuung begrüßt werden, und es ist lebhaft zu wünschen, daß von den leitenden Männern unserer Bauhütten nachdrücklich auf das Buch hingewiesen wird. Bedauerlich ist es, daß die äußere Ausstattung des Buches nicht etwas geschmackvoller gehalten ist.

Haarhaus, Julius: Deutsche Freimaurer zur Zeit der Befreiungskriege. Von Br. —. Mit 13 Porträts und einem Nachwort von Diedrich Bischoff. Eugen Diederichs, Jena 1913. 197 S. Preis geh. 3 M., geb. 4 M.

Seit wenigen Tagen ist die von Br. Haarhaus im Auftrage des Vereins deutscher Freimaurer geschriebene Denkschrift über die Zeit der Befreiungskriege erschienen. Das Buch enthält eine Fülle neuen Materials und verbindet in sehr ansprechender Weise das rein Historische mit dem Geistesgeschichtlichen. Schon in der Veröffentlichung des bisher noch nicht bekannten, weil in Logenarchiven verborgenen Materials liegt ein großes Verdienst dieses Buches. Der Nachweis, daß der in den Logen gepflegte freimaurerische Gedanke einen entscheidenden Einfluß auf die Ereignisse der Jahre von 1806—1815 ausgeübt hat, scheint mir in einwandfreier Weise geführt zu sein. Br. Haarhaus ist weit davon entfernt, etwa eine Apologie der Freimaurerei zu versuchen; er läßt einfach die Tatsachen für sich sprechen. In der Tat, der Geist, der durch die Zeit der Befreiungskriege wehte und in Deutschland den Wandel vom Kosmopolitismus zum National-Idealismus herbeiführte, ging von den Freimaurerlogen aus, deren Weltanschauung und Gesinnung die Wiedergeburt unseres Volkes unter dem Drucke der Napoleonischen Fremdherrschaft mit herbeiführte. Es ist kein Zweifel, daß der freimaurerische Gedanke in jener eisernen Zeit Freimaurer und Nichtmaurer gleichmäßig beseelte und daß die ganze Bewegung, an deren Spitze ja Brr. Freimaurer standen, einen echt freimaurerischen Schwung in sich trug. Wir lernen in dem Buche eine Reihe von führenden Männern kennen, die ihre freimaurerische Gesinnung in die Tat umsetzten und die durch den freimaurerischen Gedanken zur höchsten Pflichterfüllung und Selbstverleugnung angespornt wurden. Wir sehen Logen, die für das Vaterland große Opfer bringen und sehen aus den Beispielen, die Br. Haarhaus anführt, daß die Freimaurerlogen sich wirklich in hervorragender Weise an der Befreiung Deutschlands, an der Gesundung des Volkes und an seiner Erziehung zu Pflichtbewußtsein und Selbstverleugnung beteiligt haben. Das Buch, das vom Verleger wieder trefflich ausgestattet wurde und ganz vorzügliche Reproduktionen von Bildern berühmter Freimaurer der Befreiungskriege enthält, ist flüssig geschrieben, und die einzelnen Kapitel werden durch den freimaurerischen Standpunkt, von dem aus der Verfasser seine Aufgabe löst, glücklich und wirksam zu einem Ganzen zusammengeschlossen. Jede Loge, jeder Freimaurer sollte dieses ernste, patriotische und echt freimaurerische Buch, dem der Vorsitzende des Vereins deutscher Freimaurer, Br. Bischoff, eine beherzigenswerte Nutzanwendung der Lehren von 1813 für unsere Tage angeschlossen hat, erwerben und lesen! — Br. J. C. Schwabe-Jena.

Vom Sekretariat des Arbeitsamtes des Vereins deutscher Freimaurer werden folgende Bücher empfohlen:

Von schwäbischer Scholle. Kalender für schwäbische Literatur und Kunst. Eugen Salzer, Heilbronn 1913.

Die Bodenreform. Von Adolf Damaschke. 7. Aufl. G. Fischer, Jena. Geb. 3,25 M.

Volksgesundheit und Bodenreform. Von Dr. H. Kraft, Weißer Hirsch. Buchhandlung Bodenreform Dresden.

Werde ein Mann! Von Theodor Lange. Mitgabe für die Lehrzeit. 9. Aufl. O. Spamer, Leipzig. Geb. 2,— M.

Zwischen Glauben und Wissen die goldene Mitte. Von einem Auchberufenen. Gust. Ferd. Müller, Berlin.

Prediger und Freimaurer. Von Walter Treu. Dr. Haas'sche Buchdruckerei, Mannheim. 1,— M.

Neue Schleiermacher-Ausgabe. Bearbeitet von Dr. R. Wickert. Greßlersche Schulbuchhandlung, Langensalza. Brosch. 5,70 M., geb. 6,50 M.

Jean Pauls Werke (Erweiterte Auswahl in 8 Teilen). Neu herausgegeben von Karl Freye und Eduard Berens. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin und Leipzig. 8 Teile in 5 Leinenbänden. 10,— M.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 17. Leipzig, den 16. August 1913. 36. Jahrgang.

Gemeinnützigkeit.

Von Br. D. Bischoff, Leipzig.

Der Wahrheitsschatz unseres Geschlechts hat sich in den letzten hundert Jahren um eine wichtige Erkenntnis vermehrt — um die Erkenntnis, daß der Wert von Ansichten, Gesinnungen, Einrichtungen und Bestrebungen in hohem Maße und in entscheidender Weise mit abhängig ist von dem Umfang des Nutzens, den die Menschen dabei zur wahren Wohlfahrtsentwicklung der nationalen und der allgemein-menschlichen Gesamtheit beisteuern. Was zur Gesamtwohlfahrt der Gegenwarts- und Zukunftsgesellschaft wenig beiträgt, was im besten Falle nur der Veredelung und Beglückung der eigenen Persönlichkeit oder eines bestimmten engen Personenkreises zu dienen trachtet, dagegen die Gesamtarbeit am Tempelbau des Volkes und der Menschheit als Aufgabe wenig oder gar nicht achtet und fördert, das wird — während es früher vielleicht als ausreichende Tugend angesehen wurde — heute immer weniger gewertet

Diese soziale Wertungsweise, die immer mehr das denkende und schaffende Gewissen der Menschheit beherrscht, dürfen wir bei der Beurteilung unserer freimaurerischen Ansichten, Gesinnungen, Einrichtungen und Bestrebungen keineswegs ignorieren, wenn wir mit unserer Sache vor uns selbst und vor der Schätzung der Wahrheitstüchtigsten unseres Geschlechts in Gegenwart und Zukunft bestehen wollen. Immer wieder werden wir ernst und gründlich zu prüfen haben: Besitzt das, was wir

für richtig halten und als richtig üben, einen hohen Gehalt an echter, der Gegenwarts- und Zukunftsgesellschaft wahrhaft dienlicher Gemeinnützigkeit? — Vorurteilslos und mit reicher sozialer Kenntnis und Kulturerfahrung müssen wir dieser kritischen Frage beständig ins Auge schauen, wenn wir den Vorwärts- und Aufwärtsweg der Maurerei nicht verfehlen wollen. Dabei wird uns gewiß die wohlbegründete Überzeugung beseelen dürfen, daß die Anschauungen und Praktiken unserer maurerischen Vorfahren hohe Werte in sich schließen, da sie das Ergebnis umfassender Weisheitsforschung sind und im Daseinskampfe der Jahrhunderte sich erhalten haben. Nicht aber darf diese berechtigte Überzeugung zu dem Vorurteil werden, daß jede Änderungs-, Ergänzungs- und Entwicklungsbedürftigkeit des Überkommenen und Bestehenden in der Maurerwelt ein für alle Mal ausgeschlossen ist. Einer solchen Voreingenommenheit und Selbstgerechtigkeit, so sehr sie auch dem Bequemlichkeits- und Ruheinteresse zusagen mag, haben wir mannhaft entgegenzutreten, damit in Wahrheit jene lichtfrohe Selbsterkenntnis unter uns herrscht, von der das rechte Wachsen und Wirken echten Maurertums in entscheidender Weise abhängt.

Deutsches Maurertum, prüfe und erkenne dich selbst allezeit und allerwegen in deiner Gemeinnützigkeit! Lasse dich von dieser wahren Selbsterkenntnis durch keine unklaren Vorurteile, kenntnislosen Annahmen und wohltönenden Lobpreisungen abbringen!

Diese Mahnung mag auch unser Verein deutscher Freimaurer jederzeit beherzigen und der Brüderschaft zum Bewußtsein bringen. Die Prüfung und Mehrung der wahren Gemeinnützigkeit deutschen Maurerstrebens soll unsere ernste Aufgabe sein. Wer sich mit uns über das, was recht und was unrecht ist an maurerischer Auffassung und Übung, auseinandersetzen will, dem werden wir immer wieder die Frage mit vorzulegen haben: Wie verhält sich die betreffende maurerische Bestrebung zu den Bedürfnissen und Erfordernissen wahren Gemeinwohls? — Auffassungen und Übungen der Freimaurerei, die dieser ernsten, sachlichen Prüfung vor dem Forum des Lebens und des geschärften Gewissens nicht genügend Stand halten, werden wir nicht für wahrhaft bedeutsam und winkelrecht halten dürfen.

Interessant ist es, wie gerade auch das Maurertum in seinem Ursprungslande, in England, die hohe Notwendigkeit empfindet, durch gemeinnütziges Wirken seinen Beruf zu erfüllen. Es gilt dort als eine der wichtigsten Maurerpflichten, durch finanzielle Opfer Wohlfahrtseinrichtungen ins Dasein zu rufen und zu unterhalten und diesen Einrichtungen auch die Arbeit der Brüder dienstbar zu machen. Zu dieser

Art der Wohlfahrtspflege aber gesellt sich heute für das Maurertum in besonderem Maße noch eine andere, höchst bedeutsame Forderung wahrer Gemeinnützigkeit: Die wirksamste Verbreitung klaren maurerischen Empfindens und Erkennens im Volksleben, die Enthüllung der in der maurerischen Bildungskunst lebenden Verbrüderungs-, Bau- und Humanitätsideen vor der nach Gesundheit und Frieden ringenden Gegenwartswelt. Diese Aufgabe edelsten und fruchtbarsten sozialen Wirkens hat auch der Führer der englischen Freimaurerei ins Auge gefaßt, der in Berlin in einer bedeutsamen Rede darauf hinwies, daß nur in der Freimaurerei — nicht in der Politik und im Kirchenwesen — die Wahrheitselemente enthalten seien, die zur Friedens- und Wohlfahrtsentwicklung im nationalen und internationalen Gesellschaftsleben nötig sind. Diese höchste Gemeinnützigkeit der maurerischen Lebenswahrheit in würdiger und wirksamer Weise zur Geltung zu bringen, das sei auch im Verein deutscher Freimaurer unser eifrigstes Bestreben. Je mehr uns solches Wirken gelingt, desto besser erfüllen wir unsere Pflicht im Dienste der K. K.

Ein Beitrag zur Geschichte des Taxilschwindels*).

Von Br. Dr. Otto Philipp Neumann, Elberfeld.

In seinen »Erinnerungen eines alten Publizisten und Politikers« gibt Dr. Jul. Bachem unter dem Untertitel: Die »Taxiliade« einen Beitrag zu jener interessanten mysteriösen und vielverschlungenen Geschichte, welche damals das Freimaurertum in den Mittelpunkt des Interesses rückte. Es erübrigt sich hier, die ganze Sache nochmals aufzurollen, über die s. Z. soviel geschrieben wurde. Hat sie doch Freund und Feind unserer Sache Gelegenheit gegeben, sich zum Gegenstand zu äußern. Der Inhalt der Darlegungen Bachems ist kurz folgender: Die Gruppe um Taxil nennt Bachem »Fumisten«, ein französischer Kunstausdruck. Diese Fumisten hatten den Plan gegründet, einmal auszuprobieren, was alles man der Leichtgläubigkeit und Kritiklosigkeit der Menschen zutrauen könne. So entstanden die Schriften von Diana Vaughan und Doktor Bataille. Der Pornograph Jogand alias Taxil, sagt Bachem, spielte seine Rolle mit Raffinement, so daß seine Schriften auch in den klerikalen Kreisen Deutschlands Beachtung fanden. Nach Bachem erließ der Jesuitenpater Gruber in deutschen Blättern Mahnungen zur Vorsicht, die umsomehr geboten waren, als der »Pelikan«, eine in Vorarlberg er-

*) Vgl. hierzu Nr. 12, S. 185.

scheinende Zeitung, sich für die Echtheit der Enthüllungen von Miß Vaughan ins Zeug legte*). Am 23. September 1896 kam ein Dr. Hacks, Schiffsarzt aus Paris, der mit Leo Taxil bekannt war, zu Dr. Bachem. Nun entspann sich zwischen Bachem und Hacks eine Unterhaltung über den Taxilschwindel. Hacks fragt Bachem, ob er denn nicht an die Enthüllungen der Vaughan glaube? Nein, sagt Bachem. Darauf Hacks: Ich hatte geglaubt, du seist ein guter Katholik, als solcher mußt du daran glauben; in Frankreich glauben alle guten Katholiken daran. Bachem verneint weiter. Hacks macht ihn auf das Buch: Diable au XIX siècle aufmerksam und bekennt sich als Verfasser. Taxil, so erzählt nun Hacks dem Dr. Bachem, sei zu ihm gekommen und habe ihm ein »großes Geschäft« vorgeschlagen. Man sei in Frankreich geneigt, alles den Freimaurern in die Schuhe zu schieben. Das sei auszunützen, und so müsse man sensationelle Enthüllungen über sie herausgeben. Bachem ließ dem Hacks nicht den mindesten Zweifel, wie er über die Verwerflichkeit seines Tuns denke und bot alles auf, um das Unglück in Trient zu verhüten, wo bekanntlich auf dem Antifreimaurer-Kongreß Taxil seine Enthüllungen der klerikalen Welt darlegen sollte. Bachem tat eine Reihe persönlicher Schritte, um die Trienter Mystifikationen zu verhüten. Dem Kongreß in Trient wohnten 1100 Mitglieder bei, davon acht Zehntel Geistliche, von diesen überwiegend Italiener. Der Kongreß beschloß die Gründung eines Antifreimaurer-Vereins, auch sollten die populären Schriften Taxils, Batailles und der Vaughan verbreitet werden. Nach Bachems Angabe verhinderte Gratzfeld diesen Beschluß. Er wies nach, daß Bataille nicht existierte und daß das Buch: le Diable au XIX siècle von den »Fumisten« herrühre, auch bestritt er die Existenz der Vaughan. Das Auftreten Gratzfelds hatte die um Taxil aus der Fassung gebracht. Der Kongreß beschloß, die Angelegenheiten Taxil und Genossen zunächst ganz auszuschalten. Am 4. Tage fanden jedoch die Verhandlungen über die Miß Diana Vaughan statt. An der Diskussion beteiligten sich Gratzfeld, Baumgarten und der Abbé de Bessonies. Den Ausführungen konnte Taxil nicht standhalten, stürzte von der Tribüne in den Saal und erging sich in Ausfällen gegen die deutschen Prälaten Gratzfeld und Baumgarten, sie beschuldigend, sie seien selbst Freimaurer oder von Freimaurern bestochen. Die Debatte über die Existenz der Vaughan dauerte fünf Stunden. Eine Kommission sollte die Vaughanfrage prüfen. Der Glaube an Taxil war erschüttert, sagt Bachem, obgleich dieser unter der Hand den Versuch machte, den Vaughanschwindel aufrecht zu erhalten. Mit dem

*) S. Hoensbach, Religion und Aberglaube. Berlin, Walther.

Segen der Bischöfe, sagt Bachem, nahm er Abschied. Die Angelegenheit Taxil wurde viel erörtert, so auch, wie Bachem erzählte, zwischen Cardanus und Gruber. Cardanus schrieb s. Z. den Aufsatz: Miß Diana Vaughan in ihrer wahren Gestalt. In Frankreich sei, so urteilt Dr. Bachem, die Mystifikation so lange aufrechterhalten worden, bis Taxil selbst sich als Erfinder des Schwindels enthüllte. Was aus Dr. Hacks geworden ist, weiß Bachem nicht anzugeben. Soweit Dr. Bachems interessanter Bericht. Die Vorgänge sind neuerdings geschildert in der Jubiläumsschrift der Kölnischen Volkszeitung, von der wir wissen, daß sie unseren Bestrebungen weit objektiver gegenüber steht als andere führende klerikale Blätter, die noch immer von einer Weltorganisation der Freimaurer faseln.

Vielleicht ist es späteren Publikationen vorbehalten, das Ganze des »Taxilschwindels« zu besprechen, so daß in der Tat das volle Licht der Öffentlichkeit diese zwar dunkle aber sehr wichtige und interessante Angelegenheit erleuchtet.

Auf nach Breslau!

Zu einer großen Kundgebung des maurerischen Gedankens wird sich die Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer in Breslau gestalten. Ungewöhnlich groß dürfte die Beteiligung von Brüdern aus allen Teilen des Reiches und allen Ländern deutscher Zunge sein; denn nicht nur eine vielverheißende und bedeutsame Tagesordnung übt auf alle Gemüter, die am Wirken und Gedeihen des Vereins, an der Fortentwicklung der Freimaurerei und an der Lösung wichtiger Aufgaben maurerischer Art lebendigen Anteil nehmen, magnetische Kraft aus, auch die Jahrhundert-Ausstellung lockt gewaltig und unwiderstehlich. Die Stadt Breslau hat für das deutsche Volk ein Fest ohne gleichen veranstaltet. Ein Hochfest der deutschen Volkskraft, eine Ruhmesfeier der deutschen Freiheit! Alle kühnen Erwartungen sind hoch übertroffen und beschämt worden durch die Größe, die edle Schönheit, die vornehme Gediegenheit und die künstlerische Einheitlichkeit des vielteiligen Ausstellungswerkes, das da liebevoll und opferfroh mit schweren Kosten geschaffen worden ist. Breslau, dessen tausendjährige Geschichte ruhmvoll ist, leuchtet mit dem Glanze seiner Jahrhundertfeier durch die Welt. Seine Festhalle mit ihrer gestaffelten Riesenkuppel ist einzig; seine historische Ausstellung kann als ein nationales, ja, als ein europäisches Ereignis gelten; die deutsche Gartenbau-Ausstellung mit ihren historischen und ihren neuzeitlichen Gärten ist ohne Maßen schön,

und die Ausstellung der Deutschen Kolonien, die Ausstellung für Friedhofskunst und andere Sonder-Ausstellungen zwingen gleichfalls durch ihren hohen kulturellen Wert mit begeisternder Kraft zu sorgfältiger Beachtung. Im Zeichen dieser großen Feier werden die Verhandlungen und die Festlichkeiten des Vereins deutscher Freimaurer stehen, und wenn sich dabei die Seelen in herrliche Vergangenheiten versenken, wird ihnen hoher Gewinn zum Heile der deutschen Freimaurerei zu teil werden. Überwältigend groß und schön und jubelhell ist der Gedanke, daß die besten Männer, die vor hundert Jahren das Volk aufrüttelten und in den heiligen Krieg fortrissen, Glieder der Bruderkette waren, und daß sich aus den deutschen Bauhütten eine Flut jener Geisteskraft ergoß, aus der heraus die rettenden Gedanken und das Ideal der deutschen Einheit geboren wurden. Br. Rohrhurst aus Heidelberg*) wird in der ersten Gesamtsitzung der Breslauer Tagung über »Deutsche Freimaurer in großer Zeit«, und Br. Minde-Pouet aus Dresden in der zweiten Gesamtsitzung über den »Geist der deutschen Freimaurerei von 1813 und von heute« sprechen. Diese Vorträge, sowie andere Reden werden Anlaß zu fesselnden Vergleichen von Einst und Jetzt geben, viel beitragen zur Klärung der Meinungen über die Gegenwartsaufgaben der Freimaurerei, und fruchtbringend für die Zukunft wirken. Die schlesischen Brüder empfinden es dankbar als ein reiches Glück, daß die Anmeldungen für die Jahresversammlung in Breslau schon jetzt recht zahlreich eintreffen, und es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß sie erfüllt sind von dem Drange, allen Brüdern ein herzliches Willkommen zu bereiten. An die Ehrw. Mstr. v. St., sowie an die Brr. Obmänner sei hiermit nochmals die brüderliche Bitte gerichtet, daß sie nach Kräften für eine außerordentlich rege Beteiligung an der Tagung in der Hauptstadt der Jahrhundertfeier sorgen, damit der Verein deutscher Freimaurer bei dieser Feier in würdiger und großartiger Weise vertreten ist.

Tagesordnung

für die 51. Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer.

Freitag, den 19. September 1913:

Vormittags 10 Uhr: Vorstandssitzung unter Teilnahme der Vertreter der Bezirksverbände (mit beratender Stimme) in den Räumen der Loge »Friedrich zum goldenen Zepter«, Antonienstr. 33.

*) Wegen Verhinderung des Brs. Rohrhurst spricht Br. Wolfstieg über das Thema: „Der freimaurerische Gedanke in großer Zeit“.

Nachmittags 5 Uhr: Vorstands- und Arbeitsamtssitzung unter Teilnahme der Mitglieder des Engeren Ausschusses, der Vertreter der Bezirksverbände, sowie der Brüder Obmänner oder deren bevollmächtigten Vertreter in den Räumen der Loge »Friedrich zum goldenen Zepter«, Antonienstr. 33. Nach Schluß der Sitzung zwangloses Beisammensein.

Sonnabend, den 20. September 1913:

Vormittags 9 Uhr: Obmännerversammlung in den Räumen den Loge »Horus«, Zimmerstr. 15.

1. Herstellung des Nachtrages zum Mitgliederverzeichnis; Herausgabe des Jahrbuches, Einsendung der Mitgliederbeiträge. Berichterstatter Br. Peschel.
2. Bezug der »Zwanglosen Mitteilungen«. Berichterstatter Br. Schwabe.
3. Vereinspostkarten und -Marken. Berichterstatter Br. Mohr.
4. Organisation der Orts- und Bezirksarbeit. Berichterstatter Br. Bischoff.
5. Zusammenfassende Darstellung des Verlaufs der Bezirks- und Ortsversammlungen und der dabei verhandelten Fragen und erfolgten Beschlüsse. Berichterstatter Br. Seedorf.
6. Verschiedenes.

Mittags 12 Uhr: Besprechung mit den Vertretern der maurerischen Presse unter Teilnahme der literarischen Mitarbeiter des Arbeitsamtes, der Mitglieder der Manuskript-Prüfungskommission und der anwesenden Vertreter der profanen Presse in den Räumen der Loge »Horus«. Mittagspause.

Nachmittags 3 Uhr: Erste Gesamt-Sitzung in den Räumen der Loge »Horus«, Zimmerstr. 15.

1. Eröffnung und Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden Br. Bischoff.
2. a) Geschäfts- und Kassenbericht. Berichterstatter Br. Peschel, b) Entlastung des Vorstandes und des Rechners.
3. Bericht über die Wanderredner. Berichterstatter Br. Peschel.
4. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes für den nach § 10 der Satzungen ausscheidenden Br. Brettmann, der aber wieder wählbar ist. Berichterstatter Br. Seedorf.
5. a) Antrag auf Gewährung von 500 M. an die gastgebenden Logen, b) Antrag auf Gewährung von 3000 M. zur Verfügung des Vorstandes für Unterstützungen und Studienbeihilfen. Berichterstatter Br. Brettmann.
6. Wahl des Versammlungsortes für die Jahresversammlung 1914. Berichterstatter Br. Kiesel.

7. Vortrag des Brs. A. Wolfstieg: »Der freimaurerische Gedanke in großer Zeit«.
8. Bericht über die Drucklegung des Registerbandes zur Bibliographie der freimaurerischen Literatur und über den Absatz der Bibliographie. Berichterstatter Br. Wolfstieg.
9. Bericht über die Angelegenheit der freimaurerisch-historischen Kommission. Berichterstatter Br. Bischoff.
10. Bericht über die Tätigkeit des Jugendausschusses. Berichterstatter Br. Brettmann.
11. Bericht über die Verwendung der Jubiläumsspende und über die Unterstützung gemeinnütziger Körperschaften. Berichterstatter Br. Bischoff. — Nach Schluß der Sitzung Brudermahl (Gedeck 2 M.) in den Räumen der Loge »Horus« unter dem Vorsitz des Brs. Jungmann.

Für die Schwestern: Vor- und Nachmittags Besichtigung von Sehenswürdigkeiten der Stadt; im Anschluß daran geselliges Zusammensein auf der Liebichshöhe.

Sonntag, den 21. September 1913:

Vormittags 10 Uhr: Zweite Gesamt-Sitzung in den Räumen der Loge »Hermann zur Beständigkeit«, Museumsplatz.

12. Ansprache des Vorsitzenden Br. Bischoff.
13. Bericht über die Tätigkeit des Arbeitsamtes. (Neuerschienene Schriften; die Bücher von Br. Haarhaus und Br Taute über 1813; die neuen Hefte des Sammelwerkes »Der freimaurerische Gedanke«, die Gestaltung der »Zwanglosen Mitteilungen«; die Beziehungen zur maurerischen und profanen Presse; die Verteilung von Büchern an Bibliotheken und Lesehallen; Bezirksversammlungen; Ortsversammlungen; öffentliche Vorträge; Preisausschreiben.) Berichterstatter Br. Schwabe.
14. Antrag auf Wiedereinsetzung des Arbeitsamtes und auf Bewilligung der Mittel dafür. Berichterstatter Br. Bischoff.
15. Vortrag des Brs. Minde-Pouet-Dresden: »Der Geist der Freimaurerei 1813 und heute. Ein ethisch-kritischer Vergleich.«
16. Bericht über die Tätigkeit des Alumnatvereins. Berichterstatter Br. Rackhorst.
17. Referat des Brs. Wolfstieg über die Einrichtung von Logenbibliotheken.
18. Ehrung des Andenkens des verstorbenen Brs. Ernst Clausen durch Errichtung eines Gedenksteins auf seinem Grabe in Jena. Berichterstatter Br. Bischoff.

19. Bericht über eine Erinnerungsfeier in Leipzig. Berichterstatter Br. v. Madai.
20. Verschiedenes.
21. Schlußwort: Br. Leschhorn-Breslau.

Nach Schluß der Sitzung Festtafel (Gedeck 3 M.) in den Räumen der Loge »Hermann zur Beständigkeit«, Museumsplatz, unter dem Vorsitz des Brs. Schlamm.

Für die Schwestern: Nachmittags 4 Uhr: Gemeinsamer Kaffee im Garten der »Vereinigten Loge«, Sternstr. 28/30. Abends 8 Uhr: Im Logensaale, Sternstr. 28/30, Künstler-Abend.

Montag, den 22. September 1913:

mit Schwestern: Besichtigung des Rathauses und anderer Sehenswürdigkeiten der Stadt. Dampfer- oder Wagenfahrt nach der Jahrhundert-Ausstellung, die unter kundiger Fühung besichtigt werden soll; gemeinsames Mahl im Ausstellungs-Restaurant der Ausstellung. (Gedeck 2,50 M.) — Auswärtige Schwestern finden während der Tagung Anschluß und Führung durch Breslauer Schwestern. Auskunft erteilt Schwester Frau Justizrat Möhlis, Ring 6, I. — Brüdern bezw. Schwestern, welche geneigt sind, einen Ausflug in das schlesische Gebirge zu unternehmen, stehen seitens des Ausschusses Führer zu Diensten.

Anmeldungen und sonstige Anfragen sind frühzeitig, spätestens bis 20. August an Br. Richard Langbein, Direktor, Breslau V, Gartenstraße 19, zu richten.

Die Versammlungen finden ohne maurerische Bekleidung statt. Auch solche Mitglieder anerkannter Logen, die dem Verein nicht angehören, sind willkommen!

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Allgemeines.

LEIPZIG. Br. Müffelmann, Mstr. v. St. der Loge Humanitas in Berlin, hat vor kurzem gelegentlich eines Besuches in Leipzig als „Alter Herr“ der Burschenschaft „Arminia“ vor dieser Korporation einen Vortrag über Freimaurerei gehalten, der mit großem Interesse aufgenommen wurde.

— Aus der Tagespresse. Nachdem die „Christliche Welt“ in Marburg in den Nummern 24—29 eine Serie von Aufsätzen über „Die deutsche Freimaurerei“ gebracht hat, läßt sie in der Nr. vom 24. Juli eine Übersicht über „Freimaurerische Literatur“ aus der Feder des (Br.) Johannes Tiedje folgen. Die der profanen Welt zur Aufklärung über die Freimaurerei emp-

fohlenen Werke — fast ausschließlich jüngeren Datums — dürften selbst vielen Brüdern ihrem Inhalte nach noch unbekannt und darum auch deren Beachtung wert sein. — Das „Radebeuler Tageblatt" vom 29. Juli enthält einen längeren Aufsatz von Karl Hesse-Charlottenburg, dem Generalsekretär der Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung, über „Wesen und Ziele der Freimaurerei". Nach einem kurzen Überblick über die Geschichte der Freimaurerei und einer recht dürftigen Übersicht über die Logensysteme, deren Berechtigung nur dem klar wird, der mit historischem Verständnis die Tatsachen anschaut, wird auf die inneren geistigen Widersprüche und die äußere Zersplitterung der „anerkannten" Freimaurerei hingewiesen. Der Artikel fährt fort:

> Faßt möchte man verzagen, wenn man so mit tiefstem Bedauern sieht, wie eine große mit Millionenkapitalien wirtschaftende geistige Armee von 60000 Menschen gelähmt wird durch inneren Hader. Es fehlt ein Bismarck der alten Freimaurerei! Welche gewaltigen kulturellen Leistungen könnten diese wohldisziplinierten, meist hochgebildeten, durch eine wunderbar durchdachte Organisation fest zusammengefügten geistigen Truppen erzielen, wenn sie einig wären! Wenn ein einziger großer Kulturgedanke, ein einheitlicher energischer Wille zum freiheitlichen Kulturfortschritte alle beseelte?

Eine Reform erscheint dem Verfasser unmöglich, da die „Modernisten" der freimaurerischen Disziplin nicht widerstreben können; sie kann nur bringen „der Freimaurerbund Zur aufgehenden Sonne" mit dem Sitz in Nürnberg. — Was uns von dem Reformlogenbunde trennt, ist so oft schon ausgeführt worden. Die alten Logen zeigen bei ihrem Festhalten an einem „gewissen religiösen Minimalprogramm" doch soviel Toleranz, daß es ihnen durchaus nicht darnach zu gelüsten braucht, es gegen ein Dogma des Monismus umzutauschen. — Auch in der „Bauhütte" Nr. 30 und 31 kommt Karl Hesse über den Reformlogenbund ausreichend zu Worte in einer Entgegnung gegen Br. Neumann. — In Nr. 32 derselben Zeitung führt Br. Dr. J. E. Schwabe aus, daß er Neues oder gar Besseres beim F. Z. A. S. nicht habe finden können und schließt „es wird sich zeigen, daß die Freimaurerei das Meer ist, das auch diesen ‚Tropfen am Eimer' in seine Unendlichkeit aufnehmen wird". — Die „Berliner Volkszeitung" vom 31. Juli bringt einen längeren Aufsatz „Der Taxilschwindel in neuester ultramontaner Beleuchtung", in welchem sie auf die von dem Zentrumspolitiker Dr. Julius Bachem im eigenen Verlage herausgegebenen „Erinnerungen eines alten Publizisten und Politikers" eingeht (vgl. hierzu den Artikel von Dr. Neumann S. 259). Der geschichtlichen Darstellung Dr. Bachems, die in ultramontaner Auffassung erfolgt, wird nicht gerade ein Lob gesungen; denn wenn dieser behauptet, daß sich nur „katholische Kreise Frankreichs und Italiens" in ihrem an sich durchaus berechtigten Kampfe gegen das revolutionäre und kirchenfeindliche Logenwesen zu Unbesonnenheiten und Maßlosigkeiten haben verleiten lassen, so sucht er den Anschein zu erwecken, als habe der Taxilschwindel in Deutschland keinen Boden gefunden. Mit erklärlichem Taktgefühl geht Dr. B. auch über die Tatsache hinweg, daß Papst Leo XIII. Taxil selbst empfangen und zu weiterer Tätigkeit ermuntert hat. Dennoch verdient die Schrift Dr. Bachems

Beachtung, zeigt sie doch vor allem, mit welcher Leichtgläubigkeit und Prüfungslosigkeit Märchen über die Freimaurerei — und seien sie noch so absurd und lächerlich — in ultramontanen Kreisen aufgenommen werden. Man kann verstehen, wenn die Berl. Volksztg. zum Schlusse schreibt:

Dr. Julius Bachem ist zweifellos einer der namhaftesten ultramontanen Publizisten und Politiker. Wenn er es wagen darf, die Taxiliade, die vor noch nicht zwei Jahrzehnten sich unter dem Hohngelächter des gebildeten Europa abgespielt hat, schon jetzt als Unbesonnenheit und Maßlosigkeit einiger Kreise hinzustellen, was für Schlüsse läßt das zu auf das gewöhnliche Volk der ultramontanen Publizisten und Politiker!

Auch die „Frankfurter Zeitung" vom 3. August bringt „Reminiszenzen an den ‚Taxilschwindel'", die mit folgenden Ausführungen schließen:

Der Hauptzweck der Taxilkompagnie war zugestandenermaßen der: Geld zu machen, die römische Klerisei zu blamieren und der Welt ad oculos zu demonstrieren, was bei dem riesengroßen Aberglauben und der fabelhaften Kritiklosigkeit weiter katholischer Kreise alles möglich ist. Diese edlen Zwecke wurden glänzend erreicht. Wenn zum Schlusse der Erfolg doch nicht ganz der war, den Taxil eigentlich im Auge hatte, so haben die Klerikalen das nicht der zufälligen Verwandtschaft des Herrn Dr. Bachem mit Dr. Hacks-Bataille zu verdanken, sondern vielmehr dem Auftreten eines deutschen Freimaurers, nämlich Findels, der durch seine Broschüren die ersten und wichtigsten Schritte zur Einkreisung des Fuchses unternahm. Das beweisen auch die einlenkenden Artikel der „Germania" vom 22. August und der „Köln. Volksztg." vom 25. August 1896, die beide vor dem Besuche des Dr. Hacks bei Dr. Bachem liegen. Hätte man Findel allgemein geglaubt, so wäre den Klerikalen manches erspart geblieben, aber — er war halt ein unbekehrter Freimaurer, und dem glaubt kein guter Katholik!

In der Nummer vom 15. August kommt auch der Berliner „Reichsbote" auf das Thema „Die Kölnische Volkszeitung und Leo Taxil" zu sprechen und bemerkt am Schlusse, daß Jul. Bachem damals, ohne es zu wissen, ein Werkzeug in der Hand des „größten Blaudunstmachers der modernen Zeiten" gewesen sei. — Die Katholische Kirchenzeitung für Deutschland vom 1. August bringt auch zu dem Thema einen langen Aufsatz.

— Ultramontanes. Der in München erscheinende „Bayerische Kurier" vom 28. Juli meldet unter der Spitzmarke „Die holländische Freimaurerei":

Die katholische Zeitung „Hoger Leven" macht auf den Anteil aufmerksam, den die Freimaurerei an dem Ausgang der letzten Wahlen hat, nach dem eigenen Geständnis der „Maconnik Sijjdschrift". Diese Zeitschrift gibt ihrer Freude über den Ausgang der Wahlen Ausdruck und erklärt, es sei das Verdienst der Loge, wenn es den Parteien der Linken gelungen ist, zusammenzugehen, „um das Joch der christlichen Regierung" abzuschütteln. Die Freimaurerei in Holland bemüht sich auch nach Kräften, die Erfolge der christlichen Missionen in Indien zu unterbinden.

Die „Kölnische Volkszeitung" vom 4. August berichtet aus Rom, daß die Idea Nazionale an viele hervorragende Politiker Italiens einen Fragebogen abgesandt habe, in dem es u. a. heißt:

„Glauben Sie, daß das Dasein einer geheimen Gesellschaft, wie die Freimaurerei. sich mit der Auffassung des modernen öffentlichen Lebens verträgt? Glauben Sie, daß die geheime Aktion der Loge im italienischen Volksleben hauptsächlich aller im Militärwesen, in der Rechtspflege, in den Schulen, in den Staatsverwaltungen, dem Lande zum Vorteil oder zum Schaden gereicht?"

Daran schließt sie einige abfällige Urteile, wie man sie von ultramontaner

Statistische

über die Anzahl der Logen und der Mitglieder innerhalb
Zeitraum von Johanni

Nach den amtlichen Veröffentlichungen zusammengestellt

Zeitpunkt	Große Nat.-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln Berlin		Gr. Landesloge d. Freimaurer von Deutschld., Berlin		Große Loge v. Preußen gen. Royal York zur Freundsch., Berlin		Große Loge von Hamburg, Hamburg		Gr. Landesloge von Sachsen, Dresden		Gr. Mutterloge des Eklektisch. Freimaurerbundes, Frankf. a. M.		Große Loge Zur Sonne, Bayreuth	
Johanni	Logen	Zahl der Mitglieder	Logen	Zahl der Mitglieder	Logen	Zahl der Mitglieder	Logen	Zahl der Mitglieder	Logen	Zahl der Mitglieder	Logen	Zahl der Mitglieder	Logen	Zahl der Mitglieder
1892	123	13555	99	11019	65	6364	31	3032	21	3801	15	2553	27	2468
1893	127	13572	101	10726	65	6390	32	3011	21	3847	15	2524	23	2499
1894	124	13589	102	10892	66	6384	33	3015	22	3881	17	2581	28	2515
1895	125	13633	104	10983	66	6271	34	3032	23	3928	17	2600	27	2532
1896	127	13779	106	11125	66	6273	35	3066	23	4043	18	2692	27	2571
1897	131	13850	107	11257	66	6275	35	3109	23	4085	19	2747	29	2604
1898	131	13976	108	11467	66	6351	35	3114	23	4237	19	2796	30	2733
1899	131	14086	110	11613	67	6410	37	3128	23	4285	20	2806	30	2781
1900	132	14272	111	11764	67	6455	36	3162	23	4259	20	2832	32	2842
1901	134	14346	114	11941	67	6489	41	3524	23	4296	20	2868	34	2947
1902	135	14454	116	12108	68	6542	45	3696	23	4317	21	2931	34	3037
1903	136	14598	122	12349	68	6570	45	3812	24	4348	21	2986	33	3004
1904	136	14748	124	12685	69	6728	46	3940	24	4438	21	3065	33	3064
1905	137	14856	126	12892	69	6783	47	4089	24	4443	21	3083	{34	3006
													{1	103
1906	137	15071	130	13197	71	7025	48	4256	24	4489	21	3130	34	3008
1907	141	15295	132	13444	72	7096	49	4391	25	4513	20	3110	34	3050
1908	142	15539	134	13844	72	7233	51	4536	25	4558	20	3166	33	3105
1909	143	15754	137	14113	72	7331	52	4700	23	4581	21	3280	33	3167
1910	145	16327	138	14504	74	7560	55	4856	25	4487	22	3350	34	3253
1911	145	16607	139	14862	77	7814	59	5170	25	4617	22	3406	34	3358
1912	150	16894	141	15273	78	7936	61	5372	35	5001	23	3496	37	3586

Zunahme bezw. Abnahme. (Die

1892—1902	12	899	17	1089	3	178	14	664	2	516	6	378	7	569
1902—1912	15	2440	25	3165	10	1394	16	1676	12	684	2	565	3	499
Im ganzen	27	3339	42	4254	13	1572	30	2340	14	1200	8	943	10	1068
In Prozenten	22,0	24,5	42,4	38,6	20,0	24,7	96,8	77,2	66,6	31,6	53,3	37,0	37,0	43,2

[1]) Nach dem „Bundesblatt“. [2]) Jährlicher Durchschnitt 1,64 %. [3]) Jährlicher

Übersicht[1])

des Deutschen Großlogenbundes für den zwanzigjährigen
1892 bis dahin 1912.

von Br. Carl Pistorius in Mülheim a. d. Ruhr.

Große Loge Zur Eintracht, Darmstadt: Logen	Große Loge Zur Eintracht, Darmstadt: Zahl der Mitglieder	Fünf unabhäng. Logen Deutschlds.: Logen	Fünf unabhäng. Logen Deutschlds.: Zahl der Mitglieder	Zusammen: Logen	Zusammen: Zahl der Mitglieder	Jährliche Zu- bez. Abnahme der Mitglieder in Prozenten	Zunahme der Mitglieder in Prozenten: von 5 zu 5 Jahren	Zunahme der Mitglieder in Prozenten: von 10 zu 10 Jahren	Zunahme der Mitglieder in Prozenten: Im ganzen	Zunahme der Bevölkerung in Deutschland in Prozenten: von 5 zu 5 Jahren	Zunahme der Bevölkerung in Deutschland in Prozenten: von 10 zu 10 Jahren	Zunahme der Bevölkerung in Deutschland in Prozenten: Im ganzen
8	759	5	1389	394	44940							
8	755	5	1381	397	44705	— 0,5						
8	750	5	1379	405	44986	0,6						
8	746	5	1379	409	45104	0,3	2,4			5,8		
8	739	5	1381	415	45669	1,3						
8	734	5	1353	423	46014	0,8		9,4			14,0	
8	737	5	1358	425	46769	1,6						
8	742	5	1397	431	47248	1,0						
8	739	5	1385	434	47710	1,0	6,9			7,8		
8	730	5	1370	446	48511	1,7						
8	733	5	1367	455	49185	1,4						
8	740	5	1380	462	49787	1,2			32,8[2])			31,4[3])
8	730	5	1361	466	50759	2,0						
8	724	5	1371	472	51350	1,2						
= 1 isol. Loge, Gudrun Hamburg, bisher Gr. Bayreuth							7,8			7,6		
8	711	5	1392	478	52279	1,8						
8	727	5	1401	486	53027	1.4		21,3			15,2	
8	718	5	1394	490	54093	2,0						
8	711	5	1305	494	54942	1,6						
8	717	5	1318	506	56372	2,6	12,5			7,1		
8	724	5	1413	514	57971	2,8						
8	727	5	1428	538	59663	2,9						

Minuszeichen geben die Abnahme an.)

						Es entfallen Freimaurer auf je:	1000 Einwohner	1000 männliche Einwohner über 25 Jahre:
0	—26	0	— 22	61	4245			
0	— 6	0	61	83	10478			
0	—32	0	39	144	14723			
0	—4,2	0	2,8	36,5	32,8	im Jahre 1912	rund 0,90	rund 3,87

Durchschnitt 1,57 %.

Seite gewöhnt ist. — In ihrer Nr. vom 10. August meldet dieselbe Zeitung weiter, daß von 50 hochgestellten Persönlichkeiten nur eine einzige der Freimaurerei günstige Antwort eingegangen sei; alle anderen haben entschieden bestritten, „daß die Freimaurerei eines freiheitlichen Staates würdig sei, daß sie der Gesinnung der großen Volksmehrheit Italiens entspreche". — Auch das in Luzern erscheinende „Vaterland" bringt die Notiz über „Ein italienisches Referendum über die Freimaurerei", sowie das „Münchner Tageblatt" vom 13. August: „Die öffentliche Meinung über die Freimaurerei Italiens".

Deutsches Reich.

Verein deutscher Freimaurer.

— Die „Zwanglosen Mitteilungen" Nr. 21 sind in Stärke von 32 Seiten mit einer ebenso starken Beilage „Die Bezirksverbände des Vereins deutscher Freimaurer, ihre Arbeit und Organisation, Eine Umfrage" erschienen. Auf letztere werden wir eingehend zurückkommen. Die „Mitteilungen" enthalten drei kurze Aufsätze von dem Vorsitzenden des Vereins, Br. Bischoff: Eine Aussprache über Organisationsfragen, Unser Arbeitsamt, Die Auswahl der Vereinsredner, weiter den Schluß des Artikels von Br. Taute „Die Juden in den Freimaurerlogen", einen Bericht über den Besuch der englischen Freimaurer in Berlin, Äußerungen der profanen Presse, Kleine Mitteilungen und Berichte über verschiedene Bezirksversammlungen. — Das im Auftrag des Vereins von Br. Julius R. Haarhaus verfaßte, bei Eugen Diederichs-Jena erschienene Werk „Deutsche Freimaurer zur Zeit der Befreiungskriege" wird in der Breslauer Morgenzeitung vom 28. Juli einer kurzen Besprechung unterzogen. — Durch den bekannten Leipziger Künstler Professor Bruno Héroux ist eine neue Vereinspostkarte entstanden, die in Bruderkreisen allgemein Beifall finden wird. Drei am Baue stehende Gestalten reichen sich die rechte Hand und schauen in die Ferne, wo von göttlichem Lichte bestrahlt, von Wolken umrahmt der vollendete Tempel erscheint. Für den künstlerischen Wert der Karte bürgt der Name Héroux. Der Ertrag aus dem Verkaufe fließt der Jubiläumsspende zu. Die Vereinspostkarten (10 Stück für 1,— M.) sind zu beziehen von Br. Mohr, Gymnasiallehrer in Jena, Lutherstr. 78.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

ALLENSTEIN. Am 29. Juni hat die Johannisloge Stein an der Alle die Weihe ihres neuen Hauses in der Moltkestraße festlich begangen.

BERLIN. Der der Johannisloge Zum Widder zugehörige Br. Otto Lentz, Professor und Direktor des Hygienischen Instituts in Saarbrücken, ist unter Beilegung des Charakters als Geheimer Regierungsrat zum Direktor im Kaiserlichen Reichsgesundheitsamte ernannt worden.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

BERLIN. Br. Generalleutnant z. D. Adalbert Wegner, Nationalgroßmeister der Großen National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln, wurde der Stern zum Königl. Kronenorden II. Klasse verliehen.

GÜSTROW. Am 25. Juni starb der ehemalige Mstr. v. St. der Loge Phöbus Apollo, Br. Johannes Hansen Nach dem „Mecklenburgischen Logenblatte“ vermachte er seiner Bauhütte 7000 M.

Ausland.

ÖSTERREICH. Br. Alfred H. Fried in Wien, Mitglied der Loge Sokrates in Preßburg, der sich als Vorkämpfer in der Friedensbewegung einen Namen gemacht hat, ist von dem Senat der Universität Leyden aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung des Schiedsgerichtspalastes im Haag zum Ehrendoktor ernannt worden.

SCHWEIZ. Nach der „Alpina“ feierte am 6. Juli die Loge Egalité in Fleurier das 50jährige Maurerjubiläum ihres Ehrenmeisters, Br. Ed. Ledermann, der in den Jahren 1881 bis 1898 den Posten als Mstr. v. St. bekleidet hatte.

ENGLAND. Der diesjährige Sommerausflug der berühmten Quatuor Coronati Lodge Nr. 2076 ist in der Kathedrale von Hastings am 19. Juni festlich begangen worden, wobei einige 90 Brr. zugegen waren. Die genannte Loge hat 3000 korrespondierende Mitglieder auf dem ganzen Erdenrunde.

— Über die am 5. Juli abgehaltene Jahresversammlung der Provinzialgroßloge von Cheshire in Knutsford berichten in ausführlichster Weise Liverpool Conner, Liverpool Daily Post and Liverpool Mercury, sowie Cheshire Daily Echo in ihrer Nummer vom 7. Juli. Die Tagung fand in der Stadthalle unter dem Vorsitze des Br. Lord Egerton statt und war so stark besucht, daß der große Raum die Zahl der Brr. nicht zu fassen vermochte. Sämtliche 96 Logen der Provinz waren vertreten. Im Anschlusse an die Versammlung fand auf der Besitzung des Lord Egerton in Tatton ein Wohltätigkeitsfest statt, bei welchem für das seit 50 Jahren bestehende Erziehungsinstitut 1500 £ gesammelt wurden, so daß nunmehr der ganze Fonds auf 10300 £ gebracht worden ist.

— Am gleichen Tage fand in Dovercourt die Jahresversammlung der Großloge von Essex unter der Leitung des Provinzialgroßmeisters Br. Mark Lockwood statt.

— In der Burton Daily Mail vom 7. Juli schreibt ein Br. J. J. Miller, Vancouver: „In den Vereinigten Staaten ist es üblich für den Meister einer Loge, während der Amtshandlung einen Seidenhut zu tragen. Es wurde mir erzählt, daß der Meister als Repräsentant des Königs Salomo diesen Hut, der die Krone darstellen soll, trägt.“

— The Freemason Chronicle vom 12. Juli berichtet, daß am 20. Mai in Frascati große Verwunderung dadurch erregt wurde, daß 3 Schwarze, alle drei fürstlichen Geblütes von Calabar in Westafrika, in die Loge eintraten und sie zu besichtigen wünschten. Die Neger waren Freimaurer. — Dasselbe Blatt vom 19. Juli bringt dem Br. Prinzen Arthur of Connaught die herzlichsten Glückwünsche zu seiner Verlobung mit der Herzogin von Fife dar. — In gleicher Nummer wird gemeldet, daß im Oktober d. J. im Café Monico, Piccadilly and Shaftesbury Avenue ein neuer maurerischer Tempel eröffnet werden soll, in welchem 16 Logen und Kapitel arbeiten.

FRANKREICH. In der Loge La Fidélité zu Paris hat Br. Alfred Pevet einen meisterhaften Vortrag über die französisch-deutsche Annäherung gehalten, der laut Alpina Nr. 15 vom 15. Juli d. J. vom Sekretariat des Grand Orient in Paris, Rue Cadet 16, zu beziehen ist. Die Broschüre führt den Titel „Raison historiques et actuelles d'un rapprochement franco-allemands".

— Le Symbolisme vom Juli enthält einen Aufsatz „Désillusion" von Br. Oswald Wirth, in welchem er dem kampflustigen katholischen Abbé Fourmentin energisch entgegentritt.

AMERIKA. Dem vor 150 Jahren in Waldorf bei Heidelberg geborenen Br. Johann Jacob Astor (vgl. Nr. 14, S. 210) ist von seiner Vaterstadt ein Denkmal gesetzt worden. Der aus seinem Vermächtnisse errichteten Stiftung, die bis 40 armen und unterstützungsbedürftigen Personen Aufnahme gewähren kann, sind von dem jetzigen Oberhaupte der Milliardärfamilie aus Anlaß des Geburtstages ihres Begründers 50000 M. überwiesen worden.

— Vereinigte Staaten. In The New Age vom April findet sich aus der Feder des Brs. Dr. Julius F. Sachse eine sehr interessante Beschreibung des berühmten Museums und der Bibliothek der Großen Loge von Philadelphia. Die Büchersammlung umfaßt 11000 Bände, ausschließlich freimaurerische Literatur aller Länder der Erde. Im Archiv sind viele Hunderte von Dokumenten und Handschriften, darunter die Konstitution von 1723, die von Franklin 1734, auch ein Bijou, welches Friedrich der Große 1781 dem Consistorium der Vollkommenen Freimaurer zu Philadelphia geschenkt haben soll. Am Eingange stehen zwei herrliche Statuen, Verschwiegenheit und Tugend darstellend; in der Mitte des großen Saales sind zwei andere Statuen, welche die Schönheit und Weisheit versinnbildlichen. Im ersten Saale sind sämtliche Siegel aller existierenden Großlogen ausgestellt. Eine kolossale Sammlung von Medaillen, von freimaurerischen Zeitungen ist vorhanden, und die Büsten der berühmtesten englischen und deutschen Freimaurer sind aufgestellt.

Literatur.

Ausländische Literatur.

7) Mysterien van het Rozekruis volgens Fama Fraternitatis, Confessio Fraternitatis en Het Scheikundig huwelijk van Christiaan Rosencreutz Anno 1459. In het Nederlandsch overgebracht door Zr.·. A. Kerdijk, 1912, uitgave van de Loge „Christiaan Rosenkreuz" in het O.·. Laren. 151 S.

8) Goblet d'Alviella, Graaf: De Wereldreis der Symbolen door —, hoogleeraar in de Geschiedenis der godsdiensten aan de Universiteit te Brussel (met 145 illustraties). Uit het Fransch vertaald door A. J. J. Hattinga Raven. 'sGravenhage: Maçonnieke Uitgevers-maatschappij 1912. 4 Gulden.

9) Sul concetto religioso nella Massoneria. Loge Sirius, Fiume. 1911.

10) Water, Rev. R. Van de: The Thruth about Freemasonry. 1911.

11) Oakley, J. Cooper: The Comte de Saint-Germain. Milan 1912. 5 Lire.

12) Vulliaud, Paul: Les prétendues infiltrations maçonniques dans l'église. Paris 1912. 3,50 Fr. — Vgl. 1911. S. 96 Nr. 23.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.

Nr. 18. Leipzig, den 30. August 1913. 36. Jahrgang.

„Johannisrosen.“

Von Br. Dr. Ernst Regel, Halle a. S.

Johannisfest, der Höhepunkt unseres Maurerjahres! Die Sonnenwende, an der von alters her schon die alten Germanen ihre Hauptsonnenwendfeier begingen, an der später die Johannisfeuer von den Bergen flammten, und an der heutzutage zu Ehren unseres nationalen Heros Bismarck die Feuer auf den Bismarcktürmen aufleuchten!

Wir Maurer feiern am Gedenktage Johannis des Täufers, dessen Bild in unserer Bauhütte auf uns herniederschaut, Hochmittag, das hohe Fest der Natur, an dem sie sich nach allen Seiten entfaltet hat, als das Fest der Freude und der Liebe, als das Fest der Rosen und schmücken uns mit der Königin der Blumen, die vor allem das Sinnbild der Liebe ist, somit auch das Sinnbild der heißen Johannisliebe und der innigen Liebe des Menschen zum A. B. a. W., die sich äußert in der hellen Freude über die so wunderbar reich grünende und blühende herrliche Gottesnatur.

Wenn wir uns mit drei Rosen schmücken, beziehen wir mit Br. Paul Richter die weiße auf Unschuld, Reinheit und Wahrheit, die dunkle auf die Treue und die rote besonders auf die Liebe, und all diese Eigenschaften finden wir in erster Linie in unserm Schutzpatron Johannis dem Täufer verkörpert, dessen heroische Prophetengestalt des alten Bundes uns auch an diesem Feste der Freude ein ernstes Vorbild sein soll. »Nur das fröhliche Herz«, sagt der Königs-

berger Philosoph Kant, »ist fähig, Wohlgefallen an dem Guten zu finden«. Bei aller ausgelassenen Freude, die sich von jeher an die Johannisnacht, an die Hochsommernacht knüpft, darf doch nie außer acht gelassen werden, daß wahre Freude nur widerstrahlt aus dem klaren Spiegel eines reinen Herzens. So hat auch der größte Dichter aller Zeiten, Shakespeare, der den tollen Spuk der Johannisnacht im »Sommernachtstraum« so unübertrefflich dargestellt hat, den ernsten Grundton nicht vergessen.

»Die Johannisnacht*) besitzt nach älterem Volksglauben die Kraft, alle Tollheiten des menschlichen Gehirnes auszubrüten. Da spukt es in den vernünftigsten Köpfen, und längst entschwundene Jugendtorheit berauscht die ältesten Herzen. In dieser Nacht sind die Elfen, die Geister des Zwischenreiches, losgelassen, denen bis zu der Lerche Morgensang auf wenige flüchtige Stunden Macht über die Irdischen gegeben ist. Sind sie verschwunden, kehrt der neue Tag wieder, so findet sich alles in bester Ordnung. Der tolle Spuk ist zu Ende.« »Nur ein Mittel gibt es gegen die Gewalt der Einbildungskraft, das ist feste treue Liebe. In dem Gefühl haben Theseus und Hippolyta, die Vertreter des Brautpaares, dem zu Ehren das Spiel stattfand, sich gefunden. Sie sind gefeit gegen die Irrungen der Phantasie, denen die wechselnden Neigungen der anderen Paare noch unterworfen bleiben.«

»Theseus ragt als der feste Mann der Tat unter der ritterlichen Gesellschaft hervor. Kein Spuk, kein Kobold kann ihm etwas anhaben oder ihn vom rechten Wege abziehen. Ruhig und sicher durch das Leben zu gehen, seine Pflicht zu erfüllen, unbeirrt von den Versuchungen der Leidenschaft, darin erblickt Shakespeare die Größe des Mannes«**). Puck, der lustige Kobold, kommt mit dem Besen auf der Schulter in das Haus des Theseus, um den Staub wegzufegen. Heil dem Hause, in dem die Spinneweben falscher Würde und frostiger Zurückhaltung zerflattern unter dem reinigenden Einfluß eines neckischen gutartigen Hausgeistes! Ganz ohne Rest geht es in keinem Hause auf. »Keine Rose ohne Dornen«, sagt das Sprichwort. Auch in der Geschichte haben die Dornen eine Rolle gespielt: Der englische dreißigjährige Krieg (von 1455—85) zwischen den Häusern Lancaster und York, der Roten und Weißen Rose, wurde erst beendet, als der letzte Sproß der roten Rose, Heinrich Tudor, sich mit dem weißen Röslein Elisabeth des Hauses York vermählte, so daß die Rose der Unschuld die Rose der Liebe küßte.

---

*) Wolff, Shakespeare I, 335 f.
**) ebd. S. 337.

So lassen Sie mich heute in unserer zu Royal York gehörigen Johannisloge, da wir frohlockend rufen: »Noch ist die blühende, goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen!«, heute, da wir Salomons Wort befolgen: »Lasset uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welk werden!« (Weish. II, 8), zu Ihnen reden von der für die Maurerei sinnbildlichen Bedeutung der weißen, dunkeln und roten Rose!

Die weiße Farbe, die Farbe der Unschuld, die wir an den weißen Kleidern unserer deutschen Jungfrauen bei festlichen Gelegenheiten leuchten sehen, ist auch die Farbe des reinen Herzens, auf dessen hellem Grunde sich der echte Maurersinn spiegeln soll; denn die Reinheit geht Hand in Hand mit der Wahrheit, und wahr bis in die innersten Falten seines Herzens soll in erster Linie der Maurer sein. »O weh der Lüge!, sie befreiet nicht wie jedes andre wahr gesproch'ne Wort», ruft unser großer Br. Goethe in der »Iphigenie« aus. Wie dankbar müssen wir sein, wenn wir in unserm Bunde Brüder finden, die stets bereit sind, uns die Wahrheit zu sagen, auch wenn sie uns nicht angenehm sein sollte! Wir täuschen uns so oft über uns selbst, verlieren in vielleicht lobenswertem idealem Streben den Boden der Wirklichkeit unter den Füßen und tun oft gerade in der Betätigung der Nächstenliebe einen falschen Schritt, vor dem uns der erfahrene, praktisch nüchtern veranlagte Bruder bewahren kann. Und wo hätten wir die Richtschnur der Wahrheit nötiger als im täglichen Geschäftsleben? Es ist eine betrübende Tatsache — jeder Geschäftsmann weiß das, und auch ich darf mitreden, da ich das buchhändlerische Gewerbe von heute kenne — es ist eine betrübende Tatsache, daß in der rasenden Jagd nach dem Glück so häufig alle Mittel, auch unehrlicher Wettbewerb, gelten, um im Leben vorwärts zu kommen. In der gegenseitigen Überbietung, in der Anpreisung der eigenen, der Herabsetzung fremder Waren scheut man vor keiner auch noch so verwerflichen Machenschaft zurück. So ist es denn ein beruhigender Gedanke, daß man in Maurerkreisen mit vollem Vertrauen dem Bruder auch in geschäftlicher Beziehung entgegenkommen kann; und wenn die Rede von der Arbeit am rauhen Stein keine bloße Phrase sein soll, muß ein jeder Maurer auch gegen Außenstehende reell sein, wobei er seinen ehrlichen Verdienst nicht herabzusetzen braucht, denn jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Und nicht bloß vom Geschäftsmann rede ich; in jedem Berufe sollte die weiße Rose daran erinnern, daß man als Vorgesetzter dem Untergebenen, als Lehrer dem Schüler gegenüber, und wo es sonst sein mag, die Reinheit und Wahrheit der Gesinnung sich bewahre,

die Schwächeren nicht verletze und dem Strebertum nicht Tür und Tor öffne.

Der weißen Rose gegenüber prangt die ernste dunkle Rose, die Rose der Treue, in scheinbarem Gegensatz und in Wirklichkeit der ersteren doch so nahe verwandt. Denn wie sagt Polonius im »Hamlet«:

»Dies über alles, sei Dir selber treu,
Und daraus folgt, so wie die Nacht dem Tage,
Du kannst nicht falsch sein gegen irgend wen.«

Die Treue, so oft von Br. Arndt besungen, ist alte Nationaltugend der Germanen; die Nibelungentreue, die wir in unseren Tagen Österreich gehalten haben, nach welchem Lande einst die Nibelungen gezogen waren, ist sprichwörtlich geworden, und wie ernst es in alten Zeiten genommen wurde mit dem treu zu haltenden Wort, geht nirgends klarer hervor als aus dem unheimlichen Ausspruch des grimmen Hagen in Hebbels »Nibelungen« (II, 8), der Lieblingstragödie unseres Kaisers. Er sagt von sich, Gunther und Siegfried:

»Wir steh'n allhier zu Dreien,
Und haben, hoff' ich keine einz'ge Zunge,
Der Vierte in uns'rem Bunde sei der Tod!«

Furchtbar tragisch wurde dieses Wort für den herrlichen Helden Siegfried, der seiner Kriemhild das Geheimnis nicht verschweigen konnte. Sub rosa, unter der Rose, bedeutet »unter dem Siegel der Verschwiegenheit«, denn Cupido, der Gott der Liebe, gab nach der griechischen Sage dem Harpokrates, dem Gotte des Schweigens, eine Rose, um ihn zu bestechen, die Liebe der Venus nicht zu verraten. Kann in ergreifenderer Weise als in jenem Worte des alten Hagen uns Maurern gepredigt werden, daß wir die Treue des verpfändeten Wortes halten sollen auch unseren Frauen gegenüber, was Siegfried nicht vermocht hat? Und predigt uns die Treue nicht auch die heilige Schrift? »Güte und Treue sollen einander begegnen« und »Treue auf Erden wachsen« nach dem Ausspruche des Psalmisten (Ps. 85, 11 f.), und Salomo ruft uns in den Sprüchen zu: »Trachte nicht Böses wider Deinen Freund, der auf Treue bei Dir wohnet« (Spr. 3, 29). Wie mancher Maurer hat schon, ohne ihn zu kennen, den Spruch Sir. 22, 27 befolgt: »Bleib' treu Deinem Freund in seiner Armut!« Auch der Apostel im 1. Korintherbrief (4, 2) schätzt die Treue am höchsten ein, wenn er sagt: »Man suchet nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden.« So laßt uns treu sein gegeneinander, liebe Brr., in Freud' und Leid! Wie mancher leidende Bruder hat monatelang immer wieder mit Sehnsucht dem Besuche des tröstenden Freundes entgegen-

geharrt, wenn ihn unheilbares Siechtum ans Lager fesselte! Der einzige Trost für ihn war, eine kurze Zeit mit ihm zu plaudern von vergangenen schönen Stunden im Bruderkreise, selbst wenn ihm schon klargeworden war, daß gar bald der A. B. a. W. ihn abberufen würde in den ewigen Osten. Wenn dann treue Freunde nicht abließen, ihm immer wieder ein Freudenstündchen zu bereiten, dann haben sie im Geiste die ernste dunkle Rose an der Brust getragen, die Rose der Treue.

Und nun die Königin der Rosen, die rote Rose der Liebe! In dem hohen Liede der Liebe auf tragischem Gebiete, in Shakespeares (II, 2) »Romeo und Julie«, steht das Wort:

»Was ist ein Name? Was uns Rose heißt,
Wie es auch hieße, würde lieblich duften.«

Welch passenderes Symbol der Liebe als das brennende Rot? Von brennender Liebe spricht das neue Testament (I. Petri 4, 8): »Vor allen Dingen aber habt untereinander eine brünstige Liebe, denn die Liebe decket auch der Sünden Menge!« »Vertraget einer den andern in der Liebe!« predigt der Epheserbrief. — Zu inniger Nächstenliebe gehört die Überwindung der Eigenliebe, eine wesentliche Aufgabe des Maurers in seiner Arbeit am rauhen Stein. Aber schon in der alten Sage ist dieser Kampf gegen die Selbstsucht in verklärter Gestalt von einem großen Dichter des Mittelalters, Wolfram v. Eschenbach, uns dargestellt. Wer kennt nicht die Lichtgestalt des Parzival, dem wie dem auf den Lichtgott Balder zurückgehenden Siegfried kein Feind widerstehen kann, und der doch, wie Siegfried, zunächst im Kampfe mit sich selbst unterliegt? Siegesbewußt zieht er hinauf zur Burg des Grals dessen Orden, in die wirkliche Welt hineingedacht, als Geheimbund die ganze Welt umfaßt. Er erblickt all den überirdischen Glanz und die paradiesische Herrlichkeit, ohne sich zu fragen, »wodurch hast du diese Auszeichnung verdient?« Als selbstverständlich ihm zukommend nimmt er die glänzende Bewirtung entgegen. Kein teilnehmendes Wort hat er für den leidenden Amfortas, und er unterläßt die Frage nach dem Sinne der blutenden Lanze, bei deren Anblick alle Templeisen jammern; er empfängt von Amfortas ein Schwert zum Geschenke mit einem Hinweis auf das Unglück des Königs; aber er fragt nicht, was das alles bedeute; er verrät kein Mitgefühl für seinen gütigen Wirt. Mit Schimpf und Schande wird er diesmal hinausgejagt aus der Burg des Heils; erst viel später, als er beim frommen Einsiedler Trevrizent in Unterwerfung unter Gottes Fügung sich gedemütigt hat, wird er in stets liebendem Gedenken an seine Gattin Condwiramours (= Liebe möge leiten!), und in dem Suchen nach dem Gral, d. h. in dem Streben nach

den Idealen des Hauses und der Gotteswelt, des Heiles teilhaftig und der Ehre des Gralkönigtums gewürdigt. So hat sich an ihm das Wort des Evangelisten Johannes bewährt (1. Joh. 4, 16): »Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm.« Wie der Täufer Johannes, hatte Parzival seinen Gott in der Wüste gefunden, als er fried- und freudlos umherirrte. Die Eigenliebe war überwunden; die Gottesliebe hatte ihn zur Nächstenliebe geführt, als er, zum zweiten Male auf der Gralsburg stehend, die mitfühlende Frage tat. — Meine Brr., wenn wir diese heilige Sage betrachten, fühlen wir uns da nicht als Maurer verwandtschaftlich berührt? Die rote Rose der Liebe tragen wir stolz an unsrer Brust und denken auch unserer Frauen: »Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben!« Aber wenn wir die rote Rose der Liebe in echtem Sinne tragen, so lassen Sie uns zum Schluß die Vierzeile Br. Rückerts bedenken:

»Möge jeder still beglückt
Seiner Freuden warten!
Wenn die Rose selbst sich schmückt,
Schmückt sie auch den Garten.«

Der Metzer Katholikentag.

Just in derselben Zeit, in welcher durch Herausgabe der »Erinnerungen eines alten Publizisten und Politikers« der Nachweis erbracht wird, wie sich die ultramontane Presse und Geistlichkeit, ja die ganze ultramontane Welt durch Märchen über die Freimaurerei hat nasführen lassen, wo durch Erscheinen eines Buches »Deutsche Freimaurer zur Zeit der Befreiungskriege« von Julius Haarhaus aktenmäßig festgestellt wird, welchen Anteil die Masonen an der sittlichen und politischen Wiedererstarkung unseres Vaterlandes gehabt haben, wagt es ein Kirchenfürst, die Freimaurerei in schmählichster Weise zu beschimpfen. Einem Fremden, dem Bischof Koppes von Luxemburg, blieb es vorbehalten, unsern Bund als »die unheimliche Macht, die alles zu zerstören sucht«, als »Kirche des Satans" zu bezeichnen, und die deutschen Katholiken haben ihm zugejubelt, dieselben Leute, welche dem Pater Bonaventura, einen anderen Redner, mit lebhaftem Beifall überschütteten, als er sagte: »Wir lieben auch unsere Feinde, und die uns angreifen und schaden, lieben wir am meisten..« Nun, die uns zugefügte Liebenswürdigkeit des Bischofs Koppes werden wir ertragen wie manche andere aus ähnlicher Quelle, ertragen, weil wir nach Pater Bonaventuras Worten doch eigentlich die

besonderen Lieblinge der katholischen Klerisei sein müssen, ertragen auch in der Hoffnung, daß es in den Köpfen, die nur an »Schwarz« gewöhnt sind, endlich einmal tagen muß. Freilich die Zeit, in welcher man die Freimaurerei in unbefangener und sachlicher Weise beurteilen wird, dürfte noch lange auf sich warten lassen. Aber das Zentrum, das sich Frankreich gegenüber entschuldigt, wenn einige patriotische Studenten am Denkmal des Kaisers ihrer Freude darüber Ausdruck geben, daß eine alte deutsche Stadt wieder in den Schoß der Mutter Germania zurückgebracht worden ist, das durch einen seiner Redner, Landgerichtsdirektor Giesler, mit Zustimmung der Versammlung zum Ausdruck brachte »als Katholiken sind wir alle international«, dieses Zentrum soll nun ja aufhören, uns die Internationalität zum Vorwurf, unsere Bestrebungen dadurch anrüchig zu machen. Da man in ultramontanen Kreisen ja der Stimme der Vernunft nicht Gehör zu schenken gewöhnt ist, so wird der von Leo Taxil erfundene, von Bachem verscheuchte Teufel Bitru unter den Auspizien des hochweisen Bischofs von Luxemburg eine fröhliche Auferstehung erfahren und zum Entsetzen aller Gläubigen von neuem seine tollen Orgien feiern. Man möchte in die Worte des »Ketzers" Huß ausbrechen, die er — auf dem Scheiterhaufen stehend — beim Anblicke eines Holz herbeitragenden Bäuerleins ausgesprochen haben soll; aber auf den Katholikentagen ist ja die geistige Elite der Zentrums zugegen, und kein Mann wagt es, auch nur ein einziges Wort der Abwehr zu sagen, den Rat zu geben, eine Sache aus dem Spiele zu lassen, die man absolut nicht kennt, in der man sich schon einmal unsterblich blamiert hat. Ein katholischer Freimaurer wendet sich in einem »Eingesandt« im Leipziger Tageblatt vom 22. August gegen die „Anwürfe des Bischof Koppes von Luxemburg, und in einem Aufsatze „Bischof Koppes und die Freimaurer" in der Nr. vom 21. August desselben Blattes heißt es:

„Wir leben in einer schnellebenden Zeit, und Eindrücke verblassen schneller als im 18. Jahrhundert vielleicht. Da wußte die Nachwelt noch von hohen geistlichen Herren zu erzählen, die es mit der Würde ihres Standes gar wohl für vereinbar hielten, Logenbrüder zu sein, Brüder in jenem milden, christlichen Sinne, daß einer sein soll des andern Bruder. Die Jahre sind ausgestrichen aus der Weltgeschichte, wie sie die Zuhörer des Bischofs Koppes gelernt haben. Und ausgeschaltet aus dem Gedächtnis muß auch ein anderer sein, jener kecke Leo Taxil, der grauenhafte Dinge wußte von den Orgien im finsteren, verschwiegenen Gewölbe, für den Miß Vaughan in den Sündenpfuhl von Sodom und Gomorra hinabstieg, um den Antichristen selbst von Angesicht zu Angesicht zu sehen und als urewigen Beweis seines Daseins Bitrus, des finsteren Höllenfürsten, Schwanz

als Siegestrophäe den entsetzten Gläubigen Roms zu zeigen, um vom heiligen Vater den päpstlichen Segen zu empfangen, sie, eine zweite Jeanne d'Arc. Davon wußte man in Metz nichts, wußte auch weiter nichts von dem Ausgang der Historie, daß sich hernach alles als plumper Schwindel herausstellte und Taxil selbst seine geheimnisvollen Offenbarungen als Erfindungen bezeichnete."

Viele Tagesblätter heben die Entgleisung des Luxemburger Bischofs besonders hervor. Die deutschen Freimaurer aber werden sich den Worten anschließen:

„Wir brauchen nicht gewaltiges Rüstzeug anzuziehen gegen Luxemburg und Metz, wir brauchen nur zu blättern in alten vergilbten Pergamenten.. Da hat es Herr Walther einmal niedergeschrieben, als er sah, wie Rom Geschichte machte und arglistigen Herzens giftige Saat ausstreute: »hilf, herre, uns dieser christenheit!« Und wie er damals auch bei denen Zustimmung fand, die sich mit Fug und Recht gute Bürger, getreue Söhne ihrer Kirche nennen konnten, so werden gewiß auch heute viele gläubige Katholiken verwundert sein, wie solche »Enthüllungen« in unserer aufgeklärten Zeit noch möglich sein konnten."

Wir pflichten auch der Magdeburger Zeitung bei, wenn sie am Schlusse eines Artikels schreibt: »Selbsterziehung und liebevolle Duldsamkeit gegen die Anschauungen anderer sind die Grundpfeiler der deutschen Freimaurerei; Haß und Fanatismus, wie wir sie aus den Worten des Bischofs Koppes, eines Seelenhirten einer großen christlichen Gemeinde, hörten, lassen die deutschen Logen nicht über ihre Schwellen«.

Freimaurer-Verein „Bruderbund".

Wenn nach den Sommerferien, welche für viele Väter und Mütter die einzige Erholungszeit im Jahre bilden, die Berufsarbeit mit frischen Kräften und neuem Mute aufgenommen wird, dann drängt es den nachdenklichen Mann und die fürsorgliche Frau wohl zu innigem Danke an die Vorsehung dafür, daß sie vor Leid und Unglück bewahrt, neu gestärkt ihren Pflichten nachgehen können. Wieviel Ursache hat das deutsche Volk, gerade in diesem Jahre dankbar sein, daß die wilde Kriegsfurie von seinen Grenzen ferngehalten und ihm der Friede erhalten wurde. Daß unsere Nation gewillt ist, für dieses hohe Gut die größten Opfer zu bringen, hat es bewiesen, indem es sich gegen feindliche Angriffe neidischer Nachbarn schützte. Aber weit höher noch schätzen Deutschlands Bewohner das Glück des inneren Friedens und schreiten auf dem Wege sozialer Fürsorge unverdrossen vorwärts.

Unter ihnen fehlen die deutschen Freimaurer nicht, ja, mehr denn je sind sie bereit, ihr stilles Liebeswerk zu fördern, wohlzutun und mitzuteilen, was in ihren Kräften steht. An die Herzen treuer Brüder und mitfühlender Schwestern wendet sich der Aufruf des Freimaurer-Vereins »Bruderbund« mit der Aufforderung:

»Füllt die Reihen derer, die nunmehr seit 30 Jahren unablässig bemüht sind, die Not der Waisen zu lindern und deren hohes schönes Ziel es ist, in jedem Bundesstaat und in jeder Provinz ein Reichs-Waisenhaus zu errichten. Sendet Euer Scherflein dem Freimaurer-Verein »Bruderbund«, Wohltätigkeitsverein zum Zwecke der Waisenpflege im Anschluß an die Deutsche Reichsfechtschule, dem größten und ältesten Vereine für vaterländische Waisenpflege, der ohne Unterschied der Konfessionen das ganze Vaterland umfaßt. Verschwindend geringes kostet die Mitgliedschaft, aber hervorragend segensreiches ist schon erreicht worden. Sechs Häuser hat der Verein der deutschen Waisenpflege erbaut, an 950 Knaben und Mädchen hat er Elternstelle vertreten und sie wohlausgerüstet an Leib, Seele und Geist für ihr ferneres Leben. Großes ist getan — größeres muß noch geschehen. Hierfür zur Mithilfe rufen wir auf und erbitten Liebesgaben, sowie Meldung hilfsbedürftiger Waisenkinder.«

Die Geschäftsstelle
des Freimaurer-Vereins „Bruderbund“.
Adresse: Br. Hugo Fritsche,
D.-Wilmersdorf, Berliner Straße 10.

Weihe des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig.

Um den auswärtigen Brüdern, die voraussichtlich in großer Zahl zur Weihe des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig erscheinen werden, Gelegenheit zu geben, auch in der Loge Grüße auszutauschen und dabei der Brüder Freimaurer zu gedenken, die vor hundert Jahren für die Freiheit gestritten haben, wollen die Leipziger Logen eine gemeinsame **Festarbeit** Freitag, den 17. Oktober, 7 Uhr abends in den Räumen der Logen Apollo und Balduin, Elsterstraße 2, abhalten.

Die Brüder, die daran teilnehmen wollen, sind gebeten, sich rechtzeitig anzumelden. **Alb. Linge,** Weststr. 1.

Nachdruck erwünscht!

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Allgemeines.

— Aus der Tagespresse: Das „Mannheimer Tageblatt“ vom 7. August schreibt:

„Im Freimaurerbund soll, wie es heißt, eine neue Bewegung im Entstehen sein. Was sie will, ob umstürzen oder nur verbessern, ist mir unbekannt; aber es sind jetzt bereits zwei Werke erschienen, die den Bundesmitgliedern nochmals den Sinn und den Außenstehenden die Bedeutung dieser Brüderschaft darlegen wollen. Das erste von ihnen (August Horneffer, Der Bund der Freimaurer, geh. 2,50 M., geb. 3,50 M., Eugen Diederichs Verlag in Jena) schildert zunächst die Bedeutung der Engbünde insgesamt und stellt dann die Entstehung der Freimaurerei, ihre Verfassung und Entwicklung dar. Die Arbeit ist wissenschaftlich gehalten, doch kann sie jedermann leicht verstehen, der Interesse genug hat, über einzelne Teile nachzudenken. Man liest sie um so lieber, als die Sprache oft von fast dichterischer Schönheit ist und die Ausstattung des Buches dem Verlag Ehre macht. Das zweite Werk (Julius R. Haarhaus, Deutsche Freimaurer zur Zeit der Befreiungskriege, geh. 3 M., geb. 4 M., im gleichen Verlag) sucht nachzuweisen, daß die Freimaurerei einen Hauptanteil hatte an der Steigerung des geistigen Lebens, an der Vertiefung des Lebensinhalts, deren Folgen die gewaltigen Bewegungen jener Zeit waren. Die bedeutendsten Staatsmänner (Stein, Hardenberg) und Offiziere (Blücher, Gneisenau) der Jahre 1806 bis 1813 seien entweder selbst Freimaurer gewesen oder hätten doch die Ideen des Bundes anerkannt und gefördert. Haarhaus' Buch ist allgemein verständlich, wenn seine Sprache auch lange nicht so schön ist wie die Horneffers. Diedrich Bischoff hat ein Nachwort: 1913 beigefügt, das wohl auf die heutigen Arbeiten der Brüderschaft hinweisen soll. Lesen konnte ich es freilich nicht; denn dem Drucker ist das Unglück passiert, daß die Seiten nicht richtig aufeinander folgen, sondern so lustig durcheinander purzeln wie die Blätter eines gut gemischten Kartenspiels.“

In der „Deutschen Warte“, Berlin, vom 6. August finden sich folgende Ausführungen über „Chinesische Freimaurerei“:

„Den chinesischen Freimaurern wird die Hauptinitiative für die gegenwärtige chinesische Revolution zugeschrieben. Ob dies, wie es bei der jungtürkischen Revolution feststeht, auf westeuropäischen Einfluß zurückzuführen ist, weiß man nicht. Auf alle Fälle ist die Freimaurerei, mindestens aber das Wesen der Geheimbünde in China bedeutend älter als in Europa. Die einzelnen Bestandteile der Freimaurerei sind nach dem „Gaulois“ asiatischen Ursprungs. Zu einer Zeit, wo Europa sich noch in einem politischen Chaos befand, waren in China die geheimen Gesellschaften mit allen Symbolen vollständig ausgebildet. Die Schriftsteller vor der Zeit des Konfuzius sprechen bereits davon, und dieser selbst (551 bis 497 v. Chr.) erwähnt sie in seinen Werken oft. Ausführlicher berichtet über sie sein bedeutendster Schüler Meng-Tsen. Später haben die Geheimbünde in China derart überhand genommen, daß die Könige der Mandschudynastie den Eintritt in einen solchen Bund mit Todesstrafe bedrohten. Das Verbot nützte nichts. Die Bünde bestanden im geheimen weiter und waren namentlich gegen die Fremdherrschaft der Mandschu gerichtet. Sie hatten von jeher revolutionären Charakter. Unter europäischem Einfluß nahmen sie vor etwa 150 Jahren wieder einen mächtigen Aufschwung. Damals bildete sich der „Bund der Dreiheit“ (Himmel, Erde, Mensch), der sich zum bedeutendsten Geheimbund Chinas entwickelt hat und zu einer Art patriotischer Vereinigung der Chinesen geworden ist. Die Revolte von Tai-Ping ging auf ihn zurück.

Die Zeremonien des Bundes sind den freimaurerischen nachgebildet. Sonderbar sind die Aufnahmefeierlichkeiten. Der Kandidat hat sich zuerst gründlich zu reinigen und dann ein weißes Kleid anzuziehen. Beim Eintritt in den Sitzungsraum hat

er seine Fußbekleidung auszuziehen. Dies bedeutet. daß die chinesischen Logenbrüder keine sozialen Unterschiede kennen. Dann wird der Kandidat in den „Tempel“ geführt, wo Kohlenbecken mit Parfüms glühen. Er hat darauf vor dem Altar niederzuknieen und ein feierliches Gebet, das aus 36 Artikeln besteht, zu beten. Darauf wird einem weißen Hahn der Kopf abgehauen und werden einige Tropfen des Blutes in einen Becher gegossen, die der Kandidat zu trinken hat. Man wählt den Hahn als Symbol der Männlichkeit und die weiße Farbe als Versinnbildlichung des reinen Herzens. Unter feierlicher Formel hat darauf der Kandidat das Logengelübde und den Schwur der Treue abzulegen. Den Hauptteil der Aufnahmezeremonien aber bilden die allegorischen Fragen, die vom „Großbruder“ gestellt werden und die wiederum allegorisch beantwortet werden müssen. Durch sie wird der Kandidat in die politischen Geheimnisse des Bundes eingeweiht. Ebenso sonderbar sind die Zeichen, mit denen sich die Logenbrüder zu erkennen geben. Dazu gehört z. B., daß man mit dem linken Fuß in ein Haus tritt oder die Teetassen in einer bestimmten Anordnung aufstellt. Andere Erkennungszeichen sind die Haltung der Pfeife im Mund, das Tragen des Sonnenschirmes, das Aufstellen der Teekanne, die Art und Weise, sich niederzusetzeu, die Haltung des rechten Beines usw.

Der „Gaulois“ meint, daß der politische Einfluß dieser Bünde direkt schädlich sei Sie haben seiner Ansicht nach nichts getan, um den patriotischen Geist, den Fortschritt des Landes zu heben, sie haben aber überall kleine Revolutionen angestiftet, die unsägliches Elend über das Land gebracht haben.“

Das „Annaberger Wochenblatt“ vom 22. Aug. schreibt:

„Eine neue Art der Krankenpflegerinnen schafft das „Freimaurerkrankenhaus“. Es werden daselbst junge Mädchen mit guter Schulbildung aufgenommen, bei mäßigem Kostgeld erhalten sie eine gute Verpflegung. Die Lernzeit dauert nach einer sechswöchigen Probezeit ein Jahr, und die jungen Mädchen, die sich der Krankenpflege widmen wollen, haben nun Gelegenheit, ihren Beruf zu ergreifen. Mit diesem Freimaurerkrankenhaus zusammen arbeitet der Hessische Diakonissenverein, der den Schülerinnen Wohnungen im Krankenhaus gewährt und ihnen einen unentgeltlichen Unterricht zusichert. Die Krankenschwestern, die im Hessischen Diakonissenverein ausgebildet sind, erfahren eine ganz andere Behandlung als die sonstigen Diakonissinnen. Sie haben natürlich größere Freiheiten, zumal in der Wahl ihres Wirkungskreises, indem die Schwestern nicht gegen ihren Willen von einer Arbeit abberufen und in eine andere versetzt werden können, wie das sonst der Fall bei den Diakonissinnen ist. Die Schwestern des Hessischen Diakonissenvereins werden pekuniär gut gestellt und sind in der Lage, sich für den Fall des Alters Ersparnisse zurückzulegen.“

Die „Speyerer Zeitung“ vom 22. Aug. bringt einen Artikel „Die Freimaurerei — die Loge des Satans“, die „Magdeburger Zeitung“ einen solchen „Katholikentag und Freimaurerei“. — In der „Täglichen Rundschau“ vom 25. August nimmt Br. Dr. Schwabe in einem kurzen Aufsatze „Die Kirche des Satans“ Stellung zu den Ausfällen des Bischofs Koppes. — Alle Artikel äußern sich in ähnlichem Sinne wie wir in vorliegender Nummer. — Die Berliner „Volkszeitung“ weist in einem Aufsatze „Ultramontane Vertuschungsmethode“ darauf hin, wie „Germania“ und „Kölnische Volkszeitung“ den Passus über die Freimaurerei in der Rede des Luxemburger Bischofs weggelassen haben. —

— Ultramontanes. In der Trierer Landeszeitung vom 12. August wird in einem Artikel „Die Freimaurerei und die Jugendbewegung“ auf den Anteil, den die freimaurerischen Kreise an Erziehungsfragen nehmen, warnend hingewiesen, und es ist dabei selbstverständlich, daß man der Loge einen Eselstritt versetzt:

„Der Verein der deutschen Freimaurerei ist in der letzten Zeit besonders eifrig bemüht, Einfluß auf die heranwachsende Jugend zu gewinnen. Zu diesem Zwecke

betreibt er die Gründung und Einrichtung von freimaurerischen Alumnatsvereinen mit Hochdruck, um, wie es in einem von der „Bauhütte“ im November 1909 veröffentlichten Aufrufe heißt: „die heranwachsende Jugend gerade in unseren Tagen in toleranten, jeden engherzigen Konfessionalismus baren Lebensanschauungen, mit einem Worte in freimaurerischer Gesinnung zu erziehen.“ Das Ziel dieser Erziehung bezeichnet ein Schriftsteller der Loge wie folgt:

„Wir Freimaurer greifen nicht unmittelbar die Religion an, aber wir behandeln die Jugend und den jungen Mann so, daß die Konfessionalität, der kirchliche Glaube allmählich von ihm abfällt wie dürres Laub von den Bäumen.“

Um dieses Ziel zu erreichen, werden namentlich Erziehungshäuser für Knaben und Mädchen (!) eingerichtet und für die studierende Jugend an Hochschulen sog. „Studentenheime“, die der akademischen Jugend ganz freie oder sehr billige Wohnung mit Pension gewähren sollen. „In solchen Studentenheimen kann man junge Leute erzieherisch beeinflussen ohne Moralreden. Dort kann man ihnen die Gedankenwelt der Humanität nahe bringen und sie zu Aposteln erziehen.“

Wenn man bedenkt, daß das Deutsche Reich im Jahre 1911 bereits 415 Freimaurerlogen mit 58667 Mitgliedern zählte, wenn man weiterhin berücksichtigt, daß diese Logen oft neben großem Kapital über die einflußreichsten Beziehungen verfügen, so darf man die von freimaurerischer Seite drohende Gefahr nicht allzu gering anschlagen. Es ist daher die Aufgabe der Presse, immer wieder auf die geheimen Umtriebe der Loge und ihre feindselige Stellung zum Christentume, insbesondere zum Katholizismus, hinzuweisen, zumal es noch in der Erinnerung sein dürfte, daß die deutsche Loge sich im Jahre 1909 aufs engste mit dem revolutionären Pariser Großorient verbrüderte, der bei dem Umsturz in Portugal die Hand im Spiel hatte und sich neuerdings auch in Spanien versucht.“

Wie man selbst hinter den Wohlfahrtseinrichtungen der Freimaurerei und in der von ihr geübten Wohltätigkeit nur schwarze Pläne wittert, beweist das „Siegen-Rheinische Volksblatt“ vom 10. August in seiner Notiz: „Die Freimaurer in Amerika“:

„Die Freimaurerei hat in Amerika eine ungeheure Ausdehnung gefunden. Gerade in Amerika ist es der Loge gelungen, am besten den Anschein einer harmlosen, dabei sehr eifrigen allgemeinen Wohltätigkeitseinrichtung zu erwecken und zu wahren. Anders läßt sich die überaus große Zahl der Mitglieder der Logen nicht erklären, denn man kann nicht annehmen, daß alle diese Leute Freimaurer würden, wenn sie die wirklichen Ziele der Freimaurerei erkennen würden. Allein in Nordamerika gibt es 14500 Logen mit 1275930 Mitgliedern. Diese Angaben stammen aus dem Jahre 1910. Diese Freimaurer haben die Demokratie erobert, die Presse in den Vereinigten Staaten gibt ihre Ideen wieder. Sie sind die Herren in der Schule, in der Beamtenschaft, in der Magistratur, im Parlament, in der Regierung; die Präsidenten der Republik sind ihre Protektoren, Protestantische Pastoren und Bischöfe besuchen die Versammlungen der Freimaurer, und es ist nicht selten, „Tempel“ zu sehen, „christliche Tempel“, deren Grundstein nach dem Ritus einer der protestantischen Sekten gelegt wurde. Alles das weiß man in den Vereinigten Staaten, aber man hält sich an die offiziellen Erklärungen der Loge, in denen es nur so von allgemeiner „Toleranz und Brüderlichkeit“ wimmelt und in denen immer und immer wieder darauf hingewiesen wird, daß gute amerikanische Bürger, angesehene Industrielle, Kaufleute, Beamte, gute religiöse Familienväter Mitglieder der Loge sind. Das läßt sich, wie schon oben erwähnt wurde, allerdings dadurch erklären, daß die meisten dieser Mitglieder nur das Aushängeschild für die verborgenen Zwecke der Freimaurerei sind. Die Bemühungen der katholischen Bischöfe, auf die Katholiken aufklärend zu wirken, sind erfreulicherweise von Erfolg begleitet gewesen, und die guten Katholiken sind gegenüber den zahlreichen „Wohltätigkeitsgesellschaften“, die im Grunde nur Freimaurerlogen sind, vorsichtiger geworden, wenn auch der „christliche“ Charakter noch so sehr betont wird.“

In einem Schlußartikel über das Thema „Was lehrt uns die Geschichte über die Leichenverbrennung?“ sucht Fr. Steffen-Köln in den Trierer Petrusblättern vom 25. Juli darzustellen, als seien die Freimaurer in erster Linie bemüht,

„jenen religiösen Kult, der unsere Toten umgibt, mit den Wurzeln auszureißen“ und an die Stelle „der Religion des Kreuzes die Religion der Urne“ zu setzen. — Das „Österreichische Katholische Sonntagsblatt“ vom 3. August entrüstet sich in einem kurzen Artikel „Ein unsinniger Protest der Freimaurer Roms“ darüber, daß die „Freimaurer, welche im römischen Gemeinderate zur Herrschaft gelangt sind“, anläßlich der feierlichen Teilnahme des römischen Volkes an den Festlichkeiten zu Ehren der seligsten Jungfrau vom Berge Karmel eine Gegenkundgebung der Freidenker veranlaßt haben.

Deutsches Reich.

Verein deutscher Freimaurer.

— Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ vom 12. August weist auf das Buch des Br. Jul. Haarhaus hin, und es heißt da zum Schlusse:

> Aus Dokumenten jener ruhmreichen Tage, besonders auch aus Briefen, die von Maurern an ihre Bundesbrüder gerichtet worden sind, legt der Verfasser dar, wie gerade aus dem Idealismus maurerischer Geistesrichtung dieser Männer ihr Eingreifen in die Geschicke Deutschlands hervorgegangen ist.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

(Nach der Zirkelcorrespondenz.)

— Anläßlich des am 21. Mai im Berliner Ordenshause stattgefundenen diesjährigen Frühlingsfestes wurde unter starker Beteiligung von Brn. aus der Loge „Zur Beständigkeit“ das von Br. Felix Possart gemalte Bildnis des verdienten Br. Widmann, der von 1866—76 Logenmeister in der genannten Loge war, enthüllt.

BREMEN. Die Joh.-Loge „Zum Ölzweig“ kann am 21. September d. J. das Fest ihres 125 jährigen Bestehens feiern.

FÜRSTENWALDE. Br. Dr. med. Jul. O. Dallmann, Mstr. v. St. der Loge „Am rauhen Stein“ ist am 17. Mai d. J. in den e. O. eingegangen. Er hatte 1889 die Loge mit begründet.

GREIFSWALD. Ihr 150 jähriges Jubiläum kann am 28. September d. J. die Loge „Karl zu den drei Greifen“ begehen.

HAMBURG. Der zugeordnete Mstr. v. St. der Loge „Zur unverbrüchlichen Einigkeit“, Br. Privatmann Karl Graff, blickte am 16. Juni d. J. auf eine 50 jährige Zugehörigkeit zur Loge zurück.

SCHMIEDEBERG (Schlesien). Br. Baumeister Hermann Kahl, Logenmeister der Joh.-Loge „Zu den drei Felsen“ beging am 1. Juni d. J. sein 50 jähriges Maurerjubiläum. Mit den Glückwünschen seiner Großloge wurde ihm das Ehrenzeichen für verdiente Logenmeister am blauen Bande überreicht.

Grosse Loge von Hamburg.

BERLIN. Br. Dr. Ludwig Müffelmann, Mstr. v. St. der Loge Humanitas konnte am 10. August auf ein Alter von 60 Jahren zurückblicken. Dem langjährigen Redakteur der „Bausteine“, dem begeisterten Br. unsere herzlichsten Glückwünsche!

Ausland.

ENGLAND. In der Nummer des Freemason Chronicle vom 26. Juli berichtet Br. Harry Tippe, der an einer Reise nach Norwegen und dem Nordkap

teilgenommen hatte, von einer maurerischen Arbeit, die von etwa 30 Brn. aus verschiedenen Ländern in der Nähe des Kaps, etwa 1000 Fuß hoch, abgehalten wurde. Darüber ist ein Gedenkblatt gedruckt und verteilt worden mit der Widmung: Gehalten 400 Meilen in der arktischen Zone auf der Spitze des Nordkaps, 29. Juni, in vollem Tageslichte. Darunter befinden sich die Namen sämtlicher Teilnehmer.

— In England genießen die verschiedenen maurerischen Systeme nicht überall die gleiche Anerkennung. So erkennt die Großloge von England die Mark Masonry, obgleich der Herzog von Connaught auch ihr Großmeister ist, nicht an, wohl aber den Royal Arch Grad, während dies bei der Großloge von Schottland gerade umgekehrt ist. Die Großloge von Irland erkennt beide Korporationen an. Außerdem gibt es noch „außenstehende Freimaurer“, so The Secret Monitor, die ihr 27 jähriges Bestehen jüngst groß feierten. Dieser Zweig soll von der „Brüderschaft von David und Jonathan“ herstammen, die genau so alt wie die Freimaurerei sei. Sie existierte 1773 in Holland und kam durch Auswanderer nach Amerika. 1845 wurde sie neu in Malta organisiert, kam 1847 nach Westindien, 1848 nach Jerusalem und faßte 1865 wieder in England Fuß. Seitdem ist sie sehr verbreitet worden, besonders in Afrika und Indien.

— An Stelle des am 20. März verstorbenen Br. John Yarker (vgl. Nr. 9, S. 141) wurde Br. Henry Meyer zum Souveränen Generalgroßmeister des Souveränen Sanktuariums vom Schottischen, Memphis- und Misraim-Ritus für Großbritannien und Irland einstimmig gewählt.

— Derselbe Orden verlor am 23. Juni Br. Heinrich Klein, General-Groß-Registrar des Ordens der Alten Freimaurer vom Memphis- und Misraim-Ritus in Deutschland, durch den Tod.

— Nach The Freemason Chronicle vom 9. August hat am 20. Juli in der Presbyterian-Kirche zu Donaghadee ein starkbesuchter Freimaurer-Gottesdienst stattgefunden, bei welchem der Br. Rev. Cochrane über den Text „Wohlzutun und mitzuteilen —“ gepredigt hat. In der Provinz Down gibt es 98 Logen mit 4500 Mitgliedern. Während des letzten Jahres sind ca. 430 £ Beiträge geleistet worden, während die Stiftungen 345 £ betrugen. — Dasselbe Blatt bringt unter Masonic History die Mitteilung, daß Br. John Oxberry, wortführender Meister der Saltwell-Loge in Gateshead, kürzlich einen interessanten Vortrag über „Masonic Notes and Gleanings“ gehalten hat. Er wies die Bedeutung des Wortes Freimaurerei bis zu den ältesten Zeiten nach. Einige Autoritäten nehmen an, daß die Freimaurer die Lehren der alten Ägypter wiedergeben, daß Moses mit diesen egyptischen Gebräuchen bekannt war und daß die großen Pyramiden die ersten Freimaurertempel waren. „Großmeister Moses führte oft die Israeliten in eine regelrechte und allgemeine Loge, während sie in der Wildnis waren“, und „König Salomo war Großmeister der Loge von Jerusalem“ sind Citate eines Historikers des 18. Jahrhunderts über diesen Gegenstand. Unter Freimaurer verstand man im Mittelalter eins von den zwei Dingen: Das Wort war zuerst im Gebrauch als Bezeichnung eines Maurers, welcher seine

Lehrlingszeit gedient hatte und von seiner Handwerksgilde freigesprochen worden war, sodaß er sein Gewerbe innerhalb der Grenzen, welche ihm die Jurisdiktion seiner Gilde zog, betreiben durfte; oder es bezog sich sonst auf den mittelalterlichen Gebrauch der Selbständigmachung gelernter Handwerker zum Zwecke freien Reisens, so daß einer seine Dienste anbieten konnte, wo Bauarbeit sich darbot. Unsere großen Kathedralen und Schlösser, wie z. B. Durham, Bamborongh und Alnwick wurden im Mittelalter erbaut, wo die Bevölkerung noch gering und es unmöglich war, die Anzahl gelernter Handwerker zu finden, welche zur Errichtung solcher großer Bauwerke nötig war. Solche reisende Maurer waren die ersten Freimaurér, von deren Existenz wir einen sicheren Nachweis haben. Diese Freimaurer bildeten eine Brüderschaft, von welcher die gegenwärtigen Logen wahrscheinlich direkt abstammen. Viele ihrer Werke bestehen noch — St. Nicholas herrlicher Turm zum Beispiel, eine wundervolle Vereinigung von Stärke und Schönheit. Die Maurerei ist, wie wir heutzutage in England wissen, noch nicht 200 Jahre alt. Sie datiert vom Jahre 1717, und die früheren Logen schlossen tätige und angenommene Maurer in sich. Die gesetzlichen Statuten bildeten die Grundlage der Großloge dieser Zeitperiode und waren begründet auf die alten Verfassungen und Gebräuche der arbeitenden Maurer, und die überlieferten Gebräuche und Symbole waren beinahe dieselben wie diejenigen der alten Baulogen. Die Loge Industrie in Gateshead ist eine der ältesten im Lande und datiert zurück bis ins Jahr 1725.“

PORTO-RICO. Das Boletin Oficial vom Mai d. J. enthält den Bericht des Großmeisters der souverainen Großloge von Portorico, Br. Lippitt. Darnach gibt es auf der Insel 37 Logen mit 1619 Mitgliedern, die größten haben 124 und 95. Das brüderliche Leben erfährt eine herbe Kritik wegen der vielen Verleumdungen und Streitigkeiten, die in Logenkreisen vorkommen. Der Bericht schließt mit ernsten Ermahnungen, den Forderungen der echten Freimaurerei gerecht zu werden.

Literatur.

Der freimaurerische Gedanke, drittes Heft. Herausgegeben vom Verein deutscher Freimaurer. Eugen Diederichs, Jena 1913. 8⁰. 70 S. Brosch. 0,60 M.

Das neuerschienene dritte Heft enthält vier Aufsätze: Persönlichkeit und Universalismus von August Wolfstieg, der Humanitätsgedanke im klassischen Altertum von Leopold Gerlach, die Wirksamkeit der Logen während der deutschen Befreiungskriege von Julius Haarhaus und das Ideal von M. J. Nergal in Paris (übersetzt von Professor August Nageldinger). Alle vier tragen dem Zwecke, den der Verein verfolgt, nämlich Aufklärung zu geben, voll Rechnung. So weist Br. Wolfstieg in fesselnder Weise nach, daß die von unseren Gegnern hervorgehobenen uns eigentümlichen Universalismen durchaus nicht das Wesen der Freimaurerei ausmachen, sondern gewissermaßen nur als Folie der Persönlichkeitsbildung anzusehen sind. Darum verträgt sich mit den weltbürgerlichen Ideen auch der nationale Gedanke, dessen Pflege in dem Erziehungsprogramm der deutschen Maurerei eine wichtige Stelle einnimmt.

In Gerlachs Arbeit wird gezeigt, wie sich bei den alten Griechen und Römern das Humanitätsideal in immer größerer Klarheit entwickelte. Von Homer führt uns der Verfasser über Platon zu Sokrates und Seneka, in deren Werken uns christliche Gedanken entgegenleuchten. Die Vernunft gilt als die höchste Zierde des Menschen, auf ihr muß auch die Religion basieren.

Br. Haarhaus, dem wir das schöne Werk „Deutsche Freimaurer zur Zeit der Befreiungskriege“ verdanken, gibt in dem Aufsatze mancherlei Ergänzungen hierzu und zeigt, wie der Einfluß der Freimaurer mehr mittelbar als unmittelbar war.

Die letzte Arbeit ist ein Vortrag, den M. J. Nergal im Verein Education Civique in Paris gehalten hat. Er führt aus, wie verschieden die Ideale der Menschen sind je nach der Weltanschauung ihrer Träger, wie sich aber aus ihrer Gesamtheit ein soziales Ideal abstrahieren läßt. Dieses kann nur die Frucht der Arbeit und des Studiums sein. Bildung ist das Werkzeug zur Selbsterziehung. Wenn wir diese fördern, bringen wir die Menschheit vorwärts. „Je mehr wir den Charakter und den Verstand ausbilden, je mehr wir die Menschen einander nahebringen, desto mehr werden wir den geistigen Wert, die Sittlichkeit des Menschen heben.“

Die neue Sammlung des Vereins erscheint aus einem Gusse, Indem sie erziehlichen Fragen nachgeht, behandelt sie das Höchste und Schwierigste, zeigt damit aber der Freimaurerei die Bahnen, welche sie unablässig und ohne Wanken gehen muß, wenn sie sich nicht selbst untreu werden will.

Hasse, Karl Paul: Das Wesen der Persönlichkeit. Eine metaphysisch-ethische Untersuchung von —. Meerane i. S., E. R. Herzog. 1913. 8°. 29 S. M. 0,60.

Der Verfasser tritt vom Standpunkte der Metaphysik an das Thema heran und bezeichnet das Sein als deren Grundproblem und Ausgangspunkt. Auf der Stufenleiter des sinnlichen, dianoëtischen und idealen Bewußtsein entwickelt sich der Mensch zur Persönlichkeit, welche die Schranke der Individualität durchbrechend „sich erhebt in das eine große Gottesreich der Idee“. Hasse bezeichnet seine Arbeit selbst nur als Entwurf, der als solcher die Gedanken auch nur in gedrängtester Form bieten kann, obwohl gerade bei dem Gegenstande eine ausführliche Darstellung zu wünschen wäre.

Die Tat. Sozial-religiöse Monatsschrift für deutsche Kultur. V. Jahrgang, 5. Heft, Eugen Diederichs, Jena.

Das soeben erschienene Augustheft weist wieder einen reichen Inhalt auf. August Horneffers Aufsatz „Gottvertrauen“ bringt eine interessante Untersuchung über diesen Begriff, den er als das Suchen des Menschen nach der Einheit mit der Totalität auffaßt. Fr. Steudel weist in „Religion und Ethik“ nach, daß beide durchaus nicht in einem Abhängigkeitsverhältnisse zu einander stehen, daß aber der, welcher „ethischen Idealismus besitzt, auch Religion hat“. Wilhelm Müller schildert unter der Überschrift „Die erste Frau Amerikas“ das Wirken der großen Chikagoer Philantropin Jane Addams „Eine slavische Eroberung Nietzsches“ nennt Jean Paul d'Ardeschah die Wertschätzung und Verbreitung der Werke unseres deutschen Philosophen unter den Polen. Karl Korsch schreibt „Vom englischen Zeitungswesen“, Karl Hoffmann über „Die Tragik der heroischen Tat“, und Ernst Lissauer würdigt in einem Aufsatze „Mörike und die moderne Lyrik“ diesen vielverkannten Dichter, den er als ein historisches Bindeglied zwischen Antike und Moderne bezeichnet. Eine umfassende Rundschau vervollständigt den Inhalt des Heftes.

Nippold, Prof. Dr. Otfried: Der deutsche Chauvinismus. Veröffentlichungen des Verbandes für internationale Verständigung. Heft 9. Stuttgart: Kohlhammer 1913. 8°. 132 S. 1,00 M.

In einem Vorwort fühıt der Verfasser aus, daß Chauvinismus, das ist exaltierter Patriotismus oder Nationalismus, überall zu finden sei. Zumeist wird aber der Chauvinismus des Auslandes überschätzt, der des Inlandes dagegen unterschätzt. Auf 70 Seiten folgen sodann Auszüge aus der deutschen Presse, die diese Behauptung beweisen und die Gefahren des Chauvinismus darlegen sollen. Daran schließt sich eine Übersicht über eine Anzahl Broschüren, die durch ihren sensationellen Inhalt aufreizend wirken können. Den dritten Abschnitt des Heftes bilden Berichte über Vorstands- und Ortsgruppensitzungen des Alldeutschen Verbandes, sowie Veröffentlichungen über den Wehrverein. Reden und Aufsätze von und über Einzelpersonen (Generale Keim, Bernhardi und Eichhorn, Maximilian Harden, Bassermann) bringt der vierte Abschnitt. In einer „Schlußbetrachtung“ gibt der Verfasser seiner Befürchtung darüber Ausdruck, daß durch alle chauvinistischen Äußerungen der Friede des Landes gefährdet, die Jugenderziehung in falsche Bahnen geleitet werde. Aus diesem Grunde muß der Chauvinismus, wo er immer auftritt, bekämpft werden.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 19. **Leipzig, den 13. September 1913.** **36. Jahrgang.**

Zur 51. Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer in Breslau am 20. und 21. September 1913.

Seit einigen Jahren ist das Interesse an der Tätigkeit des Vereins deutscher Freimaurer stetig gewachsen, und wohl jeder Obmann wird die Beobachtung gemacht haben, daß man nicht nur die Verhandlungen der Jahresversammlungen, die Hunderte von Brüdern aus allen Gauen Deutschlands vereinigen, sondern auch die literarischen Erscheinungen, die dem rührigen Arbeitsamte zu verdanken sind, mit Aufmerksamkeit verfolgt. Es geht durch die deutsche Maurerwelt ein bald mehr, bald weniger klares Sehnen nach Neubelebung des maurerischen Gedankens, nach Ablösung einer Periode rein rezeptiver Tätigkeit durch eine Zeit frohen produktiven Schaffens. Die Logen sollen nicht nur die stillen Tempel sein, in welchen nach des Tages Last und Mühe der Bruder »Erbauung« findet, nein, sie sollen in Wahrheit zu Werkstätten werden, wo jeder — sei er Meister, Geselle oder Lehrling — Bauarbeit findet oder doch zu solcher angeregt wird, damit er sie draußen im Weltgetriebe verwirklichen kann. Man erwartet ein neues, glanzvolles Erstrahlen des maurerischen Lichtes, eine Durchdringung aller Lebensverhältnisse mit masonischem Geiste, eine Aufwärtsbewegung der Menschheit im Sinne des hohen Symbols, das uns das Bild des Salomonischen Tempels verkörpert. Vertrauensvoll haben sich die Blicke der deutschen Brüder auf den Verein deutscher Freimaurer gewendet, denn nur von

ihm, aus dem breiten Boden der Johannismaurerei kann neues, frisches Leben kommen. Hier, wo nicht alte Traditionen den Geistesflug hemmen, wo die deutsche Freimaurerei — unbeengt durch Systeme und Rituale — sich als ein großes gemeinsames Ganze, als ein Lebensfaktor, mit dem zu rechnen ist, fühlt, erstarkt das Kraftgefühl, wird der Wille zur Tat gestählt.

Die reichhaltige Tagesordnung, welche die Einladung zur Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer in Breslau enthält, zeigt von neuem, daß man nicht dahin kommt, um einige Tage frohen Zusammenseins zu genießen, sondern um ernstlich zu arbeiten. Gilt es auch in erster Linie, der großen Zeit zu gedenken, da unser Vaterland nach schweren Schicksalsschlägen sich sittlich und politisch wieder erhob, so dürfte doch das Bild jener Männer der Tat, die der Bund mit Stolz zu den Seinen rechnen darf, mit dem unauslöschlichen Danke für ihre Hingabe an das große Ganze das Gelübde wecken, es ihnen nachzutun, den kaltherzigen Egoismus zu überwinden und in sozialem Empfinden zu erglühen. Nur dann werden wir uns der Glieder unseres Bundes würdig erweisen, wenn wir im Gedächtnis ihrer Taten in uns den Mut zur Tat finden, wenn wir sie zu unsern Helden wählen, denen wir »auf dem Wege zum Olymp« uns nacharbeiten.

Die großen Erziehungsfragen sind es, denen sich die deutsche Freimaurerei zuwenden muß. Auf sie hinaus wird der ethisch-kritische Vergleich des Brs. Minde-Pouet, Dresden, zwischen dem »Geist der deutschen Freimaurerei 1813 und heute« gehen müssen. Sind die Forderungen eines Fichte erfüllt? Ist das politische Ideal eines Stein verwirklicht worden? Fürwahr, es bleibt noch viel zu tun, und die deutsche Brüderschaft hat noch große Aufgaben zu lösen. Nur versuche man nicht ängstlich, den wichtigen Fragen der Zeit aus dem Wege zu gehen, fürchtend, daß man uns destruktiver Tendenzen beschuldige, daß man uns eine politische Betätigung andichte. Im Vertrauen auf unsere gute Sache dürfen wir uns durch nichts beirren lassen. Wir müssen die Jugend gewinnen, indem wir ihr das freimaurerische Humanitätsideal zeigen, damit unser Bund nicht an Senilismus zugrunde gehe.

Dem Berichte über die Tätigkeit des Jugendausschusses wird darum mit großem Interesse entgegengesehen werden. Wie man die akademische Jugend über den freimaurerischen Gedanken aufklären kann, haben die Brr. Belian, Eilenburg, und Müffelmann, Berlin, die als »Alte Herren« ihren Korporationen Vorträge boten, gezeigt. Unserer studierenden Jugend ist der Idealismus Lebenselement, und es ist unsere Pflicht, ihr dieses hohe Gut zu erhalten.

Möge die Breslauer Tagung allen denen, die sich dort zusammenfinden, die Begeisterung für die Masonei von neuem anfachen, ihnen die Kraft zum Guten und Edlen stärken, daß sie in Segen an der Verwirklichung des Maurerzieles schaffen!

Vom Ärztekongreß in London.

Eine hochinteressante Loge wurde am Montag, den 11. August in der Londoner Freemasons Hall abgehalten.

Unter den Besuchern des in London tagenden Ärztekongresses waren auch über 200 Brüder Freimaurer aus allen Ländern, welche von den dortigen Medizinal-Fachlogen unter Vorsitz der Loge Äskulapius Nr. 2410 zu einer Festloge eingeladen worden waren. Unser hochgeschätzter Freund und Br. Pro-Großmeister Lord Ampthill war mit englischen Großbeamten erschienen, um all die fremden Brüder zu begrüßen. Der englische Großmeister, welcher nicht persönlich anwesend sein konnte, hatte den Brüdern seinen Gruß schriftlich gesandt. Br. Lord Ampthill ließ es sich nicht nehmen, die Versammlung persönlich durch eine Ansprache zu ehren, welche reich an vornehmen Gedanken war und den aufrichtig freundschaftlichen Sinn wiedergab, der von der englischen Großloge ausgeht, der auch in unserem Vaterlande ein herzliches Echo erweckt. Br. Lord Ampthill wies erneut auf die Bedeutung der freimaurerischen Grundsätze »Bruderliebe, Hilfe und Wahrheit« hin, welche für die Welt Erlösung bringen können. Wahrheit findet sich im Studium der Gesetze, welche die verborgenen Mysterien der Natur und der Wissenschaft regieren. Und niemand wirkte weltbeglückender in dieser Hinsicht als der Arzt, der sich selbst verachtend die gefährlichsten Gegner der Menschen bekämpfe, Schmerzen lindere und Sorge trage, den menschlichen Körper gesund und zur höchsten physischen und geistigen Leistung zu befähigen. Wie in der Freimaurerei sei die Arbeit des Arztes nicht abhängig von einem Volke, sondern weltumfassend, frei von politischen oder religiösen Auffassungen. Br. Dr. Owen begrüßte die Brüder dann in französischer Sprache, und Br. Dr. Clarke hielt folgende deutsche Ansprache:

Herzlich heißen wir Sie heute hier willkommen und danken Ihnen zugleich aufrichtig für die Ehre, die Sie uns durch Annahme unserer Einladung erweisen.

Wie Ihnen allen bekannt ist, besuchte unser allverehrter Höchst Ehrwürdiger Pro-Großmeister Lord Ampthill vor kurzer Zeit die Ber-

liner Großlogen, und wir sind überzeugt, daß der großartige warme Empfang, den Sie ihm damals bereiteten, nicht ihm allein persönlich galt, sondern die ganze britische Freimaurerei umfaßte. Und herzlich danken wir Ihnen für diesen erneuten Beweis freimaurerischer Freundschaft.

Es war in der Tat eine Offenbarung für viele von uns, zu sehen, welch' eine Macht die Freimaurerei in Ihrem Lande bedeutet. Wir wissen, welche Fortschritte, ja gewaltige Fortschritte, in den letzten 50 Jahren Ihre Nation gemacht hat, und wir freuen uns, daß die Freimaurerei ihren vollen Anteil daran nimmt.

Diejenigen von uns, die deutsche Maurer und deutsche Freimaurerei kennen, und ich schätze mich glücklich, zu diesen zu gehören, wissen, wie gründlich und tief Sie den Geist der Freimaurerei erkannt und erfaßt haben, und wie Sie alle darnach streben, sich zu vervollkommnen in unserem herrlichen Ritual, das Sie so wundervoll interpretieren. Wir fühlen aber auch, wie Sie darnach ringen, Ihr ganzes Leben den großen Aufgaben unseres Ordens anzupassen. Meine Brr., lassen Sie uns hoffen, daß Ihr wie unser Losungswort stets sein möge: Freimaurerei über alles.

Meine Brr.! Wir finden uns heute hier unter ganz besonderen Umständen zusammen, sind wir doch nicht allein alle Freimaurer aus allen Teilen der zivilisierten Welt, nein, mehr als das, wir sind alle Maurer der »Medizinischen Welt«.

Unser Pro-Großmeister hob in einer seiner denkwürdigen Reden in Berlin hervor, welche wichtige Mission ein jeder Maurer in sich fühlen sollte: die Errichtung jenes mächtigen Tempels, der nicht von Menschenhand erbaut, sondern errichtet ist durch den Beistand der G. B. A. W. und der den engeren Bund aller Freimaurer auf Erden bedeutet und somit die gewaltige, alles zivilisierende Macht verkörpert, der nichts gleichkommt.

Der Höchst Ehrwürdige Großmeister, Br. Wagner, sagte in einer seiner Reden in Berlin, daß es Ihr dringender Wunsch sei, mit uns Beziehungen anzubahnen, die Mißverständnisse unmöglich machten, einen Bund zu schließen, der wahren Frieden unter den Nationen als das letzte und höchste maurerische Ziel erstrebt.

Meine Brr.! Die gebildeten und denkenden Männer der Jetztzeit, der ganzen Welt, sind nun endlich zu der Einsicht gelangt, daß Mißverständnisse und Zerwürfnisse zwischen Völkern durch andere, würdigere, zivilisiertere Mittel geschlichtet werden können, als Krieg, der wahrhaftig ins barbarische Zeitalter zurückverbannt werden sollte. Wir Maurer haben seit langer Zeit, ja, seit der Entstehung unseres Bundes

diese Ansicht vertreten; sind doch die Grundgedanken unseres Glaubens: Bruderliebe, Beistand und Wahrheit.

Heute aber, meine Brr., können wir einen Schritt weitergehen. Der edle Beruf des Arztes, dem wir angehören, hat denselben edlen Grundgedanken, ist begründet auf demselben hohen Glaubensbekenntnis, so daß wir medizinischen Männer und Maurer in doppeltem Maße jene wunderbaren Impulse in uns fühlen sollten, die Friede auf Erden lehren und bedeuten. Aus diesem Grunde sollten wir Freimaurer-Ärzte fühlen, daß wir eine besondere Mission zu erfüllen haben, die Mission: der ganzen Welt die erhebenden, wohltuenden Eigenheiten unserer Dogmen zu verkünden und zu lehren. Mehr als den meisten Männern bietet sich uns die Gelegenheit hierzu, mehr als die meisten kommen wir in Kontakt, intimen Kontakt mit anderen Sterblichen; aber nicht allein lehren sollen wir unser Bekenntnis, nein, wir wollen auch nach demselben handeln.

Und wahrlich, voll und ganz können wir unsere Mission nur erfüllen, wenn unser Leben und unsere Handlungsweise einen praktischen Beweis für unseren Glauben liefert.

Dann schließlich, meine Brr., wenn der große Baumeister aller Welten uns dereinst von unserem Posten hinnieden abruft zu jener großen Loge dort oben, möge dann die Nachwelt auf uns einzelne und alle deuten und sagen können: Reicher waren wir durch ihr Leben, ihre Taten; ärmer sind wir durch ihren Tod geworden!

Erwiderungen erfolgten durch Br. Alt-Großmeister der Großloge Alpina H. Häberlein, Br. W. E. Redman, Provinzial-Großmeister von Marlborough und Nelson (New Sealand), Br. Pellegrine Ascarelli (Italien), Br. C. M. Green, zugeordneter Großmeister von Massachusetts, Br. Polyak (Ungarn). *Martin Brandt* in Berlin-Friedenau.

Organisationsfragen im Verein deutscher Freimaurer.

Seit der Verein deutscher Freimaurer einen so ungeahnten Aufschwung genommen hat und die Mitgliederzahl stark in das zweite Zehntausend hineingewachsen ist, machen sich Bestrebungen geltend, der Korporation eine festere Verfassung zu geben. Bisher war der Verein ein loses Gebilde: Ein breiter Unterbau von Brüdern aus allen Teilen Deutschlands, allen Logensystemen angehörig, als Mitglieder und eine kleine Spitze, der Vorstand. Neben letzterem schaffte und schafft noch

in Segen das rührige Arbeitsamt, gewissermaßen als Generalstab. Aus dem Gros der Mitglieder heben sich heraus die Obmänner, welche die Aufgabe übernommen haben, in ihrer Loge Mitglieder für den Verein zu werben, diese mit den Publikationen bekanntzumachen und von ihnen die Jahresbeiträge einzuziehen. Sie sind also gewissermaßen die Geschäftsführer des Vereins in den einzelnen Bauhütten. Von der Rührigkeit des Brs. Obmannes hängt es ab, wie groß der Zudrang aus seiner Loge zum Vereine ist. Natürlich ist Voraussetzung, daß er selbst der Sache Interesse entgegenbringt und den Vorgängen im Vereine, besonders seinen literarischen Erscheinungen, einige Aufmerksamkeit zuwendet. Eine äußerst förderliche Einrichtung war es, als den Obmännern durch Erstattung des Fahrgeldes der Besuch der Hauptversammlungen erleichtert wurde und sie so mehr als bisher in lebensvollem Zusammenhange mit der Vereinsleitung erhalten wurden.

Hatte man auf den jährlichen Hauptversammlungen die Werbekraft dieser Veranstaltungen beobachten können, so versuchte man, in verschiedenen Gauen und Provinzen — vor allem da, wo man der Tätigkeit des Vereins noch nicht das rechte Vertrauen entgegenbringen wollte — Bezirksversammlungen zu veranstalten. Dies geschah bisher überall mit großem Erfolge, und gerade den genannten Versammlungen ist es zuzuschreiben, wenn so manches bis dahin so spröde Bruderherz und ängstliche Stuhlmeistergewissen seine kühle Zurückhaltung aufgab und freudige Gefolgschaft leistete. Zu den Bezirkstagungen schlossen sich immer mehrere Obmannschaften zusammen, und zumeist aus der Zahl der Obmänner wurde dann ein Vorsitzender gekürt, an dessen Seite ein kleiner Stab von Arbeitskräften stand. Es ist menschlich und in unserm vereinspolitisch gut geschulten Vaterlande verständlich, wenn die Bezirksvorstände, die doch von dem Vertrauen eines weit größeren Bruderkreises getragen werden als die einfachen Obmänner, in der Erkenntnis, daß die Meinungen und Äußerungen einer solchen Körperschaft nicht ungehört vom Vorstande gelassen werden können, den Anspruch erheben, auf die Leitung des Vereins einen gewissen Einfluß zu erlangen. Dazu kommt die — auch in den Jahresversammlungen oft schon geäußerte — Meinung, daß möglichst aus jedem Teile unseres deutschen Vaterlandes ein Bruder im Vorstande resp. im Arbeitsamte vertreten sein möge. Es kommt da ein gewisser maurerischer Partikularismus zum Ausdruck, der auf alle Fälle zu bedauern ist. Auch die Befürchtung der Brüder »konservativer Richtung«, daß der Weg des Vereins allzusehr in das »liberale« Fahrwasser gelangen könne, kommt dabei ebenso wie die umgekehrte zum Ausdruck. Man kann derlei Sorgen,

die oft gerade die Herzen der treuesten und gewissenhaftesten Brüder erfüllen, wohl verstehen, und doch muß man die Frage aufwerfen: Sind derlei Bedenken und die aus ihnen hervorgehenden Organisationsvorschläge berechtigt? Die 50jährige Geschichte des Vereins beweist, daß seine Verfassung durchaus gesund und ausreichend ist, und der in § 2 des Statuts angegebene Zweck des Vereins erfordert auch keineswegs, von einer bewährten Einrichtung abzugehen. In den aufklärenden Vorträgen der Vorstandsmitglieder und Vereinsredner, dazu gehört vor allem die im April auf dem 3. westpreußischen Bezirkstage zu Danzig gehaltene Ansprache des Brs. Löbner, werden die Aufgaben so genau präzisiert, und es ist keineswegs zu wünschen, daß die vorsichtig gezogenen Grenzen irgendwo überschritten werden. Braucht der Verein zur Erfüllung seiner Aufgaben eine neue Organisation? Ist, wenn die große Mitgliederschaft durch ihr Votum unzweifelhaft zum Ausdruck bringt, daß sie an dem gesteckten Ziele unverbrüchlich festhalten will, die Notwendigkeit vorhanden, einen Wahlmodus gesetzlich festzulegen, durch den die Gewähr einer allseitigen Vertretung der deutschen Brüderschaft im Vorstande resp. im Arbeitsamte gegeben wird? Würden nicht, um dem Prinzip der gleichmäßigen Vertretung vollkommen gerecht zu werden, sich sofort ungeheure Schwierigkeiten ergeben für Abgrenzung oder die Bedeutung des Stimmrechts der einzelnen Bezirksverbände, die so verschieden an Größe sind, deren Zusammenschluß ja noch gar nicht beendet ist? Hier würde durch Schaffung von Paragraphen ein lästig empfundener Zwang eintreten, und die Bedenken gegen den Verein, die zum Glück mehr und mehr im Schwinden sind, würden von neuem auftreten, und man könnte ihnen auch gar nicht die Berechtigung absprechen. Bei unserer differenzierten Logenarbeit in Deutschland soll man sich ja hüten, durch Reglementieren und Schablonisieren die Freude an dem Vereine zu mindern. Der Vorstand und das Arbeitsamt sollen sich auch in Zukunft daran genügen lassen, der deutschen Maurerei die geistige Rüstkammer zu füllen, alle Fragen, die in der Brüderschaft auftauchen, unbefangen zu prüfen und zu ventilieren und auf das Logenleben befruchtend einzuwirken, im übrigen aber sich aller Einwirkungen auf Lehre und Verfassung der Logen und Großlogen zu enthalten. Reformen müssen sich von selbst durchsetzen, wenn die Brüderschaft durch Aufklärung von der Notwendigkeit überzeugt wird; sie kommen von innen heraus und können nicht dekretiert werden.

Wir befürchten keineswegs, daß die geäußerten Bedenken gegen die Vertretung der Bezirke sich erfüllen müssen, aber wir sehen die Ersprießlichkeit der geforderten Einrichtung nicht ein. Man mag ruhig

in der Bildung von Bezirksvereinen fortfahren, aber man suche die Bedeutung ihrer Tagungen nicht darin, daß sie schwerwiegende Beschlüsse fassen oder über Organisationsfragen düfteln, sondern vielmehr darin, daß die Brüder verschiedener Bauhütten und Lehrarten zu gemeinsamer Arbeit zusammenkommen und Gelegenheit finden, sich gegenseitig zu verstehen, zu achten und im Geiste der Maurerarbeit als ein Ganzes zu fühlen.

Es ist mit Freude zu begrüßen, daß der Vorstand durch Veranstaltung einer Umfrage die Angelegenheit geklärt hat. Die weitaus größte Zahl der Gutachter steht auf einem ablehnenden Standpunkte gegen die Forderung einer Neuorganisation. Zu wünschen wäre gewesen, daß man in den Antworten etwas mehr auf die Frage eingegangen wäre, wie der Mitgliederersatz des Arbeitsamtes zu regeln sei. Auch da dürfte es sich empfehlen, der alten Gepflogenheit treu zu bleiben, nämlich dem Vorstande Namen geeigneter Brüder vorzuschlagen, ihm selbst aber ohne Bindung an die Liste zu überlassen, die Wahl vorzunehmen.

Einer sachlichen Kritik der Vereinsorgane, Vorschlägen und Gedanken aus der Brüderschaft stehen die Spalten der freimaurerischen Presse jederzeit offen. Leider wird nur zu selten davon Gebrauch gemacht, und wie oft könnte durch publizistische Behandlung dieser und jener Frage Klarheit geschaffen und Anregung gegeben werden!

Bericht über die VI. internationale freimaurerische Zusammenkunft in La Haye

23.—25. August 1913.

Von Br. Richard Lange, Leipzig.

Zu Pfingsten 1912 war in Luxemburg einmütig La Haye für die diesjährige Zusammenkunft gewählt worden. Inwieweit und ob die freimaurerische Manifestation in erstgenannter Stadt dazu beigetragen hat, die Emanzipation von dem katholischen Klerus und der Jesuitenpartei zur Tatsache werden zu lassen, ist wohl nicht festzustellen, aber nach den heftigen und beleidigenden Anklagen des Bischofs Koppes ist doch anzunehmen, daß auch in Luxemburg die Freimaurerei Anteil hat an der Aufklärung in unserm Nachbarländchen. Mit den grundlosen Beleidigungen, welche die Ehre der deutschen Freimaurer angreifen, werden sich die Großlogen, die nach einem früheren Beschlusse sich zu wehren

gedenken, noch zu befassen haben, und eine deutliche und verständliche Antwort dürfte nicht lange auf sich warten lassen*).

Die Tagung in La Haye fand in derselben Zeit statt, als sich die Friedensvereine aus aller Herren Länder zusammengefunden hatten, um die Einweihung des Friedenspalastes zu begehen, zu dessen Errichtung der berühmte Milliardär Carnegie Millionen gestiftet hat. Was Wunder, wenn die Stimmung unter den Teilnehmern ganz von dem Friedensgedanken erfüllt war und alles, was dort zum Ausdruck gebracht wurde, Frieden atmete!

Friedensschönheit leuchtete von dem wolkenlosen Himmel hernieder, und Frieden verkündete das ganze schöne Land mit seinen weiten Ebenen, das von unzähligen Kanälen durchzogen bald fette Wiesen in saftigem Grün, auf denen mächtige Herden friedlich weiden, bald große Gärtnereien in bunter Blumenpracht dem schönheitstrunkenen Auge zeigt. Dazwischen erheben sich die wohlbekannten turmartigen holländischen Windmühlen, deren drehbare Dächer auf festem Mauerwerke ruhen. Wer kennte nicht diese Eigenart der holländischen Landschaft aus den Werken der Maler des Landes, die in den kunstverständigen Kreisen aller Nationen ihren Ruf gesichert haben und deren Schöpfungen man in den berühmtesten Galerien und Museen bewundern kann!

Infolge seiner günstigen Lage an langgestreckter Meeresküste weist das Land große Hafenstädte mit einem blühenden Handel auf, deren Straßen einen ungemein starken Verkehr zeigen. Alles in allem genommen ist Holland so recht der geeignete Boden für ein Palais du paix.

Der Friedenstempel ist ein in hellen Farben gehaltener umfangreicher Bau, mit herrlichen Anlagen umgeben. Der links an einer breiten, aber schönen Vorderseite befindliche schlanke Turm gibt dem Palaste beinahe das Aussehen einer Kirche. Möge aus diesem Friedenstempel im Laufe der Zeiten reicher Segen auf die Völker des ganzen Erdenrundes hinausströmen!

Auf der VI. freimaurerischen Zusammenkunft waren außer Holland vertreten Österreich-Ungarn, Italien, Spanien, Schweiz, Frankreich, Luxemburg, England, Belgien, Amerika und Deutschland; letzteres hielt mit 65—70 Brüdern Frankreich das Gleichgewicht. An den Sitzungen nahmen ca. 400 Brüder teil.

Im Gebäude des Groot Oosten der Nederlanden fand Sonnabend,

---

*) Ist am 7. September erfolgt.

den 23. August abends 7 Uhr, mit einer rituellen Arbeit die erste Begrüßung der Teilnehmer statt. Schon seit tags zuvor hatten diese fröhlichen, geselligen Verkehr miteinander gepflegt, da sie in gleichen Hôtels Unterkunft gefunden hatten. Die rituelle Arbeit wurde im Aufnahmesaale, der sehr einfach, aber würdig ausgestattet ist, abgehalten. Um 7 Uhr eröffnete sie der Großmeister Hugo van Gijn in holländischer, dann französischer Sprache. Alle Brüder trugen freimaurerische Bekleidung mit den Zeichen ihrer Würden, wobei die Freimaurer der romanischen Länder mit ihren breiten Schärpen in auffallendsten Farben, reich in Silber und Gold gestickt, am meisten glänzten. Sch.... wurden weniger getragen; ebenso fehlten bei der Arbeit der T. und die sonst in Deutschland im Gebrauch befindlichen Gegenstände. Die Ansprache des Großmeisters war ungemein herzlich gehalten. Ein von einer Schwester vorgetragenes Gesangstück mit Orgelbegleitung folgte. Vom Comité d'Organisation sprachen die Brr. Bernardin von Pont-à-Mousson, Meister vom Stuhl der Loge St. Jérusalem in Nancy, Bangel, dep. Großmeister der Großloge des Eklektischen Bundes in Frankfurt a. M., van Raalte, Pariser Stuhlmeister, Quartier-la-Tente, ehemaliger Großmeister der Schweizer Großloge Alpina, Kraft, Weißer Hirsch bei Dresden, ehemaliger Stuhlmeister von Erwins Dom in Straßburg; alle verkündeten Worte der Freude, des Dankes und der Hoffnung in echt freimaurerischer Auffassung und entfesselten allseitig begeisterte Zustimmung bei den anwesenden Brüdern. Br. Gijn bedankte sich tief gerührt und hocherfreut im Namen aller holländischen Logen und Brüder. Eine weitere herrliche Gesangsdarbietung der lieben Schwester schloß sich an.

Ein fröhliches Beisammensein mit den lieben Schwestern im geräumigen, reich verzierten und herrlich geschmückten Bankettsaale folgte sodann. Nur die deutschen Brüder legten ihre Bekleidung ab, während alle anderen Nationen keinen Anstoß nahmen, in freimaurerischem Schmucke einige Stunden angenehmer Unterhaltung zu verbringen. Erfrischungen und Stärkungen wurden in bester Qualität und aufs reichlichste herumgereicht; auch gesangliche Vorträge verschönten das Beisammensein.

Sonntag, den 24. August vormittags 10 Uhr eröffnete Br. Bernardin die Versammlung, die diesmal ohne maurerische Bekleidung stattfand, und zu welcher die Schwestern Zutritt erhalten hatten. Zuerst gab der Vorsitzende einen klaren Überblick über die Entstehung und die Fortschritte der internationalen freimaurerischen Zusammenkünfte; daran knüpfte er innige Dankesworte für alle Beteiligten und schloß mit dem

Ausdrucke berechtigter Hoffnung auf weitere gute Entwicklung und besonderen Erfolg auf der für 1914 in Frankfurt a. M. geplanten Tagung. Außer den genannten Rednern sprachen noch die Brr. Lafontaine, Präsident der Pazifisten, Fried aus Wien, der von der Universität Leyden zum Ehrendoktor ernannt wurde und Nobelpreisträger ist, J. W. Vankirk aus Youngstown (Ohio) und Friedemann, Jena. Alle wußten in begeisternder Weise die Bewegung zu fördern und dem Friedens- und Versöhnungsgedanken zu dienen, so daß der Sache mancher neue Anhänger gewonnen wurde. Die Versammlung schloß in gehobenster Stimmung, und es läßt sich bestimmt erkennen, daß das Werk Fortschritte macht. Bei den großen Schwierigkeiten ist es wohl erklärlich, wenn es damit langsam geht, aber es ist zu hoffen, daß sich immer weitere Bruderkreise erwärmen lassen und in Frankfurt a. M. festzustellen ist, wie der Gedanke allmählich an Boden gewinnt. Es ist Ehrensache der deutschen Freimaurer, bei der nächstjährigen Versammlung den guten Willen zu bekunden, in echt masonischem Geiste gemeinschaftlich mit allen Brüdern der Erde für den Weltfrieden zu arbeiten. Einen Zuruf, ob für 1000 französische Brüder Platz in Frankfurt a. M. sei, beantwortete Br. Bangel: »Kommt nur, wir bringen 5000 und mehr unter!«

Während der Versammlung wurden alle Reden sofort übersetzt, sei es ins Deutsche oder ins Französische, so daß jeder Bruder folgen konnte.

Nach einstimmig gefaßter nachfolgender Resolution wurde die Versammlung für beendet erklärt.

Resolution: Die internationale Freimaurer-Zusammenkunft im Haag, von über 400 Brüdern besucht, erachtet es als eine der vornehmsten Pflichten der Weltfreimaurerei, das ernsteste Studium der Friedensfrage und die Vertretung ihrer Ergebnisse zu ihrer Aufgabe zu machen, dem vielfach nur vom schnödesten Geldinteresse gestützten Chauvinismus aufs entschiedenste entgegenzutreten und durch immer lebhaftere Gewinnung persönlicher Beziehung unter den Brüdern der verschiedensten Nationen auf die Beseitigung gefährlicher, insbesondere auch zwischen Deutschland und Frankreich bestehender Vorurteile aufs wirksamste hinzuarbeiten. Sie bittet die freimaurerische Presse, diese Aufgabe aufs entschiedenste zu unterstützen und fordert die einzelnen Brüder auf, bei ihren maurerischen Körperschaften im gleichen Sinne energisch und unablässig einzutreten für Friedensverträge auf Grundlage der Humanität.

Nachmittags 4 Uhr erstattete Br. Quartier-la-Tente Bericht über die Tätigkeit der Freimaurerischen Weltgeschäftsstelle in Neuchâtel und konnte sich dabei zahlreicher Zuhörer erfreuen. Es wurden wieder viele Mitglieder als Abonnenten gewonnen, so daß das Bureau frohen Mutes der Zukunft entgegensehen kann.

In dem luxuriös ausgestatteten Speisesaale des Hôtels »De Twee Steden« fand um 6 Uhr das große Bankett statt. Von den Teilnehmern fanden ca. 340 Platz, viele mußten zurückgewiesen werden. Die Tafel verlief in begeistertster Stimmung. Alle dargebotenen Genüsse, idealen und realen Wertes, waren von erster Güte. Ein anschließender Ausflug mit Tramway nach dem etwa $^1/_2$ Stündchen entfernt liegenden weltbekannten Seebade Scheveningen, dessen Gebäude und Strand in geradezu feenhafter bunter Beleuchtung erglänzten, bildete den Schluß des Tages.

Montag, den 25. August, führte früh ein Extrazug ungefähr 350 Teilnehmer nach Dordrecht, von wo aus sie dann als Gäste des Großmeisters Br. Hugo van Gijn auf dem Dampfer Merwede I nach Rotterdam fuhren. Die Rundfahrt durch den dortigen Hafen, der ein überaus bewegtes Leben aufweist, die Ausfahrt in das Meer, die ausgezeichnete Verpflegung durch den liebenswürdigen Großmeister entzückten alle Beteiligten. Für die außerordentliche Gastfreundschaft des Brs. Hugo van Gijn sei ihm auch hierdurch nochmals der innigste Dank ausgesprochen. Ein Extrazug brachte die große Gesellschaft nach dem Haag zurück. Nun ging es ans Abschiednehmen, und das bewies, wie schwer sich alle von dem schönen Haag, in dem sie unvergeßliche Tage verlebt hatten, trennten. Möge von den gemeinsam verlebten Stunden allezeit die Anregung ausgehen, im Sinne und Geiste der internationalen freimaurerischen Zusammenkünfte weiter zu arbeiten!

Auf die gehaltenen Ansprachen kommen wir später ausführlicher zurück.

Weihe des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig.

Um den auswärtigen Brüdern, die voraussichtlich in großer Zahl zur Weihe des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig erscheinen werden, Gelegenheit zu geben, auch in der Loge Grüße auszutauschen und dabei der Brüder Freimaurer zu gedenken, die vor hundert Jahren für die Freiheit gestritten haben, wollen die Leipziger Logen eine gemeinsame **Festarbeit** Freitag, den 17. Oktober, 7 Uhr abends in den Räumen der Logen Apollo und Balduin, Elsterstraße 2, abhalten.

Der Festarbeit soll ein **Brudermahl** folgen; Preis des trockenen Gedecks 2,— M.

Meldungen zur Teilnahme werden bis Freitag, den 10. Oktober, an den Intendanten der Loge Balduin zur Linde, Br. **Georg Winkler**, Leipzig, Nordplatz 8, erbeten.

Nachdruck erwünscht!

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Allgemeines.

Aus der Tagespresse. „Die Rede des Bischofs Koppes von Luxembnrg, in welcher er die Freimaurerei so mit Schmutz bewarf, wird in den Blättern viel glossiert. So bringen die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 27. August einen Artikel „Die Kirche des Satans“, die „Bremer Nachrichten“ vom 28. August einen solchen „Freimaurerei und Katholikentag.“ In der „Breslauer Zeitung“ vom 27. August schreibt Dr. Schwabe-Jena ebenfalls über „Katholikentag und Freimaurerei;“ in der Nummer vom 28. August ist wieder ein Artikel „Freimaurerei und Katholikentag“. — Auch die „Metzer Zeitung“ vom 30. August bringt einen Artikel unter gleichem Thema. — Das „Leipziger Tageblatt“ vom 27. August enthält „Die Quelle des Bischofs Koppes“, worin ein Zitat aus einer Sammlung „Rundschreiben, erlassen von unserm heiligsten Vater Leo XIII., durch göttliche Vorsehung Papst“ 1881—1885 angeführt wird, das die Behauptung enthält, die Freimaurer verhängten nicht selten die Todesstrafe über Verräter. Wenn solche Märchen von dem „unfehlbaren“ Oberhirten schwarz auf weiß hinausgegeben werden, dann braucht man sich allerdings nicht zu wundern, wenn die Unterhirten alle Schändlichkeiten von den Freimaurern glauben, und dem ungebildeten Volke muß man es erst recht zu gute halten. — Das „Heidelberger Tageblatt“ vom 26. August kommentiert ebenfalls die Rede und erinnert an die Zugehörigkeit der Männer zur Loge, welche vor 100 Jahren an der Erhebung Deutschlands besonderen Anteil hatten, sowie an die ersten Hohenzollernkaiser. — In den „Bremer Nachrichten“ vom 24. August richtet Karl Gustav Hartwig einen „Offenen Brief von Herrn Bischof Koppes, Luxemburg“. — Die „Dortmunder Arbeiterzeitung“ vom 28. August druckt den Artikel der „Berliner Volkszeitung“: „Die ultramontane Vertuschungsmethode“ (vergl. S. 283) ab.

Ultramontanes. In einem gleichlautenden Artikel „Katholizismus und Freimaurerei“, der in der „Coblenzer Volkszeitung“ vom 27. August, in den „Mannheimer Volksblatt“ vom 27. August, in der „Augsburger Postzeitung“ vom 28. August und in der „Nürnberger Volkszeitung“ vom 29. August enthalten ist, glaubt der Einsender den Lesern das Märlein aufbinden zu dürfen, die Äußerungen des Bischofs Kappes seien den Freimaurern „gewaltig in die Glieder gefahren“. Sodann verwahrt er sich dagegen, daß

man einen Mann, „der sich in so hoher kirchlicher Stellung befindet und dessen Ehre nicht nur unbefleckt, sondern über allen Zweifel erhaben ist, mit einem Betrüger Taxil vergleiche! Der Artikel fährt dann fort:

Freilich, Katholizismus und Freimaurerei sind entgegengesetzte Pole: das Wachstum des einen bedeutet den Niedergang des anderen. Daß sich der Katholizismus von jeher als der erfolgreichste, aber auch unerbittlichste Bekämpfer des Freimaurertums bewährt und bewiesen hat, ist ein Ruhmesblatt nicht nur in der Geschichte der katholischen Religion, sondern der ganzen staatserhaltenden Ideen. Die Freimaurer berufen sich nun allerdings bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit darauf, daß sie nicht wenige regierende Fürsten zu den Ihrigen zählten und glauben dadurch ihre Tüchtigkeit und Tätigkeit im öffentlichen Leben beweisen zu können. Der Katholizismus jedoch und seine berufenen Vertreter bekämpfen nicht Personen, sondern Ideen, welche als unfruchtbar und unheilvoll erkannt wurden. Der Katholizismus ist überzeugt, daß er in der Entchristlichung des öffentlichen Lebens, in der Emanzipierung der Schule von der Kirche den Anfang vom Ende zu sehen hat, von einem Ende, das kurzsichtige Staatsmänner und einseitige Bildungs- und Wissenschaftspächter nicht zu übersehen vermögen.

Nachdem dann der Verfasser auf die Urheber revolutionärer Bestrebungen hingewiesen hat; sucht er die Freimaurerei gegen die Arbeiterklasse auszuspielen und sagt zum Schlusse:

Daß die Freimaurer zu diesen falschen Propheten unglückbringender Ideen gehören, unterliegt für uns keinem Zweifel. Eine Genossenschaft, welche im Gegensatz zum Christentum sich nur aus Angehörigen gewisser Gesellschaftskreise zusammensetzt, welche aber augenfällig mit souveräner Verachtung vor den arbeitenden Klassen Halt macht, kann unmöglich heilbringend wirken und verdient, wo immer es geschehen kann, von den Angehörigen der Religion, deren Stifter vor keiner Rasse und Farbe, aber auch vor keinem Stande zurückschreckte, bekämpft zu werden.

Zu den Ausführungen sei kurz bemerkt, daß weder Schrecken, noch Erbitterung sich der Freimaurer bemächtigt hat, daß sie es nur als eine Schmach für die Menschheit empfinden, wenn falsche Behauptungen vor einer urteilslosen Masse in die Welt geschleudert werden. Gerade ein hoher kirchlicher Würdenträger hat die Pflicht, vorsichtig in seinen Behauptungen zu sein und seiner persönlichen Gekränktheit, die ihm durch eine liberale Schulgesetzgebung in Luxemburg bereitet worden ist, nicht in so unüberlegter Weise Ausdruck zu geben. Wenn der Einsender den Katholizismus im Gegensatz zur Freimaurerei als Hüter von Ideen hinstellt, dann dürfte nur bescheiden daran erinnert werden, daß katholische Männer der Wissenschaft immer haben zu Kreuze kriechen müssen, wenn sie von der Macht der Ideen einmal auf ein anderes Geleise gebracht worden waren, als wie es von der römischen Zentralstelle sanktioniert worden war. Entwickelung und Freiheit der Idee ist das gewiß nicht.

Die „Konstanzer Zeitung" vom 27. August enthält folgende Stelle:

Gegen die Freimaurer. Ein recht artiges Stückchen leistet sich wieder einmal der Bad. Beobachter gegen die von ihm so bitter gehaßten Freimaurer. Er zankt sich mit der Bad. Landeszeitung über die Äußerungen des Bischofs von Luxemburg über das Freimaurertum, die allerdings an Gehässigkeit alles bisher dagewesene überboten, und fährt nun fort, wie folgt: „Wir sind im übrigen weit davon entfernt, alle die harmlosen Mastbürger, welche da und dort als Mitglieder des Freimaurertums eingeschrieben sind, unter eine Verurteilung des Freimaurergeistes persönlich einzubegreifen." Diese Bemerkung ist sehr bezeichnend; sie ist fein und geschmackvoll, und atmet so recht den Geist der Liebe und Ver-

söhnlichkeit wie ihm das wahre Christentum, das doch der Beobachter zu vertreten vorgibt, vorschreibt. Die „harmlosen Mastbürger“ müssen sich eben in ihr Schicksal fügen.

— Unter der Rubrik „Aus dem Katholizismus der Gegenwart“ schreibt der Zentrumsabgeordnete Professor Dr. Martin Faßbender, Dozent an der Königl. landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, in der Berliner Zeitung „Der Tag“ vom 26. August über „Religion und Gemeinschaftsleben“ und geht dabei aus von dem im vorigen Jahre erschienenen Buche August Horneffers „Der Priester“. Anknüpfend an eine Bemerkung des genannten Verfassers über die Bedeutuug der kultischen Handlungen, die auch in dem religiösen Gemeinschaftsleben der Zukunft eine Rolle spielen, aber nach Art der freimaurerischeu „Tempelarbeit“ eine Umgestaltung in künstlerisch symbolischem Sinne erfahren würden, führt er dann in umfassender Weise aus, wie die katholische Liturgie ihrer Aufgabe gerecht wird und welche hohe Bedeutung ihr zukommt.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Der deutsche Großlogenbund, dessen Vertreter am 7. September in den Räumen der unabhängigen Loge Minerva zu den 3 Palmen in Leipzig versammelt waren, veröffentlicht nunmehr folgende Erklärung: Gelegentlich des 60. Deutschen Katholikentages in Metz hat Bischoff Koppes von Luxemburg Zeitungsberichten zufolge, die unwidersprochen geblieben sind, unerhörte Beleidigungen und Verleumdungen gegen die Freimaurerei auszusprechen gewagt. Er spricht von der Kirche des Satans, stellt die Behauptung auf, das Gesetz der Freimaurerei sei die Lüge, ihr Gott der Dämon, ihr Kultus das Schändlichste, was man sich denken kann, sie versuche alles, um die Jugend durch schlechte Lehren zu verderben und schließt mit dem Wunsche, die Fürsten möchten sich endlich von diesen Lockungen befreien. Diese Angriffe eines hohen Geistlichen reichen an die Freimaurerei nicht heran, deren religiös-sittliche Grundlage auch der Öffentlichkeit bekannt ist. Wohl aber müssen wir es tief beklagen, daß ein Deutscher, der Vorsitzende der Versammlung, wie diese selbst, ihr volles Einverständnis mit den Auslassungen des fremdländischen Bischofs bekunden konnten.

— In der von uns Nr. 17 auf S. 268 und 269 gebrachten statistischen Übersicht des Br. Karl Pistorius ist fälschlicherweise die Loge „Gudrun“ in Hamburg als isolierte Loge bezeichnet worden; dafür ist die Loge „Globus“ in Hamburg einzusetzen, die sich von Bayreuth getrennt hatte und später der Großen Loge Royal York beitrat. Die der Großen Loge von Hamburg zugehörige Loge „Gudrun“ hat sich aus Mitgliedern der im Verband der Großen Landesloge von Deutschland befindlichen Loge „Zur goldenen Kugel“ 1901 gebildet.

— Bei dem Festbankett, welches die reichsdeutschen Kurgäste von Karlsbad am 16. Juni anläßlich des Regierungsjubiläums unseres Kaisers im Hotel Papst veranstalteten, hielt ein Freimaurer, Br. Eugen Goldheim, zug. Mstr. v. St. der Loge „Zur siegenden Wahrheit“ in Berlin, die Festrede.

— Nach dem „Fürther Tageblatt“ veranstaltet die Freimaurerloge „Rat und Tat“ (soll wohl heißen Freimaurerverein) in dieser Saison einen Vortragszyklus über die sozialen Bestrebungen der Jetztzeit. Der erste Vortragsabend hat am 2. September im Logenhause zu Nürnberg, Hallerwiese 16, stattgefunden. Redner des Abends war der bekannte Bodenreformer Adolf Damaschke aus Berlin, der eine „Einführung in die Lehren der deutschen Bodenreform“ gab.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

MANNHEIM. Am 16. Juni vollendeten sich 25 Jahre, seit der zugeordnete Mstr. v. St. der Loge „Wilhelm zur Dankbarkeit“ Br. Dr. Ernst Schulze, Fabrikdirektor, in den Bund aufgenommen wurde. In der von ihm mitgestifteten Andreasloge „Corona“ ist er wortführender Meister, auch gehört er dem neu errichteten Kapitel als erster Architekt an. Seine Verdienste um die Freimaurerei wurden gelegentlich der Johannisfestfeier gebührend gewürdigt.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

Das „Bundesblatt“ vom 1. September bringt einen Bericht über die Sitzung des Stuhlmeisterverbandes der Weltkugel-Logen von Ost- und Westpreußen, die am 13. April d. J. in Danzig stattgefunden hat. Aus der Tagesordnung interessieren hauptsächlich die beiden ersten Punkte: „Zusammenarbeit von Johannisloge und Verein deutscher Freimaurer“ und „Gewinnung der Jugend, besonders der akademischen, für den freimaurerischen Gedanken“. Wenn auch von einigen Seiten Bedenken gegen die Außentätigkeit des Vereins (Einfluß auf die Öffentlichkeit) geäußert wurden, so trat doch auch das Vertrauen in die Vereinsleitung klar hervor. Zum zweiten Punkte wurde folgende Resolution gefaßt: „Der Stuhlmeisterverband hält die Gewinnung der akademischen Jugend für wünschens- und schätzenswert, ist aber gegen eine organisatorische Werbung“.

Grosse Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin.

HAMBURG. Mit der Feier des Johannisfestes beging die Loge „Roland“ das 50jährige Maurerjubiläum ihres Ehrenbeamten Br. (Kaufmann) Julius Jordan. Nach Überreichung des Goldschurzes wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft seiner Großloge verliehen.

Ausland.

ENGLAND. Der 1. Band der Protokolle der Londoner Großloge, den der verstorbene Sekretär der Loge „Quatuor Coronati“ Br. Speth begonnen, sein Nachfolger Br. Songhurst vollendet hat, ist vor kurzem erschienen. Er enthält die Protokolle vom 24. Juni 1723 bis zum 12. Dezember 1739 und 3 wichtige Listen von Logen und ihren Mitgliedern aus den Jahren 1723, 1725 und 1738. Der freimaurerischen Geschichtsliteratur ist damit eine wertvolle Bereicherung zugeflossen.

UNGARN. Im Alter von 74 Jahren verschied am 15. Juli Br. Georg Rieger, Alt- und Ehrenmeister der Loge „Neuschloß, die alten Getreuen“ in Budapest, Ehrenmitglied der symbolischen Großloge von Ungarn. 1872 war er in die genannte Loge eingetreten, die er von 1880—1895 als Mstr. v. St. leitete. Lange Zeit hat er auch als Großschatzmeister gewirkt. Durch seine soziale Tätigkeit hat er sich die Achtung weiter Kreise verdient.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 20. **Leipzig, den 27. September 1913.** **36. Jahrgang.**

Maurerische Gedenktage im Oktober.

Vor 200 Jahren:

Am 5. Oktober 1713 wurde Br. Denis Diderot zu Langres in Frankreich geboren. Mit Voltaire, J. J. Rousseau, d'Alembert u. a. arbeitete er zusammen an der Encyclopédie und war einer der berühmtesten Schriftsteller der Aufklärungsliteratur. Er war Mitglied der Loge Les noeuf soeurs in Paris und starb dort 30. Juli 1784.

Vor 150 Jahren:

Am 27. Oktober 1763 starb zu Petersburg im Alter von 61 Jahren Johann Lorenz Natter, Steinschneider und Medailleur. Er wird als Urheber der ersten freimaurerischen Denkmünze, die auf den Lord Sackville, Herzog von Middlesex, Meister der Loge von Florenz, 1733 geprägt worden war, bezeichnet. Angeblich soll er die Florenzer freimaurerischen Geheimnisse nach Stockholm und Petersburg gebracht haben, und von ersterem Orte kamen sie dann nach Deutschland.

Vor 75 Jahren:

Am 30. Oktober 1838 wurde in Cahors Br. Léon Gambetta geboren. Er war der Organisator im deutsch-französischen Kriege, nachdem das Kaisertum gestürzt worden war, und der bedeutendste Revancheprediger. In einer Marseiller Loge hatte er Aufnahme gefunden.

Das freimaurerische Geheimnis.

Von Br. August Horneffer-München.

Auf der letzten Großversammlung der Symbolischen Großloge von Ungarn (26. und 27. April 1913) hat Br. A. Holländer, Preßburg eine Festrede »Am Scheidewege« gehalten (»Orient«, Juli-Augustheft), in welcher eine Stelle meines Buches »Der Bund der Freimaurer« kritisch erwähnt wird. — Br. Holländer tritt mit Begeisterung für eine durchgreifende Reform des Freimaurerbundes ein; er verlangt, daß unser Bund sich »große nach außen gerichtete Aufgaben« stellen, sich zu einem wirklich »weltumspannenden Bunde« entwickeln und den »ideellen Mächten«, die heute vielfach gering geachtet werden, volle Geltung im Leben und in der Praxis erringen müsse. Er erklärt, daß zwei hauptsächliche Hindernisse einer solchen Betätigung im Wege ständen, erstens das Festhalten an dem Geheimnis, zweitens die Ausschließung der Frauen. Daher fordert er die Abschaffung der Geheimhaltung und die Aufnahme der Frauen (d. h. die Bildung besonderer Frauenlogen).

Es sei mir gestattet, über den ersten der beiden Punkte einige Worte der Klärung und Rechtfertigung gegenüber Br. Holländer zu sagen, damit meine und meines Bruders Stellungnahme keine Mißdeutung erleidet. Daß ich nicht zu den »reaktionären« Freimaurern, auch nicht zu denen, die dem »Trägheitsgesetz« erliegen, gehöre, wird mir Br. Holländer wohl glauben; auch brauche ich kaum zu versichern, daß die Frage des freimaurerischen Geheimnisses von uns Münchener Brüdern besonders eingehend und ohne Voreingenommenheit erwogen wird. Wenn wir trotzdem in diesem Punkte für die Tradition und gegen die radikalen Vorschläge des verehrungswürdigen Br. Krause eintreten, so glauben wir sehr triftige Gründe dafür angeben zu können. Br. Holländer meint zwar mit Recht, daß viele wertvolle Männer durch die Forderung der Geheimhaltung vom Eintritt in unseren Bund abgeschreckt werden; leider ist es so. Auch das ist richtig, daß wir den Gegnern durch das Festhalten dieser Forderung den dankbarsten Angriffsstoff liefern. Während man von der einen Seite behauptet, daß trotz aller Ableugnung höchst gefährliche, weil »lichtscheue« Dinge im Bunde getrieben werden müßten, spottet man auf jener Seite über das Geheimhalten von Dingen, die längst bekannt geworden und überdies des Verbergens nicht einmal wert seien. Das geben wir ohne Einschränkung zu. Wir freuen uns auch des Durchdringens der freimaurerischen Wissenschaft, die allgemach alle dunklen Winkel erhellt und in Gemeinschaft mit dem neuerwachten Interesse unserer Zeitgenossen an Symbol und Ritus die etwa noch vorhandenen

Unklarheiten und Unwissenheiten bezüglich der freimaurerischen Geheimnisse beseitigen wird.*) Aber so deutlich wir jene nachteiligen Folgen einsehen und so gern wir die Geheimnisse preisgeben, so unverrückt halten wir an der Notwendigkeit und Unentbehrlichkeit des Geheimnisses fest. Dies aus folgenden Gründen.

Wie denkt sich Br. Holländer die Organisation des von ihm erstrebten Allgemeinbundes? Durch welche Mittel soll derselbe Festigkeit und Dauer erlangen? Das Bewußtsein der Interessengemeinschaft genügt durchaus nicht, sonst sähe es um die zahlreichen modernen Vereinigungen zu kulturellen Zwecken wohl nicht so traurig aus. Das »Solidaritätsgefühl« schafft nur dann ein unzerreißbares Band, wenn es ins Religiöse gesteigert und in Symbolen vergegenständlicht ist. Aber auch dann ist die Kraft und Aktionsfähigkeit noch nicht gesichert, wenn der Allgemeinbund nicht um einen festen Kern, um einen zentralen Engbund herumgelagert ist. Br. Krause wollte die Logenfreimaurerei in seinem allgemeinen Menschheitsbund untergehen lassen, und Br. Holländer will, wie es scheint, ebenfalls die Geschlossenheit aufgehoben und den engeren Ring der »Auserwählten« (oder wie wir den Kernorganismus sonst nennen wollen) beseitigt sehen. Aber lehrt uns die katholische Kirche nicht, welche ungeheuere Bedeutung den geistigen Engbünden für die Erhaltung und erfolgreiche Wirksamkeit des Allgemeinbundes innewohnt? Wo wäre der Katholizismus ohne seine Orden! Er wäre längst zerbröckelt und zerstört. Und dabei hat doch der Katholizismus an seinen dogmatisch-despotischen Prinzipien eine Stütze, die uns fehlt. Wir wollen ohne dogmatischen Zwang organisieren; um wie viel mehr müssen wir auf Mittel denken, den Gefahren der Vielköpfigkeit und Eigenbrödelei wirksam zu begegnen! Zu praktischen (wirtschaftlichen und politischen) Zwecken lassen sich wohl selbständig denkende Menschen ohne erhebliche Schwierigkeiten zusammenschließen; aber sie zu idealen Zwecken zu vereinigen, gelingt nur ganz vorübergehend, falls man nicht die bewährte freimaurerische Erfahrung nach Möglichkeit nutzt.

Vor einigen Jahren machte ein österreichischer Hauptmann, Viktor Hueber, von sich reden, der in einer glänzenden Schrift zu einer internationalen »Organisierung der Intelligenz« aufforderte. Er meinte, die entwürdigende Herrschaft des Mammons und des egoistischen Interessenwesens müsse dadurch beseitigt werden, daß sich die geistig Führenden aller Nationen zusammentäten, eine einheitliche Phalanx bildeten und die »Weltregierung übernähmen«. Eine herrliche Idee! Aber er verschwieg, wie denn diese Geistesheroen, diese Gelehrten und

*) Vgl. mein Buch, S. 174 f.

Künstler unter einen Hut gebracht und zu opferwilliger gemeinsamer Aktion bewogen werden sollen. Der »Geist« fürchtet ja heutzutage nichts mehr als die Bindung an irgendwelche Gesetze und organisatorischen Normen. Alles strebt auseinander, jeder will seine »Freiheit«, wie er es nennt, haben, und glaubt sich durch Ideen und Richtungen, die von den seinigen abweichen, beengt und unterdrückt. Wenn es nicht so wäre, hätte ja der Materialismus nie eine so große Macht gewinnen können. Nur weil der »Geist« sich in Atome zersplittert und seine Führerstellung verscherzt hat, hat die „Materie“ gesiegt und den Geist zu ihrem Sklaven erniedrigt.

Uns allen liegt es am Herzen, diesem Zustande ein Ende zu bereiten, und wir glauben mit Br. Holländer, daß gerade die Freimaurerei berufen ist, den geistigen und sittlichen Menschen aus der Umklammerung der materiellen Mächte zu erretten. Aber wenn die Freimaurerei sich wirklich dieser gewaltigen Aufgabe widmen, wenn sie mit ihrem hohen Evangelium vor alle Menschen hintreten und den »Geist« neu organisieren und zur Herrschaft bringen will, dann muß sie unseres Erachtens alles daran setzen, die erprobten organisatorischen Mittel, durch die der Bund dem Ansturm zweier Jahrhunderte standgehalten hat, um jeden Preis festzuhalten. Diese organisatorischen Mittel sind: die Geschlossenheit und Exklusivität des Bundes. Dadurch daß er eine Auswahl unter den Menschen trifft und während des Bundeslebens von neuem und in gesteigertem Maße auswählt, verstärkt er das Zusammengehörigkeitsgefühl auf eine solche Weise, daß die konträren Empfindungen nicht aufkommen und die destruktiven Tendenzen des modernen Lebens dem Bunde nichts anhaben können. Der Wille zur Einheit bleibt Sieger! Dieser Wille zur Einheit findet aber, wie gesagt, seinen stärksten Ausdruck und seine hauptsächlichste Unterstützung in der Geschlossenheit und Exklusivität. Darum: besinnen wir uns, ehe wir die Sorge für die »gehörige Deckung« und die Tradition der Gelübde fallen lassen! Solange niemand bessere und sicherere Methoden zur Erreichung des genannten Zweckes angeben kann, sollten wir bei diesen überlieferten Einrichtungen bleiben, um so mehr, wenn die Freimaurerei ihr Evangelium der gesamten Menschheit verkündigen will. Nur die Festigkeit und Unverbrüchlichkeit der engen Bruderkette verbürgt uns Erfolg bei diesem Unternehmen; nur der geschlossene und exklusive Bund, der seine Landmarken in Ehren hält, kann der drohenden Gefahr der Zersetzung bei diesem Unternehmen entgehn!

Aus dieser Überzeugung heraus hat denn auch mein Bruder Ernst H. jede Gelegenheit benutzt, um zu erklären, daß durch die sogn.

rituelle Außenarbeit die Logenfreimaurerei in keiner Weise angetastet werden solle und dürfe und daß um der neuen Ziele willen bewährte freimaurerische Güter um keinen Preis aufs Spiel gesetzt werden sollen und dürfen.

Es gibt aber noch einen tieferen Grund, der mich nötigt, gegen Br. Holländer an meiner Auffassung festzuhalten. Br. Holländer sagt: »In Wirklichkeit ist gar kein triftiger Grund vorhanden, an dem Geheimnis als konstituierenden Element unseres Bundes festzuhalten; denn es als Symbol des psychologischen Geheimnisses, der Bindung der Gegensätze, des schöpferischen Ausgleiches der Menschenseelen und der damit verknüpften Versöhnung des Menschen mit sich selber und dem All' zu deuten (Horneffer) und diesem Symbol in der Gemeinschaftsorganisation Ausdruck zu geben liegt keine Notwendigkeit vor ....« Ich meine, diese Notwendigkeit liegt vor. Eine Gemeinschaft, die dies psychologische Geheimnis nicht kennt und nicht symbolisch zum Ausdruck bringt, ist gar kein wahrer Seelenbund, sondern höchstens ein Interessenverband. Die Geistesgeschichte aller Zeiten und Völker lehrt uns, daß sich die lebenskräftigen Geistesbünde stets auf dies Geheimnis gegründet und nur solange Lebenskraft besessen haben, als sie es gepflegt, gehütet und sich an seinem Licht erfreut und erwärmt haben. Jeder Geistesbund auf Erden will den Gegensatz zwischen Mensch und Mensch, Mensch und All ideell aufheben; diese Aufhebung aber ist für den menschlichen Verstand etwas Unbegreifliches, ja Widersinniges; sie ist ein Geheimnis, ein »Wunder«. Daher sprachen die Geistesbünde stets von der Beteiligung der Gottheit an ihrem Bunde und stellten ein Symbol der Gottheit (je nach der Kulturstufe war dies Symbol ein heiliges Tier, eine heilige Quelle, ein heiliger Baum, Stein, Mensch etc.) als Heiligtum in die Mitte des Bundeslebens.*) Wer da glaubt, daß durch die moderne Wissenschaft das Geheimnis beseitigt und die Symbolisierung überflüssig geworden sei, der ist meiner Meinung nach im Irrtum. Die Wissenschaft klärt und reinigt zwar unsere Vorstellungen und erweitert den Bereich unseres Denkens und Erkennens, aber in die Sphäre dessen, wovon hier die Rede ist, vermag sie nicht zu dringen. Dem wahrhaft lebendigen Menschen ist jene Bundeserfahrung auch heute noch ein ebenso heiliges Geheimnis und dessen Ausdruck in Symbolen ein ebenso starkes Bedürfnis wie den unwissenderen Menschen früherer Zeitalter.

Ist das nun »Mystik«? Mag sein, daß wir deutschen Freimaurer, die wir uns vor der Allmacht der Wissenschaft nicht beugen, sondern

*) Näheres in meinem Buche »Der Priester«, Jena 1912

dem forschenden und erkennenden Geiste bei aller Verehrung und Dankbarkeit bestimmte Schranken setzen, uns den Namen Mystiker gefallen lassen müssen; wir wollen darüber nicht streiten und wollen den ungarischen und romanischen Freimaurern ihre von der unsrigen abweichende Auffassung gewiß nicht verkümmern. Die Deutschen waren in geistigen Dingen von jeher darauf aus, durch den empirisch-rationalen Schleier hindurch in Tiefen zu dringen, von denen sich andere Völker grundsätzlich fernhielten. So ist es auch mit der deutschen Freimaurerei, die sich stets des Geheimnisvollen in ihrem Wesen und ihrer Mission bewußt gewesen ist. Die Gefahren, die damit verknüpft sind, verkennen wir keineswegs, aber sie dürfen uns nicht schrecken. — Wenn die Freimaurerei kein Mysterium ist, wozu besäße sie dann Tempel und Altäre? Wenn sie nicht dem Irrationalen und Unaussprechbaren Pflege angedeihen läßt, wozu bedürfte sie der Symbole und Rituale? Wie man immer die maurerische Symbolik deuten und beurteilen mag: lebensvolle Symbole gibt es nur dort, wo etwas nach Ausdruck und Darstellung verlangt, was sich begrifflich nicht darstellen und vollziehen läßt, was also »unbegreiflich«, d. h. ein Mysterium ist. Daher wäre unseres Erachtens die Abschaffung der Symbolik und die Umwandlung der Freimaurerei in eine Vortrags- und Propaganda-Organisation die notwendige Folge, oder wenn man will: die notwendige Voraussetzung jener Aufhebung des freimaurerischen Geheimnisses.

Das sind die Bedenken, die ich gegen Br. Holländers so wohlgemeinten und aus edelstem Reformeifer entsprungenen Vorschlag habe.

---

51. Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer in Breslau

20. und 21. September 1913.

Daß der Verein deutscher Freimaurer das Wort **deutsch** nicht nur aus konventionellen Gründen in seinem Namen führt, sondern seine Tätigkeit getragen, sein Streben orientiert wird von echtem nationalen Geiste, das hat er in seiner Jahresversammlung zu Breslau bewiesen. Deutsches Empfinden, das anderen Nationen Gerechtigkeit widerfahren läßt und an den eigenen Fehlern nicht achtlos vorüberschaut, aber auch deutsches Kraftbewußtsein, das sich nicht scheut, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen, und zur Verteidigung der nationalen Güter, unter denen Gewissensfreiheit und Wahrhaftigkeit obenanstehen, stets bereit ist, erfüllten die Versammlung. Das Wort **deutsch** gilt dem

deutschen Freimaurer nur dann als echt und recht, wenn es — wie einst vor 100 Jahren sein großer geistiger Führer J. G. Fichte es betonte — erfüllt wird mit dem Humanitätsgedanken. Die Stadt Breslau, von wo vor 100 Jahren der Gedanke der allgemeinen Erhebung, der sittlichen Wiedererstarkung unseres Vaterlandes seinen Ausgang nahm, war darum der rechte Boden für die Versammlung, und die sämtlichen Logen des dortigen Orients hatten gewetteifert, den Brüdern aus allen deutschen Gauen eine gastliche Stätte zu bereiten.

Wie in früheren Jahren hatten sich die Mitglieder des Vorstandes und Arbeitsamtes schon am Freitag zuvor zu Beratungen zusammengefunden, und durch Zuziehung der Obmänner, die mit den Vereinsinteressen am besten vertraut sind, wird es ermöglicht, daß die geschäftlichen Angelegenheiten bereits geklärt an die Hauptversammlung herangebracht werden können und dort durch ihre Verhandlung nicht zuviel Zeit in Anspruch nehmen.

Da die Eröffnungsrede des Vorsitzenden, Brs. Bischoff, am Sonnabend, sowie seine Begrüßungsansprache am Sonntag in Buchform unter dem Titel »Freimaurerei, Vaterland und Völkerfriede«, mit dem Motto Pro patria et pace! im Verlage von Bruno Zechel, Leipzig, erschienen sind, erübrigt es sich, ausführlicher darauf einzugehen. Während Br. Bischoff am Sonnabend in seinen gründlichen Darlegungen die Frage beantwortete: »Wie kann die deutsche Maurerarbeit der inneren Gesundung vaterländischen Lebens dienen, und welche Mitarbeit hat der Verein deutscher Freimaurer dabei zu leisten?«, machte er am Sonntag »das Verhältnis unserer Maurerarbeit und unserer Vereinsbestrebungen zu den großen vaterländischen Bedürfnissen der Kriegstüchtigkeit und des Völkerfriedens« zum Gegenstand seiner Untersuchung. Bezugnehmend auf die leitenden Ideen der Klassiker unseres Bundes vor 100 Jahren gab der Redner Antwort auf die genannte Frage und definierte den Begriff der Brüderlichkeit. Daraus folgernd stellte er sodann Betrachtungen über die Verbrüderungsarbeit an, wie sie in der Logengemeinschaft betrieben werden soll, und wie sie von hier aus auf alle Lebensverhältnisse ausstrahlen und Einfluß haben kann. Ein gesundes Volksleben kann sich nur auf dem Boden echter Brüderlichkeit entwickeln, und da dieser unserer heutigen Zeit fehlt, muß an seiner Schaffung unverdrossen gearbeitet werden. Dazu ist aber in erster Linie die Freimaurerei berufen; denn nur im Geiste der Humanität kann der Tempel der Menschheit errichtet werden, wenn er der sehnenden Welt den Frieden bringen soll. In den stillen Bauhütten der Freimaurer wird dieser Geist gepflegt, und darum ist auch diese Innenarbeit von so

hohem Werte. Daß die Bedeutung der Logenarbeit immer höher eingeschätzt werde, wird erreicht durch tadellose Lebensführung der Bundesglieder und durch systematische Aufklärung über unsere Tätigkeit. —

Der mit großem Beifall aufgenommenen Eröffnungsrede folgte der von Br. Peschel erstattete Geschäfts- und Kassenbericht, der wiederum von einem bedeutenden Wachstum des Vereins Kunde gab. Einer Jahreseinnahme von 56301,49 M. stehen Ausgaben in Höhe von 53056,60 M. gegenüber. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf ca. 108000 M. Der Entlastung des Vorstandes und des Rechners wurde dankend zugestimmt.

Sodann referierte Br. Peschel über die Tätigkeit der Wanderredner. Für 47 Vorträge, die von 37 Rednern gehalten wurden, erwuchsen dem Vereine Kosten in Höhe von etwas über 2000 M.

Der nach § 10 der Satzungen aus dem Vorstande ausscheidende Br. Brettmann wurde wiedergewählt; ebenso wurden auf dieses Bruders Antrag 500 M. an die gastgebenden Logen und 3000 M. zur Verfügung des Vorstandes gewährt.

Der Vorschlag, als nächstjährigen Versammlungsort Nürnberg zu wählen, fand einstimmige Annahme.

Der für Br. Rohrhurst in die Bresche gesprungene Br. Wolfstieg, Berlin, nahm nun das Wort zu seinem Vortrage »Der freimaurerische Gedanke in großer Zeit!« und pflückte drei Rosen für jene Zeit, als der deutschen Freiheit eine Gasse gebahnt und die Grundlagen zur deutschen Einheit gewonnen wurden. Der durch einen langen Frieden, Zunahme des Vermögens und dadurch bedingtes Schwinden des Idealismus erzeugte Quietismus beherrschte alle Kreise des Volkes, hatte auch in den Logen eine Stätte gefunden. Erst durch die Romantik kam ein frischer Luftzug in die Nation und brachte mit der Betonung der Persönlichkeit die Idee, die Welt umzugestalten. Der Wiedererwecker war J. G. Fichte, der vorwärts gewandte Philosoph, der im sittlichen Wollen das Ziel der Erziehung sah, der an die nationalen Tugenden der Deutschen appellierte und dem Staate die Pflicht zuwies, in Gerechtigkeit und Humanität dem Volke zu dienen. Charakterhaben und Deutschsein galt ihm eins. Die Wirkung der Reden Fichtes war ungeheuer. In den gebildeten Kreisen und damit auch in den Logen erwachte neues geistiges Leben. Und wenn auch letztere und die Großlogen nicht in die Bewegung eingreifen konnten, sie stellten so manche Mitglieder, welche die in ihrer Bauhütte gewonnenen und gepflegten Ideale in die beglückende Tat umzusetzen suchten. Das klassischste Beispiel ist Generalfeldmarschall Blücher, der nicht nur wiederholt ausgesprochen

hat, wie ihm der maurerische Gedanke immer wieder neuen Mut und neue Kraft verleihe, sondern durch Errichtung einer Feldloge und durch den Besuch von Bauhütten, die in der Nähe seiner Quartiere lagen, zeigte, daß die Freimaurerei doch eine geistige und sittliche Macht zur Erhebung und Veredlung der Menschen sei.

Den mit Begeisterung und Wärme vorgetragenen Ausführungen des Brs. Wolfstieg folgte eine halbstündige Pause, worauf derselbe Bruder über den Abschluß des großen bibliographischen Werkes berichtete und den Registerband, der einen Aufwand von fast 3200 M. erforderte, in die Hände des Vorsitzenden legte. Dieser dankte sodann und referierte über die Angelegenheit der freimaurerisch-historischen Kommission. Auf Grund des ihm in Frankfurt a. M. von der vorjährigen Jahresversammlung gewordenen Auftrages hat sich Br. Bischoff an die Großlogen mit der Anfrage gewandt, wie sie der Archivforschung gegenüberstehen. Von allen Seiten ist der Angelegenheit Sympathie entgegengebracht worden, nur verlangt man eine Darlegung des Planes, wie man die Schätze der Archive zu heben gedenke. Auch hier hat der nimmermüde Br. Wolfstieg die Sache in die richtigen Wege geleitet, und es wird nun an den einzelnen Logen liegen, ihr vorhandenes Material so zu sichten, daß es der Allgemeinheit dienstbar gemacht werden kann.

Über die Tätigkeit des Jugendausschusses sprach Br. Brettmann, dessen Ausführungen durch die Brr. Horneffer, Weiß, Lobitz und Belian ergänzt wurden. Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Missionsarbeit sich nicht nur auf die akademischen Kreise, sondern auch auf die Jugend aus den praktischen Berufen erstrecken möge.

Zum Schlusse berichtete Br. Bischoff noch über die Verwendung des Werkschatzes, dessen Mittel durch den Verkauf der künstlerisch wertvollen Vereinspostkarte immer neue Stärkung erfahren. Der Betrag von 1500 M., der für das Jahr ausgeworfen worden ist, diente im Rechnungsjahre zur Deckung der Kosten bei Herausgabe des Buches von Julius Haarhaus.

Nach mehr als vierstündiger Sitzung versammelten sich die Brüder zu einem Mahle in dem Speisesaale der Loge Horus.

Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, fand die zweite Hauptversammlung in den neuen, modern eingerichteten Räumen der Loge Hermann zur Beständigkeit am Museumsplatze statt. Br. Bischoff fesselte in seiner Begrüßungsansprache wiederum die Brüder, und wahrlich, es waren bedeutsame Gedanken, die zur Behandlung kamen, Fragen, denen man

im allgemeinen in der Maurerwelt lieber aus dem Wege geht, die man als nicht in die Loge gehörig vor die Pforten verweist. Aber wie nötig ist es, daß auch die deutschen Freimaurer darüber keinen Zweifel lassen, wie sie sich einerseits zu dem Bedürfnisse der Kampfbereitschaft, andererseits zu dem des Völkerfriedens stellen. Jene erblicken wir nicht nur in der Stärke unserer Heere und in der Schärfe unserer Waffen, vielmehr in der Gesinnung, welche unser Volk beseelt. Das lehrt wiederum die Zeit vor 100 Jahren, das war die Überzeugung eines Fichte, eines Gneisenau, eines Blücher. Zum maurerischen Pflichtenkreise gehört die Achtung vor den Geisteseinheiten, auf denen der harmonische Aufbau der Menschheit beruht, das Eintreten für das große Ganze, dazu gehört Vaterlandsliebe, die zu jedem Opfer bereit ist. Darum soll Maurergeist alle Kreise des Volkes beseelen, er soll den Offizier erfüllen und alle Klassen in kampfbereiter Liebe zu Vaterland und Staat einen. Nicht minder aber bewegt heute die Besten aller Nationen die Sehnsucht nach Völkerfrieden, nach Erlösung von dem ungeheuren Drucke drohender Kriege. Die große Interessengemeinschaft aller Völker verlangt ein friedliches Zusammenleben, und selbst Männer wie Moltke und Bismarck haben es offen ausgesprochen, daß auch ein siegreicher Krieg ein Unglück bedeute. Überall sind Friedensfreunde tätig, um der Welt das höchste Gut zu sichern, und auch in den Freimaurerlogen wird unablässig der Friedensgedanke gepflegt, sucht man nach einer Verständigung der Völker auf Grund gegenseitiger Achtung; denn nur da, wo der Humanitäts- und Brüderlichkeitsgeist zur Herrschaft gelangt, kann der Friede gesichert sein. Nicht die Wahrung des Vorteilsinteresses, sondern Hingabe an das Werk der Menschheitsveredlung verleiht die wahre Menschenwürde. Hierauf muß alle Erziehung gerichtet sein; sie ist auch das Ziel aller Freimaurerarbeit, und Pflicht jedes Masonen ist es, diese Ideale hinauszutragen in alle Lebensverhältnisse. Wenn sich die Maurer aller Länder in diesem Streben einig wissen, dann muß ihr Werk auch Erfolg haben. Die Aufgabe des Vereins deutscher Freimaurer wird es allezeit sein, in diesem Sinne zu arbeiten.

Der Bericht des Brs. Schwabe über die Tätigkeit des Arbeitsamtes zeigte, welch ungeheure Arbeit im verflossenen Jahre bewältigt worden ist. Der zahlreichen literarischen Erscheinungen des Vereins ist an anderer Stelle wiederholt gedacht worden. Dem neuesten Preisausschreiben, das wir in Nr. 16 vom Jhrg. 1912 erwähnten, wird ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Wie groß die Arbeitslast des Sekretariats war, geht wohl daraus hervor, daß 3657 Briefe, 6525 Drucksachen

und 247 Pakete von ihm zur Verhandlung kamen. Die von Br. Bischoff beantragte Wiedereinsetzung des Arbeitsamtes und die dafür benötigten Mittel wurden einhellig bewilligt. (Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Allgemeines.

Die Bemühungen, die im Jahre 1877 abgebrochenen Beziehungen des Großorients von Frankreich zur Großloge von England wiederherzustellen, sind resultatlos verlaufen. In der am 3. September stattgefundenen Großlogen-Sitzung in London, ist § 150 der Grundverfassung der englischen Großloge in einer Neufassung festgelegt worden, durch welche nur solchen Brrn., welche „in Gemäßheit mit den alten Riten und Zeremonien in einer Loge aufgenommen sind, die den Glauben an den A. B. a. W. zur Grundlage hat“, Anerkennung wird. Der Progroßmeister Br. Lord Amtphill warnte in der Debatte eindringlichst vor den Gefahren für den Freimaurerbund, wenn seine Grundlagen verlassen würden, auch ließ er keinen Zweifel darüber, daß ihm durch Abweichung von den Landmarken die Zugehörigkeit zum Bunde unmöglich gemacht werde.

Deutsches Reich.

Ultramontanes. Die „Augsburger Postzeitung“ und das „Münchner Tageblatt“ vom 12. September sowie das „Siegen-Rheinische Volksblatt“ vom 14. September bringen aus gleicher Quelle denselben Artikel, der anhebt:

> Pflänzchen, die gern im Verborgenen blühen, legen eine arge Empfindlichkeit an den Tag, wenn einmal ein brennender Lichtstrahl sie trifft. Solch ein Pflänzchen Rühr-mich-nicht-an ist auch die Freimaurerei. Sie fühlt sich nur dann wohl, wenn sie unter Ausschluß der Öffentlichkeit sich auswirken kann und keinen kritischen Blicken ausgesetzt ist. Wir deutschen Katholiken haben die Freimaurer in dieser Hinsicht verwöhnt und darum ist die um einige Grade über das Maß des Alltäglichen hinausgehende Empörung der deutschen Freimaurer verständlich, die wegen der Feststellungen des Luxemburger Bischofs auf dem Metzer Katholikentag wie von einer Tarantel gestochen in die Höhe gefahren sind.

Dann werden die alten Anklagen wieder erhoben, daß die Freimaurerei die Schule entkonfessionalisieren und entchristlichen, die Trennung von Kirche und Staat herbeiführen wolle, daß sie die Revolutionen verursache. — Die „Kölnische Volkszeitung“ vom 7. September stellt in einem Artikel „An der Schwelle des Kulturkampfes“ wieder einmal die haltlosen Behauptnngen auf, als sei Bismarck durch Freimaurer sein Amt erschwert, er selbst in den Kampf gegen die Kirche getrieben worden. — Dasselbe Blatt vom 9. September schreibt in einem Artikel „Zweiter internationaler Wettbewerb katholischer Turner in Rom“: „Die Freimaurerei und die Mitglieder der zahlreichen thron- und altarfeindlichen Vereine in Rom haben es sich nicht nehmen lassen, gegen einen friedlichen Wettbewerb Einspruch zu erheben, zu dem einige tausend ausländische Jünglinge sich in Rom einfanden, denen die Loge nicht verzeihen kann, daß sie am hellen lichten Tage dem Papste zuzujubeln gedenken.“ — In ihrer Nummer

vom 11. September bezichtigt dieselbe Zeitung die „liberalen“ Blätter, daß sie die Ausführungen des Bischofs Koppes in ihrem Sinne zitiert und ausgelegt hätten, veröffentlicht sodann die Erklärung des Deutschen Großlogenbundes und kommt zu zwei wichtigen Ergebnissen: 1. eine große Zahl von Blättern — natürlich nur liberalen — macht sich eine Ehre daraus, Artikeln und Erklärungen von freimaurerischer Seite Aufnahme zu gewähren. „Der große Einfluß, den das Logentum auf die (liberale) Presse hat, ist noch selten so offenkundig zu Tage getreten wie bei dieser Gelegenheit. Es wird nützlich sein, diese Erscheinung in ihrer ganzen Bedeutung zu beachten.“ 2. Die deutsche Freimaurerei hat sich in ihrer höchsten Vertretung offen für die internationale Freimaurerei solidarisch erklärt. Diese echt jesuitische Schlußfolgerung berechtigt natürlich zu einem nicht nur gerechtfertigten, sondern dringend notwendigen Appell an die Fürsten, sich des Freimaurertums zu erwehren. — Unter der Spitzmarke „Treibt die Deutsche Freimaurerei Politik?“ tritt die „Germania“ vom 9. September der liberalen „Saarbrücker Zeitung“, welche die Deutschen Freimaurer gegen die klerikalen Beschuldigungen in Schutz genommen hatte, entgegen. Sie schließt daraus, daß die Deutsche Freimaurerei als ein Teil des großen internationalen Bundes ebenso wie die anderen Teile politische Tätigkeit treibe. Aus einem Rundschreiben des Großmeisters der Großen Loge Royal York vom 28. Dezember 1904, das sie zum Abdruck bringt, folgert sie weiter, daß die Logen den Kampf gegen die Kirche und das Polentum fordern. Dabei setzt das Blatt Ultramontanismus und Katholizismus als gleichen Begriff ein, aber eine Loge hat sich noch nie gegen den katholischen Glauben gewandt und hat in ihrer Mitte selbst für gute Katholiken Raum. Der Polonismus wird und muß von jedem guten Deutschen (und dazu rechnen sich die Freimaurer unseres Landes) bekämpft werden, sobald er dem Deutschtum feindlich entgegentritt; das ist Pflicht der Selbsterhaltung. — In der Nummer vom 10. September bringt die „Germania“ den an anderer Stelle erwähnten Ausfall gegen die „Post“ und schließt mit den Worten: „Wir können ihm (dem Einsender) und auch der weiteren Öffentlichkeit mit Auszügeu aus freimaurerischen Schriften dienen, daß er selbst zu der Überzeugung kommen wird, wie recht wir haben, wenn wir die „schönen“ Statuten des Bundes der Freimaurer nur als ein Aushängeschild für naive Leute bezeichnen“. — Die „Schlesische Volkszeitung“ vom 30. August polemisiert gegen die „Breslauer Zeitung“ und erwähnt einen Bericht des Oberpräsidenten Merkel von Schlesien an den Minister von Altenstein aus dem Jahre 1818, in welchem der Genannte die Freimaurerei bezichtigt, Maßregeln der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Daß die für die Wiedergeburt und Geistesfreiheit Deutschlands wirkenden Freimaurer die Tätigkeit der einsetzenden Reaktion nicht mit freundlichen Blicken betrachten konnten, liegt ja wohl klar. Das Zentrnm möchte auch heute wieder die Zeiten der „heiligen Allianz“ herbeisehnen. — Der „Regensburger Anzeiger“ vom 11. September macht auf eine Einladung der Freidenkervereine nach Lissabon aufmerksam, die sich auch an die Freimaurerlogen wendet, und sucht uns dadurch zu diskreditieren. — Den von uns S. 283 abgedruckten Artikel der „Trierer Landeszeitung“ über „Die

Freimaurerei und Jugendbewegung" bringt auch das „Österreichische katholische Sonntagsblatt" in der Nummer vom 31. August. — Herr Dr. jur. Heinz Brauweiler, Hagen i. W., mit dem wir uns schon mehrfach beschäftigten (vergl. S. 186, 249, 259), bespricht in der „Kölnischen Volkszeitung" vom 4. September unter der Überschrift „Wesen und Ziele der Freimaurerei", nachdem er von seinem Standpunkte aus ein Urteil über die deutsche Freimaurerei gefällt hat, die neuesten literarischen Erscheinungen des Bundes: Ernst Schultze, Die Knlturaufgaben der Freimaurerei, R. Haarhaus, Deutsche Freimaurer zur Zeit der Befreiungskriege, die Sammlung „Der freimaurerische Gedanke", August Horneffer, Der Bund der Freimaurer, Paul Wagler, Die Freimaurerei als Erlebnis der Arbeit, Friedrich Kneisner, Geschichte der Deutschen Freimaurerei, Dr. Adolf Kohnt, Freimaurerische Studien und Skizzen. Wenn man dem Verfasser des Aufsatzes gern zubilligt, daß er bemüht war, den genannten Werken unbefangen gegenüber zu treten, so kann es doch nicht Wunder nehmen, daß er den freimaurerischen Gedanken nicht erfaßt hat und ihn darum auch völlig unterschätzt. Es ist nur zu wünschen, daß er sich weiter und öfter in die freimaurerischen Schriften vertieft, vielleicht fallen ihm wie Saulus auch noch die Schuppen von seinen Augen.

Aus der Tagespresse. Die Erklärung des Deutschen Großlogenbundes inbezug auf den Metzer Katholikentag findet sich in folgenden Zeitungen: „Die Post" vom 9. Sept., „Berliner Tageblatt" vom 10. Sept., „Vossische Zeitung" vom 9. Sept, „Rheinisch-Westfälische Zeitung" vom 9. Sept., „Magdeburgische Zeitung" vom 9. Sept., „Frankfurter Zeitung" vom 10. Sept., „Hamburgischer Korrespondent" vom 9. Sept., „Kölnische Zeitung" vom 9. Sept. unter der Spitz marke „Eine Antwort an einen Hetzer", „Kölner Tageblatt" vom 10. Sept.- „Norddeutsche Nachrichten" vom 11. Sept., „Braunschweiger Landeszeitung", vom 10. Sept., „Königsberger Hartungsche Zeitung" vom 9. Sept., „Lothringer Zeitung" vom 10. September, die der Erklärung zufügt: „Wenn der Deutsche Großlogenbund die Persönlichkeit, gegen deren oratorische Entgleisungen er hier protestiert, näher kennte, würde er sich nicht aufregen, sondern höchstwahrscheinlich mit einem Achselzucken zur Tagesordnung übergehen." — Eine Erwiderung des Br. Dr. J. C. Schwabe in Jena auf die Angriffe des Bischofs Koppes bringen der „Hannoversche Courier" vom 3. September, die „Goslarer Zeitung" vom 4. Sept., der „Döbelner Anzeiger" vom 5. Sept. und das „Hamburger Fremdenblatt" vom 7. September. — Auch die in Berlin erscheinende „Post" vom 8. September wendet sich in einem Artikel „Freimaurerei und Katholikentag" gegen die Verunglimpfungen und bringt dabei einen Passus aus den Statuten der Großen National-Mutterloge Zu den 3 Weltkugeln zum Abdruck. — In der Nummer vom 11. September derselben Zeitung wird der ultramontanen „Germania", welche die am 9. Sept. gebrachten Veröffentlichungen mit folgenden Bemerkungen glossiert: „Gewiß enthalten diese Statuten manches schöne Wort, aber sie sind nur ein Aushängeschild, für die Adepten und Lehrlinge der Freimaurerei berechnet, vielleicht auch für die „profane" Öffentlichkeit bestimmt. Die Geheimniskrämerei in der Freimaurerei bringt es mit sich,

daß die wahren Ziele der Freimaurerei auch dem nicht eingeweihten Logenbruder verborgen bleiben. Die „höchstleuchtenden Landesgroßmeister“ und die „weisesten Ordensmeister“ mit ihren „Ordens-Kapiteln“ werden ja doch nicht jedem Freimaurer ihre Geheimnisse verraten“. — entgegengehalten:

Vorausgesetzt, daß derartige Geheimziele tatsächlich vorliegen, so wird doch die „Germania“ ebensowenig wie wir sichere Angaben über diese angeblich verborgen gehaltenen wahren Bestrebungen der Freimaurerei zu machen in der Lage sein. Auch wird es der „Germania“ schwerlich einfallen, auf alle Männer, die der Loge angehören, ohne weiteres die gehässigen Worte des Bischofs Koppes anzuwenden: „Die Freimaurerei erzieht eine Tugend, die auf keine Lehrer mehr achtet, keine Gewalt mehr respektiert; ihr Gesetz ist die Lüge, ihr Gott ist der Dämon, und ihre Lehren sind das schändlichste, was man sich denken kann.“ Eine derartige Form der Polemik muß schon infolge der in ihr enthaltenen krassen Verallgemeinerungen sich selbst richten, auch wenn die Fassung nicht so beleidigend gehalten wäre, daß sie berechtigte Entrüstung sogar in den Kreisen hervorrufen muß, die der Freimaurerei gänzlich fern stehen.

— Die „Hessische Landeszeitung“ vom 10. September veröffentlicht einen Brief Friedrichs des Großen vom 7. Februar 1778 an die Patres Greinemann, Lektor des Dominikanerklosters, und Schuff, Kapuzinerprediger in Aachen, als diese aus Haß über die Installierung einer Freimaurerloge in Aachen den Pöbel in der Domkirche aufwiegelten, folgenden Inhalts:

Meine sehr ehrwürdigen Väter! Verschiedene Berichte, bestätigt durch die öffentlichen Blätter, haben mich in Kenntnis gesetzt, mit welchem Eifer Ihr Euch bemüht, das Schwert des Fanatismus gegen ruhige, tugendhafte und achtbare Leute, Freimaurer genannt, zu wetzen. Als ehemaliger Würdenträger dieses achtbaren Ordens muß ich, soviel es in meiner Macht steht, die Verleumdung zurückweisen, die denselben beschimpft, und den dunklen Schleier wegzuziehen suchen, der Euch den Tempel, den wir allen Tugenden errichtet haben, als den Sammelplatz aller Laster darstellt.

Wie, meine sehr ehrwürdigen Väter, wollt Ihr jene Jahrhunderte der Unwissenheit und Barbarei, welche so lange die Schande des menschlichen Verstandes waren, unter uns zurückführen? Jene Zeiten des Fanatismus, nach welchen das Auge der Vernunft nicht ohne Schauder zurückblicken kann? Jene Zeiten, wo die Heuchelei, auf dem Throne des Despotismus zwischen dem Aberglauben und der Demut sitzend, der Welt Fesseln anlegte und ohne Unterschied alle diejenigen verbrennen ließ, welche lesen konnten?

Ihr gebt den Freimaurern nicht nur den Schimpfnamen Hexenmeister, sondern Ihr klagt sie an, Spitzbuben, ruchlose Menschen, Vorläufer des Antichrists zu sein, und Ihr ermahnt ein ganzes Volk, dieses verfluchte Geschlecht zu vertilgen,

Spitzbuben, meine sehr ehrwürdigen Väter, machen es sich nicht zur Pflicht, den Armen und Waisen beizustehen, Spitzbuben plündern sie im Gegenteil aus, berauben sie oft ihres Erbteils und mästen sich von ihrer Beute im Schoße des Müßigganges und der Heuchelei, Spitzbuben endlich betrügen die Menschen. Freimaurer klären sie auf.

Ein Freimaurer, der aus seiner Werkstätte zurückkehrt, wo er nur Lehren zum Besten der Menschheit erhalten hat, wird in seinem Kreise ein besserer Gatte. Vorläufer des Antichrists würden wahrscheinlich alle ihre Bemühungen auf die Vernichtung des Gesetzes des Allerhöchsten richten; die Freimaurer aber könnten nicht dagegen freveln, ohne ihr eigenes Gebäude umzustürzen. Und wie könnten diejenigen ein verfluchtes Geschlecht sein, welche in unermüdeter Verbreitung aller Tugenden, die den rechtschaffenen Mann bilden, ihren Ruhm suchen?

Berlin, 7. Februar 1778. Fr.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

FREIENWALDe a. O. Die Loge „Zu den drei Quellen„ verlor am 31. August ihren Ehrenmeister, den Königlichen Musikdirektor, Professor Gustav

Selle durch den Tod. 1855 aufgenommen zu Neuruppin, hatte er nach seiner Übersiedlung nach Freienwalde dort 1869 die Loge mit begründet. In den Jahren 1903—13 war er Mstr. v. St. Er hat das gesegnete Alter von 84 Jahren erreicht.

FRIEDRICHRODA. Die Freimaurer-Vereinigung „Waldesfriede am Reinhardsbrunn", welche unter dem Schutze der Loge „Ernst zum Kompaß" in Gotha steht, hat am 31. August die Feier ihres 25 jährigen Jubiläums begangen. Dabei waren fünf ihrer Stifter anwesend.

Unabhängige Logen von Deutschland.

LEIPZIG. Der der Loge Minerva zu den drei Palmen zugehörige Br. Sanitätsrat Dr. Gustav Schwabe, Inhaber und Leiter der in Querstraße 15 bestehenden, eines ausgezeichneten Rufes sich erfreuenden Augenklinik, hat soeben einen 55 Seiten starken Bericht „30 Jahre augenärztlicher Praxis 1882—1912" herausgegeben. Er enthält Übersichten über die beobachteten Augenerkrankungen und deren Operationen. In einem mit zahlreichen instruktiven Abbildungen ausgestatteten Abschnitte verbreitet sich der Verfasser über die von ihm angewandten besonderen Behandlungs- und Operationsmethoden. Die Zahl der in den 24 Jahren in Behandlung genommenen Augenkranken beträgt 203339. Dies ist wohl des beste Zeichen dafür, welchen Rufes sich der verehrte Br. erfreut und welchen Segen er der leidenden Menschheit gespendet hat. Möge seiner geschickten und sicheren Hand noch manche Heilung gelingen!

Ausland.

SCHWEIZ. Der Sekretär des maurerischen Informationsbüros der Schweizerischen Großloge Alpina, Br. Pfarrer Keller, gibt in seinem Jahresberichte für 1912—13 bekannt, daß die Institutition in 135 Fällen in Anspruch genommen wurde, wodurch sich weit über 1000 Korrespondenzen nötig machten. Die Tötigkeit erstreckte sich auf Versorgung von Kindern in gut geleiteten Anstalten oder in Privathäusern, Beschaffung von Stellen und Personal auf dem Gebiete des Handels, des Handwerks, der Landwirtschaft und des Hauswesens, Beibringung von Adressen, Wegleitung zu maurerischer Literatur, Information über Personen und Verhältnisse, bei welchen Angehörige untergebracht werden sollten.

— Einen Hinweis auf die Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer in Breslau schließt die „Alpina" mit den Worten: „Wir hegen den Wunsch immer kräftiger, daß Schweizer Brr.-Anteil nehmen könnten an den wertvollen Verhandlungen des Vereins deutscher Freimaurer."

UNGARN. Am 19. Juli erlag einem schweren Leiden Br. Max Ruttkay-Rothauser, der literarische Redakteur des „Pester Lloyd" und ein hervorragender Dramatiker Ungarns. Er war seit 1898 Mitglied der Loge „Domokratia". Sein früher Tod wird in den verschiedensten Kreisen schmerzlich beklagt.

— Br. Eduard Pay'r, der lange Jahre den „Orient" redigierte, ging am 15. August in den e. O. ein. Die Loge „Neuschloß, die alten Getreuen" in Budapest verliert in diesem ihrem Ehrenmeister, der auch die Ehrenmitgliedschaft der

Großloge besaß, einen ihrer Getreuesten. Er hat ein Alter von fast 70 Jahren erreicht.

— In der Nr. 36 vom 24. August weist der „Zirkel“ in seiner Rundschau eine Anzahl von kurzen Berichten über die Tätigkeit in den ungarischen Logen auf, die den Beweis dafür erbringen, daß sich die Brüder dort angelegentlich mit Erziehungs- und Schulfragen beschäftigen.

— Die genannte Nr. beschließt den 43. Jahrgang des „Zirkels“. In ihr gibt Br. Heinrich Glücksmann, der Leiter des Blattes, bekannt, daß sich seine gegenwärtige Wohnung Wien XIII./1. Auhofstr. 90 befindet.

RUMÄNIEN. Die beiden deutschen Logen „Zur Brüderlichkeit“ und „Sapientia“ in Bukarest begingen am 24. Juni d. J. mit dem Johannisfeste die Feier des 25 jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms II. — Die genannten Logen haben je 1000 Lei dem Hilfskomité zur Unterstützung für die Angehörigen der zum Kriege eingezogenen rumänischen Wehrleute überwiesen.

GRIECHENLAND. Der oberste Rat der 33 für Griechenland hat unterm 5./18. Juli 1913 einen Protest vor der Freimaurerei beider Erdhälften erlassen, in welchem er sich gegen die von den Bulgaren verübten Grausamkeiten wendet.

Literatur.

Jahresberichte der Eintrachtslogen für das Maurerjahr 1912/13 herausgegeben von der Großen Freimaurerloge „Zur Eintracht“ im Or.·. Darmstadt. Darmstadt 1913, Hofbuchdruckerei H. Hichler (L. Kichler). 8⁰. 41 S.

Von den 8 Logenberichten (Alzey, Bingen, Darmstadt, Friedberg, Gießen, Mainz, Offenbach, Worms), die ein Bild von der Bewegung innerhalb der Brüderschaft geben und ein Zeugnis ablegen von der rührigen Tätigkeit in den Eintrachtslogen, ist der erste besonders umfangreich, da er in einer Schilderung des dreifachen Jubiläumsfestes am 1. Juni 1913 — 100 jähr. Stiftungsfest der Loge, 50 jähr. Maurerjubiläum des Ehrengroßmeisters Brs. Philipp Brand und 25 jähr. Maurerjubiläum des Brs. Ludwig Zimmermann, Ordners der Loge — einen interessanten Abriß der Geschichte der Alzeyer Loge darbietet. Die mannigfachen Wandlungen, welche zum Teil durch politische Verhältnisse bedingt waren, dürften die Aufmerksamkeit weiterer Brüderkreise beanspruchen.

Moriz Gelléri, Eine Skizze über die ungarische Freimaurerei. Vorgetragen in der zu Ehren der Mitglieder des Congresses für kaufmännisches Unterrichtswesen am 3. September veranstalteten Festarbeit der Symbolischen Großloge von Ungarn vom Verfasser —. Budapest 1913, Samuel Markus. 8⁰. 23 S.

Ausgehend von dem 1911 begangenen 25 jährigen Stiftungsfeste der Großloge, welches nicht den Anfang der ungarischen Freimaurerei, sondern die Einigung der seit etwa 150 Jahren bestehenden beiden Riten feierte, blickt der Verfasser auf die Zeit vor 1886 zurück, schildert die Nöte der Logen und die Maurertreue ihrer Mitglieder. Neben der philanthropischen Arbeit hebt er die politische hervor und weist hin auf den Einfluß, welchen das in 1500 Exemplaren erscheinende Tageblatt „Világ“ (= die Welt) ausübt. Die 1886 vorhandenen 28 Bauhütten mit 1831 Mitgliedern haben sich bis heute auf 92 Logen mit 7106 Mitgliedern vermehrt. Das Vermögen der Großloge besteht aus 598462 Kronen, die wohltätigen Stiftungen belaufen sich auf mehr als $1^1/_4$ Millionen Kronen. —

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 61.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 21. Leipzig, den 11. Oktober 1913. 36. Jahrgang.

51. Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer in Breslau 20. und 21. September 1913.

(Fortsetzung.)

Mit größter Spannung hatten wohl die in Breslau versammelten Brüder dem Vortrage des Brs. Minde-Pouet, Dresden »Der Geist der deutschen Freimaurerei 1813 und heute. Ein ethisch-kritischer Vergleich«, entgegengesehen, und die Erwartungen sollten nicht getäuscht werden. Es war etwas Hohes, Pietätvolles, was aus den Worten klang, und wenn auch einzelne Ausführungen lebhaften Widerspruch hervorriefen, das Ganze wurde getragen von einer Liebe und Begeisterung zur K. K., das man sich als Hörer ganz gefangen gab. Erinnernd an die seit Jahren begangenen Zentenarfeiern für die Zeit von 1806—13, ließ der Redner rückblickend die Ereignisse am geistigen Auge vorüberziehen. Das Jubiläum des Jahres 1813, welches das deutsche Volk an die Befreiung aus drückenden Fesseln erinnert, vollzieht sich unter inniger Anteilnahme der deutschen Freimaurer, denn es war nicht nur eine preußische Sache, um die es sich handelte, es war eine deutsche, ja Sache der Menschheit. Die Freimaurer haben den Geist geweckt, welcher die Befreiung herbeiführte. Und dem Geiste vermählte sich die Tat — so zeigt sich das Wesen der K. K.

Wie war es damit vor 100 Jahren? Redner tritt den Anschauungen des Brs. Wolfstieg, welche dieser am vorhergehenden Tage geäußert hat, entgegen und behauptet trotz abfälliger Äußerungen hervorragender

Brüder, besonders der Steins, daß die Logen, die nach außen nicht hervortraten, doch im stillen durch ihre innere Arbeit den Geist pflegten. Eine Taktik der Klugheit war nötig, und das Buch von Julius Haarhaus weist überzeugend nach, daß in den Logen viel Arbeit geleistet wurde Die Versuche, nationale Vereine zu gründen, gingen zumeist von Freimaurern aus, und sie waren darauf gerichtet, auch andere Kreise für die Aufgaben des Staates zu interessieren. Wenn die Logen als solche untätig schienen, so hob sich andererseits die energische und zielbewußte Tätigkeit einzelner Freimaurer hervor. Das Rundschreiben der Loge zu Erlangen vom Jahre 1806 ist als eine freimaurerische Tat zu bezeichnen, und wieviele Samenkörner wurden gleich diesem in das Land hinausgestreut, ohne daß ein Protokollbuch darüber einen Nachweis verschaffen könnte.

Wie steht es heute um den Geist der Freimaurerei? Der Freimaurer unserer Tage kann und soll von dem Jahre 1813 lernen, die Quelle ist der Geist jener Zeit. Was damals geschah, geschah von innen heraus. Nicht Wohlstand und Macht errangen den Sieg, sondern die sittliche Kraft, und darum müssen wir uns als Freimaurer die Frage vorlegen: Wird unser Geist durch die Innenarbeit so gebildet, daß wir die Außenarbeit verrichten können? Bei der wissenschaftlichen Durchdringung des Begriffes Maurerei und was damit zusammenhängt, sowie einer segensreichen Außenarbeit wird meist zuviel nach der Verstandesseite hin gearbeitet, während das Gefühl oft leer ausgeht. Es birgt große Gefahren, wenn die Logen zu sehr ins Leben hinaustreten, z. B. zu enger Zusammenhang mit der Presse, häufige Veröffentlichungen, rühmendes Hervorheben freimaurerischer Persönlichkeiten und ihrer Taten. Mit der Verbreitung freimaurerischer Ideen braucht das maurerische Gemüt noch nicht an Einfluß zu gewinnen, denn dies erhält nur Nahrung im stillen Innenleben der Bauhütte. Die Außenarbeit muß der einzelne verrichten, nicht die Loge, nicht Logenvereine. Um aber jeden Bruder dazu tüchtig zu machen, darf hier an den großen Fragen der Menschheit nicht vorübergegangen werden. Auch heute ist wie vor 100 Jahren die Indolenz zu bekämpfen, denn auch bei uns gelten nur einzelne etwas, die große Masse ist untätig. Das Humanitätsideal soll jedem Freimaurer rein und klar vor der Seele stehen., niemals darf er sich blenden lassen von der Pracht großer Ideen. Die Freimaurerei verlangt von ihren Jüngern höchstes Streben, das sie mit geistigem und sittlichem Werte erfüllen möge.

Das Logentum zeigt so manche Schattenseiten, die zu entfernen sind! Brüderlichkeit ist oft ein Wort ohne Inhalt; die Loge darf keine

Feindschaften dulden; an die Suchenden sind strenge Anforderungen zu stellen, besonders muß Bildung gefordert werden. Leider kommen viele über Aufnahme und Beförderung nicht hinaus, ein Eindringen in die Geistes- und Gefühlswelt der Maurerei gelingt ihnen nicht, weil sie es oft nicht einmal ernstlich wollen, und ihnen gilt das Wort »Wer nichts mitbringt, erhält bei uns nichts«. Um die Logenarbeit fruchtbar zu gestalten, muß die maurerische Ausbildung systematisch erfolgen. Wie groß ist die Zahl der Brüder, die von der Geschichte des Bundes, ja von der der eigenen Loge nicht einmal das Notdürftigste wissen; wieviele gehen an der wundervollen Welt der Symbole achtlos und gleichgiltig vorüber! Daran ist vielfach die Tatsache mit Schuld, daß immer wieder dieselben Brüder reden, die Mehrzahl sich etwas vormachen läßt. Von jedem Bruder ist Mitarbeit zu fordern und sei es auch nur, daß er sich in jedem Jahre einmal frage, was ihm die Loge gegeben und was sie ihm vorenthalten habe. Der Vortragende fordert allgemeine Einführung der Diskussionsabende, wo sich die Geister entfesseln. Im Jahre 1813 waren es die freien sittlichen Persönlichkeiten, welche die anderen mit fortrissen. Brüder, die sich nicht maurerisch betätigen und erweisen, sind einer Beförderung nicht würdig. Unfehlbarkeitsdünkel gehört nicht in die Loge; wie er für den preußischen Staat vor dem Sturze die größte Gefahr bedeutete, so gilt es auch für unsere Sache. Gegen Indolenz und Verflachung, die nicht selten Folgen sind von der Überschätzung des Äußeren, können uns nur die Ideale unseres Bundes schützen. In der Loge ist der Geist zu wecken, der uns Kraft gibt zur Arbeit draußen, und von den Lehren des Jahres 1813 soll uns die wichtigste sein, uns so zu rüsten, als ob unsere Zeit die erste sei. —

Nach einer halbstündigen Pause folgte dem mit lang anhaltendem Beifall aufgenommenen Vortrage eine äußerst lebhafte Diskussion, die der Vorsitzende eröffnete. Er wies nach, wie Aufklärung über die Freimaurerei geradezu zur Pflicht werden kann, um der Verbreitung falscher Ansichten in profanen Kreisen entgegenzutreten, aber auch ihm ruht die Kraft alles maurerischen Wirkens in tüchtiger zeitgemäßer Innenarbeit. Br. Friedrichs verteidigt die Logen des Westens gegen Br. Wolfstieg, der ihnen jede Bedeutung für die Erhebung abgesprochen habe, und hebt dabei hervor, daß in den Bauhütten nicht jede politische Schwankung mitgemacht werden dürfe. Die Brr. Schultze und Selter betonen im Gegensatz zu dem Vortragenden die Außenarbeit, besonders die Aufklärung, und werden unterstützt durch die Brr. Cahn und Tiedje. Br. Ernst Horneffer weist auf den Gegensatz zwischen der Zeit von 1813 und der unsrigen hin, jene mit der Herrschaft des aristokratischen Prinzips,

diese mit ihrem demokratischen Einschlage. Er glaubt an einen Ausgleich beider, wozu auch die Logen beitragen können. Allen geistigen Einflüssen in der Zeit der Erhebung stellt Br. Seedorf die Ideen Kants, wie sie besonders in dem kategeorischen Imperativ zum Ausdruck gelangen, voran. Auch er verlangt Aufklärung, warnt aber vor einer Preisgabe der Rituale und verurteilt die dahinzielende Tätigkeit der Brr. Horneffer. Nachdem noch Br. Bischof die Pflicht betont hatte, Verdächtigungen, als hätten wir etwas zu verheimlichen, entgegenzutreten, nahm der Vortragende das Schlußwort und gab seiner Freude darin Ausdruck, daß das Bild der soeben beendeten Diskussion ein so herrliches gewesen wäre, wie man es nur für alle Logen wünschen könnte.

Nun erfolgte ein Bericht des Brs. Rackhorst über den Alumnatverein, der dessen Lebensfähigkeit erweist. Das Referat des Brs. Wolfstieg über die Einrichtung von Logenbibliotheken wurde abgesetzt, da es im Druck erschienen und allen Interessenten zugänglich ist. Wir wollen darum nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen. Zur Errichtung eines Denkmals auf dem Grabe des verstorbenen Brs. Ernst Clausen (ein erratischer Block aus seiner Lüneburger Heimat) werden 1000 M. bewilligt. Über die Beteiligung an der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig berichtet Br. von Madai, daß die Großmeister sämtlicher deutschen Großlogen im Namen der deutschen Maurerei einen Kranz niederlegen werden. Gleichzeitig ladet er zu der Festarbeit am 17. Oktober in der Loge Balduin zur Linde ein und empfiehlt die von dieser Loge herausgegebene Medaille.

In seinem von hoher Begeisterung getragenen Schlußworte ließ Br. Leschhorn die Hauptgedanken der Tagung noch einmal an dem geistigen Auge vorüberziehen. Die Jahresversammlung hat hineingeführt in das Allerheiligste der vaterländischen Geschichte, in den Geist der deutschen Freimaurerei, der die Kraft gibt zu nationaler Tüchtigkeit, Freiheit und Ehre. Der gute, unverwüstliche, sieghafte Geist der Freimaurerei hat viel getan durch die unvergleiche Niederzwingung der Selbstsucht, Hingabe an das Ganze, heldenmütigen Opfersinn, der alles darbrachte, der sich willig dem Tode weihte. Die Religiosität, die Gotteszuversicht, die glühende Vaterlandsliebe, der ideale Schwung, das ernste nationale Pflichtbewußtsein — alles war freimaurerisch, war deutsch. Durch den freimaurerischen Gedanken wurde der deutsche befruchtet, und ein Volk bleibt nur groß durch die Erhaltung und Pflege der Kräfte, die es groß gemacht haben. Gesundes wurzelechtes Deutschtum ist zur Erhaltung unseres Volkes nötig. Nicht nur die Schule und die Kirche, auch die Freimaurerei soll den Geist wecken und pflegen; sie soll fest-

halten an dem Bauwillen und ihrer Erziehungskunst, sie soll werden zu einem Tempel der Liebe und Treue, des Gemeinsinns und Opfersinns, der Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit, in dem jede deutsche Tugend wohnen und wirken kann. Uns fehlt heute der Bundesgenosse, den unsere Väter von 1813 hatten: die Not der Zeit. Und gerade in unserer Zeit erheben sich mächtige Feinde (siehe Metz und ultramontane Presse), welche die geistige Kultur unseres Vaterlandes unterbinden möchten. Schärfer denn je führen sie die Waffen gegen uns, da sie in uns eine Macht erblicken. Aber wir wollen Blücher-Brüder sein, die für deutsche Ehre und Freiheit kämpfen, freie fröhliche Herrgottskinder, die aus eigener Kraft und mit hohem Gottvertrauen ihr Werk verrichten. Wir wollen sein Apostel der Bruderliebe, Sendboten der sozialen Aussöhnung, deutsche Freimaurer, die Licht und Recht und Tugend schaffen mit der Wahrheit heilgen Waffen. Deutsch wollen wir bleiben bis in die Knochen und Maurer bis in das innnerste Mark!

Die Freimaurerei und die Comeniusgesellschaft.

Eine Erklärung.

Johannes Tiedje erwähnt in seinen sehr beachtenswerten Aufsätzen »Die deutsche Freimaurerei«, die zuerst in der Christlichen Welt Nr. 24 und neuerdings auch als selbständige kleine Schrift im Verlage der Christlichen Welt (Marburg a. d. L., Druckerei von Heinrich Bauer) erschienen sind, auch die Comeniusgesellschaft, bringt aber das Werk der Comeniusgesellschaft in Zusammenhänge, die einen künftigen Darsteller ihrer Geschichte leicht zu unrichtigen Voraussetzungen führen können, und ich halte es daher als ihr Begründer und Vorsitzender für meine Pflicht, zur Klarstellung der Beziehungen der Comeniusgesellschaft zur Freimaurerei folgendes zu bemerken.

Die Begründung der im Jahre 1892 ins Leben getretenen Gesellschaft ist im Jahre 1890 in einem Kreise von Männern beschlossen worden, die zwar der Weltanschauung des Comenius und insbesondere der von ihm vertretenen Idee der Humanität und der Toleranz innerlich nahe standen, unter denen aber damals keiner war, der äußere Beziehung zu den Logen besessen hätte und von denen wohl nur wenige wußten, daß viele Freimaurer den Comenius zu den Bahnbrechern und den geistigen Vätern ihres Bundesstrebens zählten. Erst im Laufe der neunziger Jahre kam den nächstbeteiligten Gelehrten die Verwandtschaft

ihrer Ziele mit den geistigen Grundlagen der Freimaurerei zum Bewußtsein, und erst jetzt ergaben sich zwischen den Leitern der Comeniusgesellschaft und angesehenen Freimaurern fruchtbare persönliche Beziehungen, die im Laufe der Jahre immer enger wurden, und die allmählich eben so sehr der weiteren Entwicklung der Gesellschaft, wie der deutschen Freimaurerei zustatten gekommen sind. Es fügte sich, daß eine Anzahl der führenden Mitglieder der Comeniusgesellschaft den formellen Anschluß an die Freimaurerei, der sie innerlich längst nahe gestanden hatten, suchten und fanden. Die damaligen Führer der deutschen Großlogen wußten es ihrerseits sehr zu schätzen, daß eine vielgelesene wissenschaftliche Zeitschrift, wie es die Monatshefte der Comeniusgesellschaft waren, die Geschichte des Humanitätsgedankens in die Kreise der Gebildeten zu einer Zeit hineintrug, wo andere Monatsschriften sich diesen oder ähnlichen Erörterungen noch verschlossen. Sicher ist und allgemein anerkannt, daß die historischen Forschungen, die die Monatshefte der Comeniusgesellschaft seit 20 Jahren veröffentlicht haben, das Interesse für die Freimaurerei zuerst wieder in weitere Kreise trugen, und daß hierdurch auch innerhalb der Logen für diese Dinge erneutes Interesse erwachte. Da die deutsche Freimaurerei keine Organisation besaß, wie sie z. B. die Großloge von England in der historischen Loge Quatuor Coronati besitzt, so mußte es ihr willkommen sein, daß sie in der Comeniusgesellschaft eine Art von Ersatz finden konnte. Hätte eine »Gesellschaft für freimaurerische Geschichtskunde« (etwa nach dem Vorbilde der »Gesellschaft für deutsche Geschichtskunde«) bestanden, so hätte die deutsche Freimaurerei gewiß umfangreichere Publikationen erhalten, aber sie würde bei der Kostspieligkeit großer literarischer Unternehmungen — die Bibliographie der Freimaurerei liefert dafür ein Beispiel — zu sehr bedeutenden finanziellen Opfern gezwungen gewesen sein, die ihr durch die Existenz der Comeniusgesellschaft erspart geblieben sind. Zu diesen sehr erheblichen Ersparnissen kam aber noch ein weiterer Vorteil. Keine spezifisch freimaurerische Gesellschaft würde in gleich wirksamer Weise, wie es die neutrale Comeniusgesellschaft getan hat, die Aufmerksamkeit der außermaurerischen deutschen Bildung auf die Geschichte der Freimaurerei haben lenken können. Und eben darauf kam doch deshalb viel an, weil die Freimaurerei damals die Fühlung mit der Außenwelt einigermaßen verloren hatte. Wenn sich seit den neunziger Jahren diese Fühlung allmählich wieder hergestellt hat — man beachte die zahlreichen Artikel nichtmaurerischer Monats- und Wochenschriften, wie z. B. die der »Christlichen Welt« — so besitzt die Comeniusgesellschaft

und ihre Zeitschrift, die zuerst solche Artikel brachte, an dieser Wendung allerdings einen Anteil. Soweit sind Tiedjes Andeutungen zutreffend. Es ist auch nicht zu bezweifeln, daß diese Erkenntnis in den Kreisen der deutschen Freimaurer sich immer mehr verbreiten und ein tätiges Zusammenarbeiten als ein beiderseitiges Interesse betrachtet werden wird. Die Vorteile, die sich für die Freimaurerei schon jetzt aus diesem Zusammenwirken ohne erhebliche finanzielle Opfer ergeben haben, werden sich in dem Maße steigern, in dem die deutschen Großlogen und Logen der Comeniusgesellschaft ihre tätige Förderung zuteil werden lassen. Es ist ja bekannt, daß sowohl der Deutsche Großlogentag im Jahre 1904, wie der Verein deutscher Freimaurer im Jahre 1908 allen Logen und allen Brüdern diese Förderung angelegentlich empfohlen haben. Dr. Ludwig Keller.

In eigner Sache!

Eine Erklärung von Br. August Horneffer, Solln b. München.

Die Darstellung, die ich in meinem Buche »Der Bund der Freimaurer« von der freimaurerischen Symbolik gegeben habe, ist Gegenstand einer Kritik geworden, die mich ebenso erstaunt wie geschmerzt hat. Statt sachliche Einwände, Korrekturen und Zurechtweisungen zu erhalten, auf die ich im Bewußtsein der Unvollkommenheit meines Buches lebhaft gehofft hatte, höre ich den Vorwurf, daß ich zuviel gesagt und mich nicht in den bei Behandlung der maurerischen Symbolik vor der Öffentlichkeit gehaltenen Grenzen gehalten hätte.

Wenn Brüder, denen die freimaurerische Literatur der letzten Jahrzehnte unbekannt geblieben ist, diese Ansicht äußern, so finde ich das begreiflich und berechtigt; denn ohne Zweifel haben die Anschauungen über maurerische Publizität im vergangenen Jahrhundert, zumal in dessen zweiter Hälfte, eine Wandlung erfahren, und ob der einzelne Bruder diese Wandlung mitmacht und billigt oder nicht, muß natürlich seiner freien Entscheidung überlassen bleiben.

Aber wie es möglich ist, daß Brüder, die mit den literarischen Erzeugnissen dieser neuen Epoche vertraut sind, und die maurerische Entwicklung auf diese oder jene Weise unterstützen — sei es auch nur durch ihre Zugehörigkeit zum »Verein deutscher Freimaurer«, — wie solche Brüder meine Ausführungen als zu weitgehend und gar als Verletzung des maurerischen Taktes empfinden können, ist mir vollständig rätselhaft. Denn was ich in dem Abschnitt über die Symbolik (S. 168—189 meines Buches) mitgeteilt habe, ist lediglich eine Wiederholung dessen,

was in dem anerkanntesten Werke über unseren Bund in dem »Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei«, 3. Aufl. 1900, der Öffentlichkeit offiziell dargeboten wird. Dieses Handbuch ist von hervorragenden Brüdern aller Systeme gemeinsam verfaßt bezw. überarbeitet worden; es ist, wie das Vorwort ausdrücklich sagt, für das Verständnis »der nicht maurerischen wie der maurerischen Welt« berechnet, und der herausgebende »Verein deutscher Freimaurer« ist »von einzelnen deutschen Großlogen in dankenswerter Weise« bei der Arbeit unterstützt worden. Es ist mir nicht bekannt, daß gegen dieses Werk jemals Protest wegen Verrats freimaurerischer Geheimnisse erhoben worden sei, im Gegenteil erfreut es sich der allgemeinsten Hochschätzung und bildet mit der neuen großen »Bibliographie der freimaurerischen Literatur« die Grundlage der gesamten freimaurerischen Forschungs- und Aufklärungsarbeit. An dies Werk nun habe ich mich in der Darstellung der Symbolik aufs sorgfältigste gehalten, habe sogar nur einen Teil dessen, was dort über die Symbolik seit vielen Jahren unangefochten gedruckt steht, in mein Buch übernommen. Den Beweis dafür werden die folgenden Angaben liefern.

Die Bemerkungen über »symbolische Erziehung« (168—171) sind so allgemein gehalten, daß sie zur Ausstellung keinen Anlaß geben können. Zu dem folgenden Abschnitt »Die Aufnahme« (171—176) bitte ich nachstehende Artikel des »Handbuches« zu vergleichen: »Aufnahme in den Freimaurerbund« (I. S. 57.), »Vorbereitung« (II. 518), »Prüfungen und Proben« (II. 205), »Reisen« (II. 230), »Erkennungszeichen« (I. 262). Außerdem enthalten die Geschichtswerke, z. B. Findel, näheres über die Gebräuche in den älteren Zunftverbänden. Der Abschnitt »Die höheren Weihen« (176—178) bringt nur einen verschwindenden Teil dessen, was im Handbuch über »Grade« (I. 379 fogl.) steht. Ebenfalls handelt über »Trauer- und Freudenfeiern« (178—181) das »Handbuch« wesentlich ausführlicher und unverhüllter in den Artikeln »Trauerlogen« (II. 462 folg.), »Feste« (I. 282), »Kette« (I. 535 folg.) u. a. mehr. In dem Abschnitt »Der Weltenbaumeister« (181—84) habe ich nur gesagt, was in jeder freimaurerischen Schrift über diesen Gegenstand steht. Vergleiche auch das »Handbuch« unter »Baumeister« (I. 71). Es folgt der eingehendste Abschnitt: über die »Werksymbolik« (»Bibel, Zirkel, Winkelmaß«, S. 184—189). Die Brüder mögen hier die Artikel: »Freimaurerei (I. 320 folg.), »Tempel« (II. 450), »Salomos Tempel« (II 301 folg.), ferner die Artikel über die einzelnen Werkzeuge, Zieraten und Kleinodien vergleichen, so werden sie finden, daß ich mich im Zweifelsfalle weit mehr zurückgehalten habe, als das »Handbuch«.

Durch diese Nachweise glaube ich hinreichend gerechtfertigt und gedeckt zu sein und möchte nunmehr die herzliche Bitte an alle Brüder nah und fern richten, ihre etwaigen Bedenken gegen meine maurerische Schriftstellerei auf sachliche Grundlagen zu stellen und mir dort, wo ich fehle und irre, mit ihrem besseren Wissen und tieferen Verständnis den rechten Weg zu weisen.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

Ultramontanes. Den von uns in vor. Nr. erwähnten Aufsatz mit der poetischen Einleitung „Pflänzchen, die gern im Verborgenen blühen" bringt auch das in Würzburg erscheinende „Fränkische Volksblatt" in seiner Nr. vom 12. September. — Dasselbe Blatt vom 20. September sucht uns in einer Notiz unter der Spitzmarke „Wer kann Freimaurer werden?" den „Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne", als deren stellvertretenden Großmeister sie den durch seine monistischen Sonntagspredigten bekannten Professor Dr. Ostwald bezeichnet, an die Rockschöße zu hängen. Die sonst so gut unterrichteten ultramontanen Zeitungen scheinen die öffentliche Erklärung des deutschen Großlogenbundes vom 12. Mai nicht zu kennen. — In intensivster Weise beschäftigt sich die „Germania" mit der Freimaurerei: In Nr. 29 vom 18. September macht sie in einem Artikel „Die Herrschaft des Janhagels in Rom" die Loge dafür verantwortlich, daß ausländische Turner angeblich belästigt worden sind (vielleicht war ihre Aufführung doch nicht ganz musterhaft); in der Nr. vom 19. September behauptet sie unter Hinweis auf das Schreiben des Großmeisters der Loge Royal York (vergl. S. 318), daß die Freimaurerei die Öffentlichkeit scheue, da sie dem Vorwurfe, sie treibe Politik, nicht begegne und wirft ihr einen offenbaren Verstoß gegen die Statuten vor. Dabei bemerkt sie: „Es berührt sehr seltsam, daß die große Masse der deutschen Zeitungen nicht von einer Enthüllung Notiz zu nehmen wagt, wodurch die deutsche Freimaurerei wegen ihrer geheimen politischen Bestrebungen kompromittiert wird". · Warum ruft die Germania nicht die Regierung um Hilfe? Noch besser wäre die Einführung der Inquisition. — In der Nr. vom 21. September führt die Germania in einem Artikel „Die Freimaurerei in Südamerika" aus: Die Loge gibt sich alle erdenkliche Mühe, die jungen katholischen Nationen Südamerikas unter ihre Botmäßigkeit zu bringen". Dann wird den Logen in Chile untergeschoben', daß sie Politik betreiben und die antiklerikale Jugend zu Demonstrationen gegen die Klerisei und die Kirche veranlassen. Die Nr. vom 22. September zeigt, wie man es in ultramontanen Kreisen nicht verwinden kann, daß Rom unter weltliche Herrschaft gelangte, und glossiert „Nathans neueste Rede an der Porta Pia", anläßlich des Nationalfeiertags am 20. September. Auch in der Nr. vom 24. Sept. kommt das Blatt in

längeren Ausführungen unter der Überschrift „Loge und Janhagel im Bunde" wieder auf die Rede des Bürgermeisters von Rom zu sprechen und greift den „einzigartigen Sindaco" heftig an. Anschließend wendet sich das Blatt gegen eine Notiz in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, worin das Vorgehen der Stadtverwaltung Roms gegen die für Wiederherstellung des Kirchenstaates demonstrierenden katholischen „Turner" nicht nur als erklärlich, sondern als pflichtgemäß erklärt wird. Zum Schlusse sucht die Zeitung für die kommenden Wahlen Stimmung zu machen. — Im Kampfe gegen die Freimaurerei tut sich auch die „Trierer Landeszeitung" hervor. In der Nr. vom 16. Sept. zieht sie aus der Erklärung des Großlogenbundes den Schluß, daß die deutsche und die internationale Freimaurerei im Grunde eins seien und bemerkt dazu: „Erfreulich ist, daß die deutschen Freimaurer durch besagte Erklärung eine höchsteigene Demaskierung vorgenommen haben". Über die „Tätigkeit der Freimaurerei in Syrien" berichtet die Nr. vom 22. September:

> Die katholischen Missionen in Syrien haben einen schweren Stand, sowohl gegen die mit reichen Mitteln geförderte Schultätigkeit der Protestanten, gegen die die armen katholischen Missionare schwer aufkommen können und gegen die Tätigkeit der Freimaurerei. Die von der Loge ausgehende „Laienmission", die ihren Mittelpunkt in Beyruth hat, macht große Fortschritte. In Syrien bestehen nicht weniger als 50 Freimaurerlogen, die der Kirche offen und versteckt entgegenwirken.

— Die Nr. vom 23. September macht wie die Kölnische Volkszeitung vom 22. September bekannt:

> Wie der Standard meldet, ist nach langen Verhandlungen eine International Masonic Society, Internationale Gesellschaft der Freimaurer, zustande gekommen. In der Londoner Sektion werden bereits Vorträge in Französisch, Deutsch, Italienisch und Englisch gehalten. Hand in Hand mit dieser Gründung geht die Errichtung von Korrespondentensektionen nach dem Muster wissenschaftlicher Körperschaften und die Schaffung eines Organs, das die „internationale Unifikation der Freimaurer" in die Wege leitet. Geplant sind „internationale Touren", damit die Ziele der Gesellschaft direkt durch Gedankenaustausch gefördert werden.

— Das letztgenannte Blatt bringt dieselben Betrachtungen über die Feier des 20. September in Rom wie die Germania. — Das „Österreichische katholische Sonntagsblatt" vom 21. Sept. erregt sich ebenfalls über die Behandlung der „Turner" in Rom und nützt die Gelegenheit, um die Regierungen vor den schlimmen Plänen der Freimaurer zu warnen. — Die „Coblenzer Volkszeitung" vom 20. September macht unter der Spitmarke „Ein wertvolles Freimaurer-Geständnis" auch auf die Notiz im Jahrbuch des „Weimarer Kartells" für 1913, die von dem „Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne" in Nürnberg berichtet, aufmerksam wie die Germania. — Die Essener Volkszeitung vom 24. Sept. 1913 bringt ebenfalls den von uns schon erwähnten Aufsatz über „Chinesische Freimaurerei". — Aus dem „Eingesandt" eines Katholiken in der Gnesener Zeitung vom 17. September geht deutlich hervor, daß man auf gegnerischer Seite eine Aufklärung über Freimaurerei, wie sie Br. Schwabe empfiehlt, verschmäht und lieber in Unkenntnis weiter auf die Freimaurer schimpft. — Der Berliner „Reichsbote" vom 25. September drückt bei Betrachtung der Breslauer Tagung sein Erstaunen darüber aus, daß hochgebildete Männer „für ihre Weltanschauung sich mit längst veralteten, abgestandenen Ideen aus

rationalistischen Urgroßvätertagen zufrieden geben können“, und wirft den Freimaurern Unklarheit vor, bemerkt: „Die Berichterstatter (der Jahresversammlung des V. d. Frm.) wissen aber auch sehr wohl, warum sie sich von der sicheren Basis dehnbarster Gemeindeplätze nicht zu höheren Zielen aufschwingen.“ — Es bleibt gerade dem Reichsboten vorbehalten, die höheren Ziele im Streben der Freimaurer zu vermissen, während uns sonst meist vorgeworfen wird, daß wir unsern Idealismus zu hoch spannten. — Der „Bayerische Kurier“ vom 17. September enthält folgende Notiz:

„Die Colmarer Loge, die tätigste im Land, die in den Kreisen nationalliberaler Eingewanderter ihren Rückhalt hat, will mit einer Versammlung im Monat November ‚gegen die Verdächtigungen von Bischof Koppes‘ protestieren. Als Redner, verkünden die liberalen Blätter, sei Dr. Horneffer-München gewonnen worden. Dr. Horneffer gibt den religionslosen Moralunterricht in München. Ausgesprochene Freimaurerschulen sind ja die neubayerische Errungenschaft.“

— Das in Iserlohn erscheinende „Märkische Volksblatt“ veröffentlicht auch den Artikel über „Mißerfolge der Freimaurerei in Chile“.

Aus der Tagespresse. Den Artikel des Br. Dr. Schwabe „Freimaurerei und Katholikentag“ veröffentlichen noch die Gnesener Zeitung vom 16. September und die Stralsunder Zeitung vom 19. September — Der in Darmstadt erscheinende Tägliche Anzeiger vom 13. September bringt einen Artikel „Ultramontanismus und Freimaurerei“, in welchem nach einem historischen Rückblicke, der auf die ehemalige Zugehörigkeit katholischer Geistlicher hinweist, die Erklärung des Großlogenbundes erfolgt, von der Zeitung mit den Worten begleitet: „Der Deutsche Großlogenbund hat sich mit einer kurzen Erklärung begnügt, und auch die wohl nur deshalb für gut befunden, um das nicht fanatisierte Publikum auf die mit der Religion der Liebe und Menschenfreundlichkeit so seltsam kontrastierenden Hassesergüsse auch seinerseits hinzuweisen und sie etwas höher zu hängen“. In der Forderung und Übung der Toleranz erblickt der Ultramontanismus das Verbrecherische in der Freimaurerei. Der Artikel schließt mit den Worten: „Ob die menschenverbindende Religiosität oder ob die neuerstandene verfolgungssüchtige und trennende Methode des starren Bekenntnisgehorsams auf die Dauer die Herzen der Menschen erobern kann, das muß die Zukunft entscheiden. — Die Vossische Zeitung vom 16. September, der Hannoversche Courier vom 9. September und die Goslarer Zeitung vom 20. September weisen auf den in Paris stattfindenden Freimaurerkongreß hin, auf welchem die Frage, ob die Logen dem seit 1901 in Frankreich geltenden Vereinsgesetze zu unterwerfen sind, Erledigung finden soll; auch die Kölnische Volkszeitung vom 16. Sept. bringt die Notiz. — In einem Artikel „Noch einmal: Herr Koppes und die Freimaurerei“ wendet sich die Berliner Volkszeitung vom 18. September gegen die Kölnische Volkszeitung, die bei ihren Angriffen auf die Freimaurerei sich alter Beschuldigungen bedient, die schon durch J. G. Findel als Schwindel bezeichnet worden sind. Das Blatt weist nochmals darauf hin, daß der Luxemburger Bischof, der „die Luftfahrten des Teufels mit der Nonne und Ordensstifterin Klara Moes approbiert hat“, es sich selbst zuzuschreiben habe, wenn bei seinem Vorgehen an die Taxiliade

erinnert werde. — Die „Pirmasenser Zeitung“ vom 18. September erwidert in einem Artikel „Freimaurerei und Katholikentag“ trefflichst einen solchen des „Pirmasenser Tageblatt“, in welchem den Freimaurern geraten worden war „Mehr beweisen, als wie schimpfen!“ Die Mahnung — so meint das Blatt — hätte vor dem Metzer Katholikentag, wo Bischof Koppes seine „Feststellungen“ gab, kommen müssen. Dann führt es aus, wie lächerlich es sei, zu behaupten, daß die Loge des Großherzogtums Luxemburg, die im ganzen 80 Mitglieder zähle, die der Klerisei verhaßte Schulgesetzgebung herbeigeführt habe. Ein Blick auf die katholischen Staaten lehre, daß der Ultramontanismus überall abwirtschafte, aber die Schuld suchen die Klerikalen nicht in sich, sondern in der — Freimaurerei. — Die „Schlesische Zeitung“ vom 20. September macht in einem ausführlichen Artikel „Die Befreiungskriege und die Freimaurerei“ auf das Buch von Julius Haarhaus aufmerksam und hebt die Bedeutung einiger freimaurerischer Persönlichkeiten aus der Zeit vor 100 Jahren anerkennend hervor. — Auf die Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer weisen hin die „Breslauer Zeitung“ vom 16. Sept., der „Breslauer General-Anzeiger“ vom 17. Sept. und 21. Sept., die „Schlesische Volkszeitung“ vom 21. Sept. und die „Post“ vom 21. September; längere oder kürzere Berichte bringen die Schlesische Zeitung, der „Breslauer Generalanzeiger“ vom 22. und 23. Sept., der „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 23. Sept., der Lübecker General-Anzeiger vom 23. Sept. und die in Berlin erscheinende „Deutsche Warte“ vom 23. Sept. Die beiden letztgenannten Zeitungen führen vor allem das durch die Verhandlungen gegebene Thema „Freimaurerei und Öffentlichkeit“ aus. Die „Breslauer Morgenzeitung“ vom 23. Sept. beschäftigt sich mit dem freimaurerischen Geheimnis, bringt aber bei ihren geschichtlichen Angaben Unrichtigkeiten, indem sie z. B. die erste deutsche Großloge 1733 mit ihrem Sitze in Straßburg durch Zusammenschluß von vier Werklogen entstehen läßt. Der Artikel unterscheidet zwischen Heimlichkeiten und Geheimnis und schließt:

> Während die Heimlichkeiten der Freimaurerei dem Requisitenhausrat des phantasie- und mystizismenreichen Mittelalters angehören und sich in festen Formeln bis auf den heutigen Tag fortgeerbt haben, steckt im Geheimnis der Freimaurerei der lebensfrische Kern menschlichen Zusammenlebens, somit sind alle Faktoren, ohne die ein solches harmonisches Zusammenleben der menschlichen Gesellschaft undenkbar ist, gleichzeitig die Faktoren, deren Summe das Sein und Wesen der Freimaurerei ausmacht. Diese Faktoren in sich selbst aufzusuchen, sie auf ihre Richtigkeit zu prüfen, sie endlich zur Schlußsumme so zu vereinigen, daß sie als harmonisches Glied in die Rechnung des auf tätiger Nächstenliebe ruhenden Verbrüderungsgedankens der Menschen restlos eingefügt werden kann, das heißt, das Geheimnis der Freimaurerei verstehen.

— Die „Neuesten Nachrichten“ von Mannheim besprechen in ihrer Nummer vom 5. September unter der Rubrik „Rundschau“ einige freimaurerische literarische Erscheinungen, darunter das Buch Aug. Horneffers „Der Bund der Freimaurer“. — Die „Berliner Volkszeitung“ vom 9. September polemisiert wiederum gegen das Berliner Zentrumsblatt, u. a. schreibt sie: „Und warum dieser Haß der Päpste gegen die Freimaurerei? Weil die Freimaurerei gegenüber der Intoleranz und der Verfolgungssucht als einen der Grundpfeiler ihres Systems die Toleranz und allgemeine Religionsfreiheit verteidigt, zu der die Papstkirche sich noch

heute so wenig wie jemals bekennt." Nach einem Hinweis auf die dem Bischof Koppes zu seinem 25 jährigen Bischofsjubiläum gewidmete Biographie einer hysterischen Nonne, deren Schicksale zu denen der berüchtigten Miß Vaughan ein Seitenstück bilden, veröffentlicht die Volkszeitung sodann die Erklärung des Deutschen Großlogenbundes. — Unter der Überschrift „Warum Friedrich der Große aus der Freimaurerloge austrat" veröffentlicht der nprc.-Mitarbeiter der „Potsdamer Deutschen Tageszeitung" in der Nummer vom 13. September einen Artikel, nach welchem der Verrat des Generals Wallrave, eines Lieblinges und Logenbruders des Königs, der die Festung Neiße an den österreichischen Heerführer, Grafen Kaunitz, ausliefern wollte, Friedrich den Großen zum Austritt aus der Loge bewogen hat. — Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" vom 13. September erinnert in einer durch das Vorgehen des Bischofs Koppes veranlaßten Zuschrift an die Worte des serbischen Kultusministers Dr. Andra Giorgyevik, die er im serbischen Abgeordnetenhause am 1. Dezember 1898 dem Abgeordneten, Professor der Theologie Veszelinovits richtete, und die auch heute noch Geltung besitzen. Der Minister führte aus:

„Ich bin der Meinung, daß mein Herr Vorredner, indem er eine so schwere ungerechte Anklage erhebt gegen eine Gesellschaft, dies entweder aus Unkenntnis oder unter dem Einfluß eines Vorurteils tut. Wenn ein Mann, und noch dazu ein Professor, eine Gesellschaft und deren Mitglieder öffentlich anklagen will so muß er es meiner bescheidenen Ansicht nach für seine erste Pflicht halten, sich davon zu überzeugen, daß seine Anklagen begründet sind; denn solch schwere Anklagen sind, wenn sie der Unkenntnis oder einem Vorurteil entspringen, keines gebildeten Menschen und am allerwenigsten eines Professors würdig. Die Gesellschaft der Freimaurer ist keine Glaubenssekte, sondern ein Verein, der die sittliche und humanitäre Erziehung seiner Mitglieder bezweckt. Nicht nur, daß diese Gesellschaft kein Feind des nationalen Glaubens und der nationalen Kirche ist, weist sie vielmehr jedes ihrer Mitglieder an, dem nationalen Glauben in seiner Seele einen starken und ständigen Altar zu errichten, weil in dem religiösen Gefühl der Keim der moralischen und menschlichen Erziehung liegt. Die Freimaurerei als rein humanitäre Institution steht heute in den meisten Kulturstaaten nicht nur unter dem Schutz der Staatsgewalt, sondern in mehreren Staaten direkt unter dem Schutze des Staatsoberhauptes, es ist dies der nachdrücklichste Beweis, daß ihre Ziele weder der nationalen Kirche, noch dem Staate gefährlich sein können. Auch das ist nicht richtig, daß diese Gesellschaft bei uns eine geheime wäre, sie ist dies zum mindesten nicht dem Staat gegenüber, da jeder Minister des Innern Kenntnis davon hat. Ich wiederhole, die Freimaurer sind weder Leugner noch Zerstörer des Glaubens, sondern solche, welche — mit der höchsten christlichen Tugend, der Nächstenliebe, vor Augen — sich um die Beförderung und, soweit sie es vermögen, um die Vollendung humanitärer Handlungen bemühen „Ohne die Bescheidenheit dieser Gesellschaft verletzen zu wollen, gebe ich Ihnen die Versicherung, daß alle die gemeinnützigen und segensreichen Institutionen, welche in der letzten Zeit bei uns begründet worden sind, zum großen Teil den edlen Bestrebungen der Freimaurer ihr Entstehen zu verdanken haben. Der Verein der Freimaurer als solcher hat niemals eine Handlung begangen und wird niemals eine begehen, welche für die Kirche oder für den Staat schädlich oder gefährlich sein könnte. Dieser wie jene können von ihm nur aufrichtige und patriotische Dienste erwarten auf dem Gebiete der Moral und Humanität."

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

— Nach dem Stande vom 24. Juni d. J. zählt die Große Landesloge z. Z. 145 Johannislogen mit 15582 Mitgliedern; davon sind 5600 Brr. in 39 Andreaslogen, und außerdem bestehen 9 Kapitel. Die Zunahme an Mitgliedern betrug 309, an Logen 4.

BERLIN. Am 12. September wurde im Ordenshause der Großen Landesloge die Nachfeier des 70. Geburtstages Brs. Begemann durch eiue Festarbeit begangen, bei welcher dem verdienten Br. mancherlei Ehrungen erwiesen wurden.

WAREN (Mecklenburg). Unter Leitung des Landesgroßmeisters fand hier am 14. September die Lichteinbringung in das neue, prächtig am Müritzsee gelegene Heim der Loge „Friedrich Franz zur Wahrheit“ statt.

BREMEN. Die Johannisloge „Zum Ölzweig“ beging am 21. September ihr 125 jähriges Stiftungefest. An der Spitze der ca. 340 Mitglieder zählenden Bauhütte steht Br. (Senator) Johann Friedrich Wessels.

HALLE a. S. Die Loge „Friedrich zur Standhaftigkeit“ verlor am 20. Juli d. J. ihren Logenmeister, Br. Thumann, durch den Tod. Sie ehrte sein Andenken durch eine am 3. September abgehaltene Trauerloge.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

In einer im „Bundesblatt“ Heft 17. vom 1. Oktober abgegebenen Erklärung stellt Br. Fricke fest, daß er Br. Weiß-Ludwigshaven falsch verstanden habe. Damit fallen die Beschuldigungen gegen den zuletzt genannten Br. in sich zusammen (vergl. hierzu Nr. 15 des Blattes. S. 236 u. 237).

Grosse Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin.

BERLIN. Auch in diesem Winter werden die bei den Brrn. so sehr beliebten Wilhelmsabende, deren Erlös der Wilhelm-Stiftung und dem Schwesterhause zufließt, wieder eingerichtet. Sechs Vorträge aus den verschiedensten Wissensgebieten sollen den Brrn. und den von ihnen eingeführten Gästen geboten werden. Sie finden im Logenhause Dorotheenstraße 21 statt und beginnen am 5. November.

Grosse Loge von Hamburg.

In der Oktobernummer des „Hamburger Logenblattes“ gibt die Loge „Die Leuchte am Goldenen Horn“ in Konstantinopel Bericht über die Liebestätigkeit, welche sie während der Kriegswirren in der türkischen Hauptstadt entfaltet hat.

Ausland.

SCHWEIZ. Genf. Ein früherer französischer Handelsminister, Mitglied zweier Logen des Grand Orient in der Kante-Savoie, ist Anfang September zum Mitglied des Genfer französischen Rosenkreuzer-Kapitels geweiht worden. Der Zeremonie wohnten mehrere französische und die Genfer den 18. Grad besitzenden Stuhlmeister bei. K.

RUMÄNIEN. Der in Bukarest bestehende deutsche Unterstützungsverein, welcher anläßlich der 50 jährigen Gedenkfeier der Völkerschlacht bei Leipzig ins Leben trat, feiert sein 50 jähriges Bestehen. Da die ihm zu Gebote stehenden Mittel den hohen Anforderungen, die an ihn herantreten, nicht genügen, so wendet sich der Verein an alle Reichsdeutschen mit der Bitte um Beiträge zu einer Jubiläumsspende. Als Schatzmeister des Jubiläums-Ehren-Ausschusses zeichnet Br. Hennenvogel, Mstr. v. St. der zu Royal-York gehörenden Loge Sapientia in Bukarest. Spenden werden auf das Konto „Bukarester Deutscher Unterstützungsverein“ bei der Deutschen Bank und deren Depositenkassen entgegengenommen.

FRANKREICH. Die in deutscher Spracha arbeitende Loge „Goethe in Paris“ veranstaltet am 18. Oktober abends 8 Uhr eine Festarbeit, bei welcher die Brr. Andrè Lebey, Mitglied des Ordensrates des Grand Orient von Frankreich, und Professor Dr. Heinrich Kraft, Chefarzt auf „Weißer Hirsch“, Ehrenmeister der Straßburger Loge „An Erwins Dom“, über das Thema „Franzosen und Deutsche“ sprechen werden. Am 19. Oktober abends 7 Uhr findet unter Teilnahme der Schwestern ein Bankett im Hotel Palais d' Orsay statt. Zu beiden Veranstaltungen, die zur Verständigung zwischen deutschen nnd französischen Freimaurern beitragen und sie zu gemeinsamer Arbeit zusammenführen sollen, sind deutsche Brrn. willkommen.

ENGLAND. Die Zeitschrift The New Age vom Juli enthält eine Übersetzung des Brs. George F. Moore „Der Schottische Ritus der Freimaurerei“, wie er von dem Souvereigne Grand Commander of the Supreme Council of Frome Br. Jean Marie Raymond festgesetzt worden ist. Der Inhalt zerfällt in 5 Abschnitte: 1. Charakter des Ritus, 2. die Lehre, 3. Zweck und Ziel, 4. die Herrschaft, 5. Aufnahmegebräuche. — Das genannte Heft bietet sehr schöne Abbildungen der Kathedrale des Schottischen Ritus in Dallas, Texas, die vor kurzem eingeweiht worden ist. Der Prachtbau kostet 350000 £ und hat für jeden Grad eine eigene Ausstattung. —

— The Freemason Chronicle vom 9. August bringt eine Bekanntmachung, in welcher zum Beitritt in den Royal Arch Grad aufgefordert und Erleichterung bei der Aufnahme versprochen wird. — Darf man daraus vielleicht schließen, daß es diesem nicht allgemein anerkannten Grade am Nachwuchs gebricht? —

Literatur.

Tiedje, Johannes: Die deutsche Freimaurerei. Sonderdruck aus der „Christlichen Welt“ Nr. 24—29. Herausgegeben im Auftrage des Vereins deutscher Freimaurer. Marburg a. L., Heinrich Bauer. 1913. 8⁰. 42 S.

Man muß dem Verein deutscher Freimaurer Dank wissen, daß er die in der Christlichen Welt erschienenen Aufsätze des Brs. Tiedje in einem Bändchen vereinigt als Aufklärungsschrift herausgegeben hat. Nach einer kurzen Betrachtung über die Stellung der Intelligenz zur freimaurerischen Lebenskunst verbreitet sich der Verfasser über die Entstehung und das Wesen unserer nationalen Maurerei, und seine Ausführungen zeigen, wie ihm die K. K. Herzenssache ist. Bei aller Anerkennung der christlichen Maurerei hält er die Humanitätsmaurerei für die umfassendere und im Wesen unseres Staates einzig begründete. Als wichtigste Betätigung gilt ihm die Innenarbeit, doch fordert er auch eine maßvolle Außenarbeit.

Das Buch des Brs. Tiedje wird durch die darin zum Ausdruck gelangte Freimütigkeit, die sich bei aller Begeisterung für die K. K. von jeglicher Übertreibung fernhält, nicht nur in profamen Kreisen, sondern auch in Brüderkreisen lebhafte Beachtung finden, doch wäre es in einer Schrift über die deutsche Freimaurerei wohl mit größter Freude zu begrüßen, wenn die Unzahl von Fremdwörtern möglichst vermieden worden wäre.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur und Geistesleben. Heft 4. Eugen Diederichs, Jena 1913. 8⁰. 32 S.

Das Septemberheft bringt an erster Stelle einen Aufsatz von dem Geheimen Archivrat Dr. L. Keller „Johannes und die Johannes-Jünger und die Mysterien-Kulte

des Gnostizismus“. Nachdem der Verfasser einleidend darauf hingewiesen hat, daß die Ähnlichkeiten im Kultleben die Jünger Johannes wie des Hermes und Pythagoras zum Bunde der Gnostier zugehörig erscheinen lassen, gibt er eine allgemeine Charakteristik dieser Welt- und Lebensanschauung und kommt nach einer Betrachtung der Kultstätten und der Symbolik der Mysterienkulte auf den geschichtlichen Entwicklungsgang der Mysterienkulte und auf die Verfassung des Gnostizismus zu sprechen. Die Arbeit Kellers zeigt von neuem, wie in den alten Geheimbünden das Ideal der Humanität eine Heim- und Pflegestätte besaß; sie läßt weiter aber auch erkennen, in wie enger geistiger Verwandtschaft die Freimaurerei zum echten Gnostizismus steht.

Das Heft enthält weiter „Metaphysik und Philosophie“, eine Antithese gegen den einseitigen Logismus, von Dr. Kurt Kesseler, ein Gedenkblatt von Julius Havemann: Jean Paul, ein Pfadfinder an der Schwelle einer neuen Zeit“, eine Besprechung des neuerschienenen 4. Bandes der Gesamtausgabe der Werke des Comenius von Lion und einen kurzen Aufsatz: „Die Freimaurer im Dienst der Ideen von 1813, nach Berichten eines russischen Generals“. —

Deutsche Kunstausstellungen 1913. Heft 1 und 2. Original und Reproduktion, Verlag Leipzig. 4⁰. Je 48 S. à 1 M.

Das 1. Heft bietet im ersten Abschnitt 19 Bilder von der Internationalen Baufach-Ausstellung mit Sonder-Ausstellungen in Leipzig 1913, führt im 2. Abschnitte in die Deutsche Kunstausstellung zur Tausendjahrfeier der Residenzstadt Cassel, versetzt im 3. Abschnitte in die Große Kunst-Ausstellung Stuttgart und läßt im 4. Abschnitte einen Blick in die Ausstellung des Künstler-Bundes in der Kunsthalle zu Mannheim tun. Den einzelnen Abschnitten sind Erläuterungen beigegeben.

Das 2. Heft enthält in 5 Abschnitten Bilder von der Großen Kunst-Ausstellung Düsseldorf, von der Internationalen Kunst-Ausstellung im Glaspalast zu München, von der 38. Jahresausstellung der Genossenschaft bildender Künstler Wiens im Wiener Künstlerhaus 1913, von der Deutschen Kunst-Austellung in Baden-Baden 1913 und Frankfurter Kunstschätze. — Die auf bestem Material ausgeführten Bilder zeichnen sich durch Schärfe und Klarheit aus und sind mit künstlerischem Verständnis ausgewählt. Der Preis der Hefte ist so niedrig gestellt, daß die Anschaffung auch Wenigerbemittelten möglich ist.

Unser Leipzig, seine Bauten und Naturschönheiten. Original und Reproduktion Verlag Leipzig. kl 4⁰. 136 S. 1 M.

Das kleine Buch bildet einen ausgezeichneten Führer für den, der sich über Leipzig orientieren will und dürfte nicht nur Fremden, sondern auch Einheimischen willkommen sein. Die 48 Seiten Text gewähren einen Einblick in das Einst und Jetzt der Stadt, und die 64 Seiten mit Abbildungen bringen eine solche Fülle guter Illustrationen, denen noch 16 Seiten über die Baufach-Ausstellung angefügt sind, daß man das Heft mit bestem Gewissen empfehlen kann.

Wille, Bruno; Die Abendburg. Verlegt bei Eugen Diederichs in Jena, 16.—17. Tausend; Buchausstattung von F. H. Ernst Schneidler. 523 Seiten.

Das „Universum“ setzte für den besten geschichtlichen Roman 10000 Mk. aus, den sich Bruno Wille erwarb. Eugen Diederichs kaufte ihm das Manuskript 1912 ab. „Die Chronik eines Goldsuchers“, wie Wille seine Abendburg nennt, verdient ganz besondere Beachtung. Der geschichtliche Hintergrund des Buches, der 30 jährige Krieg beruht auf gewissenhaftem Quellenstudium. Der Schauplatz der Handlung ist vorwiegend Magdeburg und das Riesengebirge. Der Held des Buches, der Sohn eines Prädikanten, wird uns in einer psychologisch-wahren Entwicklung bis zum reifen Mannesalter vor Augen geführt, vom wißbegierigen Knaben zum Goldmacher und Adepten, bis zum freiwillig Entsagenden. Der zum Frieden Gelangte steht Welt und Dingen nicht mehr mit wilder, ungestümer Begehrlichkeit, sondern mit einer tragischen Lebenserkenntnis gegenüber, der er aber infolge seiner inneren Entwicklung gewachsen ist. Wenn es als Kriterium des Schönen angesehen werden kann, daß man zu einem Buche zweimal zurückkehrt, so trifft das auf „die Abendburg“ besonders zu. Die bekannte Weltanschauung Wille's, der polytheistische Pantheismus, drängt sich hier nicht auf, sondern macht vielmehr einer beglückenden, ethisch-religiösen Auffassung Platz. Hug. Walth. Schmidt.

Berichtigung! In Nr. 20 Seite 219, Zeile 18 von oben muß es heißen „in den **30** Jahren — —“.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 22. **Leipzig, den 25. Oktober 1913.** **36. Jahrgang.**

Maurerische Gedenktage im Oktober.

Vor 150 Jahren:

Am 19. November 1763 wurde in Blumenhagen bei Pasewalk Br. Karl Ludwig Fernow geboren. Er war ein berühmter Kunstschriftsteller und ausübender Künstler in der Malerei. Nach längerem Aufenthalte in Rom wurde er außerordentlicher Professor der Philosophie in Jena und Bibliothekar der Herzogin Amalia in Weimar. Er gehörte auch der Loge des letztgenannten Ortes als Mitglied an.

Vor 100 Jahren:

Am 15. November 1813 wurde Br. Friedrich Leopold Pickenhahn in Chemnitz geboren. Er war Mitinhaber einer großen Buchdruckerei, die er zu hoher Blüte brachte. In der Loge Harmonie erhielt er das maurerische Licht, und dieser seiner Bauhütte diente er in verschiedenen Beamtenstellen, zuletzt als Meister vom Stuhl. Bei seinem 25jährigen Maurerjubiläum wurde eine Stiftung begründet, deren Zinsen für arme befähigte Schulkinder zu besserer Ausbildung Verwendung finden.

Der 15. November 1813 ist der Todestag des ehemaligen Königsberger Oberbürgermeisters Brs. August Wilhelm Heidemann, der in Berlin in die Loge aufgenommen, sich 1805 der Loge »Zum Totenkopf« in Königsberg anschloß und dort eine Zeitlang das Redneramt verwaltete. In seiner Stellung als Oberbürgermeister erfreute er sich der Achtung aller Kreise.

Vor 50 Jahren:

Am 14. November vollendet der Ordensmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland und Protektor der 3 altpreußischen Großlogen, Br. Prinz Friedrich Leopold von Preußen, sein 50. Lebensjahr. Mit allen deutschen Brn. vereinigen wir uns in herzlichsten Glückwünschen für das hohe Geburtstagskind. Möge es der deutschen Maurerei stets seinen Schutz angedeihen lassen.

Der 15. November 1863 brachte der dänischen Freimaurerei einen schweren Verlust, denn er raubte ihr nicht nur den König des Landes, sondern den Generalgroßmeister des Ordens, Br. Friedrich VII. Als Kronprinz in den Bund aufgenommen, nahm er als König noch lebhaften Anteil am Logenleben. Er führte in seinem Lande die schwedische Lehrart ein.

Die VI. internationale freimaurerische Zusammenkunft im Haag, 23.—25. August 1913.

Von Br. Richard Lange, Leipzig.

Zur Ergänzung des allgemeinen Berichtes in Nr. 19 der Latomia mögen noch die folgenden Ausführungen dienen.

Der Arbeitssaal des Groot Oosten der Nederlanden, in welchem die Sitzungen stattfanden, ist ein großer, einfach aber würdig ausgestatteter Raum, an dessen Eingange 2 starke Säulen eine Empore tragen, auf welcher sich die wohlklingende Orgel befindet. Die weißen Wände sind durch säulenartige Abtönungen in 8 Felder geteilt. In der Mitte der rechten Seite hängt ein großes Porträt des Brs. Prinz Friedrich III., des verdienstvollen langjährigen Großmeisters. Die Treppenstufen zum Oriente zieren 2 Sphinxe, und über dem A. d. W. ist ein blauer Baldachin mit silberner und goldener Einfassung angebracht, aus dessen Mitte ein großes G hervorleuchtet.

Das Gebäude des Groot Oosten enthält prächtige und stattliche Räume für Konferenzen u. s. w. Den größten Schatz besitzt es aber in seinem Museum, das für die Forscher auf maurerischem Gebiete eine unerschöpfliche Fundgrube bildet, und in seiner Bibliothek, die die seltensten, nicht zu bezahlenden Originale aus der Gründungszeit des Freimaurertumes enthält. Der Hauptteil dieser Bibliothek ist die Büchersammlung des als maurerischen Forschers und Schriftstellers wohlbekannten Brs. Kloß, die nach dem Tode dieses Mannes von dem obengenannten Br. Prinzen Friedrich III. angekauft und dem Groot Oosten geschenkt

wurde. Bedauerlich bleibt es, daß die deutsche Freimaurerei sich damals dieses bedeutende Wertobjekt hat entgehen lassen.

Aus den am Sonnabend gehaltenen Reden mögen nur einige Gedanken hier Platz finden. Br. Bangel-Frankfurt, der für die deutschen Brr. und Logen, die vertreten waren, das Wort nahm, führte aus, daß nicht Rückblick, sondern Ausblick gehalten werden solle. Dazu veranlasse der große Erfolg, den das Friedenswerk hier im Haag aufzuweisen habe, denn die Versammlungen der Pazifisten hätten eine Ligue francoallemand gezeitigt, also französische und deutsche Friedensvereine zu gemeinsamer Arbeit vereinigt, die im Oktober in Nürnberg fortgesetzt werden soll. Das Friedenswerk zu unterstützen, sei in erster Linie Pflicht der Freimaurer, und es wäre deshalb herzlichst zu wünschen, daß die für 1914 nach Frankfurt a. M. einzuberufende internationale Zusammenkunft sich zu einer imposanten Friedenskundgebung gestalten möge.

Br. van Raalte-Paris schloß sich in lebhaften Worten den Ausführungen des Vorredners an und betonte, daß, da die Freimaurerei nicht lokal sei, sondern nur Menschen mit Menschen verbrüdern wolle, es keine Grenzen für die Bruderliebe gäbe. Auf diesem Standpunkte müsse der Freimaurer stehen, gleichviel, wo er in der Welt lebe. — In den Ausführungen der Redner aus den verschiedenen Nationen kam immer und immer wieder der Friedensgedanke zum Ausdruck, am begeistertsten wohl in der Ansprache des Brs. [redacted] die hier im Wortlaute folgen soll: **Friedemann, JENA.**

Meine sehr verehrten Schwestern und Brüder!

Aus all den begeisternden Ansprachen und Reden, die wir gestern schon und heute vernehmen durften, klingt als einziges Leitmotiv heraus das ungestillte Sehnen nach Frieden, das in unser aller Herzen tiefen Widerhall findet. Lassen Sie auch mich diesem Empfinden Ausdruck geben. Zuvörderst aber liegt es mir am Herzen, Ihnen zu sagen, wie froh bewegt ich bin, so viele liebe Schwestern und Brüder wieder begrüßen zu dürfen, die Jahr um Jahr in treuer Pflichterfüllung an unseren bedeutsamen Kundgebungen teilnehmen, und wie sehr es mich freut, so viele Schwestern und Brüder zu erblicken, die heute zum ersten Male in unserer Mitte weilen, um mit uns an der hohen Aufgabe, die wir uns gestellt haben, zu arbeiten, mit uns gemeinsam immer und immer wieder die Solidarität der Freimaurer aller Nationen zu bekunden und zu betätigen.

Unser Ziel ist ein großes. Denn was wollen wir? Diese Frage, so einfach, ist ebenso einfach zu beantworten. Wir wollen den Frieden und nichts als den Frieden, der die Wohlfahrt und das Glück der Völker

in sich birgt. Wir wollen, daß aller Streit und Hader ein Ende finde, daß alle Menschen in ruhiger Sicherheit ihrem Berufe nachgehen und die Völker nur in friedlichem Wettbewerb ihre Kräfte messen können. Wir wollen, daß die Menschenliebe, dieses höchste Gebot der Freimaurerei, die ganze Menschheit erfassen und erfüllen möge.

Und wenn sie mich fragen, wie wir diesem Ziele näherkommen können, so sage ich: durch Belehrung, durch Beispiel, durch treues Zusammenhalten, durch mutiges Vorgehen und durch unentwegte persönliche Tatkraft. Und dazu ist es notwendig, daß wir das Licht der Aufklärung in alle Menschenherzen hineintragen, daß wir die Fackel der geistigen Freiheit anzünden, auf daß sie gleich den ewigen hellen Sonnenstrahlen hinausleuchte in alle Lande; daß wir dem Fortschritt freie Bahn schaffen, dem Fortschritte auf allen Gebieten des Lebens; daß wir den Frieden pflegen und verherrlichen und den Krieg bekämpfen und verhindern.

Und das wird niemand leugnen wollen: Die Annäherung, ein friedliches oder gar freundschaftliches Zusammengehen der beiden Kulturstaaten Frankreich und Deutschland, das wäre der Frieden. Ein Ausgleich aller Gegensätzlichkeiten zwischen diesen beiden großen Völkern des europäischen Weltkontinents — und alle Kriegswolken würden verschwinden wie durch Zauberschlag.

Und hier setzt unsere Arbeit ein. Das ist das Ziel, das uns vorschwebt, nicht in ungemessener Ferne, nein, in absehbarer Nähe. Und wir stehen nicht allein. Wir haben mächtige Bundesgenossen. Da sind es zunächst die Regierungen selber, die dem unaufhaltsamen Verlangen der Völker Rechnung tragen und darnach streben müssen, den Frieden zu erhalten. Denn trotz all der ungeheuren Wettrüstungen, trotz der wüsten Hetzarbeit der Chauvinisten von hüben und von drüben und trotz des Kriegsgeschreies der Militärparteien: die Völker in ihrer weitaus größten Mehrheit wollen keinen Krieg, sie verlangen den Frieden. Dann sei vor allem der großen Friedenskongresse gedacht, die Schritt für Schritt ihren Siegeszug halten und den Boden pflügen, den wir beackern wollen. Es ist bereits von anderer Seite des Weltfriedenskongresses gedacht worden, der gestern erst seine diesjährige Tagung abgeschlossen hat, und in wenigen Tagen wird der Interparlamentarische Friedenskongreß in dem neuerrichteten prachtvollen Friedenspalast seine wichtigen Beratungen beginnen. Auch unsere Versammlung steht unter dem mächtigen Banner des Friedens hier in dieser schönen Stadt, wo wir so herzliche, wahrhaft brüderliche Aufnahme gefunden haben, hier in dieser Stadt, wo alles Frieden atmet, in dieser Stadt, der ich den Namen die »Weltfriedenstadt« beilegen möchte. So soll und wird auch unser

großes Werk gelingen! Da sei ferner der »Französisch-deutschen Liga« gedacht, die allerdings erst im Werden begriffen ist, aber jetzt schon eine große Zahl von hervorragenden Persönlichkeiten aller Klassen, Berufe und Stände zu ihren Mitgliedern zählt. Dann ist die französisch-deutsche wirtschaftliche Vereinigung von großer Bedeutung, und wir haben noch verschiedene Vereinigungen auf wissenschaftlichem, industriellem und sonstigem Gebiete, deren Bestrebungen die unsrigen sind. Ja, auch ein Teil der deutschen Geistlichkeit hat sich auf seine Pflichten besonnen und hat einen würdigen Aufruf an alle Protestanten erlassen, den weiter und weiter treibenden Gedanken einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland nach Kräften und nach dem Gebote der Menschenliebe zu unterstützen und zu fördern.

An uns ist es nun, mutig voranzugehen. Nicht etwa dürfen wir uns mit dem, was wir erreicht haben, und es ist wenig genug, zufrieden geben. Nicht stille stehen dürfen wir, denn Stillstand ist Rückschritt, und das würde ja nur unseren »guten Freunden in schwarzer Uniform« zugute kommen. Nein, weiter und weiter müssen wir arbeiten, streben und kämpfen. Mit verdoppeltem Eifer, mit Hingebung unserer vollen Persönlichkeit, mit Einsetzen unserer äußersten Spannkraft müssen wir alle Hindernisse, und türmten sie noch so hoch sich vor uns auf, beseitigen und die Bahn frei machen, denn das Ziel, das uns winkt, ist ein herrliches!

Und dazu noch eins: Die Pflege der Ideale dürfen wir nicht vergessen. Das ist eines der Hauptgebote. Ohne Begeisterung kein Sieg, ohne Ideale keine Begeisterung. Die Ideale aber finden ihre fruchtbarste Stätte in den Herzen der Jugend, und der Jugend gehört die Zukunft. Immer und immer wieder müssen wir uns das vor Augen halten. Und wie ich des Öfteren schon Gelegenheit genommen habe mich an die verehrten Schwestern zu wenden, so möchte ich auch heute nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, wie es Pflicht der Mütter ist, in die Seele ihrer Kinder unsere hohen Ideale einzupflanzen und alles der Jugend fernzuhalten, was gegen den freimaurerischen Geist verstößt. Die köstlichste Frucht solcher Erziehung wird nicht ausbleiben. Und mit der Jugend sollen auch wir selbst die Ideale hochhalten. Denn nur so bleiben wir selber jung und tatkräftig im Kampfe um der Völker höchste Güter. Mein Lebelang habe ich aus dem Jungbrunnen der Ideale geschöpft und habe den göttlichen Funken der Humanität in meinem Herzen getreulich bewahrt und behütet, und so ist mein Herz jung geblieben, trotz der Last von Jahren, die ich auf mir trage, und es schlägt heute noch so warm wie das eines Jünglings für alles Edle und Erhabene.

O, möchten Sie alle diesem Beispiel folgen, möchten Sie alle ihre Herzen jung erhalten und treu den Idealen! Dann wird es uns auch gelingen, gegen den gefährlichen Gegner des Idealismus mit Erfolg anzukämpfen, gegen den Materialismus, der sich breiter und breiter macht, der gleichen Schritt hält mit den großen, wunderbaren Fortschritten auf naturwissenschaftlichem, technischem und industriellem Gebiete. Dem Idealismus müssen diese Errungenschaften dienstbar gemacht werden. Das ist ein Gebot, dem wir uns nicht entziehen dürfen.

Da habe ich vor kurzem, meine Verehrtesten, ein technisches Kunstwerk gesehen, eine Epoche machende Neuheit, die sogenannte »Sprechende Uhr«, die nach Ablauf jeder viertel, halben und vollen Stunde mit menschlicher Stimme die Zeit ausruft. Auch nachts kann man jederzeit, wenn man auf einen Knopf drückt, die menschliche Stimme hören, die uns sagt, wieviel die Glocke geschlagen hat. Das ist gewiß ein bewunderungswürdiges Werk technischer Erfindung und Vervollkommnung, und es gäbe gewiß eine schöne Aufgabe noch für diese sprechende Uhr. Sie sollte in keiner menschlichen Wohnstätte fehlen, und sie sollte den törichten Menschenkindern immer und immer wieder zurufen: Friede auf Erden!

Wir freilich, meine Brüder und Schwestern, wir Freimaurer, die wir auf der Menschheit Höhen stehen sollen, wir bedürfen solch künstlicher Uhr nicht. Wir tragen in unserem Innern ein gar köstlich Instrument. Es ist die Sprache des Gewissens. Nach ihr sollen wir uns richten allezeit. Denn mit jedem Herzschlag erinnert sie uns an die großen Pflichten, die wir der Menschheit gegenüber zu erfüllen haben, und mit jedem Pulsschlag spricht sie zu uns von Menschenliebe, von Menschenfrieden und Menschenglück!«

Von den dem Redner zustimmenden Brn. sei nur Br. Kraft-Dresden, Weißer Hirsch, hervorgehoben, der recht kräftige Töne anschlug und etwa ausführte, daß die leidige Revanche-Idee das Unglück für Europa bedeute. Nur weil man in Frankreich nicht auf den Ehrgeiz und die Einbildung zu verzichten glauben dürfe, seien die deutschen Brr. etwas entmutigt und könnten ihre Kräfte nicht so dem Friedenswerke widmen, wie sie es gern möchten. Aber wenn im nächsten Jahre 1000 und noch mehr französische Brr. nach Frankfurt kommen würden, dann dürfe man wohl annehmen, daß die Revancheidee im Rückgang begriffen sei. In Deutschland sei es bekannt, daß die Gebildeten Frankreichs, besonders die Freimaurer, den Chauvinismus verdammen; denn die Hetzer seien zumeist die von Finanzgruppen bezahlten Redakteure, die gewissenlos hetzen, große Geldgeschäfte machen wollen und deshalb vor keiner Un-

wahrheit zurückschrecken. Niemals könne man sie aber als die wirkliche Stimme des Volkes bezeichnen. Wenn einmal die Verhetzung der französischen Nation durch die Pariser Hetzblätter aufhört, dann liegt für die Deutschen auch nicht der geringste Grund zu einem Zweifel darüber vor, daß beide großen, geistig hochstehenden Nationen in Frieden mit einander und zum Segen der Menschheit leben könnten. Wenn wir Helden des Friedens zu Führern haben, wollen wir auf Kriegshelden gern verzichten. Nach diesen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen fand die in Nr. 19 der Latomia wiedergegebene Resolution einstimmige Annahme. —

Anerkennend sei noch der Tätigkeit des Brs. Quartier-la-Tente gedacht, der in der stark besuchten Nachmittagssitzung einen äußerst fesselnden Bericht über die freimaurerische Weltgeschäftsstelle in Neuchâtel gab. Wenn auch die finanziellen Schwierigkeiten dieses segensreich wirkenden Instituts noch keineswegs gänzlich behoben sind, blickt doch der mit einem unverwüstlichen Optimismus ausgestattete Leiter froh und siegesgewiß in die Zukunft, und es ist wohl der Wunsch jedes wahren Freimaurers, daß dem edlen Werke ein glänzender Erfolg beschieden sein möge.

Festfeier der Leipziger Logen
zur Weihe des Völkerschlacht-Denkmals am 17. Oktober 1913.

Die sämtlichen anerkannten Logen im Orient Leipzig hatten sich zu einer gemeinsamen Feier des 100. Jahrestages der Schlacht bei Leipzig zusammengeschlossen, die am Abend des 17. Oktober in dem großen Arbeitssaale der Logen Apollo und Balduin stattfand. Von den deutschen Großmeistern, die der Denkmalsweihe beiwohnen wollten, waren erschienen Br. Wegner, Großmeister der Großen National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln, Br. Graf zu Dohna, Großmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, Br. Dr. L. Keller, zugeordneter Großmeister der Großen Loge Royal York von Preußen, Br. Röder, Großmeister der Großen Landesloge von Sachsen, Br. Uhrbach, Großmeister der Großen Loge von Hamburg, Br. Schilling, Großmeister der Großloge Zur Sonne in Bayreuth, Br. Gotthold, Großmeister der Großen Mutterloge des Eklektischen Freimaurer-Bundes in Frankfurt, Br. Koch von der Großen Freimaurerloge Zur Eintracht in Darmstadt.

Der Mstr. v. St. der Loge Apollo, Br. Dr. Kießling, dem 2 andere Leipziger Stuhlmeister als Aufseher assistierten, eröffnete um 8 Uhr, nachdem die Brr. Großmeister und eine große Anzahl von Stuhlmeistern

in feierlichem Zuge eingetreten waren und im Orient Platz genommen hatten, die Festloge. In seiner Ansprache begrüßte er im Namen der Leipziger Brr. die lieben Gäste aus allen Teilen unseres Vaterlandes und kam dann auf die hohe Bedeutung des Tages zu sprechen. Die Freude des deutschen Volkes ist berechtigt, denn in Leipzig wurde der Grundstein zum neuen Deutschland gelegt, und das fertiggestellte Ruhmesmal der Schlacht ist nicht so sehr ein Zeichen des glanzvollen Sieges als vielmehr die urgewaltige Darstellung des Freiheits- und Einheitsgedankens unseres Volkes. Wie kommt aber die deutsche Freimaurerei dazu, den Tag festlich zu begehen, an dem des grausigen Völkerringens gedacht wird, sie, welche sich den Werken des Friedens geweiht hat? Die Entscheidung bei Leipzig, die man als den Höhepunkt des gewaltigen Freiheitskampfes, der das Selbstbestimmungsrecht der Völker wieder gewinnen sollte, bezeichnen kann, half den europäischen Frieden begründen, und für uns Deutsche war sie der Anfang zur nationalen Einheit. Gerade dieser Gedanke der Einheit und die Überzeugung von der hohen Kulturmission des deutschen Volkes lebten in den deutschen Freimaurern, und als Führer der Nation im Staatsleben und auf dem Schlachtfelde, in Kunst und Wissenschaft, wie im praktischen Leben haben sie sich in der Zeit der Wiedergeburt unseres Vaterlandes rühmlichst hervorgetan. Nicht draußen in der Öffentlichkeit, sondern in unserm stillen Tempel wollen wir der Männer gedenken, welche die Saaten ausstreuten, deren Früchte wir uns erfreuen können. Und noch aus einem anderen Grunde haben sich Leipzigs Freimaurer zusammengefunden. Brüder Freimaurer sind es, welche unverdrossen und zähe am Baue gestanden und im Kampfe mit allerlei Hindernissen das Werk der Denkmalserrichtung fertig gestellt haben, sie gilt es heute zu ehren.

Der Festredner des Abends, Br. Haarhaus, Verfasser der vom Verein deutscher Freimaurer herausgegebenen Schrift »Deutsche Freimaurer zur Zeit der Befreiungskriege«, sprach nun über den freimaurerischen Geist, der den Grund gelegt hat zu der sittlichen Erhebung des deutschen Volkes. Friedrich der Große war es, der den rechten Pflichtbegriff prägte. Trotz seiner unumschränkten Herrscherstellung betrachtete er sich als ersten Diener des Staates, als Mensch, der dem großen Ganzen verantwortlich seine Aufgabe zu lösen hat. Imanuel Kant bezeichnete als Maxime des Handelns den auf das Gute gerichteten Willen, er lehrte unser Volk, den kategorischen Imperativ als Richtschnur alles Handelns zu erkennen und zu befolgen. Zu dieser Betonung der Willensbildung gesellte sich der Idealismus, dessen begeisterter Apostel Friedrich Schiller war. In den Klassikern unseres deutschen Volkes fanden diese

Ideen glänzende Verfechter, und was hätte diese Männer, Wieland, Herder, Goethe, Fichte, wohl in den Bund der Freimaurer getrieben, wenn sie dort nicht den Geist zu finden hofften, der in ihnen nach Gestaltung rang? Stellte uns der Freimaurer Herder einen Begriff der Humanität dar, zeichnete der Masone Goethe das Bild reinen Menschentums, so wies Br. Fichte der Erziehung, die jene Ziele verfolgt, die rechten Bahnen. Noch immer können wir von diesen großen Führern unserer Nation lernen, und ihr Geist möge allezeit in unsern Bauhütten wohnen, bei unseren Arbeiten gepflegt werden!

Im Namen der deutschen Großmeister dankte Br. Wegner den Leipziger Brn. und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß hier alle deutschen Brr. ein schönes Bild der Einigkeit abgäben, das immer so bleiben möge.

Im Anschluß an die Festarbeit erfolgten Ehrungen der Brr. Clemens Thieme, Dr. Spitzner und Mangner, die sich um den Bau des Denkmals unvergängliche Verdienste erworben haben.

Der Tempelarbeit schloß sich ein Brudermahl unter der Leitung des Mstr. v. St. der Loge Balduin zur Linde, Brs. Dr. Lehmann, an.

Anknüpfend an die riesenhaften symbolischen Gestalten in dem gewaltigen Kuppelbau des Denkmals: Volkskraft, Opferwilligkeit, Heldenmut und Frömmigkeit führte der vorsitzende Meister aus, was die Zeit vor 100 Jahren groß gemacht hat und wie es die Aufgabe aller Volksgenossen für alle Zeiten bleibt, die Ideale hochzuhalten und zu pflegen. Darin wollen die Freimaurer niemand nachstehen, und in diesem Sinne gedenken sie des Kaisers, des Königs und des Vaterlandes.

In zündenden Worten gedachte Br. Linge der zahlreichen, aus allen Teilen Deutschlands herbeigekommenen Brr., dabei in zu Herzen gehenden Worten der braven Männer gedenkend, die bei dem Luftschiffunglück den Tod gefunden haben. Zum Schlusse gab er für die Leipziger das Gelöbnis, daß sie, die im Herzen Deutschlands wohnen, allezeit den nationalen Gedanken bewahren und pflegen wollen.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

Ultramontanes. Wenn wir die wegwerfenden Bemerkungen des protestantischen „Reichsboten“ über die Breslauer Tagung in voriger Nummer mit unter der Spitzmarke „Ultramontanes“ registrierten, so werden wir in

der Richtigkeit dieses Schrittes dadurch bestärkt, daß die „Germania“ vom 25. Sept. das genannte Blatt als Kronzeugen anruft. Wenn aber die Germania aus einer Bemerkung der Breslauer Zeitung, daß auch unlautere Elemente in den Reihen der Logenbrüder zu finden seien, welche ihre Zugehörigkeit zur Loge zu geschäftlichen Zwecken ausbeuteten, ungünstig auf das Ganze schließt, dann handelt sie mindestens leichtfertig. Was würde sie wohl sagen, wenn man ihr gegenüber auch so handeln würde? Aber einem Freimaurer, einem Satansdiener, darf man ja überhaupt nicht glauben, darum hängt uns das Blatt auch den „Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne“ wieder auf, wie es, ihm der „Tauber-Frankenbote“ vom 27. Sept. nachtut. — (Der Haß jeder Orthodoxie ist der Freimaurerei sicher, aber er wird uns keineswegs beirren unsern Idealen weiter nachzustreben, auch wenn sie als „Phrasen“ bezeichnet werden. Wozu nur eigentlich der Haß, wenn an der Freimaurerei nichts ist? D. Red.) — In der Nr. vom 26. Sept. wiederholt die Germania in einem Artikel „Nathan und seine Clique“ die bekannten Anklagen gegen den Bürgermeister von Rom unter Berufung auf den Corriere della Sera und Giornale d'Italia. — Eine Zuschrift aus Brüssel „Freimaurer und Missionare am belgischen Kongo“ in der Germania vom 1. Oktober beschuldigt von neuem die im Kongostaate wirkenden belgischen Beamten, daß sie aus Haß gegen den Katholizismus die Missionsarbeit der Patres erschwerten, und sucht den Minister gegen die Angeklagten, die natürlich Freimaurer sind, scharf zu machen. — Die Germania vom 28. Sept. und das Aachener Echo der Gegenwart vom 30. Sept. berichten in einer Notiz „Die Großloge in einem Kloster!“ über die Versammlung der Großloge von Frankreich unter dem Großmeister Mesureur, die in dem ehemaligen Kloster der Antoniusmönche, das die Großloge erworben hat, stattgefunden hat. — Die Kölnische Volkszeitung vom 26. Sept. stellt in einem Berichte über den freimaurerischen Konvent Frankreichs fest, daß das vielgelesene Blatt, der Temps, sich nicht in den Dienst der klerikalen Partei zu stellen gewillt sei. Es schreibt:

> Der große Kampf, der in den nächsten Jahren ausgetragen wird, der Schulkampf und der Kampf um die Wahlreform, dreht sich ja schließlich darum, ob das Logenregiment mit seiner Ungerechtigkeit hier wie dort gebrochen wird. Da liegen nun allerdings die Karten gar nicht günstig für die Katholiken, denn eines der führenden nichtkatholischen Organe Frankreichs, das bisher immer die Übergriffe der Loge abwehren half, der Temps, rückt als Schlußbetrachtung zum Freimaurerkonvent mit einer — Verteidigung der Loge auf, die eine schlimme Überraschung für alle jene bedeutet, die den demokratischen Flügel der Regierungspartei als logenfeindlich in ihre politischen Berechnungen einstellten. Nicht nur eine Verteidigung der Freimaurerei unternimmt aber der Temps, er begeht auch noch eine Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche, indem er den — Jesuitenorden als Pendant zur Freimaurerei hinstellt. Der Temps bemüht sich dann, zu zeigen, daß in der französischen Freimaurerei sehr ehrenwerte Leute sich befänden, deren Anwesenheit allein schon die „Phantasien der Gegner der Freimaurerei“ zerstreue.

— Nachdem das Blatt dem Temps den Vorwurf gemacht hat, daß er von Wohlwollen für die Freimaurer triefe, und sich darüber entrüstet, daß der Jesuitenorden in Parallele zur Loge gesetzt werde, weist es zur Umkehr

mahnend auf ein „anderes klassisches Land der Loge", auf Italien hin. Dann fügt es verdächtigend hinzu:

„Die Schwenkung des Temps hat etwas zu bedeuten, und man wird bald erfahren, woher die Mittel zur Wiederflottmachung des großen (in den beiden letzten Jahren fast zu schnell vergrößerten) Organes kommen. Der Wahlkampf 1914 zeigt ein gänzlich verändertes Gesicht, wenn die Partei des Temps beim Antiblock gegen die Loge nicht mitmacht, vielmehr mit ihr an einem Strange zieht. Die letzten allgemeinen Wahlen haben die Katholiken vielfach für die Demokraten gegen die Freimaurer stimmen lassen, und nur dadurch hat sich innerhalb der Regierungslinken das Schwergewicht etwas zugunsten der Demokraten verschoben. Nun soll die Losung der Leute des Temps heißen: „Lieber einen Freimaurer als einen Progressisten!"

— Denselben Artikel bringt das Luzerner „Vaterland" vom 27. September. — Die in Breslau erscheinende Schlesische Volkszeitung vom 26. Sept. glaubt feststellen zu können, daß die Breslauer Zeitung dadurch, daß die Beziehungen der deutschen Freimaurerei zu den romanischen Logen einwandfrei klargelegt wären, arg in die Klemme geraten sei. Wie verwirrt die Ansichten des Blattes sind, wenn es sich um Beurteilung über Zustände im eigenen Lager oder bei den Gegnern handelt, geht wohl daraus hervor, wenn es schreibt: „Der Hinweis auf die internationale Papstkirche und den internationalen Jesuitismus ist so abgeschmackt, daß man kein Wort darüber zu verlieren braucht. Nur eins: wir deutschen Katholiken, die wir treu zu Rom und zu den verlästerten Jesuiten halten, befinden uns in guter, in der besten Gesellschaft, was die deutschen Freimaurer, die mit den romanischen „Brüdern" fraternisieren, allerdings nicht von sich sagen können." (Die Freimaurer beneiden die deutschen Katholiken nicht um Taxil, auch nicht um Bischof Koppes. D. Red.) — Die Katholische Kirchenzeitung für Deutschland, welche in München erscheint, schreibt in ihrer Nr. vom 15. September d. J. unter der Spitzmarke „Freidenker, Freimaurer und Monisten": Aus dem Protokoll einer geheimen Konferenz gegen die christlichen Kirchen geht hervor, daß sich am 1. November vor. J. Freigeister, Freidenker, Freimaurer, Monisten und Antiultramontane in Baden-Baden eingefunden hatten mit dem Zweck, die Trennung zwischen Kirche und Staat vorzubereiten. Mit Hilfe der erhofften Großblockmehrheit im künftigen Landtag will man das kirchenfreundliche Dotationsgesetz in Baden zu Fall bringen. Man rechnet damit, daß beim Wegfall der Staatsleistungen die Kirchenleitungen gezwungen sind, die Kirchensteuern dermaßen zu erhöhen, daß vielen Mitgliedern der Kirche die Lust daran vergeht und sie aus derselben austreten. — Das Österreichische katholische Sonntagsblatt vom 28. Sept. macht auf den Aufruf des Großmeisters Brs. Wagner aufmerksam. (Vergl. S. 318 u. 329.) — In ihren beiden Nummern vom 12. und 26. September bringen die Trierer Petrusblätter einen längeren Aufsatz „Die katholische Kirche und die Freimaurer", der mit den Worten beginnt: „Die herrliche Rede, welche Bischof Koppes aus Luxemburg auf dem Metzer Katholikentag über die antireligiöse Schule in ihrer Beziehung zur Freimaurerei gehalten hat, ist der jüdisch-freimaurerisch-liberalen Presse gewaltig in die Glieder gefahren." Nachdem sie die Versuche dieser Presse, die Freimaurerei zu verteidigen, als mißglückt

hingestellt hat, fährt sie fort: „Die römischen Päpste haben diesen Erzfeind ihrer kirchlichen Autorität gleich erkannt und die Zukunft voraussehend, Fürsten und Völker ermahnt, sich doch nicht durch die auf Täuschung berechneten Kunstgriffe und Schlingen fangen zu lassen.“ In einem geschichtlichen Rückblicke zeigt das Blatt sodann, wie von Papst Clemens VII. an, der im Jahre 1738 die Bulle In eminenti herausgab, eine ganze Anzahl Päpste die Freimaurerei heftig bekämpften. Besonders Pius IX. tat sich hervor, der in seiner Allokution vom 25. Sept. 1865 sagt: „Wohin zieht endlich die unerhörte Grausamkeit der Strafen, denen sie (die Freimaurer) sich weihen, wenn sie etwa ihren Eid verletzen sollten? Gottlos und ruchlos muß diese Gesellschaft sein, welche den Tag und das Licht so sehr scheut . . .“. Die liebenswürdigen Bezeichnungen, welche Papst Leo XIII. in seiner Enzyklika Humanum genus für die Freimaurerei fand, z. B. unheilvolle Pest, verabscheuungswürdige Seuche, lassen darauf schließen, daß der ganze Inhalt von Haß gegen den Bund trieft. Zum Schlusse fordert das Blatt auf, im Kampfe gegen die Freimaurerei nicht nachzulassen und dem Streitrufe des Bischof Koppes zu folgen. — In ihrer Nr. vom 19. September warnt dasselbe Blatt die Gläubigen vor der Gleichgültigkeit gegenüber der Freimaurerei und weist hin auf einen Festzug der Pythiasbrüder in Minneapolis, an dem auch Katholiken teilgenommen haben. Es heißt da:

Immer und immer wieder wird einem vorgehalten: Die Kirche habe „doch nur vier geheime Gesellschaften verboten“; man brauche doch nicht päpstlicher zu sein als der Papst und sich auch „harmlosen“ Logen fernzuhalten! Die so reden, kennen entweder die oft genug erläuterten kirchlichen Bestimmungen nicht, oder sie suchen eine Entschuldigung für ihr Treiben, weil sie zu feig sind, kalt zu sein, und als laue Katholiken zu pactiren suchen zwischen Gott und Belial, zwischen Kirche und Loge, zwischen Glauben und Weltgeist. Nicht lange allerdings verbleiben sie in diesem Zwitterzustand.

— Die Allgemeine Rundschau des Dr. H. Brauweiler vom 27. Sept. bringt „Streiflichter auf die amerikanische Freimaurerei“ von Rev. Krings in Rushville, Nebraska, in welchen auf die zunehmende Macht der Freimaurer in Amerika hingewiesen und vor ihr gewarnt wird, besonders befürchtet der Verfasser die Verfolgung und Unterdrückung des Katholizismus, die zur Zeit noch nicht einsetze, weil die politischen Konstellationen dies verhinderten. Nachdem der Artikel von südamerikanischen Verhältnissen, die die intensive, kirchen- und staatsfeindliche Tätigkeit der Freimaurer erkennen lassen, gesprochen, fährt er fort: „Es wäre interessant, an der Hand bewährten Materials zwei weitere Fragen zu studieren, erstens wie die Freimaurer niederer Grade grundsätzlich irregeführt werden, tatsächlichen Kadavergehorsam zu leisten, zweitens die freimaurerische Moral näher unter die kritische Lupe zu nehmen.“ (Sollte da nicht etwa die Freimaurerei mit dem Jesuitismus verwechselt worden sein? D. Red.) Der Schluß des Artikels lautet: „Freimaurerei, Geheimbündelei ist ein Krebsschaden im amerikanischen Volke. Das Gift ist weit vorgedrungen in die Schichten der Gesellschaft. Bei den meisten sind geschäftliche Protektion, Spekulation auf Stimmen bei Wahlen, Anstellung, Beförderung zu

wichtigen, geldbringenden Posten, Gesellschaftlichkeit bei Banketten, der Prunk und die Äußerlichkeiten am Logenwesen die ziehenden Lockmittel. Den lähmenden antichristlichen Einfluß fühlt der am besten, der im täglichen Kontakt, im prinzipiellen Gegensatz zu den „Brüdern in Beelzebub“, wie ein Philosoph allegorisch bemerkt, steht. —

Aus der Tagespresse. Über die Breslauer Tagung des Vereins deutscher Freimaurer berichten der Breslauer General-Anzeiger u. die Westfälische Zeitung vom 24. Sept., sowie die Königsberger Hartungsche Zeitung vom 25. Sept. und das Ohlauer Kreisblatt vom 27. Sept. — Die Berliner Volkszeitung vom 23. Sept. beschäftigt sich in Rückblick auf die Jahresversammlung in Breslau mit dem Thema „Freimaurerei und Öffentlichkeit“, die Schwierigkeiten für die Behandlung desselben wohl würdigend. Sie erkennt an, daß bei den vielerlei ungerechtfertigten Angriffen, wie sie in der bayerischen Kammer und auf dem Katholikentage erfolgte, es nötig sei, durch eine vornehme, jede Reklame vermeidende Aufklärung über Wesen und Ziele der Freimaurerei sich diejenigen Kreise zn erhalten, denen es mit dem Freimaurertum in seiner besten Art und Form ernst sei und die die Kraft in sich fühlten, in die alten Schläuche neuen Wein zu füllen. — In den Leipziger Neuesten Nachrichten vom 2. Oktober tritt Br. Dr. Schwabe den Angriffen der Germania entgegen in einem Artikel „Die Freimaurerei in klerikaler Beleuchtung“. Es wird ihm aber auch nicht gelingen, selbst durch Anbietung der freimaurerischen Aufklärungsliteratur, nur einen Ultramontanen zu überzeugen, denn er dürfte ja gar nicht glauben, selbst wenn er es gern möchte, und die Spitze der Hierarchie würde ja anfangen, den Ast, auf dem sie sitzt, abzusägen, wenn sie der Freimaurerei Konzessionen machen wollte. Um die Herrschaft der Klerisei zu stützen, müssen die ethischen Bestrebungen der Freimaurer verdächtigt und bekämpft werden. — Auch in der Täglichen Rundschau vom 3. Oktober wird den Ausführungen der Germania entgegengetreten, die die Abhängigkeit der deutschen Logen vom französischen Grand Orient behaupten und immer wieder die lächerliche Annahme bringen, als seien die wahren Ziele der Freimaurerei nur den Oberen bekannt, die große Masse der Brr. diene aber nur als willenloses Werkzeug. Das Blatt schließt:

„Auch diese kühne Behauptung wird die „Germania“, die von der Freimaurerei entweder keine Ahnung hat oder Unwahres sagt, nie beweisen können! Warum spricht denn die „Germania“ nicht einmal öffentlich aus, worin denn jene angeblich geheimgehaltenen Ziele und Zwecke der deutschen Großmeister bestehen sollen? Es ist doch eine unglaubliche Unverfrorenheit, öffentlich zu behaupten, die Redaktion der „Germania“ wisse mehr über die wirklichen Absichten der Freimaurerei als die weitaus größte Mehrzahl der deutschen Freimaurer selbst. Offenheit und Ehrlichkeit müßte bei derartigen diskreditierenden Angriffen unbedingt als Anstandspflicht gefordert werden. Wird diese Offenheit verweigert, so bleibt nichts übrig, als auf seiten der „Germania“ unehrliche und verwerfliche Absichten anzunehmen. Die „Germania“ möge also, falls sie nicht das Odium des böswilligen Verleumders auf sich laden will, nunmehr öffentlich erklären, welche gemeinschädlichen Ziele und Zwecke im geheimen von den Leitern der deutschen Logen verfolgt werden.“

— Die Berliner Staatsbürgerzeitung vom 1. Okt. scheint sich im Kampfe gegen

die Freimaurerei mit auf die Seite des Klerikalismus zu stellen, denn sie läßt sich von ihrem Pariser Berichterstatter G. Lusignan-Mahé unter der Spitzmarke „Pariser Neuigkeiten“ beim Rückblick auf die französischen Manöver melden, daß die mangelhafte taktische Instruktion der Regimenter auf die „geheime freimaurerisch-jüdische Oberleitung im Kriegsministerium zurückzuführen sei. Diese Kreise hätten es verstanden, alte Soldatenfamilien, denen Frankreich viel verdanke, aus dem Heere zu entfernen. „Heute aber, unter der dritten, von Rothschild und vom Grand Orient regierten Republik, existieren diese Familien nicht mehr oder sind doch stark in der Minderheit“. „So drehten die freien, geradsinnigen Männer der Armee, in der jüdische und freimaurerische Intrige, Verleumdung, Denunziation und radikal-sozialistische Politik herrschte, den Rücken.“ (Es kommt hier die Ansicht eines Royalisten oder Legitimisten zum Ausdruck, dem jedenfalls selbst ein Staatsstreich-Gedanke nicht fernliegt. D. Red.). — Nach der Staßfurter Zeitung vom 2. Oktober hielt auf der Mitgliederversammlung des Zweigvereins des Evangelischen Bundes Pastor Baumecker einen Vortrag über die Freimaurerei, in welcher er die idealen humanitär-christlichen Ziele derselben anerkannte, ihr aber die Fähigkeit absprach, die christliche Kirche zu ersetzen. (Das soll sie auch nicht. D. Red,) — In den „Glossen zur Homerulebill“ von Bernard Shaw im Berliner Tageblatt vom 9. Oktober findet sich eine interessante Bemerkung: „Es gibt noch eine besondere Klausel, in der erklärt wird, daß die Versammlungen und Eide der Freimaurer, trotzdem sie geheim sind, nicht als ungesetzlich anzusehen seien.“ Die englische Regierung scheint demnach die Freimaurerei nicht zu fürchten. — Das Greifswalder Tageblatt vom 28. und 30. Sept. berichtet über das 150-jährige Jubiläum der Loge Carl zu den drei Greifen, der Kaiser Wilhelm sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift, der König von Schweden ein Ölbild von König Karl XIII, dessen Namen die Loge trägt, und der Magistrat von Greifswald einen prachtvollen Pokal überreichen ließ. — Die Thorner Presse vom 30. Sept. meldet in einer kurzen Notiz, daß die Schwetzer Loge am 28. Sept. das Fest des 52 jährigen Bestehens gefeiert habe. —

— Dem Altersheim für Freimaurer ist am 2. Oktober eine Schenkung von 1000 M. durch einen Br. der Loge Urania zur Unsterblichkeit anläßlich der an diesem Tage stattgefundenen Feier des 70. Geburtstages seines Mstr. v. St., Brs. Hartmann, geworden. In seinem Begleitschreiben, das die Nennung des Namens verbietet, sagt der hochherzige Geber:

„Fragt ihr, wenn fertig ist das Haus,
Wer hat die Steine wohl herbeigetragen?
Bauleute waren's, so wie ihr,
Was könnten uns die Namen sagen!“

Er schließt mit den Worten: „Möge meine Spende segensreiche Nacheiferung finden und zu einer Sonnenscheinspende für alte Herzen werden!“

— Verein deutscher Freimaurer. Der Sonderdruck „Freimaurerei, Vaterland und Völkerfriede“ von Br. Bischoff und der Sonderdruck „Zusammenfassende Darstellung des Verlaufes der Bezirks- und Ortsversammlungen

und der dabei verhandelten Fragen und erfolgten Beschlüsse" werden auf Wunsch den Logen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

POTSDAM. Der Mstr. v. St. der Loge Teutonia zur Weisheit, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat und Vortragender Rat beim Rechnungshofe des deutschen Reiches, Br. Max Eberhard, blickte am 29. September auf eine 50jährige Dienstzeit zurück.

Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

THORN. Der Logenmeister der Loge Zum Bienenkorb, Br. (Geh. Sanitätsrat) Dr. G. Winselmann, konnte am 5. Oktober das 25jährige Jubiläum als vorsitzender Meister begehen.

Grosse Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin.

BERLIN. In der Loge Urania zur Unsterblichkeit wurde am 2. Oktober des 70. Geburtstages des Mstr. v. St., Brs. (Generalmajor z. D.) E. Hartmann, den dieser wenige Tage zuvor hatte begehen können, durch eine feierliche Begrüßung gedacht, in welcher der zug. Mstr. v. St. den Beschluß der Loge, das Bild des Gefeierten in Öl malen zu lassen, kundgab. Der Großmeister, Br. Wagner, übermittelte die Glückwünscche der Großloge.

— Der Ehrenmeister der Großloge, Br. Prinz Heinrich von Schönaich-Carolath, Mitglied des Preußischen Herrenhauses und des Deutschen Reichstages, konnte am 4. Oktober mit seiner Gemahlin das Fest der Silberhochzeit begehen. —

Grosse Landesloge von Sachsen in Dresden.

LEIPZIG. Br. (Professor) Dr. Georg Witkowski, Mitglied der hiesigen Loge Phoenix vollendete am 11. September sein 50. Lebensjahr. Dem als Literarhistoriker weitbekannten Gelehrten, der sich bei seinen Leipziger Brn. wie auch in der profanen Welt größter Wertschätzung erfreut, bringen wir nachträglich noch die herzlichsten Glückwünsche.

— Anläßlich der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals am 18. Oktober wurden dem Erbauer des Denkmals und Vorsitzenden des Patriotenbundes, Kammerrat Br. Clemens Thieme, verschiedene Ehrungen zu teil: der König verlieh ihm den Titel Geheimer Hofrat, der deutsche Kaiser den Roten Adlerorden 4. Kl., der Kaiser von Österreich den Orden der Eisernen Krone 3 Kl., der Rat der Stadt die Ehrenbürgerschaft. Schuldirektor Br. Dr. Spitzner, 1. Schriftführer des Patriotenbundes, erhielt das Verdienstkreuz 2. Kl. vom Königl. Sächs. Albrechtsorden, außerdem wurde er zum Königl. Bezirksschulinspektor für Plauen ernannt; durch den Kaiser erhielt er den Preußischen Kronenorden 4. Kl. Beide Brr. gehören der hiesigen Loge Apollo an, die sie zu Ehrenmeistern ernannte. Verschiedene Leipziger Logen überreichten den Genannten, wie auch dem ehemaligen 2. Schriftführer des Patriotenbundes, Br. Ed. Mangner, die Ehrenmitgliedschaft.

Grossloge Zur Sonne in Bayreuth.

BOCHUM. Nach der „Bochumer Zeitung" vom 3. Okt. nahm die Loge Zum geschlossenen Buch das käuflich erworbene, durch einen Umbau zweckentsprechend eingerichtete Haus in der Rechenerstraße 7 in Benutzung. Die Weihe nahm der Großmeister (Landgerichtsdirektor) Br. Schilling vor.

— In Nr. 12 des Bayreuther Bundesblattes verabschiedet sich der langjährige Schriftleiter dieses Blattes, Br. Niehrenheim, von seinen Lesern und Mitarbeitern. —

Ausland.

BÖHMEN. Vorsitzender und Schriftführer der Munificentia in Karlsbad bitten darum, Veröffentlichungen über Vorgänge und Einrichtungen in der böhmischen Maurerwelt, soweit sie nicht im Zirkel enthalten sind oder amtlich mitgeteilt werden, zu unterlassen. —

ENGLAND. The Freemason Chronicle vom 27. Sept. bringt die Abbildungen von den 3 Kelchen, welche den drei altpreußischen Großlogen aus Dankbarkeit für die freundliche Aufnahme der englischen Brüder von der Großloge von England gewidmet werden sollen. —

LONDON. Für das mit 9. November 1913 beginnende Verwaltungsjahr der englischen Hauptstadt ist als neuer Lord Major Sir Vansittart Bowater gewählt worden; er ist ein eifriger Freimaurer.

SCHOTTLAND. Glasgow. Br. James R. B. Christie, das älteste Mitglied der schottischen Brüderschaft, feierte vor kurzem seinen 95 Geburtstag. Seine 75 jährige Zugehörigkeit zur Freimaurerei wurde durch eine prächtige Widmung anerkannt. —

SCHWEIZ. In Bern erfolgte am 30. August die Gründung der Universala Framasona Ligo. Der erste Akt war eine rituelle Arbeit in Esperanto, bei welcher deutsche, französische, englische und spanische Brr. amtierten. Alle Beteiligten waren im höchsten Maße gerührt, daß nun wirklich ein internationales Zusammenarbeiten möglich sei. Präsident ist der Großmeister von Portugal, Br. Dr. de Magalhaes-Liman in Lissabon, Vicepräsident Br. Oberst Pollen in London, Sekretär Br. Dr. F. Uhlmann in Zihlschlacht (Schweiz), Kassierer Br. Dr. Hederich in Warnemünde. Jeder Bruder einer anerkannten Großloge kann Mitglied werden, ohne daß er seine sonstige Logenzugehörigkeit verliert. Als Jahresbeitrag ist festgesetzt 2,50 Fr. Anmeldungen nehmen Sekretär und Kassierer entgegen. —

AMERIKA. Panama. Die Freimaurerei, welche seinerzeit infolge des Bürgerkrieges ihre Logentätigkeit völlig einstellen mußte, hat mit dem Vorwärtsschreiten des Kanalbaues wieder größere Bedeutung erlangt, so sind in den letzten Jahren mehrere Logengründungen vorgenommen worden. Die Bauhütten stehen unter der Großloge von Venezuela.

CANADA. Br. Johnes Wilkinson in Toronto ist vor kurzem 103 Jahre alt gestorben. Er war 80 Jahre Maurer und 77 Jahre Mitglied der Orange Loge.

Berichtigung! In dem Berichte über die Breslauer Tagung sind die Ausführungen des Brs. Seedorf-Bremen so aufgefaßt worden, als bedeuteten sie eine Absage an die Brr. Horneffer. Der genannte Bruder hat aber nach seiner Versicherung lediglich zum Ausdruck bringen wollen, daß er den Hornefferschen Bestrebungen zwar skeptisch gegenüberstehe, sie aber nur verurteilen könne, wenn eine Preisgabe der Rituale zu befürchten sei. Da dies keineswegs beabsichtigt sei, möge man die Münchner Versuche nicht hindern. — Dies ist auch jederzeit unsere Meinung gewesen, und wir freuen uns deshalb, daß sich das Mißverständnis so klärt.

Auf Seite 334, Zeile 13 von unten muß es heißen **Haute**-Savoie.

Die Schriftleitung.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 23. Leipzig, den 8. November 1913. 36. Jahrgang.

Klerikalismus und freimaurerisches Geheimnis.

Von Br. Alfred Oehlke-Breslau.

Ein sozialdemokratisches Blatt hatte Anstoß genommen an vervielfältigten Bittbriefen, die von katholischer Seite in Wohltätigkeitszwecken wahllos an das Publikum versandt waren, und die neben ein paar materiell wertlosen frommen Bildchen eine Postanweisung und das Ersuchen enthielten, eine Mark an eine bestimmte Adresse einzusenden. Der Brief trug am Kopfe folgende Bemerkung: »Noch nie haben wir sie belästigt und wollen dieses auch nie mehr tun. Nur jetzt — das eine Mal — wollen Sie unsere Bitte erfüllen und beiliegende segensreiche »Herz-Jesu-Gebet-Bildchen« zum Preise von 1 Mark für unser Wohltätigkeitswerk erwerben. Lesen Sie bitte Nachstehendes zu Ihrer Aufklärung«. — Das »Nachstehende« war nun die bekannte Litanei vom heiligsten Herzen Jesu, die von dem sozialdemokratischen Blatte wörtlich abgedruckt war. Die Litanei beginnt, wie folgt:

Herr, erbarme Dich unser, Christus, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser! Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel! erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt!
Gott heiliger Geist!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott!
Herz Jesu, des Sohnes des ewigen Vaters!

Dann folgen 32, jedesmal mit der Anrede »Herz Jesu« beginnende Verse, und der Schluß lautet:

O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes usw. — erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes usw. — erbarme Dich unser!
V. Jesus, sanftmütig und demütig von Herzen!
R. Mache unser Herz gleich Deinem Herzen!

Irgend eine hämische Bemerkung über diese Litanei selbst hatte das sozialdemokratische Blatt nicht geknüpft, wohl aber das »fromme Geschäftsgebaren« als widerlich bezeichnet. — Darauf hat nun eines der führenden katholischen Blätter in Deutschland, die »Schlesische Volkszeitung« (Nr. 499, 26. Oktober), einen über alle Maßen heftigen Angriff gegen das sozialdemokratische Blatt, ganz besonders deshalb gerichtet, weil die Herz-Jesu-Litanei durch die Veröffentlichung an jener Stelle schnöde entweiht worden sei. Hören wir das klerikale Blatt selbst; es schreibt unter der Überschrift »Eine Infamie«: »Dieser Ausdruck ist nicht zu stark für einen Artikel, den wir in der am Sonnabend erschienenen Nummer der sozialdemokratischen »Volkswacht« finden. Ein fanatischer Hasser des Christentums reißt da die warmherzige caritative Fürsorge der katholischen Kirche für Arme und Hilflose in Wendungen herunter, die wiederzugeben uns anwidert. Eine sachliche Entgegnung ist diese Äußerung des Vertreters eines kaltherzigen Atheismus nicht wert. Für ihn gibt es wohl das bis zur Geistlosigkeit ausgeschriene Wort: Gerechtigkeit! Christliche Nächstenliebe aber ist ihm nun einmal ein ewig unverstandener Begriff.«

»Doch das ist nicht das Schlimmste. Den Anlaß zu dem Artikel hat ein Bittzettel gegeben, mit dem ein Asyl für Ortsarme, Invaliden und mittellose Heimarbeiter geheischt wird und dem ein Herz-Jesu-Bildchen und die Herz-Jesu-Litanei beigefügt ist. Das sozialdemokratische Blatt begnügt sich nun nicht mit diesen Angaben, sondern schreibt: »Und damit der Empfänger auch wirklich erreicht wird, erhält er neben dem Gebetbildchen auch noch die folgende Herz-Jesu-Litanei«, und dann steht in diesem Organ die Herz-Jesu-Litanei! Das Innerste krampft sich einem zusammen, wenn man an dieser Stelle eine der innigsten Litaneien, eine der schönsten Blüten katholischen Glaubenslebens durch die Gosse gezogen sieht. Denn die ausführliche, fast eine halbe Spalte füllende Wiedergabe der einzelnen Anrufungen für ein atheistisches, zum faunischen Spott über religiöse Äußerungen erzogenes Publikum kann

nur den Sinn einer Verhöhnung haben. Der Verfasser ist zudem vielleicht ein Individuum, das nicht einmal einen christlichen Taufschein hat«.

»Im Zeitalter einer nahezu schrankenlosen Preßfreiheit sind solche Infamien möglich; ihre Sühne finden sie in den meisten Fällen nicht. Aber moralische Prügel wird das katholische und auch das gläubig-evangelische Volk — das hoffen wir zuversichtlich — der christentumfeindlichen Partei, der die »Volkswacht« dient, in stets verstärkter Auflage erteilen«. — Wir können diese Entrüstung des katholischen Blattes recht wohl verstehen und würdigen. Könnte aber die klerikale Presse aus diesem Beispiele und nach dem alten Satze: »Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg' auch keinem anderen zu« nicht einigermaßen begreifen lernen, weshalb die Brr. Freimaurer es für gut halten, ihr Gebrauchtum für sich zu behalten und es nicht der profanen Welt preiszugeben? Nichts läßt sich leichter verspotten als ein historischer Symbolismus, als Formeln und Rituale, die nur bei ganz bestimmter Gelegenheit unter ganz bestimmten Voraussetzungen ihre Wirkung tun können. Hier ist noch nicht einmal über die Litanei, die an heiligem Ort angewandt, sicher tiefen Eindruck macht, gespottet, sie ist nur einfach abgedruckt in den nüchternen Spalten einer profanen Tageszeitung. So gut würden wir nicht wegkommen. Wie würde gerade die klerikale Presse alle Register des Spottes und des Hohnes ziehen, wenn wir ihr Gelegenheit gäben, sich mit unserem Gebrauchtum, das uns nicht weniger heilig ist, als dem Katholiken das Zeremoniell seines Gottesdienstes, öfter zu beschäftigen. Daß wir das nicht tun, ist es aber, was uns tagtäglich in der klerikalen Presse als lichtscheue Geheimniskrämerei vorgeworfen wird. Dabei ist noch wohl zu beachten, daß hinter uns nicht der Schutz des § 166 des St. G. B. und nicht die Macht einer staatlich anerkannten Weltkirche und nicht eine so große, weitverbreitete, überaus geschickt geleitete Presse steht, dessen alles sich der Katholizismus zu erfreuen hat.

Versammlung des Bezirksvereins Hannover-Braunschweig

Der Bezirksverein des Vereins deutscher Freimaurer Hannover-Braunschweig hielt am 29. September seine 3. Versammlung im Logenhause zu Hannover ab. Hierzu waren auch von auswärts viele Brr. erschienen, die sich mit den einheimischen nachmittags $6^1/_2$ Uhr in dem Logensaale versammelten, wo der Vorsitzende, Br. Körting, die Erschienenen

mit einer herzlichen Ansprache begrüßte. Namentlich galt sein Gruß dem Vorsitzenden des Nachbarvereins Bremen, Br. Seedorf, und dem aus Goslar erschienenen Br. Portig, früheren Stuhlmeister der Loge Friedrich Wilhelm zur Eintracht in Bremen.

Br. Seedorf sprach mit seinem Danke zugleich einen herzlichen Gruß des Bezirksvereins Bremen aus.

Der Vorsitzende empfahl allen Mitgliedern des Bezirksvereins die »Zwanglosen Mitteilungen« und stellte den Antrag, für dieses Jahr jedem Mitgliede des Bezirksvereins die Zw. Mitt. auf Kosten der Vereinskasse zugehen zu lassen. Dieser Antrag wurde angenommen. Im nächsten Jahre soll ein Antrag auf Erhöhung des Beitrags auf 70 Pfg. gestellt werden, damit der Bezug der Zw. Mitt. für die Zukunft gesichert ist. Br. Wanner wünscht die Erhöhung gleich auf 1 Mk. festzusetzen, damit die Kasse in der Lage sei, bei unvermutet eintretenden Fällen Geldmittel zu bewilligen. Die Entscheidung wird im nächsten Jahre stattfinden.

Nach erfolgter Neuwahl besteht der Vorstand aus folgenden Brn.: Br. Körting, Vorsitzender, Br. Wanner d. Ält., stellvertr. Vorsitzender, Br. Winhold, Schriftführer, Br. Schwemer, stellvertr. Schriftführer, Br. Oppenheimer, Rechnungsführer.

Br. Soff, Obmann für Braunschweig, erstattete sodann einen Bericht über die Hauptversammlung in Breslau, wofür ihm der Vorsitzende den Dank der Versammlung aussprach.

Br. E. Horneffer erhielt nun das Wort zu seinem Vortrage »Über die gegenwärtige Kulturaufgabe der Freimaurerei«. Er führte folgendes aus:

In den Hauptversammlungen des Vereins deutscher Freimaurer sind schon öfter Vorträge über die Aufgabe der Maurerei gehalten worden. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe hat vielfach Zweifel an ihrer Erfüllung geweckt, aber trotz der wirklich vorhandenen Schwierigkeiten und des Ausbleibens der Erfolge dürfen wir den Glauben an die Sache nicht verlieren. Zweifel werden sich immer wieder einstellen; aber wir dürfen uns durch sie nicht irre machen lassen. Jedes Ding, das Wert hat, erregt Zweifel und muß das Recht seines Daseins beweisen. Es kommt nur darauf an, des Zweifels Herr zu werden.

Unsere Aufgabe ist es, die ganze Kultur mit unserem Geiste zu durchdringen. Den Glauben an die große sittliche Aufgabe können wir nur dann aufrecht erhalten, wenn wir das Wesen der Freimaurerei und ihre Leistungsfähigkeit verstehen. Ihrem Wesen nach kann sie nur die Aufgabe haben zu einigen, zu verbrüdern. Diese kann sie aber

nur dann erfüllen, wenn sie das im tiefsten Grunde des Menschengeistes Ruhende recht erkennt. Dies ist ein Zweifaches: das eigene Persönliche und das allgemein Menschliche. Diese beiden anscheinend unversöhnlichen Gegensätze zu vereinen, den einzelnen Menschen aus der Beschränkung zu lösen und ihn an das Ganze zu schließen, ist das Grundproblem der ganzen Menschheit. Das Anschließen des einzelnen an die Menschheit und die ganze Welt, der Zusammenschluß von Eins und All ist eine sehr schwierige Aufgabe.

Die Eigenart eines Menschen in seiner äußeren Erscheinung, in seiner Art sich zu geben und zu bewegen, in seinen geistigen Eigenschaften, unterscheidet ihn scharf von allen anderen Menschen. Dies Besondere zieht uns an, das allen Menschen Gemeinsame läßt uns kalt; die Eigenart, die Unvergleichbarkeit macht den Wert des Menschen aus. Nun lebt aber in jedem Menschen auch etwas Allgemeines, das Gefühl der Gleichheit mit allen Menschen. Dies große und starke Gefühl der Allgemeinheit bietet die Möglichkeit, daß der einzelne in der Allgemeinheit untergehen kann. Wir stehen also vor den beiden Begriffen: der einzelne als einzelner und der einzelne als Glied des Ganzen. Für die Aufgabe, diese beiden Begriffe zu vereinigen, gibt es keine begriffliche Lösung; der Verstand ist da zu machtlos, nur die Tat kann diesen Gegensatz überwinden. Eine reine Lösung dieses Gegensatzes ist nicht nur eine Unmöglichkeit, sie wäre auch gar nicht wünschenswert. Denn in der Arbeit der Menschheit, die Vereinigung dieser Gegensätze zu erreichen, liegt ihre große Triebkraft zur Kulturarbeit überhaupt, und ein Erreichen des Zieles würde das Ende aller Kulturarbeit sein.

Die Preisgebung der Einzelform zugunsten der Allgemeinheit zu erreichen, ist im Leben der Menschheit oft versucht worden. Bei den alten Völkern des Orients ist sie durch Anwendung von politischer und geistlicher Gewalt versucht worden, und es wurde eine Einheit auf allen Stufen der Gesellschaft erreicht. Dies war aber nur möglich durch die Aufstellung eines Dogmas, dem die Allgemeinheit und der einzelne sich unterwerfen mußten. Ein solcher Zustand der völligen Gleichheit aller unter der Herrschaft des Dogmas ist auf die Dauer nicht möglich, alles geistige Leben muß dabei ertötet werden. Der Zustand der dogmatischen Gesamtbildung wurde durch die griechische Kultur unterbrochen; in ihr kam ein kräftiger Individualismus zur Herrschaft, der sich sowohl in der Einzelperson, wie in den einzelnen politischen Stadtstaaten und Staaten offenbarte. Beide Stufen sind einseitig. Auch das griechische Leben ging in der Weltkultur als einzelnes

unter. Hierdurch wurde die Bahn frei für den Sozialismus des Christentums. In ihm erleben wir die Preisgabe des Wertes der Einzelperson zugunsten der Gesamtheit: alle Stände und Volksklassen sind eins im Glauben. Damit machte das Christentum den beiden Urtrieben zur Kultur der Menschheit: Individualismus und Sozialismus, freie Bahn. Das Mittelalter zeigt uns noch den starken Trieb zum Sozialismus. Hätte sich dieser voll auswirken können, so wäre dieselbe Erstarrung des Lebens eingetreten wie in Ägypten. Es trat aber nun der Gegensatz durch die Reformation ein, und der Individualismus gelangte wieder zur Herrschaft und dadurch die große Wertschätzung des einzelnen und die Betonung des Rechtes der Persönlichkeit. Jetzt herrscht wieder ein überschwänglicher Individualismus, der besonders in Nietzsche und seiner Lehre hervortritt. Doch finden wir bei ihm auch schon Klagen über das Alleinsein und die Sehnsucht nach Anschluß. Der überschwängliche Individualismus ist eine Unmöglichkeit für die Kulturentwicklung; es ist aber das Grundübel des einzelnen Menschen, alle Bindungen von sich zu werfen, und die Folge davon ist Willkür und Anarchie.

Wie soll die Lösung der überaus schwierigen Aufgabe gefunden werden, Europa vor dem sittlichen Untergange zu bewahren? Diese Aufgabe ist von der Religion, den politischen und sozialen Mächten vergeblich versucht worden. Der Katholizismus hat sie nicht lösen können, da er durch den Jesuitismus in Erstarrung geraten ist; dieselbe Unfähigkeit zeigt der in dogmatische Erstarrung verfallene Protestantismus. Nun hat die europäische Kultur aber eine neue Form hervorgebracht, welche die Freiheit des einzelnen mit der Allgemeinheit in Einklang zu bringen vermag: die Freimaurerei, und ihre Aufgabe ist es, diese Vereinigung herzustellen. Die Möglichkeit der Ausführung liegt darin, daß sie die beiden Aufbaukräfte des Menschen: das Motiv und die Tat, richtig erkannt hat. Das Motiv, den festen Glauben an das Gute, stellt sie in das Innere des einzelnen, die entscheidende Tat offenbart sich im Leben. Das Mittel, durch welches die Freimaurerei ihre Arbeit zu erfüllen sucht, unterscheidet sich von allen anderen Vereinigungen ähnlicher Art: es ist das Symbol. Die Aufgabe ist, jeden einzelnen an das Ewige, an Gott, zu binden. Aber das Wesen des Ewigen ist unserer Erkenntnis unzugänglich; aus dem Bestreben, sich das Ewige anschaulich zu machen, entsteht das Symbol. Die Arbeit zu der begrifflichen Erfassung des Ewigen, sein Wesen in Worten auszudrücken, bringt die Gefahr der Dogmatisierung mit. Die Symbolik vermeidet diese Gefahr; sie hat den großen Vorzug, die mannigfaltigsten Anschauungen in sich

zu sammeln und ihnen Raum nebeneinander zu geben. Das freimaurerische Symbol ist das Baugleichnis, das Gleichnis des organischen Bauens der Menschheit, in welchem jeder einzelne einen großen Wert als lebendiger Baustein hat. Der Mensch kann die Unendlichkeit und Größe des Ewigen mit seinem Verstande nicht fassen, er kann sich Gott nur durch ein Bild nahe bringen. In diesem Bestreben errichtete er Tempel und Dome, die ihm durch ihre Pracht und Größe eine Ehrfurcht einflößten, wie er sie in ähnlicher Weise vor dem Ewigen empfand. Mit der Vorstellung, daß die ganze Menschheit ein großer, geistiger Weltenbau ist, in dem jeder einzelne einen Stein darstellt, sind unsre Vorfahren an den tiefsten Geist der Menschheit herangekommen.

In alten Zeiten wurden die Werkzeuge göttlich verehrt, die dem Menschen zur Schaffung der Mittel für das Leibesleben dienen (z. B. der Pflug). Durch ihren Gebrauch ist der Mensch zum Schöpfer geworden; seine schaffende Arbeit ist die Tat. Die Schöpfertätigkeit ist zum Symbol Gottes geworden. Dies Symbol kann alle Unterschiede überwinden; der einzelne behält seinen Glauben, das Motiv, als sein innerstes Eigentum und ist doch nicht vereinzelt, sondern in die Harmonie des Ganzen eingefügt. Die Welt ist damit zum Kunstwerke, zum Kosmos, geworden. So ist das Bausymbol die Überwindung, oder doch die Abminderung der sozialen Gegensätze.

Einfache Völker haben Kampfspiele als Symbole und Vorübungen des wirklichen Kampfes; unser Spiel muß die Arbeit sein, weil sie die Aufgabe unseres Lebens ist. Von unserer Arbeit hängt es ab, daß die Harmonie des einzelnen und der Gesamtheit zustande kommt: das ist unsere Arbeitskultur.

Die Freimaurerei ist nicht der Einfall eines einzelnen; sie ist nicht das Ergebnis einer bewußten Überlegung; niemand hat sich vorgenommen, die Freimaurerei zu erfinden, sondern sie ist aus dem geheimsten Innern des Menschengeistes heraus geboren. Alles Große entsteht anonym, auch die Freimaurerei hat einen solchen Ursprung. Sie ist gewachsen aus dem geheimen Grunde des Leben, das in der Brust jedes Menschen flutet. Ihre Aufgabe ist, den Einzelgeist mit dem Allgeiste zu verknüpfen.

Die Versammlung sprach dem Vortragenden ihren lebhaften Dank durch kräftigen Beifall aus. Nachdem Br. Wanner d. Ält. dem Wunsche Ausdruck gegeben hatte, daß in einem jeden Br. und in jeder Loge der große Gedanke der Harmonisierung des einzelnen mit der Allheit Kraft gewinnen möge, ließ der Vorsitzende die Brr. i. O. treten und dem Redner auf Maurerweise danken.

Dem Vortrage schloß sich ein Brudermahl an.

Die Bezirksvereine haben eine schöne Aufgabe: die Arbeit, die der Verein deutscher Freimaurer im großen ausführt, in ihren kleineren Kreisen weiterzuführen. Möge es in diesen Kreisen nicht bei einer Anregung bleiben, sondern darauf bald die Tat folgen! Gefühlsregung ist ja ganz schön, wirksam und kulturfördernd ist aber nur die Tat!

Br. H. Wanner d. Ält.

Saar-Mosel-Nahe-Bezirk des Vereins deutscher Freimaurer.

Am Sonntag, den 12. Oktober in Diedenhofen im Schillerhof, am Montag, den 13. Oktober in Metz im Gewerbehaus und am Dienstag, den 14. Oktober in Saarbrücken in der Bürgerhalle sprach Br. E. Horneffer-München in öffentlichen Versammlungen über das Thema: »Die Freimaurerei«. Zu den Vorträgen war durch besondere Einladungen und durch Annoncen in den Tages-Blättern eingeladen worden.

Wer die eigenartigen Verhältnisse in Lothringen kennt, wird zustimmen, daß die Abhaltung von öffentlichen Vorträgen eine etwas gewagte Sache war. Wenn nun die sämtlichen Vorträge ohne jede Störung verliefen und am Schluß einen reichen Beifall auslösten, so ist dies in erster Linie der glänzenden Rednergabe des Brs. Horneffer zu verdanken. Die Metzer Zeitung bemerkt in ihrer Nummer vom Dienstag, den 14. 10. 13: »Gestern Abend hielt Herr Dr. Horneffer aus München den angekündigten Vortrag über »die Freimaurerei«. Der Saal im Gewerbehause war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Zuhörerschaft lauschte den vortrefflichen Ausführungen des Redners, der einen Vortrag hielt, der formell und inhaltlich gleich ausgezeichnet war und zum Schluß einen langanhaltenden Beifall der Hörer auslöste. Wir kommen auf den Vortrag noch zurück.

Einen ausführlichen Bericht hat die Redaktion dieser Zeitung in der Nummer am 17. 10. veröffentlicht, in welchem sie am Schlusse bemerkte: »Es ist nur zu wünschen, daß der Saar-Mosel-Nahe-Bezirk des Vereins deutscher Freimaurer diesem ersten aufklärenden Vortrag noch weitere folgen läßt, um die falschen Vorstellungen über die deutsche Freimaurerei zu beseitigen«.

Der Vorstand des Saar-Mosel-Nahe-Bezirks wird weitere öffentliche Versammlungen am 1. und 2. Dezember in Pirmasens und Kaiserslautern

abhalten. Hier wird Br. E. Horneffer über das Thema: »Die Freimaurerei und die religiöse Krisis der Gegenwart sprechen.

Für den 15.—17. November sind 3 Vorträge vor Schwestern, Brrn. und geladenen Gästen in Oberstein, Trier und Luxemburg vorgesehen, für welche Br. Weiß-Ludwigshafen gewonnen ist.

Die Bezirksversammlung 1914 findet in der zweiten Hälfte des Monates April in Trier a. d. Mosel statt. Als Hauptredner hat Br. Schultze-Hamburg-Groß-Borstel zugesagt. Br. Mettel-Metz.

Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung.

An langen Winterabenden lernt besonders der Dorfbewohner, dem die Sommerzeit wenig Muße läßt, den Wert eines guten unterhaltsamen Buches schätzen. So kommt die zehnte Bücherverteilung der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, die jetzt an die Volksbibliotheken in Dörfern und kleinen Städten hinausgesandt wird, gerade zur rechten Zeit. Die Verteilung umfaßt diesmal 42 Bücher in 37 Bänden; wir heben aus der reichhaltigen Auswahl besonders hervor: Max Dreyers Meisterroman „Ohm Peter", des schwäbischen Dichters Ludwig Finckh neuestes Buch „Die Reise nach Tripstrill", Wilhelm Specks erschütternde Erzählung eines Zuchthäuslers „Zwei Seelen"; ferner einen Novellenband von Klara Viebig, zwei Erzählungen von Björnson und mehrere Werke bekannter Schweizer Dichter: Gotthelf, Widmann, Jegerlehner, Federer, Huggenberger. Auch die prächtigen Neuerscheinungen aus der „Hausbücherei" und den „Volksbüchern" der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung sind in der Verteilung enthalten, sowie Georg Bonnes hochgestimmter Roman „Der Kampf um die Ideale" nebst einer Reihe Schriften älterer bekannter Verfasser. Für die liebe Jugend wurde diesmal eine besondere Kinderbücherei zusammengestellt, deren 20 Bände die schönsten Märchen, Sagen und Erzählungen für Kinder enthalten. Bewerbungen um die „Verteilung K" und die „Kinderbücherei A" erbeten an die Bibliotheks-Abteilung der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel.

Mit welchem Erfolge die D. D. G. St. bemüht ist, unserm Volke, besonders unserer Jugend, die beste Lektüre zu geben, beweist auch folgende Mitteilung aus Norwegen:

Während des großen Festmahles in Christiania, das anläßlich des 50. Geburtstages des Dichters Hans Aanrud veranstaltet worden war, wurde bekannt gegeben, daß das Aanrud'sche Buch „Sidsel Langröckchen" durch die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung an 1500 deutsche Volksbibliotheken verteilt werden wird. Die Stiftung, deren gemeinnütziges Wirken schon viele Dichter in weitesten Volkskreisen bekannt machte, hat mit der Wahl dieses Buches einen glücklichen Griff getan.

Die Ehrung des Dichters durch die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung machte tiefen Eindruck. Die norwegische Presse aller Schattierungen hat in warmen Worten darauf hingewiesen.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Allgemeines.

Der in unserem Berichte über die internationale Zusammenkunft im Haag Nr. 22 der Lat. genannte Redner, Br. Friedemann, ist der ehemalige langjährige Mstr. v. St., jetzige Alt- und Ehrenmeister der Loge An Erwins Dom im Orient Straßburg i. E., der seinen Wohnsitz zur Zeit in Jena genommen hat.

Bei der am 19. Oktober in Gegenwart des Königs von Sachsen erfolgten Grundsteinlegung der deutschen Bücherei in Leipzig tat der erste Vorsteher des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, Br. (Kommerzienrat und Hofbuchhändler) Karl Siegismund, die drei Hammerschläge mit den Worten: „Unsern Bau leite die Weisheit, schmücke die Schönheit, erhalte die Stärke, Gott der Allmächtige aber, der große Baumeister aller Welten, schütze und segne ihn!" — Die Leitung des Baues liegt in den Händen des Geheimen Rates, Brs. Waldow, Ehrengroßmeisters der Großen Landesloge von Sachsen, der ebenfalls drei Hammerschläge abgab. —

Das Augustheft (Nr. 8) der „Friedenswarte", Festnummer zur Einweihung des Haager Friedenspalastes, bringt einen Aufsatz des früheren amerikanischen Botschafters am Berliner Hofe, Andrew D. White: Zur Vorgeschichte des Haager Friedenspalastes, sodann: „Eine Rundfrage über den Haager Schiedshof" und „Die Aufgaben des 20. Weltfriedenskongresses". Interessant ist auch der Artikel von Otto Umfrid: Der deutsche, der englische und der humane Gedanke in der Welt. —

Im Septemberheft (Nr. 9) ist ein Aufsatz Alfred H. Frieds „Die vitale Frage", der auf die übereinstimmenden Forderungen des englischen Lordkanzlers Viscount Haldane und des amerikanischen Staatsmannes Elihu Root, der internationalen Moral Einfluß auf die zwischenstaatlichen Beziehungen zu verstatten, hinweist. Über den 20. Weltfriedenskongreß im Haag referiert Elsbeth Friedrichs.

Das Oktoberheft (Nr. 10) enthält einen Artikel des Herausgebers „Völkerschlachtdenkmal", dessen schöne Gedanken über Krieg und Frieden auch in solchen Kreisen Beifall finden werden, die sich nicht zu den eigentlichen „Pazifisten" rechnen. Aus der gleichen Feder ist ein Bericht über den 2. Verbandstag des Verbandes für internationale Verständigung in Nürnberg. In einem Artikel „Friedensbewegung und Schule" weist F. Müller-Lyer, München darauf hin, wie durch die heutige Jugenderziehung (Jungdeutschlandbund, Pfadfinderbund usw.) der kriegerische Geist geweckt, der Friedensgedanke zurückgedrängt werde. —

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Ultramontanes. Die Trierer Petrusblätter vom 1. Oktober bringen einen längeren Artikel „Die Freimaurerei, die kirchenpolitischen Kämpfe, das Deutschtum und die Franzosentümelei in Luxemburg". Der Einsender, ein „Eingeweihter", weist, ausgehend von der „bemerkenswerten und kraftvollen Rede des Bischofs Koppes", auf die Erklärung der Großlogen, die geplante Protestversammlung in Colmar und auf den Generalkonvent der französischen Freimaurer hin und folgert kühn aus dem letzten Hinweise: „Die Beschlüsse, welche diese Versammlung (der französische Konvent) gefaßt hat, beweisen am allerbesten, wie sehr die Behauptungen, welche von den deutschen Logen dem Bischof von Luxemburg entgegengehalten werden, mit der Wahrheit in Widerspruch stehn". Nachdem die Tagesordnung des Pariser Konvents weiter nach politischer Contrebande untersucht und zerpflückt worden ist, schreibt der Verfasser in seiner Unverfrorenheit: „Wie soll man nun, angesichts dieser offenkundigen Tatsache, die Erklärungen der deutschen Freimaurer und den Einspruch, den dieselben gegen die Rede des Bischofs von Luxemburg erheben, denn eigentlich bewerten und in parlamentarischer Form bezeichnen?" Der Hinweis, daß die Angriffe des Bischofs sich nur auf die Freimaurer Luxemburgs und der romanischen Länder gerichtet habe, eine Kundgebung der deutschen Freimaurer deshalb überflüssig gewesen sei, ist ungemein albern, denn der Bischof hat allgemein von der Freimaurerei — ohne jegliche Einschränkung — gesprochen, und so mußten auch die deutschen Freimaurer den Vorwurf, Satansdiener zu sein, auf sich beziehen, ihn als gemeinste Verleumdung zurückweisen und das Andenken hervorragender Mitglieder des Bundes nicht beschmutzen lassen. Der Artikel verbreitet sich dann weiter über die Gründung der Luxemburger Loge und über die internationalen Bestrebungen der Freimaurerei, wobei von neuem die Ferrer-Angelegenheit herbeigezogen wird; er schließt mit den Worten: „Die Mordbrände von Barcelona haben die damals bloßgelegten Verzweigungen und weltumspannenden Maulwurfsgänge freimaurerischer und freidenkender Geheimbünde in schauerlicher Weise erleuchtet und in manchen Kreisen, in denen man bis dahin dem Treiben der Geheimbünde gegenüber sorglos geblieben war, mit einem Male die Augen geöffnet. So haben denn auch die Regierungen von Belgien und Italien endlich die Gefahr erkannt, welche die freimaurerischen Geheimbünde für die Sicherheit der Staaten bilden und den Offizieren ihrer Armeen auf das allerstrengste untersagt, sich dem Freimaurerorden anzuschließen." — Die Nr. vom 8. Oktober bringt eine Fortsetzung des Artikels, in welcher die Hinneigung der Luxemburger nach Frankreich besonders hervorgehoben und auf das deutschfeindliche Gepräge der Kundgebungen der Fransquilionen aufmerksam gemacht wird. Dabei kann sich der Verfasser nicht versagen, hervorragende Luxemburger Freimaurer, die in dienstlichem Verhältnis zu der deutschen Reichseisenbahnverwaltung stehen, in denunziatorischer Weise hervorzuheben. Am meisten entrüstet er sich aber darüber, daß ein Künstler es gewagt hat, in der Wandelhalle des neuen

Luxemburger Bahnhofsgebäudes neben dem Kopfe des langjährigen, verdienten Bahnhofsvorstehers Junck, der Großmeister der Luxemburger Loge ist, die verschlungenen Zeichen des Winkelmaßes und Zirkels anzubringen. Er nennt das eine „steinerne Provokation“ und sagt dazu: „Wenn die Freimaurerei sich eine derartige öffentliche Provokation erlauben darf, so kann man sich wohl denken, daß die Geheimbündler nicht davor zurückschrecken, in geschickter, und wie es in dem Wesen der Loge liegt, geheimer Weise den gewaltigen Einfluß der Reichseisenbahn, soweit sie persönlich über denselben verfügen können, auch sonst zu ihren Zwecken auszunützen“. — Dasselbe Blatt veröffentlicht in seiner Nr. vom 15. Oktober einen Artikel „Eine religiöse Gefahr in Ungarn“ von Prälat Commer, worin vor der schriftstellerischen Tätigkeit des wegen seiner liberalen Auffassung bekannten und in Ungarn sehr verehrten Bischofs von Stuhlweißenburg; Ottokar Prohászka, der sich sogar der Sympathie der jüdischen und freimaurerischen Presse erfreue, gewarnt und eine Unterstützung seiner Bestrebungen, die eine gemeinsame christliche Basis für alle Bekenntnisse herstellen wollen, gemißbilligt wird. — In derselben Nr. befindet sich noch folgende Bemerkung: „Ein peru-amerikanischer Freimaurerkongreß wird laut der „internationalen Zeitschrift der geheimen Gesellschaften“ zu Habanna (Kuba) zusammentreten, um einen engeren Zusammenschluß aller Freimaurer von Nord- und Südamerika zu bewerkstelligen. Die Feinde der Kirche konzentrieren sich.“ — Über „die italienische Freimaurerei und die Wahlen“ schreibt der Westfälische Kurier vom 11. Oktober, daß nach dem Vorgehen der Idea Nazionale, die das von uns erwähnte Referendum vorgenommen hatte, der Einfluß der Freimaurerei in Italien im Schwinden begriffen sei. — Der in Landau erscheinende „Rheinpfälzer“ macht auf einen Artikel der Schlesischen Volkszeitung „Der Welttrust des Katholikenhasses“ aufmerksam, in welchem von einem international vereinbarten Kriegsplane gegen die katholische Kirche gefabelt wird. — Die Frage „Ist die Freimaurerei kirchenfeindlich?“ glaubt die in St. Gallen erscheinende Ostschweiz in bejahendem Sinne geben zu müssen unter Hinweis auf die Geschichte der letzten Jahrzehnte, die in fast allen Staaten der Welt das unheilvolle Treiben der Logenbrüder nachweise. Die Antwort wird erhärtet durch Veröffentlichung zweier Briefe: des italienischen Großmeisters Adriano Lemmi vom 21. Nov. 1888 und des amerikanischen Brs. Albert Pike, der sich als maurerischer Schriftsteller einen Namen gemacht hat, vom 28. Januar 1889. (Das Blatt scheint diesen beiden „klassischen Beispielen“ große Bedeutung beizumessen. D. Red.) — Ein Artikel im Münchener Tageblatt vom 22. Oktober „König und Volk“ kanzelt die Münchner Neuesten Nachrichten, die auf einen Aufsatz des Professors Ostwald hingewiesen hatten, tüchtig ab. Darin wird unter anderem mit bemerkt, „daß die internationale Freimaurerei es war, die gerade in katholischen Ländern Thron und Altar ins Wanken brachte, daß ihr ganzer Haß sich in erster Linie gegen die katholische Kirche und ihre Anhänger richtete, weil eben diese Kirche das Hauptbollwerk gegen das gottesleugnerische Freidenkertum bildet und protestantische Könige oftmals der Freimaurerei soweit entgegen-

kamen, daß sie sich um den Preis ihrer Sicherheit in die freimaurerischen Reihen aufnehmen ließen.“ —

Aus der Tagespresse. Die Berliner Volkszeitung vom 16. Oktober und die Dortmunder Arbeiterzeitung vom 17. Oktober teilen mit, daß es den Parteien der Linken in der Luxemburger Volksvertretung trotz der Redigierungskunst des Organs der Kölner Richtung, das die „haßerfüllten Brandreden“ des Bischofs Koppes ins Harmlose und Unfaßbare zu wenden versucht hatte, gelungen sei, sich über die Metzer Rede ihres Bischofs insoweit einen ausreichenden Zeugenbeweis zu sichern, daß sie jetzt gegen den Bischof Koppes die Verleumdungsklage erheben konnten. — In der Frankfurter Zeitung vom 11. Oktober erschien ein Artikel „Die Loge und ihre Gegner“, in welchem auf die Umfrage der „Idea Nazionale“, die durchweg ungünstige Urteile über die Freimaurerei zur Folge hatte, hingewiesen und die Abwehrzuschrift des italienischen Großmeisters Ettore Ferrari mit der Aufforderung an die Gegner, sachliches Material vorzubringen, erwähnt wurde. Der Berichterstatter knüpft wieder an den Austritt des Generals Fara aus der Loge und an die Beziehungen der Großloge zur französischen Botschaft zur Zeit Crispis an. Der genannte Staatsmann soll den Politikern der Loge mit dem Strafgesetze gedroht haben. Die Zeitung fügt hinzu:

Diese Erinnerung braucht natürlich nicht dazu zu führen, den Einfluß der italienischen Freimaurerei auf das heutige Staatswesen zu überschätzen. Aber man wird doch glauben dürfen, daß, wo man Rauch sieht, auch Feuer ist. Wer sich weder mit den rein politischen Gegnern der Loge noch mit den unkontrollierbaren Methoden der Loge selbst identifiziert, wird aus solchen Kontroversen nur Nutzen für die Allgemeinheit, den Staat, erwarten dürfen, der weder der Loge noch der Reaktion gehört.

In der Nr. vom 18. Oktober veröffentlicht nun dasselbe Blatt unter der Spitzmarke „Die Tätigkeit der Freimaurer“ folgendes:

In unserm Ersten Morgenblatt vom 11. Oktober befindet sich ein aus Rom datierter Artikel, der die Überschrift trägt: „Die Loge und ihre Gegner“ und in welchem u. a. ausgeführt ist, daß die Beförderung des Obersten Fara zum General wohl auf den Einfluß der Loge zurückzuführen sei. Mit Bezug darauf erhalten wir eine Zuschrift, in welcher dies bestritten wird; die Loge habe weder irgend welchen Anteil an der Beförderung des Obersten Fara zum General gehabt, noch habe sie demselben später in irgend einer Weise die Bevorzugung eines dem Freimaurerbunde angehörigen Offiziers zugemutet. Von freimaurerisch-amtlicher Seite seien in dieser Hinsicht bündige Erklärungen abgegeben worden, und wenn dieselben nicht der Wahrheit entsprochen hätten, so hätten die Klerikalen und deren Freunde sich beeilt, den Namen des Offiziers, der bevorzugt werden sollte, ausfindig zu machen. Weiter widerspricht die Zuschrift der Angabe des Artikels, „daß die Abhängigkeit zwischen Palazzo Giustiniani, dem Sitze der Freimaurerei in Rom, und Palazzo Farnese, dem Hotel des französischen Botschafters, so intim und für die offizielle auswärtige Politik Italiens so störend gewesen sei, daß Crispi den Politikern der Loge mit dem Strafgesetze drohen mußte.“ Als die Freimaurerei, sagt die Zuschrift, ihr Hauptquartier im Palazzo Giustiniani aufschlug, sei Crispi längst nicht mehr Minister gewesen und habe also mit dem Strafgesetzbuch nicht drohen können; er stand auch immer in herzlichster Beziehung zu der Loge, sodaß diese Drohung wohl niemals ausgesprochen worden sei.

In dem Münchener Blatt „Es werde Licht“, Heft 12, befindet sich ein Artikel „Die Kirche des Satans“ von Georg Welker, der in sarkastischer Weise die Anmaßung des Luxemburger Bischofs beleuchtet. — Die Königsberger

Hartungsche Zeitung vom 14. Okt. und die Goldaper Zeitung vom 16. Okt. melden die am 12. Okt. in Königsberg vollzogene Gründung einer Loge „Kaiser Friedrich zur Gerechtigkeit“ durch den Großmeister der seit 43 Jahren bestehenden Berliner Mutterloge „Zum Firmament“, der zugleich Vorsitzender des Bundes freiarbeitender Johannislogen ist. — Über das neue Logenhaus der Provinzialgroßloge von Hamburg in Berlin, das in Wilmersdorf, Emser Str. 12/13 errichtet, am 16. November geweiht werden soll, bringen die Vossische Zeitung vom 20. Okt. und die Deutschen Nachrichten einige Angaben, darunter die, daß das neue Heim einen Gesamtaufwand von 920000 M. erfordert hat. — Die Königsberger Allgemeine Zeitung bringt eine ausführliche, anerkennende Besprechung des Werkes „Deutsche Freimaurer zur Zeit der Befreiungskriege“ von Julius R. Haarhaus, das in Jena bei Eugen Diederichs erschienen ist. — Die Bautzner Nachrichten vom 21. Oktober weisen empfehlend auf das Freimaurerinstitut in Dresden hin, das sich als Lehr- und Erziehungsanstalt eines guten Rufes weithin erfreut. —

Verein deutscher Freimaurer.

Der Verein beabsichtigt, die Adressen solcher Brr. in Universitätsstädten zusammenzustellen, die bereit sind, den dort studierenden Söhnen und Töchtern von Freimaurern gegebenenfalls mit Rat und freundlicher Förderung zur Seite zu stehen. Alle Brr. in Universitätsstädten, die bereit sind, in dieser Richtung tätig zu werden, bitten wir, ihre Adresse an das Sekretariat des Arbeitsamtes in Jena, Scheidlerstr. 5, einsenden zu wollen. Außer der Loge „Zu den drei Balken“ in Münster i. Westf. haben sich folgende Brr. bereit erklärt, in dem oben angedeuteten Sinne studierenden Söhnen und Töchtern von Brn. Gelegenheit zu geben, mit ihnen in Verkehr zu treten: Br. Carl Crüsemann, Pfarrer an der Dorotheenstädtischen Kirche in Berlin, NW. 7, Mittelstr. 28 II, Mitglied der Loge „Zur Treue“, Berlin; Br. Oskar Perls, Rechtsanwalt, Berlin, Potsdamerstr. 5, Mitglied der Loge „Viktoria“, Berlin; Br. C. Wagester, Lehrer, Fechenheim-Frankfurt a. M., Mitglied der Loge „Zur Eintracht und Freimütigkeit“, Frankfurt a. M. Wir hoffen, daß sich in den Universitätsstädten noch recht viele Brr. finden, die sich dem Vorgehen der obengenannten Brr. anschließen.

Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

SONNEBERG I. TH. Die Joh.-Loge Zur aufgehenden Sonne erfreut sich seit kurzem des Besitzes eines eigenen Hauses. Die Weihe des Tempels geschah am 5. Oktober d. J. durch den vom Landesgroßmeister beauftragten Br. Begemann. —

HALLE A. S. Der am 20. Juli d. J. verstorbene Logenmeister der Loge Friedrich zu Standhaftigkeit, Br Thumann (vergl. S. 334), hat seiner Loge ein Legat von 10000 M. vermacht.

Grosse Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin.

BERLIN. Die Loge Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit beklagt den am 18. Oktober erfolgten Heimgang ihres Mstr. v. St., Brs.

(Professor) Hermann Leisering, der 14 Jahre lang seine Bauhütte segensreich geleitet hat. —

CHARLOTTENBURG. Die Loge Luise zur gekrönten Schönheit hielt am 1. November eine Gedächtnisloge ab zur Erinnerung an den vor 60 Jahren erfolgten Eintritt Brs. Kaiser Friedrich III. in den Freimaurerbund.

SCHWEIDNITZ. Am 12. Oktober feierte die Loge Zur wahren Eintracht ihr 125 jähriges Jubiläum. Aus dem Geheimen Zivilkabinett ging dem Mstr. v. St. die Mitteilung zu, daß der Kaiser der Loge sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift eingerahmt verliehen habe. —

Grosse Loge von Hamburg.

FRANKFURT A. M. Das hier bestehende Freimaurerkränzchen Hammoniawarte a. M. soll am 23. November in die Loge Hammonia zur Freundschaft umgewandelt werden. Der Großmeister Br. Uhrbach wird die Installierung vornehmen. Als Mstr. v. St. ist Br. (Professor) Freund gewählt worden. —

Ausland.

UNGARN. Die Symbolische Großloge von Ungarn hat an sämtliche europäischen Großlogen ein Rundschreiben gerichtet, in welchem an die Brüderschaft der ganzen Welt die Aufforderung gerichtet wird, durch die Parlamente, die öffentliche Meinung und die Presse gegen das Ritualmordmärchen zu protestieren. —

ASIEN. Indien. Die größte Provinzial-Großloge unter der Großloge von England ist die von Kalkutta, die 55 Logen mit 2459 Mitgliedern umfaßt.

AFRIKA. Ägypten. Die zum System der Großen Loge von Hamburg gehörige Loge Zur Pompejus-Säule zu Alexandrien hat im letzten Maurerjahre 7 Rit.-Logen, 1 Rit.-Tafelloge anläßlich der 5 jährigen Stiftungsfeier, 3 Mitgliederversammlungen, 1 Meisterloge und 7 Beamtenratssitzungen abgehalten. Die Loge zählt außer 5 Ehrenmitgliedern nur 16 ordentliche Mitglieder, entfaltet aber im Dienste der K. K. großen Eifer.

ODD FELLOWS. Nach dem im Führer Nr. 30 vom 20. September d. J., enthaltenen Berichte des Großsekretärs Goodwin betrug die Mitgliedschaft am 31. Dezember 1912 total 2121921 Mitglieder und zwar 1645369 Brüder in den Unterlogen und 476552 Schwestern in den Rebekahlogen. Die Totalausgaben für Wohltätigkeitszwecke waren 5917323,15 $ Die Zahl der Unterlogen betrug 18088, davon entfallen 107 auf Deutschland.

Die Buffalo-Korrespondenz aus dem Führer Nr. 31 vom 27. September berichtet über die Tagung der S. G. L. (Souveräne Großloge) der Odd Fellows in Minneapolis und bemerkt dabei sarkastisch, daß die Korporation einen Antrag der deutschen Brüder um Bewilligung einer Summe — vorgeschlagen wurden 10000 $ — zur Errichtung eines Friedensdenkmals im Haag ablehnte, aber in einer Denkschrift Unterstützung des Friedenswerkes zusagte, indem sie schreibt: „Wo es nichts kostet, sollen wir der Welt zeigen, was wir sind; wo es aber etwas kostet, ist es unratsam, ein Lebenszeichen von unseren Bekenntnissen zu geben".

Literatur.

Lhotzky, Heinrich: Vom Ich und vom Du, Gedanken über Liebe, Sinnlichkeit und Sittlichkeit. Von —. J. Engelhorns Nachf., Stuttgart, 1913. 8⁰ 111 S. Geb. M. 2.—

Der Mensch ist ein Rätsel, er steht im Sinnlichen, ragt aber durch ein höheres Sein über dasselbe hinaus. Das Gesetz der Sinnlichkeit beherrscht ihn, dennoch vermag er aus dem Stofflichen sich in das Geistige zu entwickeln. Mit der wahren Erkenntnis des Ich kommt ihm das Verständnis des Du, wächst er hinein in die Liebe. Wenn diese auch als unerläßliche Grundlage das Sinnliche hat, muß sie hinaufführen zum Übersinnlichen, denn dort wird Verfall eintreten, wo das Triebleben die Kultur in Fesseln legt. Durch Erziehung gelangt der Mensch zum höheren Sein, zur Sittlichkeit, die — wenn echt — nicht Verneinung, sondern Bejahung der Sinnlichkeit ist, aber das Triebleben zügelt und beherrscht. Alle Religionen haben sich mit der Sitte verbündet, die das Leben regelt. Die höhere Sittlichkeit ist Anerkennung der Rechte anderer wie seiner eigenen; sie ist wahre Natürlichkeit und Menschlichkeit. In Moses und Jesus hat sie sich offenbart, und sie äußert sich am schönsten in der Nächstenliebe. Die Entwickelung ist noch nicht am Ende angekommen, das Rätsel Mensch ist noch nicht gelöst.

Auch diese Schrift Heinrich Lhotzkys wird viele Wahrheitssucher erbauen und anregen.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Volkserziehung. Oktober 1913, Heft 4. Eugen Diederichs, Jena 1913. 8⁰. 28 S.

In dem ersten Aufsatze weist der Verfasser, Dr. Hans Schmidkunz, Berlin-Halensee, nach, wie der Stand der Pädagogik, deren Bedeutung zuerst für die Volksschule, später für das Gymnasium und heute auch in steigendem Maße für die Hochschule erkannt wird, gebieterisch Professuren für die Pädagogik verlangt, denn die Hochschulen sollen nicht nur den Intellekt fördern, sondern die Bewußtseinsinhalte in moralische Werte überführen, damit die Akademiker außer der geistigen auch die sittliche Führung des Volkes haben. F. Siegmund-Schultze stellt in der Besprechung eines Buches, das sich mit der sozialen Bewegung in England befaßt, eine Betrachtung der englischen Settlements in Vergleich zur deutschen Volksheimbewegung an. Mit der sozialen Aufgabe beschäftigen sich auch die übrigen Aufsätze: Zur Frage der akademischen Arbeiterunterrichtskurse, die Pestalozzi-Gesellschaft in Zürich. Von der freistudentischen Bewegung.

Die wichtigen Fragen der Volkserziehung, welche in dem Hefte behandelt werden, bieten dem Leser mancherlei Anregung.

Bode, Julius: Am Altar der Wahrheitssucher. Logenreden von (Br.) — Bücher für Freimaurerei Bd. 29. Berlin 1913, Franz Wunder. 8⁰. 63 S. Geb. M. 1,50.

Der als freimaurerischer Wanderredner bekannte Autor, der die aus einem begeisterten Herzen hervorquellenden Gefühle und Gedanken in glänzender Beredsamkeit auf seine Hörer zu übertragen weiß, bietet in seinen 9 kurzen packenden Ansprachen Perlen, deren Besitz jeden Br. erfreuen muß. Da ist nichts von jener verschwommenen Gefühlskultur, wie man sie in Logenkreisen oft findet, und die sich nicht genug in Sentimentalität zu tun weiß; hier atmet alles Kraft, Freiheit, Selbstbewußtsein. Ein kerngesunder Patriotismus ist es, der in der 4. Rede „Die Majestät des Volkes" zum Ausdruck gelangt, und ein Gefühl stolzer Begeisterung muß den beseelen, welcher einer Humanität sich geweiht hat, wie sie der Verfasser in seiner 5. Rede schildert. Eine Religion, wie sie aus der 3. und 7. Rede zu uns spricht, wird niemals als im Widerspruch zur Welt- und Menschheitsentwickelung betrachtet und als lästiger Zwang empfunden werden; sie muß dem Menschen den göttlichen Geist einflößen, ihn erheben und beglücken.

Wer eine gesunde, kräftige Freimaurerkost liebt, greife nach dem Büchlein des Br. Bode!

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.

Nr. 24. **Leipzig, den 22. November 1913.** **36. Jahrgang.**

Maurerische Gedenktage im Dezember.

Vor 150 Jahren:

Am 14. Dezember 1763 wurde Br. Johann Christian Gädicke, Großherzoglich Weimarischer Kommissionsrat Buchhändler in Berlin, geboren. Er trat 1792 zu Nürnberg in die Loge Joseph zur Einigkeit ein und schloß sich 1804 der Loge Zu den 3 Seraphim in Berlin an. Sein im Jahre 1818 erstmalig erschienenes Freimaurerlexikon, das 1831 eine 2. Auflage erlebte, bildet die Grundlage des »Allgemeinen Handbuches der Freimaurerei«. Die Große National-Mutterloge Zu den 3 Weltkugeln in Berlin betrachtete die Herausgabe des Buches als Bruch des freimaurerischen Geheimnisses und schloß Br. G. aus.

Vor 75 Jahren:

Br. Wilhelm Oncken, seit 1870 Professor der Geschichte an der Universität Gießen, wurde am 19. Dezember 1838 zu Heidelberg geboren. 1868 erblickte er in der Loge Ruprecht zu den 5 Rosen in Heidelberg das maurerische Licht, 1872 schloß er sich der Loge Ludwig zur Treue in Gießen an, deren Mstr. v. St. er lange Jahre hindurch gewesen ist. Die Verdienste des hochgeschätzten Brs. als Historiker sind allseitig anerkannt.

„Sanctus amor patriae dat animum“.

Allen deutschen Brr. Freimaurern, die an der Weihe des Völkerschlachtdenkmals teilgenommen haben, zur Erinnerung und Mahnung.

Von Br. A. Trescher, Leipzig.

»Sanctus amor patriae dat animum«; die heilige Liebe zum Vaterlande ist eine Quelle der Kraft — so lautete das Motto, daß der große Freiherr v. Stein an die Spitze seines Reformationswerks gestellt hatte —; der sanctus amor patriae hat in unsern deutschen Gauen schon mehr denn einmal eine Windsbraut der Begeisterung entfesselt, die den Feind vor sich hertrieb wie der Sturm die Spreu; die Gewalt des s. a. p. haben wir an uns selbst verspürt, als wir am 18. Oktober der Weihe des Völkerschlachtdenkmals vor den Toren der Stadt Leipzig beiwohnten. —

Das war ein Tag, an dem man wieder einmal in dem Gefühl aufgehen konnte, daß der Himmel mit der deutschen Erde im Bunde ist. Welch ein Bild! — Die Blüte der deutschen Jugend in bunter Pekesche wie ein in Farbenglut strahlender Riesenkranz um den stillen Denkmalsweiher; im goldblitzenden Zelte der Kaiser und alle deutschen Bundesfürsten, bei ihnen in prunkenden Uniformen die Generalität der Armee, des Staates höchste Würdenträger, ein Wald von Bannern und Fahnen —, und nach rückwärts gesehen im weitgespannten Doppelbogen die vieltausendköpfige Menge in fiebernder Spannung — wie fasziniert die Augen gerichtet nach dem Einen mit dem Marschallstabe — und hinter diesem — gewaltig, wuchtig und schwer das Erinnerungsmal, in dem die blutig ernsten Zeiten der vergangenen Tage symbolisch Zwiesprache hielten mit der großen glänzenden Gegenwart und gespenstisch flüstern: Cäsar, mortui te salutant. —

Das ist das Bild, das heute unverlierbar wie ein bunter Traum auf dem Grunde unserer Seele ruht; aber, meine Brüder, der Traum war uns Wirklichkeit. Seit jenen blutigen Tagen haben ihn viele vor uns geträumt, und mit sehnend ausgebreiteten Armen sind sie in die Gruft ihrer Väter gestiegen, die Erfüllung ist ihnen nicht geworden. —

S. a. p. d. a.! —

Doch wer den feierlichen Weiheakt nur mit dem Auge erfaßt und das bunte majestätische Gepränge für den Kern der Sache genommen, der hat den großen Geist jener Stunde nicht erfaßt, den hat der Geist der Geschichte, der mit rauschenden Fittichen über die ernste Versammlung zog, nicht ergriffen.

Die Häupter aller deutschen Bundesstaaten standen — frei von aller Eigenbrödelei und kleinlicher Eifersüchtelei — in schöner Eintracht um den Kaiser, sie standen wie zum Rütlischwure auf Deutschlands größtem Totenfelde; Alldeutschland, vertreten durch Kaiser, Könige, Fürsten und Volk, alle standen vor dem gewaltigen Steinaltare, getürmt durch den eisernen Willen eines einzelnen, und wendeten sich betend an »Gott den Gerechten, der von den Bösen den Guten nicht läßt knechten«. Eine Sturmflut von Tönen schlug hinauf in den azurblauen Himmel, und in zarten Weisen, in die sich die Friedhofsglocken mischten, kam es zurück wie das selige Lallen des aus dem Todesschlafe erwachten Helden. — Das war ein Beten! Nicht mehr der verzweifelte Notschrei der Körnerzeit: »Vater, ich rufe Dich!«, sondern das demütige Dankopfer einer großen, starken Nation, die bei allem Kraftbewußtsein nie vergißt, daß der allmächtige Gott, der Deutschland Sieg und Größe gab, auch ferner neben dem scharfen Schwerte des Vaterlandes festeste Burg ist.

S. a. p. d. a.! Die heilige Liebe zum Vaterlande ist eine Quelle der Kraft!

Wem das Auge des Menschen der Spiegel der Seele ist, der konnte in unsers Kaisers Auge lesen, welche Verantwortung er als das letzte lebende Glied der großen deutschen Geschichte und als Führer eines mit Riesenschritten vorwärtsschreitenden 65 Millionenvolkes auf sich ruhen fühlte; der konnte die stolzen Pläne erraten, die Phantasie, Enthusiasmus und glühender Tatendrang im feierlichen Moment in ihm gebaren. — Ja, — unser Kaiser — »Er ist eben Er«; in des Wortes schönster Bedeutung. Er kann wohl, wie ein neuerer Biograph von ihm sagt, »in seinen Maßnahmen und in seinen Folgerungen irren, — nie aber in seinen Motiven«, er wird geleitet von einem Motive: sein Volk auf friedlichem Wege zu führen auf glückliche Höhe. —

Der Weg auf steile, sonnige Höhe führt aber fast immer an gefahrvollen Hängen und Abgründen vorüber. Und manchmal scheint es, als ob alter Groll und junger Neid einen neuen Weltbrand gegen uns zu entfesseln beabsichtigen; manchmal scheint es, als sollte das in das Mannesalter getretene deutsche Reich der Welt beweisen, daß es mit der abgeklärten Ruhe des Mannes noch die Stoßkraft der Jugend zu verbinden weiß. Der erste blutige Waffengang vor 100 Jahren brachte uns die nationale Idee; der zweite vor ca. 50 Jahren das Deutsche Reich; sollte ein dritter nötig werden, um den deutschen Geist in der Welt durchzusetzen? Dann würde wieder die Schicksalsstunde Deutschlands schlagen, in der wir zu beweisen hätten, daß wir jene große Weihestunde nicht umsonst erlebt haben, und daß jener stumme Mahner vor Leipzigs Toren

nicht einem unwürdigen Geschlechte predigte. Dann möge sichs erfüllen: Sanctus amor patriae dat animum! —

Bis dahin aber lassen Sie uns den sanctus amor patriae hüten und bei jeder Zusammenkunft schüren wie die Priesterinnen der Vesta das heilige Feuer, um es in entscheidender Stunde dem Vorbilde unserer großen Brr. von 1813 gleich hinauszutragen in die Kreise der Lauen und einen Brand zu entfesseln, der die Welt blenden macht.

Sanctus amor patriae!

Wahn und Wahrheit in der deutschen Freimaurerei.

Von Br. Dr. Otto Philipp Neumann.

Ich glaube, es gibt — von den Jesuiten vielleicht abgesehen — keine menschliche Gesellschaft, über welche die abenteuerlichsten Märchen selbst in gebildeten Kreisen so verbreitet sind, als die der Freimaurer.

Und doch ist die Aufklärung über sie schon sehr alt. Hat doch in der Tat Lessing in seinem »Ernst und Falk«, den Freimaurerdialogen, ebenso wie Herder, die Ontologie, das wahre Wesen der Freimaurerei gegeben, wenn ersterer auch in Bezug auf die Geschichte der Freimaurerei irrte. Und Herder spricht in der Adrastea von einer Religion, von der verständige Männer nur unter sich reden, »Freimaurerreligion«. Freimaurerreligion ist nicht etwa eine neue Religion, vielleicht identisch mit dem Komité »Konfessionslos«, welches zum Austritt aus der Landeskirche auffordert, mit welchem die deutsche Freimaurerei ebensowenig etwas zu tun hat, wie mit dem Problem der Stellung des Staates zur Kirche. Wahn und Wahrheit durcheinandergemischt. Aber vielleicht sind wir selbst schuld daran, wenn sich über uns Märchen verbreiteten? Gewiß und zwar deshalb, weil damals, als die symbolisch-philosophische Freimaurerei sich gründete — die Werklogen mit ihren freien Maurern sind ja viel älter — das, was die Freimaurerei Neues brachte, geheim gehalten werden mußte, um sich vor Verfolgung zu sichern. Es ist das Schicksal aller solcher wissenschaftlichen Gesellschaften gewesen, daß die Ideen, die sie hatten, erst in einem konventikelhaften kleinen Kreise gehegt und gepflegt wurden, ehe man daran dachte, sie in die Öffentlichkeit zu bringen. Auch das Christentum als der wichtigste aller Kulturfaktoren macht davon keine Ausnahme. Die symbolisch-philosophische

Maurerei von 1717 war in der Tat ein Novum. Sie hob den Satz: Cujus regio ejus religio praktisch auf. Sie schuf keine neue Religion, etwa ein konfessionsloses Menschentum, denn das ist keine Religion, sondern sie hob die Idee der Achtung, der Duldung, der Gewissensfreiheit zum Dogma, indem sie selbst sich gegen jedes Dogma erklärte. Damit war von vornherein ein Gegensatz zu dem Kirchenchristentum gegeben, welches sich als das allein seligmachende gerierte, also zum Dogmatismus und Orthodoxismus. Und so finden wir, daß auch eine christliche Freimaurerei als eine Teilfreimaurerei stets im Gegensatz stand zum orthodoxen Kirchentum.

Es ist ein Wahn, anzunehmen, daß es vor 1717 eine symbolische Freimaurerei gegeben habe. Die Freimaurerei der geistigen Art als Religionsphilosophie entstand um 1717. Nicht plötzlich, sondern allmählich fanden die Ideen Eingang, die weise Maurer nach 1717 schufen. Und so ist die Freimaurerei von 1717 das Ergebnis jener Aufklärung, das in Deutschland bis auf die Reformation und auf die Humanisten zurückgeht, das in der Renaissance seine Basis hat, das auf Spinoza und Comenius sich stützt, das in den Täufern sich wiederspiegelt. Was der Verfasser der Konstitution von 1723 von der Geschichte der Freimaurerei sagt, ist Fabel, Wahn, Staub, wie es schon Lessing sagte: kahle Rhapsodien.

Wahn ist es, die Freimaurerei von 1723 als Deismus zu bezeichnen. Diese Behauptung ist so gang und gäbe geworden, daß man sie in allen Handbüchern findet. Es ist Wahn, wenn man die Freimaurerei mit dem Atheismus gleichsetzt. Wahrheit ist es, daß die Freimaurerei sich von jeher auf dem Gottesbegriff aufgebaut hat. Allerdings ein gänzlich adogmatischer, elastischer Gottesbegriff. Auch der Religionsbegriff als solcher läßt sich n i c h t von der Freimaurerei trennen. Religion ist das Verhältnis des Menschen zu Gott. Es ist ein Wahn, die Freimaurerei für ein Asyl obdachloser Weltanschauungen zu halten vom orthodoxen Christentum bis zum Monismus. Die Wahrheit liegt darin, daß sie keinen zurückstößt, der ihre Grundsätze anerkennt, und diese Grundsätze sind eben ein adogmatischer Gottesbegriff, sind Freiheit, Fortschritt, Entwicklung, Duldung und Gewissensfreiheit. Ein Wahn ist es zu sagen, die Freimaurer wären die Jesuiten des Protestantismus, als wenn sie nur auf eine bestimmte christliche Richtung eingeschworen wären. Wahrheit ist, daß die freimaurerische Anschauung sich mit einem liberalen Christentum verträgt. In einer Zeit religiöser Krisis ist sie ein Vereinigungsband differenter Anschauungen, wurzelnd im Gottesbegriff adogmatischer Provenienz. Es ist ein Wahn zu glauben, die Freimaurerei hätte be-

sondere Geheimnisse. Ihr Geheimnis in Wahrheit ist inneres Erlebnis. Was sie geheim hält, ist lediglich die Methode, die sie aber nur bei denen anwendet, die zu ihr gehören. Sie selbst hat keine Geheimnisse. Es ist ein Wahn anzunehmen, die Freimaurerei habe sich überlebt. In Wahrheit ist sie heute notwendiger als je. Ihre Aufgabe heißt: Ausgleich, Versöhnung differenter Interessen. Ob diese Interessen sich auf religiösem oder sittlichem Gebiete bewegen, ob sie die rassenmäßige Zerklüftung, ob sie den Kastengeist betreffen, ob sie den Klassenkampf berühren, die deutsche Freimaurerei will hier ausgleichend wirken.

Es ist ein Wahn zu behaupten, daß die deutsche Freimaurerei sich mit Politik befaßt. Es gibt in Deutschland keine Partei, die lediglich aus Freimaurern bestände, oder sich speziell auf diese stützt. Wahrheit ist, daß die deutsche Freimaurerei sich nie in reinpolitische Angelegenheiten gemischt hat.

Es ist ein Wahn zu glauben, daß es eine internationale Freimaurerei gibt. Wahrheit ist es, daß es in der Schweiz ein internationales statistisches Bureau gibt, aber von einem internationalen Zusammenhang sämtlicher Freimaurerlogen etwa zum Zwecke des Sturzes von Thronen und Altären ist keine Rede. Die der Freimaurerei feindliche klerikale Presse römischer Provenienz behauptet die Solidarität aller Logen der Welt, um die Freimaurerei dem Staat, der Kirche, der Gesellschaft verdächtig zu machen. Es ist ein Wahn zu glauben, daß die deutsche Freimaurerei die Vorfrucht der Sozialdemokratie sei, die deutsche Freimaurerei ist national, patriotisch und vaterländisch. Die Hohenzollern, die seit Friedrich dem Großen Freimaurer waren, sind ihr Schutz; an der Spitze der drei altpreußischen Großlogen steht ein Hohenzollernprinz als Protektor.

Was sind und was wollen die Freimaurer, das ist eine Frage, die hundertmal gestellt und hundertmal beantwortet wurde. Der Begriff Freimaurerei läßt sich nicht auf eine Formel bringen. Die Freimaurerei treibt Persönlichkeitskultur. Auf ihre Weise will sie den Menschen zu einem brauchbaren Baustein am Tempelbau der Menschheit formen. Sie übt Wohltätigkeit nicht nur an den Brn. des engeren Kreises. Das, was sie den freimaurerischen Gedanken nennt, ist der Entwicklungsgedanke der Menschheit. Sie ruht auf dem Gottesbegriff und der Religion. Sie treibt soziale Ethik und soziale Pädagogik. Im Mittelpunkt ihres Wesens steht eine religiös-sittliche Anschauung, ein Handeln nach religiössittlichen Motiven.

Es ist ein Wahn zu glauben, daß ihre Formen, ihre Symbole veraltet sind. Dogmen können veralten, die Symbolik kann nicht ver-

alten, weil sie sich dem Zeitgeist anpassend stets mit neuen Ideen erfüllen läßt.

Es ist Wahrheit, daß die Freimaurerei auch heute noch Kulturaufgaben erfüllt wert der Arbeit am rohen Stein, der Arbeit an den Brn., der Arbeit an der Menschheit.

Wenn wir damit umgehen, den Wahn, der sich auch heute noch über die Freimaurerei legt, zu zerstören und in Wahrheit zu sagen, was sie darstellt, so erfüllen wir eine notwendige Gegenwartsaufgabe.

Überwacht die Lesestoffe der Jugend!

Wenn vor einiger Zeit die deutsche Presse feststellen konnte, daß die Schundliteratur merklich zurückgedrängt worden sei, so ist doch für immer Vorsicht geboten. Neuerdings hat unter unverfänglicheren Namen und unter weniger grellem Gewande eine Literatur in Schreibwaren- und Papierläden, in Zeitungskiosken und Warenhäuser ihren Einzug gehalten, die nicht weniger Gefahren bringt als die Nick Carterhefte und die Detektivgeschichten. Die Schundliteratur hat also nur ihr Gewand gewechselt, und es muß gewarnt werden vor den künstlerisch-wertlosen Machwerken, wie sie uns die »Komet-Romane« die »Moderne 10 Pfennig-Bibliothek«, »Vergißmeinnicht«, »Aus dem Sumpfe der Großstadt«, »Roman-Perlen«, »Mein Ideal«, »Mignon-Romane« bieten.

Wenn die lieben Eltern ihren Kindern zu Weihnachten mit einem guten Buche eine Freude bereiten wollen und unschlüssig über die Auswahl sind, dann seien ihnen einige Veröffentlichungen der um gute Lektüre so verdienten Deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung empfohlen: »Bauernland« von Alfred Huggenberger, dem Schweizer Dichterbauern: eine Sammlung der schönsten Novellen mit Zeichnungen von Rudolf Münger (1,— M.). Ferner ein Band von Müller-Guttenbrunn »Deutscher Kampf« (300 Seiten für 2,— M., in Leder 4,— M.), der die Nöte und Kämpfe deutscher Stammesbrüder in Ungarn schildert. Endlich der 7. Band der beliebten »Deutschen Humoristen«, der fröhliche Erzählungen von bekannten lebenden Dichtern wie Enking, Thoma, Greinz enthält und mit lustigen Zeichnungen von Berwald geschmückt ist (1,— M.). Von älteren Werken erschien eine illustrierte Volksausgabe von Hebbels »Nibelungen« (2,— M.) und ein Volksbuch »Vaterländischer Dichtung« (0,50 M.). Empfohlen sei auch in diesem Jahre das beliebte »Deutsche Weihnachtsbuch« (2,— M., bisherige Auflage 30000 Exemplare). Ein besonderer Fortschritt ist in der Ausstattung der

neuen Bände zu bemerken. Solche hübschen Leinenbände für 1,— M. sind bisher noch nicht geboten worden, und die Stiftung kann wohl auch nur zu so billigem Preise verkaufen, weil sie kein Geschäftsunternehmen, sondern eine gemeinnützige Einrichtung zur Verbreitung guten Lesestoffes ist.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Allgemeines.

Ultramontanes. Die Trierer Petrusblätter vom 22. Oktober bringen die Fortsetzung des Aufsatzes „Die Freimaurerei, die kirchenpolitischen Kämpfe, das Deutschtum und die Franzosentümelei in Luxemburg" und machen auf angebliche Übergriffe von Beamten der Reichseisenbahn, die natürlich stets den Freimaurern zuzählen, aufmerksam. Es heißt da: „Diese beiden Vorfälle, abgesehen von vielen anderen*), beweisen, wie sehr die angeblich unpolitische Freimaurerei zu Luxemburg sich aller Mittel und nicht an letzter Stelle des Einflusses der Reichseisenbahn bedient zur Förderung ihrer politischen Zwecke, die mit denjenigen des organisierten Freidenkertums und der Sozialdemokratie vollständig übereinstimmen". Die letzte Behauptung wird durch weitere Ausführungen über französische, portugiesische und südamerikanische Verhältnisse gestützt. Zuletzt weist das Blatt darauf hin, wie durch das in der Freimaurerei wurzelnde Freidenkertum die Sozialdemokratie gefördert, dem Staate und der Kirche aber große Gefahr gebracht werde. Dies veranlaßt den Verfasser des Artikels, vor dem „Rotblockgedanken" zu warnen. (Haben die Klerikalen vergessen, daß sie sich vor einigen Jahren in Bayern mit der Sozialdemokratie zur Bekämpfung des Liberalismus verbündeten? Ja, Bauer, das ist ganz was anders! Die Schriftltg.) Dieselbe Nr. des genannten Blattes bringt folgende Notiz:

> Der Kongreß der deutschen Freimaurer in Breslau feierte die Erhebung des Jahres 1813 als Werk der Freimaurer (dieser Gesellschaft, die ja nach ihren eigenen Worten nie (!) etwas mit Politik zu tun hat). Ob die veröffentlichte Mitgliederzahl (16000) den Tatsachen entspricht, ist eine andere Frage; es ist sonst nicht nach Art der deutschen Freimaurer, ihre faktische Mitgliederstärke ans Licht zu bringen. —

Und aus Italien meldet sie:

> Murri und die Freimaurerei zeigten sich Arm in Arm für die kommenden italienischen Wahlen in Montegiorgio. Die Freimaurer haben in diesem Wahlkreis einstimmig die Parole für den Exgeistlichen Murri ausgegeben, dessen Wahl infolgedessen gesichert ist. Wenn die Kugel einmal auf der schiefen Ebene am Rollen ist, dann geht's immer weiter und rascher hinab.

Die Petrusblätter vom 29. Oktober enthalten einen Aufsatz „Louis Veuillot über den Papst". Den Geist, der aus Veuillot's Schriften spricht, mögen nur folgende Ausführungen über das Thema „Rom gehört dem heiligen Petrus"

---

*) Sperrung von uns. Die Schriftltg.

illustrieren: „Petrus hat die Stadt dem Satan abgerungen und für Jesus Christus erobert; nun aber hat eine Schar, die der menschlichen Würde und Freiheit den Tod geschworen hat, sich bewaffnet, um Rom wieder aus der Hand des Papstes zurückzuerobern. Gelänge es ihnen, dann wäre mit Petrus auch Jesus wieder aus Rom verbannt". (Es wirkt geradezu lächerlich, wenn so ein Mann von „Freiheit" schreibt.) Im zweiten Abschnitte des Artikels wird unter der Spitzmarke „Wie sich der moderne Geist zu Rom stellt" den bösen „piemontesischen Freimaurern ihr schändliches Treiben, die Bedeutung des Papsttums herabzusetzen, den h. Vater zu einem „einfachen Privatmanne« zu machen, vorgehalten und davor gewarnt. — Ein Artikel des Mannheimer Volksblattes vom 3. November „Maura und die Fallstricke der Freimaurerei" beweist, wie unangenehm von den Klerikalen die unter dem jüngst zurückgetretenen spanischen Ministerium eingebrachten liberalen Gesetzesvorlagen empfunden worden sind und wie groß die Unzufriedenheit ist, daß des Liberalismus größter Gegner, Maura, nicht ans Ruder gekommen ist. Natürlich ist die Berufung Datos wieder auf Machenschaften der Freimaurer zurückzuführen, die im Bunde mit den Republikanern der Regierung Unterstützung zugesagt haben, solange Maura ferngehalten werde, sonst aber mit der Revolution drohen. — „Nathans Ende" ist die Überschrift eines Aufsatzes in der Germania vom 8. November, in welchem die Genugtuung über den Rücktritt des verhaßten römischen Bürgermeisters ausgesprochen und diesem wie in der bekannten Fabel noch ein kräftiger Eselstritt versetzt wird. Wir billigen keineswegs Verunglimpfungen unserer katholischen Mitbürger und ihrer Kirchenlehren, aber unsere Auffassung über „das göttliche Wesen der Kirche", über „das Zerrbild von Freiheit, das der Papst — nach dem Garantiegesetz tatsächlich genießt" u. a. unterscheiden sich von der der Germania wie Tag und Nacht.

Aus der Tagespresse. In dem in Hamburg erscheinenden Allgemeinen Beobachter vom 15. Oktober findet sich ein längerer Aufsatz „Über Freimaurerei" von Paul Bröcker, Hamburg, worin auf das Buch von Dr. Ernst Schultze „Die Kulturaufgaben der Freimaurerei" hingewiesen wird. Den Ausführungen über die Ziele der Freimaurerei sind solche über das Wesen vorausgeschickt. — Das Hamburger Fremdenblatt bringt eine Notiz „Preisausschreiben des Vereins deutscher Freimaurer", die die Wichtigkeit und den Ernst der Aufgabe, über das Thema „Die soziale Bedeutung der Käufersitten" zu schreiben, hervorhebt. — Die Neue Hamburger Zeitung vom 1. November enthält folgendes Inserat:

> „Der Grundgedanke der Freimaurerei war: Die Menschheit aus den engen Fesseln der Konfession und der dogmatischen Weltanschauungen herauszuheben und sie auf den Boden des reinen Menschentums zu stellen. Heute bietet sich den nach Klarheit Ringenden und nach Wahrheit Suchenden Gelegenheit, Anschluß und Aufklärung zu finden in einer weitverzweigten freien unabhängigen Großloge, die, auf dem Boden freier wissenschaftlicher Weltanschauung arbeitend, so den Grundgedanken in ursprünglicher Reinheit und zeitgemäßer Form wieder belebt. Ideal gesinnte Herren, die in guten geordneten Verhältnissen leben, aus Hamburg, Altona, Harburg, Lübeck usw. erhalten auf Anfrage unter „Häckel" bei Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, nähere Mitteilungen."

Der Name des Jenaer Gelehrten läßt schließen, daß es sich um „Monistenlogen"

handelt. — Die Frankfurter Zeitung vom 7. November meldet aus Rom: „Als geistiges Kind des Wahlkampfes erscheint hier vom 9. November an die Wochenschrift Idea Democratica zur Verteidigung der Freimaurerei gegen Klerikale und Nationalisten“ — Über „die Freimaurerei im Volksglauben“ schreibt die Mecklenburger Warte in Wismar vom 6. November. — Das bei Eugen Diederichs in Jena erschienene Werk des Brs. Julius E. Haarhaus „Deutsche Freimaurer zur Zeit der Befreiungskriege“ findet in der Eisenacher Tagespost vom 7. November eine sehr günstige Besprechung.

Allgemeines.

Die Bauhütten und Brr. werden vor einem Schwindler gewarnt, der sich als Dr. Boky de Boka ausgibt und behauptet, daß er wegen seiner Zugehörigkeit zum Bunde der Freimaurer von Triest aus habe flüchten müssen. Er legt gefälschte Papiere vor.

— Unter dem Titel „Freie Bauhütte“ erscheint seit September eine neue Monatsschrift, die als Organ des Bundes freiarbeitender Johannislogen bezeichnet worden ist. Es berührt eigenartig, daß von den nicht zum deutschen Großlogenbunde zugehörigen, aber mit dem Anspruch, unter dem Zeichen der Freimaurerei zu arbeiten, auftretenden Vereinigungen gern Namen gewählt werden, die in der Logenwelt einen guten Klang haben.

Der Freimaurer-Verein „Rat und Tat“ E. V. in Berlin ladet für Freitag, den 28. November 1913, abends 9 Uhr, nach dem Logenhause, Joachimsthaler Straße 13, zu seiner Ordentlichen Mitglieder-Versammlung die gel. Brr. freundlichst ein. Tagesordnung: 1. Entgegennahme des Geschäfts-Berichts, Prüfung des Rechnungs-Abschlusses und Erteilung der Entlastung. 2. Wahl des Vorstandes laut § 8 und des Verwaltungsausschusses laut § 9 der Satzungen. 3. Wahl zweier Rechnungsprüfer. 4. Anregungen zur Organisation und Propaganda. 5. Verschiedenes.

Altersheim für Freimaurer in Einbeck.

Zum Besten des Altersheims hat Br. Otto Weiße in Dessau einen alten schönen freimaurerischen Wandspruch in altdeutscher Art lithographisch vervielfältigen lassen, der im Umfang von nur 25/33 cm sich überall leicht anbringen läßt. Vom Reinertrag des durch Br. Weiße's Bemühungen bereits herbeigeführten Absatzes hat er 50 Mark dem Altersheim überwiesen. Ferner hat Br. Friedr. Keil-Arnstadt 100 Exemplare einer unter dem Pseudonym A. Friedrich verfaßten trefflichen Schrift: „Woher? Wozu? Wohin?, Betrachtungen eines Laien über die 3 Fragen; Woher kommen wir? Was sollen wir hier? Wohin gehen wir? dem Altersheim gespendet. Wandspruch und diese Schrift können gegen Einsendung von je 50 Pfg. in Briefmarken franko von Br. Richard Lesser, Charlottenburg, Holtzendorffstr. 2, Hauptpfleger des Vereins Altersheim f. Frmr., bezogen werden.

Verein deutscher Freimaurer.

Am 25. Oktober hielt der Hamburger Bezirksverband im Logenhause Welckerstraße, seine 3. Bezirksversammlung ab. Die Redner des Abends waren die Brr. Kekule von Stradonitz-Berlin und Pastor Bode-Bremen. Ersterer sprach

über „Die historische Kommission des Vereins deutscher Freimaurer“, letzterer hatte zum Thema seines Vortrages gewählt „Freimaurer-Erziehung zur Persönlichkeit“.

— Die Zwanglosen Mitteilungen, welche neuerdings in geschmackvollem blauen Umschlage erscheinen, umfassen in ihrer Oktobernummer wieder 32 Seiten, und ihnen angeschlossen ist der 40 Seiten lange Bericht über die Breslauer Tagung. Interessant ist, daß infolge des „Koppes-Streites“ auf die Aufforderung des Brs. Schwabe hin über 250 Personen Aufklärungsschriften über Freimaurerei verlangt haben. Der Annahme, daß der „reiche“ Verein deutscher Freimaurer über sehr große flüssige Mittel verfügen könne, wird mit einer genauen Darstellung seiner Aufwendungen entgegengetreten. Br. Wanner der Ältere bricht eine Lanze für die Feier des Johannistages im Jahre 1917. Über „Internationale Freimaurerei“ berichtet Br. Brand-Berlin. Br. Bischof spricht über „Obmannsarbeit“ und mahnt zur „Geduld“, wenn den Übereifrigen das Arbeitstempo im Vereine zu langsam geht. An die Erklärung Brs. Ludwig Keller „Die Freimaurerei und die Comenius-Gesellschaft“ schließen sich „Kleine Mitteilungen“ und „Geschäftliche Mitteilungen“ an.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

BERLIN-LICHTERFELDE. Die Loge Drei Lichter im Felde beklagt den Heimgang des am 31. Oktober verstorbenen hochverdienten Ehrenmeisters Br. Rudolf Luther. Er hat das gesegnete Alter von über 82 Jahren erreicht.

HANNOVER. Der Mstr. v. St. der Loge Wilhelm zur deutschen Treue Br. (Geh. Regierungsrat, Professor) Dr. Heinrich Kaiser ging am 1. Oktober in den e. O. ein. Die genannte Bauhütte betrauert in dem Geschiedenen ihren Gründer und tatkräftigen Führer.

NEURUPPIN. Am 29. September verlor die Loge Ferdinand zum roten Adler ihren verehrten Ehrenmeister Br. Morchel durch den Tod.

Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

ALLENSTEIN I. OSTPR. Der Logenmeister der Joh.-Loge Stein an der Alle Br. (Fabrikbesitzer) Roensch konnte am 3. November auf eine 25jährige Zugehörigkeit zum Bunde zurückblicken.

BERLIN. Der der Joh.-Loge Friedrich Wilhelm zur Morgenröte zugehörige Br. (Geh. Obermedizinalrat, Professor und Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten „Robert Koch“) Gaffky ist in den Ruhestand getreten, bei welchem Anlaß er zum Wirklichen Geheimen Obermedizinalrat mit dem Range der Räte erster Klasse ernannt wurde.

BRESLAU. Am 18. Oktober beging der Provinzial-Großmeister, Br. (Dr. phil., Professor) Julius Umpfenbach, sein 25jähriges Maurerjubiläum.

Grosse Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin.

STRALSUND. Der Mstr. v. St. der Loge Sundia zur Wahrheit, Br. (Geh. Sanitätsrat) Dr. R. Pütter sen., der den Lesern der Latomia nicht unbekannt sein dürfte, legte mit Schluß des Maurerjahres wegen hohen Alters

den ersten Hammer nieder. Möge dem hochverehrten, verdienten Br. noch ein langer goldiger Lebensabend beschieden sein!

Grosse Landesloge von Sachsen in Dresden.

LEIPZIG. Br. (Direktor der Königl. Bauschule) Professor Franz Stade, Mitglied der Loge Zu den ehernen Säulen in Dresden, wurde anläßlich des 75jährigen Bestehens der von ihm geleiteten Anstalt und der Einweihung des neuen Schulgebäudes zum Königl. Baurat ernannt.

Ausland.

ENGLAND. Nach Freemason Chronicle hat die Großloge von England ein Komitee ernannt, welches darüber Vorschläge machen soll, wie das Andenken des verstorbenen Brs. Königs Eduard VII. am besten geehrt werden könne. Ein Vorschlag geht dahin, Ernährungsheime für Säuglinge in London und im ganzen Lande zu errichten.

— Dem Br. Prinz Artur von Connaught wurde am 13. Oktober das von der Großloge von England gestiftete Hochzeitsgeschenk überreicht. Es ist eine Ergänzung des vom englischen Königspaare geschenkten Tafelsilbers, bestehend aus einem Dutzend Leuchtern, einem Dutzend Salzfäßchen und einem großen ovalen Korbteller. Dieser zeigt das Wappen des Prinzen zwischen freimaurerischen Enblemen und auf der Rückseite die Widmung. Jedes andere Stück ist mit dem Monogramm des Prinzen und den Worten „From the United Grand Lodge of England" bezeichnet.

— In der Guild of Freemen Lodge No. 3525 teilte Br. Sir Ernest Shakleton anläßlich einer Schwesternloge am 28. Oktober seinen Zuhörern mit, daß er nächstes Jahr wieder nach den Südpolargegenden zu gehen beabsichtige. Er hoffe dort eine kleine Loge bilden zu können, welche er Guild of Freemen at the South Pool nennen wolle. Die Mehrzahl der in Aussicht genommenen Begleiter würde der Freimaurerbrüderschaft angehören. Von Südamerika aus soll versucht werden, den Südpol zu erreichen, und die Rückkehr soll über Neuseeland erfolgen. Nach seiner Rückkehr hoffe er die Schwn. und Brr. der Guild of Freemen Lodge wieder begrüßen zu können.

— Am 3. November starb in London der wohlbekannte Journalist Br. H. Edwin Fenn im Alter von 63 Jahren. Er gehörte der Gallery Lodge No. 1928 an. Beinahe 40 Jahre lang war er Berichterstatter über den Gerichtshof für Ehescheidungen. Seine großen Erfahrungen legte er in seinem Werke „35 Jahre im Gerichtshof für Ehescheidungen" nieder.

— Für die Witwe des bei einem Monoplanunglück auf dem Wembley Golf Links aus dem Leben geschiedenen Afrikareisenden Br. A. A. Hardwick ist eine beträchtliche Summe gesammelt worden.

— Zum Gedächtnis und in Würdigung der Verdienste des am 15. Oktober 1911 in den e. O. eingegangenen Brs. Henry Sadler haben Brr. ihm seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhofe von New Southgate mit einem sinnigen Denkmal geschmückt. Br. Sadler war als maurerischer Schriftsteller und kunstgewerblicher Kenner bedeutend. In der englischen Großloge hatte er das Amt

eines Großtürhüters inne. Er war Br. der englischen wissenschaftlichen Loge Quatuor coronati in London, wo er durch seine Arbeiten und bei den Diskussionen durch seine freien erläuternden und ergänzenden Reden oft geradezu glänzend hervortrat.

FRANKREICH. Am 18. Oktober hat in der deutschen Loge Goethe zu Paris (unter der Grande Loge de France stehend) Br. Dr. Heinrich Kraft-Weißer Hirsch-Dresden einen Vortrag „Franzosen und Deutsche" gehalten, bei welchem der Andrang so groß war, daß der größte Tempel der Großloge die Besucher nicht fassen konnte, sondern etwa 200 Brr. abgewiesen werden mußten. Die treffliche Rede, welche ungeschminkt den Franzosen die Wahrheit sagte, zeigt den hochgeschätzten Redner als guten deutschen Patrioten, der keineswegs gewillt ist, dem französischen Chauvinismus Zugeständnisse zu machen, der das Heil Europas, den Schutz der lateinischen und germanischen Kultur nur erblickt in einem Bündnis zwischen Frankreich und Deutschland. — In der Acacia vom Juni ist eine Übersetzung der drei ersten Abschnitte von Lessings „Ernst und Falk" aus der Feder des Dr. Horaze Kaplan enthalten.

PORTUGAL. Unser hochgeschätzter Freund und Mitarbeiter schreibt uns: Die internationale Freimaurerzusammenkunft, welche am 5. Oktober d. J. hätte in Lissabon zusammentreten sollen, ist auf dasselbe Datum 1914 verschoben worden. Immerhin hat am angegebenen Tage, dem dritten Jahrestage der Proklamation der portugiesischen Republik, eine festliche Logenarbeit im Palast des Großorients von Portugal stattgefunden. Präsidiert war diese Feier von den beiden Vorsitzenden des obersten Rates von Portugal und Spanien, den Brn. Dr. Magalhaes Lima, Senator der portugiesischen Republik, und Dr. Morayta, Professor an der Universität Madrid. Anwesend waren außer den Gastgebern, Brr. aus Argentinien, Belgien, Brasilien, Deutschland, England, Frankreich, Österreich, der Schweiz, Spanien und Uruguay. Auffallend groß war die Anzahl der portugiesischen und ausländischen Offiziere, erstere in Uniform, letztere in Zivil. Die Leitmotive der gehaltenen Reden waren die Notwendigkeit einer internationalen Verständigung zwischen den Völkern und der Kampf gegen die Übergriffe des Klerus. Die Sitzung nahm einen ungemein feierlichen und erhebenden Verlauf. Einem Mitglied der Logenorganisation Zur aufgehenden Sonne in Nürnberg, das zu dieser Arbeit Einlaß verlangt hatte, wurde, als unregelmäßigem Maurer, der Eintritt verweigert.

SCHWEIZ. (Nach Alpina.) Der Verwaltungsrat der Großloge Alpina hat die Absicht, eine genaue Statistik der von den schweizerischen Logen geleiteten gemeinnützigen Werke und Veranstaltungen aufzustellen. Die Logen sollen demnächst dem Direktorium eine Liste dieser humanitären Unternehmungen einreichen und darin die aufgewendeten Summen angeben.

Auch die im Verein deutscher Freimaurer in großem Segen wirkende Einrichtung der Wanderredner sucht man auf schweizerische Verhältnisse zu übertragen.

— Bern. Hier starb am 17. Oktober Br. Harald Blom, der Nestor der schweizerischen Freimaurerei im Alter von 94 Jahren. Im Jahre 1858 war er in die Loge Zur Hoffnung eingetreten. Er war von Beruf Buchhändler. In Bern hat er lange Zeit großen Einfluß auf das musikalische Leben ausgeübt. Ihm wie seiner Gattin war die Gabe des Gesanges zu eigen. Jahrelang stand der Br. an der Spitze der Berner Liedertafel und des Cäcilienvereins. —

— In Nr. 19 der Alpina vom 15. Oktober wird das 12. Rundschreiben des Conseil Administratif der vereinigten Schweizer Logen veröffentlicht, in welchem die Grundlagen der neuen Verfassung der Großloge den einzelnen Bauhütten zur Prüfung des Textes vorgelegt werden. Am 16. November sollte in der Loge die Versammlung der Delegierten definitiv über die Fassung entscheiden.

— Am 5. Oktober begingen die vier Neuchateler Logen in Locle das 50jährige Jubiläum des Brs. Eduard Lienhard, Ehrenmeisters der Loge Les Vrais Frères Unis in Locle. Der genannte Br. wurde am 2. März 1862 in die Loge zur Brudertreue in Aarau durch Br. Zschokke aufgenommen und 1882 in Locle affiliert, wo er verschiedene Ämter bekleidete, zuletzt das des Mstrs. v. St. Br. L. erfreut sich weit über seine Heimatstadt hinaus der größten Wertschätzung, hat er sich doch in seinem reich gesegneten Leben allezeit als ein Maurer der Tat erwiesen.

UNGARN. Der Orient, das Organ der Symbolischen Großloge von Ungarn, bringt in seinem amtlichen Teile ein Rundschreiben an die unter dem Schutze der Symbolischen Großloge von Ungarn arbeitenden Logen und Kränzchen, das als ein klares Programm für die Freimaurerarbeit zu gelten hat und dem man von Herzen zustimmen kann. Die Großloge lehnt die Einbeziehung der Tagespolitik in die Arbeiten der Bauhütten entschieden ab, und sehr schön heißt es in dem Rundschreiben:

„Das einzige Grundprinzip der Freimaurerei ist es, die Ideen und die Aufgaben der Zukunft zu reifen. In den Logen müssen die Soldaten gewonnen werden, welche die Kämpfer der gereiften Ideen sein werden; es muß in sie der Glaube an die Idee und die Überzeugung gepflanzt werden.“

„Die Verwirklichung der gereiften Ideen, die Übertragung derselben ins Leben ist nicht mehr die Aufgabe des Bundes als Bundes, nicht der Loge als solcher. Dies muß durch die Brr., als durch die auf verschiedenen Gebieten tätigen Glieder der profanen Gesellschaft, geschehen.“

„Sie müssen ihre Überzeugungen in andere verpflanzen; sie müssen unsern Ideen neue Kämpfer werben, daß diese zum Gemeingut, zur allgemeinen Überzeugung werden.“

— Am 5. Oktober starb in Budapest Br. Simon Zilahy nach langem Leiden im 64. Lebensjahre. Er war Chef der Administration des „Budapesti Hirlap“, eine Autorität anf dem Gebiete des Zeitungsverlegerwesens. Er war Mitglied der Loge Demokratia.

AMERIKA. Am 13. Oktober hat die Großloge von Californien in San Francisco ihren 4 Stock hohen neuen Tempel eingeweiht (Ecke Post and Mondgemery Street). Das prächtige Gebäude hat einen Aufwand von mehr als 800000 $ erfordert.

— In New York hat sich am 29. September eine Freimaurer-Vereinigung „Magian Society“ gebildet, die nach dem Beispiel der Londoner Quatuor coronati Loge maurerische Wissenschaft und Forschung pflegen will. Der als maurerischer Schriftsteller hochgeschätzte Br. Frank C. Higgins wurde zum Vorsitzenden gewählt.

— Ein Heerlager der Knigths Templar hat in Denver stattgefunden; es gipfelte in einem großen Umzuge durch die festlich geschmückte Stadt. Der Großmeister, Br. William B. Melish, dieser bedeutenden Körperschaft hielt eine Rede, die frei von allen Dogmen, aber reich an tiefen christlichen Gedanken war.

— Zur Einweihung des Panama-Kanals haben Brr. der freimaurerischen Vereinigung „Mystic Shrine“ eine dreiwöchige Reise den Kanal entlang ausgeführt. An der Miraflores-Schleuße wurde eine bronzene Erinnerungs-Tafe angebracht.

— Der American-Freemason gedenkt in warmen Worten der Anerkennung des Geburtstages von Br. Begemann-Berlin und weist in gebührender Weise auf den Wert der maurerischen Arbeiten dieses geschätzten Brs. hin.

— South Western Freemason enthält einen Bericht über Installierung einer Loge in Klondyke „Unter dem Polarstern“. Die Loge, welche sich zur Aufgabe gemacht hatte, Kranken zu helfen und Sieche zu beherbergen, erhielt nach mancherlei Verdruß ihre Bestätigung von Canada. Aus ihrer Verlegenheit wegen Mangels der Logenkleinodien half ihr ein Br., der Zinnschmied war und die benötigten Kleinodien aus galvanisiertem Eisen herstellte. Schwerer war es, eine Bibel zu bekommen, da die Einwanderer wegen der beschwerlichen Verkehrsverhältnisse sich auf das Allernötigste beschränkt hatten, aber endlich wurde auch dieses Buch unter den 42000 Menschen an den Ufern des Yukon gefunden.

VEREINIGTE STAATEN VON NORDAMERIKA. Die Concordia Loge No. 345, E & A. M. zu Cleveland, Ohio, beging in den Tagen 24., 25. und 26. September ihr 50jähriges Jubiläum. Eine illustrierte Festschrift, welche die wohlgetroffenen Bilder des Großmeisters der Großloge von Ohio, Brs. Edwin S. Griffiths, der Gründer der Loge, des jetzigen Beamtenrates, des Tempel und einiger Ehrenmitglieder enthält, bringt nach einem poetischen Festgruße im Vorworte die Aufgaben der Loge und verbreitet sich sodann ausführlicher über Gründung, Fortschritt und Blühen der Concordia-Loge. Ein längerer Abschnitt ist der Geschichte der Freimaurerei überhaupt gewidmet; der Verfasser folgt dabei ganz Anderson. Zum Schlusse ist ein Verzeichnis der Altmeister, Sekretäre und Schatzmeister aus der Zeit von 1863 bis 1913, der verschiedenen bestehenden Komites und der Mitglieder enthalten.

ARGENTINIEN. Die Freimaurerei ist hier verboten, da sie einen Staat im Staate bilde, antichristlich sei, für ihre Mitglieder besondere Vorrechte zum Schaden der anderen Mitbürger verlange.

CONNECTICUT. Die hiesige Großloge hat einem Suchenden römisch-katholischen Glaubens eröffnen lassen, daß die Gesetze seiner Kirche ihm den Eintritt in die Loge verbieten, weiter aber auch, daß die Freimaurerei verbiete, über ihre Geheimnisse Aufklärung zu geben, wolle er aber als ehrlicher Mann versprechen, die Logengesetze treulich zu halten, so soll seine Religion nicht als Grund für eine Zurückweisung betrachtet werden.

Literatur.

Die Friedenswarte für zwischenstaatliche Organisation XV. Jahrgang, 11. Heft.

Der Herausgeber Alfred H. Fried stellt in einem Artikel „Verständigung ohne Preisgabe der Idee“ Betrachtungen darüber an, wie unversöhnlich erscheinende Gegensätze ausgeglichen werden können, auch ohne die Formen zu erfüllen, die vor Jahren stabiliert, aber durch die Zeit überholt worden sind. Der Verfasser, Br. Fried, glaubt in der Lösung der Welfenfrage den Weg zur Verständigung der beiden Großmächte Deutschland und Frankreich gefunden zu haben. — In einem Aufsatze „Deutschland, England und die Vereinigten Staaten“ erkennt Edwin D. Mead, Direktor in World Peace Fondation in Boston, die Tätigkeit des deutschen Kaisers für den Weltfrieden, die Bedeutung des Deutschtums für die Vereinigten Staaten unumwunden an und stellt als „Hauptbedürfnis und die wichtigste Forderung der ganzen großen Welt“ hin, „daß die drei führenden teutonischen Nationen (Deutschland, England und Vereinigte Staaten) sich in einer großzügigeren Politik als je in der Vergangenheit sich ereignete, vereinen sollen zum Zwecke eines dauernden Friedens und einer besseren Welt“. — Auf das bedenkliche Treiben des deutschen Flottenvereins“ macht Br. Persius, Kapitän zur See, Berlin, aufmerksam; „Das Rüstungselend in Österreich-Ungarn“ beleuchtet Dr. Walter Federn, Wien. Auch die übrigen Aufsätze bieten soviel des Interessanten, daß der Menschheits- und Friedensfreund mancherlei lernen kann.

Bericht der Loge Zum goldenen Apfel, Or. Dresden, über das Maurerjahr 1912/13.

Der Bericht des Mstr. v. St.. Br. (Dr. med.) J. L. Beyer, legt Zeugnis davon ab, welche Arbeitsfreudigkeit in der zurzeit 679 Mitglieder (darunter 58 Ehrenmitglieder) zählenden Bauhütte herrscht. Reichhaltig ist die Auswahl von Baustücken und Klubvorträgen, die geboten wurden. Ein Bruder feierte das 50 jährige Maurerjubiläum, zwei Brr. konnten auf eine 40 jährige, fünf auf eine 25 jährige Zugehörigkeit zur Loge zurückblicken.

C. van Dalen's Kalender für Freimaurer auf das Jahr 1914. Bearbeitet von Robert Jahn. 54. Jahrgang. Leipzig: Findel 1914. 16, 289 S. 8⁰ 2,60 M. gebunden.

Der von Br. Robert Jahn und einem Stabe eifriger Helfer neubearbeitete Dalen ist erschienen, sehnlich erwartet von allen, denen er zu einem unentbehrlichen Handbuche geworden ist. Die Zahl der Logen, welche den übersandten Fragebogen nicht beantwortet haben, ist gegen das Vorjahr bedeutend geringer geworden, und es ist zu hoffen, daß auch die Zögernden in kommenden Jahren den Kalender unterstützen. Die Beigabe der Bilder der Brr. C. van Dalen und J. G. Findel, sowie der allmonatlich beigefügten Sinnsprüche ist freudig zu begrüßen. Im übrigen gleichen Ausstattung und Inhalt denen in den Vorjahren.

Daß in Neiße eine zweite „weiße Taube“ zugeflogen ist und woher sie stammt, bedürfte wohl der Erklärung.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 25. **Leipzig, den 6. Dezember 1913.** **36. Jahrgang.**

Dubiae vitae asylum.

Eine Stimmung.

Von Br. Bernh. Krey.

Unsere Kunst soll uns über den Staub erheben.
In diesem Sinne sind die folgenden Worte geboten.

Auf meiner letzten Sommerreise durchs Riesengebirge kam ich auch nach Warmbrunn. Und bei der Suche nach der berühmten Schaffgottschen Bibliothek trat ich in den Garten, der die katholische Kirche umschließt. Hohe Bäume in ihm, hohe Mauern um ihn. Da die stolze Kirchenpforte, dort ein Bogentor, und da eine bescheidene Tür zu einem kleinen Vorbau vor einem hohen, düsteren Gebäude. Und über dem schmalen Pförtlein entzifferte ich die schon ziemlich verblaßten Worte:

Dubiae vitae asylum.

Ein Asyl, eine Unterkunftsstätte des zweifelhaften Lebens? — Das hatte keinen Sinn. — Was war der Anbau? War es die Totenkammer, einer der letzten irdischen Orte nach einem Leben, das nur zweifelhafte Werte gibt? Eng und schmal genug war der Raum. — Sieh da, der Raum hatte eine Ausgangstür, und sie leitete in einen Hof, den hohe Gebäude dunkelten, und in ihnen kreiste ein Rundgang, ein schmuckloser Kreuzgang, und von ihm aus ging Tür um Tür, lauter kleine Türen, in das Innere des hohen, kahlen Gebäudes. Sollte der Bau einst ein Kloster gewesen sein? Es war in der Tat ein altes Kloster, ein Cisterzienserkloster, und nun ward mir auch die Inschrift klar: Dubiae vitae asylum, eine Zufluchtsstätte für ein Leben, reich an Zweifeln. Ruhe nach einem Leben, in dem sich Unruhe und ungelöste Fragen häufen,

wollte und sollte ein Kloster geben. In dem Sinne hatten es ehedem ernste Menschen gegründet; in dem Gedanken betraten es ernste Menschen, ein Luther, ein Karl V. und mancher andere.

Und mit dem Gedanken ging ich langsam durch die alten Klosterräume. Kalt wars überall. Zuerst öffnete sich mir die alte Klosterbibliothek, ein hohes Gewölbe, in dem sich von unten bis oben Buch an Buch drängte. Lauter theologische Schriften! Stoff zum Studium während eines langen Lebens! Ob viele Bücher Zweifel lösen? Ein Buch vielleicht! Aber viele? — —

Ich kam in eine Mönchszelle. Ein einsamer Raum! Zum Fenster hinaus schweifte der Blick zu den Vorhöhen des Riesengebirges, in Luft und Sonne, in Gottes schöne Welt. Sollte die trennende Mauer wirklich hoch und stark genug sein, um die Zweifel der Welt, die so nahe lachte, zu bannen?

Ich war in der schönen Klosterkirche, im engen Klostergarten. — Ob das Kloster den Suchenden die Ruhe des Lebens gebracht hat, die sie herbeisehnten? Manchem gewiß! Ob vielen? Ich kann's nicht sagen.

Ob uns ein Kloster ein asylum dubiae vitae sein könnte? Wir sind abgehetzte Menschen! Wir sind gepeitscht von dem Beruf und den gesellschaftlichen Verpflichtungen; wir sind gepeitscht von der Furcht vor den Vielzuvielen, den rücksichtslosen Menschen; wir werden hin und hergeworfen von den Zweifeln an Gott und der Welt. Unser Leben scheint manchmal ein recht zweifelhaftes Geschenk zu sein. Wir brauchen vielleicht mehr als die Menschen des Mittelalters ein asylum, Orte der Einsamkeit; wir brauchen die heimlichen Stunden, wo wir Vergessenheit trinken, wo des Lebens Unruhe versinkt, wo die Stimmen des Herzens lebendig werden und Gedanken zu neuem Schaffen reifen.

Wir brauchen die Einsamkeit! Könnte sie uns ein Kloster geben? Nein! Uns Menschen des 20. Jahrhunderts nicht mehr! Uns würde ein Kloster nicht zu einem Orte der Ruhe, sondern zu einem Orte quälender Einsamkeit werden.

Wir sind zu sehr überzeugt von dem Segen der Arbeit, des energischen Schaffens; wir sind zu sehr Mensch unter Menschen; wir werten das Familienleben und die Anteilnahme am Staatsleben zu hoch, und für das Schaffen von neuen Werten, für das Bauen am Glücke der Familie und das Bauen am Menschheitsdome hat das Kloster keinen Raum. —

Aber, Orte der Einsamkeit brauchen auch wir. Wo können wir sie finden?

Wir gehen in die Natur. O, wie köstlich ist eine einsame Stunde am Herzen der Natur! Die enge Fühlung mit Allmutter Natur bringt rasch und leicht uns einen wunderbaren Frieden. Wir liegen und träumen beim Blätterrauschen; wir schauen die schönen Kelche der Blumen, wir belauschen die sorglose kleine Tierwelt, wir fühlen die Leben gebende Macht der Sonne, und, siehe da, der Alltag versinkt.

Wie eine Mutter ihre weiche Hand auf die Stirn des fiebernden Kindes legt, so wirkt das Leben in und mit der Natur beruhigend auf uns.

Aber wie die weiche Hand der Mutter nur lindert, nicht heilt, so fehlt auch der Natur, besser: der Einsamkeit in der Natur, die höchste Kraft. Sie zeigt uns ihre Schönheit, ihre Erhabenheit und Macht, aber sie gibt uns keine Antwort auf unsere Zweifel; sie hält uns am Boden fest; sie weist uns nicht höher hinauf; sie schweigt, wenn wir als Mensch zu ihr reden möchten. — —

Wir können die einsamen Stunden, die uns fördern sollen, nicht in einer einsamen Klosterzelle suchen, auch nicht allein in der einsamen Natur; wir müssen sie als Mensch unter Menschen suchen, wir müssen einsam sein können unter Menschen, und zwar unter Menschen, die ein reiches Innenleben haben und uns auch an ihrem inneren Werden teilnehmen lassen wollen.

Solche segensvolle Stunden der Einsamkeit unter Menschen bieten uns manchmal unsere Konzertsäle und Theater, wo Hunderte, oft Tausende anwesend sind, wo die Tausende schweigen, und einer, ein Künstler, ein Dichter, uns erzählt von seinem Innenleben oder seinem geistigen Schaffen. —

Solche einsame Stunden haben wir in Museen, wo Bilder und Marmorwerke zuerst schweigen, aber endlich dem Frager sich offenbaren und eine ganz besondere Sprache reden vom Ringen um menschliche Höhen. —

Solche einsame Stunden haben wir in der Kirche, die durch die Jahrhunderte geheiligt ist, wo Hunderte von Andächtigen, von Gläubigen um uns sitzen, und einer ein Prediger inneren Lebens ist. —

Solche einsame Stunden bietet uns vor allem eine Logenarbeit. Eine Tempelstunde ist eine köstliche einsame Stunde, für mich die köstlichste.

Hinter uns des Tages Jagd! Abgelegt die Arbeitskleidung. Versunken der Lärm der Straße! Schlicht der Raum! Und um uns Menschen, gleichgestimmte Menschen, Suchende, Müde wie wir. Und einer spricht. Ein Mensch, auch ein Sucher, wenn er auch Meister genannt wird und ein Meister des Lebens ist. Und er erzählt von unsrer Kunst, der

er dient, die ihn erhebt; wir hören einen geistesverwandten Menschen in seinem Ringen um die höchsten Werte des Lebens, in seiner Freude am Gefundenen, in seinem Schmerz über manches Mißlungene. Seine Worte lassen Saiten in uns mittönen. Sind wir doch Menschen von gleicher Grundstimmung! —

Und nicht nur köstliche Worte hören wir; wir schauen in unsrer Tempelstunde auch Symbole, und auch sie reden dem Kundigen eine beredte Sprache über Menschenstreben, eine Weltsprache, geschaffen von Weisen und Dichtern.

Und in unserm Tempel hören wir Musik. Reine, schöne Töne! Meistergedanken beleben die Saiten. —

Und Wort und Ton und Bild verschmelzen sich, und es entsteht in uns ein seltsames Flüstern und Raunen, und neue Harmonien umschmeicheln uns, Harmonien, die uns Kraft zu neuem Leben und neuem Ringen geben, die manchen Zweifel verwischen, die uns einen neuen Weg zeigen, auf dem wir selbst gehen können.

O Tempelstunde, du köstliche einsame Stunde! Du gibst uns den reichsten Segen der Einsamkeit unter Menschen, du bist ein wahres asylum dubiae vitae.

In Ordnung!

Von Br. Hermann Ranft, Leipzig.

Wenn der Suchende zum ersten Male im Tempel einer Loge steht, übt mancher Brauch unseres Rituals einen tiefen, nachhaltigen Eindruck auf ihn aus. Mit ganz besonderer Wucht aber dringt in seine Seele der Hammerschlag des vorsitzenden Meisters und der Ruf: In Ordnung, meine Brüder! Mag der Suchende im profanen Leben sonst ein kluger, unerschrockener und gebietender Mann sein, — dieser Hammerschlag, dieses Wort lassen ihn doch im Innersten erbeben. Erschreckt zieht sich seine Seele, die schon ihrer natürlichen Aktivität beraubt und auf ihr ureigenstes Gebiet beschränkt worden ist, zu stärkster Konzentration der Aufmerksamkeit zurück. Niemals vielleicht in seinem Leben ist dem Suchenden seines eigenen Wissens Grenze klarer zum Bewußtsein gekommen als gerade bei jenem Brauch, und weil er nicht sieht, was um ihn vorgeht, fühlt er mit umso größerer Schärfe, wie durch seine Umgebung in gedämpftem Rauschen ein zwingender Zug geht, wie vieler Wollen sich einem Willen unterwirft, und auch sein Wille fügt sich — ohn zauderndes Widerstreben in den Bann der ihm noch fremden, aber Gehorsam heischenden Macht. — Geht es uns viel anders, geliebte Brüder?

Wohl kennen wir den Brauch, hörten das Wort wohl schon oft. Aber zwingt es uns nicht immer wieder mit unwiderstehlicher Gewalt, ihm zu gehorchen? Ein jeder fühlts und weiß, es ist kein Spiel, wenn uns der Meister ruft und wir im rechten Winkel stehn. Wie der Schlag des Schwertes an den Schild, wie ein Kampfruf erklingt das Wort: In Ordnung! Aber nicht zum wundenschlagenden Kampfe gegen feindliche Außenmächte, sondern zum beseligenden Streite gegen die widerstreitenden Mächte in unserm eigenen Innern. — Wenn bei Beginn der maurerischen Arbeit dieser Ruf an uns ergeht, verstummt jeder Mund; jedes, das Gedeihen der Tempelarbeit störende, profane Denken wird ausgeschaltet, unser Geist ist auf Maurerwort und Maurerbrauchtum gestimmt, er erhebt sich an der Säule der Weisheit, neue maurerische Erkenntnisse zu empfangen und den Stand unserer eigenen Erkenntnis im Lichte maurerischer Weisheit zu prüfen. — Die Loge ist keine Hochschule irgend einer besonderen, dem Profanen unzugänglichen Wissenschaft. Wohl aber schlagen die Wogen der geistigen Strömungen unserer Gegenwartskultur in die Loge herein. In der Hochflut der Neuerscheinungen auf allen Gebieten geistigen und sozialen Lebens tauchen jedoch fast täglich neue, die Welt beglücken und verbessern wollende Theorien auf, die oft gestützt auf die Ergebnisse naturwissenschaftlichen Forschens unter meist klingenden Namen und gleißenden Gedanken, für die Allgemeinheit genießbar gemacht, Anhänger — auch unter uns — zu erobern suchen. Voreilige Interpreten solch neuer Wahrheiten sehen schon ein neues Zeitalter anbrechen und taufen wohl gleich das ganze Jahrhundert danach. In Ordnung, ruft der Meister an der Säule der Weisheit. Das Räderwerk unserer Zeit mahlt rasch. Was sich heute als unerschütterliche Gewißheit geberdete, wird vielleicht morgen schon angezweifelt und von der Wissenschaft verworfen.

Aber auch diese ist dem Entwickelungsgesetze unterworfen, und von ihr gilt das Wort Heraklits: Alles fließt! Auf die Fragen nach dem Woher? Wohin? und Wozu? vermag auch die reine Wissenschaft heute ebensowenig Antwort zu geben wie vor zwei- oder dreitausend Jahren. Wenn nun schon der ernste Forscher, vom exakten Studium gezwungen, in die demütigen Worte ausbricht: Ignoramus — ignorabimus (wir wissen's nicht — und werden's nicht wissen), dann muß der wahre Freimaurer erst recht, wenn er, zur Ordnung gerufen, im rechten Winkel steht, sich der Bedeutung dieses Symboles der Wahrheit bewußt bleiben und mit dem großen Br. Lessing bekennen: »Die reine Wahrheit ist ja doch nur für Dich allein«, (Du ewiger und darum allmächtiger Baumeister aller Welten). Sollen wir uns nun in kleinmütiger Verzagtheit von allem

Wissen und Geistesschaffen unserer Zeit abwenden? In Ordnung! nein. Der Freimaurer soll nie rückständig sein und kann es nicht sein. In echt Lessingschem Streben gilt es für ihn, durch das Forschen nach Wahrheit seine »Kräfte zu erweitern«. Unsere Aufgabe in der Loge kann danach nur die sein, die Schätze freimaurerischer Gedanken, die unsere großen i. d. e. O. eingegangenen Brüder uns hinterlassen haben, nach besten Kräften zu heben, sie mit dem sittlichen Ideengute unserer Zeit zu verschmelzen und uns dann mit so geläuterter sittlicher Erkenntnis zu schmücken. Welch eine Fülle von Weisheit liegt allein in der freimaurerischen Symbolik! Reden die Symbole schon zu dir, mein Br. Lehrling? Welch edle Menschlichkeit strahlt aus dem seelischen und tätigen Leben unserer großen Brüder! Wie weit bist du ihnen nachgegangen auf dem Wege zur Humanität, mein lieber Br. Geselle? Wie unendlich hoch haben die großen Meister, die an der Säule der Weisheit standen und noch stehen, das Ziel der K. K. gesteckt! Hast du's bereits erkannt, mein lieber Bruder Meister? Und kannst du's auch dem Suchenden zeigen? In Ordnung, meine Brr.! ruft der Meister. Jeder erkenne sich selbst!

Der Hammerschlag ertönt. Der Meister ruft: In Ordnung! Und alle Brr. stehn in dichten Reihn. Beglückt durchströmt des Maurers Herz das eine mächtige Gefühl: In deinem Streben stehst du nicht allein. Die Maurerkette umspannt das ganze Erdenrund. — In diesem Gefühl der Gemeinsamkeit und Einigkeit liegt unsere Stärke und Anziehungskraft nach außen, damit aber auch ein gut Stück unserer Zukunft und die Gewißheit unseres einstigen Sieges. Wir hörens immer wieder aus den Aufnahmegesuchen, wie der einzelne in seinem idealen Streben Anschluß an Gleichgesinnte sucht. Warum? — Es ist eine betrübende Erscheinung unserer Zeit, daß sich mit der wachsenden Industrialisierung und mit dem Fortschritt unserer Technik ein Sinken oder Verlust vieler Gemütswerte verbindet, daß unser kompliziertes Erwerbs- und Wirtschaftsleben mit seinen gesteigerten geistigen Bedürfnissen an unser Seelenleben die denkbar größten Ansprüche stellt, die manchen nicht mehr zur besinnlichen Versenkung in sein Innenleben gelangen lassen. — »Ein kleines Weimar täte unserm deutschen Volke ebenso not als ein großes Berlin«, sagt einmal Rosegger. — Aus diesem wirren, entseelenden Wirbel unserer Zeit rettet sich der Suchende in unsern Tempel. In Ordnung, meine Brr! ruft der Meister, enttäuscht ihn nicht, der hier eine Stätte des Friedens und der Beseelung seines Lebens geahnt! Nur wer in wahrer Brüderlichkeit sein Herz dem suchenden Bruder öffnet, wird deren Vertrauen erlangen und ihm den Glauben an den Wert der Menschen-

seele wiedergeben, den er im Leben schwinden sah. Der Ordnungsruf des Meisters muß darum weiter klingen im Verkehre der Brr untereinander, im Klub und außerhalb der Loge, jeder Br. wird sich dann im besonderen der symbolischen Bedeutung des einen Schenkels vom rechten Winkel bewußt bleiben, der uns zuruft: Tue recht! »Willst du aber von zwei Dingen wissen, welches ist das rechte?« sagt mit einfachen Worten Leopold Schefer. »Nimmer ist es das Bequeme; was dir am meisten Mühe macht, das ist es«. Auf ein modernes Theaterstück möchte ich in diesem Zusammenhange hindeuten: Professor Bernhardi. In diesem Ringen um das Recht einer freien und starken Persönlichkeit gegenüber bestehenden und widersprechenden Rechtsanschauungen, wie sie Staat, Kirche und Gesellschaft überliefert haben, offenbart sich Freimaurergeist und schimmert hindurch die einzig wahre Religion des Rechttuns, die Religion des Freimaurers, die kein menschentrennendes Dogma kennt, sondern nur Achtung vor der Überzeugung des andern und herzenvereinigende Liebe. Wer nur ein einziges Mal diesen linden Hauch der reinen Bruderliebe durch seine Seele rauschen hörte, wer nur ein Mal, wenn er in Ordnung stand, im Innersten begriff, daß hier in jedem Bruderherzen ein heiliger Wille lebt, der Wille zum Bauen am Tempel der Humanität: der wird wie einen körperlichen Schmerz die rauhen Kanten seines Wesens gespürt haben, die noch dem Meisterwillen spotten. Der Freimaurerbund soll das Fundament des idealen, harmonischen Menschheitsbaues bilden; der kann aber nicht auf Zyklopenmauern ruhen. Und wenn auch nicht jeder ein vollendeter, glänzender, kubischer Stein wird, formen muß er sich doch lassen, wenn er in den Steinverband sich regelrecht fügen soll. — Der allzuharte Stein, der spröde bricht, wenn er behauen wird, bleibt achtlos auf der Baustatt liegen. »Willst du, daß wir mit hinein in das Haus dich bauen, laß es dir gefallen, Stein, daß wir dich behauen!« sagt Friedrich Rückert. — In Ordnung! ruft der Meister: Ehe es andere tun, leg selbst das Winkelmaß an dich! Achte scharf auf den Ausgangspunkt der Schenkel des rechten Winkels — symbolisch das Gewissen, — dann folge mit prüfendem Blick dem Verlauf des einen Schenkels: War alles recht, was ich tat? Wenn nicht, so greif zum Spitzhammer, und dann unbarmherzig weg mit allen Fehlern des Temperaments, weg mit friedenstörenden Leidenschaften, weg mit dünkelhaftem Besserwissenwollen, weg mit sich selbst isolierendem Stolze, weg auch mit dreister, zudringlicher Vertraulichkeit, wenn auch die Loge Gleichheit fordert, weg auch mit berechtigter Erbitterung des eigenen Herzens. Im profanen Leben können sich Feinde aus dem Wege gehen — Brüder-Freimaurer können und dürfen das nicht. Solche Arbeit am

rauhen Stein mag wohl manchmal der Eigenliebe bitter wehe, tun und die Versuchung liegt so nahe, sich auf das Recht seiner Persönlichkeit zu berufen. Doch warnend erhebt der Meister seine Stimme: In Ordnung! Auch der Persönlichkeit sind Schranken gesetzt — in Recht, Sitte und Herkommen. Durchbrechen darf sie nur — sich ausleben, — wer der Welt eine neue bessere Moral zu geben vermag und auch bereit sich findet, freiwillig seine Überzeugung mit Einsatz und Darangabe seiner gesamten Persönlichkeit zu erkaufen. Für den Freimaurer gilt, wenn er im Ordnungsruf des Meisters symbolisch den Gedanken der Einheit und Einigkeit der Brüderschaft versteht: Achte auf die innere Rechtsordnung deiner Brust, auf die Stimme des Gewissens, beherrsche dich selbst! Und wolltest du im schweren Werk der Arbeit am rauhen Stein ermüden, so richte dich auf an der Säule der Stärke!

Des Hammers Schlag ertönt. Der Meister ruft: In Ordnung, meine Brüder! Bekümmert schweift das Auge in die Runde, wie klein ist heut die Brüderschar, nicht alle, die ihre Zugehörigkeit zum Bunde beweisen könnten, versammeln sich regelmäßig in ihrer Bauhütte. Dringende geschäftliche oder gesellschaftliche Verpflichtungen, auch Rücksichten auf die Familie mögen manchem als unwillkommene Gründe zur Entschuldigung des Fernbleibens dienen, aber — und das ist das Betrübendste — mancher, der erst vor kurzem als Bruder willkommen geheißen wurde, kehrt nicht oder selten wieder. Mag im allgemeinen für einen Abtrünnigen wohl das zur Entschuldigung gelten, daß er sich vor seinem Eintritte in die Loge nicht die rechte Vorstellung vom Wesen der Freimaurerei zu machen wußte; denn sie hüllt sich in einen, wenn auch nicht allzudichten Schleier des Geheimnisses. Aber eines gibt doch zu denken! Wird nicht jedem ausdrücklich und wiederholt freigestellt, zurückzutreten, wenn seine Erwartungen nicht mit dem übereinstimmen, was ihm der vorsitzende Meister in klarer, überzeugender Weise vom Kern der Freimaurerei offenbart? Warum tritt er nicht zurück? Der eine glaubt vielleicht, sich selbst ungetreu zu werden, wenn er von dem einmal gesteckten Ziele und seiner vorgefaßten Meinung abweicht, und der andere hofft vielleicht weiter auf seinen Vorteil und zieht sich erst später zurück, wenn ihm statt klingender Münze wohlmeinender Rat zuteil wird. Der Ruf in Ordnung sollte dem ersten sagen, wie es einmal Rosegger sagt: »Treu ist der sich nicht, welcher unter allen Umständen an einem als vage erkannten Prinzipe festhält; treu ist der sich, welcher unermüdlich nach besserer Erkenntnis trachtet, die dadurch entspringende Veränderung seiner Meinung freimütig eingesteht und die neue Überzeugung auch im Leben betätigt«. Dem anderen sagt der Ordnungsruf immer

wieder: Der Maurer arbeitet nicht um Dank und Lohn. Wir alle aber sollten uns stets die symbolische Bedeutung des andern Schenkels vom rechten Winkel vergegenwärtigen. Tue deine Pflicht! Das heißt in diesem Falle: Prüfe mit größter Gewissenhaftigkeit, wen du zur Aufnahme in die Bruderkette vorschlägst. — Dem Schwärmer aber, der in überstiegenem Idealismus mit zu hochgespannten Erwartungen in die Loge eintrat und seinen Traum von Humanität und Brüderlichkeit nicht verwirklicht fand, darum abtrünnig und wohl gar zum Verräter wurde, ruft der Meister zu: In Ordnung, mein Bruder, die Loge ist Menschenwerk, sie kann vergehen. Freimaurerei wird ewig bestehen. Kehr zurück und tu auch du deine Pflicht! — Jeder tue seine Pflicht mit der ganzen unerbittlichen Strenge, wie sie aus dem Kantschen Pflichtbegriff leuchtet, nach dem Ziele, das aus dem Goetheschen Persönlichkeitsideal strahlt. Nur wer so immer strebend sich bemüht, für das Wohl der Brüder zu arbeiten, allen Aufgaben, die ihm die Loge stellt, gerecht zu werden, durch edles Wollen und vorbildliches Tun sich als wahrhafter Jünger der K. K. zu erweisen und seine Brüder zu freudiger Mitarbeit am rauhen Steine mit fortzureißen, in sozialer Arbeit, in der Humanisierung der Mitmenschen sich zu betätigen, nur der wird wie der alternde Faust zu dem tröstenden Bewußtsein gelangen, nicht umsonst gewirkt zu haben. Dies Bewußtsein aber verleiht Freudigkeit im Leben und wie wir von bewährten Maurern wissen — ruhige Heiterkeit auch im Angesichte des Todes. »Heiterkeit aber ist der Himmel, unter dem alles gedeiht — Gift ausgenommen.« In solcher Heiterkeit und edler Harmonie soll auch der Menschheitsbau einst strahlen. Der ersteht aber nicht von heute auf morgen, und mit gewaltigen Taten allein, die unsere Mitwelt in Erstaunen und Bewunderung versetzen, wird er auch nicht errichtet, wohl aber mit stiller Kleinarbeit an uns täglich gefördert. Darum ruft der Meister: In Ordnung, mein Bruder. Veredle dich selbst! Dann hast du dein bestes getan. Sittliche Schönheit wird dich zieren und dir leuchten im Abglanze des ewigen Lichtes.

Wer von den Säulen der Weisheit und Stärke und Schönheit erleuchtet, in stiller Tempelarbeit den Ordnungsruf des Meisters oft vernommen hat, wird ihn auch im profanen Leben täglich hören und treu dem Spruche, der über unsers Tempels Pforte zur Außenwelt ermahnend und uns verpflichtend spricht, aus seinem Denken, Fühlen und Handeln den Profanen klar erkennen lassen, wie ernst es dem Freimaurer ist um die Verwirklichung der hohen Gedanken der K. K.

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Allgemeines.

Ultramontanes. Die Petrusblätter vom 5. November 1913 bringen folgende Notiz:

> Marc Sanguier ein Freimaurer. Wie „Der Arbeiter“ Nr. 44 vom 2. November d. J. mitteilt, ist nunmehr der Beweis für die schon vor Jahresfrist gehegte Vermutung erbracht, wonach Marc Sanguier, das Haupt der von Pius X. am 25. August 1910 verurteilten katholisch-sozialen Organisation, genannt „Sillon“, nicht bloß in engen Beziehungen mit der Freimaurerei gestanden, sondern sogar als Mitglied der freimaurerischen Gesellschaft „Culture morale“ angehört. Auf den Wolf im Schafspelz, der in berechneter Weise der kirchlichen Verurteilung sich unterworfen, hatte vor allem der hochwürdigste Erzbischof von Lyon, Msgr. Sevin, schon hingewiesen. Nun ist er durch die antifreimaurerische Revue entlarvt, eine Warnung für seine in- und ausländischen Kameraden.

Unter der Spitzmarke „Die neueste Freimaurermache in Italien“ veröffentlicht die in St. Gallen erscheinende Ostschweiz vom 14. November eine Originalkorrespondenz aus Rom, in welcher die „in den letzten Monaten so scharf mitgenommene Freimaurerei“ beschuldigt wird, sie möchte „die parlamentarische Organisation der Ordnungselemente hindern, um wieder im Trüben fischen zu können“. Das Bestreben der Freimaurer ginge dahin, die etwa 200 Abgeordneten, die eine ultrademokratische und antiklerikale Politik verfolgen, zu einem Block zusammenzuführen, „damit sie von den mit Hilfe der Katholiken gewählten Liberalen Rechenschaft wegen ihres Bündnisses mit den Klerikalen fordern“. Es wird geleugnet, daß irgend welche Geheimverträge vor den Wahlen abgeschlossen worden wären, um Italien dem klerikalen Einflusse auszuliefern. Das Blatt schreibt: „Das alles ist eine schamlose Mystifikation. Alle Welt kennt die bescheidenen Wünsche, die der Katholische Wählerverband in seinem Mindestprogramme zusammengestellt hat“. (Das „Mindestprogramm“ läßt darauf schließen, daß damit die Wünsche noch nicht erfüllt sind, und bei einigen Erfolgen der Klerikalen dürfte es sich bald zeigen, daß dann die „Bescheidenheit“ einstweilen außer Kraft gesetzt wird). Daß man im italienischen Parlamente noch nicht mit Sicherheit auf eine Änderung der Politik im klerikalen Sinne rechnen darf, geht aus den Schlußworten des Artikels hervor, welche lauten: „Es bleibt abzuwarten, ob die Fangarme der grünen Sekte weit genug reichen, um einen fanatisch antiklerialen Block zusammenzubringen“. — Nach dem Zirkel hat Pater Lepicier in seinem 1909 erschienenen Buche „Die Dogmen der katholischen Kirche“ es als Recht und heilige Pflicht der römischen Kirche bezeichnet, über die Ketzer die Todesstrafe zu fällen und mit Hilfe der Staatsgewalt, die als blasser Mond der starken Sonne zu folgen hat, an dem armen Sünder zu vollstrecken. Papst Pius X. hat dieses Buch gebilligt, belobt und gesegnet, den Verfasser in ehrenvolle und einflußreiche Stellungen berufen. Vor kurzem ist P. Lepicier zum General des einflußreichen Servitenordens gewählt worden, außerdem sieht er seiner baldigen Ernennung zum Kardinal entgegen. (Wie

sprach Huß auf dem Scheiterhaufen?) — Das Österreichische katholische Sonntagsblatt vom 9. November 1913 schreibt unter der Spitzmarke „Ein interessantes Werk?"

Letzthin ist in Berlin ein interessantes Buch unter dem Titel: »Hohenzollern und die Freimaurerei« von Kohut erschienen, welches die Beziehungen der Dynastie Hohenzollern zur Freimaurerei seit dem Eintritt Friedrichs II. von Preußen in diesen Geheimbund auseinandersetzt. In diesem Werke wird dargelegt, daß Friedrich II. trotz der bedeutenden Dienste, welche die Freidenker — wir erinnern nur an Voltaire — ihm geleistet hatten, für den Freimaurerorden nur die größte Verachtung hatte. Doch haben alle preußischen Könige die Freimaurerei zu benützen verstanden. Kaiser Wilhelm I. wollte die deutsche Freimaurerei im christlichen protestantischen und zugleich konservativ-monarchischen Sinne umgestalten, um sie so der vollkommen gottlosen republikanischen Freimaurerei der lateinischen Staaten entgegenzustellen. Im Jahre 1879 kam es zum Bruche zwischen der deutschen und französischen Freimaurerei, als die letztere den Glauben an Gott und die Unsterblichkeit der Seele bei der Aufnahme der Brüder als nicht mehr verpflichtend erklärte. Der Sohn Kaiser Wilhelms I., der Kronprinz und nachherige deutsche Kaiser Friedrich III. war ein Gegner der freimaurerischen Geheimtuerei und hatte diesbezüglich mit seinem Vater manche Schwierigkeiten. Soweit der Inhalt des genannten Werkes. Der deutsche Freimaurerbund ist politisch keine revolutionäre Verbindung. Er ist vielmehr ein geheimer Verein wohlhabender und konservativer Protestanten, welche gerne bereit sind, mit den deutschen Katholiken gemeinsam gegen Unglauben und Umsturz zu kämpfen. Freilich lassen sich die Wechselbeziehungen der konservativ gesinnten und vollkommen atheistischen Freimaurerlogen in Europa und den anderen Weltteilen nicht ganz aus der Welt schaffen. Auch Frankreich und Italien haben zwei Arten von Freimaurerei: den protestantenfreundlichen Großorient und die eigentliche atheistische Freimaurerloge. In ihrem Gegensatze gegen die Kirche sind aber beide einig.

Aus der Tagespresse. Der in Berlin erscheinende Volksanzeiger vom 26. Oktober d. J. enthält einen Aufsatz „Katholiken und Freimaurerei" aus der Feder von Wilhelm Schwaner, auf den die Germania erbost hinwies, weil der Papst als venetianischer Bauer bezeichnet wird. (Man braucht mit solchen Geschmacklosigkeiten durchaus nicht einverstanden zu sein, aber es drängt sich doch unwillkürlich der Gedanke auf: Warum entrüstet sich ein so frommchristliches Blatt nicht einmal, wenn Menschenbrüder, die in „ihrer Weise" Gott suchen, von hochstehenden Persönlichkeiten Kinder oder Knechte des Satans genannt werden?) Der angeführte Artikel scheint übrigens auf monistischen Spuren zu wandeln. — Der Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne (E. V.) Nürnberg wirbt im Berliner Tageblatt vom 11. November durch ein Inserat wiederum Mitglieder. — Die Konstanzer Zeitung vom 11. November macht auf den für Montag, den 17. November angesetzten Vortrag des Br. Dr. E. Horneffer über „Freimaurer und die Kulturfragen" zu Konstanz im unteren Konziliumssaal aufmerksam. — In einem Artikel der Königsberger Allgemeinen Zeitung vom 14. November, betitelt „der Gerichtshof der Generäle", den ihr Pariser Korrespondent eingesandt hat, heißt es am Schlusse:

Es wäre verfehlt anzunehmen, daß die leidige Angelegenheit jetzt ihren Abschluß gefunden hat. Der alte Jammer über politische und persönliche Intrigen im Heer im allgemeinen und unter der Generalität im besonderen lebt damit noch einmal auf. General Faurie ist radikal und Freimaurer, also hat er die Blätter der Linken auf seiner Seite, die mit gleicher Selbstverständlichkeit gegen den General Marquis de Currières de Castelnau als Aristokraten Stellung nehmen. Die Blätter der

Rechten dafür behaupten, Faurie habe seine bis jetzt so gute Karriere lediglich seiner politischen „Zuverlässigkeit" und der Protektion der Freimaurerloge zu verdanken gehabt und es sei höchste Zeit gewesen, daß er abgesägt wurde. Natürlich wird durch diese Erörterungen der Kriegsminister Etienne in eine wenig angenehme Lage gebracht. Seiner Antwort auf die unvermeidliche Interpellation in der Kammer sehen daher die hiesigen politischen und militärischen Kreise mit Spannung entgegen.

Das Stuttgarter Neue Tageblatt vom 14. November enthält einen ausgezeichneten umfangreichen Bericht über einen von Br. Dr. E. Horneffer in Ludwigsburg über das Thema „Die Freimaurerei und das Kulturproblem der Gegenwart" gehaltenen Vortrag. — Einige Berliner Blätter, darunter der Berliner Lokal-Anzeiger vom 18. November, berichten von der Weihe des neuen Heims der Provinzial-Großloge von Hamburg in Berlin-Wilmersdorf, Emser Straße 12/13. Das genannte Blatt schreibt darüber:

„Das Äußere des neuen Logengebäudes, dessen Bau im August 1912 begonnen, ist schlicht und eindrucksvoll, das Innere zeigt große Pracht in vornehmstem, unaufdringlichem Stile und kommt allen praktischen Erfordernissen, die für den Logenbetrieb nötig sind, mit tiefem praktischem Verständnis und auch mit feinem künstlerischem Sinn entgegen. Der Erbauer des Hauses ist der Architekt Herr Max Grünfeld, der in seiner glänzend gelungenen Arbeit ideell und materiell unterstützt wurde durch den Opfermut einer großen Anzahl von Mitgliedern der Logen, die unter der Hamburger Provinzial-Großloge zu Berlin vereinigt sind. Zur Einweihungsfeier, der am Vorabend im Hotel Cumberland eine Begrüßung der von nah und fern herbeigeströmten Gäste vorausgegangen war, hatten sich die Großmeister bzw. stellvertretenden Großmeister sämtlicher deutschen Freimaurer-Großlogen, in erster Linie natürlich die drei altpreußischen Großlogen Berlins, eingefunden. Die hiesigen Freimaurerlogen der altpreußischen und der anderen hier vertretenen Systeme hatten eine außerordentlich große Zahl von Gästen entsandt. Die Art der Feier vollzog sich natürlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit in den üblichen freimaurerischen Formen und war außerordentlich eindrucksvoll, auch durch hochwertige musikalische Gaben verziert. Vom Protektor der drei altpreußischen Großlogen, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der die Ehrenmitgliedschaft der Provinzial-Großloge von Hamburg angenommen hatte, war ein freundlich gehaltener Glückwunsch eingelaufen."

Das Memeler Dampfboot bringt in seiner Nr. vom 22. November die bekannte Geschichte über Friedrich d. Gr. Austritt aus der Loge. Die Unhaltbarkeit der Erzählung ist schon öfter betont worden. — Im Feuilleton des Kasseler Tageblattes vom 23. November befindet sich ein ausführlicher Bericht unter der Spitzmarke „Horneffer über die Freimaurerei".

Der in Darmstadt erscheinende Tägliche Anzeiger vom 22. November 1913 tritt dem Wallrave-Märchen entgegen und verweist auf Tautes „Maurerische Bücherkunde" und Kohuts „Die Hohenzollern und die Freimaurerei". — Unter der Spitzmarke „Aus dem Vatikan" läßt sich das Hamburger Fremdenblatt vom 25. November von ihrem römischen Berichterstatter melden, daß die Klerikalen durchaus keine Ursache hätten, sich mit dem Ausfall der Wahlen zu brüsten, da sie von allen Parteien die niedrigste Stimmenzahl aufzuweisen hätten. Die neugegründete Idea Democratica veröffentlichte vor kurzem die Liste der unter liberaler Flagge segelnden, aber mit dem Heiligen Stuhle paktierenden Politiker und versetzte dadurch „Kammer, Regierung und Vatikan in heillose Bestürzung." Von allen Seiten sucht man die Beschuldigung zurückzuweisen und sich weiß zu brennen, aber am meisten richtet sich die Unzufriedenheit gegen den Grafen

Gentiloni, den Vorsitzenden des katholischen Wählervereins, der „aus der Schule geschwatzt" hat. Der Berichterstatter schreibt weiter: „Die Aktien des Antiklerikalismus steigen sichtlich von Tag zu Tag. Und fast könte man glauben, die Giordano-Bruno-Gesellschaft, die rechte Hand der **Freimaurerei**, werde über kurz oder lang den Herrn Grafen, der so unklug war, die Welt in die Karten des Vatikans blicken zu lassen, zu ihrem Ehrenpräsidenten ernennen". Durch Hinabsteigen in die politische Arena bringe sich der Heilige Stuhl um den letzten Rest seines Ansehens, beweise doch schon der Fall Gentiloni, daß die Blätter des katholischen Trusts in Gegensatz zu den rein päpstlichen Zeitungen treten. — Die Goslarer Zeitung vom 24. November berichtet aus Harburg: Die hiesige Freimaurerloge „Ernst August zum goldenen Anker" gewährt auch in diesem Winter armen Schulkindern ein in Suppen bestehendes warmes Frühstück. Die Fabriken, die Stadt und die Bürgerschaft unterstützen das Unternehmen durch namhafte Beihilfen.

Allgemeines.

(Eingesandt.) Der Besuch, mit dem hervorragende englische Freimaurer in diesem Jahre die deutschen Großlogen erfreuten, hat mancherlei angenehme Folgen gezeitigt. Die vertiefte deutsche Auffassung der freimaurerischen Grundgedanken hat in dem Maße den Beifall und die Anerkennung der englischen Freimaurer gefunden, daß nun auch deutsche freimaurerische Literatur in dem Inselreiche Eingang findet. So können wir vermelden, daß das in der ersten Auflage in Brüssel preisgekrönte Buch von Prof. O. Caspari, Die Bedeutung des Freimaurertums, das in der deutschen Ausgabe (Verlag von Alfred Unger in Berlin) bereits weite Verbreitung gefunden hat, auf Veranlassung des englischen Pro-Großmeisters Lord Ampthill demnächst in einer englischen Ausgabe erscheinen wird. Hervorzuheben hierbei ist, daß dieses Buch eins der wenigen ist, die das Freimaurertum und seinen Gedankenkreis von der philosophischen Seite aus zu durchdringen suchen. Als seine Hauptthemata heben wir heraus: Papstherrschaft und Freimaurertum — Über Lessings religiöse Grundidee — Über Goethe als Freimaurer — Die Stellung des religiösen und sittlichen Problems im Hinblick auf Freimaurertum und Humanitätslehre — Die Richtung des Freimaurertums gegenüber dem Gottesbegriff — Das Urbild Gottes als Weltenbaumeister — Die praktische Sittenlehre im Freimaurertum — Über die Freiheit.

Verein deutscher Freimaurer.

— Der Sonderdruck „Freimaurerei, Vaterland und Völkerfriede" von Br. Bischoff und der Sonderdruck „Zusammenfassende Darstellung des Verlaufs der Bezirks- und Ortsversammlungen und der dabei verhandelten Fragen und Beschlüsse" werden auf Wunsch den Logen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

— Der Verein deutscher Freimaurer beabsichtigt, historisch-wissenschaftlich interessierte Brr. zu einer Beratung einzuladen, in welcher die durch die Gründung der deutschen Gesellschaft zur Förderung freimaurerisch wissenschaftlicher Forschung aktuell gewordene Frage der Gründung einer freimaure-

risch-historischen Zeitschrift besprochen werden soll. Alle Brr., die geneigt sind, an dieser Beratung teilzunehmen und die Interesse für die obschwebende Angelegenheit haben, werden gebeten, ihre Adresse senden zu wollen an Br. R. Taute, Rechnungsrat, Gera (Reuß), Bismarckstr. 17.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.

MÜNSTER i. W. Am 16. November feierte die Loge Zu den 3 Balken das Fest der Lichteinbringung in ihr neues Logenhans. Dazu war der National-Großmeister Br. Wegner mit 2 Abgesandten der Großloge und sovielen Brrn. von nah und fern erschienen, wie das große Haus nur irgend fassen konnte. Der Mstr. v. St. errichtete zum Andenken an den Tag eine milde Stiftung im Verein mit seiner Frau, der Schw. Siemon. Der Bau will schon im Äußern zeigen, welcher Geist hinter seinen Mauern gepflegt wird. Er macht einen ernsten stimmungsvoll-ruhigen Eindruck und hebt sich doch, die ganze Seite eines schönen freien Platzes einnehmend, kraftvoll aus seiner Umgebung heraus. Mit großer Liebe ist auch die gesamte innere Einrichtung, die in eigenartiger Weise immer den Zweck jedes Raumes im Auge behält, durchgeführt, ein bedeutsamer Rahmen zugleich für die weitbekannte freimaurerische Sammlung, das Lebenswerk des Brs. Theodor Förster, deren Schätze erst jetzt ihren ganzen Wert erkennen lassen. Mit einem Worte: Der Bau wird seine weitere Anziehungskraft nicht verfehlen. Ist er doch das Werk eines Meisters, der von seiner Kunst und dem Ernst der Maurerei tief durchdrungen, dieser ein hohes Denkmal gesetzt hat, des Brs. E. Mascke. (Br. Max Eichholtz.)

BERLIN. Die Joh.-L. Zur Eintracht verlor am 4. November ihren ersten Aufseher, Br. Jakob Reichard, der in der Großen National-Mutterloge das Amt des ersten Großordners bekleidete. Er erreichte ein Alter von 72 Jahren.

BERLIN - LICHTERFELDE. Im Alter von 82 Jahren entschlief am 28. Oktober der Ehrenmeister der Loge Drei Lichter im Felde, Br. Lutter, der 1860 in der Loge Zur Verschwiegenheit in Berlin Aufnahme gefunden hatte, später der Loge Blücher von Wahlstatt in Charlottenburg beitrat und nach seiner Übersiedlung nach Lichterfelde sich der dortigen Loge anschloß.

Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

NEISSE. Die Joh.-L. Zur weißen Taube beging am 9. November das 140. Stiftungsfest in Anwesenheit des Abgeordneten Provinzial-Großmeisters von Schlesien, Br. Schatz, und vieler besuchenden Brr.

BERLIN. Der Landesgroßmeister Br. Graf zu Dohna, der Abgeordnete Landesgroßmeister Br. Kleffel und der gewesene Abgeordnete Landesgroßmeister Br. von Hugo sind nach der Zirkel-Corr. von der Pilgerloge Nr. 238 in London zu Ehrenmitgliedern ernannt worden.

Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a.M.

HAMBURG. Nach der „Bauhütte“ haben in der Loge Zur Brudertreue an der Elbe im zu Ende gehenden Jahre wieder 3 Brüder ihr goldenes Maurerjubiläum feiern können, am 15. April die Brr. (Kaufmann) Leopold Jessurum und (Professor) Léonard Berlin in Hamburg und am 27. Juni Br. (Kaufmann) Salomon Salomon in Harburg.

Grosse Loge von Hamburg.

OLDENBURG. Der Alt- und Ehrenmeister der Loge Zum goldenen Hirsch, Br. (Rentner und Ratsherr) Johannes Schaefer, hat am 24. Juni das 60 jährige Maurerjubiläum begangen.

Grosse Landesloge von Sachsen.

DRESDEN. An dem Diskussionsabende, welchen die Loge Zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute am 25. Oktober abhielt, wurde von Br. Treiber die Frage beantwortet: „Ist unsere Wohltätigkeit, wie wir sie heute ausüben, noch zeitgemäß?“ Die klaren überzeugenden Ausführungen, welche allseitige Zustimmung fanden, verneinten die Frage und gaben praktische Vorschläge, die ernste Erwägung verdienen. Das Thema ist in Brüderkreisen schon oft erörtert worden, und das Gefühl der Unzulänglichkeit unserer heutigen Unterstützungspraxis ist auf vielen Seiten vorhanden, doch zu einer grundlegenden Änderung ist man wohl noch nirgends gelangt.

Grossloge Zur Sonne in Bayreuth.

(Nach dem Bayreuther Bundesblatt.)

OHLIGS (Solingen). Hier erfolgte am 1. November die feierliche Einsetzung eines unter dem Schutze der Düsseldorfer Loge Theodor zum bergischen Löwen erbeitenden Kränzchens „Walther zur bergischen Freiheit“ durch den Br. Rackhorst. Aus der Festarbeit des Brs. Selter ist zu entnehmen, daß der von dem Kränzchen gewählte Name an Walther Doddé, den Befreier des bergischen Landes von der Herrschaft der Kölner Erzbischöfe im 13. Jahrhundert, erinnert. Die Vereinigung zählt 41 Mitglieder.

BADEN-BADEN. Die Loge Badenia zum Fortschritt betrauert den am 15. November erfolgten Heimgung ihres Mstr. v. St., Br. Hofrat Dr. med. Friedrich Schwarz. Er erreichte ein Alter von 63 Jahren und gehörte seit 1884 dem Buude an. — Die Großloge umfaßt nach ihrem Stande vom 24. Jnni d. J. 37 Bauhütten und 14 Kränzchen mit einer Mltgliederzahl von 3600 Brrn. gegen 3536 im Vorjahre.

Ausland.

FRANKREICH. Br. Léonce Maitre behandelt in einigen Nummern der Acacia die Freimaurerei in Rennes und bietet damit geschichtlich wertvolle Ausführungen, welche besonders manches Licht auf die Freimaurer der Revolutionsjahre werfen. Eine beigefügte nach den Berufen geordnete Liste der damaligen Mitglieder dürfte weiteres Interesse erregen. — In Le Symbolisme No. 14 vom November berichtet Br. Wirth über die Feier am 18. Oktober in der Loge Goethe in Paris. Wenn er auch den Ausführungen des Brs. Kraft Gerechtigkeit widerfahren läßt und sich mit den gegebenen Tatsachen abfindet, so kann er doch nicht umhin, die Verständigungsbereitschaft der Franzosen dadurch als illusorisch hinzustellen, wenn er sagt, die Amputation Frankreichs im Jahre 1871 schmerze jeden guten Staatsbürger so sehr, daß erst die Generation, welche diese Geschichte mit erlebt hat, absterben müsse, ehe das gewünschte Verhältnis zu dem damaligen Feinde hergestellt werden könnte. Auch die Rücksichten auf Rußland und England wurden ins Feld geführt. Br. Wirth meint, wenn Deutschland Frankreichs Freundschaft wünsche, komme es ersterem

zu, dies zu sagen und durch Tatsachen zu beweisen, und er schließt seinen Bericht mit dem Worten: „Wir erwarten das Zeichen!“ — Man darf wohl hieraus ersehen, daß die Friedenshoffnungen auf recht schwachen Füßen stehen; denn das Zeichen, welches ein guter Franzose erwartet, kann nur sein: Rückgabe von Elsaß-Lothringen. Unter solchen Umständen verzichten wir auf Verständigung.

Herzliche, brüderliche Bitte.

Unter vielen Mühen und der Mithilfe einer Anzahl mildtätiger Menschen ist es mir gelungen, meine armen, alten Schützlinge bisher mit dem Notwendigsten zu versehen. Die Lage der Ärmsten ist aber noch immer die denkbar traurigste. Der alte Herr von bald 74 Jahren mit seinem Hals- und Magenleiden ist siech und elend. Die Frau, welche den hochachtbaren Versuch machte, durch Handarbeiten etwas zu verdienen, leidet an Gelenkrheumatismus und Knochenhaut-Entzündung, so daß sie nichts beginnen kann. — Meine Sorge ist es nun, den Ärmsten Nahrung, Feuerung und den Mietzins für den Winter zu beschaffen, so daß den Bedrängten auch ein ruhiges und sorgenloseres Weihnachtsfest bereitet wird. — Es sollte mich herzlichst freuen, wenn sich unter den lieben OBrn. recht viele fänden, welche mir in meinen Bestrebungen helfend zur Seite ständen, noch dazu, da meine Armen beide guten Familien entstammen.

Br. **J. Bloßfeld, Stolberg** i. Südharz (Neustadt 97 u. 123),
Fabrikdirektor und approb. Apotheker.

Comenius-Gesellschaft

zur Pflege der Wissenschaft und der Volkserziehung

Geschäftsstelle: **Berlin-Charlottenburg**, Berliner Str. 22.

Einladung

zur Hauptversammlung der C. G.

am Sonnabend, den 6. Dezember 1913 in den Räumen des Künstlerhauses, Berlin W, Bellevuestr. 3.

A. Mitgliederversammlung

nachmittags 5 Uhr (im kleinen Festsaal des Künstlerhauses).

1. Eröffnung und Begrüßung der Versammlung und Bericht des Vorsitzenden über den Stand der Gesellschafts-Angelegenheiten.
2. Rechnungsbericht des Schatzmeisters über die abgelaufene Geschäftsperiode und Antrag der Rechnungsprüfer auf Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes nach § 5 der Satzungen und der Rechnungsprüfer (§ 12 der Satzungen).
4. Antrag des Vorstandes auf Änderung des § 4 der Satzungen und auf Einführung eines Eintrittsgeldes von 10 M. für körperschaftliche Mitglieder.
5. Ernennung von Diplom-Mitgliedern der C. G.

B. Öffentliche Versammlung

Abends 7 Uhr (im kleinen Festsaal des Künstlerhauses).

Vortrag des Herrn Univ.-Prof. Dr. Paul Nartop aus Marburg a. L.:

Aufgaben und Hoffnungen unserer Jugendbewegung und die freimaurerischen Jugendtage.

An diesen Vortrag wird sich eine Aussprache anschließen, an der Dr. Ferdinand Avenarius und andere bekannte Führer der Jugendbewegung sich beteiligen werden.

Im Namen des Gesamtvorstandes der Comenius-Gesellschaft

Dr. Ludwig Keller, Vorsitzender. — Ernst Joël, Geschäftsführer.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Verantwortlicher Leiter:

Br. (Schuldirektor) Paul Mensdorf in Leipzig-R., Göschenstr. 16.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges M. 3,50, fürs Ausland M. 3,75.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.
Anzeigen werden mit 30 Pf. für die Zeile berechnet.
Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Nr. 26. **Leipzig, den 20. Dezember 1913.** **36. Jahrgang.**

Ein dramaturgischer Spaziergang.

Vortrag am Schwesternabend der Loge Balduin zur Linde in Leipzig gehalten von Br. H. Welcker.

Einen Gang in den Wald der modernsten Literatur wollen wir unternehmen. Aber nicht nur, um Blumen zu pflücken, wo wir sie gerade finden, sondern um uns klarer zu werden inmitten der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen über die Ursachen, die diese Blumen der Kunst werden ließ, — gerade so werden ließ, wie sie sind —, über die Richtung, nach der zu die Entwicklung dieser Mannigfaltigkeiten zu streben scheint, über die Bedeutung, die diese Entwicklung nach unserem Erkennungsvermögen für die Entwicklung unseres Volkes voraussichtlich haben wird. Damit dürfen wir hoffen, zugleich einen Maßstab des Wertes der einzelnen Erscheinungen zu gewinnen.

Als eine Erfahrungstatsache können wir dabei voraussetzen, daß keine Kunst verständlich ist, losgelöst von dem kulturellen Stande der Volksgemeinschaft, der sie entstammt. Die Kunst ist ein Teil der Kultur, ein Spiegelbild der Kultur, zugleich auch der Zivilisation eines Volkes. Ein Stück der neuesten Kulturgeschichte also gilt es auf unserem Gange zu betrachten.

Da werden wir gut tun, im wesentlichen unsere Betrachtung zu beschränken, und das wollen wir, indem wir im folgenden nicht von allen literarischen Kunstgattungen ganz im allgemeinen, sondern nur von der dramatischen und theatralischen Kunst im besonderen handeln. Wir können bei der weitgreifenden Bedeutung gerade dieses Kunstzweiges

dabei doch hoffen, ein Kulturbild zu gewinnen, das auch für die übrige literarische Produktion als im wesentlichen giltig angesprochen werden darf.

Um eine Grundlage zu haben, zunächst einmal ein kurzer Blick rückwärts in unsere jüngste dramatisch-theatralische Vergangenheit!

Die älteren unserer lebenden dramatischen Autoren sind hervorgegangen aus jener lebhaften Bewegung der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, für die Karl Bleibtreu und Michael Conrad die Überschrift geprägt hatten: Die Revolution in der Literatur. Diese beiden Männer waren die Bannerträger, die Zeitschrift: »Die Gesellschaft« war die Trompete der neuen Bewegung.

Ihre Herkunft aus der sozialen Bewegung jener Jahre deutet sich selber an. Wir können sie kurz bezeichnen als »literarische Arbeiterbewegung«. — »Die Familie Selicke«, das naturalistische Musterdrama jener Zeit, von Arno Holz und Johannes Schlaf, »Vor Sonnenaufgang« von Gerhart Hauptmann, bedeuten die Kanonenschläge, die damals Bresche legten in die Theatertradition der vorhergehenden Zeit. Der Verein »Freie Bühne«, angeregt von Theodor Wolff und Maximilian Harden, ausgestaltet von Paul Schlenther und Otto Brahm, war, um im Bilde zu bleiben, das schwere Geschütz, das gegen das Theater von damals aufgefahren wurde. — Es hatte auf lange Zeit hinaus vollen Erfolg. Seinen vollsten wieder in einem Werke Gerhart Hauptmanns, in seinen durch und durch sozialistischen, darum als Zeichen der Zeit besonders markanten, mehr durch ihren sozialen Stoff, als durch ihre Kunst bedeutsamen »Webern«. Sudermann in seiner ersten Epoche, Max Halbe, Georg Hirschfeld, Konrad Alberti führten den Glanz der sozialistischen, naturalistischen Entwicklung herauf, Tolstoi mit der »Macht der Finsternis«, wo ein Neugeborenes zwischen Brettern zerquetscht wird, Gorki mit seinem »Nachtasyl«, dem Drama des Fusels und der Verzweiflung der Deklassierten, kamen aus Rußland, die Brüder Goncourt mit »Henriette Maréchal«, Zola mit »Therese Raquin«, mehr noch mit seinen sozialen Romanen, kamen aus Frankreich, — Strindberg, Ibsen, zum Teil auch Björnson, der pastorale Versöhnungsprediger, kamen vom Norden her der Bewegung zu Hilfe. Sie kam und siegte zugleich mit dem damals scheinbar unbesiegbaren Strome der Sozialdemokratie, mit dem so oft zitierten klingenden Schritt der Arbeiterbataillone, mit der Angst der bürgerlichen Parteien, die so unnütz war. Sie ebbte ab und versiegte wieder, nachdem eine glückliche Hand der Gesetzgebung den ursprünglich berechtigten Klagen allmählich den Boden entzogen und das Land Utopia, das Bebel z. B. in seinem Buche von der Frau gezeichnet hatte, als eine Phantasmagorie von jedem leidlich Denkenden, auch von den Arbeitern, erkannt worden war. Deutlich läßt

sich von Buch zu Buch verfolgen, wie die naturalistische Kunst mit dem Abflauen der sozialistischen Arbeiterbewegung versandet. Sie hatte ihren Zweck erfüllt. Sie hatte das Elend der Ärmsten ohne Schminke wiedererzeugt, das Husten des Schwindsüchtigen, das Lallen des Säufers; — sie hatte die Abhängigkeit des Menschen von seinen Vorfahren, von seiner Umgebung, von seiner rein physischen Lebensfähigkeit in furchtbaren Bildern geschildert und die naturwissenschaftliche Weltanschauung als die allein giltige allen Dichtwerken zugrunde gelegt. Nun aber sehnte sich die nach Schönheit und Kraft dürstende Menschenseele hinaus aus der Enge des Proletariermilieus. Der Bürger besann sich darauf, daß doch eigentlich auch er ein Recht aufs Dasein, ein Recht auf die Blüten seiner Gedanken und seiner Phantasie habe. Die Zeit der neuesten Romantik begann.

Gerhard Hauptmann, der bedeutendste Kopf der Generation, hat auch das typische Übergangsdrama geschaffen: »Hannele«, das sterbende Arbeiterkind der schmutzigen Hütte, in die die Musik des christlichen Himmels, die liebliche Idee der Erlösung von allem Übel hereinklingt. Es ist Romantik, die Lehrer und Heiland in verschwimmender Form verbindet und an das Bett der Todkranken führt, es ist Mystik, aus der die alten Weisheitslehren der Liebe und Versöhnung tönen, es ist der Aufschrei nach Schönheit, der aus der Musik dieses edlen Werkes jammert.

Und klingende, oft nur klingende, klingelnde Verse, christliche und später heidnische Romantik sind es, die einen Maeterlinck berühmt Dauthendey bekannt machen, die oft nur noch symbolische Begriffe zu Bühnengestalten zu prägen suchen. — Das konnte keinen dauernden, Erfolg geben. Denn wenn wir eine Gestalt der Dichtung lieben sollen, muß sie menschliche Züge haben, muß sie ein Herz haben wie wir, muß weinen und lachen, hoffen und verzweifeln, darf nicht nur mit schönen Worten einherläuten. Daher die spätere Epoche der Romantik, die kräftigere Kost, greifbarere Gestalten brachte, die mit dem Siege Ernst Hardts um beide Schillerpreise durch das Stück »Tantris der Narr« ihren Höhenrekord erreichte.

Und doch: schon in diesem Stücke selbst deutete sich der Anfang eines Endes an. Ohne die Schillerpreise hätte die Allgemeinheit des Lese- und Theaterpublikums ganz sicher nicht den Anteil an dem Werke genommen, der ihm in Wirklichkeit schließlich zugute kam. Es hatte eine gar zu unmögliche Voraussetzung. Isolde erkennt den geliebten Helden Tristan Akte lang nicht wieder, bloß weil er sich geschickt verkleidet hat. Unsinn! Romantisches Geflunker! Widerspruch des Aller-

menschlichsten! Ein Ton aus seinem Munde, da mußte eigentlich das Stück aus sein! Ein im tiefsten Inneren unwahres Werk. Schöne Wortkunst. Stil. Blendende Verse. Es verdient trotzdem die Vergessenheit, in die es schon wieder versinkt.

Der talentvolle Dichter hat auch seinen Fehler ganz wohl erkannt. »Gudrun«, sein nächstes Werk, hat machtvolle Heldengestalten, kraftvolleres Gefüge, auch gute Verse. Und doch — keinen Erfolg. Nur die Interessenten an deutscher Heldensage können sich erwärmen. Die wohnen recht vereinzelt. Aber auch der Kleinbürger, auch der Handwerker und Arbeiter haben eine berechtigte Forderung an die Kunst. Volles Menschenleben wollen sie sehen, Herzenstöne hören, sie wollen auch nicht nur über Clownspäße lachen, der Ekel an der Operette ist ihnen bis zur Kehle gestiegen, auch erschüttert wollen sie sein und vor allen Dingen erhoben. »Schirin und Gertraude«, das Neueste von Hardt, das die Geschichte des Grafen von Gleichen und seiner beiden Frauen — wie ich Zeitungsnachrichten entnehme —, ins Schwankhafte ziehen soll und im Schauspielhause zu Hamburg vor kurzem einen Lacherfolg, in Berlin einen Achtungserfolg gehabt hat, wird — ich wage mich hier auf das schlüpfrige Gebiet der Wetterprognose — die große Masse, das Volk schwerlich packen. In dieser Richtung tändelnder Kunst kann die Zukunft unserer Dichtkunst unmöglich liegen.

Wenn man der Liebhaberei einzelner Intendanten Recht geben will, ist es auch nicht Hardt, sondern Herbert Eulenberg, auf dem die Erbschaft Schillers und Goethes ruhen soll. Ich gestehe, ich habe heiß mit dieses Dichters Werken gerungen, ich habe auf alle Weise, mit Äpfeln und Tee und Freiturnübungen den Schlaf bekämpft, den mir etwa so der zweite Akt jedes seiner Stücke unrettbar bringt. Es will mir nicht gelingen. — Und wie blasen die Zeitungen Reklame, mit welcher Geschwindigkeit arbeitet — ach was, arbeitet — schnelldichtet dieser Siebenmeilenstiefel-Poet. Alle Jahre ein Buch! O nein! Das machen einige andere auch! 1910 deren fünf, 1911 deren zwei, 1912 deren zwei, 1913 deren zwei, von denen aber eines aus vier Teilen besteht, aus vier Einaktern nämlich, aber doch geschlossenen Stücken; also jedes eine Idee, eine Welt, ein wohldurchdachtes Stück, Leben für sich!

— — Da liegt der Hase im Pfeffer! Mit der Wohldurchdachtheit nämlich hapert es mächtig. — Da fehlt es vor allem an einem klaren, großen Plan. Lose hängen die Akte aneinander. Auch eine klare Idee wird meistens vermißt. Was will der Dichter nur eigentlich mit dem Stücke sagen? So flüstert man im Foyer. Keiner weiß es. Drei ganz Gescheite denken sich was. Aber jeder denkt was anderes. Und das

Ende: Achselzucken, Erstaunen, Unbefriedigtsein, ein tiefsinniger Zeitungsartikel am nächsten Morgen, ein Intendant, der sich über leere Häuser wundert. Und das Volk? Wo bleibt wieder der Bürger, der Handwerker und der Arbeitsmann? — Im Kino bleiben sie. Das versteht jeder! Wenn dort die arme Mäntelnäherin auf den Ball geht, die Bekanntschaft des reichen jungen Herren macht, ins Elend sinkt und schließlich in den düstern Erlenteich hinausrudert, das ergreift, das ist dort alles zwar furchtbar grob, schrecklich trivial, übermäßig auf die Tränendrüsen berechnet. Aber das Herzchen der kleinen Mäntelnäherin da im Parterre vibriert doch mit. Es fühlt etwas wie eine furchtbare Wahrheit, eine Schicksalsunerbittlichkeit, die über ihm schwebt. Was soll sie bei Eulenberg, etwa bei »Belinde« fühlen?

Der »Kunstwart«, jene bekannte, oft nicht üble Zeitschrift, brachte im Oktoberheft einen der vier erwähnten Einakter Eulenbergs im Abdruck. In einer Vorbemerkung gab ein Rezensent einer ähnlichen Ansicht Ausdruck, als ich soeben äußerte, nämlich, daß der Lustigkeitsgehalt von Eulenbergs Werken bisher kein recht ausgeglichenes Bündnis zu schließen vermocht habe mit den Fabeln und dem Gehalte seiner Stücke. Jetzt aber, so sagte der Artikel, liegen vier meisterhafte Stücke in jenen vier Einaktern vor, vier »Probleme«, vier Griffe ins volle Menschenleben, jedes Bild aufgenommen mit frischem, unangekränkeltem Empfinden. — Welch ein Lob! Wie stürzte ich in die Buchhandlung!

Und als ich zu Ende gelesen hatte: O du meine Güte! — Vor allen Dingen fehlt den vier Lustspielchen — abgesehen von dem einen — die Hauptsache: die lustige Handlung.

»Es lohnt sich nicht, ein Lustspiel zu schreiben — sagt der geistvollste Dramaturg des Lustspiels — Walter Harlan, wenn dem Dichter nicht mindestens eine Narrheit vorschwebt, die in mindestens einem Punkte unüberwindlich scheint. Dieses Unüberwindliche wird in der Entscheidungsschlacht des lustigen Krieges durch einen besonders genialen Geniestreich der Kraft überwunden.« — In diesen Worten Harlans liegt wirklich das Wesen des Lustspiels!

Und Eulenberg? Narrheiten der Menschen sieht er wohl. Das Quacksalbertum, den Glauben an eine Wunderkur, die Torheit eines Vorurteils. Aber der Geniestreich? Der fällt ihm nicht ein! Die Wunderkur in dem einen der kleinen Stücke z. B. wird erreicht, »indem ein kluger Arzt auf rein seelischem Wege, durch liebenswürdiges Widerlegen festgewurzelter Vorurteile über einstige Eheirrungen ein tüchtiges Paar wieder miteinander aussöhnt«; wohl flimmert hier eine Dichterweisheit im Hintergrunde, aber nicht nur flimmern sollte sie, sondern wie eine

Sonne leuchten! Wohl sind wir sympathisch berührt. Aber fortgerissen wollten wir sein, jauchzend den großen Meister willkommen heißen. Das wäre vielleicht möglich gewesen, wenn dem Dichter der Fleiß nicht gefehlt hätte, der schon nach Goethe des Genies bester Teil ist. So aber in ihrer jetzigen Gestalt machen diese neuesten vier Stücke den Eindruck des gerade noch so fertig Gewordenen, das die Druckerschwärze gar nicht erwarten konnte. — Der Kunstwart meint, Eulenberg werde sich mit diesem Werkchen nun endlich, wohl zum ersten Male, das Herz und Ohr einer Menge erobern, die den Namen »Deutsches Volk« nicht mißbräuchlich führen werde. Ich bin anderer Ansicht. Auch diese neuesten vier Stückchen verraten einen gescheiten Menschen, einen nicht spießbürgerlich eingeengt Denkenden — ja, dies vor allem —, aber keinen Gönner mit dem Werkzeuge der Kunst. Eulenberg verschleudert leichtherzig seine Ideen, ohne sie recht auszuarbeiten.

Aber erfüllen seine Arbeiten nicht das, was wir suchen, sie lassen uns doch Hoffnung. Er ist erst in den letzten Dreißigern.

Hoffnungslosigkeit, ja, Abscheu aber befällt uns, wenn wir einen anderen in seinen neuesten Werken ansehen, der einst als meist- verheißend galt, Frank Wedekind.

»Frühlings Erwachen«, das Gedicht von dem unhemmbaren Sturm, von der Naturnotwendigkeit der jungen Liebe, hatte die größten Hoffnungen erweckt. Julius Bab, ein Berliner Dramaturg, sagt von ihm: »Man verkannte von Anfang an nicht die Masse des Unreifen, Unausgegorenen, die in diesem Stücke steckt. Aber man erkannte auch die Fähigkeit des Dichters, scharfe Pointen der Handlung scharf herauszuheben, wirksame Charaktere einander gegenüber zu stellen, tiefleuchtende Lichter in die dunkelsten Winkel der menschlichen Seelen hineinleuchten zu lassen.« Man erwartete viel von ihm — und das Drama »Erdgeist« kam.

Alfred Kerr, wohl der bedeutendste jetztlebende Berliner Kritiker, sagt von Wedekind: »Er hat eine Genialität des Schmutzigen. Sein Reich lebt, wo über dem Koth die Ewigkeitssonne scheint. Die Abarten der Liebe sind sein Bezirk.« Er zitiert einen Vers, von dem ich nicht weiß, ob er von Wedekind selbst herrührt oder von Heine: »Die sexuelle Psychopathie, ich habe sie längst überwunden, und dennoch, ich vergeß es nie, es waren schöne Stunden.« Wenn das wirklich von Wedekind gesagt worden ist, so bin ich leider der Meinung, daß der Dichter sich in einem Irrtum befindet.

»Der Erdgeist« schon schildert das Leben einer Dirne in den krassesten Farben, aber was man dort schon mit Recht als Aus-

fluß der Genialität des Schmutzigen bezeichnen konnte, ist ein Rosenduft gegen den üblen Geruch, der aus des Autors — ich kann nicht mehr sagen, Dichters — neueren Werken emporsteigt mit den Titeln: »In allen Sätteln gerecht« — »Mit allen Hunden gehetzt« — »In allen Wassern gewaschen.« Wie gesagt, man kann sich nur mit schmerzlichem Abscheu von den Werken eines Menschen wegwenden, der einst ein Dichter werden wollte, und der hier ein Schmutzliterat geworden ist.

Ich habe vor Jahren ihn in München kennen gelernt. Damals erschien er mir schon als geistreicher Spötter, aber im Herzen tiefzerrissener Mensch. Diese Zerrissenheit des Herzens ist es, die ihn — meiner Ansicht nach — so ganz außerhalb der menschlichen Gesellschaft, ihrer Formen und Anschauungen gestellt hat. Auch Kerr deutet das an. Er zitiert noch einen anderen Vers von ihm:

»Glücklich, wer geschickt und heiter
Über frische Gräber hopst.
Tanzend auf der Galgenleiter
Hat sich keiner noch gemopst«.

Und Kerr setzt richtig hinzu: das ist eine Trostphilosophie. Und Voraussetzung für das Trostbedürfnis ist der Schmerz.

Er hat Recht. Wie ein Mensch, der über frische Gräber tanzt — die Gräber seiner Hoffnungen auf Liebe, auf Glück, auf Erfolg —, mag sich Wedekind vorkommen, vielleicht auch wie einer, der auf der Galgenleiter steht. Das sind keine beneidenswerten Situationen. Wir wollen ihn darum nicht mit Steinen werfen, aber wir dürfen es ablehnen, seine Machwerke zu lesen oder zu sehen, und das wollen wir, wo immer wir ihnen begegnen, bis wir Besseres über ihn hören.

Was bei Eulenberg und bei Wedekind immer und immer fehlt, das ist Größe. Man lese einmal wieder zwei Akte aus »Wilhelm Tell«, oder aus dem »Wallenstein«, um im Vergleich zu den Werken jener Modernen zu empfinden, was ich meine. Holen wir einmal den alten überwundenen Schiller zum Vergleiche heran. Er will im 1. Akt des Tell die Not der Schweizer zunächst in Einzelbildern zeichnen! Erstes Bild: Der Baumgarten, hinter dem die Reiter her sind, weil er dem Burgvogt, der ihm sein Weib im Bade verführen wollte, das Bad mit der Axt gesegnet hat! Heftig spannende Szene, über der die stille Größe der Berge mit dem Gesang der Hirten und hinter der das aufgeregte Wasser des Sees leuchtet, das ist die Einleitung. Tell naht, rettet den Verfolgten mit eigener Lebensgefahr. Die Vorbereitung der Generalspannung des Dramas. Zweites Bild: Friedlicher, denn so heftige Spannungs-

anstrengung ist ja nun für das Publikum nicht mehr nötig! Stille, heiße Begeisterung wackerer, erbeingesessener Schwytzer Bauern für ihre Freiheit. Stauffacher, Pfeifer, Gertrud, alle glühend vor innerem Zorn gegen die Unterdrücker, Vorbereitung des allgemeinen Aufstandes wird besprochen. die Haupthandlung setzt ein. Drittes Bild: Die Fronfeste wird gebaut, Die Frage wächst immer spannender herauf: Wird es der so großen Begeisterung der Bauern gelingen, eine so gewaltige Feste zu zertrümmern? Die Handlung des Gegenspiels ist eingeleitet. Viertes Bild: Bei Walter Fürst. Die grausige Blendung des alten Melchthal durch den Landvogt wird spannend berichtet. Gesteigerte Aufregung. Die Begeisterung für die Freiheit wächst zum Eidschwur für den Todeskampf um ihretwillen.

Wie klingt der Akt aus!

Jetzt reicht mir Eure biedre Rechte,
Reicht Ihr die Eure her, und so, wie wir
Drei Männer jetzo unter uns die Hände
Zusammenflechten, redlich ohne Falsch,
So wollen wir drei Länder auch zu Schutz
Und Trutz zusammen stehen auf Tod und Leben.

Fürst und Melchthal. Auf Tod und Leben!

Melchthal. Blinder alter Vater,
Du kannst den Tag der Freiheit nicht mehr schauen;
Du sollst ihn hören. — Wenn von Alp zu Alp
Die Feuerzeichen flammend sich erheben,
Die festen Schlösser der Tyrannen fallen,
In Deine Hütte soll der Schweizer wallen,
Zu Deinem Ohr die Freudenkunde tragen,
Und hell in Deiner Nacht soll es Dir tagen!

Ich mußte Ihnen diese geniale Akteinteilung und diese Schlußverse, die nun schon über hundert Jahre alt sind, noch einmal genauer ins Gedächtnis rufen, um Ihnen den ungeheuren Abstand zwischen den Kleinigkeiten Eulenbergs, dem im Schmutze sich gefallenden Wedekind und dem Riesen Schiller handgreiflich vor Augen zu führen. Und Herr Eulenberg war es, der im hiesigen Schillerverein es gewagt hat, den Riesen herabzusetzen. Er soll erst mal einen Akt voll Größe schreiben lernen so wie diesen! Dann soll er wieder kommen!

»Was ihm und seinen Mitläufern von heute fehlt, was ihm die Größe nimmt«, der erwähnte Julius Bab sagt es ganz richtig — »das ist der Mangel geistiger Leidenschaft. Die Moderne ist kalt in ihren tiefklaren Gedanken — sie ist wirr und oberflächlich in ihren heißen Sinnlichkeiten. Wenn einer kommt, der um den Kern des Lebens, das

Wesen der Gottheit, das Rätsel des Sittlichen — wie ihr es nennen wollt — mit so wilder Inbrunst ringt, daß er hierfür mit all den lebenschaffenden Sinnlichkeiten gerüstet wird, die die Besten von heute bloß für ihre erotischen Problemchen aufbringen, dann wird ein großer Schicksalskampf klar und voll gestaltet werden. Dann werden wir ein Drama haben.«

So Bab im Jahre 1910. Er hat noch heute Recht.

Recht hat ihm Hugo v. Hofmannsthal mit seiner »Electra« und vor allem Karl Schönherr gegeben. mit seinem Drama »Glaube und Heimat«. Es ist ein Werk, das die Kritik, ausgehend von dem ähnlichen Orte der Handlung, hier und da mit dem Tell nicht ganz unrichtig verglichen hat. Und doch, wie einförmig dreht es sich bei Schönherr nur immer um die Frage der wenigen Grundbesitzer: Sollen wir unseren Grund und Boden verlassen, oder sollen wir es nicht? Wo ist ein heißblütiger Entschluß, ein starker Wille zur Handlung? Wo ist das ganze Tyroler Volk? Nur ein harter passiver Widerstand einzelner gegen den wilden Reiter wird sichtbar und viele vortrefflich gesehene, ergreifende oder rührende Züge, die immer aufs neue fesseln. Der Kampf zweier gewaltiger Mächte, Luthertum und Papsttum, bleibt ganz im Hintergrunde. Und rührselig und bloß theatralisch gut gemacht geht das Stück zu Ende. Aber auch so können wir immerhin mit einer großen Hoffnung über das Stück quittieren. Das wollen wir auch an dieser Stelle hiermit gern.

»Glaube und Heimat« war der letzte, wirklich ganz durchgehende große Bühnenerfolg eines ernsten deutschen Dramas. Bab nennt ihn beängstigend. Ich möchte ihn begrüßen.

Denn er ist uns ein Zeichen für das, was die Zukunft fordert.

Zunächst Rückkehr zur einfachen Menschlichkeit der Gestalten. Abkehr von blaßblauer Romantik. Rückkehr also zu einem durch Schönheit regiertem Realismus. Das, was die Naturalisten aus den achtziger Jahren als Ewig-Menschliches gefunden, gebändigt durch den Rahmen des Theaters. Dieser Rahmen selbst erweitert und vertieft durch die Regiekunst eines Reinhard, deswegen aber noch lange nicht ganz unnötig ausgeweitet zur rahmenlosen Manege des Zirkus.

Innerhalb des Theaterrahmens ein wechselvolles Bild. Zarteste Seelenzustände der Einzelpersonen abwechselnd mit bunten Bildern von farbenprächtiger, doch abgetönter Fülle.

Feinste Innenhandlung. Leiseste Schwingungen der Seelen. Dann wieder stürmische Lust an großen, fortreißenden Ideen. Begeisterung zum Großen! Hinter allen bunten Bildern aber ein tiefer Sinn. Jedes einzelne ein typisches Abbild des weiten Lebens.

Tiefe Erschütterung. Doch nicht Niederschmetterung und Zerstörung

des Gleichgewichts im Zuschauer. Nicht Verwirrung sittlicher Begriffe, sondern Klärung.

Wie Glocken der Ewigkeit möchte es klingen in unserem Gemüt, wenn wir ins Theater gehen. Wie in einer Kirche möchten wir sitzen. Andachtsvoll. Geweiht für den Kampf der Widersprüche draußen im Leben.

Künstler der Zukunft! Gebt uns das! Gebt uns nationale, gebt uns menschliche Größe. Laßt ab, bloß von Euren schwülen Liebesnächten in der Tiefe zu erzählen. Geht mit uns auf die lichten Berge. Wir Freimaurer wollen Euch willig folgen und Euch segnen!

Weihnachtsgeschenke für Kinder.

Wenn Weihnachten, das Fest der Liebe sich naht, dann sinnen wohl Vater und Mutter darüber nach, womit sie ihre Kinder erfreuen und beglücken können. Gerade die Eltern, welchen neben dem leiblichen auch das geistige Wohl der Jugend am Herzen liegt, sehen sich dadurch oft vor eine schwierige Aufgabe gestellt, denn der Zweck des Schenkens kann nicht einzig und allein der sein, Freude hervorzurufen, sondern er muß in allen Fällen einen moralischen, einen erzieherischen Hintergrund haben. Niemals kann die als wahre und rechte Liebe angesprochen werden, die jeden Wunsch der Kleinen und Großen blindlings erfüllt. Wie töricht ist doch oft das Wünschen der Kinder, und wie sinnlos ist nicht minder oft das Geben der Erwachsenen! „Vieles wünscht sich der Mensch, und doch bedarf er nur wenig“ — so läßt sich Goethe vernehmen. Dieser alte Wahrheitssatz könnte noch ergänzt werden durch einen Ausspruch des weisen Diogenes: „Nichts bedürfen ist göttlich. und am wenigsten bedürfen, kommt der Gottheit am nächsten“. Das ist natürlich den Menschen unserer Zeit ein überwundener Standpunkt, und erhaben über solch philisterhafte Ansichten lächelnd, werden sie die Meinung vertreten, daß auch dem Kinde alle Errungenschaften der Kultur dienstbar gemacht werden müssen. Man sehe nur heute den Luxus in Spielsachen! Dem kleinen Mädchen, das auf dem Weihnachtstische eine Puppenstube mit feinster Salon- und Schlafstubeneinrichtung vorfindet, in welchen selbst die elektrische Beleuchtung nicht fehlt, wird das einfache Heim der Eltern nicht mehr gefallen, und dem Knaben, der durch einen Druck auf den Knopf einer elektrischen Leitung einen Eisenbahnzug in Bewegung setzen, über Brücken und durch Tunnels laufen lassen

kann, können die Wunder der Technik überhaupt nicht mehr imponieren. Man wundert sich heute soviel und so oft über die geringen Früchte unserer Jugenderziehung. Man ist leicht dazu geneigt, einzig und allein der Schule alles zu Lasten zu legen, und diese in übertriebenem Gefühl ihrer Verantwortung nimmt weit mehr Schuld auf sich als ihr zukommt. Eine Unruhe ist in unser Erziehungswesen hineingekommen, ein Reformieren und Umwerten aller Werte hat seit Jahren schon eingesetzt, daß man nur den einen Wunsch haben kann, es möchte einmal wieder Ruhe und Stetigkeit Platz greifen. Von einer Unterschätzung des Kindes ist man zu einer Überschätzung desselben gelangt; über dem Rechte des Kindes vergißt man völlig die Pflichten desselben; bei der Betonung der kindlichen Natur und ihrer Entwicklungsmöglichkeit läßt man nicht selten dem anderen Faktor der Erziehung, der planmäßigen Leitung und Einwirkung, zu wenig Gerechtigkeit widerfahren. Es ist ein solch weichlicher Zug in unser ganzes Erziehungswesen eingedrungen, und die Zeit wie das Geschick greift und doch nichts weniger als sanft an. Den Gefühlswerten müssen die Willensmomente die Wage halten. Was nützen alle psychologischen Spitzfindigkeiten der Pädagogen, was die best-durchdachten Methoden, was nützt aller Streit um Arbeits- und Lernschule, wenn das Elternhaus versagt. Das Fundament aller Erziehung wird in der Familie gelegt, und das, was viele Lehrer heute für die Schule fordern, gehört hinein in jene Gemeinschaft. Man darf in überspannter Gewissenhaftigkeit nicht dem Elternhause eine Pflicht abnehmen, die ihm von Gottes und Rechts wegen zukommt. Wenn darum heute in der Schule der Ruf nach Reformen ertönt, dann muß noch viel stärker die Forderung gestellt werden: Eltern, gedenket Eurer Erzieherpflichten! Neben der Erziehung der Jugend verlangt unsere Zeit Erziehung der Eltern. Schlage nur jeder einmal an seine Brust und schaue hinein in seinen Herzensgrund als Vater, als Mutter, ob sie wohl ihrer heiligsten Pflicht so nachgekommen sind, wie es das Kindeswohl erforderte. Wie gern lassen wir uns als Vater durch den Gedanken in Sicherheit wiegen, daß wir durch unsere Berufsarbeit, die uns den ganzen Tag über in Anspruch nimmt, für den Unterhalt und die Zukunft unserer Kinder sorgten! Wie manche geschäftige Mutter glaubt genug getan zu haben, wenn sie ihren Sprößlingen Nahrung und Kleidung gab und ihnen das Leben angenehm machte! Fordern die fragend und erwartungsvoll auf uns gerichteten Augen der Kinder nicht mehr? Wenn Du liebe Mutter, und Du, treuer Vater, heute in das Angesicht Deines Lieblings schaust, dann lies darin Deine Pflichten, die Du als Erzieher hast. Ein Mensch — ein Seiender — ein Werdender, blickt Dich an und verlangt Deine Hilfe

Willst Du ihm in falscher Liebe einen Irrweg zeigen? Wenn Du Dir jetzt den Kopf zerbrichst, was Du den Kleinen schenken kannst, dann wisse, daß das Einfachste den rechten Kindern wahre Freude macht, daß dies sein Phantasieleben bereichert, seine Geschicklichkeit anregt, Achtung des Erworbenen vermittelt und Begehrlichkeit erstickt. „Sich am kleinsten dankbar freuen" — das ist die Lebenskunst, welche über vieles in der Welt hinaus hilft. Und wenn Dir reiche Mittel zu Gebote stehen, dann denke daran, daß es am hohen Fest der Liebe manche Kindesträne in dunkler Kammer mit geringen Mitteln zu trocknen gibt!

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!

Rundschau.

Um eine möglichste Vollständigkeit der Rundschau zu erzielen, bitten wir, uns durch kurze Mitteilungen über wichtigere Ereignisse im Logen-, wie im Leben einzelner Brr. und über sonstige Vorkommnisse von weiterm maurerischen Interesse zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— In der Bauhütte vom 6. Dezember veröffentlicht Schw. Lili Hornetter-Wirth den Jahresbericht der Schwesternvereinigung in München. Aus demselben geht hervor, daß die Vereinigung am 8. November 1912 ins Leben getreten ist. Zusammenkünfte finden am 1. und 3. Montag jedes Monats in den zur Verfügung gestellten Klubräumen der Loge Zur Kette statt, wobei abwechselnd ein soziales und ein ethisches Thema behandelt werden soll. Hauptzweck und Ziel der Aussprachen soll sein: Weckung und Pflege echt freimaurerischer Gesinnung, gegenseitiges Bekanntwerden und Wertschätzen, treues Zusammenhalten und soziale Werktätigkeit. Ein Bild von der Tätigkeit geben die behandelten Themen: Wohlfahrtseinrichtungen in München, und auf welche Weise könnten wir Schw. uns auf sozialem Gebiete betätigen? Den Wert der Arbeit, Jugendfürsorge und Jugendgericht. Welche Basis sichert unserer Schwesternvereinigung Dauer? Waisenrat und Waisenpflegerinnen. Alltagsfreimaurerei. Was soll die Frau über das Wesen der Freimaurerei wissen? Über die Versuchsschule. Geschichte des Roten Kreuzes. Die Erhebung Deutschlands 1813. — Die Vereinigung hat eine Pflegstation für schwächliche Kinder der beiden untersten Schulklassen, welche nicht in die Ferienkolonie aufgenommen werden, eingerichtet und recht gute Erfolge erzielt. Der Bericht schließt mit den Worten: „Das Geheimnis der Freimaurerei: die Bindung der Gegensätze, die Befreundung des Feindlichen und Fremden durch gemeinsames Streben nach Vervollkommnung und durch werktätige Liebe, verfehlt auch im Schwesternkreise seine beglückende Wirkung nicht".

— Das Buch Br. Kellers „Geistige Grundlagen der Freimaurerei" ist nach der Zeitschrift Am rauhen Stein in holländischer Sprache erschienen. Die Übersetzung ist von dem früheren Schriftleiter der L'Union Fraternelle, Br. J. F. Sikken.

Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln in Berlin.
(Nach dem Bundesblatt.)

COBLENZ. Der Ehrenmeister der Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe, Br. (Major a. D., Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse) Reinhold Meinecke, ging am 30. Oktober, wenige Wochen vor seinem 81. Geburtstage, in den e. O. ein. —

DELITZSCH. Die Loge Wilhelm zur Liebe und Treue feierte am 9. November d. J. ihr 25 jähriges Stiftungsfest in Anwesenheit des National-Großmeisters, Brs. Wegner.

Grosse Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland in Berlin.

— Nach dem Mecklenburgischen Logenblatte Nr. 7 vom 30. November ist der Protektor der preußischen Großlogen, Br. Prinz Friedrich Leopold nicht 1863, wie wir fälschlich angaben, sondern 1865 geboren. Unsere Information beruhte auf dem allgemeinen Handbuche. Wir danken dem Meckl. Logenblatte. halten unsere Wünsche aber auch für den 48. Geburtstag aufrecht.

LEIPZIG. Am 31. Oktober beging die Loge Stern zur Treue, die zur Zeit 91 wirkliche Mitglieder zählt, ihr 10 jähriges Stiftungsfest. Dem verdienstvollen Logenmeister Br. Jugler wurde dabei sein von Br. Carl gemaltes Ölbrustbild, das in der Loge seinen Platz erhalten hat, überreicht.

Grosse Loge von Hamburg.

BERLIN. Der Mstr. v. St. der Loge Humanitas, Br. Müffelmann, nahm am 30. November seine beiden Söhne in den Bund auf. Es war die erste Arbeit in den neugeweihten Räumen des Logenhauses der Provinzial-Großloge..

FRANKFURT a. M. Die feierliche Lichteinbringung in die neue Tochterloge Hammonia zur Freundschaft fand unter großer Beteiligung in Anwesenheit von 4 Großmeistern (Hamburg, Frankfurt, Darmstadt, Bayreuth), 1 Deput. Großmeister und dem Provinzial-Großmeister der Hamburger Großloge nebst dessen Zugeord. Provinzial-Großmeister in den Räumen der Loge Zur Einigkeit, am 23. November 1913 statt.

Grosse Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a. M.

— Am 27. November wurde in der Quartalsversammlung der Großen Mutterloge an Stelle des gesetzlich ausscheidenden Großmeisters, Br. Prof. Dr. Gotthold, Br. Karl Kohn, Ehrenmeister der Loge Carl zum Lindenberg, einstimmig an des ersteren Stelle gewählt. Für Br. Bangel, der das Amt des Zugeordneten Großmeisters bisher bekleidete, wurde mit gleicher Einhelligkeit Br. Dr. Gotthold erkoren.

ERLANGEN Am 16. November beging Br. Dr. phil. (Privatgelehrter) Friedrich Will, Mstr. v. St. der Loge Libanon zu den 3 Cedern, sein 25 jähriges Maurerjubiläum. Seit 18 Jahren leitet der Gefeierte seine Bauhütte.

Literatur.

Geschichte der Johannisloge Zur wahren Eintracht im Or. von Schweidnitz. Den Brüdern als Festgabe zur Feier des 125. Stiftungsfestes am 12. Oktober 1913 gewidmet von den Brn. Hans Boehme, Bücherwart und

Archivar der Loge und Albert Schubert, corresp. Schriftführer. Buchdruckerei R. Krapiwoda, Schweidnitz. 8⁰. 39 S.

Die Verfasser geben im ersten Teile einen historischen Rückblick über die 125 Jahre des Bestehens der Loge, die Vorgänge in ihrer Bauhütte gewissenhaft registrierend. Welche Unsumme von Fleiß und Aufopferung, Liebe und Treue der vergangenen und der noch lebenden Geschlechter tritt dem Leser vor die Augen! Der zweite Teil enthält einen Abriß über den Logenhausbau, dessen Grundsteinlegung am 22. März 1882, die Weihe am 30. September 1883 erfolgte.

Bischoff, Diedrich: Freimaurerei, Vaterland und Völkerfriede. Eröffnungsrede und Begrüßungsansprache zur 51. Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer von (Br.) —. Bruno Zechel, Leipzig. 8⁰. 153 S.

Es war wohl selbstverständlich, daß der Vorsitzende des Vereins deutscher Freimaurer bei der großen Gedächtnisfeier der Zeit vor 100 Jahren anläßlich der Jahresversammlung in Breslau die Lehren aus der Geschichte für unsere Zeit zog. In seiner Eröffnungsrede gab er Antwort auf die Frage: Wie kann die deutsche Maurerarbeit der inneren Gesundung vaterländischen Lebens dienen, und welche Mitarbeit hat der Verein deutscher Freimaurer dabei zu leisten? Der freimaurerische Gedanke, wie er bei deu Klassikern unseres Bundes zum Ausdruck gelangt ist, und wie er sich in unserm Volke entwickelt hat, besitzt eine hohe nationale Bedeutung, denn die Verbrüderungsarbeit ist im deutschen Gemeinschaftsleben ein dringendes Bedürfuis, Darum kann auch die Freimaurerei nicht als veraltet oder als überwunden gelten, sondern es ist nötig, weitere und die besten Kreise unseres Volkes für diesen Gedanken zu entflammen. Wie verhalten sich unser Arbeitsberuf und unsere Arbeitspflicht zu dem Bedürfnis der Kampfbereitschaft und des Völkerfriedens? Die Lösung dieser Frage bildet den zweiten Teil der Schrift. Die zur Behauptung der Machtstellung im Leben erforderliche Kampfbereitschaft gründet sich nicht nur auf die Größe und Schärfe der Waffen, sondern auch auf die geistige und sittliche Tüchtigkeit eines Volkes. Daran zn arbeiten, muß immer als eine der wichtigsten Aufgaben der Freimaurerei gelten, dabei kann sie aber auch und soll sie unablässig dem Friedensgedanken dienen. Den Frieden zu fördern, ist nicht nur moralische Pflicht, sondern das verlangt auch der Selbsterhaltungstrieb der Völker, deren soziales Gewissen immer mehr geschärft werden muß. Br. Bischoff weist der Maurerei ein weites Feld der Betätigung zu.

Groß-Berliner Kalender, Illustriertes Jahrbuch 1914. Herausgegeben von Ernst Friedel, Geheimem Regierungsrat und Stadtältesten von Berlin. Berlin, Verlag von Siegismund. 8⁰. 368 S.

Der Kalender ist natürlich in erster Linie für Berliner ein sehr willkommenes Buch, aber die Lektüre der vorzüglichen Artikel, insbesondere soweit sie unser Kaiserhaus, Großstadtverhältnisse, Kulturgeschichte, Technik usw. betreffen, bietet für jeden Deutschen einen reichen Genuß dar. Mitarbeiter sind hervorragende Gelehrte und anerkannte Größen. In den Novellen ist ein köstlicher Humor enthalten. Der Kalender ist geschmackvoll ausgestattet — ein wertvolles Geschenkbuch und für die Familie recht empfehlenswert. P. E. Kl.

Hausbücherei der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung 49 Band. Deutsche Humoristen, 7. Bd., Hamburg-Großborstel 1913. 8⁰, 350 S. Geb. 1 M.

Die 7 kleinen Erzählungen, welche das Bändchen bietet, atmen einen solch köstlichen und gesunden Humor, daß man das Buch nicht gern aus der Hand legt. Wer noch Sinn für Natürlichkeit hat, der wird hier einen Lesestoff finden, der ihm zusagt.

Huggenberger, Alfred: Bauernland. Hausbücherei der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, 50. Band. Hamburg-Großborstel 1913. 8⁰, 154 S. Geb. 1 M.

3 Erzählungen und 4 Gedichte eines Verfassers, der als Schweizer Bauer noch heute nicht weit vom Bodensee seinen Acker bestellt, sind in dem Bande enthalten.

Dorfgestalten treten uns in den ersteren entgegen, derb, bieder, gesund und unverdorben. Nichts von Blasiertheit und Prüderie, ein starkes Geschlecht, das auch dem nervösen Großstädter Ruhe einflößt. Huggenberger ist ein meisterhafter Erzähler, der seine Leser zu packen weiß. Es ist eine gesunde Kost, die von ihm verabreicht wird.

Müller-Guttenbrunn, Adam: Deutscher Kampf, Erzählungen von Schwaben und Madjaren von —. Hausbücherei der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, 51. u. 52. Band. Hamburg-Großborstel 1913. 8⁰, 295 S. Geb. 1 M.

Der Dichter, ein Nachkomme der in Ungarn angesiedelten Bauern, schildert das Leben und Leiden der braven Deutschen, die sich trotz aller Verfolgungen und Bedrückungen ihr Volkstum erhalten haben. Aus den Erzählungen spricht die heiße Liebe zu der schwer behaupteten Scholle, das sieghafte Bewußtsein von der Stärke des deutschen Nationalgedankens. Die Kraft und Zähigkeit des schwäbischen Bauerngeschlechtes, das auch in der größten Not nicht verzagt, tritt hier in Erscheinung. Deutsches Herzblut fließt in den Adern des Erzählers wie seiner Helden, und allen denen, die ihr deutsches Volk und Vaterland lieben, sei das Buch empfohlen. Es ist eine köstliche Gabe für die deutsche Jugend.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Kultur und Geistesleben 1913, November, Heft 5. Herausgegeben von Ludwig Keller. Eugen Diederichs, Jena 1913. 8⁰. 56 und 8 S.

»Über Schillers Lied an die Freude, eine Vorlesung im Zirkel einiger Freunde aus dem Jahr 1793“, (von Wieland im Neuen deutschen Merkur vom Jahre 1793 veröffentlicht) lautet die Überschrift des ersten Artikels. Er enthält eine Verteidigung des Dichters gegen seine Tadler und Nörgler. — Dann folgt der 2. Teil des Kellerschen Aufsatzes „Johannes und die Johannesjünger und die Mysterienkulte des Gnostizismus im Beginn unserer Zeitrechnnng“, der den Hermesknlt, den Johanneskult und die Täufer ausführlich behandelt. Der Verfasser zeigt, worin sich die Systeme, die sich an die wechselnden Namen der Heroen und Lichtzeugen knüpfen, unterscheiden und berühren. So vielgestaltig auch die Kulte waren, sie zeigen alle auf einen Ursprung hin. — Professor Dr. R. Kaiser-Hamburg verbreitet sich sodann über „Toleranz und Intoleranz im Zeitalter der Reformation“, und Friedrich Depken-Bremen schreibt über die „Internationalisierung der menschlichen Kulturarbeit“. Interessant ist die Feststellung, daß Deutschland sich nur langsam der internationalen Bewegung anschloß, während Nordamerika und Frankreich an der Spitze marschieren. — Viel Anregung bieten auch die „Streiflichter“.

Kalender der Weltfreimaurerei 1914. 8. Jahr. Bern, Büchler & Co. Kl. 8⁰, 397 S.

Der Kalender zeigt eine Reichhaltigkeit, wie sie nur der mit wahrem Bienenfleiß arbeitende Br. Quartier-la-Tente zusammenbringen konnte. Den Hauptteil bildet selbstverständlich die Übersicht über die maurerischen Körperschaften der Welt. Es wäre zu wünschen, daß auch die Freimaurerkreise, welche sich bisher noch nicht der Weltgeschäftsstelle angeschlossen haben, ihre Scheu überwinden, resp. ihre Gleichgiltigkeit aufgeben, damit ein möglichst vollkommenes Bild der Weltmaurerei gegeben werden kann. Besonderer Dank gebührt dem Verfasser für die beiden Abschnitte: Wichtige Daten aus der Geschichte der Freimaurerei und Berühmte Freimaurer.

Weihnachtsbitte.

Das schönste und innigste Fest, das die Menschheit kennt, naht sich uns wieder.
Weihnachten ist das Fest der Elternliebe.
Weihnachten ist das Fest des frohesten Gebens.
Weihnachten ist ein deutsches Fest.

Wenn wir jetzt den Wanderstab nehmen und wandern Tal auf Tal ab, durch Städte und Dörfer, vom Schwarzwald bis an das Meer, vom Rhein bis an die Memel, wo wir hinkommen, finden wir eine freudige Stimmung heimlicher Vorbereitung zu innigen Gaben. Da ist keine Hütte so klein, in der die Eltern nicht das Letzte zusammensparten, um den Kindern zu Weihnachten eine Freude bereiten zu können; denn das

Jauchzen der glücklichen Kinder ist für das Elternherz wertvoller als alle Schätze der Welt. Nur das deutsche Gemüt vermag diese Gebeseligkeit zu verstehen; nicht das Geschenk als solches macht den Wert aus, sondern die Liebe, mit der es gegeben wird. Aber das wäre eine unzureichende Liebe, die nur an das eigene Heim denken wollte und bei den eigenen Kindern halt machte.

Die reichsten Geschenke, die wir den eigenen Kindern machen, sind nicht so wertvoll, als wenn wir ihnen sagen können: Wir haben neben Dir noch dafür gesorgt, daß auch ein armes Waisenkind seine Freude an diesem Freudentage haben kann. Deshalb liebe Brr., Ihr Eltern, tut Eure Herzen und Eure Hände auf und gebt von der Fülle der Gaben, mit der Ihr die Augen Eurer Kinder leuchtend machen wollt, eine Kleinigkeit auch den Waisenkindern.

Ihr, liebe Brr., die Ihr unvermählt geblieben seid, schafft Euch den hohen Genuß, den die Elternliebe aus der dankbaren Freude ihrer Kinder am Weihnachtsabend empfindet, dadurch, daß Ihr Gaben spendet für die Waisenkinder. Ihr lieben Waisenfreunde, die Ihr noch zu jung seid, um schon ein eigenes Heim zu gründen, um selbst zu bescheren, sondern die Ihr Euch beschenken lassen werdet, gebt von Eurer Fülle für die anderen ab, die keine Eltern mehr haben, gebt den Waisenkindern. Jeder einzelne, der für die Waisen spendet, darf gewiß sein, daß heißer Dank aus jenen Herzen ihn belohnen wird

Und so bitten wir, gebt auch für unsere 280 Kinder in den 5 Reichswaisenhäusern, damit wir auch diesen ein schönes Weihnachten bereiten können.

Frmr.-Ver. Bruderbund,
Wohltätigkeits-Verein zum Zwecke der Waisenpflege.
Geschäftsstelle: Br. **H. Fritsche,** Wilmersdorf, Berlinerstr. 10.

Brüderliche Bitte.

Beauftragt mit der Zusammenstellung der Geschichte der Loge „Hermann zum Lande der Berge“ in Elberfeld, welche im Auftrage der Loge von deren wissenschaftlichen Kommission 1915 herausgegeben werden soll, wenn die Loge ihre Hundertjahrfeier begeht, bitte ich Logen und Brüder, welche zu der sehr schwierigen Vorgeschichte mir mit Notizen an die Hand gehen wollen, um Angaben. Die Logenakten sind 1858 zum Teil durch einen Brand völlig vernichtet. Es steht fest, daß in Elberfeld sich um 1812 aus einem Leseverein ein Maurerkränzchen entwickelte, das Gerhard Siebel, als Sänger unter dem Namen „Götz vom Rhein“ bekannt, organisierte. Angegeben wird nur, daß Brüder aus Holland, Frankreich, Frankfurt a. M. zusammentraten. Es werden Namen erwähnt, wie Platzhoff, Peill, Stüver, Peltzer, Blank, Simons, Kamp, Nieland, Diemel, Grünental, Schlickum, Brüning, Spieß, Bönhoff. Da diese offensichtlich bei Gründung des Kränzchens bereits Brüder waren, aber nicht mehr festgestellt werden kann, welchen Logen sie angehörten, so richte ich die Bitte an die Logen, sich der Mühe zu unterziehen und in alten Mitgliederverzeichnisseu nachzuschauen, ob sie mir Notizen geben können. Auch forsche ich nach der Logenzugehörigkeit von Justus v. Gruner, dem bekannten liberalen preußischen Staatsmann, der Ehrenmitglied der Loge Elberfeld war; auch hier bitte ich um Notizen. Spuren weisen nach dem Westen, vielleicht nach Frankfurt a. M. Zu Gegendiensten bin ich gerne bereit.

Br. Dr. Otto Neumann-Elberfeld, Oststraße 4 II.

Herzliche, brüderliche Bitte.

Unter vielen Mühen und der Mithilfe einer Anzahl mildtätiger Menschen ist es mir gelungen, meine armen, alten Schützlinge bisher mit dem Notwendigsten zu versehen. Die Lage der Ärmsten ist aber noch immer die denkbar traurigste. Der alte Herr von bald 74 Jahren mit seinem Hals- und Magenleiden ist siech und elend. Die Frau, welche den hochachtbaren Versuch machte, durch Handarbeiten etwas zu verdienen, leidet an Gelenkrheumatismus und Knochenhaut-Entzündung, so daß sie nichts beginnen kann. — Meine Sorge ist es nun, den Ärmsten Nahrung, Feuerung und den Mietzins für den Winter zu beschaffen, so daß den Bedrängten auch ein ruhiges und sorgenloseres Weihnachtsfest bereitet wird. — Es sollte mich herzlichst freuen, wenn sich unter den lieben OBrn. recht viele fänden, welche mir in meinen Bestrebungen helfend zur Seite ständen, noch dazu, da meine Armen beide guten Familien entstammen.

Br. **J. Bloßfeld, Stolberg** i. Südharz (Neustadt 97 u. 123),
Fabrikdirektor und approb. Apotheker.